
4°
Bavar.
1010
3/4



<36605948730018

Pantheon

der

Literaten und Künstler Bambergs

verfaßt

von

Joachim Heinrich Jäck.

Gut ist der Vorsatz, aber die Erfüllung schwer.
Ein edles Beyspiel macht die schweren Thaten leicht.

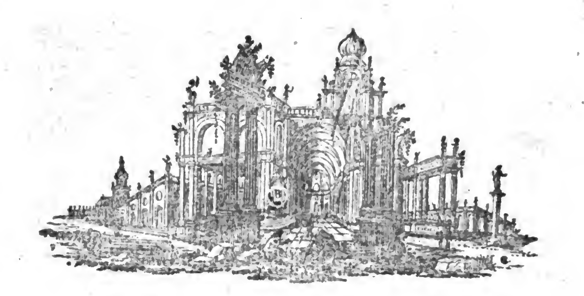
Göthe.

Drittes und viertes Heft.

Preis 2 fl. 24 kr.

Bamberg im Komptoir der Zeitung
und
Erlangen in der Palmischen Buchhandlung
1 8 1 3.

Inhaltsanzeige.



Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs.

Nro. 51 u. 52. Sonntags d. 3. u. 10. Januar 1813.

Groß, Otto Philipp Erhard Ernst, v. u. z. Trockau, vermuthlich Sohn des fürstb. Raths und 1710 ernannten Bgischen Oberamtmanns von Neuhaus, Karl Sigmund Groß, wahrscheinlicher aber Sohn d. Marquard Wilh. Chr. v. Trockau u. d. Maria Sidonia v. Guttenberg, geb. d. 15. Jun. 1710, ward d. 2. od. 20. März 1720 Domherr z. Bg und d. 21. Juny d. J. zu Würzburg, unterrichtet in den öffentlichen Schulen beyder Orte, zeichnete sich sowohl in den schönen Wissenschaften als in der Philosophie vor allen Mitschülern aus, verfügte sich nach dem Muster seiner Verwandten in das teutsche Kollegium zu Rom, unterwarf sich daselbst drey öffentlichen Prüfungen aus allen Theilen der Philosophie, Theologie und des Kirchenrechts zur besondern Zufriedenheit seiner Zuhörer. Auch erwarb er sich einen besondern Ruhm durch mehrere geistreiche Predigten, welche er daselbst in teutscher Sprache hielt. Nach seiner Rückkehr wurde er zu verschiedenen Aemtern, z. B. 1740 gleich nach der Aufnahme (14/7. April) in das Kapitel d. 30. May dieses Jahres zum Cellar, 1752 zum Kantor, zum wirkl. geh. u. geistl. Rathe, zum Generalvicar in Bg, zum Regierungspräsidenten in Würzburg, zum Vorsteher des Stadtmagistrats und Pupillenwesens dahier, zum Oberpfarrer in Buttenheim und U. L. Frauenkirche am Kaulberge dahier, zum geh. Rathe rc. ernannt, welche er zur allgemeinen Zufriedenheit seiner Zeitgenossen verwaltete. Er wurde hierauf den 30. Juny 1756 in Würzburg zum Dombechante und Probste des Stiftes Haug — in Komburg zum infulirten Probste und in Bg ebenfalls zum Probste bey St. Stephan ernannt. Als Senior des Domkapitels dahier machte er sich unserem Vaterlande durch die vielen Wohlthaten unvergeßlich, welche er dem durch die Jesuiten errichteten Marianischen Studentenhause zufließen ließ. Zur größten Trauer aller Gutgesinnten starb er schon d. 29. Nov. 1779. Verschiedene Lobschriften, welche über ihn erschienen, geben einiges Licht über die ganze Großische Familie. (B.)

Groß, Philipp Ernst, v. u. z. Trockau, Sohn d. Carl Sigismund (u. Maria Rosina v. Streitberg) geb. z. . . . . . . d. 5. Nov. 1678, Domicellar z. Bg d. 29. Nov. 1687, Domkapitular d. 4. März 1700, Jubiläus 1727, auch Scholasticus z. Bg und Domherr z. Würzburg, begab sich zur höheren Ausbildung vorerst nach Rom in das teutsche Kollegium, und vertheidigte daselbst theologische Sätze. Nach seiner Rückkehr bekleidete er mehrere ehrenvolle Stellen, unter welchen jene eines fürst. geh. Raths und Vicedoms im Bgischen Kärnthen eine der vorzüglichsten gewesen ist. Ihm folgte in dieser Eigenschaft nur noch Fr. v. Horneck, worauf der ganze Landbezirk an Oesterreich abgetreten wurde. Im steten Kampfe mit diesem Riesenstaate konnte v. Groß nur durch ungewöhnliche Klugheit und Sachkenntniß eine lange Reihe von Jahren in diesem Amte ausharren; er starb d. 3. April 1740. (Auth.)

Groß, Joh. Gottfried, v. u. z. Trockau, des Vorigen Bruder, geb. d. 3 Febr. 1687, Domicellar z. Bg. d. 19. July 1715, Domkapitular d. 20. Febr. 1723, auch Domherr zu Eichstädt, begab sich ebenfalls dem herrschenden Zeitgeiste gemäß in das teutsche Kollegium zu Rom, und gab eine öffentliche Probe seiner theol. Kenntnisse. Nach seiner Rückkehr zeichnete er sich bald auf so vielfache Weise aus, daß er zum Probste des Kollegiatstifts St. Stephan dahier und St. Nicolaus zu Spalt, zum geh. Rathe der Fürsten v. Bg — Eichstädt u. Fuld, zum Cellarius des Domkapitels in Eichstädt, zum Regierungspräsidenten in Bg und Eichstädt, endlich 1743 auch zum Weihbischofe von Eichstädt unter dem Beynamen eines Bischofs von Rosalien (a Janigenis Altas-Kitim dictus) ernannt wurde. Er starb nach 1750. (Auth. u. B.)

Groß, Adam Friedrich, v. u. z. Trockau, geb. zu Würzburg d. 14. März 1758, Domicellar zu Bg d. 2. März 1768, Domkapitular d. 5. Juny 1784, unterrichtet zu Würzburg, erlangte daselbst die erste Stelle des philos. Primats und Doctorats, wurde nach der Bischofswahl Chr. Fr. v. Buseck zum Regierungspräsidenten dahier ernannt, erhielt als solcher für eine Bemühungen um unsere Stadt während des Ueberfalls der Franzosen 1796 eine gedruckte Danksersstattung, wurde nach des Fr. v. Huttens Tode von der K. B. Regierung zum Generalvicar ernannt, und den 15. Oct. 1812 durch Se. Exc. H. G. Gr. v. Thürheim in diese Stelle eingesetzt. (Uebrigens Oberthürs Taschenbuch v. J. 1797 und Brenners theol. Zeitschr. B. VI. 4, S. 358.)

§. 1) Bemerkungen über den 75. §. des jüngsten Reichsfriedensdeputationsschlusses oder die transrhenanische Sustentation. Germanien 805. 8. (B)

2) Eine andere politische Gelegenheitsschrift. (Z)

Groß, Otto Philipp, z. Trockau, geb. zu Kupferberg d. 19. Febr. 1761, Domic zu Bg d. 19. July 1770, Domkap. d. 18. July 1789, auch Domherr zu Würzburg, unterrichtet an den Universitäten zu Würzburg und Göttingen, gebildet durch einen halbjährigen Aufenthalt bey dem Reichs-Kammergerichte zu Wetzlar und durch mehrjährige Reisen in Frankreich, wurde 1787 zum wirklichen würzb. Hof- u. Regierungsrathe, und 1795 als Regierungspräsident und wirklicher geheimer Rath zum fürstl. bamb. und würzburgischen Gesandten bey der allgemeinen Reichstagsversammlung zu Regensburg ernannt. Von dieser letzteren erhielt er und der gleichzeitige Komitialgesandte Fr. v. Seckendorf 1797 bey Annäherung der kaiserlichen und französischen Heere den ehrenvollen Auftrag, beym Erzherzoge Karl und bey der französischen Generalität die Neutralität für die Reichstagsversammlung, ihre sämmtlichen Mitglieder, Gesandschaftspersonen und Archive sowohl, als für die Stadt Regensburg zu unterhandeln.

§. 1) Etwas über die neuerliche Wahl des Fürstbischofs in Würzburg zur Reichsdeputation und die Hoch- und Deutsch-Meisterische Renunciation. Ohne Druckort. (Regensburg) 795. (Z)

2) Beleuchtung der Berichtigung des Etwas über u. s. w. O. Dr. (R.) 795. (Z.)

3) Antwort auf das Sendschreiben über die Beleuchtung des Etwas u. s. w. O. Dr. (R.) 795. (Z)

4) Abhandlung über die Klausel des vierten Riswicker Friedens-Artikels und deren Rechtsgültigkeit. Fft. u. Lpz. 796. 8. 150. S. (Z)

5) Staatsrechtliche Bemerkungen über den vom H. Herzoge zu Pfalzzweybrücken zur Reichstagsversammlung genommenen Rekurs. Germanien 796. (Z)

6) Uebersicht der dem Hochstifte Würzburg von den königl. preußischen Fürstenthümern in Franken zugefügten Beeinträchtigungen, nebst einem Schreiben Sr. Hochfürstlichen Gnaden zu Würzburg an den königl. preuß. Minister Fr. v. Hardenberg. O. Dr. (R.) 798. (Z)

7) Freymüthige Gegenbemerkungen über das jüngste kayserliche Kommissionsdecret de Dato d. 5. März in Beziehung auf die künftige Reichs-Berathung. Von einem Unpartheyischen. O. Dr. 1801. (Z)

8) Was für Maasregeln hat wohl die Reichs-Ritterschaft in Franken und Schwaben jetzt zu ergreifen. O. Dr. 802. (Z)

Groß, Andreas, geb. zu Bg d. 1767, wurde d. 8. Sept. 1786 unter E. Daum Doctor der Philosophie, widmete sich dem Stande der Weltpriester, wurde Kaplan, dann Professor der Rede- und Dichtkunst, Pädagogik, Dogmatik, und endlich 1805 Pfarrer zu St. Gangolph in Bg. Mit dieser Stelle verband er seit dem Herbste 1809 auch das Stadtschulenkommissariat, in welcher Eigenschaft er sich um die Bildung der vaterländischen Jugend vorzüglich verdient und beliebt macht.

Grosmann, Benedict, geb. z. . . . : 162, trat d. 6. Dec. 1649 in das Benedictiner Kloster Banz, wurde d. 8. Dec. 1654 zum Priester geweiht, ließ sich nach wiederhohlten öffentlichen Prüfungen im J. 1654/5 die Baccalaureatwürden zu Bg ertheilen, erhob sich zum Novizenmeister des berühmten Placidus Bezberger aus Bg und Gregors Leisner — dann zum Professor der Philosophie und zum Prior seines Klosters.

§. 1) Theses de esse, satisfactione et merito Jesu Christi. Bg. 654. fol. (B)
2) — — eucharistia. Bg. 654. fol. (B)
3) — — philosoph. 662. fol. (B)

Gruber, Jordan, geb. z. . . . . . . d. . . . . . . trat in das Cisterzienser Kloster Langheim, und ließ sich nach einer öffentlichen Prüfung aus allen Theilen der Rechtswissenschaft zu Würzburg d. 14. Sept. 1719 auch den acad. Grad ertheilen. Die ausgezeichneten Proben von Gelehrtheit überhaupt und besonders von der Rechtswissenschaft bewogen seine Obern sogar, ihn während eines wichtigen Prozesses zwischen dem Fürstenthum und der Abtey Langheim an den Reichshofrath zu Wien zu schicken, und ihn geraume Zeit dort verweilen zu lassen, welche er karg für das Beste seines Klosters benutzte. Er ist manchem noch lebenden Greise überdies als strenger Prior seines Klosters bekannt.

§. Disp. jur. can. civ. de transactione. 8. (B)

Grumbach, Wilhelm v., Domherr zu Bg 1461 und zu Würzburg, wurde 1474 unter die vorzüglichsten Akademiker der Universität Heidelberg gezählt; (Syll. rect. Heid. p. 70.) er ist von dem berüchtigten Empörer, gleiches Namens wohl zu unterscheiden.

Gulpen, Gulsten, Heinrich von, wohnte als Mag. d. freyen Künste und weltlicher Rechtsbeflissener 1417 schon der Kirchenversammlung zu Konstanz bey, weihte sich dann dem Orden der Benedictiner bey St. Aegid in Nürnberg, erwarb sich durch seine tiefen und umfassenden Kenntnisse in den weltlichen und geistlichen Wissenschaften den Charakter eines Doctors decretorum und durch sein religiöses Betragen die Achtung Aller, welche ihn kennen lernten. Joh. Nider rühmt noch aus Erfahrung in seinem Werke de formicis Gulstens schnelle Fassungskraft und Eilfertigkeit in Entschlüssen. Nach dem Abtritte des berühmten Abts Georg Möhringer 1427 erhielt er dessen Stelle, und hatte in dieser Eigenschaft die Ehre, dem am 10. April 1429 zu Bg gefeyerten Ordenskapitel der Provinz vorzusitzen. Nach dem Winke unseres Fürstb. Friedrich v. Aufsees, welcher am 2. April 1430 den Chor und das Hochalter des Aegidi-Klosters einweihte, begab er sich mit andern Bgischen Aebten noch im nämlichen Jahre auf den Kirchenrath zu Basel, wo er sich durch gründliche Gelehrsamkeit eben so wohl, als durch religiöses Betragen auszeichnete. Er starb d. 22. Aug. 1435. (Trith. chr. Hirs. II. 416 et cat. vir. ill.)

§. 1) Liber I. de poenitentia. (Z)
2) — — — passione Domini. (Z)
3) — — super distinctione de conservatione. (Z)

Nebst mehreren unbekannten Werken.

Gumbrecht, ein mit der Theologie und Rechtswissenschaft sowohl als vorzüglich mit

Sprachen höchst vertrauter Abt eines Klosters in der Schweitz oder am Rheine, verließ dasselbe im Anfange des verflossenen Jahrhunderts während und wegen des französischteutschen Krieges (nach 1733) mit vielen Schätzen, begab sich nach Bamberg, und wählte zuerst seinen Wohnsitz im Zinkenwörthe, wahrscheinlich in dem einst al fresco gemahlten v. Bubenhofischen Hauptgebäude von 5 Fenstern, welches jetzt das Vor- und Schenk-Zimmer der Harmonie bildet (im Distr. I. Nro. 88.). Er lebte sehr einsam und eingeschränkt, und erzeigte den armen Stadtbewohnern so viele Wohlthaten, daß er nur der reiche und gute Herr im Zinkenwörthe genannt wurde. Sein weltlicher Anzug, allseitige wissenschaftliche Bildung und höchstmögliche Artigkeit im Umgange machten den unbekannten Fremdling den ersten Häusern unserer Stadt beliebt, ohne daß man einen Geistlichen auch nur von ferne in ihm ahndete. Einen engeren Freundschaftsbund schloß er mit dem Apotheker Boxberger dahier, und endlich auch mit dessen Tochter — einem Mädchen von bester Erziehung, deren Herz von so inniger Liebe allmälig entzündet wurde, daß sie sich zur ehelichen Verbindung mit ihm bereit erklärte. Die Aeltern glaubten ihre einzige Tochter keinem würdigeren Manne anvertrauen zu können, als diesem allgemein geachteten Fremdlinge, willigten in die Verheirathung, und wiesen ihr Sommerhaus nebst Garten Distr. III. 1529 auf dem obern Stephansberge dahier der Braut zum Wittumssitze an.

Die Verehelichung erfolgte, und Gumbrecht schöpfte aus seinem reichen Inneren Stoff genug, sich und seinem lieben Weibe ein ruhiges und vergnügtes Leben zu bereiten. Empfänglich für die Reitze der Natur, welche sich auf seinem schönen Landgute aus den allseitigen Umgebungen Bambergs darboten, arbeitete er rastlos am botanischen Garten seines Schwiegervaters an der Stelle, wo sich jetzt eine doppelte Kegelbahn befindet, in den blühendsten Zustand zu bringen. Ein längst vernichtetes niedliches Lusthaus an der Spitze seines damals fruchtbaren Weinberges — der Brücknerischen Gartenthüre gegenüber — diente ihm während der einsamen Stunden des Tages zur Pflege der Musen — und des Abends zur Unterhaltung mit einigen Gelehrten. Vom Baugeiste beseelt verwandelte er das Boxbergerische Sommerhaus in ein großes seinem Verhältnisse angemessenes Wohnhaus, und verherrlichte es von Außen mit schönen Frescogemälden, welche vermuthlich so wie die 1807 übertünchte Malerey am Hause Distr. I. 88 vom bamb. Maler Anwander waren, und sich bis auf das vorige Jahrzehnt erhielten. Ein großes Bauerngut, welches er sich zu Vorra angekauft hatte, ließ er durch Dienstboten, deren Tradition wir einen Theil dieser Nachrichten verdanken, auf Treu und Glauben verwalten.

In dieser Lage lebte er mit seiner Gattin eine Reihe von Jahren ruhig und glücklich fort. Er zeugte ein Tochter, deren Bildung und künftiges Glück ihm vorzüglich angelegen war; er glaubte, sie würde Letzteres im würzburgischen Kloster Himmelspforten finden, wohin sie sich im 15ten Jahre ihres Alters unter dem Namen Innocentia begab. Nach ihrem vollzogenen Ordensgelübde fühlte er in sich Gewissensbisse, welche er durch den Rücktritt in sein Kloster zu ersticken hoffte; er begab sich also eines Morgens um 5 Uhr ohne Wissen seiner Frau unter dem Vorwande als wolle er sich so früh in die Kirche begeben, dahin zurück, nachdem die hiesigen Dominicaner als Vermittler das Konvent desselben von seinem Verhältnisse dahier benachrichtigt, mit ihm versöhnt, und sowohl die Verzichtleistung auf die verzehrten Kapitalien als das Geschenk eines ansehnlichen Fonds für die unglückliche Gattin erwirkt hatten.

Die Hoffnung, den entwichenen Gemahl bald wieder zu sehen, raubten ihr bald die thätigen Seelenärzte aus dem Orden der Prediger; sie entdeckten ihr seinen Stand und Rücktritt in das Kloster, und suchten sie durch die irdischen Güter, welche ihr zu milden Zwecken übergeben seyen, über die Entfernung ihres Gemahls zu trösten. Auch erklärten sie ihr, daß jene Kiste, welche er ihr immer als einen Nothpfennig angerühmt und ihrer zudringlichen Neugierde ungeachtet nie geöffnet hätte, die äbtlichen Insignien und einen Theil des geflüchteten Kirchenschatzes enthalten hätte. Ueber alles dieses wurde sie immer untröstlicher, und vom Kummer über ihre Täuschung so hingerissen, daß sie endlich in Wahnsinn verfiel, und sich selbst in den vor ihrem Hause stehenden Schöpfbrunnen zu Vorra stürzte: doch die Kälte des Was-

sers brachte sie wieder zur Vernunft, und nach langem Harren bat sie ihren vorübergehenden Knecht, sie wieder herauszuheben. Etwas ruhiger kehrte sie nach Bamberg zurück; aber bald verlor sie ihren Verstand wieder so weit, daß sie sich noch einmal in den vor ihrem Hause Distr. III. 1529 befindlichen äußerst tiefen Ziehbrunnen stürzte, aus welchem sie — nach Aussage eines noch lebenden wahrheitsliebenden Augenzeugen — fast todt herausgezogen wurde.

Die Tochter Innocentia fand im Schicksale ihrer beyden Aeltern einen so starken Sporn zur klösterlichen Ordnung und wahren Frömmigkeit, daß alle ihre Mitgenossen ihr gewogen wurden. Sie wurde deswegen den 10. May 1766 einstimmig zur Aebtissin ihres Klosters ernannt; zwar wollte sie aus Gewissensangst über ihre Herkunft diese Auszeichnung von sich ablehnen, aber vergebens. Bald wurde sie durch den Weihbischof von dem durch die Geburt ihr vermeintlich anklebenden Flecken gereinigt, und sie versah dann ihr hohes Amt zur allgemeinen Zufriedenheit. (Authent.)

Grüner, Lorenz, geb. zu Pottenstein d. . . . . . . 16 . ., unterrichtet an der hohen Schule zu Bg, wurde daselbst vorerst Magister der Philosophie, dann Curatus am bischöflichen Hofe zur St. Stephanskirche in Wien, und endlich auch als Doctor der Theologie vom Dr. und Decane Corn. Gentillottus daselbst 1671 gekrönt, wie eine besondere Schrift bet.: Deipara electa vt sol in geminis beweiset. (B)

Grundel, Philipp, Jesuit, geb. z. Fuld d. . . . . . . 17 . . Mag. und Professor der Philosophie und nach der Auflösung seines Ordens auch Bibliothekar zu Bg bis 1791, in welchem Jahre er starb.

§. Theses ex univ. philosophia. Bg 773. 8. 2 Bog. (B)

Gübler, Johann, Mag. der Philosophie, vertheidigte zu Bg 1661 unter H. Arnoldis Beystande theol. Sätze, de praedestinatione, um die Baccalaureatwürde zu erlangen. (B)

Günther, Franz Friedrich, geb. zu Marktschorgast den . . . . . . 1708, Dr. der Philosophie und den 21. July 1740 auch der Theologie, als Regens des Aufseesischen Seminars, röm. apostolischer Protonotar, Hofkaplan, fürstb. geistlicher u. geheimer Rath, Stiftsherr, Dechant, Richter und Custos bey St. Jakob, von 1750 an Benefiziat zum h. Kreuze an der obern Pfarre zu Bg, in Frauendorf und Kupferberg, erster Prokanzler der hiesigen Universität nach der Auflösung der Jesuiten, starb d. . . . . . . 1790 im 82sten Jahre seines höchst verdienstvollen Lebens.

§. Diss. de voluntate Dei solvandi omnes cum thes. e univ. theologia. Bg. 740. 4. (B)

Günther, Joh. Joseph, geb. z. Steinbach d. . . . . 173 . unterrichtet zu Bg, ließ sich nach einer öffentlichen Prüfung daselbst d. 23. Sept. 1754 auch die jur. Licentiatswürde ertheilen.

§. Diss. de nobili immediato cath. a jurisdictione Ordinarii non exempto etc. Bg. 754. 4. 56. p. (B)

Günther, Franz Karl, geb. zu Bg d. . . . . . . 1774, gab schon als Kandidat der Physik besondere Gedichte auf die v. Schaumbergischen und v. Huttenischen Domprobsts- und Domdechantswahlen 1794 heraus, widmete sich der Arzneywissenschaft, und starb auf der praktischen Schule zu Wien 1801/2. (B)

Güßregen, Wolfgang, geb. zu Hallstadt d. 23. Sept. 1732, wurde nach vollendeten Studien auf der Akademie zu Bg in den philosophischen Primat. und 1749 in den Orden der Prediger daselbst aufgenommen. Durch fortschreitende Bildung des Geistes wurde er in den Stand gesetzt, nicht nur zwey öffentliche Proben seiner theologischen Kenntnisse d. 19 July 1756 und d. 12. Aug. 1758 dahier unter dem Vorsitze seines Lehrers Mauritius de Roncho zu geben, sondern auch 1750 die Stelle eines Lehrers (theils öffentlich, theils für seine Ordensgenossen) der Philosophie zu Mergentheim und 1761 auch zu Bg zu übernehmen. Im folgenden Jahre eröffnete er auch daselbst das Lehramt der Theologie, und setzte es bis zu seinem 1768 erfolgten Tode fort, welchen eine mißlungene Fußaderlaß plötzlich verursacht hatte.

§. 1) Theses philos. prop. a Christ Boser. Bg. 765. (Z)

2) Conclusiones theol. de gratia, justificatione, merito et incarnatione. Bg. 767. 4. (B)

Süßregen, Carl Friedrich Placidus, geb. zu Hallstadt d. 26. Aug. 1760, unterwarf sich den 16. Aug. 1779 des philosophischen Grades wegen einer öffentlichen Prüfung, trat in diesem Jahre noch in den Orden der Benedictiner auf dem Kloster Michelsberg, versah daselbst die Stellen eines Predigers, Baumeisters und Bibliothekars, und starb den 1. Nov. 1798. (Auth.)

Süßregen, Joh. Andreas, des Vorigen Bruder, geb. zu Hallstadt d. 7. Dez. 1764, ließ sich im Juny und August 1781 zu Bg öffentlich prüfen und mit der philosophischen Doctorswürde beehren. Er ertheilte hierauf selbst als Präfect und Repetitor des Aufseesischen Seminars 4 Jahre Unterricht in der Philosophie und Mathematik, und genoß die Freude, mehrere seiner Zuhörer zum Primate befördert zu sehen. Während dessen widmete er sich zugleich der Theologie, und vertheidigte den 31. July 1789 unter dem Vorsitze des Pr. M. Stenglein einige von ihm selbst verfaßte Sätze. Damit noch nicht zufrieden unterwarf er sich als Alumnus des Ernestinischen Seminars d. 27. Juny 1792 noch einer zweyten öffentlichen Prüfung aus allen Theilen der Theologie unter dem Vorsitze des Prof. Fr. Möhrlein, und wurde mit der theol. Licentiatwürde beehrt. Nach mehrjähriger praktischer Uebung ward er als Seelsorger der kathol. Gemeinde zu Bayreuth 1795, und 1797 endlich als Pfarrer zu Uetzing angestellt, wo er sich mit Eifer seinen Pflichten noch widmet.

§. 1) Aphorismi de sacramentis novi testamenti, sacrificio missae et indulgentis etc. Bg. 789. 4. p. 16. (B)

2) Diss. de conceptu prophetiae demonstrationi de div. religionis origine accommodato. Bg. 792. 4. p. 92. (B)

Sützloe, Anton, geb. aus Westphalen d. . . . . . 17.., wurde den 31. Oct. 1799 zu Bg nach öffentlicher Vertheidigung mehrerer Sätze der Arzneywissenschaft mit deren Doctorswürde belohnt. (B)

Gumper, Gamper, Neithard, geb. zu . . . . . ., ein wegen seiner Gelehrtheit sehr geachteter Stiftsherr und 1656 auch Dechant bey St. Gangolph, wohnte 1642 der Wahl des Fürstb. Melchior Otto Voit v. Salzburg bey. (Archiv. Wahlacten.)

Gundelach, Kaspar, geb. zu Obernbach im Fuldischen 1774, ward zuerst Jesuit, dann Titularpriester, erlangte den 17. Juny 1776 die Würde eines Licentiaten der Theologie, nachdem er verschiedene Sätze öffentlich vertheidigt hatte; er starb den 27. May 1785.

Gundelach, Kaspar, Jesuit, geb. zu Fuld, Lic. der Theol., Hofmeister des Freyh. v. Hettersdorf, starb im Weltpriesterstande den 27. May od. 24. Sept. 1785. (Vielleicht der Vorige)

Gunder, Michael, Jesuit, Mag. und Professor der Philosophie zu Bg 1699. (B)

Gundermann, Aegid, geb. zu . . . . : d. . . . . . . 16.. Benedictiner im Kloster Michelsberg, wurde 1661 zum Dr. der Philosophie in Bg erhoben. (B)

Gurtner, Heinrich, geb. zu Vorchheim d. . . . . . . Dr. beyder Rechte zu Ingolstadt ward an seinem Vermählungstage 1577 von sechs berühmten Gelehrten durch besondere Gedichte begrüßt. (B)

Guthmann, Johann, geb. zu Eggolsheim d. . . . . . . 17.. bestand im Aug. 1775/6 zu Bg öffentliche Prüfungen aus der Philosophie, und wurde auch mit deren Doctorswürde beehrt. (B)

Guttenberg, Otto Philipp v., Freyherr, geb. zu . . . . . . d. 16. May 1644, Sohn Gottfrieds Wilhelm und Marie Kunegund v. Guttenberg, Domherr zu Würzburg und den 21. July 1653 auch Domherr zu Bg, wurde 1766 zum Probste bey St. Stephan — den 17. April 1685 zum Domprobste dahier und 1687 zum Probste des Stifts Haug in Würzburg ernannt. Als Domprobst bewies er sich sehr thätig für die Vertheidigung der Rechte Bambergs gegen die Markgrafen von Brandenburg besonders 1696. Im J. 1717 entsagte er der Würde im Stifte Haug, um sich im höheren Alter desto unbeschränkter dem Woh-

le unseres Vaterlandes widmen zu können. Er wurde auch churmainzischer und fürstb. bamb. geh. Rath, Aeltester der ganzen Familie Guttenberg, Jubiläus und Senior des Domstifts zu Würzburg. Er verewigte 1693 sein Andenken als Domprobst durch sein Wapen an der Festung Rosenberg bey Cronach, deren Mauer durch den Fürstb. Marquard Sebastian v. Stauffenberg mit großem Kostenaufwande erneuert wurde. Eben so findet sich sein Wapen an dem durch Lothar Franz v. Schönborn 1697 errichteten Stadtthore bey St. Gangolph. Er wohnte auch 1707 der feyerlichen Glaubensveränderung der Elisabeth Christina von Braunschweig bey, welche sich mit dem Könige Karl III. von Spanien vermählte. Von seinem jugendlichen Streben nach wissenschaftlicher Bildung zeugte die öffentliche Prüfung, welcher er sich an der hohen Schule zu Löwen den 17. Juny 1663 unter dem Vorsitze des Prof. Natalis Chamart de summa summi pontificis et inferiori aliorum praelatorum eccl. potestate (fol. B.) zur zur größten Zufriedenheit zahlreicher Zuhörer unterwarf. Aber auch im erhöhten Alter blieb er ein ausharrender Freund der Künste und Wissenschaften. Er starb den 11. Febr. 1721/3. (Ludewig p. 1676 u. 1102. B.)

Guttenberg, Philipp Theophilus v., Freyh., geb. zu . . 175 ., vertheidigte zu Bg im Aug. 1773 als Erster des philos. Primats verschiedene Sätze, und wurde mit dem Doctorate beehrt. (B)

Gupsius, Johann, geb. zu . . . . . . ; d. . . . . 16 . . Cisterzienser im Kloster Arnsburg, wurde zu Bg in den theol. Wissenschaften gebildet, gab daselbst öffentliche Proben seiner erworbenen Kenntnisse im Febr. u. Aug. 1652, erlangte die akad. Würde, kehrte in sein Kloster zurück, wurde sogleich zum Subprior erhoben. Am 18. April d. J. debattirte die theol. Facultät zu Bg sehr heftig, ob Gaysius bey noch unvollendetem Kurse von 4 Jahren zur Würde eines Doctors gelangen könne; nur seine überwiegende Geisteskraft bestimmte dieselbe zu einiger Nachsicht in diesem Falle. Er unterwarf sich hierauf den 20. April und 16. May dieses Jahres in Gegenwart aller Professoren und Ordenslectoren einer öffentlichen Prüfung, und zwar mit besonderem Ruhme, ließ sich endlich d. 29. May 1554 zum theol. Baccalaureate auch das Doctorat in Bg öffentlich ertheilen.

5. Asserta de fide, spe et charitate — de Deo et div. attributis. Bg. 652. fol. (B)

Haan, Georg Adam, Doctor der Rechte, fürstb. Rath unter dem Bischofe Joh. Georg.

Haan, Georg, Jesuit, Mag. und Prof. der Philos. zu Bg 1676. (B)

Haas, Leonard, geb. zu Fürth den 10. Aug. 1609, begab sich 1631 zur höheren Ausbildung nach Altdorf, disputirte daselbst 1) unter M. Kräers Vorsitz de abysso desperat. Pontif. und 2) unter Weinmann de incarnatione filii Dei 1637, wurde 1639 als Pfarrer nach Kornburg gerufen, und endlich auch obgleich unter vielen Hindernissen nach Schwabach vorgestellt. Durch viele Ränke ward er dieser Stelle 1648 entsetzt, 1649 nach Rükkersdorf und Peringersdorf, und 1652 nach Nürnberg versetzt, wo er am 6 Jan. 1675 gestorben ist. Eine ungedruckte Abhandlung gab der Nachwelt den Druck zu erkennen, unter welchem er in Schwabach seufzte. (Will.)

Haas, Franz Ivo, geb. zu Bg gegen das J. 1734, unterrichtet eben daselbst, wurde für seine fortdauernde Auszeichnung vor allen Mitschülern durch mehrere Preise alle Jahre belohnt, weihte sich nach geendigtem philos. Kurse dem Orden der Kapuziner, und versah in demselben die Stelle eines Lectors der Philosophie, Theologie und des Kirchenrechts mit so gutem Erfolge, daß seine Zöglinge die erfreulichsten öffentlichen Proben ihrer fortschreitenden Geistesbildung ablegten. Er starb als Guardian zu Ochsenfurt 1776/7. (Trad.)

Haas, Nicolaus, geb. zu Höchstadt den 16. July 1779, unterrichtet an den Studienanstalten zu Bz, den 22. Sept. 1798 des philosophischen Grades gewürdiget, ging hierauf als jenseitiger Diözesan nach Würzburg, um sich dem Klerikalstande zu widmen; versah nach einem vierjährigen Aufenthalte im dortigen Seminar seit dem 6. Juny 1803 als Kaplan von

Burgebrach das Fillal Ampferbach, und ist seit dem April 1812 am hiesigen Schullehrer-Seminar als zweyter Lehrer provisorisch angestellt.

§. 1. Wie soll der Religionslehrer über das Laster der Unzucht öffentlich katechisiren. Mit zwey Katechesen. Eine Preisfrage Sr. K. Hoh. des Großherzoges zu Frkft. Bg. u. W. bey J. A. Göbh. 812. 8. 4 Bog. (B) Bremn. Zeitschr. 812. B.V. S. .. Lit. Verk. 812. Nro. 27 und Baier. Schulfreund v. Stephani und Sauer. 4tes Bdchen.

§. 2. Mehrere Aufsätze und Rezensionen im fr. Schul-Merkur, in der Bger theol. und andern Zeitschriften.

Hablitz, Franz Philipp, geb. zu Lichtenfels d. . . . . . . 17 . ., erlangte zu Bg den 5. July 1780 nach einer öffentlichen Prüfung den acad. Grad der Philosophie, widmete sich der Rechtswissenschaft, und wurde endlich App. G. Advocat dahier.

Hack, Franz, Jesuit, Mag. der Philos. und Professor der Humanität zu Bg 1673. (B)

Hack, Joh. Georg Friedr., geb. z. Bg d. 1. Sept. 1739, erlangte den 1. Oct. 1762 das jur. Licentiat, ward den 15. Oct. d. J. zum Professor, den 21. April 1763 zum Doctor d. Rechte, Hof- und Regierungsrath erhoben, und starb den 30. Aug. 1774.

§. 1) Exegesis in proverbium jur.: Major dividit, minor eligit. Bg. 762. 4. 68. p. (B)

2) Diss. de vltimi defuncti bonorum possessoris filia reliquas agnatas cognatasq. foeminas in linea collaterali positas a successione ab intestato in familiis illustr. excludente. Bg. 770. 4. 128. p. (B)

3) — — effectibus pignoris in genere et in specie feudalis. Bg. 771. 4. 122. p. (B)

(Schotts Critik IV. 933. VI. 94. 699.)

Hack, Franz Gallus, Sohn d. Vorigen, geb. zu Bg den 28. März 1767, vertheidigte im Primate den 3. Sept. 1784 philos. Sätze für den acad. Grad, widmete sich der Rechtswissenschaft, wurde unter dem Vorsitze Zellers 1789 Lic. der Rechte, 1793 Hof- und Regierungsrath, unter der K. B. Regierung oberster Justizrath von Franken dahier, und lebt jetzt zu München.

Hahn, Joh. Joachim, fürstlicher Alumnus von Fuld, unterwarf sich zu Bg im May und Sept. 1690 mehreren öffentlichen Prüfungen des theol. Grades wegen. (B)

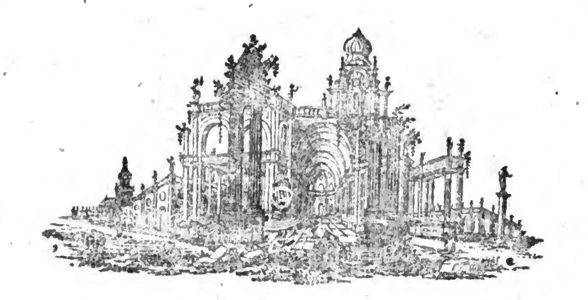
Hahn, Wilhelm, ebenfalls fürstl. Alumnus von Fuld, erprobte sich zu Bg den 27. März 1691 — am 26. Febr. und 30. April 1692 durch eine öffentliche Prüfung über die Lehre der Dreyeinigkeit als einen gewandten Theologen, und erlangte die Baccalaureatwürden. (B)

Hahn, Joh. Martin, geb. zu Thereß d. . . . . . . 171 ., unterrichtet an der Universität zu Bg, vertheidigte im Febr. 1729 als Mag. der Philosophie und Kand. der Theologie unter Prof. Lutz kanonische Sätze, um den acad. Grad zu erlangen. (B)

Hahn, Ferdinand, geb. zu Pretzfeld d. . . . . . . 176 ., vertheidigte den 24. Sept. 1788 unter Prof. Joh. Reuder Sätze der Philosophie für deren Doctorat. (B)

Hahn, Joh., geb. zu Pretzfeld d. . . . . 178 ., unterwarf sich im Sept. 1803 einer öffentlichen Prüfung aus Gegenständen der Philosophie für deren Doctorat, widmete sich der Rechtswissenschaft, und wurde im April 1809 Assessor zu Burgebrach. (B)

Halbpaur, Hermes, geb. zu . . . . . im Bambergischen Kärnthen, Jesuit, Baccal. der fr. Künste und 1559 Prof. der Philosophie zu Ingolstadt, lehrte nach dem ausdrücklichen Willen des Churfürsten v. Baiern nicht nach irgend einem Auszuge der Aristotelischen Philosophie, wie es auf dieser Lehranstalt bräuchlich war, sondern erklärte den Grundtext des Aristoteles selbst. Doch ward er schon 1561 wieder nach Innsbruck zum Predigtamte abgerufen, den 2. Jan. 1561 aber in Ingolstadt zum Magister erhoben. (Mederer I. 256 — 58 — 66.)



Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs.

Nro. 53 u. 54. Sonntags d. 17. u. 24. Januar 1813.

Hahn, Franz Joseph von, Bischof von Arad in Arabien, Weihbischof und Generalvicar zu Bamberg, war in Würzburg am 13. July 1699 geboren. Sein Vater, fürstb. Rath und Lehenprobst zu Würzburg, M. Philipp v. Hahn, gab seinem Geiste frühzeitig eine gute Richtung. Nach dem philosophischen Kurse weihte er sich der Rechtswissenschaft, worin er graduirte. Aus Vorliebe für das Fach der Geschichte und Alterthümer, worin er sich besonders gebildet hatte, reiste er mit einer Empfehlung des berühmten Geschichtsschreibers Schannat nach der Abtey Mölk, deren Archiv und Bibliothek der Aufsicht des großen Alterthumsforschers Pez anvertraut war, und unter dessen Leitung er seine Kenntnisse ungemein erweiterte. Nach einem kurzen Aufenthalte begab er sich nach Gottwich, wohin er durch Pez dem Abte Gottfried Bessel empfohlen war. Dieser aus Buchen in Franken geboren freute sich sehr, einen jungen Landsmann an seiner Seite zu haben, der mit so vielen Kenntnissen einen wesentlichen Beytrag zur Vollendung der schon seit vielen Jahren bearbeiteten Chronik von Gottwich machen könnte, und bemühte sich, aus allen Kräften, ihm seinen Aufenthalt daselbst angenehm und nützlich zu machen. Der Reichsvicekanzlar und Koadjutor von Bamberg, Fr. Karl v. Schönborn, verweilte auf seinen Reisen nach Wien gewöhnlich zu Gottwich, wo er die Talente und den Fleiß J. v. Hahns kennen lernte. Er ernannte ihn 1727 zuerst zum geheimen Secretär, ließ ihn 1728 mit sich zum Priester weihen, ertheilte ihm ein Kanonikat in St. Gangolph zu Bamb. und eines zu Würzburg, und beförderte ihn endlich auch zum geheimen Rathe und Referenten. An dieser Stelle erweiterte Hahn seine Kenntnisse in Reichs- und Staatssachen sowohl, als in der alten und mittlern Geschichte Teutschlands ungemein: er ward des Fürsten vertrauter Freund, Rathgeber und Begleiter, und hatte einen großen Einfluß auf die Reichsangelegenheiten. Nach dem Tode des Weihbischofs Schnaj zu Bg kam er 1734 an dessen Stelle; und 1739

wurde ihm auch die Dechantey von St. Gangolph zugetheilt. So ward es ihm möglich, sich auch in den Jahrbüchern unserer Universität zu verewigen: er erwirkte bey dem Fürsten eine Verbesserung ihrer Verfassung, und belebte dadurch vom Neuen die Liebe zu den Wissenschaften. Er stand im Briefwechsel mit den größten Gelehrten seiner Zeit in mehreren Reichen Europens, durch welche er seine Bibliothek, Gemälde- Münz- und Naturaliensammlung vorzüglich bereicherte. Dafür lieferte er denselben nebst der dankbaren Bezahlung sehr schätzbare Beyträge zu ihren antiquarischen und historischen Werken. Er starb am 14. July 1747. Wie gefühlvoll er gegen die Armen war, bewies er vorzüglich noch durch seinen letzten Willen. Vorerst bestimmte er den Ort in seiner Pfarrkirche St. Martin dahier, an welchem er begraben werden sollte. Zur öftern Erinnerung der Vorübergehenden mußte eine anständige Metallplatte seine körperliche Hülle decken. Unter die Hausarmen zu Bamberg und Würzburg ließ er gleich nach seinem Tode 100 fl. rh. und bey der Leiche noch 50 fl. rh. vertheilen. 200 fl. stiftete er für 8 Jahrmessen, 550 fl. für die Errichtung eines neuen St. Nepomuk Altars nebst 6 Jahrmessen, 100 fl. zur Vertheilung für Messen, jede zu 20 kr. unter Welt- und Klostergeistliche, 150 fl für 4 Jahrsmessen in das Stift St. Gangolph, und 50 fl. fr. in das Stift Haug für einen Kelch. Seinen Kanonikathof vermachte er dem Stifte, wenn nicht einer von seines Bruders Söhnen daselbst präbendirt werden sollte, gegen Zurückzahlung der 1000 Thaler Einlage, der Geräthschaften und Fässer. Als Erben ernannte er seinen Bruder, churpfälzischen Referendär. Diesem trug er besonders auf, seine Kunst- und Antiquitätensammlung, welche allein mehr als 60,000 fl. werth sey, ja nicht zu vereinzeln. Dasselbe sollte auch mit den kostbaren Geräthschaften und der Bibliothek geschehen, welche erst 1756 nach öfterem Feilbieten an die Brüder Veith zu Augsburg kam. Am Schlusse fügte er noch bey, daß aus dem Erlöse der Erbschaft ein Rittergut gekauft werden sollte. Seine Pretiosen, welche an Zahl und Werth noch kein Privatmann besaß, wurden nach einer gedruckten Specification den 18. 19. 20. Dec. 1747 dahier verkauft. (B)

§. Viele glauben, v. Hahn sey der Verfasser des Buches: Chronicon Gotwicense, s. annales liberi et exemti monasterii Gotwicensis, ord. s. Benedicti etc. Typis monasterii Tegernsee. 1732. fol. Allein der wahre Verfasser Beßel müßte der unverschämteste Prahler und Lügner gewesen seyn: denn noch während Hahns Leben sagt dieser von dessen Mitarbeiten in der Vorrede zu jenem berühmten Werke S. 23. §. 36. Nec silentio praeterire, commeritisve laudibus privare licet egregiam opem et operam, quam dum ante triennium apud nos ad tempus commorabatur, in hoc opere condendo, in emendandis amanuensium apographis, in regendis chalcographis, aliisque quam plurimum nobis commodavit, Vir juvandae reipublicae litterariae factus, D. Franciscus Josephus Hahn, nunc Reverendiss. ac Celsiss S. R. J. Principi ac Domino, D. Friderico Carolo, Episcopo Bamberg. et Herbip. etc. a secretioribus epistolis et consiliis ecclesiasticis, maxime reverendus, de cujus singulari diligentia, praeclara doctrina, solidaque in antiquitatibus, rebusque germanicis peritia dolendum foret, si per alia, quibus nunc utilissime quidem distinetur, negotia, insignem hujus viri eruditionem ulterioribus rei litterariae incrementis subduci contingeret, cujus memoriam e grato nostro animo nulla unquam oblivio delebit. (Je seltener das Chronicon Gotw. in Privathänden sich befindet, desto nothwendiger war der Auszug der ganzen Stelle.)

Hammer, Alexander, geb. zu Oberbleichfeld d. . . . . . . 17 . ., ließ sich d. 28. Juny 1731 nach einer öffentlichen Prüfung vom Prof. G. D. Röhlein zu Würzburg die jur. Licentiatswürde ertheilen, wurde hierauf in Bg als Hofrath angestellt, den 16. Dez 1734 vom Prof. L. Carlier zu Würzburg auch zum Doctor der Rechte erhoben, sogleich mit einer besondern Instruction v. J. 1735 als erster Professor der Rechte in Bg ernannt, 1736 in einem fürstb. Rescripte wegen seines Eifers im Lehramte gelobt, und zugleich aufgefordert, seine Zuhörer zur Lebensklugheit zu ermahnen. (Univ. Act.) Er lebte noch 1763.

§. 1). Centum systemata ex univ. jurisprudentia. Wirc. 731. 4. 18. p. (B)

2) Isagoge acad. pro universitate Bambergensi sub tit. Cariathsepher. Bg. 735. 4. 42. p. (B) Mit dieser Rede eröffnete er die ersten jur. Vorlesungen an der Universität dahier. Schotts Critik IV. 335.

3) Diss. de jure sacrorum et foederum. Bg. 748. 90. p. (B)
4) Diss. de jure circa probationes in genere et in specie per testes, comp. et prop. a C. L. E. Boettinger. Bg. 741. 4. 120. p. (B)
5) — — collegia litteraria. Bg. 744. 4. 4 Bog. (B)
6) — — — directorii in circulo franc. sede Bambergensi vacante. Bg. 746. 4. 112 p. (B)
7) Diss. duae de origine domus habsburgoaustriacae et capitulatione noviss. Bg. 746. 60. p. (B)
8) Triumphus jurisprudentiae publ. rom. germ. etc. Bg. 746. fol. (B) Diese Schrift erschien für die Promotion J. A. B. Ditterichs.

Hammer, Damian, Franziskaner, geb. zu . . . . . . d. . . . ., vertheidigte den 17. May 1786 zu Bg unter dem Beystande seines Lectors C. Zorn öffentlich Sätze des Kirchenrechts. (B)

Hammon, Otto, geb. zu Weißmain den . . . . . . 15. ., Alumnus des Fürstbischofs zu Bg, ließ schon als Kandidat der Rhetorik den 9 Febr. 1604 einen Glückwunsch in Versen auf das Hochzeitfest seines Lehrers Breudner zu Bg erscheinen. Er zeigte sich im vortheilhaftesten Lichte, als er den 20. März 1608 unter dem Beystande des berühmten Prof. J. Schoner dahier jur. Sätze öffentlich vertheidigte. (B)

Hanauer, Otto, geb. zu Stadtsteinach d. . . . . . . 169. ., unterrichtet am Gymnasium zu Bg, gab daselbst den 22 Juny 1716 öffentliche Proben seiner kanonischen Kenntnisse unter dem Prof. D. Flender. (B)

Hanauer, Melchior, Sohn eines Burgermeisters und Brudersohn des Vorigen, geb. zu Stadtsteinach d. 6. Dez. 1712, unterrichtet an der Studienanstalt zu Bg, wurde im Sept. 1729 der ersten Stelle des philos. Primats gewürdigt, begab sich nach vollendetem ersten Kurse von der hiesigen Studienanstalt auf die Universitäten Altdorf und Jena, um sich der Rechtswissenschaft zu widmen. Nach seiner Rückkehr wurde er als Privatlehrer in das Haus des. Kl. Michelsbergischen Konsulenten Karl v. Löwen aufgenommen, an dessen Seite er sich zugleich in praktischen Geschäften übte. Sein Fleiß und gutes Betragen hatte ihn bald dem Principale und dessen ältester Tochter so empfohlen, daß er zum künftigen Schwiegersohne auserwählt wurde. Zwar begab er sich vorher nach Wetzlar zur höheren Ausbildung in der Rechtspraxis; doch blieb ihm seine Geliebte treu, und er wurde gleich nach seiner Rückkehr mit ihr ehelich verbunden. Im J. 1744 ernannte ihn Fürstb. Friedrich Karl v. Schönborn zum Hofraths-Secretär, und noch im October d. J. zum wirklichen Hof- und Regierungsrathe. Bald zeigte er sich von einer so vortheilhaften Seite, daß man ihm Belohnung seiner Verdienste versprach. Dazu ergab sich noch dem Tode des Fürstbischofs eine schickliche Gelegenheit, indem er während der Zwischenregierung den 27. July 1746 die Stelle eines fürstlichen Lehenprobstes erhielt, deren er sich so würdig bewies, daß er endlich den 23. Juny 1773 auch zum geh. Rathe ernannt wurde. Seine ausgebreiteten und tiefen Kenntnisse in allen Theilen der Rechtswissenschaft befähigten ihn zu den wichtigsten Geschäften des Staats, welche er so ruhmvoll bekleidete, daß ihm endlich vom Fürstb. Adam Friedrich v. Seinsheim auch der Auftrag ertheilt wurde, die Bgischen Gewohnheitsrechte zu sammeln, zu ordnen, und unter Mitwirkung Mulzers, v. Huttens und v. Halsdorfs dem Drucke zu übergeben. Im J. 1769 erschien der erste Theil von Civilsachen, wozu er auch einen Kommentar lieferte. Der zweyte Theil über das Lehenwesen war von ihm gleichfalls für den Abdruck bearbeitet, allein zu schnelle Abnahme seiner Kräfte im höheren Alter hinderte ihn an der Herausgabe desselben. Im Gedränge von den vorzüglichsten Staatsgeschäften widmete er sich doch auch dem Unterrichte seiner Söhne in mehreren Theilen der Rechtswissenschaft, wozu er einige Kollegienhefte gefertigt hatte, welche leider ungedruckt liegen blieben. Er beschloß sein arbeitsames Leben d. 11. Juny 1781. Uebrigens ist er noch durch den von ihm beschäftigten Austausch der Kamerarischen Lehen- und Rittergüter sehr berühmt worden. (S. Jäcks allg. Gesch. Bgs S. 165.)

S. 1) Landrecht des kays. Hochstifts und Fürst. Bamberg I. Haupttheil. Bg. 769. 4. 420. S. (B)

2) Commentatio sist. in juris prov Bgens. partem I. Bg. 796. 4. 496. p. (B)

Hanauer, Karl Philipp, des Vorigen Sohn, geb. zu Bg d. . . . . . . 17. ., unterrichtet an unserer einheimischen Bildungsanstalt, widmete sich der Rechtswissenschaft, erprobte seine Kenntnisse davon den 12 Sept. 1770 in einer öffentlichen Prüfung unter dem Prof. Lorber, erlangte die jur. Licentiatswürde — dann die Stelle eines Hofraths-Secretärs und endlich eines wirklichen Hof- und Regierungsrathes. Er starb schon den 13. Oct. 1785 dahier.

§. Diss. de rite formando praescriptionum circa feuda systemate pr. pr. J. Lorber. Bg. 740. 4. 92. p. (B)

Hanauer, Franz Benedikt, des Vorigen Bruder, geb. zu Bg g. . . . . . . 17.., vertheidigte d. . . . . . . 1770 unter Professor Windisch philos. Sätze des acad. Grades wegen, widmete sich gleichfalls an unserer Universität der Rechtswissenschaft, gab eine öffentliche Probe seiner jur. Kenntnisse den 31. Jan 1776, wurde zum Licentiaten — dann auch zum Amtsvogt in Memmelsdorf ernannt, und starb den . . . . . . 179 .

§. Diss. de valore monetae et fructibus anni mortuarii inter successores pr. pr. J. G. Ritter. Bg. 776. 4. 66. p. (B)

Hanauer, Gallus Heinrich, des Vorigen Bruder, geb. zu Bg d. . . . . . . 1769, wies sich den 1. Juny 1781 über seine philos. Kenntnisse öffentlich aus, widmete sich der Rechts- und Finanzwissenschaft, und wurde zuerst Hofkammerrath, dann Secretär der K. B. Finanzdirection dahier. (B)

Hanauer, Anton, geb. zu Bg d. . . . . 1784, ein Neffe des Vorigen, vertheidigte im Sept. 1813 unter Prof. G. Nüßlein Sätze der Philosophie für deren Doctorat, widmete sich der Rechtswissenschaft, und wurde 1809 Assessor zu Wallersbach. (B)

Handel, Peter, geb. zu Weißmain den . . . . . ., Doctor der Rechte, Secretär im Kl. Schönthal, Syndicus in Mergentheim und Präfect in Neckarsulm. (Z)

Handel, Joh. Georg, geb. zu . . . . d. . . . . . . 17. ., Gesandtschaftskanzlist, ließ bey der Wahl des E. B. Franz Konrad von Stadion den 23. July 1753 ein öffentliches Zeugniß der Ehrfurcht und Freude zu Bg erscheinen. (B)

Handsch, Johann, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 16. ., war Doctor (vermuthlich der Theologie) Stiftsherr zu St. Gangolph in Bg, und als solcher v. J. 1613 an Cellarius daselbst, starb zu Amberg 1643. (Schubert)

Haner, Joh., Mag. der Philos. und ein berühmter Domprediger zu Bg.

Hansler, Nicolaus, Jesuit, geb. zu Trier d. . . . . . . 16. ., Doctor und erster ordentlicher Professor der Theologie zu Bamb. 1648. (B)

Haindel, Hainlin, Heinl, Andreas, geb. zu Cronach d. . . . . . . 14. ., wurde 1507 dem Matrikel der Ingolstadter Akademie beygesetzt, den 2. Febr. 1516 von der artistischen los. Facultät zum Vicerector der Universität und zum Regens des Georgianums oder neuen Kollegiums gewählt, welche Stelle er 21 Monate mit Ruhm verwaltete, 1517 zum Doctor der Theologie und bald darauf auch zum Weihbischofe Bgs mit dem Beynamen Episcopus Naturensis ernannt. Als solcher wohnte er 1516 der Konsecration des würzb. Fürstb. Konrad III. v. Thüngen bey und vollzog auch zu Würzburg 1528 in Ermangelung eines Weihbischofes die Entweihung eines zum Scheiterhaufen verurtheilten anabaptistischen Priesters. Von seinen Talenten und Kenntnissen läßt sich die günstigste Meinung schon bey der Erinnerung schöpfen, daß unser höchst aufgeklärter Fürstb. Georg III. von Limburg ihn zum Suffragane wählte. Er starb den 7. Febr. 1542. (Gropp I. 263, 271. Mederer I. 73 — 98 bis 105.)

Hardmann, Hartmann, Jakob, Jesuit, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 17. ., Mag. und Prof. der Philosophie zu Bg, hielt im Sept. 1756/9 mehrere öffentliche Prüfungen seiner Schüler, und starb auch höchst wahrscheinlich zu Bg. (B)

Harbter, Heinrich, geb. zu . . . . . . d. . . . . . 16 . ., weihte sich dem Orden der Benedictiner bey St. Emmeran in Regensburg, wurde geistlicher Rath, Lehrer des Kirchenrechts und Regens des Lyceums in Freysingen, während der Herbst-Ferien vom Kloster Michelfeld den 15. Sept. 1721 zum Syndicus der Wahl eines neuen Vorstehers ernannt, und dann zum Abte selbst postulirt. Ganz Baiern hatte bereits seinen Eifer für die Beförderung der Wissenschaften und des Gottesdienstes sowohl als seine Lebensklugheit anerkannt; im neuen Amte erprobte er diese Tugenden noch mehr. Er zeigte sich als einen großen Oekonom im Wiedererwerbe klösterlicher Güter, im Errichten neuer und im Verbessern alter Gebäude. Die ihm anvertrauten Konventualen unterstützte er mit so vielen Büchern, als es nur die klösterlichen Einkünfte erlaubten, und ließ kein Mittel unversucht, sie zur eifrigen Benutzung derselben anzufeuern. Sein Aeußeres war einnehmend vereint mit dem nöthigen Ernste. Er starb im Diensteifer für die Baierische Ordensverbindung im May 1738 zu Benedict-Beuern. (Ussermann p. 345.)

§. Controversiae philos. Ratisb. 701. . . . . (Z)

Harrlaß, Joh. Georg, geb. zu Bg d. . . . . . . 15 . ., erwarb 1592 zu Würzburg die Würde eines Magisters der Philosophie, widmete sich dann 2 Jahre dem theoretischen Studium der Rechtswissenschaft, und erlangte auch, nachdem er 6 andere Jahre als Landgerichts-Procurator und Advocat (nach Andern als Oberschultheiß) seine Kenntnisse vor verschiedenen Gerichten Bgs ausgeübt hatte, den 31. Jan. 1600 zu Würzburg den Charakter eines Doctors der Rechte. Er wurde hiezu durch den Rechtskandidaten Nic. Eckstein und Joh. Neubig, Prof. der Dichtkunst daselbst, mit besondern Gedichten begrüßt.

§. Diss. jur. de interdictis. Wirc. 600. 4. 3 Bog. (B)

Harlas, Georg, Jesuit, geb. zu . . . . d. . . . . . . 16 . ., machte sich zwischen den Jahren 1657 — 63 als öffentlicher Lehrer der Theologie um das Vaterland verdient. (B)

Hartenfels, Jakob, Jesuit, Mag der Philosophie, Doctor d. Theologie, 1701/6 Professor d. theol. Sittenlehre und 1706 auch Vorsteher der höheren Mar. Sodalität der Literaten zu Bg. (B)

Hartlieb, Jobst, geb. zu Bg d. . . . . . Mag. der Philos., wurde 1507 zu Ingolstadt auch Doctor der Medicin. (Mederer II. 189.)

Hartmann, Georg, geb. zu Eggolsheim d. 9. Febr. 1489, begab sich 1510 nach Köln zur Ausbildung in den mathematischen und theologischen Wissenschaften, und reiste endlich auch nach Italien, wo er sich mit den berühmtesten Mathematikern in Verbindung zu setzen wußte. Im J. 1518 kehrte er nach Teutschland zurück, ließ sich zu Nürnberg nieder, verfertigte Sonnenuhren, vorzüglich in hohlen Gefäßen, Erd- und Himmelskugeln, erfand die Abweichung der Kompaßnadel von Mitternacht gegen Morgen, und machte sich durch mehrere andere bleibende Denkmäler den Bewohnern Nürnbergs unvergeßlich. Schon 1538 entdeckte er das Abweichen der Magnetnadel von der Mittagslinie, welche er — obgleich irrig — zu 10 Grade 15 Minuten von Mitternacht gegen Mittag bestimmte; auch erfand er 1540 den für die Artilleristen äußerst wichtigen und unentbehrlichen Caliber-Maaßstab *) (indicem magnitudinis

*) Caliber ist nicht der Diameter des Stückes, sondern der Kugel, nach welchem die Artilleriemaaßstäbe verfertigt werden. Diese oder der Caliberstock ist ein viereckiger Stab von Messing, worauf die Diameter von bleyernen, eisernen und steinernen Kugeln nebst dem Nürnberger Stadtschuhe verzeichnet sind, um das Gewicht der Kugeln, Bomben und Granaten zu erforschen. Der Caliberstock kann auf verschiedene Weise geometrisch, wie auch die Durchmesser der Kugeln von 1 — 100 Pfund, dann von 1 — 32 Loth, ja Quinten arithmetisch bestimmt werden. — Wenn man den Caliber von 1 Pfund auf eine Linie setzt, und den Zirkel umschlägt, so bekommt man zusammen einen Diameter von 8 Pfund; schlägt man 2 Pfund um, so erhält man 16 Pfund, bey 3 Pfund 24 Pfund u. s. w.

globorum tormenti vel scalam librarum), wodurch das Abwägen in ein Abmessen verwandelt wird. Rivius, Hulsius, Kepler und Doppelmayer schreiben ihm die Erfindung davon zu; jedoch sey dies nützliche Instrument in Frankreich und England nie allgemein geworden; in andern Ländern aber habe man es aufgenommen, indem man zu dessen Gebrauch Nürnberger Maaß und Gewicht in der Artillerie einführte, welches jetzt überall eingeführt ist. Doch wollen Einige die Ehre der Erfindung dieses Instruments dem Nicolaus Tansalnus von Brixen zueignen. Sein Scharfsinn in der Theologie erwarb ihm die Freundschaft Melanchthons, Joh. Schoner, Heinrich Glarians und Willib. Pirkheimers, und die Vicariestelle an der Sebalds-Kirche zu Nürnberg, welche er wahrscheinlich schon lange niedergelegt hatte, als er am 9. April 1564 starb. Unser großer Mathematiker Andreas Schoner zählt ihn in der Vorrede ad librum gnomonices Nbg 1562, inter viros, qui ingenii summam laudem consecuti sunt, et mathem. disciplinarum cognitione excellenti sunt celebratissimi, et quorum commentationes extare optat.

§. 1. Jo. Pisani perspectiva communis — summa cura et diligentia emendata, et ab infinitis, quibus scatebat, mendis repurgata, nec non quibus deficiebat, demonstrationibus restituta per G. Hartmannum. Norimb. 542. 4. (Z)

2) Directorium, ein astrologisches Tractätlein. 554. 8. (Z) (Wills Nürnb. Münzbel. auf d. J. 1767. S. 251. Heumanni docum. litt. c. isag. p. 110. 313. 333. 335. Melanchth. epist. Tom V. p. 515. Pirkheimeri opera p. 316. Hulsius, Ander Tract. d. mech. Instr. Fft. 603. 4. S. 5. Vossii libr. d. vniv. mathes. nat. Amst. 650. 4. p. 424. Reusneri diac. hist. X. Beckmanns Gesch. d. Erfind. B. 2. St. 3 N. 7. Waldaus Beytr. B. 2. S 5. Köhlers Beytr. Th. 2. Leipz. 794. 8. S. 235. Will, Nopitsch u. Schneidawind I. 265. Geuß, Prof d. k. dän. Ingen. Korps, Artill. Bibliothek, Roppelts ausführliches Examen über die Grundlehren und Ausübung d. Geschützkunst. Bg. 783.)

Hartmann, Kaspar, geb. zu .... Stiftsherr und Dechant zu St. Gangolph, auch Doctor der Theologie, lebte 1600 zu Bg.

Hartmann, Christian, Jesuit, Mag. u. Prof. der Logik zu Bg 1691, und 1797/8 auch Prof. der schol. Theologie. (B)

Hartmann, Rudolph, geb. zu Forchheim 1741, wurde 1763 Franciscaner zu Bg, gab nach empfangenem klösterlichen Unterrichte im April 1781 eine öffentliche Probe seiner Kenntnisse, wurde zum Schloßprediger in Ergnach ernannt, und starb 1805 zu Marienweyher. Er hatte sich durch seinen sanften Charakter die Zuneigung seiner Chorbrüder im besonderen Grade erworben. (Prov. Chr.) (B)

Hartung, Ottmar, geb. zu Neustadt an der Saale den 8. Febr. 1714, trat den 29. Juny 1738 in das Kloster Banz, vertheidigte den 26. April 1741 daselbst mit besonderem Beyfalle vor vielen Zuhörern gedruckte conclusiones philosophiae peripat., wurde d. 8. Nov. 1748 zum Professor der Rechtswissenschaft — den 21. May 1750 z. Kanzleydirector — den 11. Aug. 1753 z. Prior in Banz — 1760 auch im Kloster der Schotten in Würzburg, und endlich den 12. May 1762 zum Amtmann in Gleußdorf ernannt. Er starb zu Banz den 21. May 1777. (Auth.)

Hasseneſt, Florian, geb. zu Bg d. ..... 1738, weihte sich dem Orden des H. Dominicus, ließ sich zu Augsburg und Landshut aus der Philosophie und Theologie öffentlich prüfen, wurde als Lector examinatus erklärt, erwarb sich zu Augsburg, Eichstädt und Bamberg als Prediger großen Beyfall, und starb dahier den 28. Nov. 1776.

Haßfurter, Philipp, Mag. u. Prof. der Logik zu Bg 1694 (B)

Hauck, Leonhard, Jesuit, geb. z. .... d. ..... 16 .., 1699/1702 Prof. d. Moraltheol. und Vorsteher der höhern Mar. Sodalität der Literaten zu Bg. (B)

Hauck, Simon Andreas, geb. zu ...... d. .... 17 .., unterrichtet an unserer Studienanstalt, zeichnete sich schon in den untern Schulen alle Jahre durch Ehrenpreise aus, welche sich noch in der Büchersammlung

des Priesterhauses dahier befinden. In der Philosophie wurde er vorzugsweise mit der Würde eines Magisters beehrt; als solcher zum fürstb. Titulargeistlichen — dann zum Baccalaureus der Theologie und Korrepetitor der Rechtswissenschaft ernannt, endlich vom Rechtslehrer Hammer dahier im allgemeinen Jahresberichte 1735/6, da er sich zum juristischen Doctorate vorbereitete, als der talentvollste — fleißigste und mit allen Rechtstheilen vertrauteste Zuhörer dem Fürstb. Friedrich Karl von Schönborn empfohlen. (Universitäts-Acten.) So rühmliche Aussprüche des Lehrers selbst über einen geistlichen Kandidaten, vereint mit dem Rufe der ächt geistlichen Lebensart, waren dem Landesherrn zu ungewöhnlich u. zu erfreulich, als daß er nicht die erste Gelegenheit hätte ergreifen sollen, dem jungen Manne einen ausgezeichneten Wirkungskreis zu eröffnen, in welchem dieser auf die fortschreitende Bildung seiner Standesgenossen den vortheilhaftesten Einfluß äußern konnte. Hauk wurde also den 25. Nov. 1737 zum zweyten Kaplane der Pfarrey St. Martin und zum Inspector des priesterlichen Erziehungshauses in Anbetracht der Sr. hochf. Gnaden verschiedentlich angerühmten guten Eigenschaften, Geschicklichkeit und geistlicher Lebensart ꝛc. wie es im Decrete wörtlich heißt, ernannt. Reich an Ideen legte er 1738 dem Fürstbischofe einen Plan zur Reorganisation des Priesterhauses vor, durch welchen er den Beyfall desselben in so hohem Grade einerntete, daß er sogleich zum ersten Regens der Stiftung ernannt wurde. So eröffnete sich unter ihm die dritte Epoche des geistlichen Seminars. Belebt von der vollsten Kraft des Mannsalters — eingeweiht in die Geheimnisse der mannigfaltigsten Wissenschaften — geübt im Zergliedern der Gedanken Anderer und im Verbinden des verschiedenartigsten Stoffes derselben mit den seinigen — ermuntert durch die schönsten Proben von tiefer und ausgebreiteter Gelehrsamkeit, welche er bey mehreren öffentlichen Gelegenheiten ablegte — durchdrungen von der schöpferischen Kraft seines Geistes und im edlen Selbstvertrauen noch gestärkt durch das allgemeine Anerkennen und Rühmen seiner Verdienste, indem man ihn nur den gelehrten Bamberger nannte — war es ihm leicht, den Verstand der ihm anvertrauten Alumnen von der Wahrheit seiner Lehren zu überführen, und die Herzen derselben für sich zu gewinnen. Um genau zu wissen, was jeder seiner Zuhörer aus den überströmenden Vorträgen gefaßt hatte, um ihren Wetteifer immer rege zu erhalten, und ihre Denkkraft stets mehr anzuspornen, stellte er wöchentliche und monatliche Examinatorien und Disputatorien an, welche die Zöglinge unter sich selbst in Gegenwart ihres Lehrers halten mußten. Nur wenige seiner Zeitgenossen fristeten ihr Leben bis auf unsere Tage, aber diese wenigen sind gleich unerschöpflich in Lobeserhebungen über Haucks genialische Kraft, über seine außerordentliche Gewandheit im Sprechen der hebräischen und griechischen Sprachen ꝛc. So viele seltene Vorzüge gaben ihm auch das Recht die Stelle des fürstb. Generalvicars mehrere Jahre zu versehen, bis 1748 das Domkapitel durch einen Vertrag mit dem Fürstb. Johann Philipp Anton von Frankenstein dieselbe als eine Pfründe widerrechtlich an sich zog. Hauck hinterließ uns weder handschriftliche Nachrichten von sich selbst in den Jahrbüchern des Priesterhauses, noch gedruckte Denkmäler seines wissenschaftlichen Forschens. Zwar wollen ihn einige Zeitgenossen für den Verfasser des nachstehenden Buches halten, doch scheint er mehr der Herausgeber nach dem vollständigen Titel desselben gewesen zu seyn. (Trad.)

§. Lavacrum conscientiae, in quo limpida sapientiae salutaris aqua potanda proponitur ad rite excipiendas confessiones ad diluendas quascunque difficultates et anxietates in sacro tribunali occurrentes, in exercitiis domesticis collegii pontificio — caesarei, regiique ad s. Bartholomaeum Pragae olim exhibitum a R. P. Trachala S. J. Cum perpermissu Superiorum. Bg. 755. 8. 432 p. Ohne Inhaltsanz. (B)

Haunold, Georg, erlangte am 5. Febr. — 5. März und 2/3. Sept. 1600 nach öffentlichen Prüfungen die theol. Grade. (B)

Haunold, Christoph, Jesuit, geb. zu . . . . b. . . . . . . 17 . ., Doctor. und Prof. der Philosophie zu Bg.

§. Logica pract. in regulas digesta. Bg. 752. 12. 216. p. (B)

Hauptmann, Franz Nicolaus, geb. zu Scheßlitz d. . . . . . 176 ., unterrichtet zu

Bg, widmete sich dem Weltpriesterstande, wurde zuerst Kaplan — dann Professor am Gymnasium, Direktor des Schullehrerseminars von 1801 bis 1804, Stadtschulenkommissär bis zum Herbste 1808, Kreisschulenrath zu Passau bis dahin 1810, eben so zu Salzburg bis zum April 1811, und endlich Oberstudienrath zu München.

§. Trauerrede auf den Fürstb. Georg Karl von Fechenbach. Bg. 808. 4. (B)

Hauptmann, Kaspar, geb. zu Pottenstein d. . . . . . . 177 ., erwarb sich d. 30. Sept. 1795 die erste Stelle des philos. Primats und Doctorats zu Bg, widmete sich dem Weltpriesterstande.

Hauptmann, Apollonius, Bruder des Vorigen, geb. z. Pottenstein 1782, erlangte gleichfalls im Sept. 1803 nebst 2 Andern die erste Stelle des philos. Primats und Doctorats in Bg, widmete sich der Rechtswissenschaft, und wurde zuerst Actuar in Zeltz, dann Assessor im Regenkreise. (B.)

Hauser, Johann Bernard, geb. zu Bg d. . . . . . 16 . ., Dr. d. Rechte, schrieb d. 16. Jun. 1672 als Agent zu Wien an den Fürstb. Peter Philipp v. Dernbach, der Lehensindult, dessen monatliche Gebühren 15 fl. betrügen, leide vorzüglich deswegen Verzögerung, weil das Domkapitel die vollzogene Bischofswahl dem kaiserl. Hofe noch nicht pflichtmäßig bekannt gemacht habe. (B. Wahlacten.)

Hagel, Philipp, Jesuit, geb. z. . . . . d. . . . . . 17 . ., Domprediger zu Bg.

§. Trauerrede auf den B. Franz Konrad v. Stadion. Bg. 757. Fol. (B.)

Haysdorf, Adam, Jesuit, geb. zu . . . . . . d. . . . . . ., Doctor und Prof. d. schol. u. Moraltheol. auch Vorsteher d. höheren Sodalität der Literaten von 1744 — 51, und 1756 Rector des Jesuiten-Kollegiums und der Akademie zu Bg.

§. 1) Theses theol. de verbo Dei incarnato. Bg. 750. 4. 1 Bog. (B)

2)— — — vno et trino. Bg. 750. 4. 1 Bog. (B)

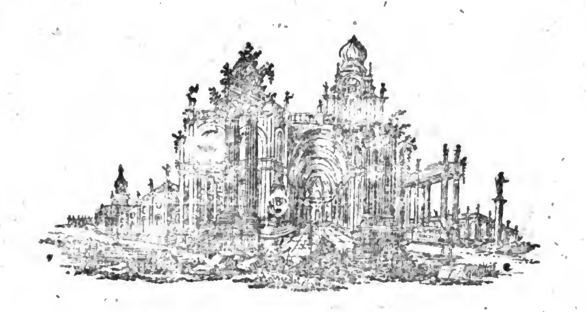
Haysdorf, Jakob Heinrich, geb. zu Frankfurt d. . . . . . . 172 ., unterrichtet an der Studienanstalt zu Bg, widmete sich der Rechtswissenschaft, vertheidigte für deren höchste Würde unter J. G. Boeris vorzüglich die Abhandlung de reservato postarum caesaris proprio etc., und wurde endlich nach dem Tode seines Vaters an dessen Stelle zum kayserlichen und Thurn-Taxischen Reichspostmeister und geh. Rathe ernannt.

v. Haysdorf, Joh. Ferdinand und Jakob Heinrich, Freyh., Söhne des Vorigen, geb. zu Bg., vertheidigte den 26. August 1782 dahier philos. Sätze des acad. Grades wegen. Ersterer war auch Stiftsherr bey St. Gangolph, resignirte und starb im 25sten Jahre als Offizier des hiesigen Korps 1794/5 bey Bingen auf dem Felde der Ehre. Letzterer trat als Reichspostmeister in Bamberg an die Stelle seines Vaters, nachdem er lange Zeit die Feldpost gehabt hatte.

Hebenbanz, Joh., geb. zu Vorchheim d. . . . . . . 165 ., unterwarf sich zu Bg im April 1678 und den 21. Aug. 1679 zwey öffentlichen Prüfungen über die Lehre von der Sünde und Gnade für das theol. Baccalaureat. (B)

Hebenbanz, Paul Christian, des Vorigen Bruder, L.c. der Rechte, Hofrath und Obereinnahmsdeputirter zu Bg. 1711. (B)

Hebenbanz, Nicolaus, Sohn des Vorigen, geb. zu Vorchheim d. . . . . . . 169 ., vertheidigte als fürstb. Alumnus des Ernest. Seminars den 5. Sept. 1712 zu Bg theol. Sätze von der Dreyeinigkeit Gottes, und den 30. Aug. 1715 zu Heidelberg auch Sätze des Kirchenrechts, um die acad. Würde zu erwerben. (B)



Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs.

Nro. 55 u. 56. Sonntags d. 31. Jan. u. 7. Febr. 1813.

Hebendanz, Joh. Kaspar, geb. zu Banz d. . . . . . 169., Stiftsherr in St. Gangolph zu Bg, ließ sich den 14. Sept. 1714 zu Heidelberg unter dem Beystande des Prof. Uelcker öffentlich prüfen, um die theol. Doctorswürde zu erlangen.

§. Gemini inferni simonia et usura. Heid. 714. fol. 32. p. (B)

Hebendanz, Franz Ignaz, des Vorigen Bruder, geb. zu Banz d. . . . . . 169., vertheidigte den 17. Sept. 1711 zu Bg Sätze der Logik für den philos. Grad, widmete sich der Rechtswissenschaft zu Heidelberg, vertheidigte daselbst unter J. Fr. Hertlings Vorsitze d. 12. Sept. 1714 jur. Sätze für die acad. Würde, wurde hierauf zu Bg Hof- und Regierungsrath, und erwarb sich so allgemeine Achtung, daß ihm das Domkapitel 1729 nach dem Tode des Fürstb. Lothar Franz von Schönborn den ehrenvollen Auftrag ertheilte, das Kloster Langheim in Besitz zu nehmen. (S. Wahlacten.) Nachdem er mehrere Stellen ruhmvoll bekleidet hatte, wurde er auch geh. Rath und Kreisdirectorial-Gesandter zu Nürnberg, wo er gegen das J. 1753 starb. Sein Leichnam wurde nach Bamberg gebracht, und in die Kirche St. Getreu begraben. Er war mit einer Tochter des berühmten Böttinger verehlicht. (Trad.)

Hebendanz, Engelbertus a s. Francisca, des Vorigen Bruder, geb. zu Bg (?) d. 14. Juny 1700, weihte sich den 14. März 1720 dem Orden der Karmeliten dahier, und machte sich in diesem durch gutes Betragen und ausharrende Geistesbildung so beliebt, daß ihm die Stellen eines Predigers, Magisters, Lectors und Priors anvertraut wurden, welche er mit Eifer, Anstand und Würde bekleidete. Zur Krone seiner vielfachen Verdienste wurde er endlich nach Rom gerufen, und zum Generalassistenten für Teutschland ernannt, welchem Amte er 16 Jahre zur Zufriedenheit seiner Ordens-Obern und Sr. päbstlichen Heiligkeit rühmlichst vor-

stand. Auch erwiesen ihm die Italiener daselbst die seltene Ehre, ihn zum Prior des transpontinischen Karmeliten-Klosters in Rom zu ernennen. Der unsern Jahrbüchern unvergeßliche Gelehrte starb daselbst d. 28. März 1779. (Trad.)

Hebenstreit, Angelus, geb. zu ...., Cistercienser im Kloster Schönthal, ließ sich zu Mainz die erste — und zu Bg am 13. Sept. 1650 die zweyte theol. Baccalaureatwürde durch Dr. Herm. Gnad öffentlich ertheilen. (B)

Hebenstreit, Georg Christoph, geb. zu ..... d. .... 16.., Lic. der Theol. und Dechant bey St. Jakob dahier, vermachte den Franciscanern zu Bg seine Bibliothek am Versetzungstage der h. Clara 1675. (B)

Heber, Joh. Georg, geb. zu Lichtenfels d. ...... 17.., vertheidigte den 23. Aug. 1754 Sätze der Philosophie für deren Doctorat, widmete sich der Rechtswissenschaft, und wurde Schmalzkommissär zu Bg. (Trad.)

Heber, Johann Thomas, geb. zu Burgkunstadt den 9 May 1762, ließ sich zu Bg im July und Aug. 178$/$1 aus der Geschichte, Philosophie und Mathematik öffentlich prüfen, wurde mit der philos. Doctorswürde beehrt, und vertheidigte im Aug. und Nov. 1786/89 Sätze der Theologie für deren Licentiatwürde. Bey dieser Gelegenheit gab er heraus: diss. de pietate et fatis Enochi. Bg. 789. 4. 70. p. (B) Als Weltpriester wurde er zuerst Kaplan, um hier der Bestimmung zum Professor entgegen zu harren; allein schon im 31sten Jahre seines Lebens von einer herrschenden Epidemie vergiftet, mußte er seinen Lohn für zu großen Pflichteifer in der Seelsorge zu früh jenseits des Grabes suchen. Seine große Bekanntschaft mit der französischen, griechischen und hebräischen Sprache befähigte ihn, nach Dr. Reitzers Tode die jährlichen Sodalitätsbücher fortzusetzen, unter welchen sich sein Kommentar über die Offenbarung des h. Johannes nach der Grundlage des griechischen Textes höchst vortheilhaft auszeichnete (B. Auth. u. Aus. Litt. f. D. III. 279. Würz. Anz. 90, 25.)

Heber, Joh. Georg, Bruder des Vorigen, geb. zu Burgkunstadt den 14. April 1770, genoß die erste Bildung durch seinen Vater Thomas Heber Rector in Burgk., wurde hierauf dem Marianischen Erziehungshause übergeben, erlangte alle Jahre öffentliche Preise und im Herbste 1788/89 die erste Stelle des philos. Primats mit der Licentiatwürde, widmete sich dem Weltpriesterstande im Erneſtinischen Seminar, war zugleich 2 Jahre Repetitor der Philosophie, und wurde zuerst als Kaplan nach Gößweinstein — dann als Pfarrer und Schuleninspector nach Steinweisen — und endlich nach Kirchehrenbach versetzt, wo er noch mit Eifer sich seinen Pflichten widmet. (B)

Heberger, Joh., geb. zu ....., unterzeichnete als Dr. des Kirchenrechts und Pfarrer zu Neunkirchen zwischen 1463/75 einen Vertrag, welchen Abt Eberhard im Kl. Michelsberg mit dem Probste von St. Getreu abgeschlossen hatte. (Archiv.)

Hebrer, Johann, geb. zu Bg d. .... 14.., Dr. der freyen Künste u. Philos., und Professor der Theologie zu Ingolstadt, eröffnete den 3. Febr. 1473 seine Vorlesungen daselbst. (Mederer p. 6 — 7.)

Hechel, Anton, geb. zu ...... im Bgischen Kärnthen 15.., Mag. d. Philosophie und 1567 zu Ingolstadt Privatlehrer des Grafen Johann von Ortenburg, ein äußerst liebens- und achtungswürdiger Mann. (Mederer I. 303.)

Heclein, Joh., Weltpriester und Frühmessner bey St. Martin dahier, unterwarf sich den 10 — 31. März 1683 öffentlichen Prüfungen de peccatis et gratia für das theol. Baccalaureat. (B)

Heckmann, Joh., Jesuit, geb. zu .... d. .... 16.., Prof. d. Humanität 1693, auch Mag. u. Prof d. Logik zu Bg 1697. (B)

Hederich, Nicolaus, geb. zu Bg d. ... . 175., vertheidigte unter Prof. E. Daum 1777 Sätze der Philos. für deren Doctorat. (B)

Hederich, Michael, aus Nürnberg, ver-

theidigte im Sept. 1781 zu Bg philos. Sätze, um die Würde eines Baccalaureus zu erlangen. (B)

Heerbegen, Anton, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 166., Mag. der Philos., erprobte sich den 16. März und 6. April 1691 durch öffentliche Prüfungen über die Lehre von Engeln, Freyheit ꝛc. unter Prof. Wieffel als einen sehr talentvollen und kenntnißreichen Mann, und erlangte das theol. Baccalaureat. (B)

Heffner, Andreas, geb. zu Bg d. . . . . . . 163., erlangte als Kandidat der Philosophie deren Doctorat 1648 bey Eröffnung der hiesigen Universität unter dem Beystande des Generalvicars Dr. Joh. Murmann.

§. Praeludium metaphysicum de ente intentionali. Bg. 648. fol. 3 Bog. (B)

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich, Mag. der Philosophie, zuerst einige Jahre Privatlehrer zu Bern — dann von 1798 bis 1801 bey einem Kaufmanne zu Frankfurt, hierauf Privatdocent auf der Universität Jena bis 1807, 2 Jahre Zeitungsschreiber zu Bg bis 1809, endlich seitdem Rector des Gymnasiums zu Nürnberg, wo er noch lebt.

§. 1. Mehrere Beyträge zur Fichteisch - Schellingschen philos. Zeitschrift v. 1797/9. Jena b. Gabler.

2) Vertrauliche Briefe über das vorm. staatsrechtl. Verhältniß des Waadtlandes (pays de Vaud) zur Stadt Bern; eine völlige Aufdeckung der ehem. Oligarchie des Standes Bern, a. d. Franz. J. J. Carts v. Morsee in der Waadt übers. und mit Anmerk. begleitet. Fft. 798. 8. . . . . . S. (Z) Ersch. gel. Frankreich.

3) Differenz des Fichteischen und Schellingschen Systems der Philosophie in Beziehung auf Reinholds Beyträge ꝛc. I. Heft. Jena 801. 8. XII. u. 184. S. JLZ. 805. II. 281, 185. (Z)

4) System der Wissenschaft. I. Theil. Die Phänomenologie des Geistes. Bg. b. Göbh. 807. 8. XCI. u. 765. S. Obd. 807. II. 63. 121. JLZ. 809. 31, 241.

5) Wissenschaft der Logik. I. B. Nbg. 812. 8. (Z)

Heger, Heeger, Gregor, geb. zu Sylbach d. . . . . . . 175., Baccal. der Philosophie, unterwarf sich den 3. Febr. 1774 zu Bg einer öffentlichen Prüfung aus der Naturwissenschaft.

§. Ingressus ad studium phys. prima disputatione menstrua adornatus. Bg. 774. fol. 1 Bog. (B)

Heger, Wilhelm, geb. zu Cronach d. . . . . . . 17.., vertheidigte als Mag. d. Philosophie und Alumnus d. Ernest. Seminars den 19. Juny 1761 theol. Sätze über die Lehre von den Sacramenten, und starb als Pfarrer. (B)

Heger, Albert Wenceslaus, geb. zu Cronach d. . . . . . . 17.., gab zu Bg den 29. April 1771 eine öffentliche Probe seiner metaphys. Kenntnisse. (B)

Heidel, Philipp, Jesuit, Mag. u. Prof. der Philos. zu Bg 1727.

Heidenreich, Haydenreich, Nicolaus, geb. zu Olsnitz in Thüringen d. . . . . 13.., wurde den 17. October 1406 zum Abte von Langheim ernannt, und durch den Abt Heinrich Hepp von Ebrach in sein neues Amt eingesetzt. Er machte sich durch außerordentliche Kenntnisse und Weltklugheit berühmt, und wußte sich dem K. Ruprecht so zu empfehlen, daß er schon 1408 dessen besonderen Schutzes gewürdigt und mit der peinlichen Gerichtsbarkeit über Verbrecher innerhalb der Mauern des Klosters begnadigt wurde. Von seinem Eifer für die klösterliche Unabhängigkeit zeugt die Absendung eines Konventualen 1420 nach Rom, um die Eingriffe des Bischofs von Bg in die Rechte auf die Pfarrey Isling zu beseitigen. Heydenreich wohnte der Kirchenversammlung zu Konstanz bey, und gewann die Gnade des K. Sigmund in so hohem Grade, daß er sogar dessen Nichtigkeits-Erklärung der unter dem B. Lambert v. Brunn geschehenen Verzichte des Abts Friedrich — ein kayserliches Gebot zur Wiedererstattung der dem Kloster entrissenen Güter — ein Verbot es mit Jagdhunden oder andern Beschwerden zu belästigen ꝛc. den 17. März 1429 bewirkte. Er hatte auch das Glück sich der vorzüglichen Gnade des Churfürsten Friedrich von Brandenburg, welchem Sigmund die Vollendung seiner Befehle übertragen hatte, zu erfreuen. Allein der unvermuthete Einfall der Hussiten und die schreckliche Rache, welche diese für des Abts Stimme zum

Tode Hußens und Hieronimus von Prag durch Plünderung und Brand an den klösterlichen Gütern ausübten, machte die Erfüllung der kayserlichen Wünsche entbehrlich. Dafür wurde Heidenreich den 6. Juny 1431 zum geh. Kaplane des Kaysers ernannt, und mit dem Rechte des Schwerdtes begnadigt. Er starb den 18. Oct. 1433. (Auth.)

Heidenreich, Anton Gallus a s. Regina, geb. zu Staffelstein d. . . . . . . 17.., wurde im Aug. 1756 zu Bg der fünften Stelle im philos. Primate gewürdigt, und erhielt auch nach vollendeter öffentlicher Prüfung die Würde eines Doctors. Er trat in den Orden der Karmeliten, und zeichnete sich in wenigen Jahren schon so vortheilhaft aus, daß man ihn zum Lehrer verschiedener Wissenschaften in mehreren Klöstern ernannte. Nach rühmlichster Verwaltung des Amtes eines Novizenmeisters, Lectors und Priors erhoben ihn seine Mitbrüder auch zum Provinzial, in welcher Eigenschaft er die Liebe und Achtung aller Zeitgenossen, welche ihn kannten, einerntete. Er starb zu früh für das Wohl seines Ordens und Klosters in Bamberg den 21. July 1792 am Schlagflusse. (Trad.)

Heidenreich, Nicolaus Leopold, des Vorigen Bruder, geb zu Staffelstein den 29. Oct. 1756, gab im Herbste 1775 — 76 zu Bg unter den Professoren Grubert und Burkard öffentliche Proben seiner philos. Kenntnisse, wurde mit dem Doctorate beehrt, trat den 9. Oct. 1779 in das Cistercienser-Kloster Langheim, und erreichte dort eine so hohe Bildung des Geistes, daß er den Ruf in das Cistercienser-Kloster Marienrode bey Hannover erhielt, wo er das Lehramt der Philosophie mehrere Jahre für seine jungen Ordensgenossen mit unermüdetem Eifer besorgte. Zerrüttete Gesundheitsumstände bewogen ihn 1795 nach Langheim zurückzukehren, und selbst bekannte Unzufriedenheit über die zeitwidrige klösterliche Verfassung nöthigte ihn, 1796 die Pfarrey Altenkunstadt zu übernehmen, in der Hoffnung, durch den Genuß des freyen Landlebens sich wieder zu erhohlen. Allein alle Mühe war vergebens, er starb den 16. May 1797. Von seinem glücklichen Siege über religiöse und politische Vorurtheile gab er Fremden und Einheimischen viele schöne Proben schon im Leben; und von seinem Eifer für alle Zweige der schönen Wissenschaften und Philosophie zeugte auch noch nach seinem Tode die auserlesene Büchersammlung, welche er hinterließ.

§. 1) Theses philos. ex ontologia, cosmologia, arithmetica et algebra. Hildesii. 792. 4. (B)

2) — ex historia philosophica. Hild. 792. 4. (B)

3) Schatten und Licht in der Biographie Johann Nepomucks, Abts zu Langheim. Franken 792. 8. 48. S. (B) Vergl. Bundschuhs Journ. v. u. f. Franken II. 623. III. 204. u. Obd. 92. II. 127. 794.

Heim, Joh. Adam, Jesuit, geb. zu Bg den 26. Sept. 1725, verehrte einen Bürgermeister dahier gleiches Namens als seinen Vater, welcher sich durch vielseitige Bildung, durch weise Benutzung seines Schatzes von Erfahrungen und durch den musterhaftesten Lebenswandel in den Jahrbüchern unserer Stadt ein unvergängliches Denkmal setzte. Der Sohn spiegelte sich frühzeitig nach dessen schönem Beyspiele in Ausübung aller Tugenden: er gewann mit jedem Tage an ästhetischer Bildung, setzte durch seine rednerischen Talente alle Zuhörer in Staunen, und kein Theil der Philosophie, Mathematik und Physik blieb seinem Forschungsgeiste unergründlich, während das Sittengesetz jeden seiner Schritte begleitete. Als Baccalaureus der Philosophie vertheidigte er ohne Vorstand in Gesellschaft seines berühmten Mitschülers Forber v. Etörchen den 14. Sept. 1742 positiones math. e geographia etc. (B)

Der allgemeine Ruf seiner Vorzüge war Grund genug, daß die Jesuiten kein Mittel unversucht ließen, ihn zum Eintritte in ihre Gesellschaft zu bewegen, welches auch schon den 14. July 1743 zu Mainz erfolgte. Nach vollendetem Prüfungsjahre und nach einiger Wiederhohlung früherer Lehrgegenstände übernahm er an der Universität zu Heidelberg das Lehramt der schönen Künste, und nach 4 Jahren zu Würzburg auch das der Beredsamkeit. Doch widmete er sich hier gleich nach dem ersten Lehrjahre den theologischen Wissenschaften, und unterwarf sich nach geendigtem vierjährigen Kurse einer öffentlichen Prüfung, in welcher er ungemeine Bewunderung seiner Zuhörer erregte.

Im J. 1756 wurde er zum Sonn- und Feyertagsprediger in Wetzlar — 1758 in Baaden — 1759 in Ettlingen ernannt, woselbst er den 2. Febr. d. J. das Ordensgelübd ablegte, und der benachbarten Pfarrey Bulach als Seelsorger diente. Im folgenden Jahre erhielt er den Ruf zur erzbischöflichen Kanzel in Mainz, und 1764 ersuchte ihn Kurf Karl Theodor von der Pfalz, auf den eben verstorbenen Kayser Franz I. in der Hauptkirche zu Mannheim eine Trauerrede zu halten, welches auch zur allgemeinen Zufriedenheit geschah. Der dadurch außerordentlich erhöhte Ruhm von Wohlredenheit beförderte ihn endlich 1766 zum chursächsischen Hofprediger in Dresden. Auch hier widmete er sich mit unverminderter Thätigkeit seiner Pflicht, und genoß 4 Jahre die unbedingteste Achtung aller hohen und niederen Personen seiner Umgebungen. Allein durch unvorsichtige Zerspaltung des Nagels am linken Daumen mittelst eines Federmessers verursachte er sich eilfmonatliche große Schmerzen und endlich den Tod selbst, welcher am 7. Nov. 1769 zum allgemeinen Leidwesen erfolgte.

§. 1) Geistliche Reden, gehalten in der Hofkirche zu Dresden I. Jahrg. nebst des Verfassers kurzer Lebensbeschreibung. Fft. 770. 8. 608. S. (Z)

2) Christl. Fest- u. Feyertagsreden, vorgetragen zu Mainz. I. Jahrg. herausg. mit einer kurzen Einleitung v. Hugo Eberhard Heim. Fft. 792. 8. 462. S. (Z)

Beyde Sammlungen sind zweckmäßig geordnet — der Inhalt der Reden selbst auf das menschliche Herz und das praktische Leben wohl berechnet, und deren Form ganz regelmäßig.

Heim, Hugo Eberhard, Jesuit, geb. zu Bg d . . . . . . 17 . ., vertheidigte daselbst den 25. Aug. 1755 unter Prof. G. Beerschmidt Sätze der Philosophie für deren Doctorat, unterwarf sich den 18. Dez. 1767 zu Bg einer öffentlichen Prüfung über die Lehre von der Buße, letzten Oelung, Priesterweihe und Ehe, und starb als Lehrer der Philosophie wahrscheinlich zu Aschaffenburg. (B)

Heim, Joh. Michael Sebastian, geb. zu Bg d. . . . . . . 172 ., erlangte zu Würzburg bey einer öffentlichen Prüfung aus der Rechtswissenschaft unter Bannitza 1744 den academischen Grad. (B)

Heim, Joh. Helwich, geb. zu Bg d. . . . . . . 172 ., graduirte zu Würzburg 1748 aus der Rechtswissenschaft unter Professor Carlier. (B)

Hein, Joh. Michael, geb. zu Burcklauer d. . . . . 17 . ., vertheidigte zu Bg 1758/59 unter Pr. Brockard Sätze der Philosophie für deren Doctorat. (B)

Heinlein, Heinrich, geb. zu Bg d. . . . . . . 16 . ., Benedictiner im Kloster Theres, erlangte zu Bg den 26. Febr. 1672 das Baccalaureat und später auch das Doctorat der Theologie, war zuerst 1670/4 Lector der Philosophie und Theologie in seinem Kloster, erlangte 1674 den Ruf eines ordentlichen Professors der Philosophie nach Salzburg, wo er schon im nächsten Jahre zum Decane der philos. Facultät und bald hernach auch noch zum Regens der Alumnen vom Erzbischofe zu Salzburg ernannt worden war. Doch verließ er diese glänzende Bühne wieder, und übernahm das Lehramt der Philosophie und des Kirchenrechts in den Klöstern Mellereck, Neustadt, und endlich 1692/3 z. Schwarzach am Maine. Auch war er 1689 zu Wien Director des Kloster-Mellercker Hofes, und 1701 in Franken wieder Professor des Kirchenrechts.

§. 1) Thesaurus sapientiae ex univ. Aristotelis philosophia collectus et disputationi propos. Bg. 670. 8. 336. p. (B)

2) Medulla theologiae pract. Bg. 675. 8. 716. p. (B)

3) Disputationes phys. de principiis rerum naturalium et causis. Salisb. 675. 12. 426. p. (B)

4) Calendarium poeticum perpetuo usui pro arte conversandi accommod. Bg. 689. 18 52. p. (B)

5) Philosophia tripartita in logicam, physicam et metaphysicam. Bg. 693. 12. 416. p. (B)

6) Lustrum doctrinale ex quintuplici doctrinae genere, historicae, poeticae, philosophicae, juridicae ac politicae etc. Nbg. 701. 12. 692. p. (B)

Heinrich, Henricus, 1221 Magister und Stiftsherr bey St. Jakob.

Heinrich, Henricus, 1271 Magister — vielleicht der Vorige — zu Bg.

Heinrich v. Hirschayden, machte sich als Probst des ehem. Klosters zu Neunkirchen am Brande während einer 14jährigen Verwaltung seines Amtes sehr berühmt; er starb den 10. April 1374. (Vesermann p. 415.)

Heinrich, Ernst, Kandidat der Physik u. Alumnus des Fürstb. Neithard v. Thüngen.

§. Acclamatio temporanea pro D. Martino — nato ex provincia Bambergensi — praeposito monasterii Gryphensis. Bg. fol. (B)

Heinrichen, Valentin Blasius Vitus Erwin, des folgenden Bruder, geb. zu Lißberg d. . . . . . ., unterrichtet an unserer Universität, weihte sich unter dem Namen Erwin dem Orden der Cistercienser in Ebrach, und zeichnete sich daselbst so vortheilhaft aus, daß er vom Abte Hieronymus Held auf die Universität Würzburg gesendet wurde, wo er aus allen Theilen der Theologie mit größtem Beyfalle defendirte. Er wurde hierauf zum Professor seiner Ordensgenossen in Ebrach ernannt, allein er starb schon gegen das dreyßigste Jahr seines Alters am Bluthusten. Er war der hebräischen Sprache so mächtig, daß er sie mit größter Fertigkeit sprach. (Trad.)

v. Heinreichen zu Grasmannsdorf, Frenshof, Grub u. Kreußenhofen, Joh. Franz Joseph, geb. zu Lißberg d. 15. Jan. 1734, unterrichtet an der hiesigen Studienanstalt, vertheidigte den 15. April 1750 daselbst 36 theses dialecticologicas de prepositione et vniversalibus und de quarta mentis operatione, wurde als Erster des philos. Primats mit der Würde eines Magisters bekleidet, und nach einer ferneren öffentlichen Disputation de meteoris den 7. Sept. 1751 zum Doctor der Philos. erhoben. Er begab sich hierauf nach Würzburg, widmete sich daselbst der Rechtswissenschaft, repetirte zugleich 1752 über Philosophie, begab sich 1754 nach geendigtem jur. Kurse auf die Universitäten Gießen, Marburg und Göttingen, studierte an letzterem Orte vorzüglich die schönen Wissenschaften und Reichspraxis, und wurde den 24. Aug. 1754 zum ord. Mitgliede der K. Großbrittanischen teutschen Gesellschaft gewählt. Hierauf prakticirte er 1755/6 zu Wetzlar und Wien, durchreiste 1757 Ungarn, Steyermark, Italien und Tyrol, und kehrte endlich nach Bg zurück, wo er den 5. Sept. 1761 eine öffentliche Probe seiner jur. Kenntnisse ablegte, und mit der Licentiatwürde beehrt wurde. Als wirklicher Hof- und Regierungsrath zeichnete er sich durch die Bearbeitung der Jurisdictionalien so vortheilhaft aus, daß er zum wirkl. geh. Rathe, Konsulenten des Domstiftes, Secretär und Archivar — dann zum Hofkriegsrathe, Syndicus des Domstifts, Administrator der Domprobstey und Lehenprobsten ernannt wurde. Er starb im Rufe eines sehr thätigen Mannes den 3. Aug. 1802 im 68sten Jahre seines Alters an den peinlichsten Steinschmerzen.

§. Diss. inaug. de decimis per longiss. tempus in aestimatione praestitis. Bg. 761. 4. 56. p. (B)

Heiß, Willibald, geb. zu Ingolstadt d. 5. May 1715, trat den 20. Juny 1735 in das Kloster der Franziscaner zu Bg, wurde vorerst zum Ordens-Lector der Philosophie und Theologie — dann zum Professor der Theologie in Emmingen — einem Kloster regulirter Chorherrn, und endlich zum Guardian in Lenzfried ernannt, wo er 1773 auch starb.

§. Vindiciae summorum pontificium adversus omnis generis adversarios. 2 vol. Aug. V. 756. 4. (B)

Heister, Johann, Jesuit, Mag. und Prof. der Logik zu Bg 1704/6.

Heiß, Michael, gebürtig aus dem Markgräfl. Badischen Lande, und unterrichtet zu Bg, vertheidigte im Aug. 1661 daselbst unter dem Prof G. Mentz theol. Sätze aus dem ersten Theile des h. Thomas, um den Ehrengrad zu erlangen. (B)

Heinzenknecht, Pancraz, geb. z. Lichtenfels d. . . . . . . 1782, gab den 20. Sept. 1802 zu Bg eine öffentliche Prüfung aus der Mathematik und Philosophie für deren Doctorat, widmete sich der Theologie, und lebt gegenwärtig als Kooperator in Pretzfeld. (B)

Helbig, Maximilian, geb. zu Würzburg d. . . . . . . 175 ., wurde den 21. Aug. 1775 nach öffentlichen Prüfungen mit der Würde eines Doctors der Philosophie beehrt. (B)

Helbt, Wolfgang, geb. zu ...... im Bglschen 14.., Stiftsherr zu St. Gangolph und Magister der Theologie, starb 1513.

Held, Helt, Georg, geb. zu Vorchheim d....... 14.., Mag. der Philos. und Kand. der Theologie zu Leipzig, war der Privatlehrer des berühmten Fürsten Georg v. Anhalt, Sebastian Fröschels, und — was uns vorzüglich merkwürdig ist — des Joachim Camerarius, welcher ihm von seiner klugen und frommen Mutter schon 1513 im dreyzehnten Jahre seines Alters übergeben wurde. Held hatte die allgemeine Achtung durch seine gründliche Gelehrsamkeit sowohl als durch sein gutes Betragen und ungeheuchelte Frömmigkeit in so hohem Grade erworben, daß selbst Luther seine brennende Liebe zu Jesus Christus, seinen Eifer für den Dienst Gottes und der Kirche nicht genug rühmen zu können glaubte. Mit desto gränzenloserem Vertrauen übergab sich ihm unser Camerarius während des fünfjährigen Privatunterrichts; beyde liebten einander so zärtlich wie Vater und Sohn, und je unersättlicher der Durst des Letzteren nach Kenntnissen aller Art war, desto unermüdeter war der Erstere im Mittheilen derselben. Held hatte sich aber auch des glücklichsten Erfolgs zu erfreuen, und fand eben darin einen neuen Sporn zur erhöhten Thätigkeit. Die mit größter Anmuth des Vortrags gepaarte Gründlichkeit seines Unterrichts machte auf den würdigen Zögling so tiefen Eindruck, daß dieser in mehreren Schriften mit größter Erkenntlichkeit zu verstehen gab, er hätte weder aufmerksamer beobachtet, noch inniger geliebt, noch treuer unterrichtet werden können, wenn er auch von seinem Lehrer selbst gezeugt worden wäre. Dieses Dankgefühl äußerte Camerarius besonders in Briefen an seinen ehem Mitschüler Fürst Georg von Anhalt, in der Lebensbeschreibung Melanchthons und endlich Peter Helds selbst, welche letztere im Schriftenverzeichnisse desselben Pantheon I. 18, 148 N. 86 berührt ist.

Held machte sich dem gelehrten Publikum besonders durch öffentliche Disputationen in jener glücklichen Zeit bekannt, in welcher die Künste und Wissenschaften wieder aufzuleben anfingen. So zeigte er sich z. B. als Respondens bey einer im July 1519 zu Leipzig zwischen Luther und Eck gehaltenen Disputation so fest in seinen Grundsätzen und so furchtbar, daß Letzterer beym Abschiede mit den Worten schloß: Oles Mart. Lutherum. Als Redner war Held so geachtet, daß man ihn vorzugsweis nur mit dem berühmten Rhetor Isäus, welcher zur Zeit des großen Plinius (2. ep. 3.) lebte, vergleichen zu können glaubte. So entschiedene Vorzüge unseres Landsmanns bewegen auch den gelehrten Fürsten Georg von Anhalt, denselben zum lebenslänglichen Umgangsfreunde zu wählen, und im sorgenfreyen Zustande bey sich obsterben zu lassen. (Vergl. Webers evang. Leipzig und Fischeri J. Fr. orat. de Joachimo Camerario. Lips. 762. 4. p. X.)

Held, Christoph, geb. zu Auerbach den 16. Oct. 1565, wurde nach rühmlicher Vertheidigung der Abhandlung de jure et divisionibus rerum unter Giphaneus Vorsitze 1588 in Altdorf Dr. der Rechte — 1594 Advocat und 1597 Konsulent zu Nürnberg, starb 1618. Als Handschrift ist noch merkwürdig:

§. 1) Bedenken, die niedere Gerichtsbarkeit, auch Frevel, Steuer, Reiß, Folge und Umgeld, so ein Rath zu Nürnberg über seine Unterthanen zu Breyfeld, Hausen und andern Dörfern im Stift Bamberg zu haben vermeint. — Auch gedruckt unter dem Titel: Nürnbergische Rathschläge von der Frevelbuß, zur Erläuterung der Nürnbergischen Reformation und Privilegien. Theil I. 774. 4. Oder: Reformations-Unterredungen und ihre Beschaffenheiten. Neustadt an der Aisch 784. 4. Diese Schrift scheint durch die Feuerleinische Abhandlung de territorio Norico veranlaßt worden zu seyn.

2) Gutachten von der im Lande Franken üblichen Distinction zwischen Freisch und Frevel, insonderheit aber was Irrungen dieserhalb der Rath zu Nürnberg mit Bamberg, Eichstädt, Pfalz-Neuburg, Brandenburg und andern Nachbarn hat, auch durch was für Mittel derselbe bey seinen Befugnissen sich erhalten könne. (Uebergeben den 17. Juny 1613. fol.)

3) Bedenken über Hrn. D. Gugels wegen der Frevelstraf und Niedergerichtsbarkeit ehehin ausgestellten Bericht.

4) Bedenken in causa pignorationis contra Brandenburg Onolzbach.

5) Specialbericht, wie es mit Churpfalz, Pfalz-Neu-

burg und Rothenberg der niedern Gerichtsbarkeit halben bewandt beschaffen. 1613. (Lat. bibl Rink. N. 8631. Holzschuherische Deductionsbibliothek B. I. S. 488. Bibl. Nor. Will. N. 828—832. b. c. d. gg. VIII. 5.)

Held, Johann, geb. zu Auerbach den 20. Nov. 1627, wanderte in frühester Jugend mit seinem Vater, um dem unnatürlichen Zwange der Bamberger zum katholischen Glauben zu entgehen, zu seinem mütterlichen Großvater nach Velden. Als dieser Ort geplündert und zum Theile in Asche verwandelt worden war, wurden auch seine Aeltern des Ihrigen so beraubt, daß sein Vater bald ein Opfer des Kummers zu Hartenstein werden mußte. Der Sohn begab sich hierauf an die Studienanstalt zu Nürnberg und 1646 zu Altdorf, wurde daselbst 1650 Magister, besuchte die Academien von Jena, Wittenberg, Helmstädt und Leipzig, wurde 1654 zum Inspector der Alumnen in Altdorf und 1656 schon zum Rector des Gymnasiums in Nürnberg ernannt, welches durch seine rühmlichen Bemühungen aus dem erbärmlichsten Zustande in einen blühenden wieder erhoben wurde. Im J. 1664 überließ ihm Dilherr das Lehramt der hebräischen Sprache, womit er 1669 die Directorsstelle am Gymnasium und den Unterricht über die syrische Sprache verband. Durch ausharrende Pflichtmäßigkeit erwarb er sich 1674 das Diaconat an der Spitalkirche und 1676 auch bey St. Lorenz, wo er schon 1690 Senior wurde, und den 16. Aug. 1693 starb.

§. 1) Principia ethicae ex Aristotele. (Z)
2) Historia gymnasii Aegid. Norimb. (Z)
3) Status hodiernus ejusdem. (Z)
4) Diss. de judaeorum synagogis. (Z)
5) — — prudentia. (Z) (Will. Nopitsch.)

Heldt, Valentin, Jesuit, geb. zu Bambach d. . . . . . , Mag. u. Prof. der Philos. zu Bg 1652. (B)

Heldt, Valerius, Jesuit, geb. zu . . . d. . . . . . 16 . ., zuerst Mag. u. Prof. der Philos. zu Bg, dann d. 13. Dec. 1665 auch Prof. der Theologie. Unter ihm wurde auch der berühmte Banzer Abt und Bischof Otto de la Bourde in die Weltweißheit eingeweiht. (Vergl. Pantheon l. 13, 103.)

§. Propositiones peripateticae. Bg. 655. fol. (B)

v. Heldin, Joh., Dominicaner, Dr. der Theol. und des Kirchenrechts — wurde 1453 auch Weihbischof zu Bg, starb 1466 und wurde in die Dominicaner-Kirche dahier an das Altar der Rosenkranzbruderschaft begraben. Nach Pfeufer S. 56 hieß er Episcopus Schopiensis; in diesem Falle müßte noch ein zweyter Weihbischof (Aceoniensis) zu gleicher Zeit im Bg-schen gelebt haben: denn Ersterer war schon 1453. (Vssermann p. 378 u. MS.)

Helfestein, Ludwig Graf von, Domherr zu Bg, Köln und Straßburg, studierte 1511 zu Ingolstadt.

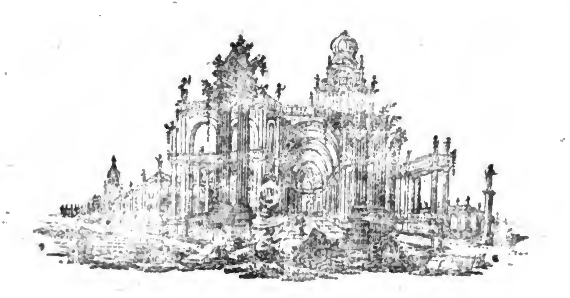
Heller, Joh. Nicolaus, geb. zu Bg d. . . . . . . 169 . ., Mag. der Philosophie, wurde als Kandidat der Theologie und Rechtswissenschaft auch Doctor der letzteren zu Würzburg den 27. Sept. 1717 unter Pr. J. Weigands Vorsitze.

§. Disp. de jurejurando tam in genere quam in specie. Herbip. 717. 4. 208. p. (B)

Helling, Lothar, Jesuit, geb. zu . . . d. . . . . . . 17 . ., Mag. und Prof. d. Philosophie 1741/2 zu Bg, Dr. Prof. und Decan der Theologie 1760/4, Präfect der obern Schulen und Kanzler der hiesigen Universität, starb wahrscheinlich zu Bg.

§. 1) Diss. de anima cum thes. ex univ. philosophia. Bg. 744. 8.
2) Theses de mysterio incarnationis. Bg. 762. 4. (B)
3) — — sacramentis. Bg. 763. 4. (C)
4) — — fide, spe et charitate. Bg. 768. 5. (B)

Hellwig, Lälius, geb. zu Bg, auch Bürgermeister daselbst, wurde vom J. K. Borberger in der Schrift praxes meth. med. (Bg. 676) als ein außerordentlicher Freund der Wissenschaften gerühmt. (B)



Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs.

Nro. 57 u. 58. Sonntags d. 14. u. 21. Februar 1813.

Heller, Joachim, geb. zu Weisenfels d. . . . . . . 1518, wurde zu Wittenberg Magister, und vervollkommnete sich in den schönen Wissenschaften und in der Mathematik so sehr, daß er auf Melanchthons Empfehlung 1543 zum Rector des Gymnasiums in Nürnberg ernannt wurde. Des Gönners hohe Achtung erhellt aus dessen Briefen, worin Heller zum Unterschiede des Camerarius nur als Joachimus Leucopetraeus bezeichnet wird. Nach dem Abtritte Joh. Schoners 1546 wurde ihm auch dessen mathematische Professur übertragen, und zur Erleichterung seiner Schulgeschäfte ein Gehülfe an die Seite gesetzt. Er widmete sich mit besonderem Eifer seinen Berufsgeschäften, legte zum schnelleren Abdrucke seiner Schriften — besonders der Kalender Practiken — eine eigene Druckerey mit dem glücklichsten Erfolge an, und besorgte auch deren Korrecturarbeiten selbst. Mit allen wissenschaftlichen Zweigen vertraut war er auch vorzüglich für den rühmlichen Auftrag des Nürnbergischen Magistrats geeignet, eine Beschreibung des Margraf Albrechtischen-Krieges gegen andere fränkische Staaten zu liefern. Zur Vollendung dieser Arbeit, welche sich bereits bis 1553 erstreckt hatte, wurde auch der Fürstb. Weigand v. Redwitz zu Bg vom Magistrate ersucht, dem Heller eine officielle Behandlung dessen, was im Fürstenthume Bg vorgefallen war, an Ort und Stelle zu gestatten. Ob diesem Gesuche entsprochen wurde, ist nicht gewiß, aber höchst wahrscheinlich. Allein er hatte die Unvorsichtigkeit, 1555 das Anti-Osiandrische Bekenntniß zu unterschreiben; er wurde dadurch in viele Fehden verwickelt, zuerst der öffentlichen Achtung, dann seines Rectorats, endlich auch seines Lehramts verlustig, und mußte noch 1563 verschiedener Vergehen wegen Nürnberg ganz verlassen. Er begab sich nach Sachsen, ließ zuerst unter dem Titel eines chursächsischen Astronomen mehrere Practicken zu Leipzig und Schneeberg erscheinen, bis er wieder eine eigene Buchdruckerey zu Eisleben (nach Andern zu Mansfeld) anlegte, wo er 1590 auch starb.

§. Die von ihm herausgegebenen Schriften anderer Verfasser sind mit Gedichten, Vorreden und Zuschriften versehen, und zu finden bey Will. Nopitsch.

Helmreich, Paul Hyacinth, geb. zu Wien in Oesterreich d. . . . . . . 15 . ., Lector der Logik im Dominikaner Kloster und Professor der Mathematik am bischöflichen Kollegium zu Bg.

§. Synchariftica pro Episcopo Joanne Philippo. Bg. 602. fol. (B)

Helmreich, Georg, geb. zu Münnerstadt 1496, Mag. der Philos., Stiftsherr, Scholasticus und Senior in St. Gangolph zu Bg, vermachte diesem in einem Alter von 68 Jahren 1564 ein Exemplar Speculi hist. Vinc. Bellovacensis. (B)

Hemmerlyn, Hemmerlein, Friedrich, geb. zu Bg d. . . . ., wurde 1426 unter die ausgezeichnetsten Akademiker der Universität Heidelberg gezählt. (Syll. rect. Heid. p. 48.)

Hendschele, Tobias, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 15 . ., Licentiat der Theologie, geistl. Rath und Fiscal des B. Ernst von Bg, vertheidigte als solcher am 30. Aug. 1589 zu Ingolstadt unter dem Vorsitze des Prof. Gregor von Valentia Sätze der Theologie, um deren Doctorat zu erlangen. Er wurde hierauf Professor an der Universität zu Wien, und ging endlich auch noch in den Orden der Franciscaner über, in welchem er an einer Halsgeschwulst zu Augsburg 1620 starb. (Prov Chron)

§. 1) Diss. de theologiae necessitate et ratione ac gratia. Ing. 589. 4. (B)
2) Uebersetzung des alten und neuen Testaments. Jng. 602. Köln 619. (B)
3) Von den 4 letzten Dingen. A. d. Ital. Köln 611. (Z) II. Aufl. 619. (Z)
4) Von den Ablässen und Privilegien der Bruderschaft der schmerzhaften Mutter Gottes. Freyb. 613. . . . . (Z)
5) Relation von der freudenreichen Bekehrung des Königreichs Japan. Jng. 617. 4. (Z)
6) Von der Würde des Franziscaner Ordens. . . . (Z)
7) Kommentar des Joh. v. Karthagena über das Marianische Lobgesang. A. d. Latein. Jngolst. 617, ... (Z)

Henffling, Joh. Jacob, wahrscheinlich Vater des Folgenden, Lic. der Rechte, Richter und Verwalter in Weyher und Stockach 1711. (B)

Henffling, Joh. Jakob, des Vorigen Sohn, geb. zu Schwabach, defendirte als Bacc. der Philos. zu Bg im May 1718 aus der ganzen Philosophie für deren Doctorat unter Pr. B. Lutz, und weihte seine Sätze dem Abte Gregor von Theres nach einem Bilde, welches sich am Eingange der Kirche St. Getreu befindet.

v. Henneberg, Hermann Graf, Domherr zu Bg, wurde 1396 unter die vorzüglichsten Akademiker der Universität Heidelberg gezählt; auch unterzeichnete er als Domkapitular von Bg 1407 mit dem würzburgischen Fürstbischofe Joh. v. Brunn eine wichtige Urkunde. (Syll. rect. Heid. p. 21.)

v. Henneberg, Christoph Graf, Domherr zu Bg (1519 1. März) Würzburg und Strasburg, hatte die Ehre den 19. Dec. 1524 zum Rector der Universität Heidelberg erwählt zu werden. (Syll. rect. Heid. p. 94. Salver S. 379.)

Henneberger, Ferdinand, geb. zu Bg d. . . . . 17 . ., erlangte nach rühmlichst vollendetem Kurse im Weltpriesterstande auch noch den 11. März 1761 das Doctorat der Theologie, wurde fürstb. geistl. Rath, Stiftsherr bey St. Jakob, Vorsteher und Verwalter des Schnappaufischen Priesterhauses und Pfarrprovisor in der Wunderburg, und starb im Schnappaufischen Stiftungshause den 12. Oct. 1762. Nach seinem Tode wurde die Verwaltung der Stiftung einem besondern Administrator anvertraut, und dem ersten Priester derselben nur die Hausökonomie übergeben. (Stellenberger 127.)

§. 1) Potestas viri eccles. vi legitimae consvetudinis de bonis beneficialibus superfluis valide simul ac licite ad causas profanas aeque ac sacras testandi. Bg. 761. 4. 48 p. (B)
2) Katechismus. (Z)

Henner, Georg, Jesuit, geb. zu . . . . d. . . . . 17 . ., vertheidigte zu Bg d. 22. Aug. 1754 ohne Beystand eines Andern Sätze

der Theologie für deren höchste Würde, wurde zu Würzburg Professor der Mathematik, und starb auch daselbst. (Trad.)

Hepp, Georg Benedict, geb. zu Bg d. . . . . . 17.., erlangte den 18. Sept. 1747 den acad. Grad der Philosophie, nachdem er sich einer öffentlichen Prüfung daselbst unterworfen hatte. Er widmete sich der Rechtswissenschaft, wurde Lic. der Rechte und endlich nach Kargs Tode 1779 Kanzler zu Bg. Seine Gemahlin war eine geborne Heyland aus Erfurt.

Hepp, Adalbert Philipp, des Vorigen Sohn, geb zu Bg d. . . . . . 17.., vertheidigte daselbst d. 27. März 1779 Sätze aus der Logik, Ontologie und Mathesis, widmete sich der Rechtswissenschaft, suchte seine jur. Bildung am Reichskammergerichte zu Wetzlar zu erhöhen, wurde den 11. Dec. 1791 zum Hof- u. Regierungsrathe und den 1. May 1792 zum zweyten Directorialgesandten bey dem fränkischen Kreise zu Nürnberg ernannt. Nach der Auflösung des Bisthums wurde er zum obersten Justizrathe in Franken bestimmt, allein er machte von dieser Ernennung keinen Gebrauch. Er erhielt den Charakter eines K. B. Legationsraths, in welcher Eigenschaft er zu außerordentlichen Geschäften z. B. gegenwärtig bey dem Kongresse verschiedener großherzogl. und königl. Gesandtschaften in Mergentheim ꝛc. verwendet wird.

Herbordus, Scholasticus, beschrieb dramatisch das Leben d. h. Otto (Ludewig 395. Lib. I. II. 34. IV. cap. 1.)

Herd, Herdt, Alexander, Jesuit, Mag. und Prof. der Philos. zu Bg 1743/6, später auch zu Heidelberg (act. sec. 308).

§. 1) Theses logicae. Bg. 744. 4. (B)
2) — ex vniv. philosophia. Bg 746. 4. (B)

Herel, Joh. Friedrich, d. Aeltere, geb. zu Fürth den 3. May 1686, erhielt seine erste wissenschaftliche Bildung auf den Gymnasien zu Sulzbach und Schleussingen, und widmete sich auf der Universität Altdorf der Arzneywissenschaft. Dieses gelang ihm mit so gutem Erfolge, daß er schon 1705 unter Dr. J. J. Baier die Diss. de jucundo in praxi medica obser-vando öffentlich zur allgemeinen Zufriedenheit vertheidigen konnte. Dadurch ermuntert wagte er 1706 ohne Beystand eines Lehrers einer zweyten öffentlichen Prüfung nach der von ihm verfaßten Abhandlung de lassitudine sich zu unterwerfen, und erlangte das Doctorat. Um seinen Geist noch mehr zu bereichern durchwanderte er Südteutschland, die Schweitz, den Rheinstrom, die Niederlande, Holland, Ober- u. Niedersachsen: nach seiner Rückkehr wurde er zum Mitgliede des Medicinalraths in Nürnberg ernannt. Sein ganzes übriges Leben war eine fast ununterbrochene Reihe von glücklichen Behandlungen der ihm anvertrauten Kranken; daher man auch über seinen am 15. März 1752 erfolgten Tod allgemein betrübt war. (Will.)

Hermann von Mühlhausen, Doctor, Stiftsherr und Kustos bey St. Gangolph 1348.

Herman, Wolfgang, Jesuit, geb. 1599 im Baischen Kirchsprengel, weihte sich 1619 dem Orden der Gesellschaft Jesu, wurde Lehrer der Rede- und Dichtkunst, versah das Amt eines Missionärs, zeichnete sich als Kanzelredner durch einen sehr einnehmenden Vortrag aus, war in den Jahren 1652/3 Rector des Ordens-Kollegiums und der Universität zu Bg, versah später die nämliche Stelle auch am Seminar zu Molsheim in Elsaß, hatte den Ruf besonderer Frömmigkeit und Thätigkeit besonders im Dienste für die Mutter Gottes, und starb auch mit guter Vorbereitung den 8. Jan. 1659 zu Speyer. (Alegambe)

§. 1) Anti-Mullerum oder Antwort auf die Irrthümer lutherischer Prediger zu Speyer und Straßburg. Mainz 649. 8. (Z)
2) Leben der h. Jungfrau Maria nach den Zeugnissen der h. Väter und bewährter Geschichtschreiber. Augsb. 652. 4. (Z)
3) Zeit zu leben und zu sterben des Melchior Otto ꝛc. Bischofs zu Bg am 4. Tag Hornungs 1653 bey Begengnüs der traurigen Bischöflichen Leich im Kays. Domstift zu Bg Ihrer fürstl. Gnaden zu unsterblichem Lob, der sämmtlichen andächtigen Clerisey und hochadelichen Ritterschaft, wie auch aller Unterthanen zur heilsamen Gedächtnüß vorgestellt. Bg. 653. 4. 3 1/2 Bog. (Z) Ludewig p. 12.

4) Ueber die (von ihm gestiftete und eifrig gepflogene) Todesangstbruderschaft. Bg. 652. . . . . (Z)
5) Corolla honoris Beatiss. Virginis. . . . . (Z)
6) Medulla religionis cathol. . . . . 4. (Z)

Hermann, Konrad, Jesuit, geb. zu Oberrhofen d. . . . . . . 16.., Mag. u. Prof. der Philosophie in den J. 1646/8. (B)

Hermann, Gottfried, Jesuit, Dr. und Prof. des Kirchenrechts zu Bg 1724/5.

Hermann, Othmar, geb zu . . . . . . d. . . . . . . 16.., Benedictiner im fränk Kl. Schwarzach, und in mehreren andern Klöstern seines Ordens Professor der Theologie, gab als solcher auch im Kl. Michelsberg Unterricht, und ließ d. 11. Sept 1721 zwey seiner Schüler daselbst nach gedruckten positionibus ex univ. theologia öffentliche Proben ihrer Kenntnisse ablegen. (B)

Hermann, Anton Philipp, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 17.., Dr. der Medicin, verkündigte als Professor der letzteren 177./1 zu Bg medicinische Vorlesungen nach Böroave, und starb d. . . . . . . 1772 dahier. (B)

Hermann, Gallus, geb. zu Bg d. . . . . . . 1754, trat in den Orden der Franciscaner daselbst, gab 1777 unter J. Berthold, und 1778 unter G. Rumpler die ersten öffentlichen Proben seiner theol. und kanonischen Kenntnisse, wurde dann selbst zum Ordens-Lector in Bg, Augsburg und Dettelbach auf 15 Jahre — endlich zum Guardian in Cronach und Marienweyher, wie auch zum Vicar in Marienweyher erhoben, wo er nach einer zweyjährigen Kuratie von Baireuth noch lebt.

§. 1) Aphorismi s. de vita et doctrina Jesu Christi cum posit. ex s. hermeneutica. Bg. 793. 4. 2 Bog. (B)
2) Explicatio succincta commatum non nullorum difficiliorum in actibus apostolorum et epistolis Pauli ad Romanos, Corinthios et Galatas occurrentium. Bg. 795. 4. 3 Bog. (B)

Hermann, Kaspar Joseph, geb. zu Neustadt an der Saale den 2. Jänner 1770, unterrichtet zu Münnerstadt, Würzburg u. Bg, erlangte dahier auch den 14. August 1798 unter dem Vorsitze des Prof. Fink die medic. Doctorswürde, und eröffnete 1800 die practische Laufbahn in seinem Geburtsorte. (Auth.)

Herold, Friedrich, geb. zu Tittmannsberg im Bgischen den 25. März 1735, wurde zuerst als freyherrl. Künsbergischer Pfarrer zu Hayn bey Cronach 1758 — zu Veitlohm 1759, und zu Schwarzach 1774 angestellt, wo er den 19. Febr. 1786 starb.

§. Kurze Geschichte der Drohnenmütter nebst einigen Bemerkungen über die andern Geschlechtsarten von Bienen, welche ein Freund der Natur- und Bienenkunde in Franken beschrieben, und dem Drucke übergeben hat. Kulmb. 797. 8. (Z) (Von diesem Buche ist Herold der wahre Verfasser; er theilte sein Manuscript einem Freunde zur Einsicht mit, welcher es eilf Jahre nach dessen Tode, ohne ihn und sich zu nennen, zum Drucke befördert hat.) Obd. 805. II. 152. 1196.

Hertenberger, Konrad, Jesuit, geb. . . . . . . d. . . . . . . 16.., Mag. u. Prof. der Philosophie zu Heidelberg (act. sec. 305) und Bg. Die K. Bibliothek dahier hatte bis auf die neuesten Zeiten die Zinsen eines Kapitals von 200 fl. fr. genossen, welches aus einem Theile des Erlöses der Hertenbergerischen Schriften entstanden war.

§. 1) Sapientia primogenita ex ore Altissimi mundi architecta etc. Heid. 726. fol. 2 Bog. (B)
2) Globus terraqueus in duas partes divisus cum univ. philosophia tripartita. H. 726. 4. 78 p. (B)
3) Cursus temporum et regnorum ab initio saeculorum ad praesens usq. saeculum. 11 vol. Bg. 740 b. 54. 8. (B) Auch unter dem veränderten Titel: Historia pragm. universalis sacra et profana. 11 vol. Bg. 765. 8. (B)

Herzfeld, Heinrich, Dr. der Rechte, lebte im J. 1651, verewigte sich durch wichtige Geschäfte im Bgischen Kärnthen, und durch Unterschrift eines fränk. Kreisrezesses; er war fürstb. geh. Rath.

Herzog, Johann, geb. im Bgischen d. . . . . . . 15.., 1603 Benedictiner zu Kl. Theres, hinterließ eine handschriftliche Beschreibung des Einfalls Markgraf Albrechts in Franken. (B)

Herzog, Jakob Gregor, Sohn eines fürstb. Hofraths, geb. zu Bg d. 10. Aug. 1743, wurde schon im ersten Kurse der Philosophie am 30. Juny 1760 bey öffentlichen Prüfungen des philosophischen Primats gewürdigt, trat d. 5. Nov. d. J. in das Kl. Banz, wurde den 21. Nov. 1772 zum Vorsteher der moralischen Disputationen ernannt, erwarb sich als Redner durch die Gründlichkeit sowohl als durch das Rührende seines Vortrags allgemeine Achtung und Liebe, wurde selbst vom Churf. Karl Theodor in Bayern mit einer goldenen Ehrenmedaille beehrt, und starb den 1. April 1784 an einer Brustwassersucht zu Banz. (Auth.)

§. 1) Jubelrede auf das Ordensjubiläum des Abts Gregor von Banz. Bg. 763. 4. 68. S. (B)

2) Lob- und Trauerrede auf den Abt Malachias vom Kl. Langheim. Bg. 774 4. (B)

3) Versuch einer charakteristischen Moral. Augsb. 785. 8. 431. S. XVI. Litt. d. k. D. VII. 213. (B)

4) Der allgemeine Text für die Preispredigt war: Nolite provocare ad iracundiam filios vestros, sed educate eos in correctione Domini. Die Devise der Preisschrift war: Simia s. Joannis Chrysostomi, mit dessen Stellen sie ungemein bereichert war. (Z)

Heß, Heeß, Karl Gottfried, Theodorischer Verwalter, Hofkammerrath und endlich auch Hofkammerkonsulent, mütterlicher Großvater der noch lebenden Gebrüder Boveri, war in den theoretischen und praktischen Kameralwissenschaften sehr tief eingeweiht, und leistete dem Vaterlande vorzüglich unter Fürstb. Philipp Anton v. Frankenstein wesentliche Dienste. (Trad.)

Heß, vielleicht Theodor, des Vorigen Bruder, geb. zu . . . . . . d. . . . . . 17 . ., apostolischer Protonotar, Dr. der h. Schrift, Dechant zu St. Jakob dahier, lebte in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, und bewohnte den Mulzerischen Stiftshof curia ad uvam genannt. (Trad.)

Heß, Wolfgang Dionys Karl, des Vorvorigen Sohn, geb. zu Bg den 19. Oct. 1715, weihte sich den 8. April 1737 dem Orden der Karmeliten, und erwarb sich in demselben nach einer Reihe von Jahren ein solches Ansehen von Gelehrsamkeit, daß man ihm mehrere Aemter und zwar besonders das eines Lectors, Priors und Provinz-Prokurators anvertraute. Er starb im höchsten Alter dahier den 2. Juny 1794. (Trad.)

Heße, Leander, geb. zu Neustig im Würzburgischen 1737, widmete sich 1757 zu Bg dem Orden der Franziscaner, und gab den 8. May 1765 daselbst unter dem Schutze seines Lectors Chrys. Probst eine öffentliche Probe seiner kanonischen Kenntnisse. Er verwaltete 9 Jahre das Amt eines Lectors der Philosophie und Theogie mit besonderem Ruhme, und starb im höchsten Alter 1804 auf dem Kreuzberge in der Röhne. (Prov. Chr.)

Hettrich, Franz Peter, geb. zu Kulmbach den 14. Nov. 1748, vertheidigte zu Bg 1770 — 71 Sätze der Mathematik und Philosophie für deren Doctorat, widmete sich dem Weltpriesterstande, wurde dann erst Präfect und Repetitor der Philosophie im Auffeesischen Seminar. Auch war er Mitarbeiter an der Literatur des katholischen Teutschlands, welche von Banzer Gelehrten herausgegeben wurde.

§. Compendium logicae in tabellis exhibitum. Bg. 774. 8. 150 p. (B)

Heumo, (wahrscheinlich 1124) Priester und Mitglied des Kollegiatstifts St. Jakob zu Bg, wird als Lehrling des h. Bernards in der Lebensbeschreibung des h. Otto außerordentlich gerühmt. Ihm hatte die gelehrte Welt viele Denkmäler seines schöpferischen Geistes zu danken. Er war glücklich in neuen Erfindungen über die fehlerhafte Zeitrechnung seiner Vorgänger, reihte die merkwürdigsten Thatsachen vom Anfange der Welt bis auf seine Zeiten in die natürlichste Ordnung, und beseitigte dadurch viele Widersprüche gegen die Wahrheiten und das Ansehen des Evangeliums. Er wird zwar selbst mirabilium editor operum genannt; allein er ist doch zu bescheiden, als daß er die Verdienste seines Lehrers des h. Bernard um seine Bildung mit Stillschweigen übergehen sollte. Er sagt nämlich in der Vorrede eines seiner Bücher von demselben: Benedictus Deus omnipotens, quoniam per hominem illum praestitit mihi multa audire et discere, quae

prius ignorabam, non tantum de chronica supputatione, sed et de mysteriis et rationibus paschalis observantiae, immo de omni inter nos oborta quaestione etc. etc. Ludewig p. 463, col. 2. lin. 25. — Vita Ottonis ab Andrea Lang. red. praef. libri II.

Heunisch, Adam Ignaz, geb. zu Würzburg 1662, erlangte daselbst die jur. Licentiatwürde 1681, kam nach mehreren Reisen durch Italien und Frankreich auf Wien nicht nur als Reichshofrathsagent, sondern auch als churkölnischer und herzogl. Savojischer Resident, wurde vom K. Leopold I. in den Reichsritterstand wegen der in Reichshofraths- und andern Geschäften erworbenen Verdienste erhoben, empfieng vom K. Karl VI. im Namen des Königs v. Sardinien u. Herzogs v. Savojen die Reichslehen über Savojen, und vertrat geraume Zeit auch zu Wien interimistisch die Reichsagentiegeschäfte. (Auth.)

Heunisch, Georg Philipp, des Vorigen Bruder, geb. zu Würzburg 1685, unterrichtet eben daselbst, ward als Lic. der Rechte 1702 in Bg vom Churf. Lothar Franz von Schönborn zum Hofrathe ernannt, 1716 seinem Schwiegervater Freyh. von Scharpf als Kreisgesandter adjungirt, und starb den 2. May 1718 dahier. (Auth.)

Heunisch, Joh. Lorenz, des Vorigen Sohn, geb. zu Bg 1706, unterrichtet auf der Universität zu Prag, erlangte daselbst die jur. Licentiatwürde, wurde zuerst zum Hofrathe in Bg ernannt, trat aber statt dessen in fürstlich Kemptische Dienste, und starb als geh. Rath u. Kanzler zu Kempten 1768. (Auth.)

Heußer, Philipp, Jesuit, Mag. u. Prof. der Philos. zu Bg 1694 (B)

Heyberger, Joh. Wilhelm, geb. zu Höchstadt zwischen 1710 — 20, wurde als Lieutenant des Ausschußes vom Fürstb. Franz Konrad v. Stadion zum Ingroßisten in Bg ernannt; während der Kammergerichtsvisitation zu Wetzlar diente er dem großen Franz Ludwig v. Erthal mehrere Jahre als geh Secretär; bald nach seiner Rückkehr wurde er zum fürstb. geh. Archivare erhoben; er starb 1781. (Trad.)

§. 1) Mappa diplomaticogeograph. praecipuarum donationum ecclesiae Bgensi saec. XI. et XII. ab Imperatoribus in pagis franciae orient. et in pago Bojoariae Nortgouue factarum, quam auct. J. W. Heyberger parente delineavit Adamus Antonius Heyberger L. L. et historiarum studiosus. Anno 1771. fol. max. Diese Karte ist beygebunden der bekannten Bgischen Deduction über die Hofmarkt Fürth v. 1771. fol., wozu er die Urkunden lieferte sub tit. Codex probationum dipl. a N. 1 ad 172, in octo sectiones distinctus. Bg. 771. (Litt. d. k. Deutschl. B. II., S. 1, Schneidawind I. 273. JAtZ. 93. I. 1. S. 9. — Oberthürs Taschenbuch für Franken. Weim. 796. 8. S. 18.)

2) Ichnographia chronici Bambergensis diplom. cum fig. Bg. 774. 4. 152. p. (B) Nur Schade, daß der zweyte u. dritte Theil dieses klassischen Werks bisher ungedruckt auf dem K. Archive zu Bg liegen blieb; doch ist jetzt zu hoffen, daß dieser Rest auf irgend eine Art in die Monumenta boica oder acad. Abhandlungen aufgenommen werde.

3) II Species facti, (d. i. eine specifische Darstellung des Schadens, welchen die Preußen beym wiederhohlten Einfalle unserem Vaterlande zufügten) Bg. 759. fol. (B)

Heyberger, Adam Anton, des Vorigen Sohn, geb. zu Bg d. . . . . . . 1750, unterrichtet an unserer Universität, hatte sich schon in frühester Jugend eines so glücklichen Gedächtnisses zu erfreuen, daß er nach dreymaligen Ueberlesen einer Seite von Cicero rc. den ganzen wörtlichen Text sogleich auswendig wiederhohlen konnte. Während seiner akademischen Laufbahn erreichte er schon eine Gewandtheit im Zeichnen, welche er im Anfange seines jur. Kurses an der Deduction über Fürth erprobte. Durch diese und andere Arbeiten empfohlen begab er sich als Ingroßist von Bamberg in Erbschaftsangelegenheiten nach Mainz, und verweilte daselbst ein ganzes Jahr, welches er zur Erweiterung seiner diplomatischen Kenntnisse unter Würdtwein vorzüglich benutzte. Er hatte seine früheste Bildung im Kampfe mit ungemeinen Hindernissen errungen; er machte sich um die Geschichte unseres Vaterlandes in verschiedenen Gelegenheiten verdient, obgleich bey seinen Lebzeiten wenig unter seinem Namen bekannt wurde. Er lieferte den geistlichen Räthen Schellenberger und Schuberth sehr viele Materialien zu

ihren historischen Versuchen, die Zeichnungen von Bambergischen Siegeln so wie die ganze Abhandlung darüber in Schuberths Werke flossen aus Heybergers Feder. Er hinterließ noch ein geschriebenes Werk über die Archivs-Wissenschaft, welches der berühmte Archivar Spieß durchsah, und seines vollen Beyfalls würdigte. Er starb im 42sten Jahre 1792/3 dahier. (Trad.)

Haideckh od. Heydeck, Johann, Freiherr v., vom Jahre 1515 an Domherr z. Bg, wurde 1520 in den Matrikel der Universität Ingolstadt eingetragen. (Rotmari acad. Ing. p. 61.)

Heyder, Balthasar, geb. zu Bg d. . . . . . . 172 . wurde d. 19. Jun. 1744 der zweiten Stelle des philos. Primats und Doctorats nach öffentlichen Prüfungen gewürdigt. (B.)

Heyl, Karl Friedrich, geb. zu Bg d. . . . . . 174 . ., widmete sich nach der ersten academischen Bildung daselbst der Rechtswissenschaft, und legte den 28. Jan. 1774 eine öffentl. Probe seiner Kenntnisse davon ab, erlangte die jur. Licentiatwürde, und wurde endlich als gemeiner österreichischer Soldat dem Regimente Gemmingen einverleibt, wo er sich zur Hauptmannsstelle emporschwang. (Trad.)

§. Diss. jur. de genuino sensu §. 52. art. 5. I. P. Osn. Bg. 744. (B.) Schotts Crit. VI. 762.

Heyland, Johann Daniel, geb. zu Erfurt d. . . . . 16 . ., Lic. d. Rechte, wurde Churmainzischer und hochf. Bamb. resp. Hof- und Regierungsrath zu Erfurt, und vermählte sich d. 28 April 1704 zu Bg mit Mar. Philippina Karg von Bebenburg, wozu ein besonderes teutsches Gedicht (Fol. B.) von einem unbekannten Verfasser erschienen ist. Im Jahre 1711 war er schon substituirter Vicekanzler zu Bg. Einer seiner Söhne machte sich als geistl. Rath und Stiftsherr bei St. Gangolph dahier der allgemeinen Achtung würdig, und eine seiner Töchter vermählte sich mit dem Kanzler Hepp dahier gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts. (Trad.)

Hildenberger, Friedrich, geb. z. . . . . d. . . . . . 16 . ., Stiftsherr in St. Gangolph und Mag. d. Philos. vertheidigte d. 27. März 1670 theol. Sätze de Deo vno in essentia et attributis, und erlangte d. 16. Sept. d. J. den höchsten academ. Grad. (B.)

Hildenberger, Johann Rochus, geb. zu Bg. d. . . . . 17 . . gab als Mag. d. Philosophie und Alumnus des Ernest. Seminars d. 12. März 1727 eine öffentliche Probe seiner kanonischen Kenntnisse. (B)

Hillenbrand, Bonifaz, Jesuit, geb z. Fuld d. . . . . . . 17 . ., Mag. d. Philos. — vieljähriger Domprediger — und Beichtvater des Fürstb. Adam Friedrich Graf von Seinsheim zu Bg.

§. 1.) Trauerrede auf F. B. Joh Philipp Anton von Frankenstein. Bg. 753. Fol. S. 112. (B.)

2) Kluge Vorsicht betreffend die Vorerwählung zu der ewigen Seligkeit, gezogen aus der weitläuftigeren theol. Abhandlung des Cäsars Recupiti und in das Teutsche übersetzt Bg. 760. 8. 412. S. (B.)

3) Christl. Gedanken nebst geist- und lehrreichen Denksprüchen vor jeden Tag des ganzen Jahres. Bg. 761. 8. (Z.)

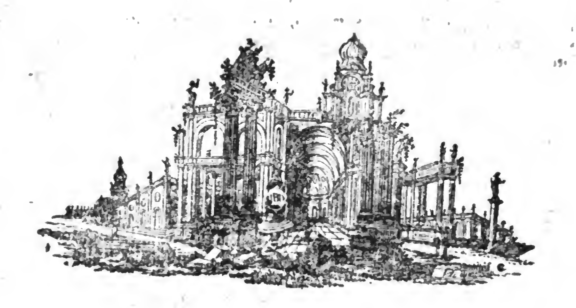
Hildner, Johann, geb. z. . . . . d. . . . . . . 17 . ., Magister, Stiftsherr bei St. Stephan, Assessor des Konsistorialgerichts und Pfarrverweser zu U. L. Fr. 1648. (Schellenberger 116)

Hillner, Johann, geb. zu Lichtenfels d. . . . . . . 14 . ., verfertigte ein besonderes Epigram über J. Schoners Kosmographie, an deren Spitze es abgedruckt ist, weswegen auch auf Hillners großen Ruf von Gelehrsamkeit sich schließen läßt. (B.)

Höck, Joh. Daniel Albrecht, geb. zu Gaildorf in Franken den 13. May 1763, wurde zuerst als Kandidat der Kameralwissenschaften Hofmeister zu Hanau — dann Fiskalactuar daselbst — gräfl. Isenburg. Regierungssecretär zu Meeholz bey Frankfurt — 1796 ord. Prof. der Philosophie u. Kameralistik zu Erlangen — 1797 K. preuß. Polizeydirector mit dem Caracter eines Justizraths zu Schwabach — 18 8 K. B. Finanzrath in Bg, in welcher Eigenschaft er 1811 an Würzburg übergeben wurde.

§. 1) Grablied zu K. F. Schnepps Andenken. 776. (Z)
2) In obitum Schneppii oratio. 776. (Z)
3) Oekonomische Beschreibung der Weiden und Pappelbäume. Hanau u. Offenb 781. 8. S. (Z)
4) Einige Gedichte in der Lectüre für Hessens Töchter (Z)
5) Beyträge zu Bergsträßers Museum der deutschen Uebersetzungen. (Z)
6) Biographischliterärische Nachrichten von Oekonomen und Kameralisten. Gießen 784. 8. (Z)
7) Aufsätze in einigen period. Schriften z. B. Erf. gel. Zeitg.
8) Die Verfassung der vereinigten Niederlande. Fft. 786. 8. (Z)
9) Beyträge zur Frankf. gel. Zeitg. — Meusels art. Misc. — Fabris geogr. Magaz. — Hanauisch. Mag. u. für Frauenzimmer ꝛc.
10) Kameralistischhist. Aufsätze. Fft. 788. 8. (Z)
11) Hist. stat. Topographie der Grafschaft Ysenburg mit 1 Karte. Fft. 790. 8. (Z)
12) Statistik der sämmtl. teutschen Staaten in Winkopps Mag. f. Gesch. Stat. ꝛc. Zürich 790. 8. (Z)
13) Oekon. Abhandl. v. d. Schweinszucht. Fft. 792. 8 (Z)
14) Ueber die Größe und Volksmenge der österr. Staaten. Offenb. 794. 8. (Z)
15) Lebensbeschreibungen ꝛc. von berühmten Kameralisten, Fabrikanten ꝛc. B. I. Nbg. 794. 8.
16) Skizze einer landwirthsch. Polizey im Journ. v. u. f. Teutschl. 787 St. 9.
17) Vom Chausseebau in Hanau, in Schlözers Staatsanz. H. 38.
18) Ueber die Größe und Volksmenge einiger schwäb. Reichsstädte. Ebend. H. 47.
19) Stat. Tabellen über die Größe, Volksmenge und Einkünfte der fränk. Kreisländer im Journ. v. u. f. Frank. B. II. H. 6. 791. (Z)
20) Materialien zur Geschichte, Stat. u. Topogr. der deutschen Reichsgrafsch. B. I. H. 1—4. Fft. 791/2. 8. (Z)
21) Archiv für die Geschichte, Staatsrecht und Topographie der Reichsritterscha. B. I. H. I. 792. 8. (Z)
22) Repertorium der deutschen Staatskunde. Hildburgh. 795. 8. (Z)
23) Pr. de constitutionibus cameral. (Kammerverordnungen) Erlang. 796. 8. (Z)
24) Ueber die Erziehung des Lerchenbaumes. Hbz. 797. 8 (Z)

25) Magaz. der Staatswirthschaft und Statist. Weimar 797. 8. 12 Hefte (Z)
26) Ueber Kammerordnungen, ein Vers. Hildb. 797. 8.
27) Stat. Uebers. der preuß. Staaten. Erlang. 797. 1 Foliob. (Z)
28) Stat. Uebersicht der teutschen Staaten in 15 Tab. Basel und Lpg. 800. fol. (Z) Zusätze. 803.
29) Volksmenge des Herzogthums Würtemberg in den J. 1782/3, in d. n. Staatsanz. B. I. St. 1. B. II. St. 1. v. 797.
30) Abriß der Polizeyverfassung des Fürstenth. Ansbach. Amb. 804. 8. (Z)
31) Repertorium der teutschen Staatskunde. Hildb. 795. 8. (Z)
32) Stat. Tableau der dem Churhause Würtemberg 1802 zugefallenen Länder. Regensb. fol. (Z)
33) Stat. Tableau der k. preuß. neu acquirirten Länder in Sachsen und Westphalen. Berl. 803. 8. (Z)
34) Stat. Tableau der europ. Staaten nach ihrem neuesten Zustande. 2 H. Amb. 805. fol.
35) Stat. Uebersicht der teutschen Staaten in Anseh. ihrer Größe, Bevölkerung, Produkte, Industrie und Finanzverfassung. 6 H. Bas 799. fol.
36) Noth- u. Hülfstabellen für 16 verschiedene Handwerker, enthält ihre Geschichte und Entstehung, Waaren, Materialien, Handwerkszeug, Haupt- u. Nebenarbeiten. Lpg 801. fol. (Z)
37) Handbuch der neuen Erdbeschreibung und Statistik, 2 Bde. Ronneb. 803. 8. (Z)
38) Hist Nachricht und Bemerk über die merkw. Irrenanstalten. Regensb. 803. 8. (Z)
39) Abhandl aus dem Gebiete des Staatsrechts, der Polizey u. Staatenkunde, mit 1 K. Sulzb 804. 8. (Z)
40) Tab. Darstell. der Staatskräfte Europas und des nordamerik. Freystaats. Lpg. 811. fol. (Z)
41) Grundlinien der Polizeywissenschaft mit besonderer Rücksicht auf das Königr. Baiern. Nbg. 809. 8. (Z)
42) Grundsätze der Polizey des Bierbrauens. Nördl. 810. 8. (Z)
43) Stat. Uebersicht der 1810 der Krone Baiern zugefallenen Länder nach den neuen Quellen. Nbg. 811. fol.
44) Stat. topogr. Abriß von Frankreich. . . . . Obd. 808. II. 100, 433.
45) Statist. Darstellung der K. Baierischen Staaten. Nürnb. u. Leipz. 807. 4. (B)



Pantheon
der
Literaten und Künstler Bambergs.

Nro. 59 u. 60. Sonntags d. 28. Febr. u. 6. März 1813.

Hinsberger, Ferdinand L. M., geb. zu .... in Lothringen d. ..... 176., vertheidigte zu Bg den 31. Aug. 1784 Sätze der Arzneywissenschaft um deren Doctorat zu erlangen, gab Unterricht im Französischen, wurde Arzt zu Vorchheim, und starb als Opfer der Menschenliebe an der daselbst 178. herrschenden Epidemie. (B)

Hirschmann, Karl Heinrich, geb. zu Burgkunstadt, Sohn und Bruder der berühmten Mahler gleiches Namens, unterrichtet an der Studienanstalt zu Bg, widmete sich nach vollendetem Lycealkurse praktischen Amtsgeschäften zu Neuhaus, Neunkirchen ꝛc., und vollendete zu Rattelsdorf seine Bildung für rentamtliche Geschäfte, worauf er zum K. Rechnungsassistenten bey der K. Finanzdirection in Bg ernannt wurde. Uebrigens machte er sich noch durch mehrere gedruckte Gelegenheitsgedichte bekannt. Er starb d. ...... 1811 im allgemeinen Krankenhause dahier. (Trad.)

Hoch, Christoph, Jesuit, Mag. u. Prof. der Philos. zu Bg 1720.

Hoch, Adam Martin, geb. zu Dettelbach d. .... 169., ward den 4. July 1715 zu Bg nach einer öffentlichen Prüfung Mag. der Philosophie.

Höfflich, Thomas, geb. zu Fladungen im Würzburgischen 16.., Pfarrer in Geldersheim und Dechant des Kapitels Münnerstadt, argumentirte zu Bg den 15. März 1673 gegen den Stiftsherrn Veit Götz, und unterwarf sich selbst den 9. Juny d. J. einer öffentlichen Prüfung unter dem Vorsitze G. Dietmers, erlangte die theol. Baccalaureatwürden — d. 17. Aug. 1676 nach einer neuen Prüfung als Beneficiat des Stifts Haug zu Würzburg, Dechant und Pfarrer zu Ochsenfurt auch den Charakter eines Licentiaten und endlich Doctors, welcher den 26. Aug. d. J. feyerlich ertheilt wurde. (B)

Höffling, Anton Reinhard Franz, geb. zu Bg d. . . . . . . 16 . ., unterrichtet ebendaselbst und zu Würzburg, wurde als Stiftsherr des Kollegiatstifts Haug zum Mag. der freyen Künste und Philosophie ernannt, als er mehrere Sätze derselben öffentlich vertheidigt hatte.

§. Philosophia herbipolensis aeternae episcoporum S. R. J. principum et F. O. D. memoriae devota, quorum vultus et imagines aeri primum incisas serae posteritatis oculis animisque suspiciendas etc. exponit etc. Höffling. Herb. a. Kleyer. 712. fol. 4. p. mit 72 Kupfern vom Salver. Diese stellen die Portraits der würzb. Bischöfe mit deren Wapen, Ahnen und einer kurzen latein. hist. Nachricht über jeden vor. Peter v. Ludewig ließ für die von ihm gesammelten und herausgegebenen Geschichtschreiber des Bisthums Würzburg im J. 1713 die Kupferplatten noch einmal abdrucken, und fügte jedem Bildnisse noch einen besondern teutschen Text bey.

Höglin, Valentin, Jesuit, geb. zu . . . . . d. . . . . 16 . ., zuerst Prof. der Philos. zu Heidelberg (act. sec. 302), 1735 Provinzial zu Mainz, dann Rector der Universität zu Bg, forderte am 10. Dez. 1740 in einer besondern Druckschrift (4 S. fol.) zur öffentlichen Feyer des Jubiläums der Buchdruckerkunst auf; ob er auch Verfasser der gleichzeitig und anonym erschienenen Schrift: jubilaeum artis typographicae (24. p. fol.) ist, blieb unbekannt. (B)

Höglin, Kaspar, geb. zu . . . . Prof. der Rhetorik zu Bg 1708. (B)

Höhn, Heinrich, geb. zu Cronach, vertheidigte in Bg als fürstb Alumnus d. 30. Aug. und 13. Sept. 1696 für das theol. Baccalaureat mehrere Sätze. (B)

Höhn, Nicolaus, Jesuit, geb. zu . . . . . . 16 . ., Dr. und Prof. der Theologie zu Bg 1726.

§. Theses et theoremata in III. partem D. Thomae de incarnatione. Bg. 726. 4. (B)

Höhn, Georg Sigmund, geb. zu Bg d. . . . . 173 . ., erwarb im Herbste 1750 nach öffentlicher Vertheidigung mehrerer Sätze der ganzen Philosophie auch die Würde eines Doctors derselben, widmete sich dem Weltpriesterstande, und sollte 1776 als Kaplan statt des Dechants Müller die Stelle eines Professors der Theologie übernehmen, lehnte sie aber wegen schwacher Gesundheit von sich ab. (B)

Hön, Valentin, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts Dr. der Arzneywissenschaft zu Bg, verschrieb sein ganzes Vermögen dem ehem. Waisenhause auf dem Kaulberge dahier, und wurde in die Dominikaner-Kirche an den Altar seines Patrons begraben. (Trad.)

Hönicke, Hönigke, Mathias, Jesuit, geb. zu . . . . . . d. . . . . 16 . ., 1705 Domprediger und 1709/10 Prof. der Theol. zu Bg, wurde den 21. Jan. 1709 auch zum Dr. derselben erhoben.

§. 1) Christlichkatholischer Katechismus für Bg. 705. 318. S. (B) N. Aufl. 706. 12. 536. S. (B)
2) Positiones theol. de Deo vno et trino. Bg. 709. 4. 6 Bog. (B)
3) Sol in nube verbum in carne. Bg. 710. 4. 40. p. (B)
4) Aenigma theol. de Deo vno et trino. Bg. 710. 4. (B)
5) — de verbo incarn. Bg. 710. 4. (B)
6) Mellificium theol. de peccatis et gratia. Bg. 710. 4. (B)
7) Trauerrede auf den Weihbischof Johann Werner Schnaz. Bg. 723. fol. 9 Bog. (B)

Höpfner, Anton, Jesuit, geb. zu . . . . . . d. . . . . 17 . ., Mag. der Philos., vertheidigte als Kandidat d. Theologie d. 22. Dez. 1768 zu Bg verschiedene Sätze derselben, und erklärte unter dem Beystande des Prof. J. Will den ersten Theil des Buches Isaias. (B)

Hörnigk, Paul, Jesuit, geb. zu . . . . . . d. . . . . 16 . ., schon 1673 Mag. u. Prof. der Philos. zu Bg, ertheilte den 7. July 1676 seinen Zöglingen das philos. Doctorat. (B)

Höß, Tobias, geb. zu Ammerdingen in Schwaben 1741, wurde 1762 Franciscaner zu Bg, erklärte daselbst den 31 Aug. 1769 unter dem Lector J. Porschka verschiedene Stellen des

Buches Genesis, und wurde endlich Pfarrer und Prediger zu Lenzfried. (Prov. Chr. B.)

Hoff, Georg, Jesuit, geb. zu ...... d. ...... 1..., Mag. und Prof. der Philosophie zu Bg 1729/32.

§. Theses ex vniv. philosophia. Bg. 732. 4. (B)

Hofmann, Johann Friedrich, geb. zu Ettlingen d. ...... 16.., wurde zu Bg 1656 von seinem Lehrer Nic. Windtweh nach einer öffentlichen Prüfung mit dem philos. Baccalaurate beehrt. (B)

Hoffmann, Martin, geb. zu ...... d. ...... 15.., Mag. der Philos., schritt von der protestantischen Konfession zu der katholischen über, wurde zu Bg Archivar u. Rechtsanwald, bewies sich bey verschiedenen Gelegenheiten als einen gleich großen Redner und Dichter, bearbeitete zuerst unsere vaterländische Geschichte nach Urkunden so gut, daß jeder künftige Forscher derselben dessen Werk — der Mängel und Fehler ungeachtet — unentbehrlich finden wird. Er war wahrscheinlich schon vor 1580 in fürstb. Diensten, und gewiß noch nach 1600 am Leben; unvermuthet überraschte ihn der Tod noch vor der Vollendung seiner Bambergischen Jahrbücher, welche durch unrichtige Abschriften am Werthe noch und noch ausserordentlich verloren haben würden, hätte sie nicht Peter v. Ludewig vervollständigt, und zu Frankfurt und Leipzig 1718 nebst andern zur Geschichte Bambergs gehörigen Werken herausgegeben.

§. 1) Carmen de lamentabili passione et morte Christi ad mortales scriptum. (Bg.) 572. 4. 2 Bog. (B)
2) Congratulatio heroica facta Johanni Georgio Episc. in electionis festo. Bg 577. 4. 1 1/2 Bog. (B)
3) Epithalamia inscripta nuptiis H. Gurtneri juris doctoris. Ingolstad. 577. 4. 2 1/2 Bog. (B)
4) Carmen pro electione Ep. Martini. 580. fol. (B)
5) Carmen funebre in obitum Guilelmi a Wisenthau. Norimb. 587. fol. (B)
6) Vrbs Bamberga et abbates montis monachorum prope Bambergam versu eligiaco descripti. Nbg. 595. 4. (B)
7) Annales Bambergensis Episcopatus ab initio vsq. ad a 1440. Mst. (V. Ludewig praef. p. 4. ad scriptore rerum Bamberg.)

Hoffmann, Magnus, geb. zu Weismain d. ...... 15.., unterrichtet zu Bg, weihte sich dem Cisterzienser-Kloster Langheim, und zeichnete sich daselbst in kurzer Zeit so vortheilhaft aus, daß er den Beynamen eines Großen auch durch Thaten verdiente. Der Bauernkrieg, der Einfall Markgraf Albrechts mit allen Folgen, die gränzenloseste Verschwendung und Ausschweifung des 1562 entsetzten Abts Friedrich II. von Marschall hatte unsere Fürstb. Weigand v. Redwitz, Georg IV. Fürst v. Rügheim und Veit v. Würzburg veranlaßt, mehrere Eingriffe in die verjährten Rechte des Klosters zu machen. Hoffmann — mit allen Theilen der Rechtswissenschaft und mit den Verhältnissen seines Klosters durch unermüdetes Forschen in den Urquellen beyder innigst vertraut — setzte sich als Secretär des Abts Ludwig Fuchs während dessen 10jähriger Verwaltung mit so glücklichem Erfolge den ferneren fürstbischöflichen Anmaßungen entgegen, daß er zu einiger Belohnung seiner Verdienste zum Amtmanne und Hofmeister in Kulmbach ernannt wurde. Die freye Muse, welche sich ihm auf diesem neuen Amte darbot, widmete er weder der unthätigen Ruhe und Neuigkeitskrämerey, noch dem mechanischen Herumlaufen in Kulmbachs reitzenden Umgebungen, noch geist- und zeittödtenden Trinkgelagen, noch dem lieblosen Tadel und der harten Verläumdung seiner protestantischen Mitbürger, sondern er sah die Beförderung zu seiner ehrenvollen Stelle auch als einen besondern Sporn zur Thätigkeit und als einen geheimen Wink der Vorsehung an, durch ausharrendes Studieren und offenes Benehmen mit seinen vermeintlich irr- oder ungläubigen Stadtgenossen sich zugleich der Achtung und Liebe seiner Chorbrüder noch würdiger zu machen. Zur vortheilhaftesten Anwendung seiner von früher Jugend an erworbenen Gewandtheit in der Dialektik gab ihm sein jetziger Wirkungskreis die günstigste Gelegenheit. Weit entfernt im Umgange mit den gelehrten Ortsbewohnern ihre ungegründeten Ansichten und Behauptungen durch seine Autorität zu widerlegen, rechnete er es sich vielmehr zum besondern Vergnügen, die morschen Pfeiler ihrer Sophismen zu untergraben, und in ihrer Nichtigkeit darzustellen.

Sein bleibender Werth entging der Aufmerksamkeit des Konvents nicht; einstimmig er-

nannte es ihn zum Abte den 19. May 1572. War gleichwohl die Wahl zur Zufriedenheit des Fürstbischofs von Bg ausgefallen, hatte auch dieser selbst die Aebte von Ebrach und Bildhausen durch besondere Schreiben zur Abtswahl von Langheim einladen lassen, und so dessen Rechte in ihrer vollen Gültigkeit faktisch anerkannt, so hatte er doch zugleich die Zwischenregierung zu verschiedenen Eingriffen benutzt. Abt Magnus Hoffmann widersetzte sich ihnen bey der Wahl, so viel es im Augenblicke die Klugheit gestattete, ließ sich die Rechte und Freyheiten seines Klosters vom Ordensgenerale (d. 25. July 1573) vom Pabste (den 12. Juny 1574) und vom Kayser bestätigen. P. Gregor XIII. beauftragte sogar den Erzbischof Daniel von Mainz, den Abt Magnus gegen jede Verletzung der Gerechtsame selbst mit dem Kirchenbanne und der Suspension zu schützen. Dadurch ermuntert entschloß sich Letzterer den Fürstbischöfen bey ferneren Reibungen mit Würde und Nachdruck zu begegnen.

Dazu gab schon 1573 der fürstb. Amtmann zu Lichtenfels Wolf von Berg durch die gesetzwidrige Forderung an die klösterlichen Unterthanen Veranlassung, daß sie in allen Streitsachen — nur klösterliches Lehenwesen ausgenommen — sich vor keinem andern Gerichte als zu Lichtenfels oder vor dem kayserlichen Landgerichte künftig zu stellen hätten. Die über diesen Mißgriff an der fürstlichen Regierung gepflogenen Verhandlungen förderten die Räthe nicht zur Entscheidung; Abt Magnus bat also im Jänner 1575 den Fürstbischof selbst um geeignete Verfügungen, aber vergebens.

Auch seine Hoffnung verschwand, daß die einst durch K. Maximilian ertheilte und unterdessen vom K. Rudolph erneuerte Bestätigung aller klösterlichen Rechte und Freyheiten würde nach dem Tode des B. Veit II. vom B. Joh. Georg Zobel berücksichtigt, und eine volle Eintracht zwischen dem Kloster und den benachbarten oft höchst undankbaren fürstlichen Beamten wieder hergestellt werden. Vielmehr beorderte der neue Fürst die zum Berauben der beyden benachbarten Klöster erst vorbereiteten Einwohner von Staffelstein und Lichtenfels, sich Nachts unter Anführung ihres Amtmanns nach Langheim zu begeben, vorzüglich das Secretariat des Prälaten, das Archiv und die Kanzley nach ihrem wichtigsten Inhalte auszuplündern, den Abt mit mehreren Geistlichen gefangen zu nehmen, und nebst den diplomatischen Schätzen nach Bg zu liefern.

Unterthanen, in welchen nicht schon seit Jahrhunderten von einem Geschlechte zum andern der größte Eifer zur wahren Religion und die reinste Achtung für deren Priester herrschend war, konnte es nicht unangenehm seyn, durch Erfüllung eines landesherrlichen Willens zugleich auch sich zu bereichern. Sie vollzogen und erweiterten diesen sogar noch auf die Kirchengeräthe, auf den Weinvorrath und auf die Mißhandlung aller klösterlichen Bedienstigten.

Abt Magnus fügte sich in die Gewaltthätigkeiten der undankbaren Nachbarn, begab sich in der eiteln Hoffnung auf deren christliche Reue nach Bg, wurde in der alten Burg (Hofhaltung) mit der Drohung eingesperrt, daß man ihn und seine Gefährten nicht eher entlassen würde, bis er und sein Konvent den ihm vorgelegten höchst nachtheiligen Revers würde unterschrieben haben. Nach vielen fruchtlosen Unterhandlungen bequemte er sich — obgleich erst auf zudringliches Bitten seiner Mitbrüder — zu den rechtswidrigen Forderungen des Fürstbischofs, um nur der Gefangenschaft entledigt und in den Stand gesetzt zu werden, seine Pflichten als Vorsteher wieder zu erfüllen. Er mußte die schriftliche Vertheidigung wohlerworbener Rechte seines Klosters (eine meisterhafte Deduction, deren Abdruck in historischer und kanonischer Hinsicht dem gelehrten Publikum frommen würde) mit einer Geldstrafe von 5000 Reichsthalern wegen der edlen Freymüthigkeit, womit er die für gegründete Wahrheiten unempfänglichen Räthe des Fürstbischofs bediente, büßen, und seine Gefangenschaft mittelst eines alle Freiheiten seiner Vorfahren untergrabenden Rezesses v. 19. Juli 1578 loskaufen, worauf nachher die bekannten Lichtenfelser und Weismainer Verträge vom 3. Dez. 1580 und v. 10 Okt. 1585 über Cent u. Vogteylichkeit des Klosters und dessen Unterthanen gebaut wurde.

Abt Magnus wird im Andenken unserer Stadtbewohner durch die fortdauernde Erinnerung an die Prälatenstube auf der alten Burg, worin er und sein Nachfolger Moriz Knauer gefangen saß, noch lange fortleben. Er athmete den talentvolleren seiner Chorbrüder einen

rein literärischen Geist und einen edlen Stolz auf ihre Kenntnisse, Selbstständigkeit und Unabhängigkeit ein, welche beyde sich zum Theile bis auf die neuesten Zeiten erhielten. Durch sein wissenschaftliches Streben sowohl als durch seinen freyen Umgang mit weltlichen Personen beyderley Geschlechts hatte er besonders während seines Aufenthalts zu Kulmbach die Ueberzeugung gewonnen, daß die ursprüngliche klösterliche Verfassung seinem Zeitgeiste nicht mehr angemessen sey, und daß die einsamen Religiosen auch zuweilen des Umgangs mit Weltleuten — selbst aus dem weiblichen Geschlechte — bedürften, um sich sowohl an zartere Gefühle und Empfindungen zu gewöhnen, und das Leben mehr zu würzen, als auch eine höhere allseitige Bildung zu erringen. Er erbaute also gleich im zweyten Jahre seiner Regierung 1572 außer dem Kloster ein neues Asyl, dessen goldene Ueberschrift der Gastfreundschaft gewidmet erst durch raubsüchtige Hände einiger Koburger Soldaten im schwedischen Kriege vernichtet wurde. Er starb den 26. Nov. 1582, lebte aber unter den Gelehrten seines Konvents noch lange durch den Faden der historischen Jahrbücher über sein Kloster fort, welchen er vom Abte Johann Gagel aufgegriffen, und bis auf seine Zeit fortgesponnen hatte. (Auth.)

Hofmann, Nicolaus, geb. zu Vorchheim d. . . . . . . 15 . ., Stiftsherr bey St. Stephan, zuerst Vicar dann Subkustos der Domkirche, Kaplan und Frühmessner der Pfarrkirche zu U. L. Fr. in Bg.

§. 1) Acrostichis charistica pro primitiis Jo. Christ. Summeracensi can. ad s. Steph. Bg. 600. fol. (B)

2) Gratulatio pro nuptiis Prof. Jo. Breudneri cum M. Baunachia. Bg. 604. fol. (B)

Hofmann, Johann, geb. zu Thurnau, im 17ten Jahrhunderte Pfarrer zu Atzendorf, ließ ein lat. Epigramm der W. Crugeri historologia mille virorum ill. etc. vorsetzen. (B)

Hoffmann, Joh. Adam, geb. zu Bg, vertheidigte d. . . . . . . 1619 zu Würzburg unter dem Vorsitze des Prof. Ph. Braun jur. Sätze, um das Doctorat zu erlangen.

§. Diss. proponens quotidianam et vtilissimam probationum materiam. Herb. 619. . . . (Z) (Bornicke hist. vniv. p. 112.)

Hoffmann, Joh. Lorenz, geb. zu Bg d. . . . . . . 16 . ., unterwarf sich den 11. Juny 1674 nur der Uebung wegen einer öffentl. Prüfung de pallio episcopali unter dem Vorsitze des Prof. Mergel, wurde den 25. Aug. und 12. Sept. 1675 über die Lehre von den Sacramenten geprüft, unterwarf sich den 31. Aug. und 11. Sept. 1676 einer neuen Prüfung über die Lehre vom Rechte und der Gerechtigkeit, und erlangte die theol. Baccalaureatwürden.

§. Quaestiones can. ad. vniv. judiciorum materiam. Bg. 676. 12. (B)

Hoffmann, Joh. Gottfried, geb. zu Bg d. . . . . . . 17 . ., Lic. der Rechte und Syndicatsadjunct 1723 — dann Stadtraths-Konsulent und Syndicus zu Bg.

§. Anrede an den F. B. Philipp Anton v. Frankenstein bey der allgemeinen Stadthuldigung. Bg. 750. fol. (B)

Hoffmann, Joh. Friedrich, geb. zu Memmelsdorf d. . . . . . . 17 . ., ward als Physicus von Gernsheim d. 10. Sept. 1759 in Heidelberg zum Doctor der Arzneywissenschaft erhoben. (B)

Hoffmann, Michael, geb. zu Scheßlitz d. . . . . . . 17 . ., Mag. der Philos., erlangte den 22. April 1761 zu Bg die zweyte theol. Würde, nachdem er öffentlich geprüft worden war. (B)

Hoffmann, Georg, geb. zu Bg d. . . . . . . 176 . , wurde den 20. Aug. 1779 daselbst Dr. der Philosophie. (B)

Hoffmann, Konrad, geb. zu Tschirn d. . . . . . . 176 . ., erlangte im Sept. 1783 zu Bg das philos. Doctorat. (B)

Hoffmann, Joseph, geb. zu Eggenbach d. . . . . . . 176 . ., erwarb sich im Aug. 1784 zu Bg die philos. Doctorswürde. (B)

Hoffmann, Theodebert, geb. zu Lichten-

6) Elementar-Geographie. Bg. b. Göbh. III. Aufl. 812. 8. (Z)

Hohnbaum, Ernst Friedrich Karl, geb. zu Koburg d. . . . . . . 178 ., unterrichtet daselbst und zu Jena, vertheidigte zu Bg den 12. Febr. 1801 Sätze aus der ganzen Arzneywissenschaft, um deren Doctorat zu erlangen. (B)

Hohwiesner, Kaspar, Jesuit, geb. zu Heidingsfeld d. . . . . . . 17 . ., Mag. und Prof. der Philosophie 1762/6 und der theol. Moral zu Bg 1770/1.

§. 1) Positiones ex philosophia mentis. Bg. 763. 4. 32. p. (B)

2) Philosophia cogitans. Bg. 764. 8. 72 p. (B)

3) Positiones ex vniv. philosophia. Bg. 766. 8. 16. p. (B)

v. Holbein, (Vagano) Franz Ignaz, soll 1805/6 in Schlesien an der Seite der Gräfin von Lichtenau die bekannte Vertheidigung derselben verfaßt, in 2 Duodezbänden gegen von Kölln 1807 herausgegeben haben, wurde 1808 Hoftheaterdirector zu Wien, verband sich daselbst mit Mad. Renner, wurde 1810/11 Theaterdirector in Bg, und lebt seit Ostern 1811 als solcher auch in Würzburg. Uebrigens machte er sich den hiesigen Theater-Actionnärs unvergeßlich. (Vergl. Jäcks Taschenb. S. 52.)

§. 1) Apologie der Gräfin Lichtenau gegen die Beschuldigungen mehrerer Schriftsteller. 2 Bände. Lpg. u. Gera 807. 12. (B)

2) Theater. B. I. Rudolst. 811. 8. Pr. 3 fl. 36 kr. Dieser Band enthält:

a) Fridolin. Schauspiel in 5 Aufz. nach Schillers Gedichte: Der Gang nach dem Eisenhammer. Pr. 1 fl. 12 kr. (Denselben Gegenstand bearbeitete zu gleicher Zeit ein gewißer Walther zu Berlin.)

b) Der Verstorbene. Ein romantisches Gemälde in 3 Aufz. N. d. Franz. Pr. 1 fl. 12 kr. (Morgenbl. 811. N. 271. S. 1084. Schlecht bearbeitet, unnatürlich zusammengestellt, und wunderbar entwickelt.)

c) Der Brautschmuck. Originalschauspiel in 5 Aufz. als Forts. d. Fridolins. Pr. 1 fl. 12 kr.

d) Der Verräther. Lustsp. in 1 Act. Pr. 27 kr. (Der Fridolin und der Verstorbene befanden sich schon im VII. u. VIII. B. der deutschen Schaubühne. LLZ. 811. Int. Bl. 10, 169 — 812. I. 1046.)

3) Mirina, Königin der Amazonen, ein dramatisches Gedicht in 3 Aufz. als Melodrama aufgeführt im großen Schauspielhause an der Wien mit der darauf komponirten Musik des Herrn Gyrowetz, Kapellmeister der K. K. Hoftheater. Wien 807. 8.

4) Theater. B. II. a) Leonidas Abschied, ein Drama. b) Königin der Amazonen. c) Die beyden Blinden. d) Das Wiedersehen. (LLZ. 812. II. 1327.)

Holl, Joseph Philipp, geb. zu Mildenberg im Mainzischen 17 . ., Mag. der Philos. und bischöflicher Titularpriester, vertheidigte den 18 Juny 1775 zu Bg theol. Sätze von der Erlösung des Heilands, und am 25. April 1778 auch Sätze der Rechtswissenschaft, um die acad. Würde zu erlangen. Er ward Kaplan zu Scheßlitz, und starb als Pfarrer zu Gieck.

§. 1) Rudimenta noviss. od. neueste Grundlegung zur deutschen und lateinischen Sprache. Bg. 774. 8. 168. S. (B) Neue Aufl. 776. 8. (Z) III. Aufl. 788. 8. IV. 810. 8. Beyde letztere wurden durch Scheller verbessert.

2) Manuale hominis christiani cum fig. Bg. 774. 18. (Z) Ed. n. 793. 18. (Z)

3) Kurzer Unterricht von der Mythologie oder Götterlehre der alten heidnischen Dichter nebst einer Einleitung in die schönen Wissenschaften. Nürnb. 775. 8. Neue Aufl. Fft. u. Lpg. 786. 8. N. A. 789. 8. (Z)

4) Theses de Christo redemtore et redemtionis gratia. Bg. 775. 4. (B)

5) Joseph und dessen Brüder, ein Trauerspiel in Versen. Bg. 776. 8. (Z)

6) Anweisung, wie der junge Adel und andere Jünglinge vom Stande in den guten Sitten, der Religion und den Wissenschaften zu erziehen. 1. Theil. Leipz. 777. 8. (Z)

7) Diss. de potestate imperantis circa mutationes vltimarum voluntatum vt vt legibus conformium. Bg. 778. 4. 36. p. (B)

8) Tacitus de moribus germanorum zum Theile übersetzt. Bg. 78. 8. (Z)

Holland, Joh. Georg, geb. zu . . . . im Bgischen (?), Pfarrer zu Trunstadt.

§. Kurze Predigten auf alle Sonntage des Jahrs, aus verschied. franz. Predigern gezogen, und für das Landvolk brauchbar gemacht. 2 Theile. Bg. b. G. 782. 8. Pr. 1 fl. 30 kr.

Holler, Georg Leonhard, geb. zu Wolfsbach an der Vils zwei Stunden von Am-

fels d. . . . . . . 1752, wurde 1781 Franciscaner zu Bg, gab dem Publikum zu Bg im Aug. 1781 eine öffentliche Probe seiner theol. Kenntnisse, wurde zum Superior und Curatus von Burggrub und Greifenstein ernannt, und starb daselbst d. 10. Sept. 1811. (Prov. Chr. B.)

Hoffmann, Florian, geb. zu Güßbach d. . . . . . . 1759, schwur 1778 den Regeln des Prediger-Ordens Gehorsam, wurde Professor der Rhetorik zu Mergentheim, predigte auf den Kanzeln seiner Klöster zu Würzburg und Bg mit großem Beyfalle, ertheilte noch 4 Jahre auf dem Lyceum zu Landshut öffentlichen Unterricht über Rede- und Dichtkunst, erhielt den Beynamen eines Prädicator Generalis des Ordens, ließ sich nach der allgemeinen Secularisation 1804 dem Stande der Cleriker einreihen, und wurde in diesem vorerst zum Kaplane bey St. Martin zu Bg — dann 1808 zum Pfarrer in Tiefenpölz ernannt.

Hoffmann, Christoph Friedrich Karl, geb. zu Thurnau, Landschaftsmaler, verlor schon in früher Jugend das Gehör, welches er im Umgange mit Freunden und Bekannten durch die Fingersprache sehr gut zu ersetzen weiß.

§. 1) Miscellanea entomologischen Inhalts, und über die Phalaena mundana und ihre Verwandlung. (S. Naturforscher. Halle 799. 8 St. 28.) (Z)

2) Verschiedene andere Aufsätze. (Vergl. Fickenscher und Donauer über die im fränk. Kreise bekannte sogenannte Fingersprache. Nbg. 796. 8. (Z)

Hoberlein, Franz, geb. zu Burgkunstadt den 22. Oct. 1781, unterrichtet zu Bg, gab 1801 eine öffentliche Probe seiner philos. Kenntnisse, widmete sich zuerst der Gottesgelehrtheit dahier — dann der Rechtswissenschaft zu Landshut, wurde den 12 Nov. 1806 in den geistlichen Stand aufgenommen, und endlich zum Kaplane in der obern Pfarrkirche dahier ernannt, wo er sich noch befindet.

Hoffstetter, Johann, geb zu . . . . . d. . . . . . . 16.., Mag. der Philos., fürstb. Titularpriester und Kaplan in Schnaittach, vertheidigte den 22. u. 23. May 1651 zu Bg theses de poenitentia, um die erste Baccal. Würde zu erwerben, unterwarf sich vom 10. bis 15. Sept. 1653 einer ferneren Prüfung, und wurde den 16. d. M. auch mit der Doctorswürde bekleidet.

Hohenstein, Anton Sebastian, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 16.., Bgischer Steuerbeamter und Kl. Michelbergischer Amtsverweser zu Rattelsdorf.

§. Nachricht von der dem B. Friedrich Karl auf der Burg im Seehofe geleisteten Erbhuldigung. Bg. 731. fol. (B)

Hohn, Friedrich Karl, geb. zu Neustadt an der Saale d. 16. July 1773, unterrichtet zu Würzburg, trat nach dem philos. Kurse in das Priesterhaus zu Salzburg, wurde daselbst aus Vorliebe für das Schulfach Lehrer bey St. Peter, im Herbste 1804 aber durch die außerordentliche Schulen- und Studienkommission in Franken als Professor u. Konrector zu Schweinfurt, und 1808 als Oberprimärlehrer am Gymnasium zu Bg angestellt. Er ist übrigens noch Mitglied der kameralistischökonomischen Gesellschaften zu Erlangen und Leipzig. Nebst vielen Recensionen und Aufsätzen in der oberdeutschen Lit. Zeit, in Süddeutschlands pragmatischen Annalen, dem Münchner Tagblatte, den Würzb. gelehrten Anzeigen, dem Allgem. Anzeiger, dem teutschen, dem fränk. Schul-Merkur, dem Kam. Korresp. und der Allgem. Polizey-Fama, theilte er dem Publikum auch noch mehrere größere Schriften mit.

§. 1) Anhang zu den Gelegenheitsreden für das Landvolk. II. Bändchen. Salzb. b. D. 801. 8. 222. S. II. Beytr. 802. 8. (Z) (Ob. 801. I. 1025—32. Keplers Mag. 802. II. 352.)

2) Elementarübungen aus dem Teutschen ins Lateinische zum öffentlichen und Privatunterrichte, nach dem Regulativ der Lutzischen Grammatik. III. Bdchen. Salzb. b. D. 802. 8. 147 u. 154. S. (Salzb. L3. 802. Jun. 54. Obd. 802. II. 716.)

3) Auch ein Beytrag zur Verbreitung des Reiches Gottes. Bg. b. Göbh. 802. 8. Zweyte vermehrte und verbesserte Auflage. 810. 8. (Z) (Obd. 802. Würzb. g. Anz. 802.)

4) Lateinisches Lesebuch. Salzb. bey Mayr. 805. 8. (Z)

5) Praktische Anweisung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische nach Bröders Grammatik. Würzb. b. Stahel 809. 8. . . (Z) (Obd. 809/10.)

berg den 15. Febr. 1780, wurde zuerst an der Studienschule des ehm. Benedictiner Klosters Ensdorf — dann am Gynasium und Lyceum zu Amberg unterrichtet, und weihte sich endlich der Rechtswissenschaft zu Landshut, wo er d. 28. Jan. 1804 aus allen Theilen derselben öffentlich disputirte, und die Würde eines Licentiaten unentgeldlich empfing. Im nämlichen Jahre wurde er schon zum Accessisten bei der K. Landesdirektion von Baiern in München — d. 18. Febr. 1805 zum K. Stadtkommissär und Polidirektor von Schweinfurt — im Jänner 1806 zum Territorial-Distrikts-Kommissär über die unter K. B. Souveränität gebliebenen Inclaven von Würzburg Distrikts Schweinfurt befördert; auch versah er zugleich einige Zeit die landgerichtlichen und rentamtlichen Geschäfte über einige Parzellen des ehm. Landgerichts Schweinfurt. Noch im Juni d. J. wurde er zum Landesdirektionsrathe in Bg erhoben, in welcher Eigenschaft er bis zum Oct. 1808 hier verweilte, worauf er zum Oberkirchen-Rathe in München ernannt wurde.

§. 1) Viele Gelegenheitsgedichte u. kleine Aufsätze erschienen zu Amberg theils einzeln — theils im oberpfälz. Wochenblatte — theils in Destouches „Ambergs festliche Tage 1800", unter welchen der „Basrelief am Sarkophage des Jahrzehnts 1800" vorzüglich merkwürdig ist.

2) Biographien des verst. Prof. d. Physik und Math. Benedict Mejuk aus dem Kl. Reichenbach — dann des alten D. Ziegler v. Ensdorf in Kaplers Magazin.

3) Er redigirte einige Jahre in gemeinnützigerer Gestalt das Intelligenzblatt zu Landshut bis zum Mai 1804.

4) Geschichte und Würdigung der teutschen Patrimonialgerichtsbarkeit mit besonderer Rücksicht auf Baiern. Landsh. 804. 8. Bg. b. Göbh. 809 8. 266. S. (Jur. Arch. V. 417. Obd.)

Holler, Wilhelm, geb. zu Ebrach den . . . . . . 17 . ., wurde nach 2 öffentlichen Prüfungen zu Bg in den J. 1775 — 76 des philos. Primats und Doctorats gewürdigt. (B)

Hollfelder, Lorenz, geb. zu Bg d. . . . . . . 176 . , ward 1790 nach einer öffentlichen Probe seiner philos. Kenntnisse mit der acad. Würde beehrt, zuerst 1804 zum Secretär des Verwaltungsraths dahier — dann 1809 des Stadtgerichts zu Nürnberg und endlich 1812 zum Rechnungskommissär in Bayreuth ernannt. (B)

Holtzmann, Friedrich, Jesuit, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 16 . ., 1663 Mag. und Prof. der Philosophie zu Bg. (B)

Holtzmann, Apollonius, geb. zu Rieden in Schwaben 1681, trat d. 3. Oct. 1699 in den Orden der Franciscaner zu Bg, versah in mehreren Klöstern lange Zeit die Stelle eines Lectors der Theologie und Philosophie, war zu Vorchheim Guardian, und wurde endlich als Dombeichtvater u. Praeses conferentiarum mor. wieder nach Bg versetzt. (Prov. Chron.)

§. 1) Theologia mor. 2 tom. 739. 8. (Z)

2) — — — 7 tom. Camp. 737. 8. (B)

3) Jus. canonicopracticum. Aug. V. 749. fol. 700. p. (B) Ueber den Werth dieser Schriften mag der Ausspruch P. Benedict XIV. entscheiden: „Elbel „schrieb für Esel, Sporer für Jünglinge und „Holtzmann für Gelehrte."

Holtzmann, Joh. Michael, geb. zu Fürth d. . . . . . . 171 . , erprobte seine jur. Kenntnisse den 27. April 1729 zu Altdorf in einer öffentl. Prüfung, und erlangte den acad. Grad. (B)

Holtzschuh, Johann, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 15 . ., Doctor . . . . ., feyerte den Tod des Drs A. Rebi; 1591 zu Bg durch ein besonderes Gedicht. (B)

Honcamp, Anton Bernard, geb. zu . . . . d. . . . . . . 16 . ., Stiftsherr zu St. Stephan in Bg und zu St. Johann Baptist in Mainz.

§. Kurze Unterweisung, wie eine Seele mit Gott umgehen soll. A. d. Franz. Mainz 688. 12. (Z) II. Aufl. Bg. 714. 12. 72. (B)

Honickel, Andreas, Jesuit, Prof. der Humanität zu Bg 1673.



Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs.

Nro. 61 u. 62. Sonntags d. 13. u. 20. März 1813.

Horchler, Joh. Balthasar, geb. zu . . . . 16.., Baccalaureus der Theologie, wirklicher geistl. Rath zu Bg, Pfarrer in Bühl, Dechant zu Vorchheim und 1777 schon dreyfacher Jubiläus, als Priester, Pfarrer und Mitglied der größeren Marianischen Sodalität, starb den 21. Juny 1778. Eine ausführlichere Anzeige der Lebensverhältnisse dieses Mannes wird dem Publikum bey einst freyerer Muse des Pfarrers Satz zu Bühl noch zukommen. (B)

Horitz, Anton, geb. zu . . . . . 15.., ein Gelehrter und zugleich fürstbischöflicher Buchdrucker zu Bg.

§. Gratulatio in nuptias Christophori a Wiesenthau cum Ursula Stieberin. Bg. 605. fol. (B)

Horn, Georg Johann, geb. zu Vorchheim d. . . . . . . 175., legte den 19. Aug. 1776 zu Bg eine öffentliche Probe seiner mathematischen Kenntnisse ab, war lange Zeit Instructor im Marianischen Studentenhause, widmete sich dem Weltpriesterstande, und starb als Kaplan zu Hollfeld 179.

§. 1) Die Barden der Regnitz bey der Bischofswahl Franz Ludwigs. Bg. 779. fol. 6 Bog. (B)

2) Glückwunsch auf dessen Consecrationsfest. Bg. 779. fol. 3 Bog. (B)

3) Uebersetzungen in Versen. Bg. 781. 8. 88 S. (B)

Horn, Georg Michael, geb. zu Kitzingen d. . . . . . . 17.., vertheidigte zu Bg am 28. März 1743 jur. Sätze, und ließ sich vom Prof. Bocris die erste acad. Würde ertheilen. (B)

Hornig, Joseph, Jesuit, Mag. u. Prof. der Philos. zu Bg.

§. Theses ex vniv. philosophia. Bg. 734. 4. (B)

Hornig, Joh. Melchior, geb. zu . . . . . . 16.., Dr. der Philosophie und Arzneywissenschaft, auch fürstb. Leibarzt zu Bg.

§. Kurze Beschreibung des 1689 — 90 weit und breit

herumschweifenden hitzigen, giftigen und ansteckenden Fiebers od. der sogenannten Haupt- Ungarischen- und Soldaten-Krankheit. Bg: 690. 8. 72. S. (B)

Hornthal, Franz Ludwig, geb. zu Hamburg den 5. May 1763, hatte das Glück schon in früher Jugend eine so vielseitige Bildung zu gewinnen, daß er jedem bürgerlichen Geschäfte gewachsen war. Allein seine außerordentlichen Geistesgaben dürsteten nach höheren wissenschaftlichen Kenntnissen; er begab sich also 1779 nach Bg auf die Universität, wo er durch Unterstützung seines Taufpathen und hohen Gönners Franz Ludwig von Erthal, welcher kurz vorher zum Fürstbischofe von Bg und Würzburg erwählt worden war, die ermunterndste Aufnahme fand. Seine Talente entwickelten sich bey seinem eisernen Fleiße so schnell, daß er jedes Jahr vor den meisten seiner Mitschüler auf die ehrenvollste Weise ausgezeichnet wurde, obgleich er immer zwey Schulen des Gymnasiums in einem Jahre durchwanderte. Doch waren diese Vorstudien noch kein eigentlicher Prüfungsstein seiner geistigen Kräfte und seiner unermüdeten Thätigkeit; erst die Mathematik und Philosophie weckten sein durch triviale Gegenstände bis dahin noch beschränktes Genie. Mit ungewöhnlicher Leichtigkeit durchforschte er die Arcane der äußern und innern Natur, wurde deswegen den 26. Aug. 1782 in den philos. Primat aufgenommen, und den 16. Aug. 1783 auch mit dem Doctorate beehrt.

Unter den Standeswissenschaften entsprach seinem ganzen Wesen keine mehr, als die Jurisprudenz, welche er wählte, ohne jedoch das ihm so behaglich gewordene Studium der Philosophie und Mathematik zu vernachlässigen. Vielmehr opferte er dem fortgesetzten Studium der beyden letzteren, worüber er auch eine Reihe von Jahren Privatunterricht ertheilte, einen wesentlichen Theil seiner Nebenstunden. Nach geendigtem theoretisch-juridischen Kurse unter den Professoren Schott, Allheimer, Ritter und Püls übte er sich an der Seite des sowohl in der theoretischen als praktischen Rechtswissenschaft höchst ausgezeichneten Hofraths und Professors Ritter in praktischen Arbeiten. Dieser große Rechtsgelehrte rechnete es sich zum besondern Vergnügen, jene seiner Zuhörer, welche sich durch gute Anlagen, Fleiß ꝛc. seiner besondern

Aufmerksamkeit würdig zeigten, auch ganz an sich zu ziehen, ihnen jeden theoretischen Unterricht in Privatstunden, auf Spaziergängen und in andern Gelegenheiten näher zu entfalten, durch wirkliche Fälle zu erläutern, und durch Aktenstücke zu beurkunden, ohne daß er eine andere Belohnung als die edle Freude bezweckte, künftige Staatsbürger und Staatsbeamten zum Wohle des Vaterlands nach allen seinen Kräften befähigt zu haben. Hornthal hatte das unaussprechliche Glück, sich der väterlichen Sorgfalt seines unvergeßlichen Lehrers — des rühmlichen Vorzuges vor andern Zuhörern mehrere Jahre zu erfreuen. Er benutzte diese günstige Gelegenheit zur Vollendung seiner juridischen Ausbildung so gut, und eignete sich in kurzer Zeit einen so schnellen Ueberblick und eine so große Fertigkeit in der Bearbeitung der verworrensten Rechtsfälle an, daß er dem daraus hervorgehenden erhöhten natürlichen Streben nach der vollsten Selbstständigkeit nicht länger widerstehen konnte. Er unterwarf sich also den drey gewöhnlichen Prüfungen des akademischen Senats, legte hierauf auch eine öffentliche Probe seiner Kenntnisse den 16. April 1788 vor einer sehr zahlreichen Versammlung mit so allgemeinem Beyfalle ab, daß ihm sogleich das jur. Licentiat zuerkannt wurde. Schon vorher hatte ihn sein hoher Mäcen Fr. Ludwig v. Erthal zum Professor der Rechte ausersehen; doch dieser Plan kam aus besondern Gründen nicht zur Ausführung. Im Jahr 1789 unterwarf er sich auf Befehl desselben Fürsten der angeordneten Regierungsprüfung mit dem einmüthigen Beyfalle der dazu niedergesetzten Kommission. Bald darauf erhielt er auch außer der Ordnung die Erlaubniß öffentlich zu praktiziren, und den ehrenvollen Antrag Hofpagenrepetitor zu werden. Allein so günstig auch diese Stelle für einen minder geistreichen Jüngling zur Einleitung politischer Verbindungen für eine künftige stufenweise Beförderung gewesen wäre, so sehr ekelte sie ihn an: denn er fühlte die Kraft, sich durch sich selbst zu heben.

Einst war der Stand der Advokaten in Bamberg jene Bahn, auf welcher die Rechtsgelehrten ihre Fähigkeit zum Staatsdienste erst an den Tag zu legen pflegten. Die löbliche Gewohnheit der Fürsten, nur aus demselben fast alle ihre Richterämter sowohl als auch viele

Rathsstellen zu besetzen, war besonders unter der berühmten Regierung des Fürstb. Franz Ludwig v. Erthal für jeden denkenden Rechtsgelehrten der mächtigste Sporn, nach der höchst möglichen theoretisch-praktischen Bildung in seinem Fache sowohl, als nach dem untadelhaftesten Betragen zu streben. Wem konnte diese schöne Gelegenheit erwünschter seyn, sich der fortdauernden Aufmerksamkeit des großen Fürsten, welchem der geniale Hornthal so Vieles zu danken hatte, stets würdig zu zeigen? Er glaubte sich keinen bequemeren und sichereren Weg zu hohen Staatsämtern vorzeichnen zu können, als durch die Geschäftsführung eines Anwalds.

Kaum hatte er sie übernommen, so fesselte seine Wohlredenheit in mündlichen und schriftlichen Vorträgen, seine eindringende Schreibart, sein schneller Ueberblick von Streitsachen aller Art, sein fast angeborner Muth ꝛc., ganze Haufen von Partheien, welche schon zum Voraus über die glückliche Besiegung ihres Gegners frohlockten, an seine Wohnung. Auch die Rechtspraktikanten beeiferten sich vorzugsweis auf seinem Arbeitszimmer und unter seiner Leitung ihre Bildung und Fähigkeit zum Staatsdienste zu vollenden. Dieser glückliche Anfang seines praktischen Wirkungskreises vereint mit einer reichen Heyrath setzten ihn in den Stand, die Vertheidigung der weitläuftigsten und kostspieligsten Streithändel zu übernehmen, und sich als Anwald einen Ruhm zu erwerben, dessen sich noch kein anderer Advocat in unserer Stadt zu erfreuen hatte, und in Zukunft kaum zu erfreuen haben dürfte. Die wichtigsten Prozesse an den hiesigen Dikasterien, bei auswärtigen Stellen, und an den beiden Reichsgerichten erschöpften seine Zeit so sehr, daß er sich zuletzt genöthigt sah, viele Partheien von sich zu andern Rechtsanwälden zu verweisen. Der sich stets erhöhende Ruf seiner Talente und Geschäftsgewandtheit stand mit dem Steigen seines Vermögens in gleichem Verhältnisse.

Zu diesem Ruhme und Zutrauen im In- und Auslande trug aber nebst Talenten und Kenntnissen noch seine außerordentliche Geistesgegenwart, seine Unbefangenheit und Furchtlosigkeit — ja seine Kühnheit in den gefahrvollsten und verwickeltsten Geschäften aller Art ganz vorzüglich bey. Je weniger Hoffnung zur glücklichen Beendigung einer Streitsache für andere Anwälde noch übrig schien, mit desto größerem Muthe übernahm er deren Behandlung, und kein gegentheiliger Anwald kann sich rühmen, ihn jemals bey schriftlichen oder mündlichen Verhandlungen außer Fassung gebracht zu haben. Denn er heftete seinen umfassenden Blick nie auf die im Streite verwickelten Personen, sondern verfolgte mit wachsamen Auge stets nur die streitige Sache, deren Vertretung er übernommen hatte. Karg benutzte er jedes ihm dienliche rechtliche Mittel zur bestmöglichen Vertheidigung seiner Klienten, ohne auf die Person, Verhältnisse und das Ansehen des Gegners auch nur die geringste Rücksicht zu nehmen. Hatte er einmal die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Behörde des In- oder Auslands — und wäre es auch die angesehenste und mächtigste gewesen — aus Nachlässigkeit oder Pflichtvergessenheit die schuldige Gerechtigkeit verzögerte oder verweigerte, dann trat er auch bey den obersten Behörden mit vollem Nachdrucke auf, und hatte sich immer des glücklichsten Erfolgs zu erfreuen. Betraf es erst die wohl erworbenen Rechte eines Armen, Beängstigten oder Bedrückten, welche gegen Reichere und Mächtigere zu vertheidigen waren, dann zeigte er sich in der größten Energie, deren er fähig war. Die fürstbischöflichen Regierungsacten von Bamberg enthalten so viele Denkmäler über die Wahrheit meiner Behauptung, daß auch die spätesten Nachkommen sich noch an diesen Mustern werden spiegeln können. Die natürlichste Folge eines solchen Benehmens war, daß man auch von entgegengesetzter Seite Alles aufbot, sich aufrecht zu erhalten — daß Hornthal in manche persönliche Fehde verwickelt wurde; aber so schwer auch mancher Sieg zu erkämpfen war, so hatte er doch noch Muth genug, im Vertrauen auf Recht und Beweis auszukämpfen, und der rühmlichste Sieg wurde ihm zuletzt immer zuerkannt.

So hartnäckig er indessen bey offenbaren Rechtsverletzungen seine Parthey vertrat, eben so geneigt war er auch, in zweifelhaften verwickelten Streitsachen mit allen Kräften dahin zu arbeiten, daß die beyden streitenden Theile auf dem Wege des Vergleichs — durch eine gütliche Vereinigung dem vorgesteckten Ziele sich näherten. Bey seiner großen Menschenkenntniß — bey seinem scharfen Blicke in alle Verhält-

nisse des Lebens ꝛc. mußte es ihm stets leichter werden, die zweckmäßigsten Mittel aufzufinden, wodurch der Vergleich bewirkt werden konnte. Höchst selten mißlang ihm der Versuch zur heilsamen Vereinigung, und in dieser Rücksicht wurde er sehr oft der Wohlthäter beider Theile zugleich — öfters zog er beide vom Rande des Abgrundes hinweg, an welchen sie durch Zufall, Mißverständniß oder blinde Leidenschaft geführt worden waren. In wie vielen hundert Fällen dieser Art Dankesthränen von beiden Seiten für den Retter floßen, beurkunden die Gerichtsacten unseres Vaterlands mehr als zur Genüge.

Dieses energische Verfahren gepaart mit kluger Schonung und Nachgiebigkeit bewirkte eine so große Anzahl von Patrozinien, und verschaffte ihm eine so reichhaltige Erwerbsquelle, daß er nie daran denken konnte, seine glückliche ganz unabhängige Lage mit irgend einer andern zu vertauschen — einen ferneren Staatsdienst nachzusuchen. Dennoch ernannte ihn der Fürstb Franz Ludwig zum Assessor des ehemaligen Pupillargerichts der Privilegirten in Franken — des sogenannten kaiserlichen Landgerichts dahier. Dieses Kollegium bestand aus einem Präsidenten, Direktor und mehreren Assessoren, deren geringer Zeitaufwand für diese Stelle die Fortsetzung der Advokaturgeschäfte gar nicht hinderte.

Die Auflösung der altdeutschen Verfassung würde seinen Ruhm und Gelderwerb nie geschmälert haben, wenn er in seiner damaligen Geschäftssphäre noch ferner ausgeharrt hätte. Allein er war auch der kön.gl. baier. Regierung schon von einer zu vortheilhaften Seite bekannt, als daß man ihn nicht zum unmittelbaren Staatsdienste hätte rufen sollen. Seiner Energie, seiner tiefen Bekanntschaft mit allen Verhältnissen des Lebens ꝛc vertraute man gleich bei der Organisation des Fürstenthums Bamberg 1803 zuerst die ehrenvolle Stelle eines churf. Landkommissärs des Bezirks Cronach, welche er unter wohlthätiger Einwirkung auf viele Gegenstände zur höchsten Zufriedenheit der Regierung einige Zeit verwaltete — und dann auch die Schöpfung einer Polizeianstalt in Bg, von welcher man unter der fürstbischöflichen Regierung — dem damaligen Zeitgeiste gemäß — nur einige Spuren hatte. Denn das dafür errichtete Vicedomamt hatte zu viele heterogene Geschäfte, als daß es seiner wahren Bestimmung in jeder Hinsicht hätte nachkommen können; auch gab es einst noch zu viele Freyheiten, Vorrechte ꝛc. vieler Privaten, als daß auch die vernünftigste polizeyliche Verfügung nach ihrem ganzen Umfange hätte vollzogen werden können. Hornthal erwarb sich bald die allgemeine Achtung des Publikums in eben dem Grade als er gefürchtet wurde — ihm galt kein Unterschied der Personen, weder Rang noch Ansehen derselben hatten Einfluß auf die Erfüllung der polizeylichen Verfügungen; der Diener mochte seinen Herrn oder die Frau ihre reitzende Dienerin belangen, so fanden beyde gleichen Bescheid — im festen Vetrauen auf seine Talente, Kenntnisse, Geistesgegenwart und Reichthümer trat er Jedermann kühn entgegen — sein durchdringender Blick vereint mit der kraftvollsten Stimme brachte jeden Verbrecher schon im ersten Augenblicke außer Fassung, ohne daß er des gewöhnlichen Reitzmittels süßer Worte zur Beförderung des Geständnisses nöthig hatte. Er gab jedem Bittenden oder Klagenden auch in gedrängter Kürze Gehör, und ließ jede polizeyliche Maßregel mit erforderlicher Strenge, ohne das menschliche Gefühl zu beleidigen, durchführen; ein Mittel, welches bey jeder neuen Polizeyanstalt unumgänglich nothwendig ist, um das Gebäude gegen alle Widersprüche veejährter Vorurtheile ꝛc. in dauerhafter Form herzustellen. Zwar fehlte es nicht an Widersprüchen und stillen Klagen Einzelner, welche sich in ihren vermeintlichen Rechten gekränkt fühlten; aber diese verstummten bald wieder theils durch das sichtbare Gelingen der guten Anstalten, theils auch durch seinen frühzeitigen Rücktritt von dieser Stelle, um welche man seinen ärgsten Feind nicht zu beneiden wohl aber zu bemitleiden hat. (Vergl. die im Bger Wochenblatte und in der Zeitung von 1803, 4, 5. befindl. Verordnungen.)

Der scheinbare Mangel an Getraid nämlich im Sommer 1805, welchen man durch Zurückhalten verschiedener Vorräthe bis zu einem sehr hohen Preise bewirkt hatte, veranlaßte einige tumultuarische Auftritte des Volkes, dessen Beruhigung nur durch kluges Schonen in diesem Augenblicke und durch Eröffnung der Speicher möglich geworden war. Hornthal als K. Stadtkommissär und Polizeydirector suchte beyde

Mittel zur Befriedigung des Publikums anzuwenden, erregte aber dadurch das Mißvergnügen der anders Gesinnten, gerieth mit denselben in Unannehmlichkeiten, äußerte das Verlangen seine Stelle zu verlassen, wenn man sich nicht zur Berücksichtigung der wahren Verhältnisse verstehen würde, und — hielt nach geschlossenen Acten und bewirkter Ueberzeugung auch Wort. (Vergl. Bger Wochenblatt und Zeitung von 1805.)

Doch durfte er nicht lange in dem erwünschten Ruhestande, in welchen er sich im August 1805 mit höchster Erlaubniß zurückgezogen hatte, ausharren; von seiner vollen Brauchbarkeit überzeugt ernannte man ihn schon im May 1806 zum obersten Justizrathe von Franken. Er widmete sich auch dieser neuen Bestimmung mit gewohntem Eifer. Allein gewiße Menschen, welche ihn längstens um seine Unabhängigkeit im Genusse eines vergnügten Lebens, um seine Equipage ꝛc. beneideten, hegten im Stillen den Wunsch zu einem unglücklichen Ereignisse für ihn, wozu sich im alten Schulbaue den 26. Jänner 1807 in der Gesellschaft der Honorationen Gelegenheit darbot. Strenge Erfüllung der ihm obgelegenen Directionsgeschäfte versetzte ihn in ein unangenehmes Zusammentreffen mit einem seiner Kollegen, und hatte ob impressum, wie es heißt, seine Quiescenz zur Folge; doch er trug sein Schicksal ruhig. (Vergl. Hornthals Erklärung an die Gesellschaft der Honorationen zu Bg v. 2. Febr. 1807. B.)

Nur eine kurze Zeit genoß er die vielen Menschen so erfreuliche Zurückgezogenheit. Schon im Frühjahre 1807 beauftragte die allerhöchste Stelle in München das K. Generallandeskommissariat in Franken, einen ausführlichen Bericht über das Staatsschuldenwesen der ehem. Reichsstadt Nürnberg, dessen Liquidation und Auseinandersetzung ꝛc. zu erstatten, und zugleich die zweckmäßigsten Mittel anzugeben, wie dieses große Geschäft zur deutlichen Einsicht gebracht und vollendet werden könnte. Hornthal wurde veranlaßt über diesen Gegenstand seine Ansichten mitzutheilen: er wurde dazu desto zutrauensvoller ermuntert, je bekannter es einigen hohen Behörden schon war, daß er mit der ehemaligen teutschen Reichsverfassung — mit den Verhältnissen der Reichsstädte überhaupt und mit dem Schuldenzustande Nürnbergs ins Besondere sich vertraut gemacht hatte. Er wurde aufgefordert, sich nach Nürnberg sowohl als auch nach Ansspach — dem damaligen Sitze des fränkischen Generalkommissariats — zu begeben, um die schon früher gesammelten Vorkenntnisse von diesem Gegenstande zu bereichern, und einen vollständigen Plan darüber zu entwerfen.

Er fand in dieser ehrenvollen Veranlassung der Regierung zu viel Stoff sich mit neuen Lorbeeren zu krönen, als daß er hätte zögern können, dem ersten Winke zu folgen; er begab sich also nach Nürnberg und Ansspach, und vollzog den Auftrag. Das K. Generalkommissariat schickte ihn hierauf im Herbste 1807 an die allerhöchste Behörde nach München, wo er über das Nürnberger Staatsschuldentilgungswesen und dessen vortheilhafte Behandlung mit mehreren im Finanzfache angestellten ersten Staatsdienern öftere Unterredung pflog. Unter den vielen Plänen, welche seit der K. B. Besitznahme Nürnbergs von mehreren Projectanten an die allerhöchste Finanzstelle eingelaufen waren, wurden auch Hornthals Ideen, Ansichten und Grundsätze über diesen Gegenstand zur Berathung gebracht, und der von ihm zur Tilgung der Staatsschulden Nürnbergs entworfene Plan als derjenige erklärt, dessen Rechtlichkeit mit der Ausführbarkeit vereint am zweckmäßigsten erscheine. Im Dec. 1807 geruhten Se. Majestät der König eine Specialkommission zur Liquidation und Regulirung des Nürnberger Staatsschuldenwesens zu ernennen, und ihm die Bestimmung eines Specialkommissärs bey derselben zu ertheilen; im Jänner 1808 wurde das Geschäft schon eröffnet.

Der ihm zur Bearbeitung und Leitung übergebene Gegenstand war eben so wichtig als schwierig. Unter der vorigen Reichsverfassung ernannte der kayserliche und Reichshofrath zu Wien in gleicher Absicht eine Kommission für Nürnberg auf den Churfürsten und Teutschordensmeister: dieser hatte auch sogleich einen Subdelegirten mit sehr ausgedehnter Vollmacht dahin abgeschickt, welcher sich 8/9 Jahre in Nürnberg zur Untersuchung und Ordnung der Finanzen aufhielt; allein bey dessen Uebergabe des Schuldentilgungsgeschäfts an die Krone Baiern war der Vermögensstand Nürnbergs zerrütteter als vorher. Die Wichtigkeit des Kommissionsgegenstandes ist schon aus dem Betrage

der Schulden — aus der Verschiedenheit deren Entstehung — aus der Verschiedenheit der Rechte der Gläubiger ꝛc. zu erkennen, und die Schwierigkeiten in der Uebersicht und Leitung desselben erhellt noch vorzüglich daraus, daß schon mehrere gewandte Geschäftsmänner eine Reihe von Jahren ihre ganze Geisteskraft in vergeblichen Versuchen erschöpften, ohne sich auch nur mit gegründeter Hoffnung schmeicheln zu können, das Ziel zu erreichen. Dennoch gelang es dem Oberjustizrathe Hornthal das ihm ertheilte Kommissorium in einem Zeitraume von kaum zwey Jahren gänzlich zu erschöpfen; nämlich im Jänner 1808 hatte er die Kommission eröffnet, und im Nov. 1809 waren die ihm ertheilten Aufträge schon vollzogen. Alle Staatsschulden Nürnbergs waren liquidirt, alle liquide Forderungen von den illiquiden gesöndert, die zahlreichen Gattungen von Schulden nach rechtlicher Ordnung klassifizirt und gewürdigt; kurz der wahre Zustand der Passiven in das hellste Licht gestellt. Mit dieser Untersuchung war nothwendig auch die genaueste Kenntniß des ehemaligen Activstandes der Reichsstadt Nürnberg, wie sie an die Krone Baiern überging, zu verbinden; auch derselbe wurde erforscht, dargestellt und beurkundet; alle Bilanzen sind gezogen, abgeschlossen, nachgewiesen. Bereits war es ihm auch gelungen, nach dem ihm ertheilten allerhöchsten Auftrage mit allen einzelnen Gläubigern (vielleicht nur sehr wenige ausgenommen) Verabredungen und eventuelle Abschlüsse zu erzielen, wie das Interesse des allerhöchsten Aerars mit jenem der Staatsgläubiger Nürnbergs vereint, und das ganze Geschäft unter Beobachtung der strengsten Rechtlichkeit geordnet werden könnte und sollte. Im Nov. 1809 wurde die ganze Kommissionsregistratur nach München verlegt, Hornthal selbst begab sich mit ihr dahin, und legte der allerhöchsten Stelle in einem umfassenden Vortrage die genaueste Rechenschaft über seine Geschäftsführung ab, welche er durch die übergebenen Originalacten und Urkunden documentirte. Der Umfang und die Wichtigkeit des Gegenstandes erhellt auch noch daraus, daß ein Zeitraum von 8/9 Monaten noch erforderlich war, um bey dem K. Finanzministerium die erforschten und erörterten Etats vorzulegen, nachzuweisen und prüfen zu lassen. Uebrigens sind alle von ihm der allerhöchsten Finanzstelle vorgelegten Resultate seiner Kommissionsarbeit vom Oberrevisionsbureau für richtig gefunden und erklärt worden. (Vergl. mehrere Jahrgänge des Korrespondenten von und für Deutschland nebst den Nürnbergern und Bgern Intelligenzblättern.)

Diese mehrjährige rastlose Anstrengung wirkte allmählig auf einen vielleicht schon früher in ihm liegenden Krankheitsstoff, und beförderte dessen höchst nachtheilige Entwicklung. Hornthal, welcher sich bis dahin der festesten Gesundheit ununterbrochen zu erfreuen hatte, fühlte diese endlich im Frühjahre 1810 angegriffen — erschüttert; dennoch unternahm er im May 1810 eine ihm aufgetragene Geschäftsreise nach Wien, von welcher er im Juny 1810 nach München zurückgekehrt war. Bald wurde er daselbst von einer Blutskrankheit (Hämorrhoiden, nach Marcus Milzkrankheit) so heftig überfallen, daß er außer Stand gesetzt war, das Resultat seiner Bemühungen zu Nürnberg — den Empfang eines ehrenvollen Absolutoriums abzuwarten; vielmehr sah er sich veranlaßt, mit allerhöchster Erlaubniß zu den Seinigen zurückzueilen, um entfernt von allem Geschäftsdrange — unterstützt von der liebvollen Sorgfalt und zärtlichen Pflege seiner Familie der drohenden Lebensgefahr nach Möglichkeit sich noch zu entziehen. Die für ihn so beschwerliche Reise von München nach Bamberg legte er — obgleich durch die erhöhten Leiden sehr entkräftet — doch ziemlich glücklich bis auf eine halbe Stunde von unserer Stadt zurück, wo er im Reisewagen an der Seite seiner Gattin in eine plötzliche Ohnmacht fiel, aus welcher er nur mit Anstrengung in das Leben zurückgerufen werden konnte. Kaum war er in seinem Hause angekommen, so wiederhohlte schon ein ähnlicher Anfall; er schien ohne Rettung verloren; die Einwohner Bambergs und dessen Umgebungen, unter welchen er viele Freunde und Verehrer zählt, betrauerten schon den unvermeidlich und nahe scheinenden Verlust seiner Person. Dieser höchstgefährliche Zustand dauerte mehrere Monate fort; allgemein verzweifelte man an der Möglichkeit seiner Wiedergenesung, bis endlich Sorgfalt und Pflege der Seinigen — Kunst und Aufmerksamkeit der Aerzte — und Natur selbst seine vollkommene Genesung wieder bewirkte. (Vergl. Marcus Ephem. d. Heilk. B. III. St. 1. 2. S. 1—180.)

Unterdessen hatte Hornthals Eigenschaft als Specialkommissär zur Liquidation und Regulirung des Staatsschuldenwesens von Nürnberg noch bis zum Nov. 1810 fortgedauert. Bey der Organisation des sämmtlichen Staatsschuldenwesens des ganzen Königreichs und bey der Errichtung eines besondern Stadtkommissariats zu Nürnberg geruhten dann Se. Majestät der König Allerhöchst-Ihre Zufriedenheit mit der bis dahin laufenden Geschäftsführung in einem Rescripte zu erkennen zu geben, welches S. 197 der ersten Lichtensteinischen Deduction bereits abgedruckt worden ist. Es schien nun, als hätten sich alle trübe Wolken, welche sich über seinem Haupte zusammengezogen hatten, vertheilt, als wollte ihm nur heitere ruhige Zukunft entgegen lächeln; allein ein neues schwarzes Ungewitter hatte sich schon lange wieder gebildet.

Hornthal hatte als ausübender Rechtsgelehrter und Geschäftsmann sein vorzüglichstes Augenmerk stets dahin gerichtet, verwickelte Rechtsstreite durch gütliche Auseinandersetzung und durch außergerichtliche Vereinigung der Interessenten zu beendigen. Er hatte das Glück durch dieses kluge Verfahren sich und Andern sehr bedeutende Vortheile zu erwerben; vorzüglich gelangen ihm sehr viele versuchte Vergleiche in verworrenen und veralteten Schuldenangelegenheiten. Mehrere einheimische und auswärtige Behörden beehrten ihn mit dem Vertrauen, Geschäfte der Art durch ihn auseinander setzen zu lassen, und er hatte sich gewöhnlich des erwünschtesten Erfolges zu rühmen. So hatte er auch 1801 das schon viele Jahre verhandelte bedeutende Schuldenwesen des Domherrn Karl von Guttenberg bey dem Ritterkantone Baunach übernommen, und schon kurze Zeit nach dem Empfange der Bevollmächtigung mit so vieler Umsicht und Genauigkeit beendigt, daß der Reichshofrath das ganze Verfahren mit besonderen Lobeserhebungen bestätigte. Dadurch hatte er das Vertrauen des Kantons in seine Geschäftsgewandtheit so sehr erhöht, daß er sogleich ersucht wurde, das noch weit wichtigere Baron von Lichtensteinische Schuldenwesen zur Ausgleichung zu übernehmen. Er unterzog sich diesem delicaten Geschäfte um so lieber, da er für sich und Andere ein großes Interesse dabey hatte. So beschränkt auch seine Zeit von 1802 bis 1807 durch überhäufte Berufsgeschäfte gewesen ist, so beschäftigte er sich doch nach Möglichkeit mit der Behandlung, Leitung und Erledigung dieses Schuldenwesens, und beendigte es mit Einwilligung der schuldenden Familie, der Agnaten, Kuratoren, Gläubiger und kompetenten Behörde

Durch die allgemeine politische Veränderung in Deutschland hörte auch die ritterschaftliche Kantonsverfassung auf, und an deren Stelle traten die verschiedenen Behörden der durch die fränkischen Bisthümer entschädigten Fürsten. Eine vermischte Kommission zur Prüfung und Bestätigung des Schuldenarrangements zu erwirken forderte Hornthal selbst den Fr. v. Lichtenstein auf; der Wunsch beyder wurde zwar durch Ernennung einer Kommission erfüllt. Allein ein unholder Genius mischte sich ein, und strebte die Abwesenheit des Geschäftsführers von Bg während dessen Aufenthalte zu München und Wien zu benutzen, um die bereits in das Helle gebrachte Schuldensache vom Neuen zu trüben. Dieses wurde vorzüglich durch den Umstand begünstigt, daß Hornthal bey seiner Rückkehr aus München von der oben beschriebenen höchst lebensgefährlichen Krankheit plötzlich überfallen wurde, und ganz außer Stand gesetzt zu seyn schien, noch eine kraftvolle Vertheidigung seiner Schritte in der Lichtensteinischen Angelegenheit zu unternehmen. So zerrüttet auch sein Körper damals gewesen ist, so waren doch seine Geisteskräfte gesammelt — unerschütterlich fest geblieben. Denn er verfaßte eben in der Epoche, in welcher er selbst dem Grabe am nächsten sich glaubte, und die Aerzte nur sehr schwache Hoffnung zur Rettung gaben, eine durch Acten und Urkunden Schritt für Schritt bewiesene so lichtvolle Darstellung der Schuldensache — seiner erworbenen Rechte und des widerrechtlichen Verfahrens, daß dadurch die seiner Familie bereitete Gefahr, einen ansehnlichen Theil des mühsam erworbenen Vermögens zu verlieren, verschwand.

Allmählig wurde auch seine höchst zerrüttete Gesundheit wiederhergestellt. Seine zahlreichen Freunde und Verehrer nahmen an diesem glücklichen Ereignisse eben so lebhaften Antheil, als sie ihre freudige Theilnahme an dem in der Lichtensteinischen Sache erfochtenen Siege zu erkennen gaben, durch welchen er sich mittelst der Gerechtigkeit der K. Behörden in seinen wohl erworbenen Rechten erhalten, gegen Verläum-

dung und geheime Ränke den nöthigen Schutz erlangt, und sich zugleich in seinem männlichen Charakter behauptet hat. Die von allen Staatsgeschäften jetzt freie Muse wird er karg zur baldigen Beendigung der Lichtensteinischen Schuldenarrangementssache benutzen. Die von ihm in dieser Angelegenheit bereits verfaßten Druckschriften beurkunden seine Genialität und Rechtskenntnisse, seinen Scharfsinn, seine Gewandtheit in der Dialectik, und seine faßliche Darstellungsgabe in so hohem Grade, daß jeder Patriot mit dem Verfasser dieser Anzeige wünschen wird, Hornthal möchte seine Feyerstunden zum Nachforschen über noch unerörterte Rechts- Polizey- und Finanzgegenstände benutzen, damit auch die Nachwelt an den Monumenten seiner Geisteskraft sich labe und erfreue.

§. 1) Positiones ex vniv. jure. Bg. 788. 4. (B)

2) Abdruck des an K. Oberappellationsgericht zu München erlassenen Beschwerden- u. Nichtigkeitslibells das von Lichtensteinische Schuldenarrangement betreffend, mit 17 Beyl. Bg. 811. 4. 208 S. (B)

3) Abdruck allerunt. Vorstellung und Adhäsion mit gerechter Bitte von Seite des Fr. v. Lichtenstein, dessen Debitarrangement betr. Bg. 811. 4. 12. S. (B)

4) Abdrücke zweyer an das K. Oberappellationsgericht des Mainkreises im Monate April 1812 erlassenen allerunterthänigsten Vorstellungen, mit 2 Beyl. das v. Lichtensteinische Arrangement und Versuch gütlicher Abkunft betr. Bg. 812. 4. 32. S. (B)

5) Abdruck einer Darstellung mit gerechtester Bitte, das von Lichtensteinische Arrangement, im besondern schleunigste Vollziehung des jüngsten am 17. July 1812 verkündeten Erkenntnisses des Oberappellationsgerichts des Königreichs Baiern betr. Bg. 812. 4. 8. S. (B)

6) Abdruck der nähern Entwicklung der vom k. B. Appellations-Rathe Stepf beym k B. App. Gerichte zu Bg in der Lichtensteinischen Debitarrangementssache erstatteten aktenwidrigen Vorträge, dem großherzogl. würzb. Hofgerichte auf Verlangen und Aufforderung im Nov. 1812 zugesendet, aus Originalgerichtsakten und eigenen Stepfischen Relationen dargestellt und beurkundet. Bg. 812. 4. 40. S (B)

7) Die von ihm erlassenen Polizeyverordnungen wurden als Muster (nach dem Inhalte und Style zugleich) von auswärtigen gelehrten Blättern bereits angerühmt.

Hoffmann, Nicolaus, Licentiat der Theologie, Priester und Konventual der Abtey Langheim, starb den 1. May 163. zu Freinsdorf in Oesterreich, wohin er sich wegen des schwedischen Einfalls geflüchtet hatte. (B)

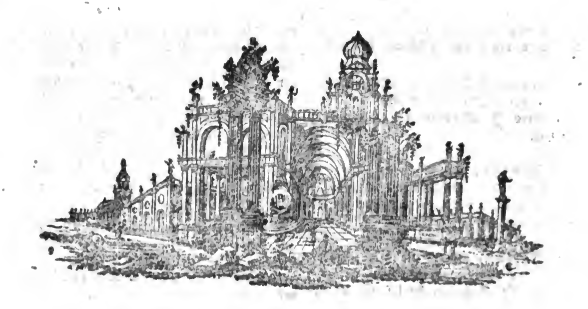
Hohenstatt, Nicolaus, de Winnpia, Bgischer Priester, redigirte oder kopirte Joh. von Mandavillas Reisebeschreibung in das gelobte Land 1415, welche als Handschrift in der Ebnerischen Bibliothek zu Nürnberg sich befindet, und nach dem bereits vertheilten gedruckten Kataloge den 2. Aug. 1813 verkauft werden soll. (V. fol. 15. N. 113.)

v. Hornuc, Joh., wurde als Probst bey St. Stephan in Bg 1393 auf der Universität zu Heidelberg unter die ausgezeichnetsten Akademiker gezählt. (Syllab. rect. Heid. p. 18.)

Hornung, Moriz, geb. zu . . . . . . in Franken . . . ., erlangte 1624 zu Ingolstadt die jur. Doctorswürde. (Mederer II. 237.) Vielleicht ist er derselbe Edle, welcher seinen Namen im Bgischen durch viele Stiftungen verewigte.

Hornung, Martin, geb. wahrscheinlich zu Bg. d. . . . . . . 15 . ., Assessor des Kayserl. Landgerichts zu Bg, auch fürstb., Redwitzischer, und Michelsbergischer Schuldheiß zu Ebensfeld, verewigte sich und seine Ehefrau Rosina in unserem Vaterlande durch sehr viele wohlthätige Stiftungen, wie eine alte Handschrift beweiset. (B)

Durch Versehen des Setzers wurde die Seite 481/2 vor 479/80 abgedruckt, und dadurch ein großer Uebelstand im letzten Numero veranlaßt, weswegen man die P. P. H. H. Abonnenten um Vergebung bittet.



Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs.

Nro. 63 u. 64. Sonntags d. 28. März u. 4. April 1813.

Hornung, Michael, geb. zu Bg d. . . . . 15.., Kandidat der Rhetorik dahier.

§. Thalassio in nuptias Jo. Langii cum M. Rabmüllerin. Bg. 605. fol. (B)

Hornung, Gerard, geb. zu . . . . .: d. . . . . . . 27.., gab als Cistercienser in Langheim den 5 Aug. 1732 eine öffentliche Probe seiner philos. Kenntnisse. (B)

Horschelt, ..., Advocat zu Bg, hatte 4 wissenschaftlich gebildete Söhne, deren einer Dominicaner, der andere Cleriker, der dritte Arzt gewesen, und der vierte als Husar durch ein zu kühnes Unternehmen mit seinem Pferde dahier ertrunken ist. (Trad.)

Horschelt, Alanus, des Vorigen Sohn, geb. zu Bg 1730, legte daselbst seine Studien zurück, trat 1748 in den Prediger-Orden zu Bamberg, und wurde 1753 zum Priester geweihet. Er war zu seiner Zeit einer der besten Prediger, und ein besonderer Liebhaber der Geschichte; er zeichnete sich besonders in der allgemeinen Geschichte aus; er schaffte sich auch in diesem Fache einen nicht geringen Vorrath von Büchern an, in welchen er sich bis an seine letzten Lebenstage belustigte; er starb 1769 an einem Schlagflusse zu Bg. (Trad.)

Horschelt, Joh. Joseph, geb. zu Lichtenfels d. . . . . . . 172., widmete sich 1744 der Rechtswissenschaft, und soll sich auf verschiedene Weise ausgezeichnet haben. (Trad.)

Horschelt, Joh. Hermann, geb. zu Bg d. . . . . . ., Mag. der Philos. und Mitglied der latein. Gesellschaft zu Altdorf, vertheidigte am 3. May 1782 zu Würzburg Sätze aus allen Theilen der Arzneywissenschaft für deren Doctorat; in jugendlicher Blüte starb er zu Bg d. 22. Oct. 1788. (Trad.)

§. Primae lineae diaeteticae de aere, esculentis, et

educatione phys. c. coroll. ex vniv. medicina. Wirc. 782. 8. 134. p. (B) (Bönicke II. 292.)

Hortulanus, Gärtner, Nicolaus, gekrönter Dichter, ließ an die Spitze der Kosmographie unseres J. Schoner ein besonderes Lobgedicht setzen.

Huber, Johann, geb. zu Erfurt d. . . . . . . 172., vertheidigte im Juny 1742 zu Bg Sätze aus der ganzen peripathetischen Philosophie für deren acad. Würde. (B)

Huber, Joseph, geb. zu Bg d. . . . . . 176., Sohn des Kaulberger Zöllners dahier, vertheidigte 1782/3 Sätze der Philos für deren höchste Würde, ward Hofmeister des Appellationsraths Arnold von Heinrichen und dessen Brüder, widmete sich dem Weltpriesterstande, wurde Vorsteher und Lehrer der Rhetorik am Gymnasium zu Mannheim, und endlich Stadtpfarrer zu Karlsruhe.

§. Rede am Vorabende des J. 1803. Vorgetragen in der großen Hofkirche zu Mannheim. 28. S. (B)

Hubmann, Placidus, geb. zu Bg d. 6. Dec. 1710, trat in das Kl Banz d. 28. Oct. 1731, und vertheidigte öffentlich 1734 zu Regensburg unter A. Wenzl, und d. 1. Aug. 1736 im Kl. Roth unter B. Sedlmayr theol. Sätze; er wurde 1741 in seinem Kloster Banz zum Professor der Philosophie ernannt. Sein Eifer zum Studieren und seine Bekanntschaft mit allen Zweigen der Literatur war so allgemein anerkannt, daß man ihm d. 29. Mai 1745 auch die Sorge für die Erhaltung, Nutzbarkeit und Vermehrung der klösterl. Bibliothek mit besonderem Vertrauen übertrug. In dieser Stelle erweiterte sich auch der Ruhm seiner Talente und Kenntnisse so, daß er 1752 die Erziehung des jungen Barons Karl Johann Alexander v. Rotenhan nach dem Wunsche des Prälaten übernehmen muste. Doch dadurch erregte er die Eifersucht der Jesuiten, welche mittelst ihres Ordensgenossen Marquard von Rotenhan sich einer besondern Begünstigung von Seite dieser Familie bisher zu erfreuen hatten: sie boten also Alles auf, Hubmann zu verdrängen, und es gelang ihnen auch, ihn nach Banz zurückzutreiben. Allein der Abt von dessen wahren Verdiensten überzeugt rechnete sich zur Pflicht, dem gekränkten Manne eine volle Genugthuung zu verschaffen: er ernannte ihn daher d. 11. Aug. 1753 zum Novizenmeister und d. 26. Nov. 1756 auch zum Prior, in welchen beyden Aemtern er die Achtung und Liebe seiner Mitbrüder in stets zunehmendem Grade einerntete. Mit ausharrendem Eifer für die Tugend und vorurtheilslose Denkart seiner Ordensgenossen starb er zur allgemeinen Trauer schon d. 14. Mai 1762.

§. Libri duo de logicae artis natura. Bg. 741. 4. 298. p. (B.)

Hübener, Hübner, Konrad Hermann, geb. zu Fuld d. . . . . . . 16.., Mag. der Philos., unterwarf sich zu Bg den 18. März, 21. April, 12 — 22 — 26. Aug. 1695 einer öffentlichen Prüfung über theol. Gegenstände, um den acad. Grad zu erlangen. (B)

Hübner, Joh. Konrad, geb. zu Neukenroth d. . . . . . . 17.., Mag. der Philos., gab im May 1729 zu Bg unter B. Lutz eine Probe seiner theol. und kanon. Kenntnisse. (B)

Hübner, Joh. Baptist, geb. zu Lichtenfels den 16. May 1781, unterrichtet zu Bg, unterwarf sich des akad. Grades wegen einer dreyfachen Prüfung aus allen Theilen der Rechtswissenschaft, bat vorerst um Erlaubniß einen Gegenstand aus dem Bgischen Landrechte in deutscher Sprache für eine Disputation zu bearbeiten, worüber im Kabinette sowohl als auch in der jur. Facultät ein heftiger Streit entstand. Er bearbeitete einen andern Gegenstand, welcher einem Rechtslehrer zur Censur übergeben wurde. Hierauf ward der Verfasser zum Rechtsanwalde ernannt, in welcher Eigenschaft er sich steigenden Ruhm erwirbt. (Vergl. Gönners Biogr. im Pantheon II. 47. 372.)

§. Versuch einer neuen Entwicklung des Naturrechts. (Bg) I. Theil. 799. 8. 204. S. Pr. 1 fl. 12 kr. (Würzb. Anz. 99. 595 S.)

Hübner, Ludwig, geb. zu Eivelstadt d. . . . . . . 178., wurde den 20. Sept. 1802 zu Bg des akad. Grades der Philosophie nach öffentlicher Prüfung gewürdigt. (B)

Hübschmann, Georg, geb. zu Bg den 25. July 1752, wurde in den Herbstjahren 1770 — 71 mit der ersten Stelle des philos. Primats und Doctorats beehrt, sogleich im December d. J. in das Ernestinische Priesterhaus aufgenommen, wo er mit dem theol. Studium auch philos. Repetitionen verband. Er übernahm nach $2\frac{1}{4}$ Jahren die Stelle eines Präfects und Repetitors der Philosophie im Aufsessischen Seminar, verweilte daselbst $1\frac{1}{2}$ Jahre, unterwarf sich zugleich im May 1776 einer öffentlichen Prüfung über die Lehre von Sacramenten des acad. Grades wegen, und kehrte endlich wieder in das Priesterhaus zurück, um sich der praktischen Seelsorge zu widmen, welche er als Kaplan — dann als Pfarrer zu Arnstein und endlich als Dechant zu Staffelstein rühmlichst bisher fortgesetzt hat. (Auth.)

Hübschmann, Matthäus, geb. zu Bg 1768, wurde 1788 — 89 vom Prof. Reuder in den philos. Primat aufgenommen, erhielt nach öffentlicher Prüfung auch die Würde eines Doctors, dachte aber so anhaltend über einige Unterrichts-Gegenstände nach, daß er blödsinnig wurde, und in diesem traurigen Zustande bis zu seinem vor einigen Jahren erfolgten Tode ausharren mußte. (Auth.)

Häls, Joh. Lorenz, geb. zu Teuschnitz d. . . . ., Doctor der Rechte und Kanzler zu Bg. (Nach einem in St. Getreu noch befindlichen Holzgemälde, welches er 1614 auf seine Kosten malen ließ, zur linken Hand an der Rückseite des Pfeilers, an welchem der Otto-Altar steht.)

Häls, Joh. Wolfgang, geb. zu Bg d. . . . . . . 16.., Dr. der Theologie, Stiftsherr zu St. Gangolph, Protonotarius apostolicus, und Offizial des Konsistoriums dahier 1711. (B) (Nach einem Gemälde, welches er verfertigen ließ, und der Bürger-Sodalität verehrte, von welcher es in die obere Pfarrkirche kam, und an den ersten Pfeiler rechts angebracht wurde.). Er verewigte sein Andenken noch besonders dadurch, daß er 1697/8 die im J. 1812 wieder zerstörte St. Annen-Kapelle im Hauptsmoore erbaute, und mit einem sehr bedeutenden Kapitalsfonde ausstattete, nachdem er schon 1675 ein kleineres Bethaus mit einigem Fonde daselbst errichtet hatte. (Trad.)

Häls, Achaz, geb. zu Bg den 20. März 1534, hatte den Bürgermeister Jakob Häls zum Vater und Anna Zöllnerin von Kirchschletten zur Mutter, empfing den ersten Unterricht zu Kulmbach, und vollendete seine Ausbildung im Lateinischen, Griechischen und in der Philosophie zu Leipzig unter besonderer Leitung des Joach. Camerarius. Nach einem neunjährigen Aufenthalte daselbst nahm er Theil am markgräflichen Kriege, und gab im Gefechte vor Hof unter der Anführung seines Vetters Pancraz Zöllner besondere Proben von Unerschrockenheit. Doch als dieser verwundet und gestorben war, kehrte er in seine im Elende schmachtende Vaterstadt zurück, aus welcher auch sein Vater als Geißel abgeführt worden war. Bald aber eilte er wieder auf die Rechtsschule nach Tübingen, widmete sich dann praktischen Arbeiten zu Speyer, begab sich nach Bononien, Rom und Neapel, und reiste endlich als Doctor der Rechte in sein Vaterland zurück, wo er auch sogleich zum fürstb. Rathe (wahrscheinlich gegen 1560) erhoben wurde, und sich verehlichte. Bald darauf ernannte man ihn auch zum Landrichter in Bg. Im J. 1587 begleitete er die adeliche Kommission, welche sich mit der Aufnahme und Schätzung des Vermögens aller Einwohner des ganzen Fürstenthums Bg beschäftigte. (Ludewig p. 250.) Beym Antritte dieser wichtigen Reise erhielt er vom Fürstbischofe zwey besondere Instructionen, deren eine die Art der Geschäftsführung — die andere das politische Benehmen betraf, wodurch er sich in der Würde seiner hohen Bestimmung erhalten sollte. In dieser wurde zum Eingange seiner ungewöhnlichen Vaterlandsliebe gedankt, daß er das Kommissionsgeschäft nicht als Mittel ansehe, dem schmutzigen Eigennutze zu fröhnen, sondern sogar auf die sonst üblichen zwey Gulden für das Tagsgehalt (Diäten) Verzicht leiste. Ueber diese edle Gesinnung wurde mit der Freude auch die Hoffnung geäußert, daß er nicht wie andere unpatriotische Kommissäre sein Geschäft absichtlich in die Länge ziehen würde, um dem Staate und den Unterthanen mehr Unkosten zu verursachen, als für beyde aus der ganzen Untersuchung Vortheile entspringen könnten. Man setzte ferner das volle Vertrauen

auf ihn, daß er allein ohne Frau, Kinder, Hausfreunde und Hausgenossen die Reise unternehmen würde, um die Schloßbeamten, in deren Nähe sich keine passende Herberg befinde, nicht mit kostspieligen Besuchen zu belästigen. Es wurde ihm sogar geboten, die Amtleute, Schuldheißen und Gemeinden an jeder Veranstaltung großer Gastmäler zu verhindern, damit es nicht heiße, am Rauche der Kamine erkenne man die Geschäftsbahn der Kommission. Auch wurde von seinem Edelmuthe erwartet, daß er sich nicht in andere mit seinem Geschäfte außer aller Verbindung stehende Händel mischen, und seinen Wirkungskreis unnöthiger Weise erweitern würde, um nur ein scheinbar größeres politisches Gewicht zu gewinnen, und geistlosen Männern einen höheren Respect abzunöthigen. Eben so setzte man auf ihn das Zutrauen, daß er sich bey seinem bestimmten Geschäfte weder zum Spione über ganz heterogene Verhältnisse herabwürdigen, noch auch aus Vorliebe für seine und seiner Hausgenossen Sippschaften ganz ungegründete Berichte an den Fürstbischof erstatten würde. — Hüls erwog die beiden Instructionen nach dem ganzen Inhalte, und machte sich zur gewissenhaftesten Sorge, dem auf ihn gesetzten fürstbischöflichen Vertrauen im vollsten Maaße zu entsprechen, wie die Probatorialacten der reponirten Registratur zur Genüge erhärten.

Hüls hatte die Ehre mehrere fränkische Kreisrezesse vom J. 1600 bis 1610 zu unterschreiben. In einer Reihe von Jahren empfahl er sich durch Gewandtheit in Geschäften so sehr, daß er sogar während des Türkenkrieges als Gesandter nach Prag zum Kayser Rudolph und an andere Orte geschickt wurde, um sowohl über die Türkensteuer als das Münzwesen zu unterhandeln. Er lebte im ehelichen Bande mit der Bgischen Kanzlerstochter Amalie Kebitz — übrigens im protestantischen Glauben, und starb zu Nürnberg den 20. März 1614. Noch in sehr hohem Alter zwischen 1608 — 12 übersetzte er die Bibel aus dem Griechischen. (Will. Nopitsch.)

Hüls von Rathsberg, Johann Heinrich, ein Sohn des Vorigen, geb. z. Bg d. 16. Jun. 1581, unterrichtet eben daselbst und zu Altdorf, suchte seine erste Bildung auf Reisen durch Italien, Frankreich, England und Holland zu erhöhen, erwarb sich den Charakter eines Doctors der Rechte, wurde 1613 zum Konsulenten der Stadt Nürnberg — endlich zum Appellationsgerichtskonsulenten befördert, und starb daselbst d. 16. Juli 1649. (Will.)

Huff, Hubert Joseph, geb. zu Steinach d. . . . ., Dr. der Rechte, gekrönter kaiserl. Dichter und ord. Advocat zu Erlangen.

§. 1) Glückwunsch auf die Bischofswahl und 2) Konsecration des B. Jos. Phil. Anton v. Frankenstein. Bg. 746. F. (B.) 3) auf das Neujahrsfest. Bg. 747. F. (B.)

Huffnagel, Theodorich, Jesuit, Mag. der Philosophie, Prof. der schol. und Moraltheol., auch Vorsteher der höh. Mar. Sodalität der Literaten zu Bg v. 1740/43. (B.)

Hugo, Dr. d. h. Schrift, Bischof von Nicopolien und Suffragan zu Bg, erhielt 1442 vom Fürstb. Anton von Rotenhan den Auftrag, den Altar im neugebauten Siechhause am Ende der Gärtnerey neben der Göningers Kapelle einzusegnen. (Trad.)

Hugo, Hermann, Jesuit geb. z. . . . . . d. . . . . 16 . ., lebte geraume Zeit zu Bg.

§. 1) Das Klagen der büßenden Seele, oder die sogenannten pia desideria verteutscht, mit Kupfern und Melodien versehen von Andr. Presson. Bg. 672. 12. (B) (Vergl. Pantheon I. 15, 114.)
2) Pia Desideria 3 tomis comprehensa c. fig. Colon. 741. 18. (30 kr.) Aus dem Latein. übers. u. m. Anmerk. von A. N. Rhein. Bg. 760. 8. 40 kr.
3) Die ihren Gott liebende Seele vorgestellt in Sinnbildern. m. K. Regensburg 743. 8. 1 fl. 30 kr.

Hunold, Joh. Christoph, geb. zu Birckungen-Eichsfeld d. . . . . . . 169 ., Mag. d. Philos., unterwarf sich den 2. May 1712 zu Bg einer öffentlichen Prüfung über Gegenstände des Kirchenrechts. (B)

Huscher, Joh. Christoph, geb. zu Asch bey Eger den 6 Jänner 1774, unterrichtet zu Weimar und Jena, privatisirte v. J. 1806

bis zum Herbste 1808 auf dem Schlosse zu Marienfels, wo er auch mit K. Erlaubniß ein Privaterziehungs-Institut eröffnet hatte, und wurde den 4. Nov. 1808 als Professor der Philologie am Gymnasium zu Bg angestellt, in welcher Eigenschaft er sich noch hier befindet.

§. 1) Skizze einer Kulturgeschichte der deutschen Städte. Kulmbach 808. 8. 206. S. (B)

2) Einige Züge zu einer Geschichte der röm. Gesetzgebung, die Innungen, Gewerbe und den Handel betr. in Dippolds und Köthes allg. hist. Archive. B. I. H. 1. Lpg. 811. 8. (Z) JLZ. 812. I. 118, 421.

Huth, Adam, Jesuit, Prof. des Kirchenrechts zu Heidelberg, präsidirte wenigstens mehreren Disputationen zu Bg, obgleich nicht gewiß ist, daß er hier wohnte. Er war auch Provinzial.

§. 1) Casus juridicocan. de sponsalibus et matrimonio in omnes titulos decretalium Gregorii IX. Fuld. 742. 8. (B)

2) Jus can. ad libros V. decret. explicat. Ed. IV. 5 tom. Aug. V. 748. 8. (B)

v. Hutten, in Stolzenberg, Adalbert Philipp, Freyh., geb. zu . . . . . . den 25. Jun. 1713, Sohn des Franz Ludwig und der Joh. Juliana von Bicken, wurde den 2. März 1726 Domicellar zu Bg, den 29. Nov. 1746 Domkapitular; noch war er Stiftsherr im Ritterstifte zu Komburg und Odenheim, auch Kustos, Kantor und Jubiläus, geheimer Rath und Obereinnahms-Präsident. Den 21. Nov. wurde er zum Domprobste dahier gewählt, und 1773 nach der Auflösung des Ordens der Jesuiten zum ersten Kanzler unserer Universität ernannt. Er starb den 4. Dec. 1788. (Mehrere Nachrichten liefert der Glückwunsch der Jesuiten für die Domprobstenwahl 1770. fol.)

Jacobs, Johann, Jesuit, geb. zu Spiesheim am Rheine d. . . . . . . 1721, wurde zu Heidelberg durch den Ordensgenossen Christian Mayer in der Mathematik besonders unterrichtet, und 1760 zum Professor dieser Wissenschaft in Bg ernannt. Er stand seinem Amte 40 Jahre mit größtem Ruhme vor, und starb endlich den 21. Dec. 1800 im 80sten Jahre seines Alters an einer Lungenentzündung. Der jetzige Oberlieutenant August feyerte als Kandidat der Philosophie den Tod des würdigen Lehrers durch ein besonderes Trauergedicht. Jacobs erwarb sich durch seine höchst genauen und gewissenhaften Beobachtungen am Thermometer und Barometer ein besonderes Verdienst um unsere Stadt. Er bestimmte die mittlere Höhe des Quecksilbers für Bamberg, und beschrieb diese in einer besondern akademischen Schrift. Einen Auszug aus dessen Beobachtungen lieferte Dr. Krapp in der akad. Abhandlung de salubritate Bgensi 1795. Die Universität verlor an ihm einen ihrer ersten und würdigsten Männer. Rastlos thätig und ganz Leben für seinen Beruf setzte er seine Vorlesungen bis auf vier Tage vor seinem Tode fort. Sein Geist war der Geist eines Mannes, der in Wissenschaften erzogen worden ist. Tiefer Ernst gepaart mit einer frohen jugendlichen Laune im Umgange, unaufhaltsamer Drang nach der Gemeinnützigkeit, heißer Durst nach Erweiterung seiner Kenntnisse selbst im Greisen-Alter, gefällige Würdigung des Neuern gegen die Einsprüche verjährter Ideen, eiserner Fleiß mit jugendlicher Gewandtheit im Denken, gewissenhafte Pünktlichkeit in seiner häuslichen Tages-Ordnung, feurige Energie im Lieblings-Studium seines Faches, waren die schönen Züge seines im Greisen-Alter durch sich selbst sich verjüngenden Geistes. Sein Herz war das Bild der Unschuld, und seine Religion die Religion des Weisen, gebaut auf Grundsätze, entfernt vom tändelnden Bigottismus. Sein Tod war die schöne Zeichnung von einem guten Gewissen, das ruhig lächelnd sein Tagwerk bei Seite legt, weil es der Herr gebietet. Er wird Allen — besonders jenen, welche ihn näher als Hausgenossen kannten, unvergeßlich seyn. Wie schön würde es auf der Erde seyn, wenn es nur solche Männer gebe.

§. 1) Sel. propositiones ex arithmetica, geometria, trigonometria etc. Bg. 761. 8. 32. p. (B)

2) Scientia fluidorum cum propositionibus ex hydrodynamica. Bg. 762. 8. 16. p. (B)

3) Institutio de calculo litt. et analysi cum sel. ex geometria propos. Bg. 763. 8. 102. p. (B)

4) Specimen matheseos genuinae vtilis et jucundae cum sel. ex arith. geom. et optica prop. Bg. 764. 8. 34. p. (B)

5) Exercitatio mathem. cum posit. Bg. 765. 4. 2 Bog. (B)

6) Compendium elementorum arithmeticae et algebrae, geometriae et trigonometiae. Bg. 767. 8. 68. p. (B) Ed. n. 772. 8. 116. p. (B) Ed. n. 778. 8. 304. p. (B) Ed. n. 798. 8. (Z)
7) Schema exercitationis mathem. Bg. 768. 4. 24. p. (B)
8) Specimen praxeon geometr. campestr. cum thes. Bg 769. 4. 98. p. (B)
9) Formula binomii Newtoniana cum synopsi materiarum demonstrationis math. Bg. 771. 8. 24. p. (B)
10) Problema de censu post definitum annorum numerum exspirante calculo litterali resolutum cum sel. problematibus ex mathesi et geometria. Bg. 772. 8. 16. p. (B)
11) Diss. de dimensione quarundam superficierum curvilinearum ac corporum inde genitorum vna cum thesibus. Bg. 773. 4. 2 Bog. (B)
12) Diss. analytica de sectionibus conicis cum thes. Bg. 773. 4. 52. p. (B)
13) Problemata quaedam geom. calculo anal. soluta. Bg. 774. 4. 3 Bog. (B)
14) Sel. mathemata ex arithmetica, algebra, geometria et trigonometria. Bg. 775. 16. p. (B)
15) Altitudo media mercurii in barometro cum thesibus. Bg. 776. 4. 16. p. (B)
16) Canones XII., quibus triangulorum sphaericorum resolutio tota perficitur. Bg. 779. 4. 18. p. (B)
17) Demonstratio mathematica publ. Bg. 780. 4. 1 Bog. (B)
18) Commentatio in 12 canones trigonometriae sphaericae s. exercitium calculi astron. Bg. 781. 4. 52. p. (B)
19) Diss. de apparatu et usu gnomonis geodaetici. Bg. 781. 4. 22. p. (B)
20) Demonstratio math. publ. Bg. 783. 4. 2 Bog. (B)
21) Diss. de usu mensulae Praetorianae et goniometrici instrumenti. Bg. 783. 4. 28. p. (B)
22) Diss anal., qua praecipuae proprietates linearum secundi ordinis, quas sectiones conicas appellare solemus, investigantur. Bg. 798. 8. 24 kr. (Vergl. Schneidawind I. 201. u. 278. Bger Zeit. 800.)

Jäck, Heinrich Joachim, geb. zu Bg den 30. October 1777, bey der K. Bibliothek dahier angestellt provisorisch im July 1803 — definitiv d. 9. Sept. d. J. Eine treue Schilderung meiner guten, fehlerhaften und bösen Handlungen werde ich einst ungeschminkt bey freyer Muse entwerfen, und für den Todesfall meinen Verwandten zur Mittheilung durch den Druck übergeben, damit das Publikum in den Stand gesetzt werde, mich richtiger, als es manchmal geschehen ist zu beurtheilen. Ob und welche Verdienste ich mir um die Literatur überhaupt und die vaterländische Geschichte besonders erworben habe, mag die unpartheyischere Nachwelt entscheiden.

§. 1) Kann man die richtige Pronunciation einer fremden Sprache erlernen? (Als Programm zum Unterrichte in der englischen Sprache) Bg. 804. 8. 16. S. (B) (Obd. 804. I. 78. 12. JLZ. 805. II. 176, 175.)
2) Theoretischpraktisches Handbuch zur leichtesten Erlernung der englischen Sprache. 2 Bde. Erlang. b. Palm. 804. 8. (B) (Gött. 804. II. 1675. JLZ. 807. I. 96, 159. — 808. I. 113, 289. ALZ. 806. IV. 380.)
3) Fragen an das gelehrte Publikum: Ist es den Polizey- und Rechtsgrundsätzen ganz zuwider, Felsenbier von sehr gutem Gehalte um einen die Taxe übersteigenden Preis zu bezahlen? und wenn zu geringhaltiges Bier so oft unter die Taxe gesetzt wird, warum soll ein zu gehaltvolles schon überhaupt oder wenigstens auf den Felsenkellern nicht theurer verkauft werden? Tollatur abusus et maneat usus. (Diese Schrift wurde mit einem anmaßenden Prologe wieder abgedruckt in Hartlebens Justiz u. Polizeyfama von 1806 Nro. 85, 670. und vermehrt im Reichsanzeiger.)
4) London, eine Zeitschrift. 3 Bände. Bg. b. Göbh. 805/6. 8.
5) Bambergs Geschichte. Bearbeitet von A. Schmötzer und H. J. Jäck. Erlangen b. J. J. Palm. 806. 8. 112. S. Pr. 24 kr. (Obd. 806. I. 67. 1657. Chronik der Deutschen. 806. S. 208.)
6) Ueber die Vortheile und Nachtheile des Salzzwanges und dessen Einfluß auf Handel und Gewerbe in Bamberg. Im Kam. Korresp. 806/7. Vergl. Erlanger Realzeitung d. J.
7) Geschichte der Provinz Bg vom Jahre 1006 bis 1803. Auch unter dem Nebentitel: Materialien zur Geschichte und Statistik Bambergs. Herausgegeben von den Gebrüdern Jäck. I. Theil. Bg. 809. 8. 174. S.
8) Geschichte Bambergs von der Entstehung des Bisthums im J. 1006 bis auf unsere Zeiten. II. Th. Bg. 809. 8. 192 Text und VIII Vorrede. III. Theil. Bg. 810. 8. 232 u. XIV Vorrede.

(Obd. 809. I. 27.!— 1810. I. 65, 525 u. 66, 533. JLZ. 810. II. 241, 121.)

9) Jäcks Antwort auf Oesterreichers Schmähschrift, Literarische Anzeige bet. 1/2 Bogen in 8.

10) Kurze Anzeige der Vorzüge der K. Bibliothek zu Bg. (Obd. 809. II. 137, 1034.)

11) Bambergs kurze Geschichte vor der Errichtung des Bisthums. Bg. 810. 8. 16 S. (Obd. 1810. I. 129, 1038.)

12) Wie ist besseres Rindfleisch zu erlangen? Im allgem. Anzeiger der Deutschen v. 1810. II. 287, 3121.

13) Allgemeine Geschichte Bgs vom J. 1007 bis 1811, mit 8 Beyl. Bg. b. Göbh. 811. 8. 230 S. ohne Vorr. u. Beyl. (B) (LLZ. 812. II. 338, 2627. Obd. 811. II. . . .)

14) Pantheon der Literaten und Künstler Bgs. Heft I. 194 S. H. II. 210 S. Bg. 812/3. 4. (B) (Kam. Korr. 812. 72, 322. Nürnb. Korr. 812/3.)

15) Bartholomäus Döring, Prof. der Philologie zu München, geschildert für die studierende Jugend. Bg. 812. 4. 20 S. (B) (Münchner Gesellsch. Bl. 812. II. Aug. Morgenbl. Uebers. z. n. Litt. N. 9. v. 1812.)

16) Rede über den Zweck und Nutzen der jährlichen Kirchenweihfeste. (Im Kulmb. Wochenblatt von 1812. N. 40/1.)

17) Einige Ideen über das Extrabierschenken. (Ebend. 45.)

18) Ist Trödlerey zu verleihen? (Ebend. 48.)

19) Bamberg und dessen Umgebungen. Ein Taschenbuch mit 5 Abbild. Bg. 813. 12. 266 S. (Kam. Korr. 813. Jan. LLZ 813. I. 53, 416.)

20) Gönners, N. Th., Biographie. Ein Neujahrsgeschenk für die Zuhörer, Freunde und Verehrer desselben. Erlangen b. Palm. 813. 8. 96 S. mit latein. Lettern Didots. Dritte verm. Aufl. Erl. 813. 8. 80 S. mit deutschen Lettern.

21) Von meinen vielen Recensionen und anonymen Abhandlungen melde ich jene von Kleins Verstandeslehre (Obd. 810. I. 72, 581.) und über das Adreßhandbuch des Mainkreises (Obd. 810. II. . .) sowohl um meine Bekanntschaft mit der neuesten Philosophie zu beweisen, als auch meine rücksichtslose Freymüthigkeit zu beurkunden, wenn Wahrheit und Recht verletzt wird.

Jäck, Michael, des Vorigen Bruder, geb. zu Bg den 1. Aug. 1783, unterrichtet theils durch die öffentlichen Lehrer Wüst u. Fehlbaum in der Vorbereitungsschule — durch Schlosser, Gros, Nüßlein am Gymnasium und Lyceum — theils durch die Privatlehrer Görg (seit 1812 Pfarrer zu Gößweinstein) Burger (jetzt Assessor zu Donauwörth) und Rüttinger (Professor der Physik dahier), theilte von der ersten Jugend an gewöhnlich mit seinen Mitschülern Boveri, Brenner, Sippel die jährlichen Preise, wurde nebst Kaplan Dr. Brenner und Assessor Hauptmann zum Ersten des philos. Primats ernannt, und mit der Doctorswürde beehrt. Zur Probe seiner Gewandtheit in der Mathematik feyerte er seinen Abschied von den Mitschülern durch die Druckschrift: Theorie der Sphäre. Zerrüttete Gesundheit seines Vaters, Vorurtheile seiner Mutter, welche ihn zum geistlichen Stande verdammen wollte, und andere häusliche Mißverhältnisse erlaubten ihm nicht, sich sogleich einen bestimmten Wirkungskreis zu wählen. In der Ungewißheit über seine künftigen Verhältnisse repetirte er unentgeldlich im Winter 1803/4 Mathematik, besuchte die Zeichnungsakademie, und widmete sich zugleich dem Studium der englischen und französischen Sprache. Bey der herannahenden Todesgefahr seines Vaters verfügte er sich endlich im April 1804 unter heftigen Widersprüchen seiner Mutter nach Landshut, ließ sich während eines 2½jährigen Kurses in alle Theile der Rechts- und Finanzwissenschaft durch Gönner, Krüll, v. Mosham, Feuerbach, Hellersberg, Feßmayer, Breyer, Michl u. Butte einweihen, und opferte fast täglich noch eine Nebenstunde dem Unterrichte Mangolds in der Mathematik. Als der erste und einzige Bger Student zu Landshut kostete es ihm viele Mühe, sich in die Gebräuche, Sitten und Gewohnheiten dieses Orts zu finden; und durch seinen Eintritt in der Mitte des Schuljahres zog er sich die Unannehmlichkeit zu, daß er manches Kollegium zum Theile doppelt — und alle nicht in der erwünschten Ordnung hören konnte. Im Sept. 1806 kehrte er nach geendigtem Kurse in seine Vaterstadt zurück, übte sich theils auf dem Geschäftszimmer des Advocaten Eitzenberger, theils durch freundschaftlichen Verkehr mit einigen Räthen, theils auf dem K. Landgerichte Bamberg II. in praktischen Arbeiten, und hatte für diese Bahn nichts zu bedauern, als daß er aus zu großer Bedenklichkeit der Gerichtspersonen weder Criminalacten einsehen, noch peinlichen Untersuchungen beywohnen durfte. Zu gleicher

Zeit mischte er sich in die Ausgleichung der Differenzien der hiesigen Polizeybehörde und des Oberaufschlagamts mit der hiesigen Bierbrauerzunft, lieferte als Eingeweihter in ihren Verhältnissen mehrere ausführliche Deductionen an verschiedene Stellen, und ließ zugleich mehrere derselben in Zeitschriften erscheinen. Am 21. April 1808 bat er um provisorische Anstellung bey dem Centralsteuerrectificationsbureau zu München, in einer nachträglichen Vorstellung vom 9. May d. J. (nebst 4 Abhandlungen über das Biertaxwesen, welche der K. Polizeydirection und dem Professor der Mathematik in Bamberg zur Prüfung übergeben wurden,) zeigte er den literarischen Standpunkt, auf welchem die bisherigen Differenzien der Bierbrauer mit der Polizeydirection am leichtesten und vortheilhaftesten für das Aerar und Publikum beseitigt werden könnten. Am 26. May 1808 wurde ihm von der K. B. unmittelbaren Steuervermessungskommission in München die Instruction zur vorläufigen nähern Belehrung mitgetheilt.

Unterdessen wurde die Prüfung zum Staatsdienste für alle Rechtspraktikanten in den einzelnen Kreisen angeordnet, und im October 1808 mit dem Erfolge dahier vorgenommen, daß er vom K. Generalkommissariate des Mainkreises vacante prima classe zum ersten der zweyten Classe — und vom K. App. Gerichte zum dritten derselben ernannt wurde. Gleich nach der Verkündigung dieser Classifikation begab er sich auf München, um sich die finanzielle Laufbahn zu eröffnen, und günstige Gelegenheit zu einer Anstellung abzuwarten. Im Jänner 1809 wurde er von der K. Steuervermessungskommission zur Flächenberechnung mit einem Tagsgehalte zuerst von 1 fl. dann 1 fl. 30 kr. angestellt. In der Hoffnung einer der Secretäre dieses Bureaus zu werden wurde er eines Morgens durch das K. Regierungsblatt vom März 1809 S. 457 überrascht, welches ihn bey der Reorganisation aller Landgerichte zum zweyten Assessor in Burglengenfeld ernannte. Nach einem $\frac{7}{4}$jährigen Aufenthalte daselbst wurde er als erster Assessor unvermuthet nach Kelheim den 26. Dec. 1810 praes. den 9. Jan. 1811 versetzt, wovon er zur Vollendung des Steuerprovisoriums auf einige Zeit wieder nach Burglengenfeld — gemäß einer Uebereinkunft des K. Generalkommissariats und der K. Finanzdirection des Regenkreises — zurückkehren sollte; doch wurde er nach einem allerhöchsten Befehle vom 28. Juny 1811 in Kelheim gelassen, wo er sich noch befindet.

§. 1) Theorie der Sphäre. Bg. 803. 8. 48 S. (B) (Obd. 804. I. 93. 245. JLZ. 807. I. 148, 573. ALZ. 807. I. 1047. — 804. I. 599.)

2) Bemerkungen über die K. B. Verordnung vom 2. Dec. 1806 in Betreff der Biertaxe nebst beygefügtem tabellarischen Winter- und Sommerbiersatztariffe. (Kam. Korresp. 807. Nro. 26 — 28.) Zu bemerken ist, daß dieser Tariff im J. 1811 für das ganze Königreich Baiern als Norm festgesetzt wurde, woraus die Gründlichkeit der primitiven Ansicht erhellt.

3) Polizeyrüge ob periculum in mora. (Kam. Korr. 807. N. 52.)

4) Ueber den Obstzehnd in Bamberg. (Ebend. N. 59.)

5) Ueber Zehendperzeption. (Ebend. N. 86.)

6) Bericht über die Einführung des neuen Malzaufschlagreglements in Bg. Ebend. N. 125. — 808. Beyl. A. 45 — 46. Vergl. 809. S. 508.

7) Ueber das Verhältniß der Baierischen und Bambergischen Bierbrauerey. (Ebend. N. 144 — 145. 808. Beyl. 47.)

8) Ist der Name Plusmacher ein Ehren- oder Spottname für die Kameralisten? (Ebend. 808. N. 2. S. 8.)

9) Ueber den Bieraufschlag in Baiern. (Allgem. Anz. der Deutschen 808. N. 131.)

10) Ueber Polizeytaxen. (K. K. 809 N. 118.)

11) Ueber die Idee von landgerichtlichen Pflanzschulen. (Just. u. Poliz. Bl. 810. N. 135.)

12) Gedanken über die einzuführenden Familienbeschreibungen. (Ebend. N. 136.)

13) Ueber die Idee einer polizeylichen Volkscharakteristik. (Ebend. 137.)

14) Konstruction der K. B. Winter- und Sommerbiersatztariffe und Translation derselben auf die Provinz Bamberg. (K. K. 811. Beyl. N. 5. S. 25 bis. 32.)

15) Auszug des Generale vom 10. Nov. 1810, welches von der K. B. Finanzdirection des Regenkreises an die Rentämter in Betreff der Steuerrectification erlassen worden ist, mit Anmerkungen. (Eb. Beyl. N. 11. S. 57 — 64.)

16) Neue bisher ganz übersehene Ansicht über das Einquartierungswesen. (Ebend. . . . . .)



Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs.

Nro. 65, 66 u. 67. Sonntags d. 11. 18. u. 25. April 1813.

Jacob, Scholasticus zu Bg 1243 — 61.

Jakob, Georg, geb. zu Schlüsselfeld d. . . . . . 174., gab als Vierter des Primats zu Bg den 18. Juny 1766 eine öffentliche Probe seiner philos. Kenntnisse. (B)

Jakobi, Joh. Friedrich Konrad Christoph, geb. zu Adelsdorf von jüdischen Aeltern den 7. April 1750, wurde den 25. July 1755 zu Nürnberg mit seinem Vater getauft, den 8. Febr. 1768 auf die hohe Schule zu Altdorf gesendet, wo er nach geendigtem philosophischen und theologischen Kurse 1772 unter Wills Vorsitze seine Inauguraldisputation mit Ruhme vertheidigte, und zum Magister ernannt wurde. Nach einem mehrjährigen Aufenthalte zu Nürnberg wurde er den 27. April 1782 als Konrector an der Sebalder Schule angestellt, starb aber schon im November 1783.

§. 1) Catalogus bibliothecae Schadeloockianae. 3 vol. Nor. 775. 8. (Z)

2) D. d. fragmento codicis MS. hebraici. Altd. 772. 4. (Z)

3) Ein erklärendes Register zu Harles Ausgabe Ciceronis de oratore. Nor. 776. 8. (Z)

4) Index ad G. Fr. Hufnagel selecta capita V. T. Nor. 780. 8. (Z)

Jäger, Joh. Saul, Dr. der h. Schrift, war zum Weihbischofe Bgs ernannt, aber noch nicht konsecrirt, als er am 13. Dec. 1570 schon starb.

Jäger, Joseph, geb. z. Virnsberg, Bacc. der Philos., gab zu Bg den 27. Aug. 1768 unter Prof. Jakobs eine öffentl. Probe seiner mathem. Kenntnisse. (B)

Jahn, Michael, geb. zu Eger 1744, wurde den 25. Sept. 1763 Franziskaner zu Bg, dann Prediger zu Salzburg, und endlich Guardian in seinem Geburtsorte, wo er auch starb.

§. 1) Modus assistendi infirmis. (Z)
2) Opuscula ascetica. (Z) (Prov. Chron.)

Jarsdorfer, Ludwig, geb. zu Zell bey Haßfurt d. . . . . . . 147 ., kam 1490 auf die Akademie Ingolstadt. (Mederer I. 37.)

v. Jarsdorff, Alexander, geb. zu . . . . . . d. . . . . 15 . ., Sohn Joh. Theobalds gleiches Namens und Magdalena v. Reyberg od. Reipperg, wurde zu Bg Domizellar 1580, später Scholasticus, auch Domherr zu Würzburg und Augsburg. Am Domherrnhofe Dist. IV. Nro. 1974 hinter dem Dome befindet sich sein steinernes Wappen mit den 4 Ahnen, nebst dem eines Domherrn v. Redwitz vom J. 1566 — sein Grabmal in der Sepultur am Dome Nro. 23; er starb d. 10. od. 13. Febr. 1604.

Jesuiten-Gesellschaft dahier gab eine Menge lateinische Gelegenheitsschriften heraus, deren Anzeige wir uns noch vorbehalten, indem sie zur Aufklärung der Geschichte Bambergs sehr viel beytragen.

Jeßer, Joh. Georg, geb. zu Würzburg d. . . . . . . 165 ., wurde zu Bg im Sept. 1679 und im Febr. 1680 durch die Professoren Dietmer und Göpfert nach öffentl. Vertheidigung der Lehre von der Dreyeinigkeit und den Sacramenten mit den theol. Baccalaureatwürden beehrt, unterwarf sich als Pfarrer in Zeilstadt den 29. April 1682 noch einer öffentlichen Prüfung ohne Beystand eines Lehrers, und erlangte den 12. May d. J. auch das Doctorat. (B)

Ihl, Konrad, Jesuit, Prof. der Rhetorik zu Bg 1672, Mag. u. Prof. d. Philosophie 1681.

§. Assertiones ex quinque partita philosophia. Bg. 681. 4. 3 Bog. (B)

Im-Hof v. Lonnerstadt auf Mörlach und Solar, Joh. Hieronymus, geb. zu Nürnberg den 26. Juny 1627, hatte den Vorsteher des Stadt- und Ehegerichts gleiches Namens daselbst zum Vater, widmete sich zu Jena der Rechtswissenschaft, und erlangte unter J. Chr. Sagittarius 1647 den acad. Grad, nachdem er seine eigene Abhandlung Speculum boni Legati rühmlichst vertheidigt hatte. Er durchreiste mehrere Länder, und wurde nach seiner Rückkehr zum Assessor am Stadt- und Ehegerichte zu Nürnberg ernannt: doch entledigte er sich aus unbekannten Gründen schon 1654 dieser Stelle wieder. Unter hartem Kampfe schritt er 1675 zur katholischen Glaubenslehre, was er aber später wieder bereut haben soll. Im J. 1676 wurde er fürstb. Bgischer (geheimer?) Rath und Pfleger zu Vilseck — 1698 Pfalzneuburgischer Regierungsrath, und endlich 1705 bey der fränkischen Ritterschaft Orts Gebürg zu Nürnberg angestellt und verpflichtet, wo er aber den 5. Oct. d. J. schon starb.

§. 1) Singularia politica, quae 25. capitibus sub nomine rationum status ea, quae a principe et republica in salutem status observanda sunt, monent. Nor. 652. 653. 12. 2 vol. Ed. auct. N. 657. 12. (Z)
2) Discursus politici. Nor. 655. (Z)
3) Dissertationes politicomorales. Nor. 956. (Z)
4) Zwey Dialogi oder Unterredungen — die katholische Kirche betr. 680. 12. (Z)
5) Anhang der zweyen Dialogorum — über der katholischen Kirche Lehrpunkt sacrificii missae. 680. 12. (Z)
6) Weiß auf Schwarz, d. i. gründliche Ableinung der vermeinten Erörterung des jüngst in Druck gebrachten Dialogi ꝛc. Würzb. 12. (Z) (Hievon wird S. 251. der zweyte Theil versprochen, von dem man nicht weiß, ob er erschienen ist.)
7) Gründlich wahrhafte Relation ex monte Parnasso über die von Hrn. M. A. Unglenken dem Gott Apollo unterworfene Censur seiner Tractatuum contra authorem dialogorum etc. 681. 12. (Z)
8) Der verstummte Apollo wird jähling wieder redend, und überweiset H. M. A. Unglenken vieler Falsorum absurdorum und Sophistereyen. 681. (682.) 12. (Z)
9) Hundert Notae und Ueberweisungen Hrn. M. A. Unglenken unter Augen gelegt auf sein jüngst hitzige Replic dem widerredenden Appollo gegeben. 683. 12. (Z)
10) Vorrede zur Casp. Ulenbergischen Bibelübersetzung. 684. (Nach einem Schreiben des Verfassers scheint diese Vorrede zu Altdorf gedruckt zu seyn, und ist hernach bey mehreren Ausgaben beybehalten worden) (Z)
11) Relatio hist. pol. derer vom Erzhause Oesterreich geführten Kriege wider den Türken bis zum Ent-

satze der Stadt Wien und zur Eroberung der Festung Gran. Sulzb. 684. 4. 252 S. (B)

12) Discursus hist. pol. von der deutschen Nation Anfang, Propagation und Fortgang bis auf den heutigen Tag in 12 Kapitel eingetheilt. Sulzbach 685. (Z)

13) Sendschreiben, betreffend die doctrinam notarum, distinctionum et interpretationum. Sulzbach 687. 12. (Z)

14) Gegen-Unterredung zwischen einem andern Philosopho und Poliputha über die 80ste Frage des Heidelberg. Katechismus — einer Disputation entgegengestellt, die J. L. Fabricius zu Heidelberg vorgestellt. Aus dem Lat. Gedruckt in der obern Pfalz. 687. 12. (Z)

15) Von sorgfältiger Auferziehung der jungen Kinder. Nürnb. 688. 12. (Z)

16) Dialogus succinctus artis regnativae, quam politicam dicunt, erutus ex solo Aristotele ad praesentem I. R. G. statum in plurimis accommodatus in usum illustrissimae, illustris et generosae sobolis austriacorum procerum novae accademiae, quam Viennae erigi curabunt etc. Solisb. 691. 12. (Z)

17) Drey Sendschreiben von 1692 an einen Beamten im fränk. Kreis de materia jurisdictionali, de jure pascendi. S. J. St. Burgermeisteri bibliotheca equestris P. II. Neue Aufl. 741. (Z)

18) Tract. de nobilitate. Ebendaselbst.

19) Abdruck eines neuen Sendschreibens an einen guten Freund auf zwey vorgelegte theologischphilologische Fragen: ob das Miracul der Sonnenuhr Ahas denselben Tag verlängert? Item die Niederlage des Assyrischen Kriegsheers durch Pest oder andere absonderliche Gewalt des Todes geschehen sey? 692. 4. (Z)

20) Sendschreiben de precibus pro defunctis. Sulzb. 700. 4. (Z)

21) Antwort ob die Veneration des Venerabilis von den Evangelischen zu erwilligen. 700. 4. (Z)

22) Anmerkungen contra scriptum, den päbstlichen Unfug titulirt 702. (Z)

23) Zween Briefe von ihm an G. M. König und M. Andr. Rinder von 1683 u. 1699, in deren ersterem Im-Hof Mehreres von seiner Vorrede zur Ulenbergischen Bibel sagt. S. G. A. Willii commerc. epist. Nor. P. III. p. 37.

24) Besondere politische Anmerkungen und Discurse. Leipz. 706. 8. (Z)

25) Ob die Bürgerschaft zu Nürnberg 1198 Henricum VI. Imp. mit etlichen 100 Pferden daraus nach Donauwerth begleitet habe? Eine Vertheidigung Rixners. S. J. Müllers Discurs über Rixners Turnierbuch. 766. 4. (Z)

26) Laudatio fun. D. J. J. Tetzello etc. Septemviro etc Jenae scripta. 646. 4. 4 Bog. (Dieses findet sich noch als Handschrift in der Im-Hofischen Bibliothek.) Nopitsch — Will.

Jo, Joh. Wolfgang, geb. zu Cronach d. . . . . . . 16.., vertheidigte als Bacc. der Philos. Ihls phil. Behauptungen im Juny 1681 zu Bg, um das Doctorat zu erlangen. (B)

Joannes, Johann. Von diesem Unbekannten existirt in der K. Bibliothek dahier eine Handschrift auf Pergament, welche mehrere Bücher des Dionys von Areopagita enthält. Der Schreiber dedicirte sie in einem Eingangsgedichte dem Könige Karl, und nannte sich extremum sophiae studentium.

Joannes, Johann, aus dem Orden der Franziskaner, Weihbischof des Fürstb. Ludwig v. Meissen zu Bg unter dem Namen Bischof v. Hippon oder Ypun, verewigte sein Andenken durch die Einweihung des Chors der Clarisserinnen dahier Sonntags nach Petri und Pauli 1374, wie eine Einweihungstafel in der Sacristey der ehem. Franziskaner-Kirche bewies. Den herrschenden Grundsätzen seines Ordens gemäß war er ein außerordentlicher Beförderer der Ablässe. So ertheilte er z. B. Jedem, welcher aus Andacht zu irgend einer Zeit die Franziskaner-Kirche dahier besuchen würde, einen Ablaß von 3 Jahren und 60 Tagen — jedem Chorbesucher einen 40tägigen Ablaß über peinliche Vergehen und einen jährlichen über läßliche Sünden rc. Wahrscheinlich verwaltete er das Suffraganat zuerst in einem andern Lande oder mit dem 1373 entsetzten Bischofe Walther von Nicopolien zugleich: denn er behauptete die weihbischöfliche Stelle im J. 1374 schon 17 Jahre weniger 4 Tage. (MS.)

Johann, von Hollfeld, Pfarrer und Probst bey St. Lorenz zu Nürnberg, wurde seiner außerordentlichen Gelehrtheit wegen 1415 zur Kirchenversammlung nach Konstanz geschickt, um

mit Huß eine Unterredung zu halten, wie dieser selbst in einem Briefe an die Böhmen erzählt.

Johann, Bischof v. Rutin und Weihbischof zu Bg, weihte die St. Johannes Kapelle auf dem Stephansberge — den Chor und das Hochaltar der Dominicaner Sonntags nach Martin den 5. Nov. 1400, und endlich die durch den Fürstb. Albert von Wertheim erbaute und dotirte Andreas Kapelle im Dom 1414 ein, wie die Einweihungstafel ober der Gruft daselbst beweist. Nach einem holzernen Denkmale, welches sich bei dem Niederreißen der Katharina Kapelle an der obern Pfarrkirche dahier vorfand, war er auch titulirter Erzbischof, es heißt nämlich: Sigillum Domini Joannis Archiepiecopi Acconiensis 1400. In der Mitte steht die Mutter Gottes mit der Anna zur Rechten und mit einem Bischofe zur Linken, unten am Fuße liegt ein Schild mit einem Querbalken, der mit Altare überschrieben ist, und zwei Schlüssel neben sich hat. (Pf. Schellenberger ist im Besitze dieser Holzarbeit, welche mit Meisterstücken unserer Zeit wetteifert.)

Johann, wurde aus dem Eremiten Kloster des h. Augustins zu Nürnberg 1450 vom Fürstb. Anton v. Rotenhan zum Weihbischofe von Bg unter dem Beinamen Episcopus Acconiensis ernannt, 1453 von demselben zum Verwalter des Kl. Michelsberg bestimmt, und bald darauf auch vom P. Nicolaus V. bestätigt. In diesem Amte verewigte er sich während 10 Jahren durch nichts, als daß er die klösterlichen Privilegien vom K. Friedrich III. bestätigen ließ, und daß Schloß Ebelsbach gegen die Burg Aurach an den B. Georg v. Schaumberg vertauschte; übrigens bekümmerte er sich um die Angelegenheiten des Klosters gar nichts. Dadurch blieben die schon bei der Abtswahl 1453 uneinigen Konventualen ihrer Willkühr so überlassen, daß eine gänzliche Anarchie herrschend geworden ist. Die zu gleicher Zeit bekannte Zügellosigkeit der übrigen Klöster bewog Pabst Pius II., den B. Georg v. Schaumberg durch eine Bulle v. 1459 zu beauftragen, alle Klöster seines ganzen Kirchsprengels schleunigst zu reformiren. Der Fürstbischof entsprach zwar dem päbstlichen Befehle in andern Klöstern, aber in Michelsberg unterließ er das heilsame

Werk aus Achtung und Schonung gegen seinen Weihbischof. Diese unverdiente Nachsicht kränkte die übrigen Vorsteher unserer Bgischen Klöster so tief, daß sie Beschwerden am päbstlichen Hofe erhoben. P. Pius II. gab also 1461 dem B. Georg die Weisung, das Kl. Michelsberg ganz besonders zu untersuchen, den bisherigen Verwalter zu verdrängen, und einen neuen Abt mit neuen Konventualen dahin zu versetzen. Dieses erfolgte auch gegen das J. 1463 in der Art, daß der Weihbischof für die übrige Lebenszeit ein Jahrgehalt von 200 fl. aus den klösterlichen Einkünften erhielt. Er genoß diese Wohlthat beinahe noch 12 Jahre bis zu seinem am 25 April 1475 erfolgten Tode; er wurde in die Kirche St. Getreu begraben. Die äbtlichen Insignien und andere Schätze des Klosters aber waren 1474 schon von 4/5 kühnen Konventualen größtentheils geraubt, in das Schloß Walburg zum Heinrich Fuchs geflüchtet, und mit diesem zum Verkaufe redlich getheilt. Dafür ertheilte dieser ihnen einen so kräftigen Schutz, daß weder der Bannstrahl des Bischofs und Pabstes noch die Acht des Kaisers Friedrich III. einwirken konnte. Die Flüchtlinge blieben unsichtbar, Fuchs ließ sich vom Abte Thaddäus bei den Schotten zu Würzburg lossprechen, und achtete selbst das wiederhohlte Anathem Roms gar nicht. (Ussermann p. 314. Brusch. p. 326 u. MS.)

Johann v. Babenberg, Guardian der Franziscaner zu Bg, lebte gegen das Ende des 15. oder im Anfange des 16. Jahrhunderts. (Prov Chron.)

§. 1) Quaestiones disputatae. (Z)

2) Collationes ad clerum. (Z)

3) Sermones de tempore et sanctis. (Z)

Joannes, Otto Friedrich, geb. zu . . . . d. . . . . . . 169 . Mag. d. Philos. und fürstb. Titularpriester, gab am 17. Aug. 1716 zu Bg in einer öffentlichen Prüfung Beweise von seinen theol. und kanon. Kenntnissen. (B)

Joachim, Joseph Renat Maria, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 17 . ., Doctor der Philos. und Medicin, auch Professor der Letzteren zu Bg von 1775 an, fürstb. Bgischer und Fuldaischer Hofrath; starb vor 20 Jahren.

§. 1) Centuria positionum hygiasticomedicarum de recto sex rerum non naturalium vsu. Bg. 779. 8. 24 p. (B)

2) Abbreviatus praelectionum jatricolegalium conspectus. Bg. 780. 8. 30 p. (B)

3) Diss. de impedimentis quibusdam et mediis ad seram senectutem in optato secundae valetudinis statu perveniendi vna cum posit. diaet. pr. a. F. Hinsberger. Bg. 784. 8. 40 p. (B)

Joseph a Virg. Maria, Karmelit, geb. zu . . . . . . d. . . . ., Exdefinitor der obern teutschen Provinz und Prediger zu Bg.

§. Lebensbeschreibungen der h. K. Heinrich und Kunegund. Bg. 716. 4. mit Kupf. 400 S. ohne Inhaltsanz. u. Vorr. (B)

Irenäus, geb. zu . . . . . . in Franken d. . . . . . . 15 . ., ein Schüler des großen Camerarius, schrieb 1539 ein Lobgedicht auf sein Vaterland Ostfranken, und widmete es dem Daniel Stiebar.

Iring, Yring, S. Ering (Pantheon II. 31, 245.)

Isidorus a s. Godefrido, Karmelit, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 16 . ., vertheidigte zu Bg im May 1697 pandectas jur. theologicas zur Erprobung seiner Kenntnisse. (B)

Jüngling, Joh. Wilhelm, geb. zu Hadamar, unterrichtet zu Fuld, begab sich als würzb. Pfarrer zu Marktseinsheim bey Schwarzenberg nach Bg, wohnte einigen philos. und theol. Vorlesungen bey, und erlangte im July 1674 die Würde eines Mag. der Philos. und Baccal. d. Theol., nachdem er die Lehren de fide, spe et et charitate und de eucharistia zur höchsten Zufriedenheit vertheidigt hatte. Er unterwarf sich den 20. Aug. 1676 einer ferneren öffentl. Prüfung, um den Charakter eines Licentiaten und endlich Doctors zu erlangen, welcher ihm auch den 26. Aug. d. J. feyerlichst ertheilt wurde. (B)

Junck, Jungk, Sebastian, Jesuit, schon 1681/2 Lehrer der untern latein. Schulen — dann Dr. und Prof. der theol. Auslegungswissenschaft, Präfect der obern Schulen und Kanzler der Universität zu Bg 1716/7. (B)

Jungleib, Bernard, geb. zu Forchheim den 26. Oct. 1742, weihte sich den 1. Oct. 1770 dem Orden des h. Benedict zu Banz, legte den 1. Nov. 1771 das Gelübd ab, gab 1772 unter dem Beystande seines Lehrers Columban Rösser nach gedruckten Sätzen eine öffentliche Probe seiner philos. Kenntnisse, wurde den 2. März 1776 zum Priester geweiht, 1792 wegen seiner ausgebreiteten musicalischen Kenntnisse zum Chordirector — den 16. Febr. 1793 auch zum Kellermeister ernannt, und starb als Pensionist zu Bg den 18. Oct. 1811. (Auth.)

Justinius a despons. B. V. M., Karmelit, geb. zu . . . . . . d. . . . ., einst Prediger zu Bg, dann 1740 zu Neustadt an der Saale.

§. 1) Trauerrede auf Christoph Ernst von Guttenberg, Abt des Kl. Michelsberg. Bg. 624. fol. 14 S. (B)

2) Predigten auf alle Sonntage des ganzen Jahres. Bg. 740. fol. 316 S. (B)

Jßstein, Jzstein, Faustin, Jesuit, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 16 . ., wurde im Nov. 1676 zu Bg Prof. des Kirchenrechts und der Exeges — Rector und Kanzler der Universität — auch Prof. der Moral zu Bg 1691/2, im letzteren Jahre in gleicher Eigenschaft nach Erfurt gesendet, wegen seines Uebelbefindens daselbst nach Ostern 1696 zum Lehramte der h. Schrift wieder auf Bg beordert, starb aber schon den 21. July d. J. Sein Leichenbegängniß wurde sehr feyerlich den 24. July gehalten. (B)

Käsmann, Ildephons, geb. zu Bg den 11. Nov. 1722, schloß sich d. 13. Nov. 1742 an das Konvent der Benedictiner zu Banz, wurde 1754 zum Prof. der Philosophie — den 18. Febr. 1762 zum Kanzleydirector — den 18. April 1766 zum Vorsteher der mor. Konferenzen ernannt, und starb d. 18. April 1766. (Auth.)

Kalb, Juniper, Franziscaner, geb. zu Eger d. . . . . . 1748, unterwarf sich 1775 zu Bg einer öffentlichen Prüfung aus dem Kirchenrechte., und starb 1791 in seiner Vaterstadt. (B)

Kallenbach, Franz, Jesuit, Mag. und Prof. der Philos. zu Bg 1700. (B)

Kaltenbach, Kallerbach, Michael, Jesuit, und Prof. der schönen Wissenschaften zu Bg 1762. (B)

Kannemann, Joh. Christoph, geb. zu Koburg den 3. Febr. 1676, disputirte daselbst unter Prof. Fuchs de philosophia in genere, begab sich nach gehaltener Abschiedsrede 1698 nach Jena, wurde den 21. Dez. 1708 zum Pfarrer in Hayrath, und 1712 in Buch am Forste ordinirt. (Thomae Licht am Abend.)

Kapp, Lorenz, geb. zu Höchstadt d. . . . 176., wurde im Sept. 1788 zu Bg nach einer öffentlichen Prüfung der acad. Würde der Philosophie gewürdigt. (B)

Karbach, Franz, Jesuit, Prof. d. Rhetorik zu Bg 1692. (B)

Karg, Joh. Friedrich, Freyh. v. Bebenburg u. Herr z. Kirchschletten, wurde zu Bg den 19. Febr. 1648 — im segenreichsten Jahre Europens — geboren. Diese glückliche Zeit seines Ursprungs, in welcher der endliche Abschluß des westphälischen Friedens einen ewigen Frieden hoffen ließ, in welcher auch die Universität Bgs gestiftet ward, prägte sich ihm für sein ganzes Leben so tief ein, daß er sich immer mit Entzücken an sie erinnerte, und eben deswegen auch so gerne über den religiösen Frieden sich verbreitete. Die erste Auszeichnung, welche ihm durch die günstigen Verhältnisse seiner Familie zu Theil wurde, war die Aufnahme zum Mitgliede des Stifts St. Jakob dahier. Während seiner akad. Laufbahn entwickelten sich seine hohen Geistesgaben so schnell und glänzend, daß er schon 1664 einer öffentlichen Prüfung aus der ganzen Philosophie sich Preis geben konnte: dieselbe ging so vortheilhaft vor sich, daß man ihm die akademische Würde mit besonderer Feyerlichkeit ertheilte. Er widmete sich hierauf der Gottesgelehrtheit, deren vierjähriger Lehrkurs mit Einschluß des Kirchenrechts unter fünf Professoren an unserer Universität damals vertheilt war. Diese maschinenmäßige Unterrichtsform entsprach aber dem lebhaften Geiste Kargs nicht; er fühlte das Bedürfniß vieler Nebenkenntnisse und einer möglichst tiefen Begründung der Hauptwissenschaft zu lebhaft in sich, als daß er sich mit dem einheimischen Unterrichte unserer erst aufblühenden Lehranstalt hätte begnügen sollen; aber wo hätte er seinen brennenden Durst nach Kenntnissen, welche seinen individuellen Verhältnissen anpaßten, leichter befriedigen können als an der hohen Schule zu Rom? Er begab sich also mit unbegränztem Vertrauen dahin, und fand seine Erwartungen so bald übertroffen, daß er schon 1668 eine öffentliche Probe seiner theologischen Kenntnisse daselbst ablegen konnte. Damit noch nicht zufrieden, kehrte er nach Deutschland zurück, und begab sich nach einem kurzen Aufenthalte in seiner Vaterstadt 1669 auch auf die Universität Prag, um sich in einer Reihe von Jahren mit allen Theilen der Rechtswissenschaft vertraut zu machen. Auch diesen Zweck erreichte er bald mit so glücklichem Erfolge, daß er sich drey öffentlichen Prüfungen daselbst aussetzen konnte, in welchen er sich mit großem Ruhme krönte. Doch schien ihm diese stufenweise Bildung zum Gelehrten noch nicht hinreichend, sich auch als feinen Weltmann darzustellen; er begab sich also der herrschenden Mode jener Zeit gemäß nach Niederland, Holland, Frankreich und Italien, woselbst er endlich auch zu Padua 1676 zum Doctor der Rechte erhoben wurde. Sein vieljähriger Aufenthalt zu Prag, Rom und Paris rc. versetzte ihn nicht nur in einen höchst ausgebreiteten Briefwechsel mit mehreren Fürsten, Kardinälen, Nuncius, Erz- und Bischöfen, Vicekönigen, Aebten rc., sondern er gewann auch dadurch in späteren Zeiten die erfreuliche Veranlassung, als Gesandter an die Päbste Clemens X. und Innocenz XI., an den K. Leopold I. und an verschiedene deutsche Reichsfürsten abgeschickt zu werden.

Im dreyßigsten Jahre seines Alters 1678 kehrte er als apostolischer Protonotar und Pfalzgraf nach Bg zurück. Gleich nach seiner Ankunft wurde ihm vom Fürstb. Peter Philipp v. Dernbach die Stelle eines geistl. und geh. Raths

(Referendärs) übertragen. Je ausgezeichnetere Verdienste um das Vaterland er sich in diesem Amte erwarb, desto mehr verbreitete sich auch sein Ruhm im Auslande. Bald erfolgte der ehrenvolle Ruf in das Ministerium des Churfürsten Maximilian Emanuel von Baiern, welcher ihn als Gesandten nach Rom, Wien und an mehrere fürstliche Höfe Deutschlands in den wichtigsten Angelegenheiten seines Landes schickte. Diesen höchsten Aufträgen entsprach er zehn Jahre mit so allgemeinem Beyfalle, daß selbst König Leopold I. während dieser Zeit bewogen wurde, ihn eines sehr wichtigen Gegenstandes wegen zum Pabste Innocenz XI. nach Rom zu schicken, wo er zwey Jahre zur größten Zufriedenheit seiner Prinzipalschaft unterhandelte. — Für diese vielfachen Verdienste war er als Staatsrath, Bevollmächtigter und außerordentlicher Gesandter Baierns unterdessen auch zum Stiftsherrn und Dechante U. L. Frauenkirche in München ernannt worden.

Der am 8. July 1688 erfolgte Tod des Churfürsten von Köln Maximilian Heinrich gab endlich Veranlassung, daß Karg auf die höchste Stufe des Ruhmes erhoben wurde. Jener hatte nämlich noch vor seinem Hinscheiden bewirkt, daß ihm Wilhelm von Fürstenberg — ein erklärter Freund des französischen Hofes — als Koadjutor zur größten Unzufriedenheit von ganz Deutschland und gegen den Willen des Kaysers sowohl als des Pabstes den 7. Jan. 1688 beygegeben wurde. Allein Karg wußte P. Innocenz XI. zu bewegen, den Koadjutor in seiner Würde nicht zu bestätigen, und dafür dem Prinzen Joseph Clemens von Baiern ein Wohlfähigkeitsbreve zu ertheilen. Nach Max. Heinrichs Tode stellten sich also zwey gleich mächtige Mitbewerber um das Churfürstenthum entgegen, auf der einen Seite sprach französische Macht und französisches Geld — auf der andern der Kayser, Pabst, Churfürst von Baiern und viele deutsche Fürsten; letztere unterstützte noch der kayserliche Gesandte Graf v. Kaunitz durch eine kräftige Rede vor den zur Wahl versammelten Domkapitularen. Demungeachtet fielen nur neun Stimmen auf den Prinzen Joseph Clemens, und durch 13 wurde Wilhelm von Fürstenberg postulirt. Die päbstliche Entscheidung fiel jedoch für Ersteren aus; Karg als außerordentlicher churbaierischer Gesandter überbrachte sie, und der dortige Domkapitular Herzog von Croy nahm sogleich im Namen des Prinzen Besitz vom Chore und churkölnischen Hofe, während sich Fürstenberg schon seit der Postulation des erzbischöflichen Sitzes und der vom verstorbenen Churfürsten hinterlassenen Schätze bemächtigt hatte. Die Folge dieser Wahlstreitigkeit war der Ausbruch eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland, welcher die Bestätigung des Churfürsten Joseph Clemens nach sich zog. Dieser glaubte, sich keines weiseren Rathes als unseres Kargs in den geheimsten und wichtigsten Angelegenheiten seines Landes bedienen zu können; er ernannte ihn also zum obersten Großkanzler und ersten Staatsminister v. Köln, und beförderte ihn noch im J. 1688 auch zur Abtswürde des in der Normandie gelegenen Klosters Michelsberg in periculo maris. Nur ein so talentvoller, thätiger und erfahrner Minister konnte während dieser höchst stürmischen Periode sich und seinen hohen Prinzipal in voller Würde erhalten. (Puffendorf de rebus gestis Friderici Wilhelmi M. L. XIX. §. 59. p. 1581. Theatr. Europ. XIII. 378. XX 395. Schmidts Gesch. d. D. VIII. 13. Europ. Fama III. 267. X. 973. XII 1077.)

Desto mehr sann man unterdessen zu Bg auf Mittel und Wege, ihn wieder für unser Vaterland so zu gewinnen, daß dieses die Wohlthaten seines unmittelbaren Einflusses genießen könnte. Fürstb. Marquard Sebastian Schenk von Stauffenberg rechnete sich zur vorzüglichsten Pflicht, mit dem von ganz Deutschland angebeteten Schriftsteller und Staatsmanne zu unterhandeln, und ihm vorläufig 1693 die schon 2 Jahre erledigte weihbischöfliche Stelle mit dem Vortheile anzubieten, daß auch die seit der Erledigung eingegangenen Gefälle derselben ihm zufließen sollten. Karg war von zu großer Liebe für sein Vaterland erfüllt, als daß er dieses Anerbieten, mit so großen persönlichen Aufopferungen es auch verbunden war, ganz ablehnen konnte. Zufällig erhielt er den Auftrag zu einer Reise nach Rom wegen der Congregatio Benedictinobavarica; er benutzte diese günstige Gelegenheit, zugleich auch am römischen Hofe für seine Bestätigung zum Weihbischofe in Bg zu unterhandeln, und war bereits mit der erwünschten Zusage erfreut. Allein der plötzliche Tod des ihm von Jugend an

höchst geneigten Fürstbischofs und das zudringliche Bitten des Churfürsten von Köln, sich von dessen Seite lebenslänglich nicht zu entfernen, vereint mit dem gleichzeitigen Streben anderer deutschen Höfe ihn zu besitzen, erstickten in ihm endlich wieder die Neigung in sein Vaterland zurückzukehren. (Weihbisch. Acten.)

Karg war jedoch um den höhern politischen Glanz, in welchem er als Großkanzler von Köln stand, nicht im geringsten zu beneiden, vielmehr im höchstem Grade zu bemitleiden. Denn Joseph Clemens war erst den 5. Dec. 1671 geboren, im 14ten Jahre seines Alters schon mit den Bisthümern Freysingen und Regensburg — im 17ten mit dem Churstifte von Köln und mit der Verwaltung der gefürsteten Probstey Berchtolsgaden, und endlich im 23sten Jahre 1694 auch mit der Koadjutorie von Hildesheim und mit dem Bisthume Lüttich versehen. Wer in Erwägung zieht, daß der junge Fürst erst unter Kargs Leitung seine Bildung für die Welt sowohl als für die mannigfaltigen Staatsgeschäfte vollenden mußte, und daß die gute Verwaltung eines einzelnen geistlichen Fürstenthums nach seinen mannigfaltigen Verhältnißen die Zeit eines Ministers schon hinlänglich ausfüllt, der wird vom Staunen hingerissen, welche Talente und Thätigkeit Karg besaß, um sechs durch Deutschland zerstreute Bisthümer in der thatenreichsten Periode K. Leopold I. und Joseph I. — unter dem heftigsten Kampfe mit inneren und äusseren Partheien zu versehen, die Interessen seines Prinzipals und der Unterthanen zu befriedigen, und zugleich die Achtung der unpartheyischen Mit- und Nachwelt einzuernten.

Der zwischen Frankreich und Deutschland ausgebrochene Krieg hatte unterdessen schon mehrere Gränzbezirke verwüstet, und die französischen Waffen waren anfangs so glücklich, daß sie sich der vorzüglichsten Städte und Festungen am Rheine bemeisterten, wodurch der Churfürst sich veranlaßt sah, mit dem K. Ludwig XIV. einen besondern Vertrag abzuschließen. Doch wurden die Franzosen bald wieder aus dem Besitze von Mainz und Bonn verdrängt, weswegen sie sich zu Friedensunterhandlungen um so geneigter zeigten, je mehr sie die Errichtung der neuen Churwürde von Braunschweig-Hannover und der Antrag Böhmens zu gleicher Ehre für die Zukunft beängstigen mußte. Erst nach der Beseitigung mannigfaltiger Hindernisse von beiden streitenden Partheien wurde zu Ryswick der Friede zwischen Frankreich, Spanien, England, Holland und Deutschland abgeschloßen. Aber dieser Friedesschluß ward schon in sich selbst mit reichlichem Stoffe zu wechselseitigem Mißtrauen und neuer Zwietracht geschwängert.

Der Tod König Karls II. von Spanien, die Ansprüche Frankreichs und Oesterreichs auf diese Krone, und der daraus erfolgte Successionskrieg setzten den Churfürsten Joseph Clemens von Köln und seinen Staatskanzler Karg in die Nothwendigkeit, unter dem Scheine einer Neutralität sich zum Besten des Churfürstenthums an Frankreich heimlich anzuschließen, durch keine Vorstellung des kaiserlichen Gesandten Grafen v. Schlick sich wankelmüthig machen, und vielmehr die Festungswerke durch französische Ingenieurs und fortgesetzte Werbungen in einen bessern Vertheidigungsstand setzen zu lassen. Zur Beförderung dieser Zwecke erbat sich Karg d. 18. Aug. 1701 auf einem Landtage zu Bonn von den Ständen einen verhältnißmäßigen Geldbeitrag. Dieser ward durch Schlicks Bemühen nicht nur abgeschlagen, sondern das Domkapitel erinnerte auch den Minister an den vom Churfürsten d. 19. Nov. 1694 beschwornen Erblandesvereinigungsvertrag und an die Reichsgesetze, nach welchen die 12 ausgeschriebenen Steuersimpla ohne Willen des Domkapitels nicht eingefordert, die Werbungen nicht fortgesetzt, und die geheime Verbindung mit Frankreich gegen den Willen des Kaisers nicht erhalten werden könnte. Manifeste und Gegenmanifeste des Domkapitels (v. 20. Sept. 1701), Churfürsten (v. 1. Okt.) und Kaisers (v. 2. Nov.), zweideutige Schritte der Holländer, Engländer und des Churfürsten von der Pfalz rc. machten endlich dem Landesherrn und seinem Kanzler räthlich, zur Behauptung der Neutralität 4000 Mann der sogenannten burgundischen (französischen) Kreisvölker in die Citadelle von Lüttich und andere Plätze einrücken zu lassen, und hartnäckig zu erklären, daß sie an der spanischen Successionssache keinen Antheil nehmen wollten. Von Kargs Klugheit war zu erwarten, daß er diesen auffallenden Schritt nicht nur Churmainz und Trier berichten, sondern auch sich darüber vor dem Kayser ent-

schuldigen und bereit erklären würde, daß die französischen Truppen wieder abziehen sollten, sobald man sich zu einer wirksamen deutschen Neutralität verbinden würde.

Der Kayser schon darüber entrüstet benutzte die Klage des Domkapitels vom 12. Dec. 1701 gegen Karg, (welcher an jedem seiner früheren Aufenthaltsorte die Bischöfe gegen ihre Kapitel gereitzt habe, und jetzt mit gänzlicher Verachtung des Domkapitels eine unbeschränkte Herrschaft seines Principals zu erringen suche) um sogleich einen Schutzbrief für das Kapitel zu erlassen, und Churpfalz als Kommissär zur Untersuchung der Irrungen zwischen dem Churfürsten und Domkapitel von Köln zu beauftragen. Doch darauf nahm Karg so wenig Rücksicht als auf die wiederhohlten kayserlichen Abmahnungsschreiben und Vorladungen an den Reichshofrath bey Vermeidung großer Strafen in einem Zeitraume von 2 Monaten; vielmehr ließ er im Namen seines Churfürsten ein Gegenpatent vom 1. März 1702 wider die kayserlichen Befehle erscheinen, und verwahrte sich bey dem Reichstage gegen die churpfälzische Zerstörung der Festungswerke von Kayserswerth sowohl, als gegen die gleich widerrechtliche Abnahme von 44 kölnischen Transportschiffen. Die natürliche Folge der damaligen Politik war, daß der Reichshofrath endlich unter dem 5. Oct. 1702 wider den Churfürsten und seinen verkehrten (sic) Rathgeber Karg den Fiscal aufrief, und die Unterthanen anwies, nur dem Domkapitel Folge zu leisten. Joseph Clemens aber wollte den Ausgang dieses unangenehmen Federkriegs nicht abwarten, sondern begab sich sogleich nach Namur, und erklärte seinen Kanzler Karg als obersten Leiter aller Regierungsgeschäfte während seiner Abwesenheit.

Dadurch noch kühner gemacht eilte der Wiener Hof, die übrigen Churfürsten dahin zu stimmen, daß sie die Achtserklärung über den Churf. v. Köln u. dessen Kanzler Karg bestätigten; nach kluger Einleitung erfolgte auch wirklich der einstimmige Ausspruch zur Acht; doch erlaubte das Waffenglück der verbündeten Truppen und die darauf gegründete Politik die Verkündigung dieses Urtheils erst im März 1706. Karg hatte aber zu große Gewissensruhe und natürliche Unerschrockenheit, als daß er sich durch den kayserlichen Bann in seinem Wirkungskreise sollte stören lassen; er arbeitete fort, bis endlich die auf Bonn anrückenden Bundestruppen ihm räthlich zu machen schienen, sich (wie man sagt in einem Bauerrocke) heimlich zu entfernen, und seinem Principale nach Valenciennes zu folgen, wo sie beyde — durch Unterstützung K. Ludwigs XIV. gegen alle Bedürfnisse gesichert — fortlebten. Letzterer suchte ihn auch noch zum Ausharren in seinen kurzen Leiden durch das Versprechen zu ermuntern, daß er ihm das Erzbisthum Toledo im einstigen Erledigungsfalle verleihen würde.

Vergebens bemühte sich unterdessen der Kayser, den päbstlichen Hof zu bewegen, den Churfürsten auch seiner geistlichen Würde zu entsetzen. Mit hinreißender Beredsamkeit zeigte Karg in einer ausführlichen Vertheidigungsschrift, daß sein Prinzipal nicht den geringsten Schritt gegen das Interesse der Kirche gethan, und folglich auch keiner solchen Ahndung sich schuldig gemacht habe. Seine Deduction war schon an sich zu gründlich abgefaßt, als daß er noch der politischen Unterstützung seiner Freunde am römischen Hofe bedurft hätte; dieselbe allein bewirkte schon das päbstliche Anerkennen der erzbischöflichen Gewalt.

Die Wahl eines neuen Kaysers gab jedoch dem Churfürsten wieder Gelegenheit zur Einleitung freundschaftlicher Verhältnisse mit den übrigen Churfürsten, und die Friedenskongresse zu Rastadt und Baden dienten ihm zur Veranlassung, seinem ersten Staatsminister und obersten Kanzler eine volle Genugthuung für die gelittenen Unbilden dadurch zu geben, daß er ihn als Gesandten für das Interesse des Churfürstenthums Köln wirken ließ. Karg krönte sich auch bey diesem wichtigen Reichsgeschäfte mit neuen Lorbern durch die herrlichsten Beweise von der genauesten Kenntniß aller Rechtsverhältnisse, durch seine strenge Unpartheylichkeit in der Beurtheilung gegenseitiger Ansprüche der Reichsstände, durch seinen schnellen Ueberblick der verwickeltsten Interessen aller Partheyen, und durch seine außerordentliche Gewandtheit in Geschäften aller Art. Das Ansehen, welches er in früheren Zeiten an mehreren großen Höfen Europens erworben hatte, erneuerte sich bey diesem Friedensgeschäfte, und begleitete ihn in sein voriges Staatsamt zurück, welches er wieder mit unveränderter Thätigkeit zur größten

Zufriedenheit aller Kölnischen Unterthanen verwaltete. Doch unterlag er nach wenigen Jahren schon der zu großen Anstrengung des Geistes; er starb zum größten Leidwesen des Churfürsten und der Unterthanen den 30. Nov. 1719 im 72sten Jahre seines Alters, und wurde zur besondern Auszeichnung nach Köln in die Hauptkirche begraben.

Sein letzter Wille bestimmte die Kinder seines Bruders Hieronymus Karl Karg v. Bebenburg dahier zu Erben seines großen Vermögens; durch seine Verwendung war die Kargische Familie schon lange vorher in den Besitz des Ritterguts Kirchschletten, welches ehemals den Zöllnern vom Brand gehört hatte, gekommen, nachdem er sich 1698 in den reichsfreyherrlichen Stand mit dem Rechte an Kindesstatt anzunehmen hatte erheben lassen. (Vitr. j. publ. I. 5. p. 785.)

Der Churfürst von Köln fühlte sich für seinen verstorbenen Leiter, Rathgeber und wahren Freund zu sehr verbunden, als daß er nicht zugeben sollte ein den großen Verdiensten **Kargs** angemessenes Grabmal setzen zu lassen, welches durch unsere vaterländischen Jahrbücher der Mit- und Nachwelt mitzutheilen auch wir uns zur Pflicht rechnen. Es heißt nämlich: Qui suo licet nomine satis clarus, quantus vir fuerit in rebus agendis, justitia ac dexteritas, legationes etc., ac plurima ardua feliciter absoluta negotia demonstrant, quique de principe suo gloriosis exantlatis laboribus optime meritus, pie in Domino obdormivit vlt. nov. 1719 aetatis 72, haeres et legatarius, altare majus hujus ecclesiae et monumentum hoc FF. (Bibliotheca Colon. p. 344.)

Karg eröffnete seine schriftstellerische Laufbahn im 24sten Jahre seines Alters, und beschloß sie — so viel uns bis jetzt bekannt ist — im 54sten. Während dieser 30 Jahre erschienen einige Produkte, welche die geübtesten Theologen und Kanonisten in Staunen setzten. Je öfter dieselben aufgelegt wurden, desto mehrere Bewunderer — aber auch Gegner zogen sie nach sich. Doch blieben seine Behauptungen gegen alle Angriffe vermeintlich orthodoxer Katholiken und Protestanten unerschütterlich fest stehen, und werden auch heute noch als vernünftig anerkannt.

§. 1) Trauerlied auf den Tod B. Philipp Valentins. Bg. 672. 4. 16 S. (B)

2) Friedreiche Gedanken über die Religionsvereinigung in Deutschland aus dem Worte Gottes, allgem. Conciliis, s. canonibus etc. zusammengetragen. Würzb. 679. 12. 384 S. (B) Dagegen erschien: Holzapffels, G. C., vermessenes Machturtheil des M. C. Heunisch über J. Fr. Kargs friedreiche Gedanken. Würzb. 779. 12. 32 S. (B)

3) Vertrauen zu Gott oder kurzer Inhalt der Lehre und Thaten des Marci ab Aviano Kapuciner-Ordens rc. sammt einer Erklärung über die Natur, Eigenschaft und Wahrheit der Wunderthaten. (Ohne Druckort, ohne Dedication und Vorrede.) 680. 8. 70 S. (B)

4) Pax religiosa s. de exemptionibus et subjectionibus religiosorum. Herb. 680. 12. (B) Schott IX. 569. (Ohne Ded. Vorr. u. Inhaltsanz. 700 S.) Dieses Buch wurde zu Rom unter die Classe verbotener Schriften aufgenommen, dessen Widerlegung aber noch besonders versucht in der Schrift Jacobi a s. Antonio de Monte Carmelo Exprovincialis, olim s. theologiae nunc s. scripturae professoris Lovanii, consultationes can. Lov. 682. (Z)

5) Pacifica occupatio diurna ecclesiasticorum et laicorum. Herb. 681. 12. 460 p. (B)

6) Fecialis pacis religiosae. Bg. 683. 12. 200 S. (B) Dagegen kam wieder heraus: Jacobi a s. Antonio etc., nunc suae provinciae flandro-belgicae iterato provincialis longe immeriti, Amussis Eupistina ad quam revocatur J. Fr. Karg Fecialis pacis relig. vindicatae contra consultationes can. T. a s. A. Col. 684. 12. 150 p. (B)

7) Isagoge parascevestica ad conferentias clericales Bamb. et Herbipolenses. Herb. 683. 12. 438 S. (B) (Fünf vorhergehende Schriften waren dem F. B. Peter Philipp von Bg und Würzburg dedicirt, diese aber ist dem Herzoge zu Pfalzbaiern und Bischofe zu Regensburg rc. Joseph Clemens gewidmet.)

8) Dissertationes theol., nomocanonicae, historicae et politicae ad constitutionem Gregorianam de immunitate locali ecclesiarum s. de jure s. asyli. Bol. 690. 12. 420 p. (B)

9) Lobrede auf Franz von Sales. München 692. 4. 16 S. (B)

10) Diarium quoddam vel protocollum germanice Bonnae — latine Leodii. 695. Cui respondet Capitulum Metropolitanum Coloniense. (Z)

11) Appendix Coloniae sanctae secunda. Quaenam praerogativae ex communi gentium consensu maxime quoad exercitium domesticum religionis, Legatis, Ablegatis extraordinariis et Residentibus in terra principum, ad quos missi sunt, debeatur tacito nomine. Subjungitur: Heiliges Coellen edito ab Henrico Lidberg. (Z) (Schotts Crit. IX. 569.)

12) Vita et mors et gloria s. Joannis Nepomuceni a D. Frid. Karg de Bebenburg. Bonn. 702. 12. (Z)

Karg, Hieronimus Karl, des Vorigen Bruder, geb. zu Bg d. . . . . . . 165 ., widmete sich zuerst der Gottesgelehrtheit, gab auch ohne Vorstand eines Professors 1674 eine öffentliche Probe seiner theol. Kenntnisse, schritt dann zur Rechtswissenschaft, wurde zu . . . . . Doctor der Rechte, dann kaiserlicher Pfalzgraf, fürstb. Hof- geistl. und geheimer Rath und 1709 vom Kaiser Joseph I. in den Adelstand mit dem Beynamen Freiherr von Bebenburg erhoben, durch den Fürstb. Franz Lothar v. Schönborn zum Vizekanzler und Hofrichter d. i. Präsidenten der Hofgerichts z. Bg ernannt. Gekrönt mit der Achtung des ganzen Bamberger Landes starb er dem 9. Jänner 1723 dahier. Während seines Lebens bewies er sich bei mehreren Gelegenheiten als einen vorzüglichen Gönner der hiesigen Jesuiten; auch im Tode erprobte er dieses noch durch das Vermächtniß seiner kostbaren Bibliothek an dieselben, wovon sich aber leider nur Bruchstücke bis auf unsere Zeiten erhalten haben.

§. Jurisprudentia civ. ex s. Doctore Angelico theologice ad veritatis normam reducta. Bg. 674. 4. 2 Bog. (B.)

v. Karg, Karl Friedrich, Sohn des Vorigen, geb. zu Bg d. . . . . . . 168 ., unterrichtet an der hiesigen Universität, 1729 Bgischer geh. Rath u. Kammerherr, zugleich auch Bgischer, Speierischer, Strasburgischer, Churbaierischer, Fuldischer, Weissenburgischer, Korbeyischer, Badenbadischer und Lobkowitzischer Komitialgesandter zu Regensburg, (Europ. Staatstheatr. c. 14. §. 3. p. 475.) hat die Rittergüter Ober- Mittel- und Unterweilersbach und Unterbuch 1751 an Bg verkauft, war mit einer Fräulein v. Seinsheim vermählt, erhielt im Jahre 1741 die Baierischen Herrschaften Schönsee und . . . . im Baierischen Successionskriege, wurde aber auf Befehl der K. Maria Theresia zum Theile wieder aus dem Besitze verdrängt, und dagegen die Familie der Grafen v. Lamberg eingesetzt, welche sie wieder abtrat. (Trad.)

v. Karg, Georg Karl, des Vorigen Bruder, geb. z. Bg, Churtrierischer geh. Rath, vermählte sich 1733 mit der verwittibten Marquisin von Arfrott gebornen Gräfin von Nesselrode, war fürstb. Bgischer Reichstagsgesandter, verwahrte sich im Sommer 1721 gegen die Eingriffe des Stadtmagistrats zu Regensburg in die Rechte der Gesandten auf ihre Wohnungen bei Untersuchungen, vertrat 1724 das fürstl. Straßburgische Votum, und legitimirte sich darüber vor der Reichsversammlung. Wann und wo er starb, ist mir unbekannt. (Fabris St. Kanzl. 40, 667, 44. 740, 42, 757. Trad.)

Karg, Franz Werner, des Vorigen Bruder, geb. zu Bg 1691, unterrichtet an der Universität dahier, zeichnete sich in mehreren wissenschaftlichen Zweigen sehr vortheilhaft aus, wurde Stiftsherr und Dechant zu St. Jakob, geistlicher Rath, war von 1707 — 50 Benefiziat in der Pfarrkirche zu U. L. Fr. in Bg, ward wegen zerrütteter Finanzverhältnisse und des benachbarten Familienguts Weilersbach 1750 Pfarrer zu Kirchehrenbach, verbarg sich 1758 unter beispiellosen Aengsten bei der Anwesenheit des Mayerischen Korps der Preussen in seinen Keller, und starb nach 10jähriger eiferiger Verwaltung seines Pfarramtes den 16. Mai 1759. Während der Exequien fielen wieder die Preussen ein, deren Gefangennehmung die anwesenden benachbarten Pfarrer und anderen Geistlichen nur durch einen glücklichen Zufall entrissen wurden. (Vergl. Schellenberger S. 135. u. Pfarrbuch v. Kirchehrenbach.)

Karg, Georg Joseph, des Vorigen Bruder, geb. zu Bg d. . . . . 169 ., unterrichtet ebendaselbst, wurde den 4. Juli 1715 mit der philos. acad. Würde beehrt, widmete sich der Rechtswissenschaft zu Würzburg und . . . ., wurde zuerst Hof- und Regierungsrath — dann geistl. und geh. Rath —

Hofrichter und Kanzler; er starb in J. 1779 als Gutsherr zu Kirchschletten, welches seinen Söhnen zufiel. Als Besitzer des Dr. Markusischen Hauses erhielt er einen Theil des ihm anstossenden Stadtgrabens, welchen er in den jetzigen Garten umschuf. (Mehreres mitzutheilen ist ohne alle Unterstützung des Interessenten unmöglich.)

Karg, Friedrich Hieronimus Karl Ignaz, des Vorigen Bruder, geb. zu Bg d. . . . . 170 . ., unterrichtet an den Universitäten dahier und zu Würzburg, vertheidigte zu Rom ohne Vorstand eines Lehrers Sätze aus der ganzen Rechtswissenschaft.

§. Erotemata mixtimq. problemata juris can. et civ. illustria vna cum dissertationibus ad vtrumq. jus prooemalibus. Rom. 728. 4. 72. p. (B.)

v. Kastell, Heinrich Graf, studierte 1532 als Domherr von Bg auf der Universität Ingolstadt.

Kaubler, Johann, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 15 . ., unterwarf sich als fürstb. Alumnus und Kand. d. Physik d. 3. Jul. 1601 zu Bg einer öffentlichen Prüfung, wozu Prof. G. Vetter durch seine Logosophia de cognitionis humanae instrumentis einlud. (B.)

Kauffmann, Jakob, geb. zu Vilseck d. . . . . 14 . ., Mag. d. fr. Künste, erscheint 1449 in der Liste der ausgezeichnetsten Schüler der Universität Heidelberg. (Syll. rect. Heid. p. 60.)

Kauffmann, Johann Lorenz, geb. zu Bg d. . . . . 16 . ., gab daselbst als Mag. d. Philos. und Kand. d. Theologie in Gegenwart des Fürstb. Peter Philipp v. Dernbach eine öffentliche Probe seiner theol. Kenntnisse den 12. Sept. 1673, den 17. July und 17. Sept. 1674, und wurde mit beyden Baccalaureatswürden beehrt. (B)

Kauffmann Lorenz, Dr. d. Rechte und Rath zu Bg unter dem Fürstb. Lothar Franz v. Schönborn. (B.)

Kaupel, Michael, geb. zu Seßlach d. . . . . 17 . ., wurde d. 30. Aug. 1776 zu Bg des philos. Primats und Doctorats gewürdigt. (B.)

Kauper, Georg, geb. zu Hollfeld d. . . . . . . 17 . ., Mag. d. Philosophie, unterwarf sich d. 8. März 1758 zu Bg einer öffentlichen Prüfung, um die erste theol. Würde zu erlangen, widmete sich dem Weltpriesterstande, und starb als Pfarrer. (B.)

Kautsch, Johann, Dr. d. Rechte, Stiftsherr und Dechant bey St. Stephan, Probst bey St. Gangolph und Generalvicar zu Bg 1422. (Aus verkauften Acten.)

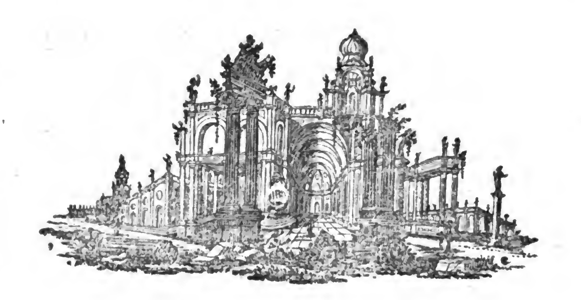
Kayser, Magnus, geb. z. . . . . d. . . . . . . 173 . ., Dominicaner zu Bg, leistete d. 19. Jul. 1756 seinen Obern durch eine öffentliche Probe seiner theol. Kenntnisse Genüge, wozu sein Lehrer Mauritius da Roncho besonders eingeladen hatte. (B.)

Kayser, Heinrich, geb. zu Ebern d. . . . . 1769/70, ließ sich im Sept. 1787 zu Bg aus mehreren Theilen der Philosophie öffentlich prüfen für die acad. Würde. (B.)

Kazenberger, Andreas, geb. zu Staffelstein d. . . . . . . 175 ., wurde den 22. Aug. 1775 zu Bg des philos. Primats und Doctorats gewürdigt. (B)

Kebiz, Wolfgang, Dr. der Rechte und fürstb. Rath zu Bg, unterzeichnete 1541/4 mehrere fränk. Kreisrezesse. (B)

Kebitz, Andreas, geb. zu Bg d. . . . . 15 . ., Dr. der Rechte, Rath der 3 Fürstb. Weigand von Redwiz, Georg Fuchs und Veit von Würzburg, endlich Kanzler zu Bg, auch Rath K. Ferdinands I., lebte in der Mitte des 16. Jahrhunderts. Seine Tochter Amalia war an Achaz Hüls verehlicht. (Will.)



Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs.

Nro. 68 u. 69. Sonntags d. 2. u. 9. May 1813.

Katzenberger, Kilian, geb. zu Zellingen im Würzburgischen d. . . . . . . 1671, trat d. 28. Juny 1698 in den Orden der Franziskaner zu Bg, versah die Stelle eines Lectors der Philosophie 3 Jahre — jene der Theologie und des Kirchenrechts 12 Jahre, wurde Lector Jubilatus betitelt, vom Kardinale und Fürstbischofe Dominicus in Passau zum Beichtvater, Hoftheologen und Examinator synodalis ernannt, und den 18. July 1726 zum Definitor der Provinz — den 17. July 1729 und 1738 zum Provinziale erwählt. Vom Dienstelfer ganz ermüdet verfügte er sich endlich 1741 nach Dettelbach, wo er den 23. März 1750 gestorben ist. (Prov. Chron.)

§. 1) Thesaurus infinitus ecclesiae cath. s. Indulgentiae. (Z)

2) Seraph. Liebs-Band, oder Ursprung und Nutzbarkeit der Gnaden s. Ablaß u. Regeln des h. Vaters Francisci. 752. 12. (Z)

3) Supplementum theologiae sacramentalis et decalogalis P. Sporer. Salisb. 723. fol. (Z) Ed. ida. Salisb. 749. fol. (B)

4) Suppl. conferentiarum theol. mor. P. E. Sargar. Aug. V. 737/9. 8. 1100 p. (B)

5) Der Tertiarien Glorie oder Begriff anderer die Tertiarien betreff. Bücher. Augsb. 743. 8. (Z)

6) Scientia salutis comprehendens viam purgativam, illuminativam et unitivam. 8. (Z)

7) Buch des Lebens oder kurze Auslegung der Regel Franzisci. Lat. u. Deutsch. Augsb. 743. 8. N. Aufl. 761. 8. (Z)

8) Brevis instructio pract. confessarii moribundo assistentis. 12. (Z)

9) Instructio pract. concionandi et catechizandi. . . . (Z)

10) Columna et firmamentum veritatis christ. cath. rom. contra adversarios. Aug. V. 738. 8. 854 p. (B)

11) Meditationes s. per singulos anni dies. . . . . . . (Z)

12) Das Leben und die Regel der s. Clara sammt ei-

nem Kalender, worin die h. und seligen Clarisserinnen begriffen sind. 8. (Z)

13) Philosophia aristotelica vniv. juxta mentem doctoris subtilis. (Z)

14) Vollkommener Unterricht das Heil der Seelen zu erlangen, 3 Theile. München 750. 8. (Z)

15) Dreyfache Cron deren Geistlichen Tertiarien ord. s. Francisci. Augsb. 733. (Z)

16) Betrachtungen auf alle Tage des Jahrs, 2 Theile. Ingol. 729. 8. (Z)

17) Der Himmel auf Erden, d. i. die Seligkeit des Menschen auf Erden dargethan. Ingol. 748. 8. (Z)

18) Himmelslicht oder Büchlein von der h. Clara und ihrem Orden. Augsb. 743. 8. (Z)

Keblz, Albert, Sohn des Andr. Keblz, geb. zu Bg den 9. Jan. 1566, starb daselbst den 14. Juny 1591, und mit ihm erlosch auch die Familie; sein Andenken erhielt sich aber durch besondere Naenias in ejus praematuro funere ab amicis moestissimis decantatas. Bg. 591. 4. 16 S. (B) Nach der Vorrede zu denselben war sein natürlicher Trieb zum anständigen Betragen und eifrigen Studieren durch seine Aeltern und besonders durch seine Mutter, welche ihm erst 6 Monate vor seinem eigenen Hinscheiden entrissen wurde, noch besonders angefeuert worden. Die ersten Kenntnisse erweiterte und befestigte er zu Altdorf unter dem Rector und Professor Joh. Th. Freigius, begab sich dann nach Jena und endlich auch nach Ingolstadt. Nachdem er sich hier mit der Rechtswissenschaft schon ziemlich bekannt gemacht hatte, reiste er im 20sten Jahre seines Alters nach Italien, um durch den Unterricht des berühmten Dr. **Menochius** seine Bildung in diesem Zweige der Wissenschaften zu vollenden. Er verweilte dabey fast 3 Jahre, und besuchte noch die vorzüglichsten Städte Italiens, um sich mit den Eigenheiten der Bewohner und Sprache dieses Landes vertrauter zu machen. Auf der Rückkehr in sein Vaterland erwarb er sich noch zu Basel mit besonderem Ruhme die jur. Doctorswürde. Kaum war er in seiner Vaterstadt angekommen, so hatte er auch schon durch den außerordentlichen Reichthum von Kenntnissen sowohl als durch die Feinheit seiner Sitten die Herzen aller Einwohner für sich gewonnen. Seine Vorzüge konnten dem scharfsinnigen Fürstbischofe **Ernst** v. Mengersdorf um so weniger entgehen, je früher dieser schon durch die Räthe und Doctoren Achaz **Hüls** und Karl **Basold** war auf ihn aufmerksam gemacht worden: er ernannte daher unsern Keblz zum Beisitzer des Landgerichts, welches damals noch keine Titularglieder (Assessores) hatte, wie sie ein besonderer Mißbrauch in den neuesten Zeiten in großer Zahl geschaffen hatte, nachdem das Gericht selbst bereits zur Nullität herabgesunken war. In dieser Eigenschaft bewies er so viele Talente und so großen Fleiß, daß man sich die schönsten Hoffnungen für das Wohl des Vaterlands mit Recht von ihm gemacht hatte: allein eine plötzliche schwere Krankheit und der darauf erfolgte Tod entriß ihn seinem thätigen Wirkungskreise schon im 26sten Jahre seines Lebens. Seinen Tod verkündigten mehrere gelehrte Freunde, z. B. Sigm. **Schnitzer**, P. J. **Danus**, Joh. **Holzschuh** und Joh. **Stamler** durch besondere Gedichte. (B)

Keesmann, Helwich, geb. zu Bg d. . . . . . . 172., wurde im Juny 1742 der zweyten Stelle des philos. Primats und Doctorats gewürdigt. (B)

Keiling, Kailing, Lorenz, geb. zu Pottenstein d. . . . . . . 174., wurde zu Bg den 28. Juny 1776 unter Prof. Püls nach öffentlicher Prüfung Lic. der Rechte, dann fürstb. Regierungs- und Konsistorialgerichtsadvocat, und starb den 10. Jan. 1787. (B)

Keim, Joh. Georg, geb. zu Rothenkirchen d. . . . . . . 17.., unterwarf sich den 24. März 1745 zu Bg unter dem Beystande des Pr. J. H. Bocris einer öffentlichen Prüfung aus der ganzen Rechtswissenschaft, um die akad. Würde zu erlangen. (B)

Kehl, Kell, Joh. Nicolaus v. Kellburg, geb. zu Cronach d. . . . . . . 164., Stiftsherr bey St. Gangolph, erlangte den 12. Sept. 1659 die erste — den 15/16. April 1660 die zweyte theol. Würde, und endlich den 27. März 1662 auch das Doctorat. Er wurde 1688 Kustos seines Stifts, und den 18. April 1690 auch zum Dechante erwählt; allein da er schon geistl. Rath des Fürstbischofs von

Passau geworden war, schien es ihm zweckmäßig, die Wahl nicht anzunehmen. (Trad. u. B.)

Kell, Christian, Franziscaner, geb. zu ...... d. ...... 17.., Sonntagsprediger zu Vorchheim.

§. 1) Trauerrede auf Heinrich Karl von Bibra Erbuntertruchseß von Franken. Bg. 784. fol. 38 S. (B)

2) Leichenrede auf Abt Joannes Gualbertus II. Seger von Weißenohe. Bg. 735. fol. 40 S. (B)

Keller, Georg Joseph, geb. zu ..., Lic. der Rechte und fürstb. Rath zu Bg, auch kayserlicher Hofrath, lebte zwischen 1698 und 1711.

Keller, Joh. Friedrich, geb. zu Bg d. ...... 169., Mag. der Philos. und Titulargeistlicher, vertheidigte den 23. Jan. 1712 theol. Sätze von der Buße und Ehe, und wurde den 17. July 1713 zum Doctor der Gottesgelehrtheit ernannt, nachdem er auch die Lehre von der Dreyeinigkeit öffentlich aus einander gesetzt hatte. (B)

Keller, Bernard, geb. zu ...... d. ...... 17.., Benedictiner im Kl. Michelsberg, wurde vorzüglich durch seinen Ordensgenossen Gregor Kurtz unterrichtet, und erprobte auch dahier öffentlich seine theol. Kenntnisse den 23 May 1746. (B)

Kellermann, Georg Ulrich, geb. zu ...... d. ...., Lic. der Theologie und Pfarrer zu Neunkirchen am Sand 1711. (B)

Kellermann, Georg Franz, geb. zu Ebermannstadt d. ...... 171., erlangte im Juny 1729 zu Bg die philos. Doctorswürde, nachdem er seine Kenntnisse öffentlich erprobt hatte. (B)

Kempff, Joh. Michael, geb. zu Helmstadt d. ...... 163., unterrichtet an der Universität zu Bg, Mag. der Philos., Stiftsherr zu St. Stephan und Kaplan bey St. Martin, gab schon 1655 zu Bg unter dem Schutze des Prof. Joh. Strein eine Probe seiner kanonischen Kenntnisse, unterwarf sich den 21. März 1658 einer öffentlichen Prüfung aus allen Theilen der Theologie, und wurde den 29. April 1659 zum Doctor derselben feyerlich ernannt. Nach dem Diplome war er schon damals zum Pfarrer in Auerbach bestimmt; 1696 lebte er als Pfarrer auf der Festung Rothenberg. (B)

§. 1) Assertiones sel. ex univ. theologia (sine praeside). Bg. 658. fol. (B)

2) Lobrede auf den Grafen Maximilian a Stang, Kommandanten zu Rottenberg. 696. 4. 40 S. (B)

Kepser, Sixtus, Dr. der Arzneywissenschaft zu Bg im sechzehnten Jahrhunderte.

§. Consultatio saluberrima de causis et remediis epidemiae s. morbi Bambergensem civitatem nunc temporis instantis. Bg. 544. 4. (B)

Keuffer, Johann, Jesuit, Mag. und Prof. der Philos. zu Bg 1693. (B)

Keutsch, John Sören, geb. auf der Insel St. Thomas in Westindien, unterwarf sich den 26. März 1800 zu Bg einer öffentlichen Prüfung unter dem Vorsitze des Prof. Röschlaub aus allen Theilen der Arzneywissenschaft, und erlangte deren Doctorswürde. (B)

Keyser, Samuel Erhard, geb. zu Bg d. ...... 17.., Bgischer Ingrossist, Dr. der Medizin und Philo-Chemicus.

§. Glückwunsch auf die Bischofswahl Franz Konrads v. Stadion zu Bg. 753. fol. 2 Bog. (B)

Khormann, Guilelm, geb. zu Gößweinstein d. ...... 164., ward den 10. July 1652 nach einer öffentlichen Prüfung mit der philos. Doctorswürde beehrt. (B)

Kiefer, Marian, geb. zu .... 17.., Benedictiner im Kl. Michelsberg, erlangte seine vorzüglichste Bildung durch den berühmten Gregor Kurtz, und gab auch unter dessen Beystande den 23. May 1746 eine öffentliche Probe seiner theol. Kenntnisse. (B)

Kihn, ein sehr gelehrter Kanzler zu Bg, dessen Tochter an den weißen Böttinger verehlicht war, welcher das Sondingerische Haus erbaut hat. (Trad.)

Kihn, geb. zu Würzburg, wurde Hofkammerrath zu Bg, war Besitzer des einst von Löffelholzischen Guts Seehöflein bey Aurach. (Trad.)

Kihn, Moriz, des Vorigen Sohn, geb. zu Bg d. . . . ., wurde zuerst Lic. der Rechte und Advokat daselbst, trat in die Dienste des Fürsten und Abts von Korvey, wurde Hofrath, Kanzler und geh. Rath daselbst, und starb 1798/9. (Trad.)

Kilber, Franz Ignaz, geb. zu . . . . d. . . . . . 17 . ., Stiftsherr bey St. Andreas zu Worms, unterrichtet an der Universität zu Bg, legte den 23. Sept. 1769 unter Prof. Lorber eine öffentliche Probe seiner jur. Kenntnisse ab, und wurde mit der akad. Würde beehrt. (B)

Kilian, Konrad Joseph, geb. z. Würzburg im Frühlinge 1771, Sohn eines fürstb. Hauptmanns der Leibgarde zu Würzburg, verlohr seinen Vater schon im neunten und seine Mutter im achtzehnten Jahre, und wurde dann zuerst Adstans — endlich Vicar im Stifte Hauz zu Würzburg. Im 24sten Jahre verließ er den geistlichen Stand, und begab sich nach Jena, um die neueste Philosophie, alte klassische Literatur ꝛc. zu studieren; allein Fichte, Niethammer und vorzüglich Hufeland bewogen ihn, dem ersten Entschluße zu entsagen, und sich der Arzneywissenschaft zu widmen. Letzterer überhäufte ihn mit Gefälligkeiten und Freundschaft, nahm ihn nach einem halben Jahre sogar in sein Haus auf, und ließ ihn an seiner Praxis Theil nehmen; eben so behandelte ihn auch Loder, und so ward es möglich, daß er — durch Unterstützung des schwarzen Brüder-Ordens zu zu Jena seines Lebensunterhalts versichert — in dritthalb Jahren seinen ganzen medicinischen Kurs vollendete. Mit Hufelands Empfehlungen begab er sich im Herbste 1797 nach Leipzig, wo er sich nach 2 Monaten zur protestantischen Kirche bekannte, und in kurzer Zeit einer glücklichen Praxis zu erfreuen hatte. Er sah sich zwar zur größten Thätigkeit veranlaßt, befand sich aber doch vierthalb Jahre ziemlich wohl, nur im letzten halben Jahre zog er sich durch zu große Geistesanstrengung einen Bluthusten zu. Er bat daher im Anfange des J. 1801 um ein Lehramt an der Universität Jena, welches ihm auch vom akademischen Senate einstimmig bewilligt wurde; er begab sich Ostern 1801 an seinen neuen Bestimmungsort, eröffnete sogleich seine Vorlesungen, und legte das Resultat seiner Forschungen im Entwurfe eines Systems der gesammten Medizin nieder. Nach einer 3/4 jährigen Unterhandlung mit der churfürstlichen Landesdirektion und mit Dr. Marcus in Bg nahm er den Ruf zum Medizinalrathe und provisorischen Professor dahier an, und traf den 20. Sept. 1803 ein. (Vergl. Kilians Zurückberufung nach Franken ꝛc. München 805. 8. 302 S. (B)

Seine vorzüglichste Bestimmung zum Lehramte an der medicinischclinischen Schule dahier wurde jedoch durch verminderten Flor derselben nicht erfüllt; der fast von allen deutschen Regenten den Jünglingen auferlegte Zwang, nur auf der vaterländischen Universität zu studieren, hielt auch die einst so zahlreichen Ausländer vom Besuche unseres in seiner Art einzigen Krankenhauses ab; Kilians Vorträge lockten nicht genug Zuhörer von rein wissenschaftlichem Streben nach höheren Ansichten herbey, und sein Wirkungskreis am allgemeinen Krankenhause war so beschränkt, daß er endlich Grund zur Unzufriedenheit zu haben glaubte. Mehrere Unterredungen und ein Briefwechsel über und aus Würzburg versetzte ihn in einen heftigen Streit mit mehreren Gelehrten, dessen gänzliche Beendigung er alles Bemühens ungeachtet nicht einmal erleben konnte. Um ruhigere Verhältnisse und mehrere Einkünfte zu gewinnen erbat er sich im Anfange des J. 1805 die Erlaubniß, seiner amtlichen Bestimmung künftig in Würzburg zu entsprechen. (Obb. 804. II. 79, 31. 805. I. 255. 806. II. 85, 136) Doch fand er auch dort keinen Ruheplatz; er begab sich also nach Leipzig, beschäftigte sich daselbst gegen 1½ Jahre vorzüglich mit der Herausgabe der Zeitschrift Georgia, kehrte 1807 nach Bg zurück, und blieb dahier bis zum Herbste 1809. Beunruhigt von Gläubigern — mißvergnügt in seinem Amtsverhältnisse ꝛc. begab er sich endlich ohne höhere Erlaubniß der K. B. Regierung in die Hauptstadt Rußlands, wozu er nach vorläufiger Unterhandlung 500 Rubel Reisegeld erhalten hatte. In Petersburg begegnete ihm das

Glück, gleich anfangs mehrere gute Kuren bey einigen großen Familien zu machen, wodurch er sich in kurzer Zeit einen so großen Ruf erwarb, daß er über den ferneren Unterhalt seines Lebens gar nicht mehr in Verlegenheit zu kommen glaubte. Von der glücklichen Ausführung seiner Kunst in der Kayserstadt spricht ein ausführlicher Bericht aus Petersburg im Intelligenzblatte der Leipziger Literaturzeitung von 1811 Nro. 10. S. 155. Doch war sein gracil gebauter Körper nicht geeignet, dem climatischen Einfluße Rußlands zu trotzen: zu große Thätigkeit in der Praxis zog ihm eine Lungenentzündung zu, an welcher er den 11. Aug. 1811 gestorben ist; er hinterließ eine Frau und einen Sohn. Bey aller ärztlichen Charlatanerie hätte er aber in Petersburg um so weniger jemals ganz vergnügt leben können, je leidenschaftlicher er für seine Gattin eingenommen war. Bösen Willen rechnete man ihm nicht zu; sein zehnjähriges Unglück ward nur als Folge seines Leichtsinns und seiner unendlichen Liebe zu seiner Frau allgemein betrachtet; er wurde deswegen stäts mehr bemitleidet als getadelt. Er hatte ein gefälliges Aeußere, und einen noch einnehmenderen mit großer Kühnheit gepaarten Vortrag; weswegen er auch viele Ungelehrte für seine Kunst leicht gewann. Seine unlöblichen Praktiken in der Behandlung hiesiger Kranken durch Universalmittel hat einst eine sachkundige Maske auf dem Balle dahier bey Vertheilung eines gedruckten halben Bogens an ihn selbst und an andere Ballgäste durch die Aufzählung der meisten Krankheiten mit dem Zusatze, „auch hat dieses Universalmittel dem Urheber schon aus mancher Verlegenheit geholfen probatum est," sehr zweckmäßig persiflirt. Demungeachtet sprachen ihm selbst seine größten Feinde, so anmaßend ihnen auch seine Behauptung, daß vor ihm weder eine wahre Erregungstheorie noch Medicin existirt habe, geschienen ist, (NadB. XC. 1, 177) weder vielseitige Bildung, noch tiefe Vertrautheit mit der Naturphilosophie und Medicin, noch die glückliche Gabe ab, wissenschaftliche Gegenstände schnell zu übersehen, und in einer blühenden leichtfaßlichen Schreibart darzustellen. Davon lieferte er viele schöne Proben in den zahlreichen Schriften, welche bis zu seiner Reise nach Rußland von ihm bekannt geworden sind.

S. 1) Lebensordnung zur Erhaltung und Verbesserung der Gesundheit in Leipzig für die Bewohner, Nachbarn und Fremden dieser Stadt; nebst einer besondern Anweisung zur Pflege der Gesundheit für Mütter, Ammen und Kinder in den ersten Jahren ihres Lebens. Lpg. 800. 8. 3 fl. 18 kr. (Z) (Würz. A. 801. I. 266.)

2) Der Haus- und Reise-Arzt, oder Rathgeber für Nichtärzte in den wichtigsten, gefährlichsten und schnell tödtenden Krankheiten: nebst einer kurzen Darstellung der neuesten Theorie einer allg. Heilkunde. Lpg. 800. 8. 54 kr. (Z)

3) Der Genius der Gesundheit und des Lebens, ein Taschenbuch für Aerzte und Nichtärzte auf das J. 1801. Lpg. 801. 8. 1 fl. 12 kr. (Z) (Würz. A. 802, 621. NadB. LXIX. 2, 317.)

4) Antheil am Weltbürger. Lpg. 800. 8. (Z) (Würz. A. 802. II. 650.)

5) Entwurf eines Systems der gesammten Medizin zum Behufe seiner Vorlesungen und zum Gebrauche für praktische Aerzte 2 Theile. Jena 802. 8. 4 1/2 Alph. 8 fl. 6 kr. (Z) (NadB. XC. 1, 31.)

6) Diätetik für Tobacksraucher. Lpg. 801. 8. II. Aufl. 807. 8. 37 kr. (JLZ. 806. I. 134, 463. HALZ. 808. IV. 1016.)

7) Diätetik der weibl. Schönheit. Eine Toilettenlektür mit 1 K. Hamb. 806. 8. 298 S. 2 fl. 45 kr. (HALZ. 806. II. 771. JLZ. 808. I. 54, 429.)

8) Differenz der ächten und unächten Erregungstheorie. Jena 803. 8. 2 fl. 15 kr. (Z) (JLZ. 804. II. 212, 441. LLZ. 803. II. 54, 849. NadB. XC. 1, 160.)

9) Klinisches Handbuch zum Gebrauche bey den wichtigsten, gefahrvollsten und schnell tödtl. Krankheiten. Bg. 804. 8. X. u. 364 S. Aufl. III. 809. 8. 3 fl. (Z) (JLZ 810. I. 7, 55. Obd. 804. I. 68, 1084. ALZ. 810. I. 359. NadB. XCVIII. 1, 148.)

10) Ueber die innere Organisation der Heilkunst. Als Einleitung in meine (nicht erschienene) Zeitschrift für die gesammte Medicin. Bg. 804. 8. 1 fl. 45 kr. (Z) (NadB. CI. 2, 256.)

11) Meine Zurückberufung nach Franken und Wiederaufnahme daselbst durch Dr. Marcus in Bg. München 805. 8. 302 S. (B)

12) Georgia oder der Mensch im Leben und im Staate, herausg. in Verbind. mit Andern. Lpg. u. Bg. 806/7. 4. 2 Bde. (B) (Obd. 806. II. 85, 136.)

13) Das Scharlachfieber, ein Wort zur Beherzigung für Aeltern und Aerzte. Lpg. 806. 4. 18 kr. (Z)

14) Was soll man in den jetzigen Kriegszeiten thun, um sich gegen die Gefahr des Nerven- oder Faulfiebers zu schützen. Bg. 807. 8. (Z)

15) Das Faul- und Nervenfieber, eine klinische Darstellung. Bg. 809. 8. 20 kr. (Z) (Obd. 809. II. 83, 161.)

16) Noch verkündigte er vor seiner Abreise v. Bg: Medizinische Studien. Gießen 809. 8., welche aber nicht mehr erschienen.

Kham, Elias Adam, geb. zu Würzburg d. . . . . . . 16 . . , 1676 ein gelehrter Stiftsherr zu St. Stephan in Bg. (Trad.)

Kirchmayer, Johann, Jesuit, Mag. d. Philos., Rector des Jesuiten-Kollegiums und der Akademie zu Bg 1755. (B)

Kisellus, Philipp, Jesuit, geb. zu Buchen im Fuldischen d. . . . . 1610, weihte sich schon 1627 dem Orden der Jesuiten, legte die 4 Ordensgelübde ab, studierte Philosophie in Frankreich — Theologie in Spanien, wurde gleich nach der Rückkehr in seine Provinz Lehrer der Rede-Dichtkunst und Philosophie, zugleich auch Domprediger des Erzbischofs von Mainz — dann zu Würzburg, Speyer, Worms und Bg, auch Professor der Theologie dahier, und lebte noch 1674 als Rector des Kollegiums zu Worms. (Alegambe.)

§. 1) Alveus asyli mystici ex paradiso voluptatis s. conciones etc. in omn. dominicas et festa per annum. Bg. et Mog. 666 — 79. In 11 großen Quartbänden. (B)

2) Cogitationes 120 preciosae ex meditatione passionis. Bg 668. 4. (B)

3) Corona stellarum duodecim. Bg. 672. 12. (B)

4) Via lactea Mariana. Bg. 672. 12. (B)

5) Buch der Bgischen Myrthe mit Bildnissen vom Leiden Christi. (Anonym.) Bg. 672. 12. (Z)

6) Leichenrede auf den Tod des Fürstb. Philipp Valentin Voit v. Rineck. Bg. u. Wbg. 672. 4. (Z)

7) Sieben Passions-Predigten vom Leiden und Sterben Jesu Christi. A. d. Latein. übers. von Andr. Bresson. Bg. 679. 4. 480 S. (B)

Kisgen, Dionys, geb. zu Wittlich im Churfürstenthume Trier d. . . . . . . 15 . . , Vicar des Kollegiatstifts U. L. Fr. u. St. Gangolph in Bg und Pfarrer in Pretzfeld.

§. Panegyris heroica, cum Fr. Foerner Suffraganeus ab Ep. Joanne Godefrido consecraretur. Bg. 612. 4. (B)

Knauer, Gallus, geb. zu Weißmain d. 15. Jänner 1654, unterrichtet an der Studienanstalt zu Bg, zeichnete sich hier durch Talente, Fleiß und gutes Betragen so vortheilhaft aus, daß er am Ende jedes Jahres mit öffentlichen Preisen belohnt wurde. Eben so erhielt er nach einem dreyjährigen Kurse der Philosophie im August 1673 zum Baccalaureate auch die Magisterwürde; er ließ bey dieser Gelegenheit eine Schrift erscheinen, in deren Vorrede er dem Abte Alberich Semmelmann von Langheim dankte, daß dieser schon in frühester Jugend seine Geisteskräfte zu wecken, und ihn von Vorurtheilen jeder Art zu befreyen gesucht habe. Vom Dankgefühle beseelt für seinen hohen Gönner und in der Hoffnung sich desto schneller nach dem Muster seines Oheims des Abts Mauriz Knauer bilden zu können, weihte er sich im Herbste 1673 dem Kloster Langheim. Auch hier widmete er sich mit allem Eifer den Wissenschaften, und erwarb sich durch gutes Betragen die Achtung seiner Mitgenossen. Im J. 1678 feyerte er das erste Meßopfer.

Die Langheimischen Güter zu Schmachtenberg waren damals stäten Streitigkeiten mit den Nachbarn unterworfen, ihr Ertrag war von der ersten Erwerbszeit bis zum Verkaufe derselben im J. 1798 vorzüglich dem politischen Glanze der Abtey Langheim (daß sie viele Güter besitze) bestimmt, und ihre Verwaltung einem Konventualen anvertraut, welcher in Zeyl zugleich die Pfarrersgeschäfte besorgte. Gallus Knauer verlebte gleichfalls daselbst eine Reihe von Jahren, und verband mit der Wachsamkeit für die Rechte und Einkünfte des Klosters auch die Seelsorge des Pfarrspiels zu so allgemeiner Zufriedenheit, daß seine Chorbrüder ihn mit der einhelligen Stimme zur Abtswürde den 13. July 1690 belohnen zu müssen glaubten. Bey dieser Wahl wurden von den fürstbischöflichen Kommissarien mehrere Neuerungen vorgenommen, gegen welche das Konvent und der Ordensvisitator vergebens sich auflehnten; noch mehreren ungewöhnlichen Forderungen mußte der neue Abt

den 15. July bey der fürstbischöflichen Bestätigung und Belehnung nachgeben. Dahin gehört z. B. daß er alle Jahre die klösterlichen Rechnungen vorlegen — ohne Anzeige bey dem Fürstbischofe weder jemals über den Kirchsprengel hinaus reisen, noch dem Ordensvisitator Zutritt in das Kloster gestatten — bey der Huldigung den Unterthanen ausdrücklich eröffnen wolle, daß sie nur durch Bevollmächtigung des Fürsten statt finde rc. Glücklicher Weise aber wurde die erste Beschränkung schon den 2. April 1691 durch ein kaiserliches Rescript wieder aufgehoben, und die übrigen Artikel blieben ohne Berücksichtigung.

Die klösterliche Verwaltung des Abts eröffnete und endigte sich mit kluger Sparsamkeit zur Errichtung großer Gebäude und zur Vermehrung des Kapitalfondes zugleich. Der im J. 1321 durch den Grafen Otto von Orlamund dem Kloster (mit gleichen Freyheiten des Schlosses Plassenburg) geschenkte Hof zu Kulmbach war dem Einsturze nahe: Abt Gallus errichtete in dem höchst beschränkten und selbst für Gold nicht zu erweiternden Raume desselben ein sehr massives über alle Häuser emporragendes Gebäude, welches nach 3 Jahren schon vollendet war, noch jetzt von seiner stolzen Höhe die ganze Stadt Kulmbach beherrscht, und nach 1000 Jahren noch die erste Zierde derselben seyn wird. Die Inschrift

SVb LangheIMensI praeCLaro praesVLe Gallo
HaeC eXstrVCta fVIt CVrIa tota noVa

dient auch der Nachwelt zur Erinnerung an den Stifter dieser Steinmasse. — Im J. 1696 begann er ein großes Gebäude auf dem Hofe Tambach, welches ebenfalls in 4 Jahren aufgerichtet war, noch jetzt zum zweckmäßigsten Wohnorte des Grafen von Ortemburg dient, und dessen spätesten Nachkommen noch sehr brauchbar bleiben wird. Die Inschrift

HauC mihi summe Dedit Galli prudentia formaM,
Cui refero totum, quod domus artis habet.

wird das Andenken des Erbauers eben so lange erhalten. — Kaum war am 16. May 1700 das Backhaus zu Langheim ein Raub der Flammen geworden, so traf auch schon Abt Gallus Anstalten zur Errichtung eines neuen dauerhaften Gebäudes, vereinigte damit zugleich eine Mühle, brachte dennoch 1701 schon das Ganze zur Vollendung, und stiftete sich dadurch ein Denkmal, das mehreren Jahrhunderten noch trotzen wird. Nur blieb nach diesem Brande der Verlust des Mistelfelder Pfarrbuches und der darin enthaltenen Merantischen Urkunden unersetzlich. Vor allen Denkmälern aber zeichnet sich der Aasanger (jetzt dem Obersten von Malsen gehörig), das jetzt verpachtete Wohngebäude des ehem. Hofmeisters mit der anstoßenden Kapelle, und das Schloß zu Trieb (in den Sommermonaten vom Prälaten Candidus Hemmerlein bewohnt) sowohl wegen der außerordentlichen Solidität der Steinmassen als auch wegen ihrer ganz eigenen Formen aus, wozu Gallus den Grundriß aus Rom nach dem Muster dortiger Gebäude mitgebracht hatte. Durch mehrere feindliche Ueberfälle Bambergs nämlich gewarnt ließ er beyde Gebäude in einer ungewöhnlichen Gestalt aufführen, mit Vormauern und tiefen Wasser-Gräben von Außen — mit einer geheimen Wendeltreppe, mit eisernen Thüren und starken Riegeln von Innen versehen, um gegen jeden unvermutheten Ueberfall schnell gesichert zu seyn. (Verbesserter Geschmack und veränderte Verhältnisse unserer Zeit verwandelten jene Gräben, deren schädliche Ausdünstung sich weit umher verbreitet hatte, in fruchtbare Gemüßfelder und die eisernen Thüren in moderne hölzerne Flügelthüren.) Damit war aber sein Baugeist noch nicht befriedigt; auch im Kloster führte er einen neuen Bau unter den nämlichen inneren Vorsichtsmaßregeln wie zu Trieb auf, und richtete ihn für seine und des Bursars Wohnung sowohl als für die Beherbergung der Gäste nach dem herrschenden Geschmacke seiner Zeit ein. Auch dieses Gebäude steht noch so fest, daß es nach Jahrhunderten zum angenehmsten Aufenthalte des künftigen Gutsbesitzers von Langheim dienen wird. Demungeachtet hinterließ dieser Abt nach seinem Tode noch ungeheure Schätze in baarem Gelde, deren sich das Kloster nie sonst zu erfreuen hatte; auch hatte er den 12. Jan. 1693 dem Markgrafen Christian Ernst zu Brandenburg-Kulmbach gegen Verpfändung des aufgehobenen Klosters Himmelskron 15000 Thaler verzinslich dargeliehen, zu Ende des 17ten Jahrhunderts eine sehr kostspielige Reise nach Rom gemacht, und sich geraume Zeit daselbst aufgehalten.

Um sich dem Wohle seines Klosters ganz widmen zu können, bewies er sich bey allen

Gelegenheiten zu auswärtigen Streitigkeiten höchst friedlich und nachgiebig. So entsprach er z. B. 1695 den ungerechten Ansprüchen des Vicariats auf die Opfergelder von 14 Heiligen, Jßling und Altenkunstadt mit persönlichen Aufopferungen — den von seinem Vorgänger angesponnenen Rechtsstreit mit Bamberg suchte er 1697 durch gütlichen Vergleich zu beendigen, und überhäufte deswegen, obgleich vergebens, die hiesigen Räthe mit Geschenken aller Art — auch bewilligte er die vom Vicariate den 17. Nov. 1698 verlangte Prüfung und Verpflichtung seiner Konventualen nebst den Acceß- und Rezeßgeldern für die klösterlichen Pfarreyen — mit dem Grafen von Giech zu Thurnau und mit dem Hause Brandenburg schloß er den 26. und 30. May 1699 besondere Verträge über die Fraisch ab. Nur bey offenbaren Rechtsverletzungen widersetzte er sich mit gehörigem Nachdrucke. So z. B. erlangte er 1701 eine Bestättigung der Erlaubniß das 14 Heiligenbuch wieder aufzulegen, so eifrig auch das Vicariat selbst zu Wien dagegen kämpfte — 1702 erhielt er das Recht noch ferner von den Langheimischen Unterthanen in Kulmbach die Steuer zu sammeln — 1703 verweigerte er die Beyhülfe derselben zu Schanzarbeiten an der Festung Plassenburg — 1704 erwirkte er ein reichshofrathliches Rescript, nach welchem Bamberg kommissionsweis die Rückbezahlung des an Baireuth gemachten Anlehens für Langheim befördern sollte, statt dessen Brandenburg erst den 6. May 1708 sich zu einem Vergleiche erbot — 1706 u. 7 ließ er sich vom Fürstb. Johann Philipp von Greifenklau zu Würzburg über die im Tambachischen gelegenen Rittergüter Muckenbach und Druschenhof Reverse ertheilen, und zugleich alle benachbarte Beamten davon in Kenntniß setzen — 1707 gab er nicht zu, daß der Amtskellner und Dechant von Haßfurt der Wülflinger Gemeinderechnung beywohnten — den 24. April 1708 gab er der dringenden Forderung des Vicariats, die ersten Stiftungsbriefe der klösterlichen Pfarreyen vorzulegen, nicht nach — im nämlichen Jahre erfocht er den Fortgenuß des Erbhandlohns der zum Rittergute Scheßlitz gehörigen Unterthanen — vom May 1709/12 bekämpfte er das Verbot des Vicariats gegen die Theilnahme seiner Konventualen an pfarrlichen Geschäften — 1710 ließ er die eigenmächtig gesetzten Schaumbergischen Jagdsteine durch die Regierung von Bamberg wieder heraus reißen — den 26. July 1712 verweigerte er die vom neuen Markgrafen verlangte Huldigung der klösterlichen Unterthanen Kulmbachs — den 15. July u. 12. Aug. 1715 und 13. März 1716 trug er die daraus entstandene Streitigkeit dem Reichskammergerichte vor, worauf Brandenburg eine militärische Execution den 17. Jan. 1717 gegen den Mönchshof verhängte, und das 1718 erlassene Interlocut nach vielen harten Bedrückungen erst 1724 vollziehen ließ. Dadurch wurde der Abt mehrere Jahre so beunruhigt, daß er seine Aufmerksamkeit auf andere Verhältnisse des Klosters bey seinem hohen Alter nur mit besonderer Anstrengung verbreiten konnte. Doch ließ er als Patron 1723 ein Vorwerk an der Kirche von Altenkunstadt errichten — 1724 das Schiff der Kirche zu Jßling vergrößern, und zu Kulmbach in der öffentlichen Ausübung des katholischen Glaubens 1726 sich nicht hindern. Auch verordnete er, daß ein schöner Felsenkeller daselbst 1724 gegraben wurde. So erreichte er in ausharrender Thätigkeit und Sorge für das Wohl des ihm anvertrauten Klosters das seltene Alter von 74 Jahren; er starb nach fröhlichem Genuße des Glücks, sein Jubelfest des Ordens und der Priesterschaft zu feyern, um Mitternacht den 8. Febr. 1728 so sanft und ruhig, wie er in seinem ganzen Leben gewesen ist. Er war der letzte Abt, welcher die Chronik seines Klosters in Bruchstücken bis an seinen Tod fortsetzte, wodurch er sich um sein Vaterland ein eben so unvergängliches Verdienst als durch seine festen Steingebäude erworben hat. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß sein Vater Ambros Knauer — geb. zu Weißmain den 25. April 1619, Organist und öffentlicher Notar daselbst, den 23. Nov. 1643 verehlicht mit Marg. Schönfelder — ein Bruder des großen Abts **Mauritz Knauer** gewesen ist. (Authentisch.)

5. Cautes Marpesia sive triennalis philosophia e calliginoso scientiae stagireae oceano eruta. Bg. 673. 4. 2 Bog. (B)

Biographie

des

Abts

Mauriz Knauer,

Verfassers des hundertjährigen Kalenders,

von

Joachim Heinrich Jäck.

(Mit dem Urkundenverzeichnisse zur Geschichte Langheims v. J. 1132 bis 1728.)

Erlangen,
in Kommission bey Johann Jakob Palm.
1813.

Vorrede.

Weder einer der gelehrten Weltgeistlichen noch der weit zahlreicheren gelehrten Religiosen Bambergs seit 800 Jahren hat in die herrschende Denkweise seiner Zeitgenossen so tief eingegriffen, daß er selbst die Meinungen der Nachwelt noch auf Jahrhunderte beherrschte. Nur dem Abte Mauriz Knauer von Langheim ist das höchst seltene Glück begegnet, von der Mit- und Nachwelt als Idol angestaunt zu werden. Obgleich schon 1½ Jahrhunderte verblichen beherrscht er noch jetzt durch seinen hundertjährigen Kalender mehrere Millionen Menschen aus allen Ständen, und wird durch den tief gewurzelten Glauben dieser Anhänger auch auf die mannigfaltigen Lebensverhältnisse der Nachkommenschaft noch länger fortwirken. Es sey mir daher erlaubt, eine etwas ausführlichere Beschreibung seines Lebens nach den von ihm selbst hinterlassenen Notizen zu liefern. Ich vertraue auf die Nachsicht und schonende Beurtheilung des Publikums um so mehr, je weniger vor mir irgend ein Historiograph die Verdienste dieses großen Mannes — so wie die ganze Geschichte Langheims überhaupt — der ausführlichen Bearbeitung gewürdigt hat, und je mehr ich bekanntlich mit Arbeiten überhäuft bin.

Es giebt Menschen, welche keinen andern Beweggrund zu guten und bösen Handlungen — keinen andern Glücksstern des Lebens als den Mammon kennen, und deswegen glauben, auch ich müßte von einer so niedrigen Denkweise ergriffen seyn, daß ich nur der Leitung dieses Sternes folgte, wenn ich mich mit Lobeserhebungen über geborne oder naturalisirte Bamberger ergieße. Die allgemeine Erfahrung, daß ich nur aus Vaterlandsliebe, Ehr- und Pflichtgefühl die Geschichte Bambergs mit außerordentlichen Aufopferungen bisher bearbeitete, spricht schon gegen die Zumuthung jener irdischen nur an den Mammon gefesselten Menschen; und vorligende Biographie eines vor 150 Jahren gestorbenen Gelehrten mag sie vom Neuen überzeugen, daß in meiner Brust nur Vaterlandsliebe und reiner Eifer für erkannte Wahrheit glüht — daß ich mich folglich nicht durch materielle Gründe bisher bestimmen ließ, sondern reelle Belohnungen erst von der Zukunft noch zu erwarten habe. Ist ein Theil meiner Leser für Wahrheit nicht empfänglich, so ist es kein Wunder, daß meine Aussprüche ihnen zuweilen mißfallen: ich war — bin und bleibe für dieselbe eingenommen, bis ich den letzten Athem ausstoße; sogar auch dann, wenn Deutschland die unglückliche Katastrophe des alten Frankreichs durchlaufen müßte. Keine Politik ist für Jeden, welcher sich seiner Würde bewußt ist, die beste Politik.

Mauriz Knauer, geb. zu Weißmain d. 14. März 1613, erhielt seinen ersten Unterricht in deutscher und lateinischer Sprache sowohl als in Religionsgegenständen durch den Pfarrer und Schullehrer seines Geburtsorts, machte aber so schnelle Fortschritte, daß sein Vater (Bürgermeister und vom 15. May 1612 an mit Barbara Senft vermählt) dem edlen Streben des Knaben nach höheren Kenntnissen nicht widerstehen konnte. Nur waren des Vaters Vermögens-Verhältnisse so beschränkt, daß er selbst die damals höchst unbedeutenden Auslagen für die Unterhaltung des Sohns an der Studienanstalt zu Bg nicht leisten zu können glaubte. Dazu verhalf ihm aber einer seiner Verwandten Nicolaus Eber aus Weißmain, welcher als Langheimischer Konventual und mehrjähriger Pfarrer zu Merckershausen den hoffnungsvollen Jüngling nach Kräften unterstützte. Kaum war dieser einige Zeit am Gymnasium dahier, so ließ er schon so herrliche Geistesanlagen blicken, daß seine Lehrer aus der Gesellschaft Jesu für ihr erst aufblühendes Institut einen besondern Gewinn an ihm zu machen hofften, und kein Mittel unversucht liessen, ihn zu überreden, er möchte sich ihrem Orden einverleiben lassen. Allein sein hohes Erkenntlichkeitsgefühl für die Unterstützung seines Vettern hatte sich allmählig mit einer innigen Sehnsucht verschwistert, sich dem Cisterzienser Orden in Langheim zu weihen, um durch ausharrendes gutes Benehmen und unermüdete Thätigkeit an der Seite seines edlen Gönners selbst zu beweisen, daß die Wohlthaten keinem Unwürdigen ertheilt wurden. Die Vorsehung unterstützte Knauers gute Absicht, indem Nic. Eber d. 24. April 1631 zum Abte von Langheim erwählt wurde. Zwar ward dieser mit den meisten seiner Konventualen (Pantheon II. 29, 230) durch den gleichzeitigen Einfall der Schweden bald aus seinem Kloster vertrieben, und mußte in Deutschland lange herumirren, bis er wegen der Verheerung der Wohnungen zu Langheim im Städtchen Weißmain ein ruhiges Asyl für sich und einige vertraute Mitbrüder fand. Während er daselbst über die zerrütteten Verhältnisse seines Klosters und über die zweckmäßigsten Mittel zur Wiederherstellung des früheren Wohlstandes nachsann, hielt er für vorzüglich gut, unter mehreren geistreichen Jünglingen als Ordens-Kandidaten seinen Vetter Mauriz Knauer, welcher schon von der ersten Jugend an eine außerordentliche Empfänglichkeit für das Interesse des Klosters erprobt hatte, der Aufnahme zu würdigen.

Die Bildungsanstalten Deutschlands waren während des dreyßigjährigen Krieges über alle Vorstellung gesunken, Bamberg und Würzburg waren der stäte Kriegsschauplatz, und Ingolstadt in fortdauernder Unruhe; die meisten Geistlichen hatten das Kloster verlassen; und doch sollte der auserwählte Knauer die höchstmögliche Selbstständigkeit und Achtung seiner Mitbrüder durch allseitige Bildung erringen. Abt Nicolaus sah sich also genöthigt, ihn nach Wien auf die hohe Schule zu schicken, damit er sich in den philosophischen und theologischen Wissenschaften hinlänglich einweihen könne. Der Jüngling begab sich dahin, benutzte diese günstige Gelegenheit so vortheilhaft als möglich, gab eine öffentliche Probe seiner großen Fortschritte in der Philosophie, Mathematik und vorzüglich Astrologie, und wurde unter außerordentlichen Feyerlichkeiten mit der Würde eines Magisters beehrt. Mit verdoppeltem Eifer widmete er sich hierauf seiner eigentlichen Standeswissenschaft — der Theologie; er zeichnete sich auch hierin vor vielen andern Zuhörern seines Faches rühmlichst aus. Allein noch ehe er diesen Kurs ganz vollendet hatte, starb schon Abt Nicolaus, dessen Nachfolger Joh. Gagel ihn aus Sparsamkeit, wozu die zerrütteten Verhältnisse der Abtey freylich dringend aufforderten, von der Wiener Universität mit der Bitte zurückrief, durch eigenes Studium im Kloster den Mangel des öffentlichen Unterrichts zu ersetzen. Knauer bedurfte des Mahnens zur Erfüllung dieses Gesuches nicht; er hatte schon zu viel Selbstthätigkeit sich angeeignet, und den Wissenschaften zu viel Geschmack abgewonnen. Bald war er der vertraute Freund und Rathgeber des Abts Johann,

welcher im prophetischen Geiste seinen Nachfolger an ihm fand — bald wurde er auch als das allgemeine Orakel aller seiner Mitbrüder in jeder Angelegenheit betrachtet. Die nothwendige Folge war, daß bey der regelmäßigen Erledigung klösterlicher Aemter ihm vorzugsweis das Vertrauen geschenkt wurde. So hatte er sich allmählig 1645 im 32sten Jahre seines Alters schon zur Würde eines Subpriors und im folgenden Jahre zum Prior erhoben. Der große Ruhm, welchen er sich als Freund der klösterlichen Ordnung, als Beförderer des Christenthums und der Wissenschaften von seiner ersten Jugend an im ganzen Fürstenthume Bamberg erworben hatte, bewog den Fürstb. Melchior Otto Voit von Salzburg im J. 1647/8 ihm die eben erledigte Pfarrey Weißmain anzubieten, und gab auch bey der feyerlichen Eröffnung unserer Universität den 1. Nov. 1648 Veranlaßung, daß er ersucht wurde, dem Feste beyzuwohnen. Kaum hätte dieses zweckmäßiger beendigt werden können, als daß dem allgemein verehrten Prior Mauritz Knauer in Gesellschaft vier anderer Gelehrten das erste theologische Doctorat der neuerrichteten Lehranstalt ertheilt wurde. Eine so ehrenvolle Auszeichnung war für ihn ein neuer Sporn, sich der Achtung der Gelehrten und der Liebe seiner Mitbrüder noch würdiger zu machen, zu deren Erprobung ihm [illegible]te schon nach wenigen Monaten die günstigste Gelegenheit erbielten. Den 29. Juny 1649 nämlich starb Abt Joh. Gagel, an dessen Stelle Mauritz Knauer einstimmig erwählt wurde.

In der Abwesenheit des Fürstbischofs beschloßen die Regierungsräthe zu Bg, die kriegerischen Zeitverhältnisse zur gänzlichen Vernichtung aller Rechte, Freyheiten und Privilegien der Abtey Langheim zu benutzen, und diese in jeder Hinsicht der fürstb. Gerichtsbarkeit zu unterwerfen. Gegen alle Gewohnheit schickte daher das Vikariat unter dem Scheine der Freundschaft zwey Räthe Namens Georg Beßler Dr. der Theol. und Joh Reuß Dr. der Rechte mit besonderen Beglaubigungsschreiben, deren Annahme das Konvent verweigerte. Beyde Kommissäre — durch vielfache Geschäftsübung geübt und kühn geworden — drohten sogleich, daß sie die Beerdigung des Leichnams verhindern würden, wenn man ihre Creditive nicht anerkennen wolle. Allein der energische Prior Knauer nahm auf diese leeren Drohungen keine Rücksicht, sondern vollzog das bereits veranstaltete Leichenbegängniß seines Abts, und theilte noch mit dem Konvente das Vergnügen, die beyden Räthe im Gefolge desselben zu sehen. Bald zog sich der dem Kloster übrigens schon früher geneigte Dr. Reuß ganz zurück, und überließ seinem Gefährten Beßler allein die Vollendung des Geschäfts. Dieser unzufrieden, daß er sich selbst überlassen war, und verzweifelnd an einem glücklichen Ausgange schickte die Beglaubigungsbriefe durch den Erzfeind der religiösen Vikariats-Syndikus Joh. Reublein an seine Stelle zurück. Darüber wurden die geistlichen Räthe so aufgebracht, daß sie das Konvent bey dem eben zu Würzburg befindlichen Fürstbischofe von Bg des Aufruhrs beschuldigten, weil es die bisherigen bischöflichen Rechte auf Langheim nicht anerkennen wolle.

Das Konvent von Beßlers Schritten benachrichtigt beorderte sogleich den Prior Knauer, sich nach Würzburg zum Fürstbischofe zu begeben. Dieser nahm den Deputirten mit so zuvorkommender Güte und Herablassung auf, wie es Gelehrte mit Grund zu erwarten haben; ja er erklärte sogar, daß er weit entfernt sey, eine Neuerung im Kloster vorzunehmen, und irgend einen Eingriff in die klösterliche Ordnung und Zucht zu machen. Kaum hatte auch Knauer den Wunsch geäußert, die Wahl eines neuen Abts möchte zur Feyer des Landespatrons K. Heinrich II. am 13. July 1649 statt finden, so äußerte schon der Fürstbischof seine volle Einwilligung, und entließ denselben wieder so freundlich, als er ihn empfangen hatte. Die durch den Fiskal und Syndicus übel berichteten geistlichen Räthe erstatteten zwar bald darauf dem Fürstbischofe einen noch wahrheitswidrigeren Bericht; allein der weise Fürst durch Knauer eines Besseren belehrt legte demselben keinen Glauben bey; nur beschränkte er die Wahlzeit auf die vorhergehende Untersuchung dieser Angelegenheit.

Der an Schleichwege, Heucheley und Verstellung schon gewohnte Fiskal und geistl. Rath Beßler, welcher unterdessen in Langheim geblieben war, verwandelte plötzlich seine donnerdrohende Stimme in süße Worte, und gab sich alle Mühe, durch Versicherungen der Freundschaft und herzlichen Zuneigung das Konvent

wieder zu gewinnen. Es fehlte auch an schwachen Schafköpfen nicht, welche sich von diesem falschlistigen Manne hintergehen, und durch die einschmeichelndsten Mittel und Wege die Geheimnisse des Klosters, welche er heilig zu verwahren versprach, entlocken ließen. Bald war es dem schlauen Fuchse *) gelungen, die ihm noch unbekannten ökonomischen und rechtlichen Verhältnisse des Klosters — das Benehmen der Konventualen unter sich und zu andern Leuten, die Geisteskräfte derselben und deren Bildung ꝛc. zu erforschen; sogleich erstattete er auch einen ausführlichen Bericht über diese unvorsichtigen Aeußerungen der Geistlosen an das Vikariat, und verbreitete sich später in einer noch weiteren mündlichen Erörterung vor dem Fürstbischofe selbst nach dessen Wiederankunft zu Bg. Dieser durch wahrheitswidrige Darstellungen irre geleitet wurde gegen die meisten Konventualen von Langheim äußerst entrüstet; er gab dem Prior Knauer sogleich die Weisung, nach Bg zu kommen, damit in einer Konferenz der Streit beigelegt werde. Auch erließ er noch zur Beseitigung aller Präjudizien für das Kloster den besonderen Befehl, daß die Verhandlung auf einem gesönderten Zimmer des Vikariats in der Form einer freundschaftlichen Unterredung statt finden solle. Allein die geistlichen Räthe, welche eben so wie der Sekretär Reublein ihren Haß gegen die Ordensgeistlichen schon mit der Muttermilch eingesogen zu haben schienen, und vor Wuth (ira spumantes) schäumten, daß ein Religios in wenigen Jahren durch seine allseitige Bildung im gelehrten Publikum eine weit größere Celebrität errungen hatte, als der höhere Clerus in Jahrhunderten hatte erreichen können, sahen gierig schon lange einer Gelegenheit entgegen, in welcher sie ihre Galle des Neides über den vom Fürsten begünstigten Knauer wegen seiner freymüthigen Bekämpfung ihrer Anmaßungen, Lügen und Sophismen ergießen könnten. Ohne Rücksicht auf den fürstbischöflichen Befehl nahmen sie sich die Freyheit, ihn vor die Barriere der Vikariats-Sitzung selbst zu rufen. Er vom guten Gewissen beseelt widersetzte sich sogleich mit Lebhaftigkeit dieser neuen Anmaßung, und erklärte, daß er hier nicht wie vor einem Gerichtsplatze, sondern nach dem Inhalte des Ladungsschreibens nur zu einer freundschaftlichen Unterredung erscheine; weit entfernt der Freyheit seines Ordens etwas zu vergeben verbitte er sich ausdrücklich, daß seine Anwesenheit und deren Zweck protokollarisch niedergeschrieben werde. So kühne Aeußerungen hatten die geistlichen Räthe von ihren sclavischen Untergebenen des weitläufigen Kirchsprengels noch nicht vernommen; es war also natürlich, daß ihr Zorn den höchsten Grad erreichte.

Knauer hatte an seiner Seite den klösterlichen Sekretär Dr. Gallus Kröner und den Kastner des Langheimischen Hofes dahier Joh. Friedrich Dülck, welche nicht sowohl ihn bey der Vertheidigung der klösterlichen Rechte unterstützen — denn dieser Hülfe bedurfte er gar nicht — als vielmehr zu Zeugen über das Verfahren der geistlichen Regierung dienen sollten. Das Wesen des Streits wurde in die Frage zusammen gedrängt, ob der Fürstbischof von Bg als Ordinarius des Klosters Langheim anerkannt werde? Knauer erwiederte, daß man keinen Anstand nehme, ihn als Ordinarium der Diözes zu betrachten, aber nicht des Klosters selbst, am wenigsten stehe ihm ein Eingriff in die klösterliche Disciplin zu. Um die Wahrheit seiner Behauptung zu erhärten, zählte er alle urkundlichen Privilegien auf, nach welchen Langheim von jeder bischöflichen Gerichtsbarkeit des Ordinarii befreyt worden sey. Zwar erwiederten die geistlichen Räthe, die Konventualen selbst hätten längstens bey verschiedenen Gelegenheiten auf ihre verjährten Vorrechte Verzicht geleistet, allein sie konnten ihre Aussage durch keinen gültigen Beweis bestätigen. So verflossen mehrere Stunden in den heftigsten Debatten, ohne daß man sich eines durch richtige Schlußfolge abgeleiteten Resultats erfreuen konnte. Indessen hatte Knauer die Ueberzeugung gewonnen, daß seine Gegner nicht der Leitung gesunder Vernunft, sondern dem blinden Triebe der Leidenschaft folgten; er hegte das natürliche Besorgniß, sie möchten unter dem Vorwande des schwer zu beendigenden Streites die Zeit zur

*) Vulpes more sueto se amicissimum simulans vulpinam pellem induit, cavete a signatis, heißt es im Wahlprotokolle.

Wahl eines neuen Oberhaupts des Klosters recht sehr in die Länge zu ziehen suchen. Er fand also für räthlich, in diesem Augenblicke etwas nachzugeben, und eine günstigere Gelegenheit abzuwarten, den Streit zu erneuern. Damit stimmten auch die erfahrensten und gelehrtesten Freunde des Klosters besonders aus dem Ordensstande bey.

Vom Fürstbischofe erhielt er zwar Beyfall über sein bescheidenes Benehmen vor dem Vikariate und zugleich die erfreuliche Versicherung, daß seine protokollarische Vernehmlassung daselbst den klösterlichen Rechten gar nicht nachtheilig werden solle; allein der Erfolg bewies sogleich das Gegentheil. Denn die geistlichen Räthe drangen hartnäckig darauf, daß der Fürstbischof unbedingt als Ordinarius anerkannt werden müßte, und bewogen diesen, seine Einwilligung zur Wahl so lange zu verweigern, bis das ganze Konvent jene Erklärung unterzeichnet hätte. Nach dem bekannten Spruche, unter zwey Uebeln das kleinere zu wählen, schien es endlich den Konventualen räthlicher, die nachtheiligen Reverse zu unterschreiben, als das Schicksal des Klosters noch länger in Ungewißheit zu lassen; sie schritten also zur Abfassung eines Actenstückes, dessen einzelne Sätze noch mehreren leidenschaftlichen Einwendungen der geistlichen Räthe Preis gegeben wurden. So hatte z. B. der Fürstbischof dem Prior Knauer ausdrücklich befohlen, beyzusetzen, daß er sich nicht in die klösterlichen Angelegenheiten der inneren Ordnung und Zucht mischen wolle — daß die Satzungen des Ordens in ihrer bisherigen Gültigkeit erhalten werden sollten ꝛc.; dennoch bestanden die geistlichen Räthe darauf, daß diese Sätze wieder ausgestrichen wurden.

Endlich ging die Wahl eines neuen Prälaten unter dem Vorsitze des Provinzial-Visitators Abt Peter von Ebrach in Gegenwart des Domherrn und nachherigen Bischofs Peter Philipp von Dernbach, der Doctoren Neuß und Beßler als bischöfl. Kommissäre ꝛc. den 25. July 1649 vor sich. Alle Stimmen vereinigten sich für den würdigsten Religiosen und eifrigsten Vertheidiger der klösterlichen Rechte Mauritz Knauer.

Nach geendigter Wahlfeyerlichkeit lächelte eine ungewöhnliche Heiterkeit von der Stirne aller Anwesenden, die liebvollste Eintracht und ein allgemeiner Frohsinn schien sie zu beleben, als sie dem gemeinschaftlichen Gastmahle zueilten; und Knauer freute sich im Stillen über den für ihn so glücklichen und ehrenvollen Ausgang der verwickelten Streitsache. Allein diese Freude war nur von sehr kurzer Dauer; ein böser Genius suchte sie schon wieder in ihrem Keime zu ersticken, und dadurch die drückende Last der klösterlichen Verwaltung noch mehr zu erschweren. Man wählte nämlich das Fest des Tags zum Stoffe der Unterhaltung am Gastmahle, und der geistl. Rath Beßler trat mit der damals noch ungewöhnlichen Behauptung auf, daß dem Fürstbischofe zwey Stimmen für die Wahl eines neuen Abts gebührten. Der im Kirchenrechte sehr tief eingeweihte Joseph Agricola, Cistercienser und Sekretär des Ebracher Prälaten, führte den Neuerer auf die herrschenden Grundsätze der Kanonisten seiner Zeit zurück, und fand bey der ganzen Tischgesellschaft vollen Beyfall. Der vom Stolze und Eigendünkel aufgeblasene Beßler aber glaubte, es sey seiner Ehre nachtheilig, eines Irrthums beschuldigt, oder gar von einem Religiosen im Kirchenrechte belehrt und überführt zu werden, gerieth darüber in die größte Wuth, und vergaß sich sogar so weit, daß er die gröbsten Beleidigungen gegen alle Anwesende ausstieß. Er erhob sich auch sogleich von der Tafel, und machte dem Fürstbischofe vom Neuen die ungegründete Anzeige, die Religiosen wollten ihm den Gehorsam verweigern, und dessen Rechte nicht anerkennen; er gab sich Mühe ihn zu bewegen, die Abtswahl nicht eher zu bestätigen, bis das ganze Konvent zugestehe, daß der Landesherr auf zwey Stimmen Anspruch zu machen habe. Zu diesem Eingeständnisse wurde man auch endlich genöthigt, obgleich sich das Gerücht verbreitet hatte, der Ordensgeneral habe die Bestätigung der Wahl ertheilt.

Gemäß der Verfassung des Ordens wurde Mauritz Knauer als Abt im Kapitel ausgerufen, vom Ebracher Prälaten bestätigt, und in die Abtey eingeführt. Bald darauf stellte er sich auch dem Fürstbischofe in dessen Residenz unter Begleitung des Ordens-Visitators vor, von welchem in der Anrede der Zusatz Ordinarius unterlassen, und in der Unterredung mit den geistlichen Räthen auch das Recht bey der Wahl die Stimmen zu sammeln abgesprochen

wurde. Mehr brauchte es nicht, um die noch unter der Asche versteckte Wuth des ganzen Vikariats in helle Flammen zu setzen und auflodern zu lassen. Der ganze Zweck des feyerlichen Besuches wurde sogleich vereitelt, die beyden Aebte mußten facta hac inquissima consiliariorum ecclesiasticorum machinatione unverrichteter Sachen abgehen, und sich mit dem Ausspruche der Verwahrung ihrer verjährten Rechte und Besitzungen begnügen.

Ward gleichwohl Abt Mauriz durch gute Freunde benachrichtigt, daß der Fürstbischof im Stillen mit dem ganzen Hergange unzufrieden nach dem Abtritte der Aebte mehrere seiner Räthe und besonders Beßler mit Vorwürfen über ihr gewissenloses Benehmen überhäuft habe, so fand er doch für dienlich, des andern Tags den 29. July dem Landesherrn den Eid der Treue abzulegen, und sich bestätigen zu lassen. Allein dies erfolgte nur nach neuen heftigen Debatten und nach großen Aufopferungen, zu welchen er sich im Eidsinstrumente bereit erklären mußte. So verlangte z. B. der Fürstbischof, daß ihm alle Jahre über den Vermögensstand des Klosters Rechenschaft abgelegt — kein Religios ohne sein Wissen auf eine auswärtige höhere Bildungsanstalt gesendet — ohne seine Einwilligung kein neues Gebäude errichtet, und jedes derselben, welches künftig aufgeführt würde, mit dem bischöflichen Wapen zum Zeichen des Schutzes und der Oberherrschaft versehen werde ꝛc.

Abt Mauriz hatte kaum die Verwaltung seines Klosters übernommen, so bewies er schon, daß ihm nichts mehr am Herzen liege, als in seinem Wirkungskreise die tiefen Wunden zu heilen, welche der schwedische Krieg geschlagen hatte. Mit Wehmuth hatte er bisher wahrgenommen, daß selbst die vom besten Willen beseelten Konventualen durch die wiederholten feindlichen Einfälle, durch die Veränderung des Wohnorts, durch den Mangel an literarischen Hülfsquellen ꝛc. ihre fortschreitende Geistesbildung vernachlässigen mußten. Sie vom Neuen dazu durch sein Beyspiel und durch gute Bücher zu ermuntern, und ihnen durch Selbstunterricht hülfreiche Dienste zu leisten, rechnete er unter seine angenehmsten Stunden des Lebens. Durch wieviele Unglücksfälle aller Art das Kloster und dessen Unterthanen während des Krieges verarmte, wäre nur in einer bändereichen Beschreibung darzulegen: er machte sich also zur ersten Pflicht, durch kluge Maßregeln, durch Selbstverläugnung und Einschränkungen der Seinigen die höchst zerrütteten Vermögensverhältnisse wieder in den vorigen Wohlstand zu erheben. Daß die klösterliche Zucht und Ordnung im Innern gänzlich außer Acht kommen mußte, war nothwendige Folge des vieljährigen Krieges; er stellte dieselbe bald wieder her, ohne zu einer unmenschlichen Härte und zu entehrenden Zwangsmitteln zu greifen. Eben deswegen machte er sich zugleich bey seinem ganzen Konvente so beliebt, daß selbst die in den entferntesten Gegenden Deutschlands zerstreuten Konventualen gerne bald zurückkehrten, um an seiner Seite ihr bis dahin freudenleeres und kummervolles Leben zu endigen. Je mehr die fremden Krieger die in den Umgebungen des Klosters wohnenden Landleute zur Unzucht und zu Diebstählen gestimmt hatten, desto schneller wachten in vielen die Gewissensbisse nach hergestelltem Frieden wieder auf, und desto mehr lag ihnen am Herzen, sich durch reumüthige Buße von ihren Sünden wieder zu reinigen; andere erkannten in den erlittenen Drangsalen die strafende Richterhand und den geheimen Wink Gottes, durch gute Werke sich dessen fernerer Gnade wieder würdig zu machen. Abt Mauriz bestrebte sich, auch diesen Leidenden den Weg zu ihrem Ziele zu erleichtern, und warf deswegen auf den Wallfahrtsort Vierzehnheiligen seine besondere Aufmerksamkeit, wie die später gelieferte Beschreibung sowohl, als die Errichtung eines neuen Altars und der Ankauf mehrerer Kirchengeräthe hinlänglich bewiesen. Kaum hatte er am 21. März 1650 zur besondern Feyer des Ordensfestes des h. Benedicts den ersten Gebrauch von seinen oberpriestlichen Insignien bey einem Hochamte gemacht, so sann er auch schon auf Mittel und Wege, schlafende Rechte des Klosters aus der Dunkelheit an das Tageslicht wieder zu fördern. Er schickte deswegen den 10. April d. J. drey seiner Chorbrüder nach Ingolstadt, welche die während des schwedischen Krieges dort verwahrten Urkunden und Preziosen am 23. April schon zurückgebracht hatten. Um für sich und seine Chorbrüder ein sicheres Asyl in seinem Geburtsorte Weißmain zu stiften, kaufte er den 15. Nov. d. J. ein sehr großes Gebäude daselbst um den damals

hohen Preis von 1400 fränkischen Gulden. Er ließ sich auch angelegen seyn, die während des Krieges vernachläßigten klösterlichen Gebäude überhaupt und besonders die Getreideböden wieder herzustellen. Dem damaligen Zeitgeiste gemäß ließ er sich nach und nach von den Unterthanen der Höfe zu Kulmbach, Trieb, Tambach rc. huldigen; er beschloß diese Feyerlichkeit zu Scheßlitz den 12. Dec. 1650. Von Eintracht mit seinen Nachbarn belebt ließ er zur Beseitigung fernerer Streitigkeiten über den klösterlichen Zehnd zu Altenkunstadt den 21. Febr. 1650/1; neue Marksteine bey Strößendorf setzen; eben so traf er weise Maßregeln über den Eisenhammer zu Stublang nach der Bergordnung von 1575. In seinem ganzen Benehmen wußte er wahre Würde mit Sanftmuth und anspruchloser Herablassung zu vereinbaren.

So entschiedene Vorzüge dieses bescheidenen Gelehrten wurden bald auch dem kayserlichen Hofe bekannt; weswegen K. Ferdinand III. sich zum besondern Vergnügen anrechnete, die alten Privilegien der Abtey Langheim zu bestätigen. Nach denselben wurde den 6. Sept. 1650 erneuert, daß der Abt zugleich geheimer Kaplan Sr. Majestät des Kaysers sey — daß er nirgends als bey dem höchsten Reichsrichter belangt werden könne — daß das Kloster, dessen Güter und Unterthanen von der Gerichtsbarkeit des Fürstbischofs zu Bg sowohl als anderer Reichsstände befreyt — und jedes fürstbischöfliche Erkenntniß als widerrechtlich und nichtig zu betrachten sey rc. Dadurch ermuntert konnte Mauriz 1651 nicht gleichgültig zusehen, daß mißgünstige fürstbischöfliche Beamten die klösterlichen Unterthanen zu Trieb, Aesanger und Hochstadt rc. zu verleiten suchten, die seit undenklichen Zeiten der Hofmeisterey geleisteten Frohndienste ferner zu verweigern, und sich dem landesherrlichen Schutze zu ergeben; er setzte also den Fürstbischof selbst von solchen Mißgriffen seiner Staatsdiener in Kenntniß. Dieser schien zwar kurz vor und nach der Wahl dem Abte geneigt, obgleich er keine der Bitten um Begünstigung des durch den Krieg ganz verarmten Klosters gewährte; aber bald hatte sich auch diese scheinbar persönliche Zuneigung durch wahrheitswidrige Vorspieglungen der Höflinge und Knauerischen Neider wieder erstickt, und zuletzt sogar in Haß verwandelt. Er bewies dies jetzt durch seine hartnäckige Forderung der Bestätigungsgebühren von 300 Goldgulden, welche in früheren Zeiten von mehreren Fürstbischöfen dem Kloster theils ganz — theils zur Hälfte geschenkt worden waren. Mauriz bat also, der Fürst möge die Bürger von Weißmain und Burgkunstadt anhalten, die dem Kloster schuldigen jährlichen Abgaben zu entrichten, damit auch er in den Stand gesetzt werde, seiner Schuldigkeit zu entsprechen; allein auch dieses Gesuch fand kein geneigtes Gehör. Vielmehr wurde ihm zurückgeschrieben, entweder solle er sogleich die 300 Gulden schicken, oder große Unannehmlichkeiten erwarten. Dies bewog ihn, anlehensweis von guten Freunden die geforderte Summe zu erheben, und sie dem Fürstbischofe zuzuschicken.

Die ungünstige Stimmung desselben gegen den Abt war den zahlreichen Feinden des Klosters Langheim unter den Räthen und benachbarten Beamten höchst willkommen. Sie benutzten jede Gelegenheit, die klösterlichen Unterthanen zu necken, und im ruhigen Genusse ihrer Rechte und Freyheiten zu kränken. Der Abt rechnete sich zur Pflicht, darüber geeignete Vorstellungen an die fürstbischöfliche Regierung zu machen; aber keine derselben wurde berücksichtigt. Besorgnißvoll nach und nach möchten alle Rechte des Klosters erlöschen, durchforschte er jetzt mit aller Anstrengung die Urkunden, benahm sich öfters über diese Angelegenheit mit dem Konvente und mehreren auswärtigen Gelehrten, und entschloß sich nach dem Rathe anderer einsichtsvoller Männer zu einer Beschwerde an Se. Majestät den Kayser, wenn der Fürstbischof sich nicht auf andere Gesinnungen bringen lassen sollte. Um aber in jeder Hinsicht mit der nöthigen Behutsamkeit und Vorsicht einzuschreiten, forderte er alle seine Konventualen auf, sich durch einen Eid zur Verschwiegenheit, Treue und ausharrenden Anhänglichkeit an ihn zu verbinden, wozu sich jeder bereitwillig erklärte. Auch begab er sich im May 1652 auf das Provinzialkapitel der Cistercienser zu Donauwörth, um die übrigen Aebte Süddeutschlands von seiner traurigen Lage zu benachrichtigen; auch diese stimmten ihm bey, suchten noch durch ein Vermittlungsschreiben den Fürstbischof zur Nachgiebigkeit zu bewegen, und drohten zugleich für den Verweigerungsfall mit einer allgemeinen

Beschwerde an den kayserlichen Hof. In diese einstimmige Maaßregel des Ordens willigte jedoch nur allein der Prälat von Ebrach aus unbekannten Gründen nicht ein. Demungeachtet überreichte Mauriz im Vertrauen auf die Einwilligung seines Konvents und der übrigen deutschen Aebte eine nachdrückliche Vorstellung mit der Abschrift aller Urkunden über die Rechte und Privilegien des Klosters in authentischer Form.

Diesen Schritt nahm der Fürstbischof sehr übel auf; er sendete den 28. Juny 1652 eine unbestimmte Ladung, nach welcher der Abt mit seinem Kastner Friedrich Dülck den 4. July d. J. auf der Hofsaalgerichtsstube in Bg zu erscheinen habe. Mauriz darüber betroffen erwiederte sogleich den 3. July mit der Bitte um den Grund der Ladung; allein er erhielt zur Antwort, dessen vorläufige Kenntniß sey ihm unnöthig, und die Ladung wurde mit Drohung wiederhohlt. Der Abt antwortete noch einmal, daß er aus Besorgniß sein Gewissen zu kränken, und seinem Kloster einen wesentlichen Schaden zuzufügen, nicht eher erscheinen könne, bis bis er über den Grund der Ladung belehrt sey. Er wurde hierauf unter falschem Vorwande wieder gerufen; allein er stellte die Grundlosigkeit des Vorgebens und die gefährlichen Folgen seines Erscheinens dar. Endlich wurde er und das Konvent zugleich in zwey Schreiben v. 17. July aufgefordert, ersterer sollte nebst einigen Mitgliedern des letzteren wegen der eingereichten Privilegien erscheinen. Der alten Streithändel des Klosters mit den Fürstbischöfen eingedenk wurde die Erscheinung ohne Fürsprecher für unzweckmäßig und die Berufung an den Kayser für nöthig erachtet. Man sah gar zu wohl ein, daß der Fürstbischof alle Erscheinende oder wenigstens den Abt so lange auf der Burg aufhalten würde, bis sie auf alle ihre Rechte Verzicht leisten, und alle Wünsche des Bischofs befriedigen würden; auch wollte man den Werth der vorgelegten Freyheitsbriefe, nach welchen man nicht zu erscheinen hatte, nicht selbst wieder sogleich untergraben.

Da sich also der Fürstbischof überzeugte, daß er weder durch Briefe noch durch Drohungen seinem Ziele sich nähere, und zu gleicher Zeit die Langheimer seinem Drucke sich zu entziehen, und die vorige Freyheit wieder zu gewinnen strebten, so übertrug er die Erledigung dieses Geschäftes denjenigen seiner Räthe, welche er eines besondern Vertrauens rücksichtlich ihrer Kenntnisse, Geschäftsgewandtheit und Verschwiegenheit würdigte. Denn er selbst besorgte, daß der Abt vom geheimen Vorhaben Nachricht erhalten möchte, wenn er es dem ganzen Regierungskollegium mittheilen würde. Unglücklicher Weise fiel seine Wahl auch auf den Kanzler und geh. Rath Dr. Johann Mertloch, welcher zwar seit geraumer Zeit der fürstlichen Gunst verlustig, aber dem Kloster wegen eines Streites mit einem verwandten Konventualen höchst gram war, und diese Gelegenheit gierig ergriff, sich zu rächen, und zugleich die vorige Gnade des Fürstbischofs wieder zu gewinnen. Damit dieser aber die geheimen Ränke und irgend einen Schein des Truges auch von ferne nicht ahnen konnte, führte er die stolze Behauptung, eine solche Unartigkeit und Keckheit könne dem Abte Mauriz nicht vergeben werden, ohne dem ganzen Kirchsprengel einen wesentlichen Schimpf zuzufügen, und das fürstliche Ansehen selbst zu untergraben. Man müsse also den Streit durch die Waffen entscheiden, das Kloster überfallen, den Abt in Gefangenschaft nehmen, und nicht eher wieder entlassen, bis er von seinem Vorhaben zurückgehe, und dem Fürstbischofe vom Neuen allen Gehorsam gelobe.

Der Fürst nahm diesen Rath um so gefälliger auf, da der gleichzeitig anwesende Kanzler behauptete, daß ein solches Verfahren der Zeitgeschichte nicht ganz fremd sey; er entschloß sich auch ihn auszuführen. Desto mehr eilten des Abts Freunde zu Bamberg, diesen davon zu benachrichtigen, welcher sich auch sogleich heimlich aus dem Kloster entfernte, und nach Tambach begab, um den Ausgang ruhig abzuwarten. Kaum war er abgereiset, so traf schon der würzb. bamb. Domherr und Regierungspräsident Joh. Georg Fr. von Künsberg mit Dr. Reuß am 3. August bey frühem Morgen im Kloster ein. Bald folgten ihnen die Festungssoldaten von Vorchheim auf dem Fuße nach, und nahmen vom Kloster mit Gewalt Besitz, während die Amtmänner von Weißmain und Lichtenfels mit ihrer zahlreichen Bürgerschaft alle Wege um das Kloster herum besetzt hielten, damit der Abt, welchen man noch darin versteckt glaubte, nicht entwischen könne. Der Sub-

prior Alberich Semmelmann eilte sogleich nach Lambach, um seinen Vorsteher vom ganzen Vorgange zu unterrichten: dieser glaubte bey solchen Maaßregeln daselbst nicht länger Sicherheit zu finden; er begab sich also in den Langheimischen Hof nach Kulmbach. Doch verweilte er auch hier nicht lange: besorgnißvoll den ihm gelegten Fallstricken nicht entgehen zu können, und unzufrieden über die gewaltsame Besitznahme seiner Abtey sann er auf kräftige Hülfsmittel, welche er nur vom Kayser erwarten konnte; er reiste also eilends dahin, und traf schon den 11. August zu Prag ein. Mit Staunen vernahm er daselbst vom fürstbischöfl. Agenten Dr. Gans, daß jeder Weg zu einer Klage am Reichshofrathe abgeschnitten und untergraben sey; doch fand der Abt noch unter mehreren Reichshofräthen besonders den ausharrenden Freund Veit Sartorius von Schwannenfeld, welcher seine irregeleiteten Kollegen zur Kenntniß der Wahrheit zurückbrachte.

Während sich Abt Mauriz zu Prag verweilte, suchten die fürstlichen Kommissäre die Konventualen theils durch süße Schmeicheleyen theils durch Drohungen zum Abfalle zu bewegen, und schritten am 17. Aug. sogar zur Einkerkerung durch Soldaten, indem sie alle Thüren des Konvents und der Kirche mit Wache besetzten; aber alle Versuche waren vergeblich. Damit nicht zufrieden forderten sie von allen Dienstboten, Handwerksleuten und Bediensitgten des Klosters den Eid des Gehorsams, und ließen die Widerspänstigen sogleich einkerkern; ein Gleiches geschah allen freyen Unterthanen des Klosters; die übrigen centbaren Untergebenen wurden nach Weißmain und Lichtenfels geladen, und vom Gehorsame losgesprochen, welchen sie dem Abte gelobt hatten. Den Hofmeistern, Beamten und Verwaltern der verschiedenen Höfe des Klosters wurde schriftlich verboten, dem meineidigen, halsstärrigen, ungehorsamen, pflichtvergessenen und flüchtig verlaufenen Prälaten auch nur die geringste Unterstützung in Geld oder Wechseln angedeihen zu lassen. Zur sicheren Vollziehung dieser Weisung wurde den Religiosen die Verwaltung aller irdischen Gegenstände genommen, die Thüren zum Keller und Backhause gewaltsam erbrochen und mit Soldaten besetzt. Endlich wurden die beiden Kommissäre nach Bg zurückgerufen, und ihre Stelle zu Langheim durch den Stiftsherrn bey St. Jakob Dr. Joh. Mölckner ersetzt, welcher auf fürstb. Befehl die verschiedenen Unternehmungen seiner Vorgänger eifrig fortsetzte, und bis zur Verhaftung des Abts Mauriz ausharrte.

Dieser lebte unterdessen in voller Unwissenheit der häuslichen Ereignisse zu Prag, und bot im Vertrauen auf die Gerechtigkeit des Reichshofraths allen Kräften auf, seine Angelegenheit zur Kenntniß desselben zu bringen. Da sich bald fast alle Räthe geneigt zeigten, seinem Gesuche zu entsprechen, so begehrte er nicht einmal eine Audienz von Sr. Majestät dem Kaiser, um sogar den Schein zu vermeiden, als habe er aus Rachsucht zugleich eine Anzeige vom kläglichen Zustande des Kirchsprengels und von der Lebensweise des Fürstbischofs gemacht. Am 17. August wurde auch Vortrag über des Abts Beschwerde erstattet, und der protokollarische Beschluß dem Fürstbischofe sogleich — wiewohl schändlichst verfälscht*) — mitgetheilt. Der Bgische Agent Dr. Gans gewann nämlich durch überhäufte Geschenke in Gold und Silber einen solchen Einfluß, und wußte sich in so vertraute Verhältnisse mit dem Präsidenten zu setzen, daß er fast gar nicht mehr von dessen Seite kam. Es ist daher erklärbar, wie nicht nur jenes Protokoll verfälscht werden konnte, sondern auch alle fernere Vorstellungen dem Agenten zur Uebersendung an seinen Prinzipal sogleich mitgetheilt, und weder vorgetragen noch erledigt wurden.

Der Abt Mauriz reiste nach einem 10tägigen Aufenthalte den 21. August von Prag wieder ab, theils um sich eines kostspieligen Aufwands zu überheben, theils auch um seine Konventualen über die zu lange Abwesenheit nicht in Aengsten zu versetzen; er kam den 28. d. M. zu Kulmbach im Mönchshofe an. Den 3. Sept. ließ er das Tags vorher eingetroffene Rescript

*) Um dem Fürstbischofe die Einwendung zu entziehen, daß er ungehört verurtheilt worden sey, wurde am Schlusse des Reichshofrathsrescripts gesetzt: „daß das Konvent oder Kloster die zuvor geleistete Schuldigkeit richte.“ Bey der Expedition wurde auch „der Prälat“ beygesetzt.

des Reichshofraths dem fürstb. Kommissär Dr. Joh. Möckner durch den kayserlichen Notar und markgräflich-Kulmbachischen Sekretär Lorenz Haßfurter nach geschehenem Einspruche gegen alle bisher gemachte Versuche überreichen. Allein dieser wurde vom Dr. Möckner mit so vielen Schimpfreden überhäuft, daß er sich genöthigt sey, das kayserliche Rescript zurückzunehmen; er überreichte es dann am 5. Sept. den zu Bg in der Sitzung versammelten Räthen, welche es zwar mit Ehrfurcht empfingen, aber so unberücksichtigt ließen, daß sie weder die Soldaten noch den Kommissär vom Kloster zurückriefen.

Des Abts Feinde verbreiteten unterdessen die nachtheiligsten und ehrenrührigsten Gerüchte über dessen angeblich treulose Flucht aus dem Kloster, über dessen schlafendes Pflichtgefühl für die ihm anvertrauten Konventualen, über dessen scheinbares Aergerniß für alle Religiosen und rechtgläubige Christen, über dessen Aufenthalt und Umgang an einem ketzerischen Orte ꝛc. Dies geschah nur in der Absicht, um ihn zur Rückkehr in das Kloster zu bewegen, desto leichter gefangen nehmen und nach Bg führen zu können. Allein er durchschaute das Gewebe der geheimen Ränke, und war von der Rechtlichkeit seiner Handlungen zu sehr überzeugt, als daß er sich durch so fade Gerüchte sollte bewegen lassen, vor dem Abzuge des Militärs in seine Abtey zurückzukehren. Erst nachdem die Soldaten am 23. Sept. sich entfernt hatten, verfügte er sich den 24. wieder in sein Kloster. Der noch anwesende Kommissär Möckner forderte ihn gleich des anderen Tages im Namen des Fürstbischofs auf, sich nach Bg zu begeben; allein er verweigerte es. Sein leichtgläubiges Vertrauen auf das kayserliche Rescript war so unbegränzt, daß er einen seiner Freunde, welcher ihn von der Zubereitung neuer Fallstricke in Kenntniß setzte, nur verlachte. Es schien ihm fast unmöglich, daß der Fürstbischof die Kühnheit besitze, das Kloster noch einmal mit bewaffneter Hand zu überfallen, nachdem schon das erste Vergehen im kayserlichen Rescripte so scharf geahndet worden sey. Eine gleiche Gesinnung hegte auch das Konvent; vielmehr bat ihn dieses sogar, er möge sich nicht entfernen, um allen Anschein von Furcht zu vermeiden. Allein der von Privatrache gegen den Abt entflammte Kanzler Wertloch schämte sich stillschweigend besiegt zu werden, und drang in den Fürstbischof, den Abt Mauriz zum Schrecken der übrigen Aebte fangen, abführen und züchtigen zu lassen; wenn auch der Kayser vom Neuen dieses verboten habe, so würden sich doch Vorwände und Entschuldigungen genug erdichten lassen, um die gesetzwidrige Handlung zu rechtfertigen. Und wirklich war der Fürst in dieser Sache zu schwach, als daß er die Schlauheit seines Kanzlers hätte enträthseln, und ihm widersprechen können; er beorderte also sogleich 25 Vorchheimer Soldaten, welche der Amtmann von Lichtenfels Rudolph Schöndorfer am 5. October bey früher Dämmerung über die Mauern des Klosters steigen, und das untere Thor aufsprengen ließ. Kaum waren sie alle innerhalb versammelt, so eilten sie auf das Abteygebäude zu. Der durch den Lärm in Schrecken gesetzte Abt öffnete das Fenster, sah die Bewaffneten, erklärte sich leicht den Grund ihres Daseyns, verschloß schnell die Thüren, und flüchtete sich in das Konvent. Der Amtmann von Lichtenfels sah sich also getäuscht, und erbat sich mit dem Kommissär Möckner Eintritt in das Konvent, um die fürstlichen Weisungen aus einander zu setzen, welche darin bestanden, der Abt möchte mit ihm in seinem Hofwagen nach Bg fahren. Mauritz war nicht abgeneigt ihn zu begleiten; nur erbat er sich ein sicheres Geleit des Fürsten, daß man ihn nicht über 2 Tage in Bg aufhalte. Der Amtmann voll Freude über das scheinbare Gelangen seiner Sendung eilte sogleich zum Fürsten, nachdem er den Soldaten die gemessensten Befehle gegeben hatte Halt zu machen, und die Flucht des Abts zu verhindern. Nach der Abreise schickte Mauriz noch einen Boten mit der Bittschrift an den Fürsten, er möchte die Soldaten abrufen, und ihm die nöthige Sicherheit gewähren, dann wolle er aus eigenem Antriebe nach Bg kommen. Allein der Fürst harrte in seinem ersten Entschlusse aus, und entsprach dem Gesuche nicht; der Abt schrieb also noch einmal, daß er und sein ganzes Konvent sich mit dem h. Abendmale stärken, in Gestalt einer Prozession aus dem Kloster ziehen, und zum Kayser sich begeben würde, wenn der Fürst von der Verfolgung nicht abstände. Allein statt daß er dadurch dessen Gemüth zu besänftigen hoffte,

reizte er erst die Wuth auf das äußerste. Am 7. Oct. kam der Amtmann mit Mölckner und einem Lieutenant aus Bg zurück; er wurde auch auf sein Ehrenwort in das Konvent eingelassen, und bewies durch die Handschrift des Fürsten, daß er den Abt aus dem Konvente herausziehen solle, wenn er sich nicht freywillig bereit erkläre. Da Mauriz ohne sicheres Geleit zu gehen noch immer sich weigerte, so ergriff ihn wirklich der Amtmann beim linken Arme und an der Schulter, und rief den Lieutenant und die Soldaten zur Hülfe. Allein ersterer hatte so große Ehrfurcht vor der hohen Würde des Abts als eines Gelehrten und Oberpriesters, daß er sich nicht getraute ihn zu greifen; und die Soldaten konnten die Thüre nicht so schnell durchbrechen als sie wollten. Dadurch gewannen die Chorbrüder Zeit, ihren Vorsteher den ungestümen Händen des Amtmanns zu entreißen, und ihn zu befreyen, während P. Edmund Friedlein und andere den wortbrüchigen Amtmann, welcher nur durch List und Betrug in das Kloster gekommen war, wieder hinaus führten.

Bey dieser verzweifelten Lage zog sich der Abt in die Kirche an das Hochaltar zurück, legte die Stole um, nahm das Evangelienbuch und eine brennende Kerze in die Hand, und sprach in Gegenwart von 5 Chorbrüdern und des Lieutenants, welcher aus Mangel an Ortskenntniß die Konventsthüre nicht wieder finden konnte, und so zufällig in die Kirche gekommen war, gegen den Fürstbischof, gegen alle seine Rathgeber und Gehülfen die Exkommunikation aus.

Dieser Schritt führte eben so wenig zum Ziele; der noch mehr erzürnte Fürst gab den Soldaten neue Weisung, das Konvent zu erbrechen und zu besetzen, und jeden Geistlichen oder Weltlichen, welcher sich ihnen widersetzen wolle, ohne Rücksicht auf die Gefahr einer Verwundung zu stoßen und zu hauen; nur sollten sie die Vorsicht gebrauchen, Niemand zu erschießen oder zu durchbohren. Der Abt, welcher weder die große Kälte in der Kirche, wo er schon drey Nächte sich aufgehalten hatte, beym natürlichen Vorgefühle einer Krankheit länger aushalten, noch auch der Gewalt ferner widerstehen konnte, willigte endlich in die Forderung nach Bg sich zu begeben, und kam im fürstlichen Wagen unter Mölckners Begleitung um 2 Uhr nach Mitternacht hier an. Sein Absteigungsquartier fand er aber nicht, wie ihm versprochen war, im Langheimischen Hofe, sondern im einst sogenannten alten Fürstengemache auf der alten Burg.

Hier ward er zuerst vom podagrischen Gichte — dann noch heftiger vom Rothlaufe gepeinigt; und diese körperlichen Leiden wurden noch durch Kummer erhöht, welchen er beym Besuche des Prälaten Peter II. von Ebrach am 10. Oct. empfinden mußte. Statt durch gute Rathschläge und Worte des Trostes einen schmerzlindernden Balsam auf das tief verwundete Gemüth des Leidenden zu träufeln, überhäufte ihn dieser sein Bruder noch mit den bittersten Vorwürfen, daß er sich dem Fürstbischofe nicht unterworfen habe. „Die Zeit der Gültigkeit alter Privilegien und Freyheiten — sagte er — sey längstens vorüber, durch den westphälischen Frieden die Gewalt des Stärkeren erst gesetzlich geworden, der Fürstbischof unmittelbarer und unumschränkter Herr von Langheim in geistlichen und weltlichen Angelegenheiten, jede Widersetzlichkeit höchst zeitwidrig, die Klöster hätten jetzt nur noch eine prekäre Existenz, deren Vorstände müßten sich also, um sich nur noch zu erhalten, in die Launen und Gebote der Regenten unbedingt fügen, und die Mittel und Wege thätigst ausforschen, wie sie sich denselben durch schnelle Willfährigkeit beliebt machen könnten, ohne Rücksicht auf das Gute oder Schlechte zu nehmen rc." In diesen und ähnlichen Aeußerungen ergoß sich Abt Peter so bitter gegen die seiner Oberaufsicht anvertraute Tochterabtey Langheim, und blieb hartnäckig so unempfänglich für jede Widerlegung, Entschuldigung und Belehrung, daß Abt Mauriz gar nicht zweifeln konnte, der öftere Genuß der fürstbischöflichen Tafel und zahlreiche Hofkomplimente hätten seinen sonst so einsichtigen Visitator und Bruder verleitet, zur Unterjochung Langheims einzustimmen und beyzutragen.

Den 15. Okt. kamen Dr. Baunach (Pantheon I. 8, 61.), Kanzler Merlloch und Dr. Götzendorfer (Pantheon II. 42, 330) zu dem von Podagra am linken Fuße gefolterten Abte Mauriz in der Absicht, dessen Erklärung über sehr viele Gegenstände zu vernehmen: sie wiederhohlten ihren Antrag den 19. Oct. auf dem Vikariate, und er ertheilte ihnen die nämliche

Antwort, daß er sich vorläufig dem Fürstbischofe so lange unterwerfen wolle, bis der Streit am Reichshofrathe ausgemittelt sey. Allein damit nicht zufrieden drangen sie heftiger in ihn, er möchte auf seine Klage am Reichsgerichte Verzicht leisten, und den Fürstbischof als seinen ordentlichen Beschützer und Territorialherrn erklären. Der Abt entschuldigte sich immer mit den Gesetzen seines Ordens und Klosters, und konnte weder durch Schmeicheleien noch durch Verläumdungen und Drohungen bewogen werden, seinen Rechten zu entsagen; er wurde also im Gefängnisse behalten, und durch zwei Soldaten, welche auf seine Kosten vor der Thüre verweilten, bewacht. Zwar bat er den Fürstbischof in einem Schreiben vom 16. Oct. d. J. um Entlassung; allein er fand kein Gehör, weil er zur Verzichtleistung auf seine Klage nicht zu bewegen war.

Unterdessen hatte auch der diensteifrige Nachbar und Amtsvogt von Lichtenfels vor der fürstbischöflichen Regierung sich beschwert, daß der Langheimische Konventual Edmund Friedlein die Kraft seiner Hände ihm sehr derb habe fühlen lassen, als er den Abt beim Arme ergriffen hätte, um ihn aus dem Konvente herauszuführen. Er glaubte, durch diese gröbliche Behandlung sey seine persönliche Amtswürde ganz herabgesetzt worden, er bat also um eine ausgezeichnete Genugthuung. Das Vikariat zögerte nicht, den beklagten Religiosen zur Verantwortung an die geistliche Barriere zu rufen. Dieser erschien auch den 19. Oct., und vernahm zu seiner größten Verwunderung, daß er über Widersetzlichkeit und grobe Mißhandlung verklagt worden sey; er erwiederte ganz unerschrocken: es sey billig, daß der Sohn den Vater vertheidige. Die geistlichen Räthe brachen über diese naive Antwort in ein lautes Gelächter aus, und forderten ihn in der Hoffnung eines noch reicheren Stoffes zur Erschütterung ihres Zwergfelles auf, den ganzen Hergang zu erzählen. Ueber diese Zumuthung und deren Zweck unzufrieden antwortete er ihnen ganz lakonisch: das Ergreifen und Gefangennehmen des Heilands im Oelgarten habe volle Aehnlichkeit mit der geschehenen Behandlung seines Abts. Die Räthe durch diese Aeußerung beschämt entließen den Schuldigen ohne weitere Untersuchung.

Während dessen hatte sich auch der Fürstbischof mit seinen vertrautesten Räthen über die wirksamsten Mittel benommen, wodurch der Abt von seinem Vorhaben abgeleitet werden könnte. Kein Werkzeug schien dazu tauglicher als der Prälat von Ebrach, er wurde also noch einmal gerufen, einen neuen Versuch zu machen. Dieser entledigte sich auch den 20. Oct. des Auftrags — nicht mit wiederhohlten Vorwürfen, sondern mit sanften Einlispelungen, welche aber ebenfalls ihren Zweck verfehlten.

Dadurch wurden die Räthe mißtrauisch auf einen glücklichen Ausgang des Streits, und besorgten, durch Entlassung des Abts sich eine ewige Schmach zuzuziehen; sie beschloßen also durch erhöhte Strenge ihn für ihren Zweck zu gewinnen, und geboten am 24. Oct. den Soldaten ihn enger zu bewachen, und bey Todesstrafe Niemanden den Zutritt zu gestatten. Denn sie hatten vernommen, daß das um den Abt besorgte Konvent den Subprior Alberich Semmelmann nach Prag an den Kaiser gesendet habe, und glaubten, es sey auf dessen Weisung geschehen. Sie forderten den Abt des andern Tags vor ihr Gericht, wie und welche Briefe er aus Prag erhalten habe; allein da er nichts davon wußte, so entließ man ihn wieder. Indessen erneuerte sich der Verdacht, daß er Briefe geschrieben habe; er wurde also am 29. Oct. noch einmal verhört, wer ihm Schreibmaterialien beygebracht habe, worauf er zweideutig antwortete. Denn auch bei der größten Wachsamkeit seiner Feinde war die Verbindung mit seinen Freunden unter klugen Maßregeln nicht zu unterbrechen. Sie verhörten endlich sogar den Knaben, welcher an des Abts Seite war, mit aller Strenge bis zu Thränen vor dem Vikariate, ob er nicht Briefe überbracht habe: denn es schien ihnen unglaublich, daß das Konvent aus eigenem Antriebe eine Berufung an den Kaiser gewagt habe. Da sie gar nichts erfahren konnten, so trafen sie an der Gränze des Kirchsprengels Anstalt, daß der Subprior beim Wiedereintritte sogleich aufgehoben, und nach Bg in das Gefängniß gebracht werden sollte. Allein dieser noch zeitig genug davon unterrichtet nahm seinen Rücktritt aus Prag auf einem unbekannten Wege nach Kulmbach, wo er bis zum Ausgange des Streites sich verweilte, ohne

der wiederhohlten Ladung nach Bg Gehör zu geben.

Mittlerweile begaben sich alle Churfürsten zu einer Versammlung nach Prag. Churfürst Joh. Philipp v. Schönborn zu Mainz — zugleich Fürstbischof von Würzburg — nahm seinen Weg über Bg, wo er dringend gebeten wurde, die Langheimische Angelegenheit gegen die Abtey nach seinen Kräften zu besorgen. Eine erwünschtere Gelegenheit sich am Abte zu rächen hätte diesem nicht begegnen können; auch ohne alle Rücksicht auf die Freundschaft zum Fürstbischofe und auf dessen höchst nachtheilige Schilderung vom Lebenswandel des Abts hegte Schönborn schon einen Groll: denn als sein Weihbischof voriges Jahr drey Religiosen Langheims aus Mangel der Dimissorialen die Priesterweihe verweigerte, hatte der Abt in einem heftigen Style seine Privilegien und Freyheiten entgegen gestellt. Auch glaubte der Churfürst, Nachgiebigkeit dürfe hier um so weniger statt finden, je nachtheiliger sie auf alle übrigen Aebte einwirken würde, welche längstens vom Streben nach Unabhängigkeit beseelt kühn genug seyn möchten, sich gegen alle Reichsfürsten zu verbinden, um sich deren drückender Oberherrschaft ganz zu entziehen. Er erfüllte also den Auftrag des Fürstbischofs von Bg um so genauer, und benutzte jede Gelegenheit an der Tafel und und in Privatunterredungen mit dem Kayser, den Abt in ein nachtheiliges Licht zu stellen, und den Ausgang der Streitsache zu verhindern. Aber eben dadurch spornte er die Gönner und Freunde der Abtey Langheim, auch von ihrer Seite alles aufzubieten, um die Bemühungen des Churfürsten wieder zu vereiteln. Der Reichshofrathsfiskal Sartorius v. Schwannenfeld übergab dem Kayser eine von allen Aebten Oesterreichs unterzeichnete Vorstellung des österr. Generalvikars und Abts Michael vom h. Kreuze, eine vom Präsidenten und Generalvikar des Ordens in Süddeutschland, und eine vom österreichischen Erzherzoge in Innsbruck, welche alle drey sogleich dem Reichshofrathspräsidenten zur Beförderung überreicht wurden. Allein dieser war unverschämt genug an einer öffentlichen Tafel zu äußern, seine Thätigkeit sey durch die Zudringlichkeit des Churfürsten von Mainz und durch das Gold des Fürsten von Bg so gelähmt, daß er in dieser Angelegenheit nichts zur Erledigung bringen könne; er übergab also auch diese 3 Vorstellungen dem Bgischen Agenten zur Mittheilung jedoch mit dem Zusatze, einen längeren Verzug könne er ohne persönliche Gefahr nicht eintreten lassen. Diese Nachricht entmuthete die geistlichen Räthe so sehr, daß sie sich sogleich zum Abschlusse eines Vertrages mit dem Abte, mittelst welches er in sein Kloster zurückkehren könne, bereit erklärten. Allein diese Angelegenheit konnte nicht so schnell beendigt werden, als man wünschte, und unterdessen gab der Kayser Befehl, die Sitzungen des Reichshofraths ehestens zu beendigen, um in 3 Wochen nach Regensburg zu kommen, und den Reichstag eröffnen zu können. Diese höchst erwünschte Gelegenheit benutzte der Reichshofrath Kaltschmied, welcher durch einen Bgischen Spezialkommissär mit Geschenken überhäuft, und welchem der Vortrag anvertraut war, die Streitsache sogleich in einem dem Abte höchst nachtheiligen Lichte darzustellen, und die anwesenden Rathsglieder zum Schlusse zu bewegen, der Fürstbischof solle den Abt noch härter als bisher behandeln, nur mit Wasser und Brod laben, und so zur endlichen Unterwerfung zwingen. Dadurch wuchs der Muth der geistlichen Regierung wieder so sehr, daß sie unter ganz ungewöhnlichen Drohungen sich ihres Sieges rühmte, daß sie, im Falle der Abt und das Konvent nicht jedem ihrer Winke folgte, die meisten Einkünfte des Klosters dem Bisthumsfonde einverleiben, und nur so viel übrig lassen würde, als zum Unterhalte von 6 Religiosen erforderlich wäre. Zur Ausführung dieser Drohung bewies sich vorzüglich der Regierungspräsident Joh. Georg v. Künsberg sehr thätig.

Man ließ jetzt den Abt ganz allein, untersagte ihm jede Unterredung mit guten Freunden, und bediente sich noch einer neuen List, um das Konvent vom Abte zu trennen. Zu diesem Ende begab sich der Fürstbischof am 5. Nov. 1652 zur Fischerey auf Lichtenfels, nachdem er den Abt Peter von Ebrach schon vorher ersucht hatte, unter irgend einer vorgeblichen Angelegenheit seines Klosters gleichfalls dahin zu kommen. Dieser war dem Abte Mauriz wegen verweigerter Beyhülfe zur Wiedereinführung der alten Tags- und Gebetsordnung des Ordens höchst gram, hatte deswegen bisher

schon alles aufgeboten, um die Angelegenheit seiner Tochterabtey Langheim zu verschlimmern, versagte auch hier seine Dienste dem Fürstbischofe nicht, und kam schon den 6. Nov. zu Lichtenfels an. Nach der Rücksprache mit diesem begab er sich auf Langheim, rief die Konventualen zusammen, und gab ihnen derbe Verweise über die Verwegenheit sich dem fürstlichen Willen zu widersetzen. Er machte ihnen dann den Vorschlag, sich von ihrem Abte zu trennen, und ihn als Opfer seiner Halsstärrigkeit fallen zu lassen; wollten sie diesem Rathe folgen, so würden sie sich dem Fürstbischofe sehr beliebt machen. Ihre Privilegien seyen längstens erloschen, ihre Einstimmung zu des Abts Widerspänstigkeit sey höchst unklug gewesen, es sey weit besser von ihrem Vorhaben abzustehen, der Ungnade des Fürsten zu entgehen, und sich seines Wohlwollens würdig zu machen; von dem ihrem Abte geleisteten Eide wolle er sie sogleich lossprechen. Sie erwiederten hierauf: ihr Abt habe nichts ohne ihr Wissen gethan, weswegen sie die Schuld nicht auf ihn allein wälzen, und ihn verlassen könnten; sie hätten sich durch einen Eid zur Standhaftigkeit verbunden, es sey also nicht nur höchst lieblos, sondern sogar gotteslästerisch, sich von ihm zu trennen. Die Erledigung des Eides sey gesetzmäßig nicht so leicht möglich, und im Falle auch, so könnten und wollten sie nicht zugeben, daß die Mit- und Nachwelt ihnen die Schmach des Meineids zuwerfe, und sie sich dem Fluche ihrer Nachfolger Preis geben. Ueberhaupt sey es ihnen unbegreiflich, daß ihr Obervorsteher des Ordens selbst die heiligsten Bande der Menschen auf eine so entehrende Weise zerreißen wolle, statt ihnen zum Muster der reinsten Religion zu dienen, und als Vater seine Tochter gegen jeden Angriff zu schützen." So mußte also Abt Peter unverrichteter Sachen mit der Verachtung, welche ihm gebührte, wieder abgehen. Denn vom Neide über den in der großen Welt steigenden Ruhm des Abts Mauriz ergriffen konnte er diesem nie mit offenem geraden Blicke begegnen; er vereinigte sich also ganz unverhohlen zu dessen Sturze mit den Gegnern, und verstieß sich auf diese Art sogar gegen den politischen Schein, als sey er nur gleichgültig gegen die Bedrückung Langheims. Das Zutrauen des Fürsten auf seine thätige Hülfe erhöhte er noch vorzüglich durch die lügenhaften Behauptungen, der Ordensgeneral Vaussin habe dem Abte Mauriz zur Unterwerfung gerathen, ein Gleiches hätten die auf dem Provinzialkapitel versammelten Aebte nicht nur beschlossen, sondern sogar befohlen, die Konventualen seyen gegentheiliger Gesinnung, und der zur Unwahrheit stäts geneigte Abt habe alles eigenmächtig unternommen. Allein das Mißlingen des ihm gegebenen fürstlichen Auftrages strafte ihn öffentlich der Lüge; des Vertrauens hatte er sich längstens schon verlustig gemacht. Denn seinen Eigennutz bewies er schon dadurch, daß er 50 Reichsthaler als Beytrag zur Reise an das Generalkapitel zu Cisterz 1651 vom Abte Mauriz annahm, ohne sich jedoch des Auftrags zu entledigen, die Angelegenheiten Langheims in Erwägung ziehen zu lassen. Sogar forderte er, daß alle Ordensgenossen ihren akademischen Kurs nur an der Universität Würzburg vollenden, und ihre Verköstigung nur in seinem Klosterhofe daselbst empfangen sollten. Auch drang er darauf, daß alle fränkischen Ordensgenossen ihr Noviziat nur in seinem Kloster gegen eine unmäßige Vergütung nicht sowohl für die Kost als für den Novizenmeister halten sollten, obgleich in seinem Kloster weder eine vernünftige Ordnung und Zucht herrschte, noch ein Konventual zur Unterweisung der Novizen geeigenschaftet war. Wer nun in Erwägung zieht, daß er die übrigen fränkischen Aebte bewog, seinen eigennützigen Plänen zu huldigen, daß aber Langheim damals nicht nur 10 Novizen in seinen eigenen Ringmauern bildete, und überhaupt weit mehrere, talentvollere und kenntnißreichere Konventualen zählte als er, dem wird es einleuchten, daß Abt Peter gierig nach der Gelegenheit griff, sich für die vereitelten Zwecke seines Eigennutzes und seiner Herrschaft zu rächen. So gerechte Veranlassung sich aus allen diesen Umständen dem Abte Mauriz darbot, das Mutterrecht von Ebrach auf eine andere Abtey zu wälzen, und sich einen andern Visitator vom Ordensgeneral zu erbitten, so war er doch weit entfernt es zu thun, um ja allen Schein der Rache zu vermeiden. Er begnügte sich mit der Hoffnung, daß es seinen Nachkommen an Gelegenheit nicht fehlen würde, den Konventualen von Ebrach die Verhältnisse der Vorzeit an das Herz zu legen.

Da also Abt Peter weder durch sein Ansehen noch durch irreligiöse Mittel das Langheimer Konvent vom Haupte trennen konnte, so reiste er wieder ab, ohne sich von Jemanden daselbst zu verabschieden; von Scham erfüllt wich er sogar dem Fürstbischofe aus, kehrte auf einem kürzern Wege in sein Kloster zurück, und benachrichtigte denselben blos durch seinen Begleiter den Stadtschreiber von Lichtenfels — einen unwürdigen und verjagten Richter Langheims — mündlich und schriftlich, die Konventualen seyen so hartnäckig und unbiegsam, daß jede Mühe an ihnen vergeblich verschwendet würde. Darüber wurde der Fürstbischof so betroffen, daß er den Abend des Martinstages, welcher mit Gastmahl, Spiel, Tanz, und andern Lustbarkeiten gefeyert werden sollte, ganz in der Stille und Einsamkeit kummervoll zubrachte. Denn er sah nun ein, daß der Hauptzweck nach vollbrachter Trennung des Konvents vom Abte diesen seiner Stelle zu entsetzen, und aller Würden zu berauben, ganz vereitelt sey; nach einer schlaflosen höchst unruhigen Nacht kehrte er erzürnt den 12. Nov. in seine Residenzstadt zurück, nachdem er vorher den Prior Joh. Schütz von Langheim beordert hatte, zur Einleitung eines Vertrags in Bg zu erscheinen. Derselbe ward auch den 14. u. 16. Nov. von den Vikariatsräthen über mehrere Gegenstände vernommen; da er ebenfalls einen eisernen Willen bewies, so wurden noch 3 Konventualen herbeygerufen, welche sich zu ihrem Vorsteher in Gesellschaft des Prälaten von Ebrach verfügen sollten: denn der Abt wollte weder ohne das Konvent noch dieses ohne ihn einen Vertrag abschließen. Am 20. Nov. begaben sich also der Prior J. Schütz, der Bursar Georg Schram, der Hofmeister von Tambach Gabriel Mehlführer, der Beichtvater von 14 Heiligen Lucas Schmelzing und der klösterliche Secretär Gallus Kröner, welcher jedoch außer dem Zimmer warten mußte, unter Begleitung des Visitators in das Gefängniß des Abts Mauriz, welcher bereits 8 Wochen daselbst geschmachtet hatte. Gierig öffneten die Konventualen die Thüre nach dessen Ansicht, aber vor Schrecken wären sie beynahe zurückgetreten: so sehr hatte der tief nagende Herzenskummer die Stubenfarbe, der Mangel an Nahrungsmitteln ꝛc. die Gesichtszüge dieses ehrwürdigen Mannes entstellt.

Während sie von Schmerzen über seine Leiden hingerissen Ströme von Thränen vergoßen, unterbrach er ihr Schluchzen durch Selbstverläugnung und Muth athmende Worte, und trug ihnen die Bedingungen vor, unter welchen ihm ein Vertrag mit dem Fürstbischofe räthlich schien, er seiner Marter und das Kloster des unerträglichen Aufwands befreyt werden könnte. Nach mehreren Unterredungen wurde also den 28. Nov. beschloßen, daß man den Fürstbischof als Beschützer, Territorialherrn und Ordinarius mit der Beschränkung, daß die oberste Leitung über die Konventualen den Ordensobern verbleibe, anerkennen wolle; der Prior und Secretär hohlten sogleich die Einwilligung des nach dem Abte höchst sehnsüchtigen Konvents ein, und kamen mit der nöthigen Vollmacht schon den 2. Dec. nach Bg zurück.

Unterdessen traf der Bgische Domherr — später Domprobst — Franz Konrad von Stadion aus Regensburg in Bg mit der Nachricht ein, der Churfürst von Mainz, welcher wegen der gefährlichen Lage von Deutschland gegenwärtig alles über den Kayser vermöge, sey höchst thätig und wachsam, daß die Langheimer sich keines guten Ausganges ihres Streites zu erfreuen haben könnten. Dies bewog den Fürstbischof, die Vollmacht des Priors wieder zu verwerfen, und auf die Unterschrift des Vertrags von allen einzelnen Konventualen zu bringen, welche endlich auch den 9. Dec. erfolgte. Noch vorher den 6 Dec. erbat sich Abt Mauriz durch ein Schreiben aus dem Gefängnisse vom Fürstbischofe eine Audienz, welche ihm aber verweigert wurde. Beunruhigt darüber mahlte er sich jezt das lebhafteste Bild des schwärzesten Undankes vor Augen, wodurch man sich Gott und den Menschen in gleichem Grade verhaßt mache. Mauriz hatte nämlich vor 5 Jahren mit größtem Eifer und mit der Gefahr seines eigenen Lebens dem Fürstbischofe in einer gefährlichen Krankheit beygestanden; im Kampfe mit den peinlichsten Schmerzen — in der sichtbarsten Gefahr des Todes und schon von den Aerzten verlassen bat dieser den mit den Erscheinungen der Natur höchst vertrauten Abt, ihn zu retten; und er wurde auch durch dessen Kunst wieder hergestellt. Für so unschätzbare Gefälligkeiten hatte der Retter jezt nicht einmal das Glück den zu sehen, welcher einst geraume

Zeit ohne seine Gegenwart gar nicht leben konnte. Die Erinnerung an diesen schändlichen Zug des Fürsten erfüllte auch den Abt mit so gerechtem Unwillen, als jenen mit Scham; um also weder die gerechten Vorwürfe zu vernehmen, noch auch durch sein eigenes Gewissen zur besondern Nachgiebigkeit gebracht zu werden, begab sich der Fürst den 9. Dec. nach Vorchheim, und hinterließ den Vikariatsräthen die gemessenste Weisung, den Vertrag schleunig zu vollenden, welches auch nach den Dictaten des berühmten Gobelius (Pantheon II. 41, 326.) erfolgte.

Der Abt und sein Konvent mußte nämlich unterschreiben, daß er verleitet worden sey, die fürstb. Schutz- und Ordinariatsrechte zu verkennen, den ihm zugekommenen Ladungen kein Gehör zu geben, und sich pflichtwidrig vom Kloster zu entfernen, wodurch der Fürstbischof berechtigt worden sey, das Kloster in Besitz und den Abt gefangen zu nehmen, und 9 Wochen zu behalten. Von Reue durchdrungen bitte er um Verzeihung, und danke noch für die durch Vermittlung des Ebracher Prälaten ihm zugekommene schonende (?) Behandlung statt der verdienten scharfen Strafe. Er verspreche künftig sich zum größten Wohlgefallen des Fürstbischofs zu benehmen, ihn als den Beschützer und Ordinarius des Klosters mit Ausnahme der dem Orden zustehenden klösterlichen Zucht, wenn anders die Obern selbst hierin nicht nachlässig werden sollten, zu verehren. Er erbitte sich gnädige Berücksichtigung der gegen die fürstlichen Beamten angezeigten Neuerungen, verspreche dagegen für sich und alle seine Nachkommen, die fürstb. Rechte nicht mehr zu bestreiten, und auf alle früheren Vorrechte und Freyheiten des Klosters Verzicht zu leisten."

Kaum hatte er diese tief kränkende Urkunde, mit welcher der ganze Streit beendigt zu seyn schien, unterzeichnet, so machte man schon wieder eine neue Forderung an ihn, welche sein Innerstes mehr erschütterte als alle frühere Zudringlichkeiten. Mauriz sollte nämlich sogar bezeugen, daß er und sein Konvent den Fürstbischof hintergangen, und wahrheitswidrig am Reichshofrathe geschildert hätten. Er erwiederte mit größtem Unwillen, „nie habe er eine Unwahrheit gegen den Fürstbischof mündlich oder schriftlich ausgestoßen, vielmehr habe dieser und seine Räthe auf Antrieb des Domherrn Joh. G. v. Künsberg ihn selbst am Reichshofrathe mit Verläumdungen geschildert, die größten Laster durch falsche Zeugen ihm andichten, im Publikum verbreiten, und durch den Agenten dem Reichshofrathe in der Absicht anzeigen lassen, um ihn mit Schande zu überhäufen, und von der Klage abspänstig zu machen." Allein der Kanzler hatte in der gerechten Besorgniß einer Injurienklage und daraus erfolgenden Genugthuung die Vorsicht getroffen, daß jene entehrende Anzeige dem Abte zur Verantwortung nicht mitgetheilt wurde, konnte deswegen die Thatsache dreist verläugnen, und ihm noch ein Zeugniß abdringen, ohne welches dessen Gefangenschaft vielleicht noch länger gedauert hätte. Der vom ganzen Konvente längst erwünschten Befreyung wegen ließ er sich also den 11. Dec. 1652 noch zur Unterschrift nöthigen, daß die fürstbischöfliche Regierung durch ihre Abgeordneten weder dem Kloster außerordentliche Unkosten verursacht, noch sich daselbst landsfriedensbrüchig benommen, den Abt weder vor Gericht noch durch absichtlich verbreitete Gerüchte zu entehren gesucht habe, und folglich von ihm wahrheitswidrig vor dem Reichshofrathe angeschwärzt worden sey.

Des andern Tags wurden beyde erzwungene Urkunden durch einen Boten an den Fürstbischof nach Vorchheim geschickt, welcher bey der Durchsicht vor Freude aufhüpfte und sprach: nun bin ich zufrieden, daß ich endlich meinen Zweck erreicht habe. Allein diese Freude war von sehr kurzer Dauer: denn der schnelle Wechsel derselben gegen die bisherige Gemüthsunruhe, Furcht und Angst wirkte so nachtheilig, daß er noch fast in der nämlichen Stunde vom Nervenschlage getroffen wurde, und nach 3 Wochen schon sterben mußte. Indessen hatte er die Urkunden sogleich nach Bg an die Regierung zur Unterschrift aller einzelnen Konventualen zurückgeschickt. Den 15. Dec. begab sich der klösterliche Secretär Kröner in dieser Absicht nach Langheim, und kehrte noch den nämlichen Tag nach Bg zurück. Den 16. Dec. wurde der Abt aus dem Gefängnisse, worin er vom 9. Oct. an 9 Wochen und 5 Tage verkümmert hatte, entlassen, und in seinen Hof dahier mit dem Verbote verwiesen, vor der Rückkehr des Fürstbischofs in sein Kloster sich

zu begeben. Dieser hatte auch jeden Tag Lust nach Bg zu kommen, theils um seine Krankheit schneller zu heben, theils um sich mit dem Abte mündlich zu benehmen; allein die zunehmende Kälte und Krankheit verhinderte dies Vorhaben. Bey herannahendem Weihnachtsfeste bat der Abt den Regierungsvorstand um Erlaubniß zur Rückkehr in sein Kloster für die Kirchenfeyerlichkeiten, und versprach auf den ersten Wink des Fürstbischofs wieder zu kommen. Es wurde ihm auch — wiewohl zur größten Unzufriedenheit des Letzteren — bewilligt. Dieser hatte nämlich während seiner Krankheit die größte Sehnsucht geäußert den Abt zu sprechen, und um Vergebung zu sprechen; allein dessen Feinde hielten die Erfüllung dieses Wunsches nicht für so dringend, daß sie nicht in der fernen Zukunft noch statt finden könne, und schwiegen eben deswegen davon. Doch endlich wurde sein Verlangen wider ihren Willen bekannt: denn bereits waren alle Aerzte der weiten Umgebung herbeygerufen, seiner täglich zunehmenden Schwäche Gränzen zu setzen; aber keiner war so glücklich das zweckmäßigste Mittel zur Wiedergenesung zu finden. In dieser verzweifelten Lage erinnerte er sich natürlich, daß der in den Naturwissenschaften so tief eingeweihte Abt Mauritz schon vor 5 Jahren ihn von der augenscheinlichsten Todesgefahr befreyt hatte: von Scham und Reue über den schwarzen Undank durchdrungen, daß er den Retter seines Lebens, gröblichst beleidigt und auf die peinlichste Art verfolgt habe, wagte er es jetzt nicht, ihn nach Vorchheim zu rufen, in der Hoffnung zu Bg könne dessen Hülfe um so bequemer geleistet werden. Allein die Vorsehung hatte es anders verfügt; der Fürst fühlte immer weniger Kräfte zur Rückreise nach Bg, und die Räthe hatten unterdessen ohne sein Wissen dem Abte erlaubt, in sein Kloster zurückzukehren.

Dieser entfernte sich den 23. Dec. Mittags aus Bg, und kam bey eintretender Finsterniß zu 14 Heiligen an, wo er übernachtete; erst des andern Morgens traf er in seinem Kloster ein. Der Empfang seiner Mitbrüder war die rührendste Scene; Freudenthränen rollten über ihre Wangen, als er sich ihrem Kreise näherte; zärtlichst umfaßten sie ihn, als hätten sie ihn Jahre lang nicht gesehen. Ein neues Leben verbreitete sich schnell über alle Zweige der klösterlichen Verfassung seit seiner Anwesenheit, und verdoppelter Eifer in der Erfüllung der Pflichten beseelte jeden Einzelnen.

Unterdessen wurde der Gesundheitszustand des Fürstbischofs dem Abte Mauritz auf mannigfaltige Art durch die Räthe zu wissen gemacht, um ihn indirect — einer geraden Bitte um Beystand schämten sie sich — zu einem Besuche und zur Rettung zu bewegen. Der Abt erkannte bald aus den ihm mitgetheilten Krankheitsanzeigen, daß der Zustand von den Aerzten ganz verkannt, und höchst unzweckmäßige Mittel angewendet wurden; allein ohne offenbare Aufforderung konnte er nicht erscheinen, obgleich sich nach der Oeffnung des fürstlichen Leichnams erprobte, daß er allein die Krankheit und deren Gegenmittel errathen hatte.

Der Fürstbischof selbst erkannte allmählig den täglich sich verschlimmernden Zustand, und überhäufte deswegen die Aerzte und Minister mit Beschimpfungen, Vorwürfen und Verwünschungen. Denn nach dem Abschlusse des westphälischen Friedens hatte er erst angefangen, ein fröhliches und kummerloses Leben zu führen, seinem Geiste die vorhin entbehrte Zerstreuung und Erhohlung zu gewähren, und die Hoffnung gehegt, auf solche Art noch viele Jahre des Lebens sich zu freuen. Die Vereitlung dessen schmerzte ihn bey der Fortdauer seines Bewustseyns und bey dem lebhaften Gefühle der zunehmenden Schwäche so sehr, daß er mit den bittersten Ausdrücken das Beichten und die Verfügung eines letzten Willens verwarf. So hatte er beynahe 3 Wochen im größten Unwillen mit den peinlichsten Schmerzen gekämpft, bis er endlich den 4. Jan. 1653 ernstliche Weisung gab, man möchte den Abt Mauritz einladen, ihn von seiner Krankheit zu befreyen; allein nach wenigen Stunden verlor er schon das Bewußtseyn, und Abends 7 Uhr war er auch verschieden.*) Ihm folgte

*) Man glaubt, Fürstb. Melchior Otto und seine Anhänger seyen von den mißvergnügten Glaubensneuerern, welche nach dem westphälischen Frieden in ihrer Wirksamkeit vorzüglich durch die Jesuiten beschränkt wurden, vergiftet worden.

bald darauf der Dombechant Joh. Jeorg von Künsberg, welcher nach einem neunmonatlichen Fieber in tiefe Melancholie und endlich in Wahnsinn verfiel, in welchem er zum allgemeinen Spotte herumirrte und endlich starb. Auch Gobelius, welcher sich eine lange Reihe von Jahren der festesten Gesundheit zu erfreuen hatte, wurde plötzlich von einem Blutsturze überfallen, und dessen Opfer. Der Kanzler Mertloch aber, der Amtmann Rudolph Schöndorfer von Lichtenfels und die Soldaten, welche den Abt mißhandelt hatten, waren gleich nach des Fürstbischofs Tode zu Mauriz geeilt mit der dringendsten Bitte, sie vom Kirchenbanne loszusprechen, welchen er über alle seine Gegner ausgesprochen habe.

Nach der gewöhnlichen vierwöchentlichen Paradefeyer wurde endlich den 4. Febr. 1653 der Leichnam des Fürstbischofs zur Erde bestätigt, wobey auch Abt Mauriz zugegen war. Den 12. Febr. d. J. wurde schon Philipp Valentin Voit von Rineck zum Nachfolger ernannt; dieser zeigte sich zwar dem Abte geneigter, allein nur zum Scheine. Denn die fürstlichen Beamten verübten im Vertrauen auf die gegentheilige Gesinnung gleich wieder so viele Eingriffe, daß der Abt schon am 9. April zu einer neuen Beschwerde gegen dieselben sich veranlaßt sah. Auch mußte dieser den 18. April dem neuen Fürsten wegen des angefangenen Prozesses eine schriftliche Abbitte überreichen, welche wegen des schnellen Todes des Vorgängers noch unterblieben war. Im nämlichen Jahre vereinigte sich der Abt mit dem Domprobsten und Prälaten von Michelsberg zur Vertheilung des von ihnen geforderten Subsidii charitativi, nachdem sie den 22. Juny bey der Versammlung der Landstände eine Steuer auf 5 Jahre schon bewilligt hatten.

Kaum waren einige Monate nach der Gefangenschaft verflossen, so schien Abt Mauriz und mit ihm sein ganzes Konvent ganz neu wieder aufzuleben. Zwey und zwanzig Jahre waren sie alle durch die kriegerischen Zeitverhältnisse aus ihrem gemeinschaftlichen Speisesaale, welcher den Soldaten zur Niederlage und Wachstube gedient hatte, verdrängt; Mauriz gab ihm eine verjüngte gefällige Gestalt wieder, und feyerte am Christi Himmelfahrtstage den 22. May 1653 das erste Freudenmahl wieder mit seinen Brüdern. Eben daselbst bewirthete er auch den Fürstb. Philipp Valentin, als dieser den 29. Dec. d. J. eine Lustfahrt über Vierzehnheiligen auf Mittag nach Langheim machte. Für die Sicherheit der Rechte Anderer wie seines Klosters in gleich hohem Grade bedacht schloß er 1654 mit Hans Wolf von Wolfsthal — Obersten zu Schmachtenberg — über dessen Güter daselbst einen Lehenrevers ab, nach welchem das Kloster verbunden wurde, alle 14 Jahre einen neuen Handlohn nach dem damaligen Taxe dieser Güter zu entrichten. Er kaufte zugleich die dazu gehörige Katsacker Wiese, und bekräftigte diese Handlung noch durch einen besondern Brief. Am 28. Jänner d. J. schloß er auch mit der markgräflichen Regierung von Baireuth einen Vertrag ab, nach welchem alle Jahre 75 fl. an die dortigen Kanzleyoffizianten zur Vergütung ihrer Bemühung für den Langheimischen Hof in Kulmbach entrichtet werden sollten.

Im nämlichen Jahre besuchte der Ordensgeneral und Dr. d. Theologie Claudius Vaußin in Gesellschaft des Priors von Cisterz alle deutschen Cistercienser-Klöster; er kam zu diesem Zwecke von Ebrach auch zu Bg im Langheimer Hofe den 15. Juny an, und wollte bey dieser Gelegenheit dem Fürstbischofe seine volle Unzufriedenheit über die unmenschliche und ungerechte Behandlung des eben an seiner Seite sich befindenden Abts Mauriz zu erkennen geben; allein der Fürst fand für gut auszuweichen, und unter dem Vorwande unvermutheter Geschäfte zu verreisen. Der General begab sich also den 16. Juny früh um 2 Uhr nach 14 Heiligen, wo er mit seinen 15 Gefährten gegen halb 9 Uhr ankam, das Meßopfer verrichtete und frühstückte. Gegen 10 Uhr traf er im Kloster ein; er wurde unter einem Himmel mit größter Feyerlichkeit vom Thore bis an das Konvent und dessen Kapitel geführt, wo er in einer kraftvollen Rede den Zweck seiner Anwesenheit eröffnete. Nach Mittag und des andern Morgens verhörte er alle einzelnen Konventualen, und ließ sich die übrige Zeit vom Zustande des ganzen Klosters unterrichten. Den 18. früh verabschiedete er sich im Kapitel, Nachmittags begab er sich über Trieb nach Hochstadt, wo er der außerordentlich bequemen Einrichtung wegen übernachtete; des andern Tags reiste er

über Kulmbach seinem Bestimmungsorte Rothweil zu. Hier versammelten sich unter ihm alle süddeutschen Aebte des Cistercienser-Ordens, um über die Wiederherstellung des Wohlstandes ihrer Klöster sich zu berathen, und zugleich gemeinschaftliche Maßregeln zu treffen. Den 27. August geschah die feyerliche Eröffnung des Kapitels im Nonnenkloster Rothmünster außer Rothweil, die übrigen Sitzungen aber wurden in der Stadt gehalten. Nach dreytägiger Berathung wurden alle Verhandlungen von den einzelnen Definitoren und vom Generale selbst unterschrieben, und den 30. August Mittags gingen sie wieder aus einander. Abt Mauriz kam ebenfalls den 26. Aug. dahin, seine bekannten Vorzüge erwarben ihm den Charakter des Notars des Nationalkapitels, und seiner Einsicht wurde der Entwurf neuer zeitgemäßerer Statuten für die klösterliche Ordnung anvertraut, welche er den Wünschen Aller so entsprechend verfaßte, daß der General sie unbedingt unterzeichnete. Unter andern Gegenständen der allgemeinen Berathung war auch vorzüglich die oben erwähnte Mißhandlung und Bedrückung; es wurde also den 29. Aug. die Nichtigkeit der von ihm erpreßten Zeugnisse und Unterschriften einstimmig beschlossen. Gestärkt durch diese formelle Hülfe kehrte Mauriz in sein Kloster zurück, und widmete sich seinen Pflichten mit verdoppeltem Muthe.

Sogleich ersuchte er den Weihbischof Joh. Melchior Söldner von Würzburg die durch viele Krieger entweihten Altäre des Klosters und den von ihm erst neu errichteten Hochaltar in 14 Heiligen einzuweihen, welches auch vom 3. bis zum 5. Oct. 1654 vollzogen wurde. Seine Sehnsucht nach Ruhe und Eintracht gab er auch bey jeder Gelegenheit seinen Untergebenen zu erkennen. So ließ er z. B. 1655 eine besondere Urkunde über den streitigen Kirchweihschutz der zum Hofe Tambach gehörigen Dörfer Weizendorf und Neuses verfertigen — so gab er dem Ansuchen des Fürstbischofs vom 2. July d. J. um Handfrohn der klösterlichen Unterthanen zum Festungsbaue von Cronach sogleich Gehör, obgleich er voraussah, daß dieser Dienst einst in eine Geldabgabe verwandelt werden möchte — so schloß er 1656 einen besondern Rezeß über die neue Zehend-Versteurung zu Altenhausen ab — so schenkte er den 8. Juny d. J. das Flußwasser von Altenkunstadt zur Hälfte dem Pfarrer dieses Orts und zur Hälfte jenem von Ißling — so begegnete er 1657 dem Abte Peter von Ebrach bey dessen Visitation des Kl. Langheim so gefällig, zuvorkommend, freundschaftlich, zärtlich und liebevoll, als hätte ihm dieser nie etwas zu Leid gethan — so vereinigte er den 13. August 1659 die wegen der Hutgerechtigkeit streitenden Gemeinden von Altendorf und Ißling, und ertheilte ihnen auch eine Urkunde darüber.

Am 26. Juny 1656 legte er im Pontifikalanzuge den ersten Grundstein zu einem der obern Festungswerke von Cronach — eben so den 24. April 1659 in Gegenwart des Fürstbischofs, Domprobsts und Vicedoms von Kärnthen — den 6. Juny 1658 leitete er die Wahl des neuen Abts Alberich Degen zu Ebrach — den 20. Febr. 1659 beförderte er die Entscheidung des kayserl. Landgerichts zu Bg über einen Schafhutstreit der Gemeinden von Gößersdorf, Eißwein und Kübelhof — den 30. April legte er den Grundstein zur 5 Wundenkapelle bey Burgkunstadt — den 23. July ließ er den lebendigen, kleinen und Getraid-Zehnden seines Klosters zu Bieberbach im Amte Sonnenfeld besichtigen und vom Neuen beschreiben — den 3. und 30. Oct. bewirkte er einen Verein zwischen Bg und Würzburg über die in Tambach streitige hohe Rüge des Mords, Diebstahls, Brands und der Nothzucht — 1660 erntete er bey der Untersuchung des Klosters durch den Prälaten von Ebrach das Lob ein, daß alles den Wünschen des Ordensgenerals gemäß sey — den 30. Juny 1661 wechselte er mit dem Juncker Hans Ernst v. Schaumburg zwey Wiesen zu Burg- und Altenkunstadt mittelst eines besonderen Briefes — den 30. Juny 1662 feyerte er in eigener Person das Leichenbegängniß der Gattin des Doctors Maysletter von Bg zum Beweise seines Dankgefühls für die dem Kloster erwiesenen Wohlthaten — den 3. July entließ er dem Georg Dittrich v. Schaumberg die Lehensgebühren für das Rittergut Muckbach gegen Abtretung der andern Hälfte des Zehnds zum Gehege — den 25. August kaufte er zu Cronach im Burgermeistersgarten ein großes Haus von den Sprenglerischen Erben, um durch einen geistlichen oder weltlichen Verwalter die klösterlichen Gefälle der obern Waldgegend leichter einernten zu lassen — den 18. September be-

kräftigte er durch eine besondere Urkunde dem Hans Ernst v. Schaumberg, wie den 13. März d. J. ein Hof und 2 Sölden zu Unterlangenstadt vom Georg Ditterich von Schaumberg an Langheim abgetreten wurden — 1663 hatte er noch einmal das Vergnügen die vollste Zufriedenheit des Ebracher Prälaten als Visitators von Langheim einzuernten — am 9. Nov. 1664 endigte plötzlich nach einem 3tägigen Fieber ein Schlagfluß seine thatenreiche Laufbahn.

Sein Tod versetzte das Konvent in eine weit tiefere Trauer als bey dem Hinscheiden aller andern Aebte: man war allgemein gewiß, daß seine Stelle durch einen gleich großen Nachfolger nicht mehr ersetzt werden könnte. Die Erfahrung hat diesen Glauben gerechtfertigt. Denn obgleich mehrere seiner Nachfolger in einzelnen Zweigen der Wissenschaften rühmlichst sich auszeichneten, so hat doch keiner mehr wie er alle Hauptwissenschaften nach ihrem ganzen Geiste mit so glücklichem Erfolge durchdrungen, daß auch die späteste Nachwelt die Denkmäler seines Genies anstaunen kann. Welch umfassende Kenntnisse er von seinen Standeswissenschaften der Theologie und dem Kirchenrechte sich erwarb, hat er bey mehreren bereits erwähnten Gelegenheiten hinlänglich erprobt. Beweise seiner civ. u. staatsrechtlichen Kenntnisse gab er in den Verhandlungen mit der fürstb. Regierung, mit dem Reichshofrathe und mit seinen Unterthanen. Wie tief er in die Geheimnisse der Philosophie eingedrungen war, hat er schon zu Bg und Wien in der frühesten Jugend gezeigt. Mathematik, Astronomie und Astrologie waren ihm frühzeitig willkommene Studien, und fesselten seine Aufmerksamkeit bis an das Ende seines Lebens weit mehr als alle andere Wissenschaften. Dazu trug vorzüglich die freye Muse bey, deren er sich vor dem westphälischen Frieden außer dem Kloster in Weißmain und Cronach bey gänzlicher Befreyung von dem zeit- und geisttödtenden Chorbesuche zu erfreuen hatte. Karg benutzte er jede seiner Nebenstunden, um in jene Wissenschaften stäts tiefer einzudringen; und je mehr sich sein Kenntnißkreis davon erweiterte, desto lieber gewann er sie. Dies war unverkennbar bald nach der Erhebung zur äbtlichen Würde: er ließ sich nämlich zur Anstellung verschiedener Messungen des Himmels u. des Bodens von Langheim — zur genaueren Beobachtung des Laufs der Gestirne und der nach seiner Meinung durch sie bestimmten Witterung auf dem höchsten Punkte der Ringmauern des Klosters ein eigenes Thürmchen als Observatorium (der blaue Thurm genannt) errichten, welches noch nach Jahrtausenden zu gleichem Zwecke würde gedient haben, hätte nicht die Klösterausleerungskommission auch sogar das Dach*) dieser einst so wichtigen und der Wissenschaft so beförderlichen Steinmasse verkauft. In jenem erhabenen Tempel der Weisheit hatte Mauriz die vornehmsten physikalischen und astronomischen

*) Das Innerste empört sich oft unwillkührlich gegen die verkehrte Plusmacherey subalterner Diener, welche den so liberalen Geist unserer Regierung durch ihre Beschränktheit in der Uebersicht der wahren Bedürfnisse des Staats zuweilen entweihen. Ich erinnere nur an den Verkauf dieser Thurmkappe (denn die Steinmasse konnte als integrirender Theil der klösterlichen Ringmauer weder veräußert noch auch nur von einem einzigen Menschen bewohnt werden), an die projectirte Veräußerung des ganzen Konventsbaues um wenige 100 fl., dessen neues Dach allein die K. Regierung selbst erst 1804/5 mit mehreren 1000 fl. bezahlte, an die höchst kostspieligen Dachreparaturen aller Gebäude daselbst durch einen Bamberger Decker, während die um Langheim wohnenden verarmten Handwerksleute sich mit einem äußerst geringen Lohne begnügen könnten, an die ehem. Verpachtung des Krankenhauses um 2 — 3 fl., während welcher in jedem Monate mehr Thüren, Fenster und Balken gestohlen wurden, an den Verkauf der Figuren und Brunnenröhren im Seehofe, und an die Zerstörung eines Vordergebäudes in Banz zur Erbauung eines Schulhauses in Stetten. Da die Bauinspectionen in ihren Tabellen aufführen, zu welcher Zeit, für welchen Zweck und mit welchem Kostenaufwande die Gebäude ursprünglich — was selbst der Eingeweihteste unserer Geschichte nicht einmal wissen kann — errichtet wurden, so ist das Gutachten der Sachverständigen zum Verkaufe des unendlich viel kostenden Bürgerspitals zu Bg, welches zur schönsten Kaserne gedient hätte, oder des Siechhauses, dessen Mangel unserer Stadt jetzt so drückend ist, oder der für eine Jägerswohnung so trefflich geeigneten Annakapelle ꝛc. und zu so manchem anderen Verkaufe höchst unbegreiflich.

Werkzeuge seiner Zeit aufgestellt, und Tag und Nacht sich beschäftigt, die Geheimnisse des Himmels auszuforschen, um seine einmal gefaßte Idee zu einem 100jährigen Kalender zur Reife zu fördern, und sich und seinem Wissen bey der Nachwelt ein unsterbliches Denkmal zu stiften. Allmählig reifte das Produkt seiner Vollendung nahe; er genoß noch im Leben den unschätzbaren Lohn und das unaussprechliche Vergnügen, seine auf einzelne Beobachtungen gegründeten Vermuthungen — seine Bestimmung der Witterung nach dem Laufe der Planeten gewöhnlich, obgleich sehr zufällig, bestätigt zu sehen. Sein Produkt war 1654 kaum vollendet, so vervielfältigte es sich auch schon durch 1000 Abschriften, welche um unendlich hohe Preise verkauft wurden. So ward er endlich veranlaßt, es durch den Druck zu vervielfältigen, und für das Publikum noch gemeinnütziger zu machen. Es erschien zuerst ohne seinen Namen, aber nicht wie so viele ephemere Produkte unserer Zeit, welche den Keim zur Vergessenheit und Vernichtung schon in sich selbst tragen, sondern um der Ewigkeit zu trotzen. Bereits sind 150 Jahre schon verflossen, und doch waren die Buchdrucker Deutschlands und der benachbarten Länder alle Jahre unaufhörlich mit dem Wieder- und Nachdrucke dieses Werks beschäftigt, und werden noch lange dadurch sich Gewinn und dem unwissenden oder für Phantasmen empfänglichen Volke Unterhaltung verschaffen.

Zwar hat dieser Kalender auch nach der neuesten Auflage in streng wissenschaftlicher Beziehung nach den außerordentlichen Fortschritten unserer astronomischen Kenntnisse einen sehr geringen Werth für die Bereicherung unseres Glaubens und Wissens: denn er trägt noch alle Gebrechen und Schwachheiten der Zeit seiner Entstehung an der Stirne. Weit entfernt die Idee eines Sonnensystems richtig aufgefaßt zu haben, nach welcher alle zu ihm gehörigen Himmelskörper einem Centralkörper untergeordnet seyn müssen, sind darin vielmehr alle damals — als unserem Sonnensysteme angehörig — anerkannte Himmelskörper einander gleich gesetzt. Der dynamische Gegensatz zwischen Sonne und Planet (die Seele eines jeden Sonnensystems) ist nicht anerkannt, vielmehr die Sonne selbst als ein Planet, welcher vor den übrigen gar keinen Vorzug, und sich höchstens mit ihnen gleicher Rechte und ihrer Natur angemessener Einflüsse zu erfreuen hat, aufgeführt. Die Anzahl der Planeten ist auf 7 gestellt, und unter diesen sind sogar zwey aufgeführt, welche nach den neueren Ansichten der Astronomie in diese Kathegorie gar nicht gehören, nämlich Sonne und Mond: denn erstere ist der Centralkörper des Systems selbst, und letzterer nur ein Nebenplanet der Erde. Vom Uranus, von der Juno — Ceres — Vesta und Pallas, durch deren Entdeckung die Zahl der zu unserem Sonnensysteme gehörigen Planeten auf 11 angewachsen ist, geschieht nicht die geringste Meldung. Auch ist von der planetarischen Natur der Erde gar nicht die Sprache; vielmehr scheinen im Geiste der Knauerischen Schrift alle andere Planeten blos wegen der Erde zu existiren und mit einander zu kämpfen, um für eine bestimmte Zeit die Regierung über sie vorzugsweis an sich zu ziehen, und nach dem Verlaufe dieses Ziels einem eben so herrschsüchtigen Nachfolger zu überlassen. Eben so wird die Vorstellung einer allseitigen Wechselwirkung als des einzigen Bandes, wodurch die Einsicht und Dauer des Systems begründet wird, gänzlich vermißt. Nicht besser steht es um den jetzigen Werth des Buches in meteorologischer Beziehung. Denn ohne nur auf die vielen und mannigfaltigen Agentien in der Natur Rücksicht zu nehmen, durch deren Zusammenwirkung der tellurische Witterungszustand immer als Produkt bestimmt ist, und deren Komplicirtheit noch in unserem Zeitalter die Erspähung künftiger Witterungserscheinungen so sehr erschwert, ist der zur bestimmten Zeit regierende Planet die einzige Ursache und Quelle aller meteorologischen Zustände der Atmosphäre; von der Gut- und Bösartigkeit seiner freylich nur hypothetischen Natur allein hängt es ab, ob die Witterung gut oder schlecht ausfalle, die Unternehmungen des Landwirths begünstige oder hindere, oder gar unmöglich mache, und dabey kommt es gar nicht auf Rechnung der so eben eingetretenen Konstellations- und anderer kosmischen Verhältnisse an. Durch die Siebenzahl der von Knauer aufgeführten Planeten ist die 7jährige Witterungsperiode nothwendig gemacht, so daß im 7ten Jahre immer die nämlichen Witterungszustände zurückkehren sollen.

Nur Schade, daß die Erfahrung mit diesen Angaben und Behauptungen bisher selten und zufällig übereinstimmte, und auch ganz natürlich wegen Falschheit des Prinzips gar nicht oft übereinstimmen konnte. Dieser Widerspruch der Erfahrung, weitere Ausbildung und Vervollkommnung der Meteorologie war auch der Grund, warum man für die 7jährige Witterungsperiode in neueren Zeiten die 19jährige substituirte: freylich ein Surrogat, welches aus leicht begreiflichen Gründen eben so wenig Zuverlässigkeit gewährt, und in der Erfahrung eben so wenig bestätigt wird, als die 7jährige Periode Knauers. Berücksichtigen wir endlich die landwirthschaftliche und technologische Tendenz seines Kalenders, so ist zwar auch hier ein großer Abstand gegen die tiefen Kenntnisse unserer Zeit, aber mit der damals herrschenden Unkunde landwirthschaftlicher Maximen und technologischer Prinzipien hinlänglich zu entschuldigen. Denn die Landwirthschaft war ehemals nur der unwissendsten und rohesten Menschenklasse anvertraut, und alles Gute, welches zur Vervollkommnung dieses Zweiges geschah, war nur Resultat der unwissenschaftlichsten bloß auf das Ohngefähr angestellten Versuche und nicht die Gabe theoretischer Kenntnisse oder wissenschaftlich geleiteter Forschungen — Technologie kannte man ehemals auch nicht einmal dem Namen nach.

Trotz aller dieser Mängel und Fehler hat Knauers hundertjähriger Kalender in verschiedener Beziehung einen unendlich hohen Werth. Der Verfasser zeigte sich in seinen Schriften nicht nur als den Depositär aller astronomischen, astrologischen, hist. und medicinisch-physikalischen Kenntnisse, deren sich der menschliche Geist vor und mit ihm bemächtigen konnte, sondern er besaß auch die Gabe und den guten Willen, dieselben in zusammengedrängter Kürze und auf die gemeinfaßlichste Art dem Publikum mitzutheilen. Dadurch gelangte dieses doch wenigstens zur — obgleich rapsodischen und ganz oberflächlich historischen — Kenntniß der Resultate aller jener wissenschaftlichen Forschungen und ihrer Anwendbarkeit auf das gemeine Leben. Dieser unverkennbare Vortheil verbunden mit astrologischer Schwärmerey, welche einen vorherrschenden Charakter des ganzen Werkchens bildet, machte es eben dem gelehrten und ungelehrten Publikum höchst interessant, und verhalf ihm zu jenem großen Ansehen und Vertrauen, dessen es sich seit 150 Jahren schon zu erfreuen hatte, und noch ferner zu erfreuen haben wird. Denn hier fand jeder Mensch seinen ganzen Lebenslauf in wenigen Worten vorgezeichnet; sobald er nur die Zeit seiner Geburt wußte, war ihm auch der Schleyer der ganzen Zukunft gelüftet, und sein Schicksal bestimmt vorgesagt. Trafen auch bey Manchem nicht alle Erscheinungen des vorgemahlten Bildes zu, so fand die stäts rege Phantasie immer Gründe genug zur Entschuldigung des einzelnen Mißlingens, ergötzte sich an wenigen Zufälligkeiten, und entschädigte sich am fast vollkommenen Ebenbilde des Nebenmenschen. So war es möglich, daß der Kalender aller wissenschaftlichen Fortschritte ungeachtet immer in gleicher Form bis auf eine unbedeutende Sprachverbesserung sich erhielt.

Nicht weniger Verdienste erwarb sich Abt Mauritz um die Arzneywissenschaft. Er konnte nämlich das Studium der Sterndeuterey nicht vortheilhaft anwenden, ohne sich vorher schon mit der äußern und inneren Natur des Menschen und der Dinge vertraut gemacht zu haben. Diese nothwendige und innigste Verwebung der Philosophie, Physik, Geistes- und Körperlehre des Menschen, Mathematik, Astronomie und Astrologie bildete ihn allmählig auch zum Eingeweihten der Arzneywissenschaft. Bald machte er in dieser so große Fortschritte, daß er als das Orakel aller Heilkünstler seiner Zeit angesehen wurde. Die Medicin war damals noch ein Aggregat von kurzen Begriffen der menschlichen Krankheiten und von einer Reihe specifischer Mittel zu deren Heilung; diese in ihrem ganzen Umfange aufzufassen, und zweckmäßig darzustellen, war nur dem mit Nebenkenntnissen aller Art bereicherten Abte Mauritz möglich. In der schönsten Ordnung schrieb er seine Gedanken über alle einzelnen Krankheiten und deren beste Heilmittel nach Verschiedenheit der Individuen nieder. Diese Sammlung seiner medicinischen Ansichten ist ein wahrer Schatz von Gelehrsamkeit, und es ist nichts mehr zu bedauern, als daß er vom Tode unvermuthet überrascht wurde, ehe er dieselbe, durch den Druck dem großen Publikum mittheilen wollte oder konnte. Von seinen Mitgenossen ist es eben so unbe-

greiflich als unverzeihlich, daß sie dieses schätzbare Werk in 4 ungeheuren Foliobänden von 6280 Seiten nicht gleich nach seinem Tode erscheinen ließen, um der Menschheit noch auf Jahrhunderte damit zu nutzen. Beynahe 150 Jahre stand es ganz vergessen und unbenuzt in in der untern Bibliothek Langheims; es hatte aber das Glück dem Raube der Flamme dieses Klosters entrissen, und in die K. Bibliothek dahier gebracht zu werden, wo es vor 1000 andern Bamberger Produkten sich auszeichnet. Wäre es hier nicht aufgestellt worden, so würde es auch nach der Zerstörung des Klosters dem Brande kaum entgangen seyn: denn die für Universalmittel so eifrigen Erregungstheoretiker hätten einen so großen Patron von specifischen Mitteln nicht länger neben sich dulden können.

Um das wissenschaftliche Publikum zu überzeugen, welche große Achtung Abt Mauriz als Arzt verdiene, will ich einige Parallelen zwischen seinen Behauptungen und jenen unserer neueren Aerzte anführen, und verschiedene wichtigere Krankheiten unserer Zeit nennen, welche auch er schon zweckmäßig behandelte. Er sagt z. B. von der Angina pectoris (Brustentzündung) da sie eine sehr schnell tödliche Krankheit ist, so säume man nicht den Arzt zu rufen, welcher sogleich auf der rechten gewöhnlich mehr afficirten Seite aus der (cephalica) Haupt-Ader oder, im Falle sie nicht sichtbar genug ist, aus der Mittel-Ader so viel Blut abnehmen wird, als die individuellen Kräfte nur erlauben. Auch die Unterlungenblut-Adern sind vortheilhaft zu öffnen. Ist die Krankheit nicht sehr heftig, so mag eine abweichende Clystier der Aderlaß vorausgehen. Wird diese den nämlichen Tag wiederhohlt, so sind andere Ableitungen durch trockne oder blutige Schröpfköpfe an den Schulterblättern, am Nacken, Kinn und an den Lenden dienlich, auch Reibungen der äußern Theile, laue Fußbäder ꝛc. sehr vortheilhaft. Bey der bösartigen Entzündung aber muß die Aderlaß unterbleiben: sonst wird der Krankheitsstoff von Außen nach Innen geleitet. Man kann zuweilen auch an der Nase, Stirne und den Ohren Blut abzapfen, am hintern Theile des Kopfes gleich nach der Aderlaß eine Vesicator setzen — Brechmittel geben ꝛc. aber höchst selten. Gleich nach der Aderlaß müssen Purganz und bey nicht erfolgter Besserung nach gehöriger Anwendung der zurückdrängenden Mittel auch zertheilende und auflösende angewendet werden ꝛc. ꝛc. (Consbruch im klin. Taschenb. II. 36. 54 sagt: Metastasen behandelt man durch Blasenpflaster, Fontanelle, Haarseile, schweißtreibende Mittel, Blutausleerungen, Purganzen, einhüllende — Brech- und Magenstärkende Mittel.)

Arthritis, Gicht, allgemeines Gliederreißen, hat zur Unterabtheilung Podagra, Chiragra und Ischiatik. Das allgemeine Heilmittel besteht in der Vernichtung und Hinaustreibung des Tartarus aus dem Körper, weswegen tartarische Mittel vorzüglich dienlich sind, indem der Tartarus sich selbst auflöst. Leidet der rechte Arm, so wird am linken gleich im Entstehen der Krankheit Ader gelassen — leidet der rechte Fuß, so wird am rechten Arm Blut abgenommen ꝛc. Schröpfköpfe, Blutigel, Blasenpflaster, Kauterien und Ausleerungsmittel sind gleichfalls dienlich. Nach verschiedenen inneren Mitteln folgen auch von Außen schmerzlindernde, zertheilende und stärkende. (Die nämlichen specifischen Mittel finden sich zum Theile in Consbruch II. 41.) Cachexie erfordert auflösende und stärkende Mittel. (Vergl. Walther im Hufeland. Journ.) Das Kopfweh behandelt Knauer nach der Aderlaß, Clystier, nach Brechmitteln, Kopfumbinden, Reiben, Vesicatoren ꝛc. mit destillirtem Wasser von Eisenkraut, mit Frontalien, Narkotizen ꝛc. — den allgemeinen Catarrh durch vorbereitende, erweichende, ausleerende und stärkende Mittel, womit auch Consbruch I. 355 einstimmt.

Das hitzige Fieber (causus) wird sehr leicht für ein bösartiges gehalten, daher es klug ist, gleich anfangs den Kopf und das Herz zugleich zu schützen, wie beym bösartigen Fieber, welches öfters unter Causus versteckt ist. Blutausleerende, kühlende Mittel sind nothwendig. (Consbruch I. 480.)

Im Kopfwehe aus Vollblütigkeit ist nichts heilsamer als Saft von Tobacksblättern verdünnt mit Brandwein durch die Nase hinaufgezogen, oder deren Rauch mittelst eines Rohres in den Mund aufgenommen, oder das Kauen trockner Blätter.

Die Bleichsucht wird, wenn der Körper des Krankheitsstoffes entledigt ist, wenn veränderndende, zusammenziehende und stärkende Mittel angewendet sind, erst durch specifische besonders

eisenhaltige Mittel nach Verhältniß des Individuums gänzlich geheilt. (Consbruch II. 230.)

Im Brechdurchfalle ist der Schmerz durch warmes Wasser mit Sauerkleesyrup vermischt, oder durch Brühe von jungen Hühnern in grosser Menge, oder durch Schotten von Geiß- oder Kuhmilch mit Rosen- oder Veilchensaft zu lindern, hernach der Krankheitsstoff auf dem Stuhle durch jene Mittel abzuführen, welche reinigen, zusammenziehen und stärken, z. B. Syr. rosar. sol. cum decoct. myrobalan. rhabarbaro — eine krampfstillende Clystier u. Brechenhindernde Narcotica — endlich innerliche Mittel, von Aussen neugebackenes Brod in Granatwein eingetaucht — oder Meerschwamm in Essig stark gekocht und auf den Magen gelegt.

Das Weib bleibt unfruchtbar, wenn es drey Tage nach einander das Wasser trinkt, worin die Schmiede ihr Eisen ablöschten, oder wenn es vor der Begattung Myrrhen durch das Mutterkränzchen eingebracht hat.

Bluterbrechen (cruenta vomitio), welches Aerzte unserer Zeit für ein Zeichen der Milzentzündung halten, heilte Knauer durch schnellwirkende Mittel ꝛc. ꝛc.

Wollte ich seine trefflichen Ansichten über alle jene Krankheiten, welche in der neuesten Zeit eine eigene Behandlung erlitten, nur kurz berühren, so müßte ich damit allein ein eigenes Heft ausfüllen. In der Hoffnung, daß sich ein sachkundiger Neuerer in der Medicin der näheren Würdigung dieses handschriftlichen Werks, dessen einzelne Sätze durch die beyfälligen Behauptungen der ältesten Aerzte sowohl als der Zeitgenossen des Abts Mauriz unterstützt sind, noch unterziehen wird, schränke ich mich daher nur auf die Anzeige noch einiger unserer Modekrankheiten ein, welche darin berührt sind. Z. B. Leberentzündung, Fieber jeder Art, Encephalitis, Febris ardens, putrida, maligna, miliaris, pestilentialis, petechialis und 10 andere Arten; weißer Fluß, Tripper, Blutspeyen (Haemoptisis), Wasserbruch (Hydrocele), Hirnwassersucht (Hydrocephalum), Gelbsucht (Icterus), Jecoris affectus, Delirium, Difficultas deglutiendi, Inflammatio Lienis — Penis — Scroti — Testium — Uteri, Morbus s. Lazari, Leberflecke, Mamillarum Erysipelas, Morbus a Fascino, ungarische und Jungfernkrankheit, Zustand und Heilungsart der Nachtwandler, Phrenitis, Weichselzopf (Plica polonica), rothe Wangen-Färberey, Salacitas, Mutterwuth, erlöschte Mannbarkeit, Mutterwind, Kopfwunde, Beule von der Lustseuche, Uteri Rhagades, Vulvae amplitudo etc. Es versteht sich von selbst, daß Knauer trotz seiner Vertrautheit mit der äußern und innern Natur noch Vieles räthselhaft fand, was seit seinem Tode in 150 Jahren ausgeforscht und als eine einfache natürliche Erscheinung betrachtet wurde — daß er noch an vielen religiösen und politischen Irrthümern kränkelte, welches auch irrige Meinungen in der Arzneywissenschaft zur Folge hatte. Wer aber mit Unbefangenheit den Fleiß und die Kenntnisse Knauers aus seinen Notatis Medicis beurtheilen will, der wird sich leicht überzeugen, daß der große Mann das Wesen vieler unserer Modekrankheiten mit seinem scharfen Blicke schon durchspäht, und fast auf die nämliche Art behandelt hat, wie die berühmtesten Aerzte unserer Zeit.

Was soll ich erst noch von seinen Verdiensten um die vaterländische Geschichte sagen? Wir wissen bereits, daß Abt Mauriz nach vielen Vorstudien die zu Ingolstadt verwahrten Urkunden des Klosters zur genaueren Erforschung aller früheren Verhältnisse desselben hohlen ließ, und die Resultate seiner Untersuchungen bey dem Fürstbischofe und Reichshofrathe vorgelegten von tiefen Rechtskenntnissen strotzenden Deductionen einwebte. Auch setzte er den chronologischen Faden der Geschichte Langheims bis auf seine Zeiten fort. Noch eine schönere Probe seiner historischen Kenntnisse lieferte er im Frankenthalischen Lustgarten, wo er mit ungemeinem Scharfsinne die Entstehung des Klosters, den Stiftungsantheil des Bischofs Otto I., das Aufblühen des Wallfahrtsorts 14 Heiligen und den ungerechten Anspruch des Bischofs und Staffelsteiner Pfarrers auf die Opfergelder entwickelte. Auch zeigte er in diesem Werke seine Empfänglichkeit für die Reitze so schöner Naturgegenden wie die zwischen Staffelstein und Lichtenfels, und erprobte zugleich eine hohe ästhetische Kraft im Mahlen derselben.

Betrachten wir ihn endlich als Asceten und religiösen Gelehrten an und für sich, so erscheint er uns auch hier wieder als Muster seiner

Standesgenossen. Obgleich die stäte Wachsamkeit und der Eifer für die Aufrechthaltung der klösterlichen Rechte — das Studium der Astronomie, Medicin, Geschichte, Philosophie und Standeswissenschaften — die Beförderung der Kultur der Felder, Wiesen, Waldungen ꝛc. — die Wiederherstellung des ökonomischen Wohlstandes des Klosters — die Erneuerung zerstörter Gebäude ꝛc. die Stunden des Abts schon hinlänglich ausfüllte, so entging ihm doch das Bedürfniß eines geistlichen Betrachtungsbuches nicht, zu dessen Abfassung und Herausgabe ihn sein Konvent selbst, wie er in der Vorrede sagt, dringend aufforderte. Er entsprach auch diesem Gesuche durch ein sehr zweckmäßiges Werkchen für die täglichen und jährlichen Betrachtungen der Religiosen, und ließ es noch vor seinem Tode zu Würzburg erscheinen.

So schätzbar er als Gelehrter war, eben so wurde er als Mensch, als Mitgenoß und Vorstand einer geistlichen Gesellschaft geachtet. Er war gegen Jedermann gefällig und herablassend, weder verschwenderisch noch geitzig, und verwendete das ihm anvertraute klösterliche Vermögen nur zum Besten seiner Mitbrüder, deren bürgerliches und geistiges Wohl ihm vorzüglich am Herzen lag. Obgleich in allen Wissenschaften eingeweiht und seiner hohen Geisteskraft wohl bewußt blieb er doch bis an seinen Tod empfänglich für jede Belehrung. Er war fern von Stolz und Ehrgeitz, eben deswegen zur Herausgabe seines 100jährigen Kalenders und Betrachtungsbuches nur mit Mühe zu bewegen, und die Erscheinung seiner medicinischen Forschungen hat er gleichfalls unterlassen. An ihm war nichts empfindliches und aufbrausendes, sondern nur die Sanftmuth vorherrschend; seiner Nachsicht und Vergebung der Beleidigungen war man immer gewiß. Ein so seltenes Geschöpf würde der Menschheit unendlich frommen, wenn seine Existenz nur ein Jahrhundert dauerte; allein auch er trug wie alle endliche Wesen den Keim der Sterblichkeit in sich, und verwelkte schneller, als er es selbst vermuthet hatte. Doch wird er in seinen Werken auf Jahrhunderte noch fortleben.

S. 1) Calendarium oeconomicum perpetuum a reverendissimo perillustri ac amplissimo D. D. Mauritio de familia Knauerorum s. theologiae doctore ducalis Coenobii ad s. Joannem evangelistam in Langheim Praelato digno in monasterii sui gratiam concinnatum et posteritati relictum. Anno 1655. 4. Dieses handschriftliche Original besitzt noch der T. H. Prälat v. Langheim Kandidus Hemmerlein, gleichzeitige Abschriften H. Guilelm Varnickel und a. Konventualen v. Langh. u. Banz. Die wenigen auf der K. Bibliothek befindlichen gedruckten Exemplare sind: a) Calendarium oecon. practicum perpetuum, d. i. vollständiger Haus-Kalender, welcher auf das jetzige Seculum v. 1701 bis 1801 nach dem verbesserten Kalender mit einer Anweisung, was von Monat zu Monat durch das ganze Jahr im Haushalten zu thun sey, mit Fleiß auf das Frankenland eingerichtet, mit Abbildung der 7 Planeten. Kulmbach 704 u. 707. 8. 88 S. (B)

b) Hundertjähriger curiöser Hauskalender. Erfurt 721. 8. 96 S. (B)

c) Ganz neuer hundertj. Hausk. Erf. 741. 8. 80 S. (B)

d) Calendarium oec. pr. perp. Nbg. 754. 8. 104 S. (B) Augsburg 777. 8. 96 S. (B)

Derselbe erschien auch in verbesserter Form mit Erläuterungen das Kalenderwesen, den Himmelslauf, und den Kalenderaberglauben betr. Quedlinburg 800. 8. 310 S. 20 Gr. (Z) (NadB. LXXVIII. 2, 376. u. a. Quellen.)

Eben so als ein Hülfsbuch und Rathgeber für den Bürger und Bauernstand. Halle b. Dietlein 806. 1 fl. 12 kr. (Z) Grätz bei Ferstel 809. Dann: Das Orakel, ein tägliches Hülfsbuch zur Erinnerung merkwürdiger Nachrichten aus der Welt- Erd- Staaten- und Naturkunde für Gesellschaftsleben und Umgang v. Justus Abel. Berlin bei Hayn 810. 8. 244 S. 10 G. (Z) (JLZ. 811. I. 118, 565.)

Jean Paul gedenkt des hundertjährigen Kalenders im Morgenblatte 1812 N. 43. in seinem Gebete an den 1812 (über die Lungen) regierenden Planeten Jupiter.

2) Notata medica 4 vol. in fol. (B)

3) Franckenthalischer Lustgarten, d. i. Beschreibung der Wallfart zu den 14 h. Nothelffern. Würzb. 653. 8. 494. (B)

4) Tuba coelestis viatores ab itinere Babylonis revocans et viam praecurrens ad coelestem Hierosolymam. Herb. 662. 12 550 S. (B) Von diesem Buche besitzt die K. Bibliothek dahier auch ein handschriftliches Exemplar.

Beylage zur Biographie M. Knauers.

(Beyträge zur Geschichte der Abtey Langheim, gesammelt v. A. M. Knauer, fortgesetzt v. A. Gallus Knauer, übersetzt, geordnet u. vervollständigt v. J. H. Jäck.)

Aus Mangel der Urkunden der ersten 9 Jahre wird gemeldet, daß das Kloster Ebrach 1132 die Abtey Langheim durch einige Religiosen unter dem Vorsteher Adam stiftet. Da der Ort fast eben so viele Herrschaften und Lehen als Theile hat, so überredet der h. B. Otto alle Lehenherrn zur Uebergabe derselben an ihn. Kaum steckt er das Kreuz zum Zeichen des Vorhabens ein Kloster zu errichten auf, so beeifern sich schon mehrere Nachbarn vorzüglich die Herz. v. Meran, Gr. v. Orlamund u. Truhendingen, B. Embrico v. Würzburg, Gr. Poppo, und viele Adeliche z. B. Gundeloch, Hermann u. Wolfram, 3 Brüder u. Ministerialen v. Bg, rc. für die Beförderung dieses Zwecks durch Geschenke und Verkäufe ihrer Güter und Rechte, auf welche Art B. Otto in den Stand gesetzt wird, noch 1132 den Grundstein zu legen, und durch seine eigene Beyträge die Stiftung zu heben — die Vollendung ist aus seinem Briefe an die Aebte der von ihm gestifteten Klöster, wozu er Langheim nicht zählt, vor 1136 sehr unwahrscheinlich. (Ludewig p. 452 u. 1124. Nach der Langh. Deduction v. 1687 gegen Bg S. 12 sind die ersten Stiftungsurkunden auf dem K. Archive schon damals gewesen. Ludewig, Schütz, Bucelin u. Wiedemann widersprechen sich. Vergl. Schultes S. 69. u. Knauers Frankenthal.)

Abt Adam v. Langh., unterzeichnet d. 5. Dec. 1141 eine Urkunde über Wipfeld für Heidenfeld. (Ussermann Ep. Wirc. pr. p. 35.) — B. Egilbert bestätigt und dotirt Langheim 1142. (Ussermann E. Bg. pr. p. 92.)

K. Konrad III. bestätigt zu Bg den gemeinschaftlichen Besitz der vom Gr. Poppo v. Henneberg geschenkten und v. B. Eberhard II. 1151 übergebenen Salzquelle zu Lindenau für Langheim u. Ebrach. Nach Knauer 1151 — nach Andern 1152. (Usserm. p. 107. Schultes hist. Schr. S. 73.) — P. Eugen III. bestätigt diese Schenkung. Signia 15. May 1152. — B. Gebehard v. W. löst v. Gr. Berthold v. Blassenberg einige Zehenden ein, und übergiebt sie durch Poppo v. Henneberg an Langheim. W. 20. Febr. 1152. — P. Eugen III. ertheilt ein unbedingtes Exemtionsprivilegium für den Cisterc. Orden. Signia 1. Aug. 1152. (Henriquez bullar. ord. cist.) — A. Adam kauft mit Bewilligung B. Eberhards II. einige Hut und öde Plätze zu Tambach v. A. Hartung zu Michelfeld. Bg. 21. Aug. 1153. (Usserm. 109.) — K. Friedrich nimmt Langheim in besondern Schutz 1153. — B. Eberhard II. weiset den Hof und die Kapelle des Kämmerers Konrad auf der Burg zu Bg den Klöstern Langheim, Heilsbrunn u. Ebrach zur Beherbergung aller Ordensgenossen ein. Bg. im Jun. 1154. (Uss. 110.) — B. Gebehard v. W. vertauscht seine Zehnden in Tambach gegen Güter in Seepeze u. Gleismuthausen und gegen 1 Hube in Gräfendorf. . . . . 1156 — er übergiebt Unter-Tambach gegen Lyrungen. W. 6. Jun. 1158.

B. Heinrich v. W. vertauscht die Zehnde von 7 Huben in Sachsendorf gegen Güter in Allendorf. 1164. — Gundeloch und seine Gemahlin Bertha schenkten 1165 über 100 Mark, und bedingen, daß 6 Scheffel Waiz, 60 Käse, 1 Talent Fische, und 1/2 Karrate Wein am Jahrstage beyder dem Konvente gereicht werden. (Ob der erste Stifter Gundeloch?) — P. Alexander III. ertheilt dem Orden einen viel umfassenden Unabhängigkeitsbrief gegen die Bischöfe. Benevent 4. July 1160.

Wolfram (Conversus in Tambach) erwirbt dem Kloster in Brunnbach u. Witzmannsberg 2 Zehende und 1 Hube gegen den Jahrstag für seinen Vater. 1177. — B. Reginhard v. W. eignet 2 v. Gerung v. Brettenbach (Freitenbach) eingetauschte Zehnde in Brunnbach und Witzmannsberg zu. 1177. — B. Otto II. v. Bg kauft 1/2 Hof in Weitramsdorf zu 30 Mark Silbers für Langh., und bestätigt die Schenkung der andern Hälfte durch die v. Kaltwenberg 1177. (Ludew. 1129. Uss. 125.) — B. Reginhard v. W. nimmt die Konventualen zu Tambach in besondern Schutz, und eignet Helmbolds Güter in Gemünd zu. Am Stein 1180. — Gr. Sigfrid übergiebt einige Güter unter dem Schutze Markgr. Bertholds v. Istrien, Ulrichs u. Ottos (nicht Poppos) v. Kalwenberg 1180. (Gegen Usserm. p. 362 u. 123. Vergl. Hoehn c. 20. p. 110.) — B. Otto II. bestätigt den Erwerb aller Güter und Rechte vor — unter u. nach ihm — besonders in Roth, Lahm, Theilitz, Degendorf, Gundelsheim, und das von Rudolph v Windeck erkaufte Strössendorf. Langh. 1180. — A. Adam I. stirbt 24. März 1180 —

A. Raboth wird gewählt. — B. Otto II. gestattet den Kauf dreyer Höfe u. Zehnde vom Pfarrer Adelbert zu Cronach. Bg. 29. July 1180. (Uss. 362.)

A. Raboth verträgt sich mit Hildebrand u. Tegeno von Stein über 7 zwischen den Tambacher Gütern liegende Huben zu Brunnbach u. Sachsendorf gegen jährl. 30 Talente 1181. — A. Raboth wird v. P. Alexander III. zur Prüfung der Wunder der K. Kunegund für die Heiligsprechung nebst den Bischöfen v. Augsburg, Eichstädt, Würzburg u. den Aebten v. Ebrach u. Heilbrunn nach Bg gerufen. 1181. — B. Otto II. bestätigt den Tausch des zur würzb. Pfarrey Ißling gehörigen Zehndes zu Hochstadt gegen den Hof Weidemar, B. Reginhard v. W. willigt dazu ein. 1182. — — A. Konrad v. Fuld vertauscht einige Aecker in Brunnbach u. Sachsendorf gegen andere in Roth. 14. März 1185. — B. Otto II. übergiebt der Fürsorge des vom Reiche zum Beschützer Langheims ernannten Otto v. Meran einige Gefälle nebst dem Fischteiche in Wallenstadt. 1186. — B. Otto II. vertraut dem Schutze seines Neffen Herzogs Berthold ohne Belohnung für Langh. einen Theil des Guts Hochstadt, den anstoßenden Wald nebst dem königl. Gute Theliz 1186/8. (Ludolf II. 1078. Uss. 127. Schultes 74.) Den übrigen Theil v. Hochstadt kauft das Konvent v. Eberhard von Reiffenberg in spätern Zeiten.

B. Otto II. schenkt die Kirche zu Marienweyher mit allen Zugehörungen unter Einwilligung des Probsts u. Archidiacons derselben Namens Heinrich und des Dechants Burchard v. Schorgast. 1188. (Forner beneficia mir. Virg. Deiparae Weyer. p. 12.) — B. Otto schenkt den Wald Winthagia, welchen B. Eberhard II. v. Adelbert v. Chonze zurückgenommen, dem Kloster gegeben, Heinrich v. Lutenberg als seine Nutznießung angesprochen, B. Otto von diesem um 4 Talente ausgelöst, und ganz frey u. ledig endlich wieder an Langh. abgegeben hatte. Damit verbindet er die Einöde Tuch v. der Tober bis Rothenkirchen u. v. Beringsrod bis Tannenbach, welche Gundeloch für Langh. zurückgab, 1 Hube mit 12 Aeckern, 1 Wiese in Horb rc., und übergiebt die Schutzgerechtigkeit seinem Neffen Berthold zwischen 1188 u. 1200. (Uss. 363.)

Friedrich v. Truhendingen schenkt 100 Pf. Hell. Bg. Münz nebst seinem Gute Würgau für einen Jahrstag. 1202. — A. Raboth stirbt den 15. May 1203, A. Heinrich I. wird gewählt. — Hillebrand v. Stein schenkt mit Einwill. B. Heinrich v. W. alle seine Güter zu Wülflingen. 24. Jan. 1206. — Konrad v. Kalwenberg verbürgt sich unter Konfiscationsstrafe seines Dominii Sale (oder Gerichtshofs) genannt vor dem röm. K. Philipp, Tambach weder mehr zu beunruhigen noch zu belästigen, und Otto v. Meran bezeugt u. verkündigt diese Urkunde. 1207. (Schult. 76.) — H. Otto v. M. bestätigt alle Geschenke seiner Aeltern. 1207. (Schult. 77. Ludolf II. 1080. Usserm. 142.) — Heriberd v. Staffelstein, Heinrich v. Lichtenfels und Heidenreich Folewin schenken das v. Rudolph v. Windeze erkaufte Gut Döringstadt mit allen Zugehör. unter Einwilligung des Domprobsts Heinrich v. Bg. Langh. 1207. — H. Otto v. M. u. sein Sohn geben das Schutzrecht über obiges Gut. Lichtenfels 8. April 1208. — A. Heinrich I. schickt 1210 mehrere Konventualen zur Errichtung der Abtey Plaß (Plag) in Böhmen im Rackonitzer Kreise ab, welche Chalkoch v. Valckenstein gestiftet, und zur ewigen Leitung der Abtey Langheim übergeben hat. Aus Mangel am nöthigen Unterhalte verlassen jene nach 7 1/2 Jahren plötzlich Nachts ihren Wohnsitz, und kehren in ihr erstes Kloster zurück. Darauf schenkt der Stifter unter Langheims Verzichtleistung die Abtey Plaß (Slage) dem Kloster Osterhofen Prämenstr. Ordens. 20. Juny 1218. (Annal. Praem. II. pr. p. 368. Uss. 144.)

A. Heinrich I. stirbt den 2. Jan. 1213 — A. Heinrich II. wird gewählt. — A. Heinrich a. Fuld eignet etliche v. Heinrich v. Lichtenstein eingetauschte 30 Sol. abwerfende Aecker in Brunnbach und Sachsendorf zu. 1215. — B. Eckbert vertauscht seine Gefälle v. 30 Sol. zu Degendorf gegen die klösterlichen v. 57 Sol. zu Güßbach u. Memmelsdorf. 1215. — Otto v. M. schenkt sein Gut in Langenstadt. 1216. (Ludolf II. 1080. Uss. 142.) — Das Domkapitel vereinigt sich mit Langh. über die Ansprüche des Schultheißen Friedrich v. Lichtenfels in Döringstadt, befreyt es von der Belehnung der Domprobste rc. und ertheilt ihm Holz- u. Hutrecht. Bg. 11. July 1220.

B. Hermann v. W. entscheidet den Streit mit Ulrich v. Kalwenberg wegen des Schutzrechts über Tambach u. Zugeh. W. 27. Juny 1222. — Otto v. M. schenkt den Hof Langenstadt am rothen Maine nebst Ober-Eyben. 20. Oct. 1223. (Uss. 363. Schult. 77.) — A. Heinrich II. stirbt

den 23. Febr. 1225 — A. Heinrich III. wird gewählt, und visitirt sogleich das ihm untergebene Nonnenklöster Jungfernbrunn oder Medtbrunn. — A. Heinrich III. verkündigt die Schenkung des Guts Burgstahl und der Scheune zu Hochstadt durch Rudolph v. Windeze — das Geschenk des Dorfes Halle durch dessen Frau u. Tochter — K. Friedrich nimmt Langheim in besonderen Schutz. 2. Febr. 1230. — B. Eckbert bestätigt die von Hermann v. Sonnenberg und dessen Söhnen gemachte Schenkung von Kunnemundsreut. 2. Febr. d. J. (Spiess Aufkl. 228. Uss. 149.) — B. Eckbert schenkt einige Güter in Burkheim und Geutenreuth für eine Speise des Konvents an seinem Jahrstage. 8. Febr. 1230.

A. Helwich v. Eberes verkauft mit Einwilligung seines Kapitels und des Bischofs v. Bg eine Besitzung von 5 1/2 Lehen nebst Zugehörungen in Roth. 1232. — P. Gregor IX. ertheilt dem Cist. Orden das Privilegium der Wahlfreyheit eines Abts. Rom 10. Jan. 1234. (Henriquez bullar.) — Otto v. M. bekennt öffentlich, daß Heinrich v. Streitberg 1 Hube, 1 Lehen u. 1 Weinberg in Küps, 1 Hof u. 1 Lehen in Giech, 2 Höfe in Scheßlitz, 1 in Ludwach, 1 in Lamutzelsdorf, Gefälle von einem Talente in Reuth, Badergeld in Schweisdorf unter der Bedingung des lebenslänglichen Fortgenusses desselben dem Kloster geschenkt habe. 1237. — A. Heinrich III. stirbt den 3. May 1238 — A. Heinrich IV. wird gewählt. — Reiza v. Sonnenberg übergiebt 1 Gut zu Uetzing vom jährl. Ertrage zu 30 Sol. für ihren Jahrstag. d. J. — Gottfried v. Ziegenfeld schenkt mit Einwilligung Hermanns v. Arnstein 2 Huben in Köttel — Lein v. Köttel u. Heinrich v. Wißbach auch 2 Huben, welche Schenkung Otto v. Mer. öffentlich anerkennt. Lichtenfels 31. Dec. 1239 — Der Bürger Wicker von Bg kauft für Langheim den Zehnd in Lahm um 34 Talente. 1240.

Heinrich v Herdhausen entsagt in Gegenwart Irings v. Kunstadt seinem vermeintlichen Rechte auf Tambach. Lichtenf. 1241. — Otto v. M. befreyt das klösterliche (jetzt päbstische) Haus hinter der Kirche zu Lichtenfels von allen Abgaben unter der Verbindlichkeit ein ewiges Licht am Grabe seiner Aeltern zu besorgen. Licht 1243. — Hermann v. Rottenhagen Gr. v. Henneberg schenkt zur Vergütung des dem Kloster zugefügten Schadens 1 Hube in Roth und 4 Lehen in Schlette oder Schlettach unter Vorbehalt der lebenslänglichen Früchte. Auf dem Schlosse Struphe 1245. — Otto v. M. will die durch Heinrich v. Rugendorff (Rugendorf) geschenkten Güter gegen Gewaltthätigkeiten schützen. Weismain 24. April 1646. (Ludolf II. 1082. Uss. 156.) — Otto v. M. ertheilt ein Privilegium über die hohe Jagd und über die von seinen Aeltern gemachten Schenkungen an die von ihnen gestiftete Kirche Langheim, und verbindet damit die Schenkungsurkunde seines Vaters von 1207. Weismain 22. Juny 1246. (Ludolf l. c. Uss. 157. Schult. 78.) — P. Innocenz IV. nimmt Langh. mit allen Gütern in besondern Schutz. Lyon 20. Sept. d. J. (Schult. 79.) — Otto v. M. giebt ein Privilegium über die durch Heinrich v. Streitberg an Langheim geschenkten Güter. 29. Juny 1247. — B. Hermann v. W. bestätigt den in Roth von Ritter Heinrich Altus gegen 2 Huben in Wiesenfeld erworbenen Zehnd. Würz. im Sept. d. J. — Otto v M. schenkt das Dorf Mistelfeld mit allen Zugehörungen, befreyt die Armen daselbst von der Cent und von seinem Gerichte, und giebt die in seiner Gewalt befindlichen Huben in Altenkunstadt dem Herrn davon zurück. 15. Juny 1248. (Ludolf 1084. Schult. 79. Uss. 158.) — A. Heinrich IV. stirbt den 14. July d. J. — A. Ludwig wird gewählt. — Otto v. M. ertheilt auf dem Krankenbette eine Urkunde für das Kloster Diessen den 17. Juny; er wird in Langheim begraben den 23. Juny 1248. (Monum. boic. VIII. 184. Uss. 365.) — Langheim verträgt sich mit B. Heinrich und dem Domkapitel von Bg über das von Otto von Meran vermachte Dorf und Schloß Mistelfeld gegen die jährliche Abgabe von 20 Sol. Bg. Münze nebst einem feyerlichen Jahrstage an Euphemia für Chunza, Gattin Ottos v. M (?) Bg. 5. May d. J. — B. Heinrich erklärt, daß weder Otto v. M. noch dessen Aeltern das Kloster mit Gütern v. Mistelfeld belehnen konnten. Bg. 5. May d. J. — B. Heinrich vereinigt die aus der Meranischen Erbschaft angefallenen Güter mit seinem Bisthume. Wolfsberg im Febr. d. J. (Pfeufer 455. Schannat vind. litt. coll. II. 122. Uss. 161.) — Iring v. Kunstadt bietet dem Kloster für seine Verwegenheit, auf dessen Grund u. Boden das Schloß Wildenberg bey Kirchleis zu bauen, einen großen Gütertausch aus 8 Oertern an, welcher aber nicht beliebt worden zu seyn scheint. d. J. — P. Innocenz IV. ertheilt eine Be-

stätigungs- und Beschützungsbulle mit mehreren Privilegien. Lyon 14. od. 4. July 1249. (Schult. 80. Uss. 159.) — P. Innocenz IV. ertheilt den Konventualen das Privilegium, daß sie durch keine apostolischen Briefe belangt werden können, in welchen nicht des Cist. Ordens erwähnt wird. Lyon 24. Juny d. J. — B. Hermann v. W. läßt 12 Altensteiner nach geendigtem Gastmahle auf ihrem eigenen Schlosse, wohin sie ihn eingeladen hatten, köpfen, der letzte derselben aber schneidet vor seinem Tode dem Bischofe ein Stück der Nase weg; alle werden nach Langheim in die Kirche begraben. 1250. — B. Heinrich eignet zum halben v. Kloster gekauften Zehnd in Kummersreuth noch die andere Hälfte zu. 23 Juny d. J. — B. Heinrich bekennt, daß ihm kein Belehnungsrecht auf Mistelfeld zustehe, sondern daß dieses dem Abte ganz eigenthümlich sey. 31. July d. J. — Iring von Kunstadt verordnet auf seinen Todesfall über mehrere Güter und Rechte zu Tauschendorf, Linzendorf, Langenstadt und Zettlitz 2c. für Langheim. Hochstadt 12. Aug. d. J. — B. Heinrich eignet dem Kloster die mit Iring von Kunstadt vertauschten Güter Ottos in der Plancken zu Wolfsloch zu. Küninvelt (Königsfeld) 1250.

B. Heinrich eignet die durch Ramungus Galliculus von Blassenberg übergebenen Güter zu Mainklein und 1 Lehen zu Theysau zu. Langheim Tags vor Pfingsten 1251. — B. Heinrich erklärt, daß Langheim weder einen Schutzherrn habe, noch eines bedürfe, und daß B. Ekbert dessen Besitzungen in Döringstadt zugeeignet habe. Weism. 1252. (Schult. 83.) — B. Heinrich ertheilt eine allgemeine Zollbefreyung für Langheim. Weism. 1252. — B. Heinrich eignet den vom Ritter Heinrich Rufus um 90 Pf. Bger-Münze erworbenen Zehnd in Mistelfeld mit dem Beysatze zu, daß das Kloster den unbedingten Genuß der apostolischen Privilegien haben soll. Langh. 28. Jänn. 1255. — B. Iring v. W. bekennt, daß von den einzelnen Bauern Tambachs durch seinen Vorgänger Hermann mit Unrecht 1 Huhn und 1 Simmer Hafer abgenommen worden sey, und daß er auf diese Beeinträchtigung Verzicht leiste, so lange man keinen andern Vertheidiger sich wähle. 28. July d. J. — B. Iring ertheilt einen Freyheitsbrief, nach welchem kein klösterlicher Unterthan vor dessen Gericht gefordert oder auf andere Art beleidigt werden soll. d. J. — Arnold v. Sonnenberg, Schatzmeister v. Bg, verkauft an Langheim 1 eigenthümliche von jeder Schutzherrschaft befreyte Hube zu Witzbrehm bey Schwabthal. Bg. 5. Dec. d. J. — B. Heinrich eignet den Zehnd von Köttel, womit Eberhard v. Schlüsselberg und von diesem Ramungus v. Blassenberg belehnt war, zu. Bg. 23. April 1256. — B. Heinrich eignet das Dorf Eerkendorf und Güter in Stublang, womit Heinrich und Hermann v. Henneberg und von diesen Ramung und Friedrich v. Blassenberg belehnt waren, zu. Bg. 25. July d. J. — B. Berthold v. Bg verkündigt, daß dem Abte Heinrich (?) von Langheim auf dem Landgerichte zu Wattendorf die Mühle bey Hochstadt eigenthümlich zuerkannt wurde. Weismain 19. Nov. 1258. (Zu bemerken ist hier, daß der Abt Heinrich in der Urkunde genannt wird.) — B. Iring v. W. erlaubt dem Heinrich v. Sonnenberg, ein Nonnenkloster zu Frohnlach, welches Sonnenfeld heißen soll, anzulegen. 13. Febr. 1260. (Fabers Nachr. v. Sonnenf. 191. Uss. E. W. pr. p. 62. Schoettgen dipl. III. 635.) Vidimus über den Schiedsspruch wegen der Meranischen Verlassenschaft. Langenstadt 14. Dec. 1260. (Uss. 165. Spiess. Neb. I. 151.)

B. Berthold befreyt das Kloster von 2 Metzen Hafer, welche jährlich für die Mühle bey Hochstadt entrichtet werden mußten, und bestätigt die Schenkungsurkunde seines Oheims Otto v. M. von 1243 über eine Area (Speicher) am Kirchhofe zu Lichtenfels. Scheßlitz 1262. — Kunemund v. Sonnenberg schenkt alle Güter, welche er von Arnold v. Schönbrunn erworben hatte, deren Ertrag von 3 Metzen Waiz, 14 Simmer Hafer, 2 Simmer Mohn, 6 Denarii, 30 Solidi Den. dazu bestimmt wird, daß das Konvent an seinem Jahrstage oder an jenem seiner Frau Mechtilde Wein oder Fisch und Waizenbrod empfange. Langh. 18. Febr. d. J. — Die Aebte Marsilins und Hermann sollen 1262 ihrer Stelle entsagen, und zur Bekehrung der Heiden nach Preußen u. Liefland sich begeben. — Heinrich von Sonnenberg übergiebt Frohnlach mit Zugeh. dem Kl. Sonnenfeld. 24. April 1263. (Faber.) — B. Berthold eignet mit Einwilligung des Domkapitels die von den Brüdern Albert und Konrad v. Wirsberg erworbenen Güter in Keider (auch Abermannsdorf) und Wasserlos zu. Bg. 8/18. Aug. d. J. — Kunemund v. Sonnenberg verkauft seine Güter in Keider für 50 Tal. Bg. Den. zum ewigen Besitze. Bg 1264. — Heinrich v. Sonnenberg u. Kunegund

seine Ehefrau stiften (mit Einwilligung B. Iring v. Würzb.) das Nonnen-Kloster Sonnenfeld, wovon der Abt zu Langheim Visitator wird. Bg 29. July d. J. (Uss. 62. Schoettgen 637 und am richtigsten Faber 191.) — P. Clemens IV. ertheilt dem Cist. Orden viele Privilegien. Perus 9. Jun. 1265. (Henriquez.) — Die Br. Heinrich, Ludwig und Engelhard Schott entsagen ihrem Rechte auf die Zehnde v. Wolfsdorf und Wallenstadt, u. Gr. Ludwig v Oettingen vereinigt damit seine halben Zehnde in Wolfsdorf und einen ganzen Zehnd nebst 2 Huben in Wallenstadt. 5. July 1267. — B. Berthold bestätigt den vom Schultheißen Friedrich zu Lichtenfels gemachten Erwerb der Zehnde in Wallenstadt, Wolfsdorf, Rothendorf und Theliz — der Güter in Mistelfeld — der Mühle in Witzbrehm u. 1 Hube in Wiesent. Bg 1. Febr. 1269. — A. Walther v. Theres verkauft an Langheim den an die Gemeinde Witzmannsberg verlehnten Wald Hattenforst mit Zugeh. zwischen Tambach und Rothhof. Theres 7. Febr. d. J. (Dieses Gehölz wird später gegen ein anderes der Witzmannsberger vertauscht.) — Das Domkapitel v. Bg verkündigt, daß Langh. von Kunemund v. Sonnenberg das Schutzrecht in Krappenroth um 56 Pf. Bger Münze erworben, und 2 Huben daselbst gegen andere in Uetzing vertauscht habe. Bg 17. Febr. 1270. — Otto und Konrad v. Wunckendorf geben 4 Lehen in Tauschendorf um 27. Pf. Bger Den., zugeeignet durch Eberhard und Ulrich v. Schlüsselberg. Langh. 18. May d. J. — A. Walther v. Theres bezeugt, daß die edle Gertrud Schwemmerin auf alle Rechte in Wülflingen und Mainleiden für Langh. verzichtet habe. 12. Juny 1270/2.

B. Berthold v. Bg schenkt dem Kloster Sonnenfeld die von seinem Vater (?) Ulrich v. Schlüsselberg erlangten Güter in Ebensfeld. 1271. (Hoehn II. 230. Schoettgen dipl. III. 640.) — Friedrich v. Truhendingen übergiebt dem Kloster einige Güter und Lehen in Köttel und Thübiz mit allen Zugehörungen. 25. Oct. d. J. (Schult. 83. Ludolf II. Uss. 172.) — Heinrich v. Sonnenberg eignet seine von Konrad v. Michelau erworbenen Güter in Zettliz zu. 5. März 1272. — A. Ludwig soll den 30. May 1272 gestorben und Marsilius erwählt worden seyn. (Uss. 365.) — Heinrich v. Sonneberg entsagt allen Ansprüchen auf Heinrichsdorf, welches Hermann v. Ortlmund mit allen Zehnden dem Kloster geschenkt hatte. Koburg 28. Oct. d. J. (Schult. 84. Uss. 174) — B. Berthold von Bg eignet die Dörfer Tabersdorf und Breckendorf mit Schutz und Zugehörungen wie auch den Zehnd in Esbach zu. Bg 13. Dec. d. J. — Reginold v. Urach eignet die dem Albert v. Frauendorf lehenbar übergebenen Güter daselbst dem Kloster zu. d. J. — K. Rudolph I. überträgt dem Butiglar zu Nürnb. den Schutz Langheims. Rothenburg 6. April 1274. (Schult. 85. Ludolf. II. 1098. Hist. dipl Nor. 172. Uss. 175.) — Berlinus Scholasticus bey St. Stephan zu Bg schenkt seinen Speicher neben dem Langh. Hofe dahier. Bg 17. März d. J. — Hermann und Berthold v. Henneberg übergeben 1272 dem Schloßherrn in Gügel Eberhard von Giech 1 Hube in Schwabthal, welche dieser nebst Zugeh. an Langh. wegen seines Begräbnisses allda abtritt. 2. April d. J. — Die Br. Otto, Friedrich und Friedrich v. Truhendingen schenken das Dorf Wattendorf. Nürnb. 17. Nov. d. J. (Ludolf 1086. Uss. 175.). — Ueber einige Aecker zu Haßfurt und Wülflingen werden gerichtliche Urkunden ausgestellt. 1275. — B. Berthold bezeugt, daß Kunemund v. Lichtenfels 1 v. Arnold v. Schönbrunn erworbene Hube dem Kloster zugeeignet. Bg Freyt. vor Mitfasten. 1276. — Konrad v. Wildberg eignet 1 v. Jutta in Haßfurt übergebene Hube zu Wiesen zu. d. J. Zu gleicher Zeit entsagt der für die Bekehrung der Preussen beseelte Abt Marsil, welcher den 10. Febr. d. J. stirbt, seiner Stelle, und Hermann folgt ihm nach (Manrique ad a 1275.) — Iring v. Kunstadt verkauft 1/2 Acker daselbst an Braunward (Braunquard) Bürger v. Bg für Langh. Freyt. vor Mitfasten. d. J. — Irmengard Aebtissin v. Sonnenfeld verkauft einige Güter in Altenkunstadt für 12 Pf. Bg. Den. 8. July d. J. — B. Berthold v. Würz. eignet den Reuthzehnd in Döringstadt dem Kloster zu. Würz. im Aug. 1278. Er bekräftigt in deutscher u. lat. Sprache das v. Iring 1255 ertheilte Privilegium. W. 11. Oct. 1278. Er verbietet seinen Beamten die klöst. Unterthanen vor ihr Gericht zu ziehen. W. 14. Dec. d. J. — Der Ritter Otto Fuchs entsagt seinem Rechte auf das Fischen im Mühlwörthe bey Wülflingen. Bg 1. July d. J. — Friedr. v. Truhendingen übergiebt Melkendorf mit allen Zugeh. um 64 Pf. Heller. Truhend. 16. Dec. (?) 1279. — B. Berthold v. Bg ertheilt

ein Privilegium auf die Fischerey bey Hochstadt wegen des Brückenbaues. Langh. 4. März 1279. — Ludolph v. Berttstedt (Bettstadt?) übergiebt das Dorf Ludenbach zur Vergütung des von ihm in Heinrichsdorf u. Wolframsdorf verübten Schadens zu 50 Pf. Bg. Den 23. Juny d. J. — B. Berthold v. Bg. eignet den v. Konrad v. Görn um 4 Pf. Hell. erkauften Zehnd zu Bernreuth zu. Langh. 17. April 1280. Er befreyt die klösterl. Unterthanen in Wattendorf und Espach von der Cent auf unbestimmte Zeit. Bg. 30. April d. J. — Das Cist. Nonnenkloster Himmelskron wird vom Gr. Otto v. Orlamund in Pretzendorf bey Kulmbach gestiftet, und der Visitation Langheims anvertraut. 28. Dec. 1280. (Uss 179.)

Rudiger v. Sparneck schenkt sein v. Ramung v. Künsberg erworbenes Dorf Wolframsreuth; Eberhard v. Blassenberg und Albert Henlein bezeugen es. 22. Aug. 1283. — B. Berthold eignet das von Marschalk Gundeloch — Sohne Dittrichs v. Dittrichsdorf — geschenkte Dorf Lehen zu. (Abt Johann, Heinrich Prior und das Konvent verkaufen es später wieder an den Bürgermeister und Rath v. Ummerstadt um 75 fl. laut einer deutschen Urkunde ohne Jahr und Tag.) Bg 25. Aug. d. J. — Eberhard v. Förtsch verkauft um 40 Pf. Bg. Den. das dem Otto v. Orlamund zur Hälfte lehenbare Dorf Jzelsreuth, und dieser eignet es mit dem Zehnde zu. 16. Febr. 1284. — Otto v. Orl. eignet das Dorf Wickenreuth zu. Samst. vor Invoc. d. J. (Uss. 180. Schult. 87.) — A. Hermann v. Langh. u. a. sind Schiedsrichter zwischen dem Bischofe und den Bürgern v. Würzburg. 1284 — 1288. (Ludewig p. 178 — 180.) — Otto v. Orl. eignet alle seine Güter in Hutschdorf zu. Kulmb. 1284. (Schult. 87.) — B. Berthold v. W. befreyt die Langh. Unterthanen vom Gerichtszwange mit Ausnahme der 4 hohen Rügen. Würzb. 16. Dec. 1284. (Schult. 86.) — Konrad v. Wildberg läßt dem Kloster den Langenstädter Zehnd mit Speicher und Zugeh. durch B. Berthold v. W. zueignen. 1284. Dieser vollzieht den Wunsch W. 16. Dec. d. J. — B. Berthold v. Bg eignet dem Kloster den Zehnd in Schönbrunn mit allen Gütern, das Dörfchen Reuth, die Güter in Ober- u. Unter-Wallenstadt nebst dem Fischteiche vom Neuen zu, und befreyt es von seinen Gerichten mit Ausnahme der 4 hohen Rügen. Bg 13. May 1285. — Albert Förtsch v. Thurnau bekennt, daß er seiner Werthin das Eigen zu Mengau — die Zehnde zu Hutschdorf und Limmersdorf zum Wittume übergeben. Thurn. Mittw. in der Pfingsten. d. J. — Die Br. Oiko, Hermann und Otto v. Orl. übergeben das Patronatrecht zu Kulmbach u. Drosenfeld nebst drey schutzfreyen Huben zu Buch. Bg 24. Juny d. J. (Schult. 87.) — Eberhard Förtsch v. Thurnau vermacht 1 Hube in Hutschdorf, den Hornweyher und alle Zugehörungen bey Langenstadt. 22. Febr. 1286. (Spiess Neb. I. 106.) — Ulrich v. Schlüsselberg bezeugt, daß Langh. von allen Gerichten frey ist. Studberg (Streitberg?) 1. July d. J. — Otto u. Gottfried v. Schletten eignen das Dorf Ursefeld mit Zugeh. zu. Münnerstadt 9. July d. J. Otto bestätigt es. Bildhausen 10. May 1300. — B. Berthold v. W. eignet den Zehnd in Schlettach auf Ansuchen der Brüder von Mehrenhausen (Mohrshausen?) zu. Würz. 14. July 1287. — Die Eheleute Elisabeth und Rudiger Mohrhard schenken sehr viele Güter u. Einkünfte in Randsacker, Theilheim rc. 1287, worüber 1288 noch ein Vertrag errichtet wird. — Die Wittwe Sigfrids v. Redwitz verträgt sich über Güter in Schwarzach, welche ihr Gemahl um 42 Talente verkauft hatte. Dom. Laet. 1288. — Hermann v. Henneberg bezeugt die Schutzfreyheit der Güter Langh. für die vergangene Zeit. Koburg 28. Juny d. J. — Der Schultheiß Christian v. Koburg schenkt 1 Hof in Heireth mit allen Rechten. Kob. d. J. — Theimo v. Schmeheim schenkt die Dörfer Neuses u. Mahlendorf mit dem Walde, und B. Berthold v. W. eignet sie zu. Staffelstein 13. Sept. d. J. — Sibert v. Windecke eignet dem Kloster 1 Hube in Dobmannsdorf und 1 Mühle im Dorfe zum Ende zu. Bg 28 Oct. d. J. — B. Berthold v. W verbietet seinen Centgrafen die Langh. Unterthanen vor ihr Gericht zu ziehen außer der 4 hohen Rügen. W. Dienst. nach Luciae 1288/9. (NB. Pontificatus nostri anno od. nono decimo.) — Konrad v. Wirsberg entsagt seinem Anspruche auf Heireth. Gastheim 4. July 1289. — Friedrich v. Ratzenberg entsagt seinen Ansprüchen auf Neuses und Mahlendorf nebst den Waldungen Styblin und Hayn mit Zugeh. Koburg 2. Juny d. J. — Karl von Hof entsagt jedem Anspruche auf Heireth. 24. Aug. d. J. — Friedrich v. Truhendingen schenkt 200 Pf. Bger Den. zu einem

Jahrstage für ihn. Guntzenhausen 28. Sept. 1289. — Konrad v. Koburg schenkt sein Dorf Autenhausen für einen Jahrstag. Kob. 12. Oct. d. J. — Gr. Konrad v. Wildberg eignet 6 von Gauberstadt erworbene Güter in Muckenbach mit Zugeh. zu. Wildb. 20. Jan. 1290. — P. Nicolaus IV. bestätigt die Befreyung Tambachs von den würzb. Bischöfen und alle Freyheiten Langheims. Rom 1. und 28. März d. J. — Planckner Kastellan des Fürstbischofs von Bg in Kunstadt entsagt seinem Anspruche auf das Dorf Döben und auf die ihm jährlich vom Kl. gelieferten Filzstiefel. Kunstadt 1. April d. J. — Eckbert v. Kunstadt verkauft 5 Huben in Geutenreuth für 61 Pf. Den., und entsagt seinem Anspruche auf das Dorf Gleismuthausen. Kunstadt 3. April d. J. — Eberh. Förtsch vermacht das Dorf Eichig mit 1 Hube und 1 Hause in Hutschdorf nebst dem Hornweyer unter Langenstadt. Thurn. 10. April d. J. — A. Hermann v. L. kauft v. Friedrich v. Truhendingen den Ort Melkendorf um 105 Pf. Heller gegen baare Bezahlung, und Agnes Gr. v. Truh. bekennt dessen Uebergabe als eines wahren Eigenthums. Giech 10. April d. J. (Schult. 88. Uss. 367.) — Konrad v. Wildberg eignet den Zehnd in Tauschendorf (Druschendorf?) zu. Wildb. 23. April d. J. — Heinrich v Kirlahm entsagt seinem Anspruche auf den Zehnd in Bernreuth. Kulmbach 28. April d. J. — Hermann v. Mompelsreuth Konventual zu Langheim übergiebt 1 Hube in Witzmannsberg unter dem Siegel Ottos v. Orl. 25. May d. J. — Abt Hermann zu Langheim wird an Christi Himmelfahrt 1290 auch zum Abte von Ebrach erwählt: er unterzeichnet sich jetzt gewöhnlich nur in letzterer Eigenschaft, stirbt d. 4. Nov. 1306 und wird auch in Ebrach begraben. (Notitia monast. Ebrac. 113.) — Marschalk Gundeloch v. Kunstadt eignet die vom Hermann v. Eich erkauften 1 1/2 Lehen in Eich (Träg) zu. Lichtenf. 16. May 1290. — B. Arnold v. Bg bestätigt den Tausch des Klosters mit Otto Dremel über einige Aecker in Zeuln für 1 Lehen in Horb. Lichtenf. 13. Juny d. J. — Hermann v. Orl. übergiebt einige Güter zu Altenreuth und den Wald Hagen. 23. Juny d. J. (Schult. 89. Uss. 367.) — Eberhard v. Kotzau entsagt allen Ansprüchen auf die Dörfer Hergramsdorf, deren Mühle u. Zugeh. 29. Juny d. J. — Albert Hetzel verkauft den Zehnd Höffleins an der Dober jetzt Hofferanger genannt 6 Dec. 1290.

Theoderich v. Kunstadt eignet 1 v. Adolph v. Rottenau erworbene Hube in Hattersdorf zu. 21. Januar 1291. — Albert, Friedrich, Hermann u. Helwich v. Meingoltsreuth (Mannsgereuth?) übergeben 1 Theil ihrer Güter in Petzmannsberg (Witzmannsberg) 25. May d. J. — Konrad v. Wildberg eignet den v. Heinrich von der Eich erworbenen Zehnd in Schurkendorf und den Reuthzehnd in Neuses zu 28 Juny d J. — Karl v. Heidrith übergiebt das Dorf Grumbach bey Seßlach mit Zugeh. Koburg 17. Aug. d. J. — Ein Streit zwischen Langh. u. Mechtilde, Wittwe Ottes Fuchs, über Güter in Wülfligen wird entschieden 1292. — Friedr. Otto u. Ulrich v. Truhendingen schenken das Dorf Eichig Samst. vor Christi Himmelf. 1293. — Hedwig, Wittwe Rudolphs Bürgers v. Würzburg, übergiebt 3 Morgen Weinberge in Leimbach d. J. — B. Arnold v. Bg gestattet die freye Fischerey in Oberwallenstadt. Lichtenf. 28. Juny d. J. — B. Arnold übergiebt mit Einwilligung des Domkapitels die von den Grafen v. Orl. geschenkten Pfarreyen Kulmbach u. Drosenfeld. Bg. 22. Januar 1294. — Pileus, Kardinal u. Priester der h. Braxedis, bestätigt diese Einverleibung. Nürnb. 14. Febr. d. J. — Hermann v. Orl. vereinigt die Aebte v. Saalfeld u. Langheim über den streitigen Wald u. Berghain Eppenberg genannt. d. J. — Alb. Förtsch verkauft eigenthümlich seinen Hof Mehlthür bey Langenstadt nebst dem Zehnde und 1 Gut Namens Pfannenlehen, welches alle Jahre 4 eiserne Schüsseln abwirft. 12. März d. J. — Konrad Schmolens Richter in Cronach schenkt seinen Hof in Tauschendorf bey Cronach mit Zugeh., welches jährlich 6 Pf. Den. abwirft. Cron 20. July d. J. — A. Hermann entsagt der Abtswürde v. Langheim, begnügt sich mit jener v. Ebrach 1295. — A. Hartmann wird gewählt 1295. — Otto v. Orl. der Jüngere bestätigt das Geschenk der Pfarreyen Kulmbach und Drosenfeld. Kulmb. 10. Jan. 1295. — Friedr. v. Ratzenberg entsagt seinem Rechte auf Tauschendorf. Koburg 22. Jan. d. J. — Alb. Förtsch übergiebt 4 Huben in Hergramsdorf. Thurn. 25. Jan. d. J. — Langheim u. Banz tauschen Güter in Messenfeld, Wasungen und Ziechendorf (Zilgendorf?) 9. März d. J. — Eberhard

v. Künsberg entsagt seinem Rechte auf den Zehnd v. Krappenroth. 1. Aug. 1295. — B. Mangold v. W. eignet das vom Hildebrand Stürmer erworbene u. verlassene Dorf Roth zu. Würzb. 10. Nov. d. J. — Konrad v. Wildberg eignet das von den Br. Wolfram u. Gottfried in Memmelsdorf an Langheim verkaufte Schutzrecht von Messenfeld zu. 1296. — Hildebrand u. Otto Alt verkaufen das ganze Dorf Rothenberg u. das halbe Bettendorf ohne Zehnd — dessen andere Hälfte Heinrich v. Helburg unter Zueignung der Henliner v. Blassenberg abtritt. Altenstein d. J. — Kunemund v. Blassenberg schenkt 1 Lehen in Kauerndorf unter Bestätigung des Burggr. Friedrich v. Nürnberg. d. J. — Otto v. Orl. eignet die vom Kulmbacher Bürger Walther erworbenen Güter in Wickenreuth zu. Kulmb. 28. Jan. d. J. — Otto v. Orl. entsagt seinem Rechte auf die Güter in Buch. 16. Febr. d. J. — Burggr. Friedrich in Nürnb. schenkt 1 Hof in Sclavizersreuth oder Schlausreuth, 1 in Klein-Drosenfeld nebst 1 Lehen, 1 in Plos mit Zugeh. zum Jahrstage seiner Frau. Kattelsburg 7. März d. J. (Uss. 368.) — Abt Hermann v. Bildhausen verkauft 2 Huben in Heldungen für 18 Pf. Kob. Den. 15. März d. J. — Die Wittwe Karls v. Heldrith verkauft ihre Güter in Autenhausen um 100 Pf. Heller. Kob. 17. Juny d. J. — Konrad u. Albert v. Hesseburg eignen 2 v. Hermann v. Eich an Langh. verkaufte Güter in Eich zu. 17. Juny d. J. — Konrad v. Wildberg eignet 2 v. Eberhard v. Sand erworbene Lehen in Scheuerfeld zu. 28. Oct. d. J. Eberhard v. Sand verkauft diese erst d. 10. Nov. d. J. — Otto v. Orl. schenkt noch einmal die Pfarreyen Kulmbach u. Drosenfeld. Kulmb. 13. Dec. d. J. — P. Bonifaz VIII. bestätigt das Patronatrecht derselben. Rom 20 Jan. 1296/7. — Konrad v. Wildberg eignet das v. Urban v. Mehrenhausen um 75 Pf. Heller erkaufte Dorf Sigaresdorf mit Zugeh. zu. 13. Dec. 1296. Derselbe eignet einige in Heußleinsschnecke, 1 Neureuth in Polckenroth u. 1 Gut in Scheuerfeld zu. Kob. 9 Febr. 1297. — Albert Brolze eignet 1/2 Zehnd des Dorfes Herlinsreuth u. des Hofes Steinbülzen zu. Thurn. Dom. Invoc. d. J. — Heinrich Lohe oder Hohe schenkt das halbe Dorf Truschendorf für 1 wöchentl. Todtenmesse in Tambach — die andere Hälfte verkaufen die Gebrüder Schott um 25 Tal. Bg. Den. Bauneck 25. April d. J. — Alb. Förtsch eignet 1 Hube in Schwabthal oder zum Ende zu. Thurn. 22. July d. J. — Kuno u. Konrad v. Hesseburg eignen das v. Münzer Konrad in Koburg erworbene Triebsdorf zu. Kob. 1. Sept. d. J. — Abt Otto in Saalfeld verkauft alle Güter u. Rechte in Scheuerfeld um 30 Pf. Hell. Kob. 14. Oct. d. J. — Konrad v. Hirschberg verkauft 1/2 Zehnd in Sigarsdorf um 24 Pf. Bg. Den. 10. Nov. d. J. — Konrad v. Wildberg eignet den Neuzehnd v. Sigarsdorf zu. Rothenstein 29. Sept. d. J. — Abt von Saalfeld eignet das von Mehreren abgetretene Schutzrecht v. Scheuerfeld zu. 29. Nov. d. J. — Hertwich v. Helburg resignirt 1 Hube in Helburg an Eberhard v. Blassenberg für Lehengüter in Bettendorf. Kob. 6. Jan. 1298. — A. Hartmann in Langh. kauft v. Hertwich v. Helburg das 1/2 Bettendorf mit 1/2 Zehnd um 32 Tal. Heller. d. J. — Aebtissin Adelheid v. Beilsdorf bestätigt den Verkauf eines Lehens in Eichig vom Pfarrer Heinrich v. Münder an Langh. 1. März d. J. — B. Leopold v. Bg eignet den Zehnd in Altenreuth zu. Steinach 15. März d. J. Derselbe bezeugt den gerichtlichen Sieg Langheims über die Schotten wegen 2 Huben in Neuses auf dem Melb. Bg 22. März d. J. — Die Gr. v. Truhendingen übergeben das Dorf Eichig. 16. May d. J. (Schult. 89.) — Konrad und Albert v. Hesseburg eignen Güter in Eich zu. Koburg 18. Juny d. J. — Walther Rector in Ostheim schenkt 100 Pf. Heller zum Güterkaufe in Neuses für 1 Jahrstag. Bg 20. Dec. 1299. — Kunemund u. Albert v. Giech verkaufen nebst den Gütern in Neuses u. Oberstenfeld auch jene in Dabersdorf. Bg 21. Dec. d. J. — Otto v. Orl. übergiebt seine Güter zu Brückleins. Blassenberg 12. März 1300. (Schult. 90. Uss. 368.) — Alb. Förtsch eignet einige von den Brüdern v. Modschiedel erkaufte Güter in Kaspauer zu. Thurn. 18. März d. J. — A. Walther v. Banz eignet das verlassene Dorf Herdrith bey Autenhausen zu. Banz 15. Juny 1300.

Konrad v. Wildberg eignet das von Ludwig v. Schotten erkaufte Dorf Gossenberg nebst dem vom Schultheißen Christian in Koburg übergebenen Zehnde in Hergramsdorf zu, und schenkt den Zehnd in Bettelmannsdorf. Rothenstein 23. April 1301. — Marschalk Gundeloch v. Kunstadt eignet 1 Hube in Roßach zu. Lichtenfels 18. Juny d. J. — Alb. Förtsch schenkt 3 Huben in Hutschdorf,

Limmersdorf und Kemmeritz. Thurn. 21. Oct. 1301. — B. Leopold v. Bg eignet den von Alb. Schücklein geschenkten Zehnd in Seubelsdorf zu. Bg 21. März 1302. — Theod. v. Kunstadt verkauft 1 Hube in Sümmern gegen eine in Rossa. Lichtenf. 25. May d. J. — Alb. Förtsch eignet 1 von den Brüdern Handame um 48 Tal. Heller erkaufte Hube in End zu. Thurn. 15. Oct. 1302. — Johann Domprobst zu Bg vertauscht 2 Wiesen u. 1 1/2 Aecker gegen Langheim. Güter zu Döringstadt unter Einwilligung B. Leopolds. Bg. 4. u. 7. Jan. 1303. — A. Walther v. Bz eignet den Zehnd in Hemmendorf zu, und bekennt, daß Gottf. v. Füllbach 3 Lehen daselbst an Langh. verkauft habe. 6. Jan. d. J. — er eignet 7 Lehen in Mirkendorf (?) zu, welche gegen Zehnde in Grundfeld vertauscht wurden. 21. Febr. d. J. — eben so die Ehrlmühle bey Heireth mit Fischrecht und Wasser. Bz 22. Febr. und 17. März d. J. — B. Leopold schenkt die Pfarrey Teuschnitz mit allen Nutzungen. 23. Febr. d. J. (Jäcks-all. Gesch. Bgs. Beyl. VII) — Heinrich und Eberhard v. Schaumberg entsagen ihrem Lehenrechte auf das halbe Dorf Wirnsreuth. 3. März d. J. (Schult. 91.) — Die Brüder v. Schmeheim schenken 2 Lehen in Unterelldorf. Helburg 25. März d. J. — Die Brüder von Rotenhan schenken ihre Güter in Hemmendorf für 1 Jahrstag. Rotenhan Dom. Res. d. J. — A. Hartmann stirbt 11. April d. J. — A. Landgraf Friedrich v. Leuchtenberg wird gewählt. — Christian Schultheiß in Koburg verkauft Hergramsdorf mit Zehnd. Kob. 1. May d. J. — Langheim übergiebt dem Ludwig v. Graiz 1 Gut in Kaspauer gegen Geld und Getraid. 31. May d. J. — A. Walther v. Bz eignet 1 von Münzer Konrad zu Koburg erkaufte Wiese in Heireth zu. B. 31. Oct. d. J. — Konrad v. Wildberg übergiebt das Schutzrecht von Watzendorf. 6. Dec. d. J. — Ludwig Schott verkauft 3 Güter in Watzendorf um 12 Tal. Den. Koburg 13. Dec. d. J. — Heinrich und Eberhard v. Sand eignen das halbe Dorf Wirnsreuth zu. Dom. Rem. 1304. — Pfarrer Friedrich in Heldungen empfängt durch Vererbung 1 Hube daselbst v. Langheim. Witzhausen 21. Juny d. J. (Uss. 368.) — Albert Förtsch schenkt Güter in Hutschdorf, Kemmeritz und Limmersdorf. Thurn. 22. July d. J. — B. Andreas v. Würzburg vertauscht 12 Lehen und den 1/2 Zehnd in Watzendorf gegen das 1/2 Obermerzbach, und eignet sie auf Bitten Theinos v. Lichtenstein zu. Würzb. 14. Aug. d. J. (Ludewig 1153. Uss. 368.) — Marschalk Gundeloch eignet das von Heinrich Kraphe v. Gemünd erworbene Schutzrecht über 1 Hube in Watzendorf zu. 26. April 1305. — Eberhard v. Blassenberg entsagt seinem Anspruche auf Güter in Wilmersreuth. Kulmb. Dienst. nach Mitf. d. J. — Ritter Eberlin v. Blassenberg eignet 1 Speicher, Garten und Acker auf dem Gries außer Weismain zu. 14. Aug. d. J. — Konrad von Wansaze Bürger in Weismain übergiebt 2 Aecker in der Londenzen. W. 20. Juny 1306 — Albert v. Krögelstein übergiebt Güter in Mehrenbühl. Hollfeld 9. Aug. d. J. — Herdegen v. Grundlach (Kriundlach) eignet 5 Theile eines Hofes in Frauendorf zu. Langh. 6. Sept. d. J. — Gertraud v. Lichtenfels verkauft 2 Theile des Dorfes Frauendorf nebst 2 Lehen daselbst und mehrere Aecker bey Kümmersreuth um 44 Pf. Bg. Den. 12. Sept. d. J. Leopold v. Rötten bestätigt diesen Kauf, und eignet die Güter zu. — B. Wülfling v. Bg eignet das von Konrad Münzer in Koburg erkaufte Dorf Harde und später eine Einöde beym Schlosse Hohenstein zu. Altenburg 19. Sept. d. J. — Abt Hermann zu Ebrach (einst zu Langheim) stirbt den 4. Nov. d. J. — A. Friedrich v. Langheim übernimmt dessen Stelle, und erhält durch Postulation den Heylmann aus Heylbrunn zum Nachfolger. — A. Friedrich v. Ebrach erwirbt 1 Gut in Schurkendorf, und verordnet über 1 anderes in Hatzersdorf. Langh 20 Jan. 1307. — Albert v. Kunstadt verkauft seine Güter in Schwarzach mit Zugehör. um 40 Pf. Den. 21. Jan d. J. — Marschalk Gundeloch v Kunstadt verkauft 1/2 Hube und 2 Speicher in Altenkunstadt, alle Güter in Lindeck, 6 Aecker in der Leimengruben und den Wald Hageley oder Hegenlay um 50 Pf. Bg. Den. Lichtenfels 23. Febr. d. J. — Domprobst Johann v Bg eignet einige Güter in Frauendorf zu. Bg d. J. — Theod. v. Kunstadt eignet 2 Aecker und 1 Wiese in Michelau zu Lichtenfels 26. April d. J. — Die Brüder v. Kotzau entsagen ihren Ansprüchen auf 7 Güter in Schletach. 2. Juny d. J — B. Wülfing eignet einige Güter in Seubelsdorf zu, und übernimmt dafür andere in Zeyl. Bg 9. Nov. d. J. — Albert Ziehe (Zieg) verkauft seine Güter in Seubelsdorf und Rothendorf. Bg 15. Nov. d. J. —

Gr. Konrad v. Oettingen eignet den von Wilhelm v. Wüstenroth ererbten Zehnd in Jßling zu. 1. Dec 1307. — Marschalk Gundeloch v. Kunstadt eignet 1 Hube in Köttel mit dem Reutzehnde zu. Cronach 20. Febr. 1308. — B. Wulfing befreyt die Langh. Unterthanen von der Centgerichtsbarkeit mit Ausnahme der 4 hohen Rügen, und ertheilt 1 Freyheitsbrief über die Fischerey in Wallenstadt. Bg 19. März d. J. (Schult. 91.) — Domvikar Nicolaus zu Würzb. schenkt alle seine Güter. W. 28. May d. J. — B. Wulfing übergiebt den Brüdern Iring und Wolfram v. Redwitz den Reuthzehnd in Burkunstadt als Lehen. Bg 29. July d. J. Er eignet auf Ansuchen Alberts Förtsch den Zehnd auf dem Berge Mengau und 1 Lehen in Sidamsdorf dem Kloster zu. Bg 15. Dec. d. J. — Die Markgräfin Anna v. Brandenburg eignet die Münchau bey Scherneck — vorher dem Schutzherrn Christian in Koburg gehörig — zu. Kob. 27. Dec. 1307. — Konrad v. Schlusselberg eignet 1 Hof in Jßling und mehrere Aecker auf dem Bonnberg unter Verzichtleistung Ottnands v. Kunstads zu. 1308. — Friedrich v. Truhendingen übergiebt einige Güter in Erl. 27. Dec. d. J. — Die 2 Alberte Förtsch eignen 6 Lehengüter in Wonsees und 2 Güter in Eichig mit Zugeh. zu. d. J. — Der Kardinal Pileus — Priester der. h. Braxedis — bestätigt die vom Probste Gottfried v. Hohenlohe mit Bewilligung des Kapitels im Stifte Haug geschehene Schenkung der Pfarrkirche Wechete, (Fechheim bey Koburg) womit auch B. Andreas v. Würzb. einstimmt. 1309. (Spiess. 145. Uss. 369.) — Die Wittwe Hartmanns v. Krunach (Cranach?) zu Würzb. schenkt den Hof Frankenfurth nebst 6 Morgen Weinberg in der Winterleyden 1309, womit B. Andreas v. W. einstimmt. 1. Sept. 1312. — Der Goldschmid Wolfram schenkt 2 Morgen Weinberg auf der Oberfläche des Schalkenbergs, 1 1/2 M. im Krauenbühle, 1 1/2 M. in Iselstadt auf dem Leidenbacher Berge. 1309. — Alb. Eysenbeuttel Stiftsherr bey St. Gangolph schenkt 9 Güter in Geutenreuth. Langh. 24. Juny d. J. — A. Walther v. Bz eignet das Holz und die Lehen in der Münchau zu. B. Donnerst. nach Invoc. d. J. — Theino v. Schmeheim schenkt dem Alb. v. Lichtenstein seine Güter in Altenhausen. Münnerstadt 10. Oct. d. J. — Anna Markgr. v. Brandenb. und Lusach v. Henneberg aus der Lausitz stiften die Pfarrey Merkershausen für Langheim. Wessern 31. Oct. d. J, womit auch B. Andreas v. W. einstimmt. W. 1. Jan. 1311. — Otto v. Auffsees vermacht 6 Pf. Bg. Den. jährliche Gefälle in Erl. Langh. 27. Dec. 1309. — B. Andreas v. W. schenkt auf Ansuchen des Hofmeisters Berthold in Tambach den 1/2 Heuzehnd daselbst, und eignet die andere Hälfte des von Theino v. Lichtenstein geschenkten Oberellendorf zu. Würzb. 18. Jun. 1310. — Marschalk Gundeloch von Kunstadt verkauft um 47 Pf. Bg. Den. alle seine Güter in Unterellbach (Unterelldorf) bey Altenhausen. Lichtenf. 29. Juny d. J. — Wolfram v. Kunstadt eignet 6 Lehen im Dorfe Hardt zu. Cronach 9. Oct. d. J. — Albert v. Lichtenstein verkauft sein Recht auf 4 Güter in Wolbach. 9. Oct. d. J. — Abt Heylmann resignirt, und A. Wolfram wird gewählt: er resignirt schon 1311, und stirbt den 18. oder 28. Juny 1315.

B. Wulfing schenkt dem A. Volcold in Michelsberg die Pfarrey Uetzing 1311, und bestätigt es 1313. — Theino v. Lichtenstein bestätigt den Verkauf des halben Zehnds in Wazendorf um 47 Pf. Heller unter dem Bedinge, daß der Bischof und das Kapitel v. Würzb. ihn mit Langheim vereinigen. 6. Jan. 1311. — Die Brüder v. Sand verkaufen den Heuzehnd in der Au unter Scherneck und Heireth an der Jtz, und A. Walther v. Bz eignet ihn zu. B. 30. März d. J. — Die Alberte Förtsch geben 1 Hube in Hutschdorf. Thurn. Mondt. n. Laet. d. J. — Alb. Förtsch schenkt 1 Gut in Limmersdorf, einige Güter in Hutschdorf, 1 Gut in Steinputz, den Ort Dölbnitz und 2 Güter in Mengau. Thurn. 13. Nov. d. J. — Heinrich, Johann und Ramung Henlin entsagen ihrem Anspruche auf Bettendorf bey Tambach. Altenkunst. 29. Dec. d. J. — Theoderich von Kunstadt eignet 2 Güter in Oberküps zu. Langh. 22. Jan. 1312. — B. Wulfing entscheidet gegen Heinrich v. Künsberg für Langheim über Wolframsreuth. Altenb. 6. April d. J. — Otto v. Scheßlitz verkauft 2 Lehen in Eichig, Albert Förtsch bestätigt und eignet es zu. Bg 23. April d. J. — Albert v. Radecke schenkt den von Heinrich Schezelin abgetretenen Zehnd von Jßling. Samst. vor Palmf. d. J. — Die Erben Irings von Redwitz schenken 1/3 an der Rohrmühl im Bache Weismain mit Zugeh., und Konrad von Schlüsselberg eignet dieses und die andern von

Heinrich v. Wirsberg empfangeren 2/3 zu. Redwitz u. Lichtenf. 2. Nov. 1312 u. 23. July 1313. — Mit Friedrich Bergmeister v. Haßfurt wird über 16 Morgen Weinberg in Wülfingen ein Vertrag abgeschlossen. 1312. — Nicolaus Stiftsherr bey Neumünster zu W. entsagt seinem Rechte auf 8 1/2 Morgen Weinberge in der Mark Tüngersheim. 1313. — Eberhard v. Rauschen übergiebt dem Konrad v. Schlüsselberg Güter und Gefälle in Reuthlein bey Hochstadt, welche dieser zueignet. Kunst. 23. July d. J. — B. Wulfing erhebt Weißmain zur Municipalstadt mit Bürgermeister u. Rath 1313, welcher aber erst unter B. Johann wirksam wird. — B. Wulfing bestätigt den Gütertausch Langheims mit dem Pfarrer v. Oberstenfeld daselbst und in Reuthlein. Altenb. 21. Aug. d. J. Er übergiebt die Pfarrey Ißling. Bg. 24. März 1314, und Kardinal Pileus bestätigt dies. Nürnb. d. J. — Albert Förtsch d. J. stiftet 1 Jahrstag für seinen Vater. Langh. 27. März d. J. — Heinrich v. Bunzendorf eignet den Zehnd des Hofs in Horb bey Lichtenfels auf Ansuchen Heckbarts v. Ummerstadt zu. 1. April d. J. — A. Wolfram v. Langh. bekennt die Zueignung des Zehnds in Gossenberg durch Konr. v. Wildberg und die Belehnung Ludwigs v. Schott mit demselben. Langh. Dom. Inv. d. J. — A. Konrad v. Bz bekennt den Tausch des 1/2 Dorfes Wirnsgereuth gegen 1 Hube in Scherneck, und eignet beydes zu. 6. May d. J. — Altrudis Wittwe Christians des Schultheißen zu Koburg bekennt den Empfang von 100 Pf. Heller für Ober- u. Unter-Hergramsdorf. Kob. 2. Juny d. J. — Die Brüder v. Modschiedel verkaufen 1 Lehen in Kaspauer, und Alb. Förtsch eignet es zu. 11. Aug. d. J. — Die Frau Friedrichs Schoner v. Scheßlitz verkauft 2 Theile eines Hofes in Frauendorf. 12. Sept. d. J. — Walburgis Gattin Markard Schurgers, Burgers in Bg, verkauft einige Güter in Frauendorf. Bg 16. Jan. 1315. — Hartmann v. Wüllbach (Füllbach) verkauft 1 Hofstatt in Groß-Garrenstadt um 8 Pf. Heller. 1. Febr. d. J. — B. Wulfing eignet 2 von der ehem. Schutzvögtin erworbene Aecker bey Weismain an der Crassach zu. Weism. 1. Oct. d. J. — Theoderich v. Kunstadt verkauft 1 Acker, 1 Wiese und 1/2 Acker von der Hofmark Horb. Lichtenf. 3. Jun. d. J. — A. Wolfram stirbt 18. od. 28. Juny d. J. — Heinrich Zieg wird gewählt. — Albert Kerling schenkt 2 M. Weinberg in der würzb. Mark Schottenau genannt. d. J. — Jutta schenkt zum Dienste der Sacristey in Langheim ihr Haus neben dem Kirchhofe in Lichtenfels. d. J. — Jutta Aebtissin in Sonnenfeld verkauft das 1/2 Dorf Heinrichsreuth (Heinrichsdorf bey Teuschnitz). 3. Jan. 1316. — Hartmann v. Wüllbach verkauft 3 Scheunen und 4 Aecker in Groß-Garrenstadt. Ebend. 7. März d. J. — Albert, Hartmann u. Otto 3 Brüder v. Wüllbach bekennen, daß die von ihrem Vater zum Kirchengebäude in Garrenstadt gegebenen 3 Scheunen dem Kl. Langheim als Patron eigenthümlich gehören. 7. März d. J. — Hofmeister Berthold in Tambach verordnet dem Konvente 1 Portion Wein und Fische in der Charwoche aus dem halben Zehnde in Watzendorf, und Heinrich Gladiator (Fechter) Bürger v. Bg verfügt über die andere Hälfte auf gleiche Art für den Todesfall. Langh. 15. May d. J. — Ottnand v. Kunstadt eignet 1 Gut in Grätz zu. 16. May d. J. — B. Wulfing v. Bg eignet das v. Münzer Konrad in Koburg erkaufte Dorf Hardt zu, und A. Heinrich v. Bz bestätigt es noch durch ein Vidimus. Altenb. 5. Sept. d. J. — Hartmann Ruder u. a. entrichten von dem St. Johannes Sölden zu Gemünd Zinse 2c. nach Tambach. Ebend. Franzisci d. J. — Wolfram v. Redwitz vermacht seine Güter in Niederküps, das Hegenholz und 1 Hube in Mainklein. 17. July 1317. — Ottnand v. Burgkunstadt schenkt den gr. u. kl. Zehnd in Pfaffendorf bey Burkheim, und Konrad v. Schlüsselberg eignet ihn zu. 31. July 1317 — 3. u. 15. Febr. 1318. — Wolfram v. Redwitz verkauft alle seine Güter in Kirchleus bey Wildberg um 50 Pf. Heller. 18. April 1318. — Otto v. Orl. verträgt sich mit Langh. wegen der Vergütung des von ihm verübten Schadens u. wegen seiner Gerichtsbarkeit über klöst. Güter bey Kulmbach. Roth 3 Wochen n. Ostern d. J. — B. Wulfing eignet den Reuthzehnd u. 1 Lehen v. Schwansdorf der Mechthild Gattin Alberts Förtsch unter der Bedingung zu, daß beyde im Falle ihrer Kinderlosigkeit dem Kloster zufallen müssen. Bg 15. Dec. d. J. — Otto v. Orl. bekennt, daß er ein Holzgericht nur auf Langh. Unterthanen aber nicht auf Güter habe. Sonnt. n. Mar. Himmelf. d. J. — Der Physikus Berengar zu Würzb. vermacht 1 Hof für 1 Jahrstag. d. J. — Ottnand v. Kunstadt eignet 1 Fischteich, 1 Wiese, 2 Aecker bey Krappenroth,

mehrere Güter in Mainklein, Thelitz, Roth, Degendorf u. Burkheim zu. 20. May 1319. — A. Heinrich Zieg resignirt, und stirbt 4. Aug. 13 . . — Heinrich Hüner oder Hünerer v. Eisenach wird gewählt, soll Abt v. Langh. u. Ebrach zugleich (wovon die Ebracher Jahrbücher schweigen) gewesen seyn, resignirt, und stirbt 11. Aug. 13 . . — Heinrich Goldschmidt v. Bg res. u. stirbt 17. April 13 . . — Heinrich Scherr oder Holzschuer v. Nürnb. res. u. stirbt 6. Sept. oder Dec. 13 . . — Friedrich Wolf v. Lichtenfels res. u. stirbt 3. Nov 13 . . — Joh. Wünzer v. Bg, Konventual aus Ebrach, res. u. stirbt 22. Sept. 13 . . — Friedr. Marschalck v. Bg res. u. stirbt 22. July 13 . . — endlich wird Peter I v. Lauter bey Koburg gewählt 1319. (Gegen Uss. 368) — Friedrich v. Ratzenberg schenkt Tauschendorf bey Kulmbach, mehrere Güter u. Rechte in Zettlitz, Krumbach, Gossenberg, Neuses, Schurkendorf, Watzendorf, Rossa, Widebach, Weickersberg, Summen, Ziegendorf u. Buckendorf (Buchenroth) bey Neuses. 8. Juny d. J. — Ortnand v. Kunstadt eignet statt Konrads v. Schlüsselberg das öde Dorf Steegbirk bey Thelitz zu. d. J. — Abt Peter weiht die Kirche in Mistelfeld ein. d. J. — Konrad u. Friedrich v. Wildberg schenken den ganzen Zehnd des Dorfes Breckendorf. 18. Aug. 1320. — Heinrich Leinach Stiftsherr im Haug eignet 3 Pf. Heller jährl. Gefälle von Gütern in Köttel u. Kaspauer zu Langh. 23. Juny d. J. — Aplo v. Lichtenstein bekennt, daß sein Vaters-Bruder allen Rechten auf Gemünd entsagte. 13. Dec. 1320.

Alb. Förtsch entsagt allen Rechten auf die Fischerey zum Hörrén (Hornweyher) u. 2 Güter, und schenkt 3/4 des ihm aus Limmersdorf vom Kloster schuldigen Rockens nach Kulmb. Maaße. 10. Febr. 1321. — Iring v. Redwitz schenkt jährl. 4 Pf. Bg. Den. in Gössersdorf. 22. Febr. d. J. — Otto v. Orl. schenkt seine Kapelle auf dem Kapelberge zu Kulmbach mit Zugeh. (Mönchshof). Kulmb. Samst. vor Oculi d. J. (Schult. 92. Uss. 369.) — Eberhardt u. Friedrich Marschalk v. Kunstadt schenken einige Güter vor dem Judendorfe bey Koburg. Valent. d. J. — Otto Modschiedler verkauft Güter in Eichig um 31 Pf. Heller, und A. Förtsch eignet sie zu. Gangolph d. J. — Friedrich Marschalk v. Kunstadt verkauft Pfaffendorf u. Zugeh. 8. Oct. d. J. — Ramung ic. v. Künsberg eignen den 1/2 Zehnd von Dörfleins und in der obern Eyben zu. 20. April 1322. — Arnold v. Hirschberg eignet die Zehnde in Köthes, Wilhelmsdorf u. Reinhardsdorf zu. Pfingst. d. J. — Alb. Förtsch schenkt das 1/2 Dörfleins mit 1 Hof u. 1 Acker auf dem Jßlinger Berge aus den Händen der Schutzvögtin von Weißmain. 25. May d. J. — Wolfram Marschalk v. Kunst. vertauscht das Dorf Döben für 1 Hof in Neuses u. 1 Wiese in Weitpretsreuth. Donnerst. n. Pfingsten d. J. — Eberhard v. Künsberg eignet den Zehnd einiger Aecker in Wolfsloch zu. 28. Aug. d. J. — Iring ic. von Redwitz eignen 7 Aecker ober der Tauschendorfer Leiten zu. 23. Jan. 1323. — Udelsdorf bey Tambach wird für einige M. Weinberge bey Volkach eingetauscht. d. J. — P. Johann XXII. ertheilt 1 Schutz u. Erhaltungsbreve für Langh. an die Aebte v. Erfurt u. Banz und an den Dechant bey St. Jakob zu Bg. Avignon 27. Jan. d. J., und B. Friedrich bestätigt es. Bg. 1. Febr. 1349. — Otto v. Orl. schenkt 2 Lehen u. seine Güter in Brückleins. 27. Aug. 1323. — Konrad v. Schlüsselberg eignet 1 Hof in Thelitz zu. 23. April 1324. — Konrad v. Tauschendorf entsagt allen Ansprüchen auf den Hof seines Schwagers zu Thelitz. Dom. Laet. d. J. — Drey Geschwistre Steeger v. Kunstadt schenken 1 Hof in Thelitz. Dom Jud. d. J. — Ritter Konrad v. Bunzendorf verkauft 12 Aecker im Flegenlohe zu Kummersreuth. Mittw. n. Pfingsten d. J. — B. Heinrich v. Bg bestätigt die von seinen Vorgängern zugestandene Exemtion Langheims. Bg 9. July d. J. — Abt Peter stirbt 2. April 1325, und A. Heinrich V. v. Streitberg wird gewählt, obgleich alle bekannte Quellen dasselbe 1330 geschehen lassen. Denn A. Heinrich V. vererbt den Wald Pisles bey Köttel. 26. Nov. 1325. — Alb. Förtsch eignet 18 Aecker und den Forst zu dem Hayn — 18 andere Aecker und das Gehölz Sündering bey Schammendorf zu. 7. u. 26. Dec. d. J. — Albert v. Giech entsagt seinem Anspruche auf die Güter des Kunstadter Pfarrers Rüdiger im Dorfe Waltersberg. (Wallersdorf?) 26. May 1326. — Otto u. Konrad Söhne des ehem. Schutzvogts v. Weißmain verkaufen 4 Aecker neben Ernsbrunn bey Weismain um 14 Pf. W. 15. Sept. d. J. — Albert Pfenbüttel soll von Gütern in Authenthal jährlich 18 Sol. entrichten. 15. Oct. d. J. — Joh. v. Redwitz verkauft 2 Güter mit Zugeh. zu Horb u. Obersteinfeld um

72 Schilling. 18. März 1327. — Arnold v. Hirschberg verkauft seinen Hof in Neuses um 85 Pf. Dienst. n. Pfingsten d J. — B. Wernthe v. Bg will sich zuerst die Schutzherrschaft über Langheim anmaßen. 1328. — Kunemund v. Kunstadt eignet 8 Aecker in der Au u. vor dem Holz aus den Händen Friedrichs v. Michelau zu. 11. Febr. 1329. — Friedrich v. Truhendingen vermacht seinen Hof zu Bunzendorf um 200 Pf. Heller. 23. April d J. (Schult. 63. Uss. 369.) — K. Ludwig IV. bestätigt den Blutbann zu Teuschnitz u Leugast, auch die Cent zu Baunach, Seßlach, Ebern, Weismain, Lichtenfels, Medlitz, Wattendorf u. Königsfeld. Pavia. 21. July d. J. (Schult. 94.) — Iring v. Redwitz verkauft 1/3 Zehnd im obern Zettlitz. 10. Nov. d. J. — B. Wernthe v. Bg eignet diesen auch gegen 1/2 Redwitzischen Hof in Schmölz zu. Bg. 30. Nov. d. J. — Rudolph v. Buthrid schenkt 1 Gut im Dorfe Eichfeld von 7 Malter Rocken jährl. Abgabe. d. J. — Wolf v. Bunzendorf verwechselt alle seine Güter zu Reuthlein gegen 1 Langh. Hof zu Hayn. 6. Jan. 1330. — Konrad v. Schlüsselberg eignet 1 Wiese in der Döllnitz bey Geisbach (Gritzbach, Geisdorf?) 1 Acker Reinbeunth genannt und 4 andere bey Weismain zu. 11. Juny d J. — Alb. Förtsch eignet 2 Güter bey Schammendorf Sündering u. Hayn genannt — 1 Lehen und mehrere Aecker zu. 19. July d. J. — A. Heinrich V. schenkt der Pfarrey Isling 16 Pf. Bg. Den. jährl. Gefälle aus Burkheim u. Krottendorf für einige dem Konvente zu reichenden Extraspeisen (Pitanz). d. J. — P. Benedict XII. bestätigt die Privilegien seiner Vorgänger u. sogar die Befreyung vom weltlichen Gerichte der Könige u. Fürsten. 1330. (S. 1336.)

K. Ludwig IV. nimmt Langh. in besondern Schutz, bestätigt die Gerechtsame über Teuschnitz u Leugast, und ertheilt nebst dem Halsgerichte noch mehrere Privilegien. Nürnb. 10. April 1331. (Schult. 95. Uss. 369.) — Pfarrer Walther in Grätz erwirbt dem Kloster den 1/2 großen u. kl. Zehnd in Oberzettlitz um 84 Pf. Hell. Mondt. n. Ocul. d. J. — Arnold v. Hirschberg vertauscht 2 Güter in Neuses gegen 2 in der Au u. 2 zum Hungersberg für 132 Pf. Hell. Dienst. n. Dreyfalt. d. J. Er verkauft 1 Lehen zu Prodresendorf (Boyendorf) bey Marnstein (Arnstein?) um 46 Pf. Hell. 26. Dec. d. J. — Ulrich u. Konrad Büllner verkaufen mehrere Güter um 120 Pf. H. d. J. — Welzstengel verkauft 1 Acker u. Garten ꝛc. neben der Brücke unter dem Steege bey Weismain um 32 Pf. H. d. J. — B. Wernthe v. Bg verbindet sich zur Rückzahlung der ihm geliehenen 600 Pf. H. Bg. Dom. Rem. 1332. — Die Förtsche verkaufen 2 Güter in Reuth bey Atzendorf u. Mengau (oder Maineck) um 62 Pf. H. Thurn. 28. Sept. d. J. — Otto v. Orl. versichert den Besitz der Kirche zu Drosenfeld, und übergiebt Güter zu Leichau mit Ausnahme des Forstrechts und Halsgerichts. 23/4. Dec. d. J. (Schult. 97. Uss. 369.) — Die Förtsche schenken ihren Hof zu Leichau. Ascherm. d. J. Sie verkaufen 1 1/2 Huben in Burkersdorf u. 1 Lehen in Weiden. 22. April d. J. — Arnold v. Hirschberg verkauft seinen Zehnd zu Dober um 100 Pf. 23. April d. J. — Die Bischöfe von Bg u. Würzb. vertauschen die Patronatrechte auf Scheßlitz u. Altenkunstadt gegen Heydenfeld. 13/4. Juny d. J. — Die Künsberge eignen die noch übrige Hälfte der Zehnde in Dörfleins u. Ober-Eyben zu. 27. Dec. d. J. — Langh. gewinnt gegen Otto v. Orl. die gerichtliche Erlaubniß in Waldau 1 Kirche zu errichten. 1333. — P. Gregor I. ertheilt ein Privilegium zur freyen Abtswahl der Eistercienser. 23. Jan. 1334. (Henriquez p. 94.) — B. Wernthe eignet 1/2 Zehnd in Reuthleins u. 1/4 in Weidnitz vorher dem Joh. v. Redwitz gehörig — auch die von Heinrich v. Gebsadel erkauften Güter in Horb zu, und erhält 1 Wiese Rostwinkel genannt bey Küps. Bg 1. Febr. u. 4. März d. J. — Gebehard v. Heubesch oder Heibisch verkauft 1/2 Zehnd in Dörfleins u. Ober-Eyben um 36. Pf. H., und nimmt ersteren wieder zu Lehen. 13. Juny d. J. — Burggr. Johann v. Nürnb. bekennt, keine andere Gerichtsbarkeit über die Langh. Unterthanen bey Kulmbach zu haben als Forstrecht u. Halsgericht. 2. Febr. 1335. — Konrad u. Friedrich v. Wildberg schenken den von Heinrich Varner erlangten Zehnd in Breckendorf, und eignen ihn auch zugleich zu. 18. Aug. d. J. — Die von Seubelsdorf verkaufen 5 Lehen in Neuenroth. Sonnt. Mitf. d. J. — Kuno v. Bunzendorf verkauft sein Gut in Tucheran u. Breidendorf Fegelein u. das Schwartzholz bey Hetzendorf um 30 Pf. Hell. Dom. Jud. d. J. — Albertt, Friedr. u. Helwig v. Mengersreuth — Friedr. u. Hermann v. Sackenreuth verkaufen das Dorf Sackenreuth mit Zugeh. bis auf 1 Lehen um 120 Pf. Hell. 19. July.

d. J. — Otto v. Orl. eignet es mit eigner Aufopferung bis auf das Halsgericht zu. Kulmb. 30. Juny d. J. (Uss. 369.) — Gertraud v. Redwitz verkauft das zur Morgengabe empfangene Eigenthum in Strößendorf. 20. July d. J. — Kuno v. Bunzendorf verkauft seinen Hof zu Heinzendorf mit Zugeh. um 550 Pf. Hell. 24. Aug. d. J. — B. Otto u. das Domkapitel v. Würzb. bestätigt die Schenkung des Patronatrechts von Altenkunstadt zur Vergütung des von seinen Vorgängern verübten Schadens. W. 22. März 1336. P. Benedict XII. bestätigt alle päbstl. kays. kön. u. fürstb. Privilegien für Langheim. Avignon 30. Jan. d. J. — Executorischer Erlaß des Konstanzer Kirchenraths in Betreff der Pfarrey Kulmbach. Konst. 12. Nov d. J. — Arnold v. Hirschberg verkauft seinen Zehnd zu Döben um 100 Pf. Heller, B. Leupold v. Bg eignet ihn zu. Bg 12. Nov. d. J. — B. Leupold eignet alle seine Rechte u. Einkünfte mit dem Zehnde der Pfarrey Altenkunstadt für Langheim zu. Bg 23. Nov. d. J. Er begreift darunter auch den Antheil an den Zehnden in Tauschendorf u. Weiden. — Albert v. Oberndorf entsagt seinen Ansprüchen auf die Gränzen (Reinung) zu den Rußgangs. 4. März 1337. — Christian v. Koburg verkauft 1 Lehen in Garrenstadt. Dom. Jud. d. J. — Kuno v. Bunzendorf eignet den Reuthzehnd in Heinzendorf zu. Christi Himmelf. d. J. — K. Ludwig IV. übergiebt alle Rechte und Gerichtsbarkeit in Watzendorf, Neuses u. Gossenberg — auf 2 Reichsgütern in Hereth u. auf einem in Roßach. Bg 23. Aug. d J. — Ritter Ulrich v. Streitberg eignet 1 Lehen in Heinzendorf zu. 9. Oct. d. J. — Alb. Förtsch eignet dem Pfarrer Heinrich in Weismain — wahrscheinlich einem Langh. Konventual — 1 Wiese u. 1 Garten an der Geißbacher Wiese zu. W. 7. Dec. d. J. — Ritter Heinrich v. Wallenfels verpfändet auf 3 Jahre seine Zehnde in Seubelsdorf. 13. Jan. 1338. — Kraft v. Hohenlohe u. Ulrich v. Hanau Herrn v. Rothenfels eignen 1 Lichtensteinischen Hof in Dittrichsdorf u. 1/2 Zehnd im Gehege zu. 22. Jan. d. J. — Otto v. Orl. schenkt das Patronatrecht von Rudolstadt. Langh. 14. April d. J. (Uss 369 u. 192.) — Abt Heinrich bekennt, vom klösterl. Diener Herdegen 60 Pf. Heller zum Kaufe 1 Hofes in Heinzendorf um 550 Pf. empfangen zu haben — unter den Zeugen befindet sich nebst dem Prior Peter auch der Mitbruder Heinrich v. Streitberg als Probst. Langh. 1. May d. J. (Uss. 369.) — Christina Usmarin verkauft ihr Gut und Zehndlein zu Waltersberg um 40 Pf. Hell. Langh. 20. July d. J. — Apel v. Lichtenstein verkauft sein Patronatrecht u. 1 1/2 geerbte Huben in Dittrichsdorf. Langh. 22. Sept. d. J. Kraft v. Hohenlohe u. Ulrich v. Hanau willigen ein. — Apel v. Lichtenstein leistet Verzicht auf das von Langh. gegen 1 Hof in Roßach u. gegen das Truschendorf (Druschenhof?) eingetauschte Hemmendorf für sein ganzes Leben. 28. Dec. d. J. — Aplo v. Lichtenstein verkauft 3 1/2 Huben in Dittrichsdorf rc. um 400 Pf. Hell. 19. Febr. 1339. Apel v. Radeck leistet auf seine Ansprüche Verzicht. — Fritz v. Craßau verkauft 1 Gut zu Kaspauer. Langh. 24. Juny d. J. — Hermann Heiner v. Cronach entsagt seinen Gütern in Kataraarub 8. July d. J. — B. Leupold v. Bg entscheidet zwischen Langh. u. Heinrich v. Truhendingen wegen einiger Gehölze um Lahm, Köttel u Eichig. Bg 20. Sept. d. J. — Ewiger Zins von 52 Pf. aus einer Wiese zu Wallenstadt an die Sakristey in Langh. d. J. — Eberhard v. Hohenberg entsagt seinen Ansprüchen auf die Pfarrey Altenkunstadt, und B. Leupold bringt diese endlich in den Besitz Langh. d. J. — B. Leupold entscheidet über das von Wolfram v. Rothenhan angesprochene Holz u. Wasser zu Hemmendorf. 24 April 1340. — Pf. Walther in Ißling vermacht 1/2 Zehnd in Zettlitz, 1/2 in Reuthlein bey Burgkunstadt u. 1/4 in Drosmans. Langh. 25. May 1340.

A. Karl v. Bz begiebt sich aller Gerichtsbarkeit in Groß-Garrenstadt. 7. Jan. 1341. — B. Leupold eignet 1/4 Zehnd in Weidnitz (v. Theoderich v. Redwitz um 60 Pf. Heller) zu. Sonnt. n. Pfingst. d. J. — Viceplebanus Heinrich in Weismain vermacht mehrere Güter daselbst, in Kirchlein u. Gleinde. 9. Oct. d. J. — A. Heinrich v. Langh. u. Wolfram v. Rotenhan vereinigen sich über die Reuthäcker u. den Wald zu Hemmendorf. 5. Jan. 1342. — A. Heinrich v. Saalfeld übergiebt dem Heinrich Marschalk (Bayer oder Kreis) Güter u. Zehnde in Blumenrode. Kob. 19. July d. J. — Friedrich v. Kunstadt eignet 1/3 Zehnd in Burkheim zu. 12. Nov. d. J. — Friedrich Marschalk wohnhaft in Lichtenfels verkauft seine Güter in Pfaffendorf, Weickendorf u. Ruthenthal mit Zugeh. u. Schutzrecht um 320 Pf. Heller. 31. Dec. d. J. — Pf. Heinrich in Ißling

schenkt mehrere Güter in Heinzendorf, Mainklein rc. 9. July 1343. — Das Langh. Schwester= zu Bg wird gestiftet 1344. — Wolfram u. Hermann v. Kunstadt verkaufen 1 Hof zu Frankenthal. 24. Juny d. J. — Eberein Abemann rc. verkaufen um 46 Heller die Dornmühle zu Hemmendorf mit dem Bedinge, daß 15 jährl. Schillinge dem Frühmessner in Ebern gezahlt werden. Asch. d. J. — Langh. u. Konrad v. Koburg tauschen mehrere Güter zu Druckendorf, Wüstesdorf u. Ernstadt. 7. July d. J. — Aplo v. Lichtenstein verkauft seine jährl. Zinsen von den Gütern im Gehege. 30. Nov. d. J. — K. Ludwig IV. verleiht das Recht in Leugast, Teuschnitz rc. auf Langh. Gütern Mineralien zu graben Nürnb. 30. Nov. d. J. (Uss. 370.) — Apel v. Küps verkauft sein Lehenrecht auf 1 Hof zu Altenkunstadt. Donnerst. vor Agnes 1345. — B. Friedrich v. Bg bestätigt den Verkauf des Hofes zu 14 Heil., und wird dafür Lehenherr des Hofes Horb. Bg. 8. July — er eignet auch den Zehnd in Spiesberg zu. 26. July d. J. — Reibin v. Waldenfels verkauft 1 Hof in Thelitz um 200 Pf. 20. Dec. d. J. — Pf. Walther in Ißling und seine Schwester Gertraud schenken ihren Zehnd in Frankenthal, 1/2 in Spiesberg, 1/4 in Weidnitz u. 1 Hube in Oberschweinsdorf bey Hemmendorf. Langh. 31. März 1346. — Heinrich Höfer Bürger u. Fischer v. Würzb. verkauft 4 M. Weinberg rc. auf dem Schalksberg d. J. — Heinrich v. Hamberg fürstb. Hofmeister zu Bg entscheidet für Langh. über 1 Hof zu Heinzendorf gegen Kuno v. Bunzendorf. Bg d. J. — Agnes Wittwe des Waffenträgers Joh. Tossen (Tostor) verkauft ihr Patronatrecht auf Baben=Neu=Kirchen bey Widersberg im Bgischen (vielleicht Kirchlein oder Maineck) d. J. (Uss. 370 u. 196.) — Ulrich v. Oberndorf verkauft 2 Güter in Kirchlein um 30 Pf. u. 60 Hell. 5. Febr. 1347. — A. Heinrich V. stirbt (wahrscheinlich) 11. Aug. d. J. — A. Peter II. vorher Prior wird Nachfolger. — Albrecht u. Margareth Zöllner v. Gleinde (Mainklein) vereinigen sich mit Langh. über ihr Gut daselbst. 29. Sept. d. J. — Gertraud Bunzin schenkt für ihr u. ihres Oheims Konrad v. Pottenstein Dechants bey St. Stephan Seelenheil 120 Pf. Heller zum Erwerbe des Dorfes Dittrichsdorf u. 1/2 Zehnd daselbst. 10. Oct. d. J. (Diese Quittung nennt den Abt Peter.) — Ritter Aplo v. Lichtenstein schenkt 105 Pf. Heller zum Kaufe der jährl. Zinsen in Triebsdorf. 11. Nov. d. J. — Vidimus des Landgerichts in Nürnb. über 1 Hof in Heinzendorf gegen die Ansprüche Martins v. Bunzendorf. 0. April 1348. — Theoderich Frühmessner in Ebern verkauft seinen ewigen Zins auf der Dornmühle u. anstoßenden Wiese. Erst. Tag in der Faste d. J. — Das Hofsaalgericht entscheidet gegen Alb. v. Aufsees über den Hof Heinzendorf. Bg 7. Jan. 1349. B. Friedrich v. Bg bestätigt den Schutzbrief P. Johann XXII. 1. Febr. d. J. (S. oben.) — Jutta v. Henneberg begiebt sich ihres Rechts auf 1 Hof zu Groß=Garrenstadt. 12. Dec. d. J. — Friedrich Waasen Burger v. Weismain begiebt sich nach Rom, und vermacht sein Vermögen dem A. Peter und dem Konvente zu Langh. Bg. Dienst. n. Invoc. 1350. — A. Peter stirbt d. J. — Heinrich VI. v. Streitberg wird Nachfolger. — B. Friedrich v Bg eignet den v. Eyring und Theoderich v. Redwitz gegen 3 Güter in Halle eingetauschten Reuthzehnd v. Strößendorf u. Zeubitz zu. 7. Sept. d. J. — Albr. Zöllner Priester v. Gleinde (Mainklein) verkauft seine Besitzungen um 29 Pf. Heller, und dessen Schwester Kunegund entsagt allen Ansprüchen auf diese 27/29. Oct. d. J. — Theoderich v. Redwitz schenkt seinem Weibe 1/2 Zehnd v. Langenstadt u. einige Güter in Weisenbrunn u. Rothendorf. Wittenberg 12. Nov. 1350.

Alb. Maschbach pachtet 2 Langh. Lehengüter zu Neundorf bey Kasendorf. 30. April 1351. — Otto u. Eberlein Miner verkaufen 2 Aecker u. den Wolfs=Hopfengarten bey Weismain. 1. Dec. d. J. — K. Karl IV. befiehlt dem Burggr. Friedrich zu Nürnb., den Bischof v. Bg u. das Kl. Langheim mit seiner Gerichtsbarkeit nicht zu beschweren, und besonders gegen Albert v. Bunzendorf zu vertheidigen. Prag 22. Dec. d. J. — Ritter Fritz Marschalk entscheidet zwischen Langh. u. Heinz Horandt zu Zeuln über den Besitz 2 Akker am Wege nach Horb. 31. Dec. d. J. — Ritter Heinrich v. Waldenfels eignet mit Einwilligung des Fürstbischofs den Zehnd in Kaspauer zu. 3. Febr. 1352. — Eyring u. Albert v. Tuschnitz verkaufen 1/2 Lehen mit Zugeh. in Strößendorf. 1. Aug. d. J. — Jutta v. Henneberg befreyt die Wiese Rebnerin bey Münchau von der Lehenbarkeit. Koburg 9. Aug. d. J. — Heinrich v. Künsberg bezeugt den Gutspacht in Unter=Dornlach v. Konrad Sachs für Langheim.

7. Jan. 1353. — Die Kl. Langh. u. Himmelskron gewinnen den Streit über einige Güter zwischen Wehlitz u. Rohr. Kulmb. 30. April d. J. Albr. Ziegenfelder eignet der Sacristey zu Langh. 4 erkaufte Aecker in Köttel für das ewige Licht zu. 11. July d. J. — Pf. Walther in Ißling vermacht nebst den aufgezählten Gütern noch viele andere in Wülfingen, Weiden, Reuthleins, Zettlitz, Spiesberg, Frankenthal, Weidnitz, Schweinsberg ꝛc. 23. Aug. d. J. — Apel Steiner verkauft 1 Garten vor dem obern Thore zu Lichtenfels. 9. Sept. — K. Karl IV. verbietet dem Burggr. Johann zu Nürnb., Langheim freyheitswidrig zu belästigen, bestätigt die Privilegien K. Ludwig IV. v. 1331, und ertheilt das Münzrecht. Trier 28. Febr. u. 1. März 1354. — Heinrich v. Truhendingen entscheidet zwischen Langheim u. Kunz Helmbrecht über 1 Gut zu Limmersdorf. Sonnt. vor Himmelfahrt d. J. — Otto Wildungs Euen u. Eberhard Schneider Gerauß zu Fischbach verkaufen 2 Lehen in Kerleis unter dem Siegel Johanns v. Redwitz 22. July d. J. — Joh. v. Arrenstein (Arnstein) Vicar am Neumünster zu Würzb. verkauft um 87 Pf. 4. M. Weinberg ꝛc. im Langenstadter Flure am Pilsen. d. J. — Eberhard ehem. Official u. Decan zu Bg schenkt die Zinse eines Hofes in Weidnitz, 1 Mühle u. Wiese in Hemmendorf, Güter u. Felder bey Tambach im Gehege, und 24. Pf. Heller in Pfaffendorf. Langh. 14. März 1355. (S. 1363) — Otto Stübig oder Strübing Vogt zu Neudeck verkauft die Reuthzehnde in Neundorf u. Wunckendorf um 60 Pf. Hell. 8. July d. J. B. Leupold eignet sie zu, erhält dafür Wiesen im Langenthal unter Neudeck, welche O. Stübig ebenfalls sich als Lehen ertheilen läßt. 24. July d. J. — Karl v. Heldrith schenkt 50 Pf. H., womit der Zehnd zu Neundorf hinter Niesten gekauft wird. 25. July d. J. — Adelheid Bertholdin entsagt allen Ansprüchen auf ihre Güter zu Triebsdorf gegen 15 Pf. H., 2 Sr. Korn u. 1 Sr. Erbsen. Koburg 6. Jan. 1356. — K. Karl IV. ertheilt 1 goldene Bulle, worin er Langheim in besondern Schutz nimmt, Jedermann das Schutzrecht abspricht, und demselben erlaubt, sich selbst nach Belieben 1 Vertheidiger zu wählen u. nach Gefallen zu entsetzen: er erklärt es auch von jedem Gerichte, Zolle u. aller weltlichen Steuer, Abgabe oder Vorladung frey, u. bestätigt alle frühere Privilegien. Sulzb. 18. Jan. d. J. (Lat. u. teutsch. Us. 370.) — Joh. v. Eger u. Konrad v. Marterstecken verpfänden die Nutznießung v. 3 Gütern zu Weidtramsdorf um 20 Pf. H. 31. Jan. d. J. — Eyring u. Arnold v. Redwitz verkaufen ihr Gut zu Rossa um 38 Pf. H. 19. Jun. d. J. — Adelheid Wittwe Heinzen Vogels v. Thurnau verfügt, daß v. 1 Wiese zu Hutschdorf jährl. 8 Sol. Heller gereicht werden. 25. Juny d. J. — B. Leupold bestätigt die v. Offizial Eberhard gemachte Schenkung des Schutzrechts in Pfaffendorf. Bg 14. Aug. d. J. (S. 1355.) — Konrad Lurz entsagt allen seinen Rechten in Neundorf u. Bütten bey Tambach. Seßlach 23. Aug. d. J. — In Frankreich u. Katalonien entsteht die Pest, die Cist. Aebte wandern nach Teutschland, und P. Clemens VI. ernennt sie als Conservatores unserer Abteyen. d. J. — Verschiedene Güter werden gegen andere der Pfarrey Kerleis getauscht. Kulmb. 15. Febr. 1357. — B. Leopold eignet dem Heinrich v. Wallenfels 1/3 Zehnd in Seubelsdorf, die Zehnde in Niederndernlach u. Frankenreuth zu, welche dieser dem Kloster schenkt. Altenb. 19. Oct. d. J. — Eckram verkauft 5 M. Weinberg an der Mainleiden in der Mark zu Warzenberg. d. J. — Heinrich Hubleisch oder Hanns Sulfleisch verkauft 1 Gut zu Schönbrunn bey Staffelstein um 42 Pf. H. Freyt. vor Mitf. 1368. — Zeugniß von 30 Dörfern über die Ißlinger Au, daß sie eine rechte Landsgemein sey, und Niemand darin reuthen, lauben oder Holz fällen soll. 8. Oct. d. J. — Volant v. Wiesenthau Schultheiß zu Vorchheim, Fritz v. Streitberg u. Wolf v. Redwitz vergleichen Hermann Schenk v. Unterstmau mit Langheim über die Wiese Münchau. 21. July 1359. — Hermann verkauft sie an Langh. um 40 Pf. H. 1360 — er begiebt sich noch aller Rechte. 13. Juny, 8. July u. 10. Aug. d. J. — K. Karl IV. verbietet dem Landgerichte zu Nürnb., sich in den Streit zwischen Langh. und Alb. v. Ziegenfeld zu mischen. Prag 21. Dec. 1359. Er befreyt Langh. von der Cent u. anderer Gerichtsbarkeit. Nürnb. 2. Nov. 1360. Er zieht eine Angelegenheit in Bunzendorf vor sein Gericht. d. J. — Sophia v. Truhendingen bezeugt, daß Langheim den Hof zu Bunzendorf immer besessen habe. 25. July d. J. — B. Leopold bezeugt, daß der Hof zu Bunzendorf immer dem Kloster — nie dem Alb. v. Bunzendorf gehört habe; auch bestätigt er die kl. Privilegien. 20. Aug. d. J. —

K. Karl IV. ertheilt die Centfreyheit, nimmt Langheim in besondern Schutz rc. u. übergiebt es dem Burggr. Burchard v. Magdeburg zur Vertheidigung. Nbg 2. u. 26. Nov. d. J. Der Reichshofrath vidimirt dies Privilegium. 22. Jan. 1361. — Die Lichtensteine entscheiden zwischen Langh. u. Joh. Müller u. Nic. Roß über deren Ansprüche auf den Heuzehnd der Wiese Münchau. 29. Dec. 1360.

B. Leopold eignet die Zehnde in Nieder-Dornlach, Seubelsdorf u. Frankenreuth zu. 17. März 1361. Theoderich u. Eyring v. Redwitz bekennen, Güter in Weißenbrunn gegen andere in Veldbuch u. 1 Mühle in Dobrach (Döbra) getauscht zu haben. 1. Sept. d. J. — Walther v. Sternberg Vogt zu Königsfeld entscheidet über die Cent zu Droseufeld, u. spricht den Langh. Hof frey. 22. Dec. d. J. — Hanns v. Ramunge Burger v. Würzb. verkauft alle seine Weinberge in der Mainleiden in der Mark Würzb. d. J. — Wolfram rc. v. Redwitz entsagen jedem Anspruche auf das zur Dornmühle gehörige Wörth zu Hemmendorf gegen 16 Pf. H. 6. Jan. 1362. — Heinrich v. Künsberg läßt sich mit 1 kl. Gute zu Bernreuth belehnen. 3. März d. J. — Wolfr. v. Redwitz schenkt 1 Wiese u. 1 Acker unter Pfaffendorf. 6. Jan. 1363. A. Heinrich VI. stirbt 11. April d. J. — A. Friedrich wird Nachfolger. d. J. — Hanns u. Eyring rc. v. Kunstadt eignen den Kriegswörth in Michelau mit Fischgruben rc. zu. 29. Sept. d. J. — Die Brüder Joh. Marschalk rc. tauschen 1 Gut in Gemünd gegen ihre Aecker in der Friesen bey Lichtenfels rc. d. J. — Heinrich v. Wallenfels vermacht dem Kloster alle seine Güter zu Wolfsloch u. 3/4 Zehnd in Grundfeld. 20. July 1364. — Albr. v. Redwitz zu Theisenort verkauft um 530 Pf. H. an Heinr. v. Wallenfels alle Erbschaft zu Oberstenfeld, die Wiese in der Tücherau, das von seinem Vater erkaufte Gut u. das Holz zu Linzendorf. d. J. — A. Friedrich stellt ein Erkenntniß über den ganzen Zehnd v. Seubelsdorf aus. d. J. — Privilegium K. Karl IV. (vidimirt am Reichshofrathe v. Herzoge Friedrich v. Teck), nach welchem Langheim nur vor dem Kaiser belangt werden kann. 1. Febr. 1365. — K. Karl IV. nimmt Langh. vorzüglich gegen Bg in Schutz, ernennt den A. Friedrich zum geh. Kaplan, u. erneuert die Privilegien. Karlstein 14. Febr. Vidimirt v. Reichshofrathe 4. April d. J. (Uss. 371.) — Die 4 Br. Prauser verkaufen ihr Gut zu Wiedbach um 27 Pf. H. 25. May d. J. — Gr. Heinrich zu Schwarzburg Stellvertreter K. Karl IV. auf dem Gerichte zu Sulzbach verkündigt die Unmittelbarkeit Ebrachs u. anderer Cist. Klöster in Franken. 16. Aug. d. J. — Konrad Kuchenmeister rc. Bürger v. Bg verkauft 1/2 Zehnd in Spiesberg um 94 Pf. H. 14. Dec. d. J. — Ritter Heinrich v. Wirsberg wohnhaft in Langendorf verkauft den Ottenhain mit Zugeh. bey Kerleis u. Göffersdorf um 273 Pf. H. 7. Jan. 1366. Heinrich rc. v. Redwitz willigte in den Verkauf des Zehnds zu Rudenthal bey Pfaffendorf um 600 Pf. H. 21. Jan. d. J. — B. Friedrich v. Bg entscheidet gegen Eyring v. Redwitz über 1 Hof zu Oberstenfeld. Altenb. 13. Febr. d. J. — Apel Fuchs verkauft seinen Hof zu Thelitz um 405 Pf. Heller. 6. Jan. 1367. — Alb. Förtsch entscheidet über 1 Hof in Oberstenfeld gegen Eyring v. Redwitz. Langh. 3. Febr. d. J. — B. Ludwig v. Bg eignet 1 v. Apel Fuchs erworbenen Hof in Thelitz mit Einstimmung des Domkapitels zu. Bg. 21. July d. J. — A. Friedrich I. scheint seiner Stelle zu entsagen 1367 — A. Johann I. v. Wirsberg aus Ebrach wird zum Nachfolger postulirt. d. J. (Uss. 370.) — Joh. Altenkirchen Landschreiber u. Richter entscheidet über 1 Haus in der Fleischgasse zu Koburg gegen Konrad v. Würzb. Kob. 1368. — Konrad Stieber fürstb. Hofmeister zu Bg entscheidet über den Wörth u. das Weidicht unter dem Krappenberg. Bg 3. Febr. 1370. (Uss. 371.) — B. Ludwig v. Bg befreyt Pfaffendorf v. Frohn, Cent, Kost rc. 23 April 1370.

Ludwig u. Jakob Brüder v. Buch vereinigen sich mit Pfarrer Joh. v. Dietersheim (Dittrichstein) zu Kulmbach über 1 Hof zu Buch. 8. Jan. 1371. — A. Johann I. erscheint als Visitator v. Sonnenfeld. 4. July d. J. (Uss. E. W. pr. p. 86.) — Zwischen Langh., Martin v. Tanne u. Heinrich Grüzing Clericus v. Bg erhebt sich ein Streit über die Pfarrkirche zu Altenkunstadt. 21. April 1372. — Konrad v. Giech schenkt 1 Haus u. 1 Scheune mit Zugeh. neben der Brücke in Ebensfeld. Mondt. n. Fronl. d. J. — Brief des Langh. Pfortengerichts über 2 Lehen in Kerleis. 7. Febr. 1373. — Otto v. Lichtenstein verkauft seinen 1/4 Antheil an der Mühle in Dittrichsdorf um 28 Pf. H. 2. Febr. 1375. — Frau Gerhaus Reichenbachin verkauft ihr Haus

Hinter den Leiben zu Bg. 10. Nov. d. J. — B. Lambert gestattet der Elisabeth Gattin Heinrichs v. Wallenfels eine freye Verfügung über Güter in Wolfsloch u. über Zehnde in Grundfeld. Bg 7. Febr. 1376. — A. Johann I. bezeugt dem Heinrich v. Künsberg die Erhebung der Kapelle in Weitlahm zu einer Pfarrkirche. Fronl. d. J. — Friedrich v. Scheßlitz Vormund der Kinder Heinz Immelsdorfers verkauft die Reuthäcker in der Heyde beym Garten unter dem Kotigast (Kordikas?) um 75 Pf. H. 15. Aug. — Wolfram v. Redwitz bekennt, daß er seinen Hof in Rudenthal gegen 1/2 Hof in Weidnitz um 250 Pf. H. vertauscht habe. Fastn. 1377. — B. Lambert befreyt Pfaffendorf u. Thelitz von jeder Belästigung seiner Beamten. 28. Oct. d. J. — er giebt vor, Langheim sey seinem Schutze v. K. Karl IV. anvertraut worden. Nbg 22. März 1378. (Uss. 371.) — Gertraud Wittwe Franz Goldschmieds verkauft ihr Haus, Hof u. Garten am Sandthore. Bg 7. Jan. 1379. — K. Wenzel ertheilt 1 Lehenbrief, nach welchem Langh. zum Bisthume Bg gehört. 4. May d. J. — A. Johann I. stirbt 18. Oct. d. J. — A. Heinrich VII. wird Nachfolger. d. J. — Ritter Apel Fuchs schenkt seine Güter in Wolfsdorf (Wolfsloch). 1. May — u. B. Lambert eignet sie zu. Bg 23. Aug. d. J. — Erbbrief A. Heinrichs VII. über 1/2 an Hermann Vogel gegebenen Hof zu Jßling. Mittw. v. Fronl. d. J. — A. Heinrich VII. verpfändet alle Güter u. Einkünfte des Klosters wegen einer an Nürnberg zu zahlenden Schuld v. 8000 fl. 25. Aug. d. J. (Uss. 371.) B. Lambert trennt das Filial Modschiedel mit Zugeh. v. Altenkunstadt, u. befreyt die Pfarrgüter v. der weltl. Gewalt. Bg 80. Aug. d. J. — Heinrich Fischer zu Dietersdorf macht 1 Gütertausch. 30. Fept. d. J. — Die Aib. Förtsche eignen ihres Seelenheils wegen 6 Güter in Wansees u. 2 in Eichig zu. 1380.

B. Lambert befiehlt seinem Archidiakon, den v. Langh. präsentirten Konrad Krezing in die Pfarrey Modschiedel einzusetzen. Bg 3. Sept. 1382. — Theoderich u. Georg Marschalk erklären den vom Kloster ihrem Vater gegebenen u. verlornen Brief über Güter zu Truschendorf für nichtig. 8. Aug. 1383. — Joh. v. Bunzendorf entsagt 1 Gute zu Oberdornbach. 6. Mey 1384. — A. Heinrich VII. stirbt 6. Dec. d. J. — Friedrich II.-Wolf v. Lichtenfels wird 1385 Nachfolger. — Urtheil über Gertraud Görzerin Haus u. Hof vor dem St. Martinsthor zu Bg, wovon Langh. 30 jährl. Schilling Pfennige erhebt. Bg 26. May d. J. — A. Friedrich II. u. das Konvent v. Langh. werden v. B. Lambert gezwungen, viele Unwahrheiten gegen ihre Ehre u. Unabhängigkeit zu unterzeichnen, u. sich dessen Schutze anzuvertrauen. Langh. 2. Sept. d. J. (Eine sehr folgenreiche Urkunde.) — Konrad u. Günther Feulner in Wildenstein entsagen ihren Rechten zum Lebensunterhalte auf klöst. Güter in Kauerndorf. 3. Jan. 1386. — A. Poppo im Kl. Röthen verkauft 1/2 Zehnd in Sigarsdorf um 20 Pf. H. 7. Jan. d. J. — Die Aebtissin v. Unterzell verkauft um 75 Pf. H. einen Theil ihres Hofes zu Würz. neben dem Langh. Hofe. 1387. — Apel v. Lichtenstein verkauft an den Centgrafen Pez zu Unterelldorf 1 Hof, 1/4 Zehnd u. 1 Lehen 16. Febr. 1388. — Pez tritt Alles an Langh. ab. 2. Febr. 1390. — A. Friedrich II. u. sein Konvent werden v. B. Lambert zur Abtretung der Probstey Teuschnitz mit Zugeh. wegen des Darlehns von 8000 fl. gezwungen, u. verlieren so auf einmal 1/3 Stiftungsgüter Langh. 28. Sept. 1388. (Jäcks allg. Gesch. Bgs Beyl. 8.) — B. Gerhard v. W. bestätigt die von seinen Vorgängern für Tambach ausgesprochenen Begünstigungen. Würzburg Donnerst. n. Pfingst. 1389. — Langh. verleihet dem Heinrich u. Ulrich v. Künsberg die kl. Güter in Reinardsdorf. 24. Aug. d. J. — Joh. Kempfer wird zur Langh. Patr. Pfarrey Schwarzach eingesetzt. 1390. — Reimar v. Streitberg entsagt seinem Anspruche auf 1/2 Hof in Bunzendorf. 13 April d. J. — Job. v. Lichtenstein bekennt seine jährl. Schuldigkeit über einige Aecker zu Eysersdorf. 23. April d. J. — Albr. v. Bunzendorf bekennt, daß er sich über seine Forderung v. 100 Pf. Pfenn. verglichen — dem Erbrechte auf Unterküps entsagt, u. die Wüstung zu Heinloch um 70 Pf. H. verkauft habe. 25. July d. J. — B. Gerard v. W. willigt in die Verpachtung des Hofs v. Tambach, u. befreyt es bis zur Ablösung der Schulden von allen Abgaben. Würzb. d. J. — Alb. v. Bunzendorf Aeltester in Ziegenfeld verkauft um 70 Pf. H. alle seine Güter in Unter-Küps u. Heinloch. 25. July d. J. — Ulrich Blassenberger vermacht 2 Güter bey der Kirche zu Wattendorf. 11. Nov. d. J. — Ueber 1 Wörth unter dem Karzenhagel vor Schwürbitz wird zwischen Langh. u. Peter Harand v. Zeuln

entschieden. Lichtenfels 30. Sept. 1390. — Ein Endurtheil des Vogts und Feuermeisters Apel Fuchs folgt den 23. April 1393 darüber. (Zu bemerken ist, daß in dieser letzteren Urkunde Abt Hans genannt wird.) — A. Friedrich II. entsagt (wahrscheinlich) 1390 seiner Stelle. — A. Johann II. wird auf unbestimmte Zeit sein Nachfolger. (Gegen Usserm. und andere Schriftsteller.)

Ludwig u. Friedrich Gr. v. Oettingen eignen ihr halbes Viertel am Zehnde in Grundfeld zu. Samst. vor Oculi 1392. — Eydt v. Wallenfels erhält Langh. Güter zu Feldbuch für seinen Zehnd zu Grundfeld. 12. März 1393. — Probst Hermann auf dem Pfortengerichte in Langh. entscheidet gegen Fritz Paschels vermeintliches Erbrecht auf das Dorf Erl. Langh. 25. Mai 1394 — über 1 Gut in Tauschendorf bei Fischbach. Langh. 19. July d. J. — Michael v. Lichtenstein entsagt seinem Lehenrechte über 1/2 Acker in Neundorf bei Tambach. 30. Sept. d. J. — Langh. kauft das Haus und den Hof Peter Präder Bürgers zu Bg vor dem Sandthore in der Hadergasse mit Zugeh. gegen 1 1/2 Pf. jährl. Gült. Bg 26. März 1395. (Hier erscheint Nicolaus Losengraber als Bursner zu diesen Zeiten zu Langh. vor dem Stadtgerichte, und des Abts u. Konvents wird noch besonders erwähnt.) — Nicolaus Losengraber scheint 1395 zur Abtswürde zu gelangen. (Gegen alle Schriftsteller.) — B. Lambert eignet den Zehnd in Michelau zu, welchen Alb. Münzer Bürger in Bg gegen 1 Langh. Hof zu Waitzendorf vertauscht. Bg 26. July d. J. — P. Boni az IX. vereinigt vom Neuen die Pfarreyen Kulmbach u. Altenkunstadt mit Langheim. Rom 10. Jan. 1396. Eine andere Urkunde darüber folgt d. J. nach. — Johann Kempfen wird in die Pfarrey Schwarzach eingesetzt. d. J. — Die Pfarrey Weißmain tauscht 1 Langh. Gut vor ihrer Stadt gegen den Reuthzehnd zu Crassach. Dienst. vor Himmelf. 1397. — B. Gerhard v. W. befreit einige Güter in Diettersdorf von der Jagdfrohn u. a. Lasten. Würzb. Sonnt. vor Pfingst. d. J. — Gottfried Schenck v Ziegenfeld bekennt, daß er den Schutz der Langh. Unterthanen in Heireth widerruflich übernommen habe. 15. Juny 1368. — Benedict Amberg bekennt die Vererbung eines Guts zu Neuses um 40 Pf. rh. Gulden. 25. Juny 1399. — Abt Nicolaus I. zu Bg kauft viele Gülten u. Zinsen, deren Verzeichniß im Eger Urbar. 2. April d. J. — Er vertraut seine Unterthanen zu Erl dem Schutze Joh. v. Giech. Langh. 25. July 1400. — Kunegund Schmittin zu Waitzendorf bekennt ihre jährliche Schuldigkeit v. 2 fl. wegen ihres Hopfengartens ꝛc. zu Heireth. 21. Aug. d. J. — Herding v. Rabenstein verkauft 1 Hof und Wohnung zu Mainleus. d. J. — Langh. kauft der Aebt. Gertraud zu Sonnenfeld 7 Pf. H. jährl. Gült. aus Häusern u. Hofräumen vor dem Sandthore zu Bg ab. d. J. — Gr. Konrad v. Wildberg schenkt das ihm von Andern abgetretene Schutzrecht über einige Güter zu Wattendorf. 6. Dec. 1400. (Ludewig 1156 Uss. 373.)

Apel Ritter zu Schwarzach verkauft die Zinsen seines an Langh. lehnbaren Gutes um 416 H., entsagt seinem ererbten Hofe in Wilmersreuth. Kulmb. 1. Febr. 1401. — Heinrich v. Schaumberg Knoch genannt entsagt seinen Rechten auf den Hof Bunzendorf. 7. Mai d. J. — Langh. gestattet dem Friedr. Gnodt (Knott) zu Weydach lebensl. bedingte Nutznießung der Güter in Hersberg. 13. Juny d. J. — B. Johann v. W. befreyt gewisse Langh. Güter in Diettersdorf von jeder Belästigung. Würzb. 1. Aug. d. J. — Friedr. Wohlgast in der Schney übergiebt sein Gut im Dorfe zum Ende mit 1 darauf gelegte Gült wegen einer Schuldabzahlung. 20. Dec. d. J. — Langh. vererbt dem Friedr. Meißel (Meusel) 1 Hof zu Plos im Kulmb. 1. Febr. 1402. — Heinrich von der Kappeln verkauft 1/3 Zehnd in Seubelsdorf bei Cronach an Wolfr. Hofe Bürger daselbst und an Langh. 26. Febr., und verbindet damit einige Aecker. Donnerst. n. Misr. d. J. — W. Hofe verkauft seinen Antheil und noch die Hälfte eines andern 1/3 Zehnd um 150 fl. rh. 14. Juny d. J. — B. Albert v. Bg eignet 2/3 dieses Zehnds mit Einwill. des Domkapitels zu, nachdem 1/3 schon v. B. Leopold zugeeignet war. Bg 15. Juny d. J. — Otto v. Lichtenstein giebt das Fischwasser in Diettersdorf. 13. März d. J. — B. Albert bekräftigt die Trennung der Kapellen Modschiedel u. Weiden v. Altenkunstadt mit Zugeh. Bg 17. Nov. d. J. — Joh Breithudt wird mit dem Dorfe Grosberg v. A. Nicolaus I. belehnt. 24. July 1403. — Gerneth Truchsees bekennt, daß er

von seinen Gütern in Beuz Zehnd entrichten müsse. Palmf. d. J. — Burggr. Friedrich von Nbg entscheidet, daß Lang. v. Gr. Günther v. Schwarzburg für die Abtretung der Pfarrey Rudolstadt 300 fl. zu einem Jahrstage für die Familie Orlamund erhalten soll. d. J. (Nach Uss. 337, aber sonst nirgends.) — Hanns Stieber Landrichter zu Bg entscheidet über den Zehnd zu Grundfeld, das Pfortengericht (wo?) wegen 1/3 der Güter zu Hemmendorf. Bg. 19. July 1404. — Joh. Burggraf v. Nürnberg befreit 1 Hof zu Gösfersdorf und 2 Güter zu Listenberg, welche Konr. Ratlochs der Pfarrkirche in Kulmb. schenkte, v. d. Frohn, Hühner ꝛc. Blassenb. 16. Nov. d. J. — Gernold Truchseß, Heinrich u. Hans v. Schaumberg vereinigen sich mit Langh. über 1 Hof zu Rossach. Mittw. nach Ost. 1405. — Hermann Rauhe tritt sein Gut zu Eichig für seine Schuld v. 58 Pf. H. ab. Mitf. d. J. — Konrad Schiller entsagt seinem Gute zu Muckenbach wegen seinen rückständigen Zinsen. 7. May d. J. — Heinrich v. der Kappeln bekennt, daß er auch den Reuthzehnd zu Seubelsdorf abgetreten habe. Donn. n. Mirf. d. J. — Plantsch Marschalkin bestätigt, daß ihr Ehemann Wolfr. Marschalk 2 Garten u. 1 Wiese vor dem Hofezu Burgkunst. dem Kloster vermacht habe. 9. Sept. d. J. — B. Albert v. Bg bekennt, woher der Schuldenstand Langh. komme, und befreit dessen Unterthanen v. der Steuer u. Frohn. 27. Oct. d. J. — B. Albert befiehlt seinen Beamten besonders zu Steinach, Arnstein, Giech u. Scheßlitz die Langh. Unterthanen gar nicht zu beschweren ꝛc. Vorchh. 27. Oct. d. J. — Heinrich Hanauer Bürger zu Obersteinach verkauft an Hans v. Wallenfels 2 Güter zu Kerleis. 25. Nov. d. J. — Georg v. Lichtenstein bekennt, daß er für 650 baare Gulden v. Langh. eben so viele lebenslängl. Nutznießung an Gütern, Zehnden u. Zinsen empfangen habe. Kreuzerf. 1406. — B. Albert bestätigt den Tausch zwischen Langh. u. Diez v. Giech, u. eignet besonders die Lehenschaft in Ebensfeld zu. Altenb. 21. July d. J. — Mehrere Edelleute in Ebern u. Seßlach vereinigen sich mit Langh. über die Frohn u. Steuer der Tambach. Unterthanen. 24. July d. J. — Abt Lambert in Michelsberg bekennt den Verein Langh. mit Diez v. Giech über eine Hube zu Ebensfeld. 25. Aug. d. J. — Konrad Leuchner Dechant bey St. Gangolph quittirt Hanns v. Wallenfels über den

Kauf der 2 Güter zu Kerleis. Bg 28. Aug. d. J. — Diez v. Giech wechselt Güter zu Frühl ein. 8. Sept. d. J. Eine Wiese zu Kauerndorf wird verkauft. 30. Sept. d. J. — A. Nicolaus I. stirbt 17. Oct. d. J. — Nicolaus II. Heidenreich wird Nachfolger. (Pantheon III. 442.) Centgraf Betz vermacht seine Güter in Nieder-Elldorf. 18. Jan. 1407. — Vidimus eines Notars, daß Friedr. Fleischmann Vikar in Ißling verspricht, sich mit den gewöhnl. Einkünften zu begnügen. 8. April d. J. — Apel v. Dörnhof u. andere v. Lichtenstein vertragen sich mit Langh. über 1 Hube u. mehrere Güter in Obermerzbach. 25. Mai d. J. — B. Albert v. Bg befreit Pfaffendorf u. Thelitz v. Frohn, Lager, Jagdhunden ꝛc. 2. Aug. 1407. — Kauf 1 Wiese zwischen Kauerndorf u. Espach, welche Thom. Stublanger dem Kloster abtritt. 30. Sept. d. J. — Berthold Normann zu Bg bekennt, 1 Stück seines Gartens vor dem Sandthore zum Kirchhofe der Juden mit Langh. Einwill. verkauft zu haben. 20. Dec. d. J. — Langh. tauscht 1/4 Zehnd zu Mainleis gegen den Zehnd in Bernreuth ꝛc. von Ulrich v. Küneberg ein. 6. Febr. 1408. — Betz Schenke u. seine Ehefrau Gretha verbinden sich zu 1 jährl. Zinse ihres Guts in Nieder-Sümen. d. J. — Eberhard v. Giech zu Kröttendorf vertauscht 1 Acker an der Kirche zu Altenkunstadt gegen 1 Langh. Acker daselbst. Mondt. n. Ocul. d. J. — Die Geschwister Schurrer leisten Verzicht auf 2 Zimmerrechte zu Anger. Dienst. n. Ost. d. J. — B. Albert befreit die Langh. Unterthanen vom Landgerichte. Bg. 24. April d. J. (Eben so B. Friedrich 1422 u. B. Anton v. Rotenhan 1433.) — Der Zehnd zu Grundfeld wird um 128 fl. rh. verkauft. Mondt. in der Kreuzw. 1408. — K. Rupert erneuert alle frühere Freiheitsbriefe für Langh. u. dessen Unterthanen, und ertheilt das Halsgericht über Verbrecher innerhalb der klöst. Ringmauern. Nbg 27. Oct. d. J. — Langh. wird d. J. zum Reichsmatrikel mit 1 Mann zu Pferd u. 2 zu Fuß gezogen — eben so 1467 — 1471 m. einem zu Roß in Nürnberg — 1489 m. einem zu Pferd — 1510 m. einem zu Fuß. — B. Albert vertauscht sein Wasser an der Hochstadter Mühle gegen Langh. Aecker zu Michelau. Lichtenf. 12. Dec. 1408. — Zwei Brüder Ueberlein treten ihre Rechte auf Meilkendorf ab. Crept. v. Laet. 1409. — Langh. erneuert Konr. v. [illegible] zum Beschützer der

Unterthanen in Hemmendorf auf 3 Jahre. 16. Juny d. J. — Diez Wirth zu Işling verkauft 1 Acker in der Kalchgrube und 2 Aecker bei der Abtswiese für 81 Pf. H. 25. Nov. d. J. — Quittung über 150 fl. um Zehrung wegen der Pfarrey zu Rudolstadt. d. J. — Joh. Marr läßt über 1 Hof zu Hochstadt 1 Urkunde ausstellen. 1410.

Joh. v. Goldt Bürger zu Lichtenfels verkauft seinen ganzen Zehnd in Schweinsgereuth. 2. Jan. 1411. — Langh. tauscht mit Heinz v. Schaumberg 1 Hof und Güter zu Merkendorf gegen den Zehnd in Grundfeld u. 125 fl. 26. Jan. d. J. — B. Johann v. Würzb. bestätigt diesen Tausch u. eignet die Lehenschaft des Zehnds zu. Würzb. 1. Aug. d. J. — B. Albert und das Domkapitel zu Bg eignet den Zehnd in Schweinsgereuth zu. Bg 23. Aug. d. J — Hans Dörfer zu Würzb. vermacht dem Kloster 7 Morgen Weinberg an der Mainleiden. d. J. — Langh. vererbt an Hans Berwirk u. dessen Ehefrau Anna seinen Hof zu Würzb. bey dem Prediger-Kloster auf lebenslang gegen die jährl. Zinse v. 41 Malter Waiz u. 10 Pfenn. — gegen die Unterhaltung des Gebäudes — gegen die Einforderung u. Verrechnung der jährl. Zinse — gegen freyes Quartier, Bett, Holz, Licht u. Bedienung bey Anwesenheit Langh. Konventualen. d. J. — Langh. überläßt demselben 3 Morgen Weinberg in der Winterleiden — und 2 Morgen in der Schottenau am Hellig um jährl. 7 Eymer Wein von demselben Gewächse, welcher ohne Schaden überliefert, so wie die Weinberge in gutem Stande erhalten werden sollen. — Göz Reichenstein empfängt für sich u. seine Erben lehenweis den Langh. Hof Frankenfurth zu Würzb. außer der Stadt jenseits der Brücke gegen 5 Pf. gute Heller u. gegen Verpfändung. 1412. — Nicolaus Beyer Generalvicar zu Bg bestätigt nach dem fürstb. Willen die Altarpfründe Allerheiligen in der Pfarrkirche zu Kulmbach. 8/18. May d. J. — Langh. verträgt sich mit Heinrich Körnlein Bürger zu Kulmbach über 1 Gut zu Langenstadt. Freyt. nach Pfingst. d. J. — Jutta v. Wireberg giebt dem Friedr. Fischer Zimmerrecht auf ihrem Gute zu Drosenfeld. Haßfurt 30. Juny d. J. Urtheil darüber 27. Oct. 1416. — Langh. verträ t sich mit B. Jame v. Würzburg über 130 Go[illegible]ulden, welche die klösterl. Unterthanen von Lambach statt der Frohn entrichten. 6. Dec. 1412. — [illegible] berg werden zu einem Schaumbergischen Lehen geschlagen. 2. Febr. 1413. — Gerichtsbrief für Adelheit Wohlgastin u. Hanns Hügelmann über 1 Gut zum Ende. 12. May d. J. — Rüdinger Kunz u. Stephan Gangolph Bürger zu Kulmb. verkaufen ihren Zehnd in Schwingen um 264 fl. Freyt. v. Invoc. B. Albrecht v. Bg eignet ihn zu. Mittw. n. Invoc. d. J. — Langh. und Lichtenfelser Bürger vereinigen sich über einige Güter in Seubelsdorf. 7. July d. J. — Abt Nicolaus II. leihet dem Kunz Herelden 1 Gut zu Geutenreuth für 1 Zimmerrecht. Mondt. n. Fronl. d. J. Er begiebt sich dann auf die Kirchenversammlung zu Konstanz. — Friedrich Heinlein verkauft 1 Wiese zu Kulmb. am Maine neben der stein. Brücke mit Zugeh um 30 fl. rh. (Bleich) 6. Jan. 1315. — Joh. v. Goldt u. Langh. vertragen sich mit einander. d. J. — Centgraf Petz entsagt seinen Gütern u. deren Nutznießung in Elldorf, u. verlangt seinen lebenslängl. Unterhalt im Kloster. Dienst. nach Okt. 1416. — Entscheidung zwischen Langh. u. Wilhelm v. Seckendorf über das rechtliche Ergreifen eines k. Unterthanen. Mondt. n. Laet. d J. — P. Martin III. nimmt die Langh. Rechte in Schutz, überträgt deren Vertheidigung den Dechanten v. Erfurt, Würzb. u. Eichstädt, und bevollmächtigt diese zu allen Kirchenstrafen gegen Frevler. Konstanz 14. Dec. d J. — Der Kirchenrath zu Konstanz läßt 2 Urkunden über die Pfarrey Kulmbach u. deren zusammen treffende Kandidaten ergehen. 12/22. July 1417. — Urtheil Math. v. Lichtenstein 2c. über die Wiese Reumlerin bei Kulmbach. 30. April 1418. — Langh. u. die v. Künsberg vereinigen sich über die Pfarrey Schwarzach. Blass ub. 7. Sept. 1418. — Der Streit über das Präsentationsrecht zur Pfarrey Işling wird beigelegt. 1419. — Das Landgericht zu Bg entscheidet über 1 Hof zu Meikendorf. 1. Febr. 1420. — B. Johann v. Würzb. begnügt sich mit der jährl. Steuer von 130 fl. rh. von den Lambach. Gütern. Meinung. 15. Aug. d. J. — Langh. sendet Jemanden nach Rom wegen der Pfarrey Işling —, kassirt den Pfarrer Heinrich Poppo wegen dessen gesetzwidriger Appellation an das Bger Konsistorium, und setzt Kilian Karg dafür ein. d. J. — [illegible] Landgericht entscheidet über 1 streitige Wiese zu [illegible]endorf. 23. Aug. d J. — Vertrag wegen der [illegible]

Wiese über eine klöst. Wiese. d. J. — Hermann Knab ꝛc. in Witzmannsberg trifft einen Tausch über ein Stück Wiesen, welches in einen Fischteich umgeschaffen wird. 20. Sept. 1420.

Urtheil über Injurien zwischen den Augustinern zu Kulmbach u. Fritz Feulner zu Altenkunstadt. 1421. — In Garrenstadt wird ein Pfarrer vorgestellt. d. J. — B. Friedrich v. Bg befreit Pfaffendorf u. Thelitz v. Frohn, Lager, Kost ꝛc. Bg Mondt. n. Mich. 1422. — Vertrag zwischen Langh. u. Diez Truckseß wegen eines Hofs zu Roßach u. Truschendorf. Fronl. d. J. — B. Friedrich ertheilt dem Kloster Zollfreyheit. Bg 13. Juny d. J. — Urtheil über eine v. den Augustinern zu Kulmb. erkaufte Wiese daselbst im Jungferrwinkel. 2. May d. J. u. 1433. — Joh. v. Guttenberg Aeltester vereinigt sich mit Langh. u. denen v. Buch über Höfe u. Güter daselbst am rothen Main, welche Joh. v. Dittrichsheim als Leibgeding hatte. 13. u. 18. Jan. oder Febr. 1423. — Joh. Marschalk entsagt den Fischteichen zu Schurkendorf u. Witzmannsberg, und übernimmt jenen zu Schlettach nebst 26 fl. 23. April d. J. — Kundschaften über kl. Unterthanen im Kulmbachischen, welche sich den Weinfuhren, dem Futterhafer ꝛc. widersetzt haben. 25. Aug. u. 2. Nov. d. J. Vidimirt 1462. —. Vertrag zwischen den Oberstfeldern wegen gemeinschaftlicher Hut. 8. July 1424. — Kundschaft wider etliche im Fürstenthum Brandenburg, welche sich dem Futterhafer, den Weinfuhren ꝛc. widersetzt haben. 2. Nov. d. J. — Entscheidung des Streits zw. Langh. u. Friedr. v. Koburg über den Zehnd zu Garrenstadt. 1425. — Langh. u. der Pfarrer in Kulmbach vereinigen sich über die dem Kloster gehörigen Zehnde zu Euch, Brücklein u. Plos. 20. July 1426. — Adelheit Tonscherin verkauft einen ewigen Zins v. 6 1/2 Gr. Walz auf ihrem Gute zu Köttel um 29 fl. u. 1 Pf. H. 25. Febr. 1427. — Landrichter Heinr. v. Aufsees entscheidet über Güter zu Kerleis. Bg. 9. Sept. d. J. — Mathias v. Lichtenstein entscheidet gegen Joh. Schwerdtfeger über ein v. ihm angefochtenes Lehenrecht zu Stublang. 11. Nov. d. J. — Urtheil des Pfortengerichts zu Langh. über verweigerten Zehnd des Hofbesitzers Hans Hetzel zu Thelitz. La 30. Nov. d. J. — Langh. kauft v. Konr. v. Aufsees alle Rechte auf Mellendorf. 1 Sonnt. in der Fasten. — Das Landgericht zu Bg entscheidet darüber 1427, 1428, 1434. — Der Vogt Hanns Köttelsdorfer zu Weißmain entscheidet, daß Langh. als wahrer Hubherr der Gemeinde Ißling zu helfen habe. W. 21. Febr. 1428. — Die Bulle P. Martin V. über die Pfarrey Drosenfeld wird vidimirt. 28. Febr. d. J. — Hermann v. Aufsees Amtmann zu Lichtenfels entscheidet zw. Langh. u. Hans Hetzel wegen des Getraidzehnds. Mondt. n. Ost. d. J. — Konr. v. Aufsees stellt über die 3 Dörfer Kerleis, Gößweinsdorf und Tauschendorf im Steinachl. Gerichte Reverse aus. 15. Juny d. J. — Entscheidung eines Streits über den Salzbrunnen zu Lindenau zw. Langh. u. Ebrach. 22. July d. J. — Verlaßbrief der Salzpfanne zu Lindenau. 25. July d. J. — K. Sigmund nimmt Langh. in seinen Schutz, nimmt allen Andern die Advokatie, und befreyt die Unterthanen von der Cent, von der Unterhaltung der Jagdhunde und von andern Lasten. Er kassirt die Reverse, welche Abt Friedrich dem Fürstb. Lambert v. Bg ertheilen mußte, und läßt darüber eine besondere Weisung an den Fürstb. Friedrich ergehen — er erklärt, daß Langh. zum Reiche gehöre, und ertheilt demselben das Recht zu richten über Diebe, Straßenräuber, Mörder, Brandstifter ꝛc. im Bezirke des Klosters und dessen Dörfer — er verbietet dem Fürstb. Friedrich sich ferner den Schutz über Langheim anzumaßen, oder Steuer zu fordern, und befiehlt ihm die empfangene zurückzugeben. Donnerst. u. Freyt. vor — und an — dem Palmſ. 1429. (Ludolf II. 1106. Uss. 373.) — Die Pfarrey Drosenfeld wird gegen die Altarpfründe v. 14 Heiligen zu Kulmbach vertauscht. 29. April d. J. — Bisch. Friedrich besorgt die Einverleibung der Pfründe. 22. July d. J. Das Domkapitel willigt ein. Dienst. n. Invoc. 1430. Urkunde des Dechants Nikolaus bey St. Jakob über diesen Vorgang. 12. Sept. d. J. — Otto von der Kappel macht Anspruch auf 1/3 Zehnd in Seubelsdorf. 15. Oct. 1429. — B. Johann v. Würzb. ertheilt eine Urkunde wegen des Vertrags über die Steuer von den klösterl. Unterthanen um Tambach. 30. Sept. d. J. — Johann Thein entsagt seinen Gütern in Neundorf unter lebensl. Fortgenusse. Tambach 15. Oct. d. J. — Urtheil über einen Wörth zu Zeuln. d. J. — Langh. u. Joh. v. Langenstadt vereinigen sich über den Herandts-Wörth bey Schwürbitz am Maine. Freyt. n. Invoc. 1430. — B. Johann v. W.

befreyt die seinem Schutze auf einige Zeit anvertrauten klöst. Unterthanen in Tambach von der Cent bis auf die 4 hohen Rügen. Mondt. n. Jud. d. J. — Die Bewohner von Seubelsdorf verweigern Holzfrohnfuhren in das Kloster, wurden aber durch einen Schiedsspruch dazu gezwungen. 29. Oct. 1430.

Langh. Unterthanen zu Weismain sollen dem Amtmann auf Niesten gar nicht frohnen. 1431. — K. Sigmund lobt die Treue A. Nikolaus v. Langh. gegen ihn u. das Reich, ernennt ihn zum geh. Kaplane und ertheilt ihm alle damit verbundene Privilegien. Bg 6. Juny d. J. (Uss. 373.) — Konr. Schlereuth Pf. v. Altenkunstadt verbindet sich, daß er das Kloster weder mit Anträgen über die Vereinigung noch über die Sönderung seiner Pfarrey von demselben belästigen, sondern sich mit den ihm zugewiesenen Einkünften begnügen wolle. 9. July d. J. Wiederhohlt 1432. 1433. 1452. — Mehrere Urkunden über das Gut Ströſſendorf, welche 1335 durch Gertrud v. Redwitz ausgestellt worden sind, werden vom Dechant bey St. Jakob Nik. Henlin übersetzt. Bg 29. Oct. 1431. — Ueber ein Gut zu Kerleus wird eine Zeugschaft abgelegt. 1432. — Aplo u dessen Söhne v. Lichtenstein reversiren sich über die Hälfte der Güter in Muckenbach, deren lebenslängliche Nutznießung sie wegen des Schutzes Tambach Unterthanen haben. 18. Jan. d. J. — Alb Oberndorfer Pf. zu Leugast übergiebt 24 Pfennige jährl. Zinse von 2 Aeckern an der Hub in der Teuschnitzreuth nebst deren Zehnd. 24. May d. J. — Walburg Reußin (Retwein) verschreibt 1/3 Zehnd zu Wattendorf. 1. Dec. — B. Anton v. Bg erneuert u. bestätigt die Langh. Privilegien. Bg 14. Dec. d. J. — Fritz Winkler wird vom Langh. Pfortengerichte verurtheilt, 4 zum Melkendorfer Hofe gehörige Aecker zurückgegeben. 3. Febr. 1433. — Erbbrief über den Salzbrunnen zu Lindenau nebst der Wiese Pet. Schnaubers zu Ebrach Bürgers zu Frankenfurth. 9. Oct. d. J. — Das Langh. Pfortengericht spricht den Anger unter dem Krappenberge als freyeigen aus. 10. Oct. d. J. — Gerichtl. Urkunden über das Wasser u. die Fischweite in Wülflingen. d. J. — A. Nikolaus II. Heidenreich v. Olmütz stirbt 18. Oct. d. J. — A. Friedrich III. Heuglin v. Grögelstein wird gewählt — A. Friedrich III. kauft eine Wiese bey Kulmbach genannt Reunlerin im Jungferswinkel von den Augustinern daselbst. Langh. 11. Nov. d. J. — Langh. kauft Erbzinse u. a. Rechte auf einem Hofe zu Köttel um 60 fl. unter Genehmigung Ottos v. Orl. 24. Dec. d. J. — B. Anton befiehlt nach dem Beyspiele seines Vorgängers B. Friedrich, daß die klösterl. Unterthanen bey einer Ladung vor das Gericht zu Bg zurückgeschickt werden sollen. d. J. — Scheidung zwischen Heinrich Rauschner u. Langh. wegen eines Hofs zu Ströſſendorf. 5. Febr. 1434. — Vertrag zw. dem Heiligenmeister zu Altenkunstadt und dem Trebnitzer Müller wegen einiger Zinse. 21. Febr. d. J. — K. Sigmund nimmt Langh. in Schutz, befreyt es von der Cent ꝛc., u. ertheilt für Tambach das Halsgericht. Basel 6. März d. J. — Scheidung zw. Langh. u. Pet. Hegel ꝛc. wegen des Zehnds vom Felde Bonnberg. 23. April d. J. — B. Anton bestätigt die Stiftung einer Meßpfründe zu Mengersreuth durch den Markgr. Friedrich v. Brand. Basel, Dienst. n. Quasim. d. J. — Wittrich v. Holzlewben (Hallauber) ꝛc. entsagen ihren Rechten auf die Höfe Roſſach u. Tauschendorf. 4. May d. J. — B. Johann v. Würzb. befreyt mit Einwilligung seines Domkapitels das Langh. Haus zu Seßlach von allen Abgaben. W. 26. July d. J. — Entscheidung des Kirchenrechts zu Basel gegen Walther Moschel in Betreff der Aller Heiligen Altarspfründe zu Kulmbach. 14. Oct. d. J. — Verhörte Kundschaft Ottos v. Orl. u. Zeugniß Dittrich Grimmens u. Fritz Knörrens über Zehnde in Garrenstadt. d. J. — A. Friedrich III. gestattet der Gemeinde v. Krappenroth einige Hut unter dem Krappenberge auf ewige Zeiten. Langh. 6. Jan. 1435. — Joh Schenk zu Niedersümen vertauscht einen Hof daselbst gegen 2 eigenthüml. Güter in Roſſach mit Langh. 7. Jan. d. J. — Johann Im-Hoff v. Kulmbach reversirt über eine Wiese bey der steinernen Brücke. Kulmb. Freyt. n. Laet. d. J. — Scheidung zwischen dem Pfarrer in Garrenstadt u. Bechete wegen Seelgeredt u. Begräbniß. d. J. — Drittes Zeugniß Heinrich Rauschners über die Unrechtmäßigkeit der klösterl. Frohnen für das Schloß Niesten. Mondt. n. Palmt. d. J. — Joh. v. Wallenfels verkauft seinen Zehnd in Hutschdorf — 2 Güter u. einen Wald in Höfstätten um 500 fl. — B. Anton u. das Domkapitel bestätigen Alles u. eignen es dem Kloster zu. 24. u. 25. Juny d. J. — Joh. v. Wallenfels verkauft einen Hof am Brunnen zu Kerleis. 29. July d. J. (S. 1405/9.) —

K. Sigmund schreibt dem Markgr. Friedrich v. Brandenburg, daß er die v. Langh. einst erpreßten Reverse kassirt habe, beklagt sich, daß B. Anton widerrechtliche Lasten aufbürde, u. fordert ihn zur Beschützung des Klosters auf. Freyt. n. Mar. Empf. d. J. (in 2 Urkunden). (Uss. 373.) — Margr. Friedrich bekräftigt alle Freyheitsbriefe seiner Voreltern für Langh. Blassenb. 1. Juny 1436. — Der Kirchenrath zu Basel bezahlt dem B. Anton sich über die Pfründe des Aller Heil. Altars in Kulmb. zu unterrichten u. sie zu bestätigen. B. 6. Jan. d. J. — Joh. Müller verkauft seine Mühle mit Zugeh. in Autenhausen. Oderlamst. d. J. — B. Anton erläßt ein Ladungsschreiben auf Befehl des Basler Kirchenraths — er bestätigt die Einverleibung der Aller-Heiligen-Altars-Pfründe. Altenburg 2/11. May d. J. — Joh. v. Giech entsagt seinen vermeintlichen Rechten auf Kattergrub gegen 70 fl. rh. Leonard. d. J. — Kl. Langh. u. die Augustiner zu Kulmbach verleihen dem Hanns Zerren ein Zimmerrecht zu Kulmbach. 30. Nov. d. J. — Hermann Horchner verkauft sein Sölden zu Oberlangheim mit Zugeh. nebst dem Acker zu Prezelsdorf um 4 fl. rh. an das Kloster. d. J. — Ausspruch zw. Langh. u. Wilh. Marschalk Ritter über die Verbindlichkeit der Langh. Unterthanen zu Holzfuhren für den Amtsvogt in Lichtenfels, aber nicht für den Gutsherrn in der Schney d. J. — Urtheil des Pfortengerichts über die Gerichtsfreyheit der Gemeinde zu Mistelfeld. 1437. — Langh. kauft von Konr. v. Aufsees alle Rechte auf ein Gut zu Melkendorf wieder ab. d. J. — Entscheidung zw. Langh. u. Eberhard Weber wegen eines Gutskaufs zu Hainzendorf. Dom. Rem. 1438. — Kundschaft wegen des Wörths, Angers u. Kieswegs zu Döringstadt im Verhältniß zu der Au. 1. Aug. d. J. — Friedrich v. Künsberg verkauft an Konr. v. Rottenau seinen Hof Maynleis. Freyt. vor Matth. d. J. — Hanns v. Langenstadt u. Mart. v. Bunzendorf verkaufen ihre Wiesen u. 2 Aecker bey Burgunstadt als freyes Eigenthum um 92 fl. an Langh. 25. Nov. d. J. — Das Landgericht zu Bg entscheidet für Langh. über die Frohndienste der Einwohner v. Seubelsdorf. Bg 13. Febr. 1439 — Dem Sakristaner zu Langh. werden vom Neuthzehnde zu Niesten jährlich 52 Pfennige bewilligt. Dienst. vor Himmelf. d. J — Scheidung zw. dem Sakristaner zu Langh. u. Kunz Weidner zu Altenkunstadt wegen des Bienenzehnds. Langh. 24. Nov. d. J. — Urtheil über ein streitiges Wörth zw. Zeulu u Langh. u. über den Katzensturz. 1440. Langh. u. ein Hofbauer zu Reubelsdorf vereinigen sich. Lichtenf. 13. Febr. 1441. — Entscheid zw. Langh. u. dessen Unterthanen zu Autenhausen über die Unterthänigkeit 14. Juny d. J. — Abt Friedrich verleiht dem Otto Durpeis eine Wiese zu Pfaffendorf. 20. Nov. 1442. — Gerichtsbrief, wie Langh. berechtigt ist, im Mayn einen Stuhl zu bauen. 1444. — Zwey Schiedsbriefe wegen des Zehnds zu Seubelsdorf. 26. Jan. 1445/6. — Vertrag zwischen Hanns Hornung zu Thelitz u Hanns Heylmann zu Kearh wegen eines Fußsteiges. Mondt. n. Mis. 1445. — Die erste Erscheinung der 14 Heiligen wird auf den gold. Freyt. im Sept. d. J. datirt — Lehenbrief über einen Theil des Steinbruchs zu Wolfsloch. Langh. 31. Oct. d. J. — Ritter Stephan Humbrecht bezeugt einen Vertrag über die Steuer bey Tambach. 1. Febr. 1446. — Kundschaft über den Zehnd bey Oberwakenstadt. Dom. Laet. d. J. — Entscheid zwischen Langh u. Fritz v. Dürrfeld wegen eines Zinses der Sakristey auf ein Kaulberger Haus zu Bg. Langh. 4. May d. J. — Mit dem Pfarrer in Gauberstadt wird für die Kirche u. Pfarrgenossen in Schlettach ein Verein abgeschlossen. 29. Juny d. J. — Das Centwesen wird im würzb. Herzogthume unter B. Gottfried reformirt. 8. Oct. d. J. — Langh. u. der Pfarrer in Seubelsdorf bey Cronach vertragen sich durch Heinr. Rauschner über den Zehnd. d. J. — Joh Königsfelder schließt einen Vertrag mit Langh über seinen Garten zu Kulmb, welcher an den Pfarrgarten stößt. 10. Nov. d. J. — Der Magistrat zu Lichtenfels stellt ein Zeugniß über den Zehnd v. Seubelsdorf bey Cronach gegen den Pfarrer aus. 12. Nov. 1444. — Kundschaft über 2 Aecker am hohen Rain zu Großach für Langh. Zehndrecht gegen Weißmain. 9 Juny 1448. — B. Anton befreyt die Langh. Güter zu Oberlangh., Roth, Hochstadt, Trieb, Frankenthal zj. von der Steuer. Samst. vor Cant. d. J. — Lehenbrief über das Langh. Haus zu Seßlach bey dessen Verkaufe. d. J. — Schuldbrief B Anton über 600 fl. Bg 23. April d. J. — Markgr. Joh. v. Brandenburg willigt in den Wechsel des Langh. Lehens der Pfarrkirche zu Kasendorf gegen die Frühmesse in Kulmb. Blassenb. 20. July d. J.

(Ussern. 374.) — Der Bürgerrath zu Bg beurkundet die Vererbung eines Langh. Hauses den Franziskanern gegenüber an Elis. Wezelin (22. Sept. d. J.), und Abt Johann bestätigt diese Handlung 1452. — Ausspruch zwischen Langh., Michelsberg u. Konr. v. Wamerbach über den Zehnd in Schwabthal u. Kummersreuth. 20. July 1448. — Die neuerbaute Kapelle zu Frankenthal (od. 14 Heiligen) wird vom B. Anton feyerlichst eingeweiht — die Dörfer Oberlangheim, Roth, Hochstadt, Trieb u. Frankenthal werden von der Steuer befreyt. Bg 20. April d. J. (Schultes 115.) — Abt Freidrich III. stirbt 3. Nov. 1449 — A. Johann II. Dienstleben (mütterl. Seite v. Guttenberg) wird Nachfolger d. J (Ussern. 374.) — Zeugniß Andr. v. Giech über die Gerechtsame der Rohrmühle. 3. März 1450. — Zeugniß über einen Kompromiß wegen der Marienkapelle in Staffelstein u. der Kirche zu 14 Heil. Staff. 27. April d. J. — Heinrich, Anton u. Michael v. Rottenau verkaufen einen Hof in Mainleis an Hartung v. Rodenstein. 27. Oct. d. J. — Entscheid zwischen Langh., Bg u. dem Pfarrer zu Staffelstein wegen des Opfers u. der Gefälle zu 14 Heil. Bg 1. Nov. 1450.

B. Anton bestätigt den v. Langh. vorgestellten Konr. Schwanhäuser zur Pfarrey in Altenkunstadt nach dem Tode Joh. Wöchners. Bg 20. Juny 1451. — B. Gottfried v. Würzb. bestätigt die Pfarrkirche in Wattendorf. 7. Juny 1452. — Uebergabe 1/3 Zehnds in Brügel zur Altenkunstadter Frühmesse durch Nic. v. Schaumberg. 3. May d. J. — Joh. Löffelholz Bürger in Nürnberg verkauft ein Gut in Neundorf um 352 fl. an Langh. 30. Juny d. J. — Entscheid zwischen Abt. Johann II. u. Thom. Voit 2c. über dessen Ansprüche auf Erl. 9. Sept d. J. — Der Zehnd zu Kempnaten wird unter dem Abte Ulrich v. Münchröthen gegen den halben Zehnd v. Weitramsdorf vertauscht. 27. Oct. 1453. — Friedrich Schubert schenkt eine Wiese Namens Botzenwick zu Mistelfeld. Dienst. n. Quasim. 1454. — Abt Johann II. übergiebt dem Kunz Frech u. seinen Geschwistern das Zimmerrecht auf dem Hofe Theliz. Langh 8. Oct. d. J. — Hermann Schwalb schenkt 16 Pfund jährl. Zinse von den Aeckern u. Wiesen im Vorbach bey der Friesen u. einen Acker bey Mistelfeld. 26. Dec. d. J. — Wolfr. Marschalk — Lehenherr der Pfarrkirche zu Staffelstein — Götz u. Hanns Marschalk Gattern den derselben Lehen, u. Heinr. Rosenberger Pfarrer daselbst willigen ein, daß Langh. den Zehnd zu Wallenstadt u. die Opfer 2c. zu 14 Heil. genieße. Sonnt. vor Himmelf. 1455. — Entscheid über das Altwasser zwischen dem Maine u. der Rodach. 2. Nov. d. J — Urtheil über eine Hofstadt zu Oberstenfeld u. über die Wüstung Linsendorf. d. J. — K. Friedrich ertheilt dem Markgrafen v. Brandenburg das Recht, Zölle zu errichten oder zu erhöhen, u. neue Mühlen zu bauen. Neustadt 1456. — B. Anton giebt vor, 1/3 Opfergelder zu 14 Heiligen sey ihm seit Abt Friedrichs II. Zeiten noch nachzuzahlen. Bg 17. July d. J. — Beschreibung, wie einst das Gut Laubrost vererbt wurde d. J. — A. Johann II. bezeugt, daß Endres v. Schaumberg zur Frühmesse v. Altenkunstadt 110 fl. beytrug, wovon 1/3 Zehnd zu Brügel gekauft wurde. Kreuzfest 1458 — Kundschaft über das Dorf Messenfeld, daß es der Geistlichkeit v. Würzb nicht unterworfen sey, u. folglich keine Dienste zu leisten habe. 28. Sept. d. J. — A. Johann II. überläßt den Br. Heinrich u. Otto v. Giech auf 10 Jahre das Schutzrecht in Buckendorf. 25. Nov. d. J. — Georg Truchseß Amtmann — G. Günther u. Poppo Schwalb Rathsherren zu Lichtenfels bezeugen, daß die Langh. Unterthanen mit Jagdhünden 2c. vom würzb. Bischofe nicht beläßtigt werden dürfen. Lichtenf. 27. Sept. d. J. — G. Truchseß — einst Amtmann zu Lichtenfels — erklärt, daß die ihm seit einigen Jahren v. Langh. geleistete Weinfuhr nach Königsberg nur auf Bitte und Gefälligkeit beruht. d. J. — A. Johann II. u. Nicolaus v Schaumberg bekennen, daß dem Kaplan zu Strößendorf während seines Aufenthalts im Refectorium zu Langh. für jeden Dienst ein Maas Wein, eine Dienstsemmel u. 3 Häringe sollen gereicht werden. L. 17. Jan. 1459. — A. Johann II. kauft v. Konr. Kummerer das ihm schon lehnbare Dorf Muckenbach um 73 fl. rh. L. 25. Juny d. J. — Für Hermann Leicht zu Frankenthal wird ein Leibgeding beurkundet. d. J. — A. Johann II. befiehlt den klöst. Unterthanen zu Wützingen, den Ritter Georg Fuchs zu schützen. 1460. — Die v. Lichtenstein entscheiden, daß Langh. dem Joh. Müller u. Nic. Roß für ihr vermeintl. Heuzehndrecht auf der Münchau 10 fl. zahlen, u. diese letzteren Verzicht leisten sollen. 29. Dec. 1461.

Entscheid zwischen den Bauern u. Söldnern zu Obersdorf wegen der Langh. Weinfuhren. Langh. Dienst. vor Mitf. 1461. — Zwey Kundschaften wegen der Privatgerechtigkeit des Tambacher Hofes, im Bache zu Altenhof zu fischen. Sonnt. n. Dreyf. d. J. — Langh. u. die Gemeinde v. Altenhof vereinigen sich. Mittw. n. Sonnt. Esto mihi 1462. — Entscheid wegen 1/2 Hofes zu Schammendorf zwischen dem Kloster u. Otto Salzmann. 31. Dec, 1461. — Heinrich Zieglein tritt die Pfarrey Altenkunstadt an Hier. v. Reitzenstein ab. Bg 15. Oct. 1462. — Eine Urkunde wird erneuert, nach welcher die klösterl. Unterthanen um Kulmbach Zinse entrichten müssen. 2. Nov. d. J. — Das Kloster gewinnt den gerichtl. Streit gegen die Bewohner v. Scheuerfeld in Betreff der Frohndienste. 9. Nov. d. J. — Georg v. Künsberg erklärt sich gerichtlich über den Heuzehnd v. Witzmansdorf. 2. Dec. d. J. — Entscheid über die Rottles-Wiese bey Mistelfeld 1462. 1502. 1506. — Heinrich v. Lichtenstein ertheilt einen Urtheilsbrief über die Reis u. Folg der Unterthanen v. Tambach. Dienst. n. Pfingst. 1463. — Das Landgericht zu Bg entscheidet über Hanns Schurgers Gut zu Obersdorf. 12. Dec. d. J. Dasselbe bezeugt, daß Langh. ein geschwornes Gericht habe. — Christoph v. Guttenberg verkauft an Langh. einen Hof zu Mackersdorf. 9. July 1464. — Kauf u. Quittung Otto Sulzmanns zu Weißmain über 1/2 Hof zu Schammendorf rc. 24. Nov. d. J. — A. Johann II. stellt dem würzb. Bischofe einen Pfarrer zu Hofstetten vor. d. J. — Das Centgericht zu Seßlach bezeugt, daß Centstreite in Rottenberg zum Amte Tambach gehören. d. J. — Kundschaft wegen des Zehnds zu Wunkendorf. 1466. — Anna Zeulnerin oder Feulnerin u. Adelheid Fischerin stiften 6 feyerliche Messen zu 14 Heil. aus dem Sölden daselbst. Mondt. n. Himmelf. d. J. — Urtheilsbrief über die Aumühl in Tambach. 23. April 1467. — Zwey Kundschaften über ein Gut zu Oberstenfeld u. eine Wiese zu Linsendorf. Mondt. n. Laet. d. J. — Die Augustiner zu Kulmbach verwechseln einen Hof u. 7 Sölden nebst Aeckern, Weingärten rc. in Altenkunstadt gegen eine Geldsumme, einen Hof u. 2 Sölden zu Kaurenburg unter Bewilligung des Markgr. Albrechts zu Brandenburg. Blassenb. 12. Sept. d. J. B. Georg zu Bg stimmt auch ein. Mondt. n Leonard. 1468. — A. Johann II. kauft v. Ottes Sohn einen Hof zu Obermerzbach um 237 fl. 18. Jan. 1469. — Entscheid über den Zehnd eines dem Konr. Pesler gehör. Gutes in Oberlangheim. d. J. — Kundschaft u. Vertrag mit den Wolfslochern wegen einer Pflugfrohn. 29. Oct. d. J. — Hanns v. Giech bekennt den ihm anvertrauten Schutz der Langh. Unterthanen zu Buckendorf. 24. May 1470. — Aylo v. Lichtenstein entsagt seinem Lehenrechte auf eine Wiese in Heireth zu Gunsten Langh. 4. Aug. d. J. — Schiedsbrief über den Wörth am Main zw. den Schwürbitzern. 1470.

P. Sixtus IV. gestattet die willkührliche Besetzung der Pfarrey Altenkunstadt mit einem Langh. Konventual. Rom. 2. März 1471. — Langh. gestattet dem Buchard Rößler die Verleihung eines Hofes zu Schurkendorf als Afterlehen an die Kurtzischen Erben unter Fortdauer der klöst. Rechte. Dom. Invoc. d. J. — Urtheilsbrief über die Langh. Behausung zu Bg im Mühlwörth. 29. Oct. d. J. — Vidimus Abts Eberhard v. Banz über eine Urkunde streitiger Güter zu Oberstenfeld unter Linsendorf betr. 14. Febr. 1472. — P. Sixtus gestattet dem A. Johann II., sich des Rings, Stabs u. der Infel in klöst. Kirchen zu bedienen. 1. Apr l d. J. (Uss. 374.) — A. Johann II. der Erbauer v. Tambach u. Hochstadt stirbt 22. July d. J. — Johann III. Schad aus Wallendorf folgt ihm d. J. — B. Georg v. Schaumberg verkauft mit Willen des Domkapitels an Langh. 136 fl. jährl. Gefälle zu Burgkunstadt u. Weißmain um 2720 fl. Bg 1. Dec. d. J. Feyde Flecken verschreiben sich dem Kloster. 9. Dec. d. J. — Georg Wanbacher (od. Wunbacher) schenkt ein Stück Feld zum Weingarten in 14 Heil. Mittw. n. Laet. 1473. — Hier. v. Reitzenstein verbindet sich, mit den Einkünften der Pfarrey Altenkunstadt zufrieden zu seyn, u. das Kloster nie zu belästigen. Langh. 14. April 1474. — A. Johann III. vertauscht an Karl v. Guttenberg ein Haus u. eine Scheune in der Wolfskehl — zur Aller-Heiligen Pfründe gehörig — gegen ein Gut zu Folschnitz unter der Lehenverbindlichkeit für Langh. 10. Oct. d. J. — P. Sixtus IV. ernennt den Pfarrer Hier. v. Reitzenstein zu Altenkunstadt zum Bischofe v. Natura. bestätigt ihn als Weihbischof v. Bg, u. überläßt ihm den Fortgenuß seines Pfarrertrags zur standesmäßigen Unterhaltung. 17. Nov. d. J. — Dem Ritter Georg Fuchs wird der Schutz der klöst. Unterthanen zu Wülflingen anvertraut. 1475.

A. Johann III. vertraut dem Phil. Schwegerer die Beschützung seiner Unterthanen zu Neundorf. Sonnt. Invoc. 1475. — P. Sixtus erneuert alle Privilegien des Cist Ordens. Rom 3. März d. J. — A. Tristram v. Banz vidimirt 2 Freyheitsbriefe K. Sigmunds u. P. Nicolaus für Langheim. 30. Juny d. J. — Urtheile des Saalgerichts zu Bg über die Verbindlichkeit zur Zurückbezahlung eines vom Kloster dem Nicolaus v. Redwitz gemachten Anlehens. Donnerst. n. Laet. 1476. — Peter v. Redwitz vermacht ein Gut zu Oberstenfeld nebst Aeckern, Wiesen und Holz in der Wüstung zu Linsendorf. 24. May d. J. — Konrad Stublanger Siegmeister (?) zu Langh. verpachtet auf 5 Jahre dem Kloster Sonnenfeld den Kirchenzehnd zu Biberbach, dessen Hälfte Langh. gehört. 18. Jan. 1477. — Urtheil des Saalgerichts über einen bestrittenen Schaaftrieb zu Grundfeld u. 14 Heiligen zwischen Langh. u. Georg Müller. Samst. n. 11,000 Jungfr. d. J. — Die Kaplaney Kirchlein wird von der Mutterkirche zu Altenkunstadt in der Art getrennt und zur Pfarrey erhoben, daß sie der zu Altenkunstadt wohnende Kaplan verwaltet. d. J. — A. Tristram v. Banz vidimirt 2 Originalurkunden der Bischöfe zu Bg v. 1288/9 für Langh. 1478. — Heinrich v. Schlettach bekennt, daß alle seine Güter daselbst dem Kloster lehenbar sind, nur sein Haus ausgenommen, womit er sich durch den Herzog v. Sachsen belehnen ließ. Mondt. vor Himmelf. d. J. — P. Sixtus giebt zu, daß Abt v. L. die Pfarrey Altenkunstadt durch einen Religiosen ungeachtet des dem Weihb Hier. v. Reitzenstein ertheilten Indults versehen lassen kann. Brackiani Sutrinensis dioecesis. 25. Aug. d. J. — Urtheil, daß Hanns v. Schaumberg die Trebnitzer Mühle billig an Langh. abtreten soll. 7. Febr. 1480 u. Freyt. nach Pfingst. 1482. — Entscheid u. Markung der Höfe des Klosters u. der Marschalke zu Bg. 16. Oct. 1480.

Paul Ziegler reversirt sich über die Belehnung u. jährl. Zinse v. einem Hof u. v. Gütern zu Hergramsdorf. Kob. 15. Sept. 1482. — Ein Spruch wegen eines Hofs zu Gersberg. Mondt n. Remin. d J. — Urtheil des Landgerichts zu Bg über Lehensansprüche auf ein Gut zu Mulkendorf. 17 Oct 1484. — Joh. Breitnut verkauft seinen dem Kloster lehenbaren Hof mit dem Gute zu Gersberg um 200 fl. Mittw. n. Himmelf. 1485. A. Joha n III. stellt Joh. Neuß für die Pfarrey Kirchlein vor. Langh. 11. May 1487. — P. Innocenz VIII. will die Cist. Aebte nur unter seinem Schutze wissen. Rom 29. Aug. d. J. — Heinrich v. Redwitz verkauft an die Pfarrey v. Altenkunstadt 1/2 Zehnd in Feulersdorf. Mittw. n. Sebast. (12. Jan.) 1488. B. Heinrich bestätigt es. 18. Jan. d. J. — Heinrich Franz Frühmessner in Altenkunstadt legt seine Stelle in die Hände Wolfr. Marschalk Pfarrers in Burgkunstadt nieder. 25. April 1489. — A. Heinrich v. Banz vidimirt eine Urkunde B. Wulfings, wodurch dieser einen Hof in Hard mit Zugeh. zueignet. Bg 14. Sept. d. J. — Bestimmung, wie der Zehnd auf einem herzogl. Hofe zu Großgarrenstadt gegeben u bezahlt werden soll. Kob. 9. Dec. d J. — B. Heinrich v. Bg bestätigt die Frühmesse in Altenkunstadt, u. zählt deren Güter auf. Bg 5. Febr. 1490.

Kundschaft des Pfortengerichts über einen zw. den Brüdern Hanns u. Kunz Roßler streitigen Hof zu Witzmannsberg. 1491. — Die Gemeinde Ißling u. deren Nachbarn beschweren sich am Gerichte zu Weißmain gegen Langheim wegen der Handfrohn, Heu- u. Weinfuhren, des Forsthafers rc. 1492. — Entscheidung des Bürgerraths zu Weißmain, daß Otto Pienlein u. seine Erben rücksichtlich eines Hofs 2 Pfund Wachs entrichten müssen. W. 25. Jan. 1493. — A. Johann III. giebt zu, daß in der Pfarrkirche zu Kulmbach täglich die Antiphon: Salve Regina: gesungen werde. Langh. 3. Jan. 1494. — Vertrag zw. der Gemeinde Erumbach u. den Zehndnern wegen des Zehnds. Kob. 14. July d. J. — Entscheidung eines Streits zw. dem Müller zu Eich u. dem Kloster Langh. d. J. — Vertrag über ein Gut zu Ellsdorf. 8. Sept. d J. — A. Johann III. stirbt 24. Nov. d. J. — A. Emmeran Teugler (Heymeraxdt Taucher) wird Nachfolger d. J. — Schiedsbrief der Dorfsherrn zu Altenkunstadt wegen des Steiges bey der Kirchenmühl. 23. April 1495. — Karl v Schaumberg verkauft einen Hof, 3 Sölden, eine Hofstatt, einen Schaafflecken, ein Holz am Ebneter Berge, einen Acker rc. um 910 fl. 15. Juny d. J. — Die Langh. Heu- u. Zehndrechte in den um Hochstadt herumliegenden Dorfschaften werden näher bestimmt. Mondt. n. Miseric. d J. — A. Andreas Lang in Michelsberg vidimirt einige Urkunden über Güter in Autenhausen. 3. Aug d. J. — Revers über den Hof zu Gersberg der Krauslsch genannt.

14. Dec. d. J. — Vertrag zw. Langh. u. dem Müller zu Hergramsdorf wegen der Mühle u. Frohne. 22. April 1496. — A. Emmeran verträgt sich mit Euchar Förtsch zu Heireth wegen des Grabens und Zauns auf der Wiese zu Münchau. Mondt. n. Voc. Jucund. d. J. — Karl Keslinger verkauft dem Johann Vogler einen Hof ꝛc. in Schurkendorf. d. J. — Urtheil des Fischergerichts zu Bg über den Kies zu Burgstahl u. Horb am Main. 15. Juny d. J. — Spruch über die Trebnitzer Mühle u. Zugeh. zw. dem Kloster u. Hanns Müller zu Langenstadt. 9. Sept. d. J. — Ueber die Leiden am Igelsberge unter Hattersdorf 22. April d. J. — Das Kloster kauft v. Joh. Vogler einen Hof u. Lehen in Schurkendorf um 216 fl. wieder an sich. Mittw. vor Magd. 1497. — Joh. Roß vermacht seine dem Kloster lehenbare Wiese bey Mistelfeld dem Gotteshause zu 14 Heiligen. 25. Aug. d. J. — Paul Zügler Burger zu Koburg verkauft an Langh. seinen Hof, Güter u. Sölden zu Hergramsdorf um 226 fl. 9. Dec. d. J. — P. Alexander IV. verleihet dem A. Emmeran die Gewalt verschiedene Kirchengeräthe einzusegnen, u. die ordines min. ohne Wissen des Bischofs zu verleihen. Rom 9. Sept. d. J. (Usserm. 374.) — Kaufbrief über die um 400 fl. an Langh. verkauften Güter Nic. Tuschens zu Heireth. Mittw. an Kreuzerh. d. J. Entscheidung eines Streits darüber 30. Oct. d. J. Quittung über diese Zahlung. Mondt. n. Invoc. 1498. — Entscheidung eines Schaaftriebstreites zw. dem Schäfer zu Lindig u. der Gemeinde Melckendorf. 1497. — Kunz Kroner zu Neuses bekennt einen ewigen Eimer Weinzins auf seine Weinberge zu schulden. Ascherm. 1498. Anna Penntuschin u. ihre Erben schulden dem Kloster einen ewigen Zins von 2 fl. d. J. — Kaufbrief über eine dem Kloster lehenbare Wiese zu Heireth. 26. März d. J. — A. Emmeran verkauft an die Augustiner in Kulmbach einen Theil einer an ihre Fischteiche zu Buch gränzenden Wiese. 22. July d. J. — Das Privilegium B. Gebhard zu Würzb. v. J. 1158, wodurch er das um 24 Mark reinen Silbers gekaufte Gut Tambach zueignet, wird vidimirt. 1499. — Der Bürgerrath zu Kulmbach verklagt den Pfarrer daselbst bey dem Prälaten v. Langh. als Patron. (Ohne Jahr u. Tag.) — Erhard Ditterich verkauft dem Kloster ein Pfund Gelds Bger Währung ewigen Zinses von einem Weinberge auf der Heinzleiben bey der Dornmühle zum Ende um 20 Pf. Gelds auch Bger Währg. 25. Febr. 1500. — Vertrag zwischen Kunz Reuß zu Mistelfeld u. dem Prälaten v. Langh. 13. May d. J. — Erbzins über das Zeulner Fischwasser die Rodach genannt. 13. May d. J. — P. Alexander befiehlt dem Weihbischof u. Offizial Hieronymus v. Reitzenstein in Bg, den 17jährigen Matern v. Reitzenstein für die Pfarrey Altenkunstadt zu bestätigen. 6 non. Aug. (9 cal. Sept.) d. J. — Ein öffentl. Instrument, in welchem der Pabst bekennt, daß der Weihbischof v. Reitzenstein die Pfarrey Altenkunstadt als eine päbstliche Kommende erhalten habe, welche er dem Matern (vielleicht Neffen) v. Reitzenst. abtrete. 26. Sept. d. J. — Friedr. Vogel zu Windischschletten verkauft 1/2 jährl. Zins auf seinem Gute an Abt Emeran. 30. Sept 1500. Martin v. Redwitz zu Wildenroth vergleicht den A. Emeran mit Joh. Hetzel u. Joh. Truchses zu Thelitz über eine Irrung um den 1/2 Hof Sonnberg genannt. Mondt. n. Jak. 1501. — Joh. Hetzel zu Thelitz quittirt über 50 fl. wegen seines Hofes zu Thelitz. Mondt. vor Matth. d. J. — Lehenbrief über 1/2 Theil Steinbruch zu Wolfsloch. 27 Oct. d. J. — A. Emeran Wolf zu Stolzenrode u. Christoph v. Gich zu Buchau vereinigen sich über die Pfarrey Kirchlahm. 6. Dec. d. J. — Vertrag über die Trebnitzer Mühle u. deren 5jährigen Zins. 26. Jan. 1502. — Das Kloster kauft Schlettach mit Zugeh. v. Ant. v. Rosenau zurück. Mondt. n. Peterkettenf. d. J. — Entscheid zwischen Banz u. Langh. wegen des Hofes zu Gerrenstadt. 21. Nov. d. J. — Vertrag zw. Friedr. Tonscher zu Ißling u. Konrad Wolpen zu Kröttendorf eines, Heinrich Münchens zu Eidarsdorf andern Theils wegen eines Guts zu Eidarsdorf u. Richtung der Zinsen. 1503. — A. Emeran führt nach der Resignation der alten Aebtissin Margareth v. Brandenstein die neue Aebtissin Dorothea v. Pfersfeld in Sonnenfeld ein, u. inventirt das ganze Kloster. 15. Sept. d. J. (Faber v. Sonnenf. 197.) — Churf. Friedrich u. Herz. Joh. v. Sachsen ersuchen den A. Emeran, dem von den Nonnen zu Sonnenfeld verübten Unfug durch baldige Visitation zu steuern — dieselben sorgen zugleich, daß der Rath zu Koburg den Abt unterstütze. Torgau Dienst. n. Pauls Bekehr. 1504. — Urtheil, daß die Langh. Lehenmänner zu Küps jährl. 2 Weinfuhren nach Wülflingen u. Haßfurt od. anderswohin zu leisten

oder zu zahlen schuldig sind. Lichtenfels 16. Jan. 1504. Ein Gleiches entscheidet das klöst. Pfortengericht gegen die Einwohner v. Ißling. d. J. — Gerichtsbrief über 2 Häuser zu Bg beym Sandthor in der Hadergasse. Bg 5. Dec. 1505. — Beym Einfallen der Kulmbacher Stadtmauer hinter dem Mönchshofe giebt der Hofmeister Melchior v. Rotenhan 30 fl. zur Wiedererbauung unter dem Bedinge, daß kein Wachhäuschen in der Nähe des Hofes errichtet werde. Sonnt. Quasim. d. J. — Entscheid der Pfleger zu Koburg wegen des Kemler Sees zu Schlettach. Mondt. n. Quasim. d. J. — Tausch einiger Aecker zu Redwitz, Lensendorf u. eines zw. Zeuln u. Redwitz gelegenen Ackers. 22. Sept d. J. — A. Emeran bewilligt, daß der Hof des Pfarrers zu Modschiedel einem Bauersmanne vererbt werde. Langh. 12. Nov. d. J. — Vertrag wegen des Schaftriebs zu Hattersdorf gegen die Einwohner v. Seßlach. d. J. — Langh. tauscht v. Friedrich v. Gurtenberg Voit v. Redwitz den Hanfacker. d. J. — Georg Link wird v. Langh. zur Pfarrey Schwarzach vorgestellt. d. J. — Kundschaft des Landgerichts zu Weißmain wegen des Zehnds 2 Aecker zw. dem Büchlein u. Rothmannsthal zum Köttler Zehnd gehörig. Fronl. 1506. — Kaufbrief um 1/3 des Opfers zu 14 Heiligen u. des jährl. Erbzinses zu 40 fl. auf Lichtmeß. Bg 1. Aug. d. J. — A. Emeran präsentirt Heinrich Schwarz zur Pfarrey Ißling. Langh. 7. Aug. d. J. — Entscheid zw. Langheim u. der Gemeinde Küps wegen der Weinpfähl- u. Waizenfuhren ꝛc. 21. Sept. d. J. — Die Bürgerschaft v. Lichtenfels verbindet sich zum jährl. Erbzinse v. 40 fl. L. 22. Sept. d. J. — Vidimus über den Hof zu Wülflingen des Grabens wegen. d. J. — Spruch des lebendigen Zehnds wegen zu Theys. v. Sonnt. Quasim. 1507. — B. Georg III. zu Bg bezeugt, daß der v. A. Emeran den Burgkunstadtern auf 3 Jahre geschenkte Erbzins als Gnade betrachtet werden müsse. Bg 20. Jan. 1508. — A. Emeran vererbt der Anna Reutherin den Geutersberg bey Hochstadt. Langh. 9. July d. J. — Das Landgericht zu Weißmain ertheilt einen Hutbrief für die Gemeinden zu Ißling und Altendorf. Mondt. n. Invoc. 1509. Vidimirt 1550 u. 1658. — Kaufbrief über das Pannersgut zu Oberstenfeld. 25. Jan. 1510 — A. Emeran Teuchler stirbt 25. Nov. d. J. — Johann IV. Faber Strauß v. Koburg wird im Dec. 1510 Nachfolger. (Uss. 374 ſ.)

Otto Rauschner zu Lindenberg verkauft seinen Hof zu Köttel mit Zugeh. um 220 fl. Samst. n. Laet. 1511. — Kaufbrief über 1 Hof zu Dittrichsdorf u. 1/2 Heuzehnd, welche Mauriz Burgel zu Koburg um 345 fl. verkauft. 16. Juny d. J. — Entscheid, daß die Werke, Baue, u. das Flößloch an der Mühle zu Hochstadt künftig bleiben, wie sie sind, u. keines Nachenlochs für die Fischer bedürfen. d. J. — Reverse der Gotteshauspfleger zu Neundorf, welche von jedem neuen Prälaten den 1/2 Heuzehnd zu Dittrichsdorf nebst 1 fl. Handlohn u. ein ziemliches Schreibgeld empfangen sollen. Mondt. n. Kilian d. J. — Entscheid zw. Langh. u. Lichtenfels wegen eines Schaftriebs zu 14 Heiligen bey Seubelsdorf. 26. July 1512. — A. Johann v. Langh. erkennt über einige Wein- u. Getraidfuhren zu Altenkunstadt. 10. Sept d. J. — Erhard Kuhner Hofmeister in Kulmbach läßt den klöst. Wald zu Stöcken ausreuten, u. etliche Einzelne auf dem Freyeigen wohnen; dennoch zieht es Bg später in die Steuer nach Steinach. 22. Sept. d. J. — Matthes v. Giech zu Buchau verkauft seine Zinse ꝛc. auf einer Sölden u. Zugeh. zu Schneeberg um 36 fl. — u. Heinz Hebermann diese Sölde selbst um 38 fl. 25. Dec. d. J. — A. Johann ertheilt dem Joh. Geren einen Lehenbrief über eine freye Behausung in der Wolfskehl zu Kulmbach. Mittw. n. Franz 1513. — Kaufbrief u. Revers Nic. Meusels über die Schenkstadt zu Langenstadt. 3. Jan. 1514. — Vertrag zw. Langh. u. Wolf Adolph v. Wallenfels u. dessen Brüdern wegen des Zehnds zu Schimmendorf u. Seubelsdorf. d. J. — Sigmund v. Wirsberg verkauft einen Lehenhof mit Zugeh. in Forstlahm. 5. April 1515. — Erasm Zöllner v. Rotenstein Schultheis ꝛc. urtheilt über das Haus der Banzerin beym wilden Mann zu Bg, welches 5 fl. jährl. zinset. Mondt. n. Pfingst. d. J. — Matern v. Reitzenstein entsagt gegen 100 fl. Pension der Pfarrey Altenkunstadt, u. Friedr. Tuchar Konventual v. Langh. wird v. B. Georg III. dafür bestätigt. Bg 28. Aug. d. J. — Dem Georg Schmied wird ein Lehenbrief über den Aasanger ertheilt. 1516. — Die Hutgerechtigkeit der 3 Gemeinden Waizendorf, Neuses u. Gossenberg bey Tambach wird bestimmt. Mondt. n. Oculi. 1517. — Matern v. R. reversirt sich als Pfarrer v. Graiz über die Vertheilung seiner Pension zu 100 fl. mit 60 fl. an Dan. v. Redwitz u. mit 40 fl. an ihn selbst. Asch. d. J. — A.

Johann bestimmt, wie der Pfarrer und das Pfarrvolk v. Altenkunstadt sich gegen einander verhalten sollen. Mondt. n. Bonif. d. J. — Entscheid zw. dem Pfarrer zu Sonnenberg u. den Pfarrleuten, welche nach Lindig gehören. d. J. — A. Johann erklärt 2 Aecker zw. Rotmannsthal u. Köttel dahin zehndbar. Langh. 16. Juny 1518. — Vergleich zw. Langh. u. Kunz Marschalk v. Ebnet — Dietz u. Eyring zu Redwitz u. Joh. Kempf Frühmessuer zu Zeuln wegen des Zehnds 2 Aecker um Kaltenreuth. 16. July d. J. — Vertrag zwischen dem Gotteshauspfleger St. Lorenz (jetzt das h. Grab genannt bey Pfaffendorf) u. dem Pfarrer v. Altenkunstadt über Präsenz-Mahlzeit u. Gottes Gabe. 9. Aug. d. J. — Die Markgrafen Kasimir u. Georg v. Brandenburg bestätigen die von ihren Vorgängern ertheilten Privilegien des Klosters. Blassenb. 15. Sept. d. J. (Usserm. 375.) — Vertrag zwischen dem Pfarrer zu Altenkunstadt u. dem Vikarier zu Redwitz über die Requiem, Kirchweihe ꝛc. Langheim Mondt. n. Oeul. 1519 — Entscheid zwischen Langh. u. den Einwohnern v. Theissau den Gäns- u. Hühnerzehnd betr. 3. July d. J. — Vertrag zw. Langh. u. den Einw. v. Zettlitz über den Heuzehnd ꝛc. 21. July d. J. — Spruch zw. dem Domprobsten Marq. v. Stein — dem A. Johann IV. v. Langh. u. Kasp. v. Wallenfels als Vormund der v. Künsberg wegen eines Schaftriebs zu Maineck u. Mainklein. 26. July d. J. — Vertrag zw. Markgr. Kasimir u. Kl. Langh. wegen Weinfuhren u. a. Frohnen der Langh. Unterthanen im Amte Kulmbach. Mondt. n. Exaudi 1520. — Einwohner v. Işling erklären sich gegen einige Ruhestörer, welche sich 1492 zu Bg wegen einiger Weinfuhren beklagten, u. die Gemeingelder unschicklich verzehrten. d. J. — Spruch zw. Langh. u. Nic. Endres nebst Tochter u. Sohn zu Altenhof über den Ersatz eines Brandschadens. 10. Oct. d. J. — Abschrift u. Zeugniß Joh. v. Sternberg von Lehenreversen Erhard Frischmuths als Trägers des H. v. End über Güter in Weiseneichen oder Weisengraben. 23. Nov. 1520. Vertrag wegen der Wässerung über Wolf v. Schaumbergs Wiesen auf des Klosters Wiesen zu Altenkunstadt. 30. Juny 1521. — Vertrag wegen des lebendigen Zehnds, welcher dem Kloster gegen die Bewohner v. Theisau zugesprochen wird. 11. Oct. d. J. — Die gegen die Weinfuhren unzufriedenen Bewohner v. Işling werden auf ewig vom Landgerichte zu Bg verurtheilt. d. J. — Mark u. Gränz im Main unter dem Katzenhagel zw. Bg u. Langh wegen der Fischerey. 16 Aug. 1522. — Lehenbrief über 1/2 Drittel Wüstung Langh. Lehen zu Lämmersdorf (Limmersdorf). 25. Aug. d. J. — Nürnbergs Privilegium über den Zoll daselbst in der Waage gegen ein jährl. Paar Filzschuhe oder 6 Batzen. 10. Oct. d. J. — Entscheid über den Zehnd der gereuteten Holzplätze zu Altenhof. 10. Febr. 1523. — Entscheid des Churfürsten in Sachsen u. des Fürsten in Würzburg über 2/3 der Eichmühle zu Unter-Hergramsdorf ꝛc. 10. Febr. d. J. — Vertrag zw. Langh. u. der Gemeinde Seubelsdorf wegen 14 Heiligen gegen die Seubelsdorfer Markung. Samst. n. Christi Himmelf. d. J. — Entscheid u. Kaufbrief über 1/3 der Eichmühl zu Unter-Hergramsdorf zu 75 fl. 16. Juny d. J. — Urkunde über die Abtretung der dem Kloster zustehenden Pfarrey Sonnenberg durch den Stiftsherrn Wilh. v. Herschberg zu Ellwangen für den Priester Kasp Steger. Onolzbach 8. Oct. 1525. — Erster Erbbrief Joh. Schreppels über den dem Kloster heimgefallenen u. wieder vererbten Hof zu Lahm. Sonnt. Jud. 1526. — Rezeß über die Wiesen zu Klünchau, welche Hermann Pincerna u. sein Bruder dem Kloster verkaufen. d. J. — Joh. Gräz Revers über den Hof zu Groß-Garrenstadt. d. J. — Spruch zwischen Langh. u. Paul v. Schaumberg wegen des Gehölzes u. der Markung am Küheberg. 2. Febr. 1528. — Melchior v. Rotenhan kl. Hofmeister in Kulmbach präsentirt auf Befehl seines Prälaten Johann IV. den letzten katholischen Pfarrer Joh. Eck mit der eidlichen Verbindlichkeit, dem Katholizismus treu zu bleiben, wovon er jedoch später abwich. 13. März d. J. — Die Lahmer Bauern sind dem Kloster 2 Weinfuhren von Franken schuldig — diese werden für die wegen des Bauernaufstaufs noch rückständigen 3 Jahrgänge in 294 Holzfuhren in das Konvent und die Badstube Langh. so verändert, daß sie künftig entweder 39 Pf. 6 D. oder die Fuhren nach des Klosters Bedarf alle Jahre leisten müssen. 28. Oct. d. J. — Hermann Rüblein verkauft an Franz v. Giech aus seinem dem Kloster lehenbaren Hofe zu Weißmain ein Stück Wiese, wofür Fr. v. Giech 1/2 ihm lehenbaren Acker am Sandbronnen ohne Fastnachtshenne an Langh. abtritt. 12. Nov. d. J. — Entscheid zwischen Wolf v. Füllbach zu Gleusdorf

und den Bewohnern v. Hemmendorf wegen eines streitigen Schaftriebs. 4. Febr. 1529. — A. Johann IV. ließ die Gebeine der Stifter Langheims aus den zerfallenen Grabmälern nehmen, und die Bildnisse der Personen vor den Gebeinen aufrecht stellen. d. J. — Vertrag zwischen Banz u. Langh. wegen der Lehen einer Hube u. eines Gutes zu Seubelsdorf. Mondt. n. Jud. d. J. — Schiedsbrief über einigen todten u. lebendigen Zehnd zu Seubelsdorf zw. Langh. u. denen von der Kappel. Samst. n. Jud d. J. — Urtheil für Langh. gegen Kath. Tenschin u. Otto Schwarz in Theysau wegen des lebend. Zehnds. 12. July d. J. — Vertrag wegen des zur Pfarrey erhobenen Filials zu Hutschdorf. 23. April d. J. — Dem Spitale zu Lichtenfels werden 5 fl. ewigen Zinses auf einem Gute zu Obersdorf für 100 fl. verkauft. 29. Juny d. J. — B. Weigand zu Bg bekennt, daß die Langh. Unterthanen besonders jene zu Altenkunstadt, welche den Augustinern in Kulmbach gewesen, zur Wiedererbauung des Schlosses Niesten nicht genöthigt werden sollen. 9. Sept. d. J. - Urtheil über das Lehengeld, die Zinse u. 1/2 Gut des Frühmessners zu Altenkunstadt. d. J. — A. Johann IV. widerspricht dem Bischofe v. Bg, daß die Centfreyen in die Türkensteuer gelegt werden sollen. Trieb Dienst. Clem. d. J. — Bastian v. Künsberg Statthalter u. Domdechant zu Bg entscheidet für Langh. gegen Heinrich Püls in Burkheim zur Entrichtung des lebendigen Zehnds. Bg 6. Febr. 1530. — Spruch gegen Heinrich Püls v. Burkheim, daß er den lebend. Zehnd entrichten müsse. 16. Feb. d. J. — Die klöst. Kirche wird zum zweytenmal eingeweiht. 6 May d. J. — Die klösterl. Unterthanen werden v. Bg zum erstenmal mit der Frohn belästigt. 1530.

Spruch zw. Langh. u. Hanz Engelhardt zu Höferanger wegen des Langh. Zehnds allda. Mondt. n. Marg. 1531. — Urtheil wegen des Gänszehnds von 2 Künsbergischen Gütern in Reutles hinter Burgkunstadt. Mondt. n. Jub. 1533. — Mart. Geißlers Revers über die Zinse von einer Wiese unter der Förstersmühle. 24. Juny d. J. — Langh. tauscht von den Redwitzen das Mühlwieslein ꝛc. zu Oberstenfeld u. die Angerwiese gegen klöst. Lehen. Mittw. n. Pfingst. d. J. u. Mondt. n. Quasim. 1534. — Investitur u. bisch. Bestätigung des Langh. Konventuals Joh. Dippold auf die Pfarrey Altenkunstadt. Langh. u. Bg 21. May d. J. — Lehenbrief Marg. Hessin über des Klosters centfreyen Hof zu Merenhüle. Samst. n. Oculi d. J. — B. Weigand gestattet die Fortsetzung der Messen zu 14 Heil. auf Tragaltären wegen der durch die Bauern verübten Brandzerstörung wieder auf ein Jahr. Bg 14. Juny 1535. — Vertrag zw. Altenreuth u. Hofstetten wegen 2 Wege, auch des Hütens u Treibens. 9. July 1536. — Tausch einiger Aecker bey Schmeilsdorf zw. Langh. u. Hans v Künsberg. 23. July d. J. — Hanz Püls zu Burkheim gelobet die auf seinem neugebauten Gute haftenden u. seine seit der öde liegenden Güter rückständige Frohn zu leisten. Kreuz Erfindung 1537. — Urtheil für Langh. gegen Elisabetha Knorrin über den lebend. Zehnd zu Wallersberg. 1. Febr. 1538. — A. Johann IV. stirbt 4. Aug. d. J. u. erhält sein Begräbniß im Chore zw. den Stallen des Prälaten u. Priors; sein Bildniß in Lebensgröße mit einer Ueberschrift von Messing wird später durch die Schweden ausgebrochen — Konrad Haas aus Ebern wird Nachfolger d. J. (Usserm. 375.) — Entscheid wegen des Wasserflusses u. Schafhaltens — der jährl. Wahl eines Dorfmeisters u. der Eröffnung der Nothwege zu Neuses. Dienst. n. Dreyf. 1539. — Revers Hans Grohs zu Frauendorf über die ihm verkauften Getraidzinse. Mondt. n. Ost. 1540. — Schiedung wegen des Hütens u. Triebs zw. Langh. auch Oberlangheim u. den Gemeinden v. Uetzing, Serkendorf, Kunemundsreuth ꝛc. bis in die h. Straße. Mondt. n. Cant. d. J. — Entscheid zw. Langh. u. Hans Eber zu Mainleus wegen des leb. Zehnds. Donn. n. Exaud. d. J. — Joh. Eck Pfarrer zu Kulmb. bezeugt, daß die 4 ihm vom Mönchshofe bewilligten Sr. Korn u. Waiz nur Werk der Güte nicht Schuldigkeit waren. 1. May d. J. — Kaufbrief über 2 Pf. 22 Loth ewigen Zinses auf das Weberäckerlein zu Windischschletten. 29. Oct. d. J. — Auf Gabriel Lämleins Hof zu Frauendorf werden 5 fl. jährl. Zinses bestimmt. 25. Nov. d. J.

Vertrag wegen des Zehnds zu Schimmendorf u. Seubelsdorf zw. Langh. u. Wolf Adolph v. Wallenfels. 27. Dez. 1541. — Entscheid u. Verein zw. Langh. u. Fritz Eber ꝛc. zu Modschiedel wegen des Zehnds zu Wunkendorf. 1542. — Der Weihbischof Joh. Rüger v. Bg weiht die 14 Heiligen Kirche ein. — Anna Wachterin verkauft ihr Holz bey Melkendorf. 13. April 1543. —

Tausch eines Ackers ober der Mühle v. Hochstadt mit Wolf Christoph v. Redwitz. Sonnt. Quasim. d. J. — Revers der Gemeinde Messenfeld wegen des leb. Zehnds. Mittw. n. Dreyf. d. J. — Vertrag wegen des Zehnds zu Höferanger u. Sackenreuth. 9. Sept. d. J. — Langh. tauscht eine Wiese u. einen Acker zu Oberstenfeld v. Berthold v. Redwitz ein. 9. Sept. d. J. — Ein Fußsteig zum Oberlangheimer Brünnen wird gestattet. 30. Sept. d. J. — Vertrag zw. Wilh. v. Redwitz zu Weißenbrunn u. den Gemeinden Altenreuth, Höfstetten u. Niedern-Dobrach die Schafhut u. Trift betr. Dienst. n. Dreyf. 1544. Langh. u. das Amt Sonnenfeld machen zu Horb am Main einen Tausch wegen Hans Röppels Hofstatt. Mondt. n. Laet. d. J. — Mathes Götz zu Altenkunstadt erhält vom Pfalzgrafen u. zeit. Pfarrer daselbst eine freye Ein- u. Ausfahrt zu seiner Wohnung. 1545. — Paul Müller zu Staffelstein verkauft sein Sölden mit Zugeh. in Frankenthal um 410 fl. an Langh. 2. Jan. 1546. — Vergleich zwisch. Fritz v. Redwitz u. den Gemeinden Altenreuth, Höffstetten u. Dobrach wegen eines Schaftriebs. 14. Dez. 1547. — B. Weigand v. Bg begehrt die Türkensteuer, u. versichert die Befreyten gegen Folgerung auf die ordentl. Steuer. Donnerst. n. Remin. d. J. — A. Alexander v. Banz stellt ein Vidimus über das an Langh. v. Kays. Rupert ertheilte Privilegium aus. Samst. n. Jud. 1549. — Kaufbrief über des Kynmüllers Zehndlein bey u. um das h. Grab unter Altenkunstadt. Mondt. n. Pfingst. d. J. — Pancraz Erellbeck u. Mart. Rüblein zu Lahm — dann die Wittwe Elisabeth Püls zu Eichig verkaufen ihren Hof genannt Rauschenhof zu Köttel an Langh. um 44 fl. 25. Juny d. J. — Tausch eines Hofs zu Lichtenberg gegen einen andern zu Schwesendorf im Amte Zwernitz, welcher beym Allerheil. Altar in Kulmbach bleiben soll. 22. Sept. d. J. — Lehenrevers Fritz Winkheims zu Hohenstein über eine Wiese Schmalzgrube genannt mit der jährl. Abgabe einer Fastnachtshenne. Mondt. n. Laet. 1550. — Die 4 Abteyen Ebrach, Langheim, Heilsbronn u. Bildhausen beklagen sich beym Ordensgeneral über die von ihren Diözesanbischöfen geschehenen Beeinträchtigungen. Samst. n. Cant. d. J. — Urtheil über den Zehnd zu Weiznitz zw. Langh. u. Konrad Marschalk v. Ebnet einer — der Gemeinde v. Weidnitz anderer Seite. 27. Juny d. J. — Schuldbrief über 40 fl. ewigen Zinses, welche dem Pfarrer zu Kulmbach zu zahlen sind. 22. Sept. d. J. — Ein Hutbrief wird im Landgerichte zu Weißmain für die Bewohner v. Altendorf u. Ißling vidimirt. 9. Dez. 1550

Joh. Eck verkauft dem Kloster 5 fl. jährl. Zinses von 1 1/2 Gütern in Erl. 26. Jan. 1551. — Vertrag zw. Langh. Thelitz u. Reuth wegen der Hut u. Trift. 3. July d. J. — Tausch Langh. mit Wolf Münzer zu Küps über einige Aecker u. Zehnden zu Küps. d. J. — Langh. leidet grossen Verlust im Markgr. Albrecht'schen Kriege — die Soldaten auf der Plassenburg fahren aus dem Münchshofe den Wein ab u. dorthin. 1551/2. — B. Weigand bittet A. Konrad v. L. um ein Anlehen v. 6000 fl. zu des Bisthums höchster Noth. Bg Sebast. 1553. Quittung über 200 fl. d. J. — Christoph v. Hirscheid Kriegsrath zu Bg quittirt über 3000 fl. Wernstein 1. Dez. d. J. — B. Weigand begehrt, daß das v. Langh. bewilligte Anlehen zu 1000 fl. in Weißmain niedergelegt werde. Sonnt. Quasim. 1554. — Burgermeister u. Rath zu Burgkunstadt erklären, daß die ihnen v. A. Konrad geschenkten Erbzinse wegen erlittenen Truppenzügen u. Brand als Gnade zu betrachten seyen. Dreyfalt. d. J. — Die ganze Bürgerschaft v. Kulmbach bittet Christoph v. Hirscheid, er möge an den Prälaten v. Langh. wegen eines protest. Pfarrers schreiben, welches auch erfolgt. 5/6. Aug. d. J. — A. Konrad stellt keinen prot. Pfarrer vor, weswegen die Bürgerschaft Georg Thillen zum Pfarrer einsetzt. — Tauschbrief über des Klosters Fischwasser zu Dittrichsdorf. Mondt. n. Exaudi 1556. — A. Konrad stirbt 30. May d. J. — Friedrich III. Marschalk v. Ebnet wird Nachfolger. — Lehen- u. Veräußerungsbrief des Abts Friedrich III. v. Langh. für Joh. v. Sternberg über das Dorf Truschendorf. Sonnt. u. Dienst. n. Laet. 1557. — Kaufbrief über einen Weinberg u. 2 Aecker zu Neundorf. Sonnt. Jud. d. J. — Vertrag wegen eines Wegs von Altendorf bis Eidamsdorf u. Kaspauer. 1558. (Vergl. Handlungsbuch. fol. S. 140.) — Vertrag wie der Brunnenfluß zu Wickersdorf (berg) von jenen, welche Wiesmathen unter dem Rinnich — auf dem Rasen genannt — haben, zu führen sey. Dienst. n. Pfingst. 1559. — Abschied u. Verordnung zwisch. Fürstb. Georg v. Bg u. A. Friedrich III. Freytag nach Jub. 1560.

Vertrag zw. dem Hofstifte Würzburg u. Kl. Ebrach. 26. Aug. 1557 od. 1561. — A. Friedrich III. wird wegen ärgerlicher Lebensweise seiner Stelle durch den Fürstb. Georg v. Bg in Gegenwart der Aebte v. Ebrach u. Bildhausen entsetzt — Ludwig Fuchs aus Scheßlitz erwählt. Mondt. n. Matth. 1562. — Zeugniß v. der Reis u. Folge, welche die Langh. Unterthanen bey Tambach dem Fürstb. v. Würzb. leisten sollen. Mont. n. Matth. u Samst. vor Invoc. d. J. — Revers der v. Knellendorf des Viehtriebs wegen im Gehölz Kattergrub. d. J. — Revers eines Superintendenten zu Kulmbach wegen 4 Sr. Getraid. 1. May 1564. — Revers Jobst Michels zu Schirndorf über den Hof daselbst. 30. Sept. d. J. — Markgraf Georg Friedrich bestätigt die Privilegien des Mönchshofs zu Kulmbach. 10 Nov. 1565. — Vertrag zw. dem Ercll Müller u. der Gemeinde zu Heirsth wegen der Markung u. Besichtigung eines Angerleins. 25. Aug. 1566. — K. Maximilian II. bestätigt das Privilegium K. Ludwig IV. v. 1337. Wien 18. Febr 1569. — P. Gregor XIII. bestätigt alle kays. u. päbstl. Privilegien für Langh. Rom 12. Juny 1570/4.

A. Ludwig stirbt 1. May 1572 zu Tambach, welches er größtentheils erbaute — Magnus Hoffmann aus Weißmain wird Nachfolger d. J. — A. Magnus errichtet außer den Mauern des Klosters ein Spital für Alte u. Kranke. 1573. — Kaufbrief des Burgermeisters u. Raths zu Baireuth über 3 Tagwerk Feldzehnd, welche dem Hospital freyeigen waren. Freyt. n. Dreyf. 1574. — P. Gregor XIII. erläßt an den Erzbischof Daniel zu Mainz u. an dessen Weihbischof die Weisung, Langh. in Schutz zu nehmen. Rom 17. cal. April 1575. — A. Magnus berichtet dem Fürstb Georg zu Bg die Gewaltthätigkeiten der Beamten zu Lichtenfels. . Jan. d. J. — Die Einwohner v. Dobrach werden vom Kraut- Obst- u. Heuzehnd befreyt 20. Dez. 1574/5. — Vertrag zw. Langh. u. dem Amtmann v. Lichtenfels wegen der Unterthanen u. Vogteylichkeit. 5. May 1575. — Vertrag zw. Würzburg u denen v. Stein den Schaf- u. Viehtrieb zu Eldorf betr. d. J. — Anna Fridmännin zu Melkendorf verkauft ein Holz am Lohe um 105 fl. 16. März 1576. — Wolf Rohrauf zu Oberstenfeld verkauft dem Kloster einen Acker bey der Kremnitz. 28. May d. J. — Vertrag zw. Langheim u. Georg v. Künsberg zu Wernstein u. Thurnau dessen Schafflecken auf der Eben u. die Behutung der Schimmendorfer betr. 26. Febr. 1577 — Auszug aus dem Registraturbuch des Forstmeisters Endres Aichhorn zu Lichtenfels das Langh. Nachjagen betr. Lichtenf. 21. July d J. — Entscheid zw. Langh. u. Uezing Hut u. Trift betr. 6. Nov. d. J. — A. Magnus beschwert sich vor dem Fürstb. Joh. Georg wegen Neuerung der Frohn. 5. May 1578. — B. Joh. Georg v. Bg zwingt den A. Magnus, den v. K. Maximilian bestätigten Privilegien wieder zu entsagen. 9. July d. J. — Brandenburger Urtheil, vermög dessen dem Herrn v. Ploß die Schaftrift u. Hut, welche er von seinem Hofe zu Hormungsreuth aus auch auf andere Güter verlangt, weiter nicht als auf des Hofs Zugehörungen zuerkannt — der Schmalsaatzehnd aber ganz abgesprochen wird. 16. Aug. d. J. — Vergleich zw. Ludwig Meurer zu Kulmbach u. Lorz Mönch Georg Engelhard zu Niedern-Dobrach Langh. Unterthan wegen eines Fuhr- u. Steigwegs über eine Wiese u. zu einem Brunnen. 24. April 1579. — Lichtenfelser Rezeß wegen der Cent u. Vogteylichkeit. 3. Dez. 1580.

Tausch u. Vergleich zw. Langh. u. Paul v. Schaumberg wegen einiger Felder im Altenkunstadter Zehnd. 30. July 1581. — Vertrag zw. Georg Christoph v. Wallenfels zu Fischbach u. den Langh. u. Bgischen Unterthanen zu Stöcken u. Tauschendorf wegen der Schafhut u. Treft. 18/9. Sept. d. J. — A. Magnus Hoffmann stirbt 26. Nov. 1586 — Wilhelm Kremming (Gremming) aus Ebensfeld wird Nachfolger d. J. — A. Wilhelm beschwert sich vor dem Fürstb. Ernst wegen der Eingriffe durch dessen Beamten in die niedere Vogtey. 16. Nov. 1583. — Beschreibung u. Vergleich des Schaftriebs u. der Hutgerechtigkeit der beyden Flecken Eben u Gertenroth. 10. Juny d. J. — Kaufbrief über einen Ort Gehölz in Kerleus zu 200 fl. 3. Febr. 1584. — A. Wilhelm stirbt 10. April d. J. — Konrad III. Holzmann aus Uezing wird gewählt. d. J. — Weißmainer Rezeß gegen Langh. 10. Oct. 1585. — Joachim Fuchs v. Wunkenfurth (Wonfurt) u. die Brüder Valentin u. Bernard v. Bibra verkaufen ihre Güter zu Kirchlein um 400 fl. 22. Febr. 1587. — Urtheilsbrief Georgs v. Künsberg zum Wernstein u. des Langh. Hofmeisters Jakob Klöber zu Kulmbach gegen die Gotteshauspfleger daselbst wegen 2 Tagwerk Feld rc 26. Juny d. J. — Heinrich Fr[illegible]meister zu

Altenkunstadt resignirt dem Pfarrer Wolfram Marschalk in Burgkunstadt seine Frühmesse, u. bittet den Abt v. Langh. um Bestätigung. 1589. — Vertrag zw. A. Konrad III. u. Georg v. Künsberg auf Wernstein wegen des Vorspruches u. Schutzes über Hans Kurz zu Wilmersreuth u. das Schulhaus zu Schwarzach. 8. Aug. d. J. — A. Konrad III. reversirt sich angeblich dem Fürstb. Ernst wegen der Nachjagd, Liebessteuer ꝛc. 3. Jan. 1590. (Im Perg. Buch auf dem K. Archive.) — Bg verlangt für das zu errichtende Priesterhaus einen Liebsbeytrag v. 2000 fl. 22. Febr. d. J. — Vertrag zw. Burgermeister u. Rath zu Scheßlitz u. den adel. Unterthanen wegen Frohn, Bürgergeld, Gewerb, Handlung ꝛc. 6. Sept. d. J. — Ein Brief über 4 Hub Holz zu Uetzing. 30. Sept. d. J. — Abschrift der Handlung der Gemeinde Strübig mit den Einwohnern v. Scheßlitz über das Mulzen, Brauen ꝛc. 1590.

A. Konrad III. bittet den Fürstbischof v. Bg um Erlaubniß in die Bäder zu reisen. Langh. 6. Aug. 1592. Er stirbt 18. Oct. d. J. — Johann Bückling v. Weismain wird Nachfolger d. J. (Pantheon I. 15, 120.) — Vertrag zw. Fritz Oertlein u. Fritz Lieben zu Abermannsdorf wegen des wilden Regen- u. Schneewassers vom Kummersreuther Anger herab. 30. März 1593. — Abt Johann V. bittet den Fürstb. Neithard um Erlaubniß, dem Generalkapitel in Salmannsweiler beyzuwohnen. L. 4. Oct. d. J. — A. Johann VI. ersucht den A. Johann V. v. Banz um Darleihung des nöthigen Wildzeuges für eine Schweinsjagd. 7. Jan. 1594. — Vertrag zw. dem Hochst. Würzburg u. Kl. Ebrach Steuer ꝛc. treffend. 19. Jan. d. J. — A. Johann V. meldet dem Fürstb. Neithard die Ankunft des Ordensgenerals in Langh. 16. Juny 1595. — Gerichtl. Vergleich des Hans Paul von der Kapell Amtmanns zu Niesten u. des A. Johann V. zw. der Dorfgemeinde u. deren Nachbar Georg Kreißner zu Eibamsdorf 2 streitige Fuhrwege aus ihrem Dorfe betr. d. J. — Privilegium P. Clemens VIII. über die Einweihung der Cistercienser Aebte. 24. July d. J. — Vertrag zw. Koburg u. Langh. über die niedere Tambacher Jagd zu Ummerstadt. Tamb. 27. März 1595/8. — Markgraf Georg Friedrich dringt auf Anrathen des Stadtvogts Blasius Neundorfer zu Kulmbach den Langh. Unterthanen daselbst die sogenannte einseitige Anspachische Vogtey-Verordnung auf. 29. Sept. 1598. — Junker Hans Friedrich von Künsberg zu Wernstein ladet den Hofmeister Magnus Hofmann als Mitganherrn nach Schwarzach ein, um den Mordbrennern sowohl als der Unachtsamkeit der Bauern im Gewerk zu steuern. 26. July d. J. — Auszug aus dem zw. Würzb. u. Sachsen errichteten Vertrag zu Trappstadt im Tambachischen, Jagd ꝛc. betr. 2/12. Sept. 1599.

Kaufbrief über die eigenen Güter des Achaz v. Giech z. B. die Feyersmühle u. den Zehnd zu Trosendorf. 21. Aug. 1601. — Kaufbrief über das Rittergut Scheßlitz. 7. Sept. d. J. — Uebergaburkunde des Ritterguts Scheßlitz u. der dazu gehörigen Unterthanen. 9/19. July d. J. — Bgische Einwilligung u. Lehenbrief. 22. Oct. d. J. — Wechselbrief über den Langh. Hof zu Bg, welcher nebst andern Häusern unter A. Johann V. v. Fürstb. Joh. Philipp v. Gesattel vollzogen, aber unter A. Peter II. Schönfelder wieder ausgelöst wurde. Bg 20. März 1603. — A. Johann V. kündigt dem Fürstb. Julius v. Würzb. den Schutz über die Tambachischen Güter u. Unterthanen auf. 1. July d. J. — Fürstb. Joh. Philipp v. Gebsattel verlangt, daß die klöst. Privilegien vom Kayser mittelst seiner Agenten bestätigt werden. Bg 22. Jan. 1604. — Markgraf Christian v. Brandenburg bestätigt die von seinen Vorgängern dem Kloster ertheilten Privilegien Baireuth 12. Juny d. J. — Kaufbrief u. Zueignung des Hans Wolf Arnymb zu Seidwitz über den zwölften Theil des Zehnds zu Kerleus. 6. Sept. d. J. — Tausch einiger Aecker u. Güter zu Linsenderf zw. Joh. Georg v. Redwitz u. A. Johann V. v. Langh. 6. Aug. d. J. — K. Rudolph bestätigt die Privilegien K. Sigmunds v. 1429 für Langh. 6. Sept. d. J. — Die Brandenb. Regierung zu Kulmb. erlaubt dem Hofmeister daselbst, daß die Langh. Brand. Unterthanen gegen das gewöhnliche Mahl u. Futter einige Weinfuhren leisten dürfen. 8. Aug. 1605. — Langh. kündigt dem Fürstb. Julius v. Würzb. den Schutz über Tambach aus wichtigen Gründen auf. Im July 1606. — Vertrag zw. A. Johann V. u. der Gemeinde zu Crassach wegen einiger zehndfreyer Aecker daselbst. 20. May d. J. — Instrumente über den vom Vogte zu Weißmain gemachten rechtswidrigen Einfall in die Langh. centfreye Lehen zu Horb am Main. 8. Juny d. J. — Vergleich zw. Kerleus u.

Gössersdorf wegen eines Stück Holzes daselbst, wegen der Hut u. a. Nutznießung. 19. Dez. d. J. — Achaz v. Giech erhält auf das Rittergut Giech-Kröttendorf ein Anlehen von 11514 fl. mit fürstb. Einwilligung. d. J. — A. Johann V. stirbt 13. Jan. 1608 — Peter Schönfelder aus Weißmain Dr. der Theologie wird Nachfolger d. J. — Langh. liefert aus Neundorf ein Pferd zum Kasendorfer Heerwagen, u. läßt auch Brennholz verabfolgen. 21. May d. J. — A. Peter II. wird v. A. Joh. Martin Corili (Carolilsci) aus Claravall infulirt, u. das Kloster zugleich untersucht. Langh. 27. May d. J. — Kaufbrief über den zwölften Theil des Zehnds zu Kerleus. 26. Oct. 1609. — Die v. P. Paul V. ertheilten Ablässe für die Bruderschaft v. 14 Heiligen werden erneuert, u. die Urkunden vidimirt. 17. Sept. 1610.

Die v. K. Rudolph II. in Prag am 6. Sept. 1604 ertheilten Privilegien werden bestätigt. 21. Jan. 1611. — A. Peter II. kauft den Hof zu Bg vom Bisthume wieder. 11. März d. J. — Interimsvertrag zw. Bg u. Würzb. über Tambach. W. 30. März d. J. — Fürstb. Joh. Gottfried v. Bg schenkt dem Abte den Zahn des h. Nikolaus. 5. Dez. — Quittung über 5000 fl. für den wieder erkauften Langh. Hof zu Bg in der Burg. 22. Febr. 1612. — Langh. u. Brandenburg vergleichen sich wegen der Ausfuhr zu Wickenreuth. 9. Jul. d. J. — A. Peter II. wohnt nebst vielen andern Aebten dem Generalkapitel zu Cisterz bey, u. wird wegen seiner vorzüglichen Gewandtheit im Argumentiren mit der Doctorswürde vom General u. ganzen Kapitel beehrt. 6. May 1613. — Vertrag über den Schaftrieb des v. Redwitz zu Weisenbrunn u. der Gemeinden zu Kerleus, Gössersdorf u. Esbach. Dienst. n. Barthol. d. J. — K. Matthias bestätigt die Langh. Privilegien. 22. Febr. d. J. — Instruction A. Peter II. für den Advokaten Stangenberger in der Tambachischen Angelegenheit. 20. Sept. d. J. — Hutbrief über die Felder v. Leuchau u. a. Dörfern. 20. Jan. 1614. — Kanzler u. Advokat zu Bg melden, daß der Fürstbischof Joh. Gottfried über die unterbliebene Benennung Ordinarius beleidigt sey, u. rathen zur Abbitte. 10. Nov. d. J. — A. Peter II. ertheilt also das Prädicat Ordinarius. 18. Nov. d. J. — A. Peter II. führt die weißen Cucullen für die großen Feste nach der Bestimmung des Ordenskapitels ein. 24. Dez. d. J. — Bitte pro mandato poenali eine clausula auf die Pfandungs-Constitution Bg gegen Würzb. die Hofmeisterey Tambach betr. 11. Jan. 1615. — Kaufbrief über die Güter zu Schmachtenberg, welche A. Peter II. v. Mich. Lorber zu Schweinfurt erkaufte. d. J. — Der Ordensgeneral kommt nach Langh. 29. Oct. d. J. — verweilt nicht lange, kehrt nach Ebrach zurück, u. erwählt einen neuen Abt. d. J. — Urtheilsbrief K. Matthias über das Kompromiß zw. Bg u. Würzb., nach welchem der Rezeß v. 1707 über Tambach errichtet wurde. 11. April 1617. — Rezeß zw. Langh. u. denen v. Guttenberg über das Bierbrauen u. Schenken zu Kerleus. 31. Jan. d. J. — Quittung der Söhne des Achaz v. Giech über das Rittergut Giechkröttendorf. 20. Oct. 1618. — Der fürstb. Lehenbrief wird ebenfalls ertheilt. d. J. — Vidimus über verhörte Kundschaft die Jagdgerechtigkeit auf dem Rittergute betr. d. J. — A. Peter II. tauscht mit Achaz Georg Wolf v. Schaumberg einen Acker am Culmitz u. einen in Scheßlitz unter Vorbehalt des Zehnds u. a Aecker zu Oberlangh. 12. Aug. 1219. — Hutbrief v. Kerleus wird kopirt. 8. Oct. 1620. — A. Peter II. stirbt 11. Nov. d. J. — Johann VI. Weigter oder Weigard aus Hollfeld folgt nach 9. Dez d. J.

Das Oberamt v. Kupferberg u. Stadtsteinach willigt ein, daß die Gemeinde Gössersdorf einen Schafflecken aufrichten u. gebrauchen soll. 2. Febr. 1621. — Bg begehrt 2000 fl. Anlehen in kleinen Münzsorten. 19. Febr. d. J. — Balduin Morellus visitirt im Namen des Generals das Kloster, u. protestirt gegen die Bgischen Eingriffe während der Zwischenregierung. 26. July d. J. — A. Johann wird v. Fürstb. Joh. Gottfried infulirt. 6. Nov. 1622 — er erbaut die ehem. Begräbnißkirche (jetzige Pfarrkirche) — u. stiftet die Frohnleichnamprozession am Sonnt. der Octav. 1622/4. — Lehenbrief für Friedr. Wilh. v. Guttenberg über den klöst. Hof zu Heinrichsreuth. 24. July 1623. — Brandenburgs Begnadigung über 3 Schenkstätte zu Kerleus. 24. Febr. 1624. — K. Ferdinand II. bestätigt die Langh. Privilegien besonders wegen Unterhaltung der Jäger, Hunde rc. wegen des Gerichts über Mörder, Diebe, Straßenräuber rc. 12. Sept. d. J. — Fürstb. Joh. II. dringt auf die Entrichtung des Anlehens zu 9000 fl. Bg 26. May 1625. — Bg dringt auf die Steuer der Langh. Unterthanen zu Tambach.

10. Jan. 1626. — A. Johann stirbt 19. oder 29. May — Erasmus Behem wird Nachfolger d. J. (Pantheon I. 10, 74.) — Rezeß wegen des alten Weges von der Blassenburg hinter dem Münchshofe. 14. Aug. d. J. — A. Erasmus erneuert die Bruderschaft zu 14 Heiligen. 24. May 1627 — er übergiebt d. J. die von ihm zuerst erbaute Konventsküche der Oberaufsicht des Priors, verbietet das Fleischessen am Mittwochen, Freytage u. Samstag während des ganzen Advents sowohl am Abtey- als Konventstische, giebt der 14 Heil. Kirche eine neue Orgel — der klöst. ein neues Hochaltar, u. wohnt dem Nationalkapitel zu Salmansweiler bey. d. J. — A. Erasmus verkauft an Fritz Wießmann zu Kerleus das Hainholz daselbst um 200 fl. Peterkettens. 1628. — Rezeß mit dem Hause Brandenburg wegen der Steuer der Langh. Unterthanen. Kulmb. 24. Juny 1630.

A. Erasmus stirbt 3. April 1631. — Nikolaus III. Eber aus Weißmain folgt nach. 24. April d. J. — Der Vogt zu Weißmain fällt freventlich in den Langh. Hof zu Oberseenfeld. Langh. 29. Juny d. J. — Bgs Quittung über 671 fl. 52 kr. u. 150 fl. Anlehen. Bg 10. Jan. 1632. — Bg verlangt, daß die Religionsübung mit dem Territorialrecht verbunden sey — daß Langh. im Kulmbachischen dieses Recht habe, u. folglich keine Brandenburgische Reformation anerkennen soll. 24. Sept. 1633. — Christoph Sartorius Amtmann zu Kulmbach berichtet die geschehene Immission wegen des sequestrirten Mönchshof. Blassenb. 22. July 1635. — Bgischer Befehl in Betreff der Wildbahn. 29. Dez. d. J. — A. Nicolaus III. antwortet darüber an den Statthalter u. die Räthe zu Bg. Weißmain 8. Jan. 1636. — Bg antwortet, daß obiger Befehl das wohl gegründete Jagdrecht Langheims nicht beschränken soll. d. J. — Bg fordert eine außerordentliche Steuer von den klöst. Unterthanen — Langh. läßt durch seinen Richter Joh. Wörtsch wegen des durch die Schweden höchst zerrütteten Vermögens um einigen Nachlaß bitten — der Richter wird in Bg eingesperrt, u. nur durch Fürbitte des Konr. Gabriel Mehlführer befreyt. 21. Febr. d. J. — Der Stadtvogt Düring macht Einfälle nach Oberlangh. u. Mistelfeld. 1637. — A. Nikolaus III. stirbt 21. März d. J. — Johann VII. Gagel v. Lichtenfels folgt ihm. 8. Juny d. J. — Die Bgische Regierung verlangt, daß die Langh. Konventualen nichts Fremdes v. Würzb. zur Wahl in das Kloster kommen lassen, u. den Wahltag anzeigen. 27. März d. J. — Die Bgischen Kommissäre Joh. Gottfr. v. Murach Amtmann zu Niesten u. Dr. Georg Einwag lassen sich die Schlüssel zu den Thoren u. zur Pforte des Konvents übergeben. 29. März d. J. — sie verbinden sich durch Handgelöbniß, an der Wahl Niemanden aus dem Würzburgischen Antheil nehmen zu lassen. d. J. — Abt Johann VII. schreibt an den klöst. Visitator in Ebrach, daß er zu Bg wider seinen Willen habe schwören müssen. 12. Juny d. J. — Er ertheilt Reverse wegen des Nachjagens nach dem schwarzen Wildpret. 19. Sept. d J. — Er bittet um Erlaubniß zu jagen. 7. May 1638. — Das Vikariat verlangt, daß A. Johann VII. literas accessus ad abbatiam annehmen soll. d J. — Franz v. Giech reversirt sich über die Einlösung des Ritterguts Kröttendorf, welches Achaz v. Giech an Langh. verkaufte. 1639. — Vogt zu Stadtsteinach straft unrechtmäßig im Langh. Gehölz, welches zur Brandenburg. Cent gehört. Kulmb. 16. Nov. 1739.

K. Ferdinand III. bestätigt die Privilegien K. Sigmunds von 1429. Regensb. 2. Sept. 1641. — Formula literarum procuratoriarum die Wahl eines Ordensgenerals betr. 1643. — Kastner zu Lichtenfels droht unbilliger Weise gegen einen Langh. Unterthan v. Ißling die gerichtl. Verhaftung. 12. Jan. 1644. — Nach dem Beschlusse des Provinzialkapitels zu Schönthal soll man sich täglich im Chore der weißen Kukullen (Fircken) bedienen. 26. März d J. — Rezeß über Auswechslung 6 Tagwerk Langh. Lehenwiesen zu Wickenreuth gegen eine andere brandenb. lehenbare Wiese. 20. Juny 1645. — Die Neudecker zu Weißmain verkaufen an Langh. eine Wiese u. 10 Morgen bey Weißmain um 150 fl. u. 12 Thaler Leihkauf. d. J. — Jagdbezirk zur Zeit des Abts Johann Bückling von einem beschrieben, welcher selbst 1603 die Jagd besuchte, jagte u. hetzen half. Weißm. 18. Jan. 1647. — A. Johann VII. stirbt zu 14 Heiligen nach dem Meßopfer. 29. Juny 1649. — Prior Mauriz Knauer wird nach des Abts Tode genöthigt, im Namen des Klosters Reverse auszustellen, um die gewaltsame Verzögerung der Abtswahl zu beseitigen. Langh. 22. July d. J. — M. Knauer wird zum Abte erwählt. 25. July d. J. — er

legt dem Landesherrn den Eid der Treue ab. 29. July d. J. — Die Schaumbergischen (Streitberger) jagen rechtswidrig zu Hochstadt. 16. Aug. d. J. — A. Mauriz stirbt 9. Nov. 1664 — Alberich Semmelmann folgt nach. 28. Dez. d. J. — Rezeß zw. Langh. u. den Gemeinden zu Ziegelanger u. Schmachtenberg in Betreff des Einzuggelds. 1665 u. 1668. — A. Alberich v. Ebrach visitirt die Abtey Langh. 23. Juny 1666 u. 1667 — auch 1669 — 1671 — 1674 — 1678 — 1680 — 1682 — 11. Oct. 1685. — Die Langh. Unterthanen zu Theliz, Obersdorf u. Anger bitten die natürliche Schnittfrohn in Geld zu verwandeln — sie werden für das meineidige Gesuch um fürstl. Schutz gestraft. 23. July d. J.

Georg Dittrich v. Schaumberg verkauft einige eigenthümliche Güter u. Afterlehen zu Gemünd. Koburg 23. Sept. 1671. — Hanns Georg v. Rosenhan zu Eyringshofen ertheilt einen Kaufbrief über seine Eigenthumsgerechtigkeiten, Vogtey, Erbzins, Steuer etc. Kays. Anweisung eines Hütschiers an Kl. Langh. als Zeichen eines Reichsklosters, welchen dasselbe bis daher unterhalten muß. Laxenburg 18. May 1672. — Brandenburg. Beschreibung der Schafhut und Trieb des Schafsleckens auf dem Neufang besonders bey Dobrach. Kulmb. 16. July d. J. — Langh. Beantwortung wegen der besuchten 2 Stallungen Namens Teufelsloch u. Dornich ob Stublang u. wegen eines in Schalkenforst angeschossenen Hirschens. 14. Jan. 1673. — Vollmacht Abts Alberich für den Secretär des Klosters Michelsberg zur gemeinschaftlichen Vertretung Langheims am Reichshofrath. d. J. — Die gutwillige Bittfrohn an der Cronacher Schanz wird als eine ordentliche schuldige Steuer (Kollect) in Geld verwandelt. Bg 13. Juny d. J. — A. Alberich wird wegen seiner Beschwerde am Reichshofrath zu Bg verhaftet, und genöthigt sich zu reversiren. 7. Juny d. J. — Schreiben des Konvents zu Langh. an A. Alberich im Gefängnisse zu Bg. 7. May d. J. — Widerspruch gegen gewisse Eingriffe der Vögte zu Scheßliz u. Stadtsteinach in Vogteysachen. Kulmb. 9. Juny d. J. — Die außerord. Schanzfrohn an der Festung Cronach wird in eine ordentliche Frohn verwandelt, u. zuletzt Geld dafür erpreßt. d. J. — Der Domdechant u. Statthalter zu Bg wird ersucht, dem Kloster in einigen Beschwerden beyzustehen. Langh. 25. May 1674. — Langh. widerspricht der vom Bürgerrath zu Weißmain vorgenommenen Theilung auf Langh. Lehen. 11. Juny 1676. — A. Alberich stirbt 17. Jan. 1677 — Thomas Wagner von Cronach folgt nach. — Langh. soll 300 fl. zum Militär beytragen. Bg 21. April 1678. — Quittung über 1000 Reichsthaler, welche P. Leopold Knauer an das Fiscalamt zu Würzburg entrichtete, um das Kloster von einer jährlichen Abgabe zu 60 fl. wegen der Pfarrey Merkershausen zu überheben. 18. Sept. 1676. — Oberjägermeister zu Bg berichtet an die Räthe u. den Statthalter auf die ihm mitgetheilte Beschwerde v. 5. Juny wider den Wildmeister zu Lichtenfels wegen des verwehrten Auerhahnschießens, daß Langh. die Nachjagd nur precario hätte, doch könnte das Auerwildpret zugelassen werden. Bg 31. Juny 1678. — Statthalter v. Waldenfels zu Bg befiehlt, daß die Langh. Bedienstigten nur mit Beilen die Waldungen besuchen, u. kein hohes Wildpret schießen sollen. 6. July d. J. — Beschwerden, welche unter A. Thomas wegen des Liebsbeytrags vorgekommen. 3. Juny 1679. Diese werden auch Sr. päbstl. Heiligkeit — dem apost. Nuntius zu Köln u. dem Generalprokurator eröffnet. 1680. — A. Thomas wird deswegen sowohl als wegen verweigerter Liebsbeyträge zu Bg so lange verhaftet, bis er sich reversirt. Bg 2/7. Sept. d. J. — Der Langh. Konventual Leopold Knauer erlegt zu Würzb. 1000 fl. statt jährlicher 60 fl., welche von der Pfarrey Merkershausen an das dortige Fiscalamt gezahlt werden mußten. 18. Sept d. J. — Das Dorf Mistelfeld wird, weil Hans Dorsch in Vogteysachen nach Lichtenfels nicht gestellt wurde, Nachts überfallen, ausgeraubt, die Einwohner mißhandelt, in Ketten gelegt u. nach Bg geführt. d. J. — Bg fällt gewaltthätig in die Klosterhäuser zu Cronach u. Weißmain, erbricht Keller u. Getraidböden, u. beraubt den Vorrath wegen verweigerter Liebsgebühr. 21. März 1680.

Auszug des Bgischen Protokolls über die Trieber Frohn. 9. Aug. 1681. — Nach vielfältigen Langh. Widersprüchen verlangt Bg noch einmal unter harter Strafe ein Verzeichniß der Hand u. Wagefröhner u. 8jährige Rechnung darüber. Bg 24. Jan. 1682. — Langh. widerspricht noch einmal der verlangten Schanzfrohn seiner Unterthanen. 28. Febr. d. J. — Der Langh. verpflichtete Diener Jeremias Albert wird deswegen bey Wasser u. Brod in das Gefängniß verurtheilt. Bg

5. März d. J. — Die Gebeine der 2 ersten Langh. Aebte Adam u. Rabatho werden auf die linke Seite des Hochaltars neben den Bildnissen der Stifter versetzt. 12. May d. J. — Dem v. Streitberg zu Strößendorf wird wegen freventl. Besuches des Langh. Jagdbezirks die Flinte genommen, nach erfolgter Klage aber wieder gegeben. Langh. 17. July d. J. — Das Domkapitel wird von den Beschwerden mit der Bitte um Hülfe unterrichtet. 22. May 1683. — Der Fürst v. Bg befiehlt, die Langh. Jäger nach Bg zu stellen, künftig bey 100 Reichsthaler Strafe nicht mehr als einen Schützen zu halten, u. des hohen Wildprets sich gänzlich zu entäußern. Bg 24. July u. 18. Nov. d. J. — Das sogenannte Speyerische Urtheil wird vom Kammergerichte nach langem Streite des Kulmbacher Hofs mit Brandenburg ausgesprochen. Speyer 30. März d. J. — Der Langh. Beamte zu Cronach Edmund Köhler meldet, daß er wiederhohlt v. Bg zur Huldigung gezwungen werden sollte. Langh. 29. Aug. d. J. — Auszug aus den Vikariatsprotokollen über die Konferenzen vom 20/1. Febr. 1685. — Vergleich zwischen den Dörfern Fischbach, Stöcken, Zauschendorf rc. u. denen v. Guttenberg zu Fischbach die Schafhut u. Trift betr. Auf der Wahlstadt daselbst. 3. Oct. d. J. — Erklärung u. Bitte gegen Koburg, daß die centfreyen Langh. Unterthanen keine Landespflicht zu leisten haben. Langh. 7. Nov. od. 7. Dez. d. J. — Antwort auf die Bgische Forderung in spiritualibus wider des Klosters Rechte u. Privilegien. d. J. — Bg läßt die Langh. Güter zu Wülflingen rc. messen u. schätzen. 19. Nov. 1686. — Bg protestirt gegen die Langh Unterhandlung mit Koburg über einige Tambachische Güter, u. verlangt den rückständigen Liebsbeytrag v. 1637 fl. 14 1/2 kr bis auf 1/3 in 4 Wochen. 7. Dez. d. J. — Bgische Vollmacht an den Kastner zu Lichtenfels das Messen u. Schätzen Tambachischer Güter betr. 8. Jan. 1687. — Langh. protestirt 27. April d. J. — Langh. widerspricht der Wegnahme einer Flinte zu Mistelfeld. 28. Juny 1686. — Abt Thomas widerspricht den verlangten Reversalien u. der Ermahnung zur 7 Jahre unterbliebenen Investitur. 7. März d. J. — Bg begehrt Liebsbeytrag 1637 fl. 14 1/2 kr. 7. Dez. d. J. — nimmt die Messung u. Schätzung der Güter zu Wülflingen vor. d. J. — läßt ein Drittheil des Liebsbeytrags nach. — Bg begehrt Kenntniß der Langh. Verhandlungen mit Koburg — Langh. antwortet 14. u. 25. Jan. 1687. — Bg befiehlt die Einsendung aller klöst. Gotteshausrechnungen v. Wattendorf, Modschiedel u. Altenkunstadt bey Vermeidung der Suspension u. Entfernung v. Pfarrstellen. 31. Jan. d. J. — Langh. sendet mit Widerspruch die Rechnungen ein. 4. März d. J. Langh. widerspricht dem rechtswidrigen Einfalle des Vogts zu Weißmain in das centfreye Dorf Heinzendorf. d. J. — Instrument über die Wattendorfer Vogtey u. Kirchweihschutz gegen den Pflegvogt zu Giech. Langh. 17. Nov. d. J. — Bg verbietet bey 50 rh. Goldgulden die fernere Vollziehung der letzten Willen 11. Sept. d. J. — Langh. bittet dieselbe durch die klöst. Kanzley noch ferner statt finden zu lassen. 18. Oct. d. J. — Langh. erbietet sich zur Beendigung der bish. Streite mit Bg zum Rechtsstreite oder zu Austrägen. 14. Dez. d. J. — Bg nimmt wegen des Liebsbeytrags eine Obligation auf Lichtenfels nebst den daran verfallenen Zinsen. 7. April 1688. — Auszug eines Rezesses zw. Bg u. Würzburg über Irrungen u. Tausche einiger Unterthanen, Güter, Zinse, Gefälle u. Gerechtsame. d. J. — Rom erläßt eine Ladung an Bg in Betreff der Langh. Beschwerden. 10. Dez. d. J. — Der Ordensgeneral zu Cisterz erläßt eine Urkunde über die Freyheit u. Gerichtsbarkeit des Cistere Ordens. d. J. — Die Markgr. Sophie Louise versezt einen kostbaren Schmuck an Langh. gegen ein Anlehen v. 2000 Thaler, welches zurückerstattet wird. Baireuth 20. Juny d. J. — Langh. widerspricht den Eingriffen des Oberamtmanns zu Weißmain in die Jagd rc. v. Giechkröttendorf. 13. May d. J. — Abt Emanuel v. Salem visitirt aus Auftrag des Ordensgenerals die Abtey Langheim. 25. Aug d. J. — Langh. widerspricht dem Pflegvogt zu Scheßlitz wegen neuerlich u. widerrechtlich ausgehengten Kleinod zu Wattendorf. 7. Sept. d. J. — Langh. widerspricht den Eingriffen des Amtmanns zu Niesten in die Vogtey u. Jagdgerechtigkeit. 18. Oct. d. J. u. 3. Jan. 1689. — Burgermeister u. Rath zu Lichtenfels entschuldigen sich über die nicht entrichteten Zinsen v. 40 fl. auf das J. 1698. 30. März 1689. — Auszug des Langh. Protokolls über die Bgischen Neuerungen seit dem kays. Verbote de nihil innovando. 23. März d. J. — A. Kandidus I. Bergmann von Oberlangheim stirbt

20. Juny 1690. — Gallus Knauer v. Weißmain — Neffe des Abts Mauriz Knauer — wird Nachfolger 13. July d. J. — A. Gallus stellt für Bg Reverse aus. 15. July 1690. — Rezeß wegen der Langh. Wiese bey der Förstlesmühle an der Kulmb. Spitalwiese rücksichtlich des Mähens, Wässerns, Ausfahrens rc. 12. July 1690.

Kays. relaxatorischer, restitutorischer u. inhibitorischer Befehl in Sachen Langh. u. Bgischer Vicariatsdifferentien, besonders daß der Abt von der Rechnungsablage befreyt sey. Wien 2. April 1691. — Markgr. Christian Ernst zu Kulmbach erhält von Langh. ein Anlehen zu 15000 Thlr. auf das aufgehobene Kloster Himmelskron — es wird später mit Zinsen abgetragen. 22. Jan. 1693. — A. Gallus baut den Aasanger bey Trieb, u. läßt diesem Bauernhofe sein Wappen mit der Ueberschrift einprägen: SVb GaLLI aVspicys eXstrVcta est MaChIna praesens, hunC regat aC serVet, qVi regit astra poLI. d. J. — Der Bau des noch stehenden Mönchshofs zu Kulmbach wird angefangen 1694. — Lehenbrief über Siech-Kröttendorf, welches der Lehenhof an Hans Erhard Christoph v. Guttenberg für Langh. als Mannlehen verleiht. Bg 27. Sept. d. J. — Protokoll über die alte Hofkapelle zu Kulmbach bey der Errichtung des jetzigen Mönchshofs u. bey dem Niederreißen der alten Mauer bey der Kapelle. 1695. — A. Gallus widersetzt sich den Ansprüchen Bgs auf die Opfergelder v. 14 Heiligen, Ißling u. Altenkunstadt d. J. — Kanzler Mayerhofer zu Mainz rathet dem Abte Gallus, was er bey vorstehender Bgischer Kommission rücksichtlich einiger anstößigen Ausdrücke, worauf Bg besteht, zu thun habe. 27. April 1697. — Das Vikariat zu Bg verlangt vergebens, daß der Probst zu 14 Heiligen u. der Pfarrer zu Mistelfeld zum pfarrl. Eide an das Vicariat geschickt werden sollen. 17. Nov. 1698. — A. Gallus schließt mit dem Grafen v. Siech u. mit dem Hause v. Brandenburg zwey besondere Verträge über die Fraisch ab. 1698/9. — Revers des A. Gallus über die klöst. Pfarreyen u. Pfarrer, auch Acceß- u. Rezeßgelder. 1699. — Der Bau des Hofs zu Tambach wird 1696 begonnen, u. 1700 beendigt. — Das Backhaus zu Langh. brennt durch einen Zufall ab — mit ihm wird das Pfarrbuch v. Mistelfeld vernichtet — ein neues Backhaus errichtet. 1700/1. — Georg Hünlein zu Schimmendorf übergiebt dem Kloster 1/2 Tagw. Feld Reuth genannt als Lehen. Kulmb. 29. July 1700.

Vergleich zw. Würzb. u. Ebrach. W. 11. Juny 1701. — A. Gallus bittet um Erneuerung des Druckprivilegiums v. 1651 für den Frankenthalischen Lustgarten des Abts Mauriz Knauer. 22. Sept. d. J. — Das Steuersammeln von den zum Kulmb. Hofe gehörigen Unterthanen wird wieder erlaubt. 13. Febr. 1702. — Rezeß zw. Langh. u. Burgermeister u. Rath zu Kulmbach wegen eines Kanals aus dem Mönchshofe in den Stadtkanal. Nov. 1702/3. — Langh. verweigert die Schanzdienste seiner Unterthanen an der Festung Plassenburg. 29. Aug. 1703. — Vergleich mit Hans Söhner zu Langenstadt, welcher die bisher unterbliebenen 1 Sr. 2 Metz Korn u. 10 1/2 Metz Hafer jährl. Getraidzins wieder fortsetzen soll. Langh. 8. Jan. d. J. — Rezeß zw. Langh. u. denen v. Guttenberg Kerleuser Linie wegen der 3 Tagwerke Espachwiese, wovon die Hälfte ihnen u. d. Hälfte dem Kloster seyn soll. 31. Dez. d. J. — A. Gallus meldet dem Churf. Lothar Franz zu Mainz, daß Langh bisher die Steuer gesammelt habe, u. bittet sie ferner sammeln zu dürfen. April 1704. — Langh. erhält vom Reichshofrath eine Kommission auf Bg, welche die Schulden der Regierung zu Baireuth an das Kloster heraustreiben soll. 16. Dez. d. J. — Der Churfürst verlangt einen Klosterdiener zum Steuersammeln. Bg 27. Febr. 1705. — Der Hofmeister zu Kulmbach beweist dem Oberamtmann zu Kupferberg, daß die klöst. Unterthanen in Gösserssdorf, Tauschendorf, Stöcken u. Grünlunden vogteybar sind. 7. Aug. d. J. — Vergleich mit Kilian Hofmann auf der Sorg, welcher als Theilhaber der Naiserischen Grundstücke zu Ploß über die vorigen 6 kr. u. 31 1/2 kr. noch 3 fl. u. 2 fl. als ständigen Erbzins entrichten soll. Langh 12. Nov. d. J. — Lehenbrief u. Revers über Muckenbach u. Truschenhof in der Hofmeisterey zu Tambach, als sie an den würzb. Fürstb. Joh. Philipp v. Greifenklau kamen. 4. Oct. 1706/8. Vollmachtsbrief des Fürstbischofs an den Oberamtmann zu Ebern u. Seßlach für die Lehenempfängniß. 18. Sept. 1708. — Rezeß zw. Langh. u. Würzburg wegen Tambach. 12. July 1707. — Fürstb. Rescript an die würzb. Beamten in dieser Angelegenheit. 26. Aug. d. J. — A. Gallus berichtet dem Fürsten zu Bg den ärgerlichen Ein-

Fall, welchen der Amtmann zu Lichtenfels Joh. Franz Philipp Dietrich v. Schrottenberg mit gewaffneter Hand wider die geistl. Freyheit verübte. 18. Nov. d. J. — Schreiben wegen des Schullehrers zu Anger, welcher mit bewaffneter Hand in das Kloster geführt werden sollte. 8. May 1708. — Markgr. Ernst zu Baireuth verträgt sich mit Langh. über die abzutragenden Kapitalien. 16. May d. J. — Langh. soll sich vor dem Vicariat über das Recht, nach Mistelfeld einen Pfarrer zu stellen, ausweisen — auch soll es die Altenkunstadter u. andere Pfarrrechnungen einsenden. Bg 7. März 1709. — Bg dringt auf Einsendung der Originalurkunden über die Einverleibung der klöst. Pfarreyen — auch soll künftig jeder klöst. Pfarrer vom Vikariate geprüft u. bevollmächtigt seyn. 11. May d. J. — Bg befiehlt, daß die v. Schaumberg auf Langh. Grund gesetzten Jagdsteine herausgerissen, u. das Kloster von den Untersuchungskosten befreyt werden soll. 19. April 1710.

Die Präsentations- u. Appellationsformeln werden bestimmt für die Pfarreyen Işling, Altenkunstadt u. Kirchlein. 3. Jan. 1711. — Bitte pro mandato de ordinaria juris via procedendo, de restituendo et non amplius turbando, nec contraveniendo rei jam dudum in camera imperiali judicatae S. C. cum citatione solita in Sachen Langh. gegen den Markgr. v. Baireuth. 15. July 1715. Das Mandatum erfolgt. Wetzlar 12. Aug. d. J. — Bitte pro mandato arctiori vel saltem vlteriori S. C. c. cit. sol. die in sententia cum. enthaltene Türken- Reichs- u. Kreissteuer betr. in Sachen Langh. gegen Herzog zu Brandenb. Kulmbach 13. März 1716. Das Mandat erfolgt 30. März d. J. — Würzburg erklärt, daß Langh. oder Tambach auf allen centbaren Lehen oder Gütern die Vogtey habe, u. befiehlt den Beamten es nicht mehr zu beunruhigen. 14. May 1717. — Interlocut in Sache Langh. gegen Brandenburg Steuer betr., dessen Vollziehung jedoch der Markgraf bis 1726 verhindert. Wetzlar 1718.

Rezeß wegen der Kosten über die Baireuthische Schuld. Kulmb. 19. Dez. 1722. — Der Protokollauszug v. 1681 über die Frohndienste v. Thelitz u. Anger nach Trieb wird kollationirt mit dem Original. 31. Aug. 1723. — Langh. antwortet nach Baireuth, daß der Mönchshof zur Bestrafung der auf Langh. Lehen vorgegangenen Frevel befugt sey. 28. Nov. 1724. — Das noch stehende Schloß zu Trieb wird v. A. Gallus begonnen.

Inceptum

EX toto prope Me granDIs ConfeCerat aetas,
Et tetra senIe fronte VetVsta stetI.
SeD pastoraLI GaLLI renItente tIara
E prIMIs LatebrIs sVrgere jVssa fVI.

Perfectum.

QVo regnante stetI parIter perfeCta perennI.
PraeserVet GaLLVM prosperItate DeVs.
Vt posthaC seMper sospes regnare perennet
VIVens optatos hIC sIne nVbe Dies.

Abbat IzaVIt GaLLVs DVM sVrgere CoepI.
DVM qVopVe perfICeret, pastor hIC Ipse fVIt.
Johann Georg Brüchner Architectus de Coburg.

Der Felsenkeller zu Kulmbach wird angefangen, u. den 21. Febr. vollendet. 9. Dez. d. J. — Specht — Langh Konsulent — rathet für die Tractaten mit Baireuth auf 3 fl. statt eines Simplums der 65 Römermonate sich einzulassen. 27. Oct. 1725. — Aufseeß v. Künsfeld macht Eingriffe in die Langh. Jagd bey Scheßlitz, u. erschießt 1 klöst. Hund. 29. Jan. 1726. Bgisches Decret darüber. 11. April d. J. — Der Hofmeister v. Kulmbach beweist, daß die Kapelle im Mönchshofe kein Privathaus sey, sondern zum öffentlichen Gottesdienste — Meßlesen u. Beichthören durch das Herkommen berechtigt sey. 4. Nov. d. J. Die Regirung zu Baireuth bemüht sich diese Erklärung zu entkräften. 8. May 1727. — Brandenburg läßt sich huldigen. Kulmb. 28. May d. J., nachdem Langh. den 20. May sich dagegen erklärt hatte. — Der Bau der Hofmeisterey zu Trieb wird errichtet mit der Inschrift:

EX fVnDaMentIs praesens noVa fabrICa strVcta est
ConstrVXIt GaLLVs Magno Abbas DIgnVs honore.
AVertat DoMInVs proCVL Ignes fVLgVra pestes.

Abt Gallus stirbt 8. Febr. 1728. — A. Martin Wolf aus Neumark wird Nachfolger 4. März d. J. — A. Martin verträgt sich mit Georg Friedrich v. Brandenburg über die Langh. Güter u. Rechte zu Kulmbach. 4. März 1730.

A. Martin stirbt 3. Jan. 1734. — Stephan Mösinger aus Haßfurth wird Nachfolger. 26. Jan. d. J. — stiftet die Pfarrey Wattendorf 1738/9 — legt die Grundsteine zur jetzigen 14 Heiligen Kirche 1740 — vergleicht sich mit Bg über vieljährige Streitig-

keiten 1741 — stirbt 3. Sept. 1751 — Malachias Limmer aus Cronach folgt 16. Sept. 1751 nach — läßt die 14 Heiligen Kirche vollenden, u. 1772 durch den Fürstb. Adam Friedrich v. Seinsheim einweihen, er stirbt d. 12. Jan. 1774. — Joh. Nepomuk Pitius v. Bg folgt ihm nach 1774 — begiebt sich in das Ordenskapital zu Cisterz und dann nach Paris 1783/5 — wird wegen Verschwendung und Hartnäckigkeit ꝛc. entsetzt, u. stirbt in diesem Zustande d. 5. May 1791. — Kandidus Hemmerlein v. Cronach folgt 25. May d. J. nach — wird sogleich bestätigt u. den 25. Novemb. infulirt — errichtet einen neuen Konventsbau 1792 — schränkt das unmäßige Singen im Chore und den zu häufigen Genuß der Fastenspeisen ein — schickt 1793/5 zwey junge Priester auf die jurist. Schule nach Würzburg — läßt mehrere Bezirke des Klosters geometrisch aufnehmen — errichtet neue Urbarien, Lehenbücher u. Chausseen — befördert den Hopfenbau — endigt den vieljährigen Streit über 1005 Tagwerke Landsgemeine an der Jßlinger Au, u. begünstigt deren Kultur — erbaut eine Ochsenmühle — berücksichtigt die Bibliothek, das Naturalienkabinet, die Obstbaumzucht und Apothek — befreyt das Kloster von vielen Schulden, u. erwirbt neue Kapitalien — verträgt sich mit Bg höchst gütlich — lehnt das wieder erweckte Hundslagergeld vom Kloster ab — wird den 24. Juny 1803 mit 8000 fl. pensionirt — erlebt d. 12. October 1812 das Ordensjubelfest, u. sieht übrigens mit Heiterkeit dem fernen Tode entgegen.

Nachtrag zum Langheimer Urkundenverzeichnisse.

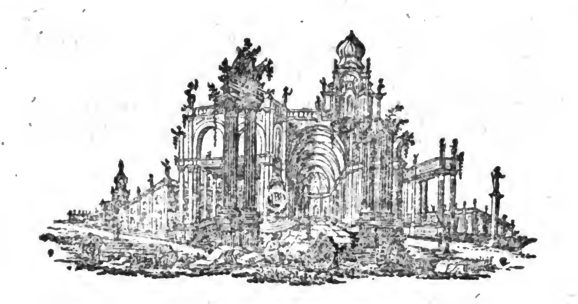
Abt Heinrich VI. v. Breyberg bezeugt die Trennung des Filials Schnaid von der Pfarrey Seußling u. die Erhebung desselben zu einer Pfarrey. Schlüsselau Freyt. vor Pfingsten 1359. (V. Eyring comm. de rebus Franc. or. sub Antonio E. B. p. 78.) — Die Hussiten fallen in Langh. ein, setzen das Bursariat und die Küche in Brand, versuchen auch die Kirche anzuzünden, verbinden sich mit dem Pöbel der ganzen Gegend, rauben und verheeren Alles. 1429. — Die Familien v. Streitberg, Schaumberg, Wirsberg u. Redwitz stiften sich ein ewiges Licht zu Langheim für das Begräbniß ihrer Voreltern in der ehem. Katharinenkapelle am untern Thore des Klosters, u. machen sich verbindlich, zu gewissen Zeiten in dieser Kapelle für ihre Verwandte, welche daselbst gestorben u. begraben sind, zu beichten u. zu kommuniziren. (Zwischen 1430 — 50.) Nach ihrem Uebertritte zum Lutherthume erlischt auch das ewige Licht. Unter Abt Mauriz kommen 1650 die Mitglieder der Familie Redwitz, u. beklagen sich über das Erlöschen des Lichtes; der Abt erwiedert: mit ihrem Glauben sey auch das Licht erloschen. — K. Friedrich kommt von Nürnberg nach Bg, um sein Gelübd zu einer Wallfahrt nach 14 Heiligen zu vollziehen. 1485. — A. Johann III. stellt Joh. Neuß für die Pfarrey Kirchlein dem Fürsten vor. 1487. — Abt Johann III. läßt das Schloß in Hochstadt auf fürstb. Befehl (?) durch 200 Unterthanen niederreißen, aber der Fürst Heinrich Groß v. Trockau bereut es bald wieder. 1494. — Hans Roß zu Mistelfeld läßt die Wiese daselbst der Kirche v. 14 Heiligen zuschreiben. 1497. — Erhard v. Redwitz — einst Konventual v. Langh. — stirbt als Weihbischof v. Mainz u. tit. Episcopus Verecampensis. 1500. — Im Bauernkriege nehmen an der Plünderung Langheims auch die Einwohner v. Greitz, Burgkunstadt, Zeuln nebst denen v. Lichtenfels u. Staffelstein Antheil. 1525. — Die Ganerben verjagen den Pfarrer Konrad Kröner Konventual zu Langh., u. setzen dafür einen protestantischen Prediger v. Kulmbach ein. 1539. — Abt Konrad Holzmann läßt die noch bestehenden Keller im Brauhause am Leuchsenbach graben u. bauen — auch Centsteine legen. 1585/92. — A. Johann V. Bückling verkauft den Langh. Hof zu Bg — läßt neue Glocken nach 14 Heil. bringen, u. die Kirche wesentlich verschönern — erbittet sich Erlaubniß vom Fürsten zur Reise nach Salmannsweiler. — Der Ordensgeneral Edmundus a s. Cruce visitirt Langh., A. Johann V. meldet es dem Fürsten 1595. — Peter Schönfelder defendirt zu Rom 1603 vor 5 Kardinälen 25 philos. Theses, u. wird Dr. der Theologie — als Abt baut er das Pfarr- u. Schulhaus zu Altenkunstadt 16 0, wohnt dem Generalkapitel bey 1613. — Fürstb. Franz v. Hatzfeld will die Wallfahrt zu Marienweyher den Langheimern wieder einräumen, wenn sie alle Opfergelder ihm zurückgeben: da sie sich weigern, setzt er Franziskaner dahin. 1642. — Der Lambachische Zehnd zu Autenhausen wird um 7/8000 fl. verkauft — das

nach Altenkunstadt gehörige Filial Kirchlein, welches vom dortigen Kapian versehen war, an das Hochstift Bg abgetreten, u. zu einer Pfarrey erhoben. Zwischen 1760 — 70. — Die Güter u. Weinberge in Schmachtenberg werden wegen zu nachtheiliger vieljähriger Verwaltung vererbt — die Pfarrey Merkershausen gegen Neundorf (vorher ein Filial von Seßlach) vertauscht. 1797ff. —

Nach den gütigen Bemerkungen des H. Dr. v Schultes ist das im Urkundenverzeichnisse vorkommende Dorf Serkendorf oder Sirkendorf das heutige Schurkendorf bey Tambach — eine Originalurkunde v. J. 1304 druckt sich aus: Marchionissa Brandenb. Lusaciae dominaq de Henheberg — ferner v. 27. Dez 1308: boscum et ligna sita in der Owe juxta Schernekke.

Verzeichniß der Aebte von Langheim.

1. Adam erwählt (?) 1132 — † 24. März 1180.
2. Raboth † 15 May 1203.
3. Heinrich I. † 2. Jan. 1213.
4. Heinrich II. † 23. Febr. 1225.
5. Heinrich III. † 3. May 1238.
6. Heinrich IV. † 14. July 1248.
7. Ludwig † 30. May 1272.
8. Marsilius resignirt 1275, † 10. Febr 1276.
9. Hermann auch in Ebrach res. 1295, † 4. Nov. 1306.
10. Hartmann † 11. April 1303.
11. Friedrich kommt nach Ebrach 1306/7, hat Heylmann aus Heilbrunn zum Nachfolger, welcher resignirt 1311, u. † 18. Juny 1315.
12. Wolfram † 28. Juny 1315.
13. Heinrich Zieg folgt, res. u. † 4. Aug. 13 . .
    Heinrich Hüner Abt v. Langh. u. Ebrach res., u. † 11. Aug. 13 . .
    Heinrich Goldschmidt res. u. †. 17. April 13 . .
    Heinrich Holzschuer res. † 6. Dez. 13 . .
    Joh. Wünzer aus Ebrach res. † 22. Sept. 13 . .
    Friedrich Marschalk res. † 22. July 13 . .
14. Peter I. erwählt 1319, † 2. April 1325.
15. Heinrich V. † 11. Aug. 1347.
16. Peter II. † . . . . 1350.
17. Heinrich VI. † 11. April 1363.
18. Friedrich I. scheint zu res. 1767.
19. Johann I. erwählt 1367, † 18. Oct. 1379.
20. Heinrich VII. † 6. Dez. 1384.
21. Friedrich II. Wolf res. 1390, † 3. Nov. 13 . .
22. Nicolaus I Losengraber 1395 Abt, † 17. Oct. 1406.
23. Nicolaus II. Heidenreich † 18. Oct. 1433.
24. Friedrich III Heuglin † 3. Nov. 1449.
25. Johann II. Dienstleben † 22. July 1472.
26. Johann III. Schad † 24. Nov. 1494.
27. Emeran Teugler † 25. Nov. 1510.
28. Johann IV. Faber Straus † 4. Aug. 1538.
29. Konrad I. Haas † 30. May 1556.
30. Friedrich IV. Marschalk wird entsezt 1562.
31. Ludwig Fuchs † 1. May 1572.
32. Magnus Hoffmann † 26. Nov. 1582.
33. Wilhelm Greuning † 10. April 1584.
34. Konrad II. Holzmann † 18. Oct. 1592.
35. Johann V. Bückling † 13. Jan. 1608.
36. Peter II. Schönfelder † 11. Nov. 1620.
37 Johann VI. Weiger † 19. May 1625.
38. Erasmus Behem † 3. April 1631.
39. Nicolaus III. Eber † 21. März 1637.
40. Johann VII. Gagel † 29. Juny 1649.
41. Mauriz Knauer † 9. Nov. 1664.
42. Alberich Semmelmann † 17. Jan. 1677.
43. Thomas Wagner † 1. Oct. 1689.
44. Kandidus I. Bergmann † 12. Juny 1690.
45. Gallus Knauer † 8. Febr. 1728.
46. Martinus Wolf † 3. Jan. 1734.
47. Stephan Mösinger † 3. Sept. 1751.
48. Malachias Limmer † 12. Jan. 1774.
49. Joh. Nepomuk Pitius entsezt 1789, † 5. May 1791.
50. Kandidus II. Hemmerlein erwählt 25. May 1791.



Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs.

Nro. 70 bis 84. Sonntags d. 17. May u. 29. August 1813.

Kitzing, Lorenz, geb. zu Bg d. . . . . . . 1783, wurde nach dem lyzeistischen Kurse daselbst des philosophischen Doctorats gewürdigt, auf den Universitäten zu Würzburg und Landshut in der Rechtswissenschaft gebildet, im April 1809 als Actuar zu Stadtamhof, und im Juny 1811 als solcher zu Amberg angestellt. (B)

Klietsch, Joseph Franz, geb. zu . . : . : . d. . . . ., geh. Kanzleyadjunct und endlich geh. Kanzlist zu Bg, erreichte ein Alter von beynahe 80 Jahren. (Trad.)

§. Oratio gratul. in diem nat. Ep. Franc. Conradi. Bg. 754. fol. (B)

Klein, Georg Michael, geb. zu Alitzheim d. . . . . . 1776/7, unterrichtet an der Universität zu Würzburg, widmete sich dem Weltpriesterstande, wurde zuerst Kaplan in Karlstadt — dann bey der Reorganisation seiner vaterländischen Lehranstalt vom November 1804 bis zum Frühjahre 1806 Rector und Professor am Gymnasium zu Würzburg. Der im Februar 1806 eingetretenen großherzoglichen Regierung schien es zweckmäßig, ihn in Ruhestand zu versetzen; diesen benutzte er zu Reisen an den Rhein, in die Niederlande und nach München, woselbst er einer neuen Anstellung im Königreich Baiern gewürdigt wurde. Seiner Bestimmung gemäß war er vom Herbste 1809 bis dahin 1811 Professor der philos. Vorbereitungsklasse zu Bg, und ist jetzt Professor und zugleich Konrector zu Regensburg. Seine Versetzung bewirkte auch die Versetzung Anderer.

§. 1) Versuch einer genauen Bestimmung des Begriffs einer philosophischen Geschichte. (In d. Beyl. z. Würz. Anz v. 1802. S. 145.)

2) Beyträge zum Studium der Philosophie als Wissenschaft des All. Nebst einer vollständigen und faßlichen Darstellung ihrer Hauptmomente. Würzburg 805. 8. (B) (2 fl. 45 kr.) (Obd. 1806. I. 9. 129. LLZ. 807, 71. 1121.)

3) Verstandslehre. Bg. b. Göbh. 809. 8. (B) 1 fl. 15 kr. (Obd. 810. I. 36, 58, 72, 581. LLZ.

810. II. 96—97. JLZ. 811. I. 8—9. HALZ. 811. III. 761.)

4) Versuch die Ethik als Wissenschaft zu begründen, nebst einer kurzen Einleitung in das Studium der Philosophie überhaupt. Rudolst. 811. 8. 190 S. 18 Gr. (Z) (HALZ. 811. II. 334. JALZ. 812. II. 200, 745. LLZ. 812. II. 1825—33.)

5) Einige Aufsätze in Batz u. Brenners theol. Zeitschr. (Vergl. Felders Lit. Z. f. k. Relig. Lehrer 811. und JLZ. 810. II. 202, 413. 811. I. 8—9.)

Klimmerin, Maria Katharina, geb. zu Bg, fürstb. Hofmundschenkin dahier.

§. Glückwunsch auf die Fürstenwahl des F. Adam Friedrich v. Seinsheim. Bg. 757. fol. (B)

Klinckard, Johann, geb. zu Duderstadt d. . . . . . . 164 . , erlangte zu Bg die akad. Würde. (B)

Kling, Joh. Nepomuck, geb. zu . . . . d. . . . . . . 1734, weihte sich 1754 dem Orden der Prediger, wurde Lector der Theologie für seine Ordensgenossen dahier.

§. Theses ex univ. theologia. Bg. 770. 4. (B)

Klinger, Georg Joseph, geb. zu Bg, Organist bey St. Martin dahier.

§. Gratulatio in diem natalem Cancellarii Georgii Josephi Karg de Bebenburg. Bg. 750. fol. (B)

Klinger, Ignaz, geb. zu Bg 1752, gab d. 28. April u. 30. August 1769 dahier öffentliche Proben seiner philos. Kenntnisse, erlangte auch den akad. Grad, und starb als Pfarrorganist den 27. März 1813.

§. Theses staticae, ethicae et math. Bg. 769. 4. (B)

Knab, Michael, aus dem gemeinen adelichen Geschlechte der Silber, geb. zu . . . . . d. . . . . . . 15 . . , Verwalter zu Vorchheim, beschäftigte sich eine lange Reihe von Jahren mit dem Studium der Obstbaumzucht, und wirkte durch sein schönes Beyspiel in der Beförderung dieses Gegenstandes nicht nur auf seine benachbarten Zeitgenossen, sondern auch durch ein classisches Werk, welches er herausgab, auf die Nachwelt.

§. Hortipomolegium, d. i. ein sehr liebreich und auserlesen Obstgarten- und Pelzbuch. Nbg. 620. 4. 140 S. (B)

Knab, Sebastian, Dominicaner, Erzbischof beyder Armenien, ein wahrhaft apostolischer Mann, starb im besondern Rufe der Heiligkeit dahier 1691. (Ussermann p. 780.)

Knauer, Joh. Mauriz Thomas, geb. zu Weismain den 23. Jänner 1658, Bruder des Abts Gallus von Langheim, unterrichtet zu Bg und Würzburg, Dr. der Rechte, Pfalzgraf, apostolischer Gesandter und churmainzischer Hofkammerrath zu Bg.

Knebel, Ditterich, 1421 Domherr zu Bg, war ein äußerst gelehrter Mann.

Knorr, Peter, aus Bg, Doctor der h. Schrift, kayserl. Pfalzgraf, Probst zu Wetzlar und Trier, vom J. 1454 bis 1478 Pfarrer bey St. Lorenz in Nürnberg, Scholasticus und Probst am Stifte Gumbrecht zu Anspach, und Stiftsherr zu Augsburg, ein großer Geschäftsmann, machte sich durch viele öffentliche Handlungen für die Nachwelt merkwürdig. (S. Menkenii script. rer. germ. Uffenheims Nebenstunden. St. 9. p. 1152. Th. Sincerus p. 46. — Will. Ussermann 291. Murrs Merkw. v. Nürnberg S. 305.)

Knorr, Johann, geb. zu Vorchheim d. . . . . . 15 . . , Bürger und Senator daselbst.

§. 1) Epithalamium in gratiam exc. D. P. Pelhoffer et virg. Helenae Beyerin, Vorchem. Bg. 578. 4. 1 Bog. (B)

2) Carmen grat. D. Jo. Ertlino, cum doctorali in theologia laurea 16. Jan. 1580 insigniretur. Ingolst. 580. 4. (B)

Knorr, Heinrich Valentin, geb. zu Vorchheim d. . . . . 15 . . , Sohn des fürstb. Registrators und Hofmeisters zu Bg, verfaßte schon als Kandidat der Rhetorik 1596 ein griechisches und lateinisches Gedicht auf die erste Meßfeyer seines Bruders Joh. Knorr. Er widmete sich zu Freyburg in Breisgau nach dem Unterrichte der Doctoren Georg Maier und Jak. Mock der Arzneywissenschaft, und legte den 8. Febr. 1602 daselbst eine öffentliche Probe seiner Kenntnisse ab.

§. 1) Carmen graecum et lat. pro primitiis Jo. Knorr. Bg. 596. fol. (B)

2) Diss. de epilepsia ex vet. et nova medicinae schola. Frib. 602. 4. 20 p. (B)

Knorr, Anton, geb. zu Bg d. . . . . . 176 . , wurde im Aug. 1779 des philos. Primats und Doctorats gewürdigt, widmete sich der Rechtswissenschaft, wurde zuerst Amtsvogt in Weismain, dann Landrichter in Hallstadt und endlich — wer sollte es glauben — in Schweinfurt, um dem dasigen Landrichter Cramer seine Stelle in Hallstadt einzuräumen.

Kober, Cober, Otto, war ein Bgscher Gelehrter nach dem Panegyricus Melch. Ottoni obl. p 29.

§. Quaestiones de molesta senectute.

Kobert, Urban, Jesuit, geb. zu Bg d. . . . . . 16 . . , zuerst zu Aschaffenburg — dann im Nov. 1704 Prof. der Logik und Metaphysik zu Heidelberg — endlich 1709/10 Professor der Theologie zu Bg.

§. 1) Theses theol. de jure et justitia und
2) — — — sacramentis. Bg. 710. 4. (B)
3) — — — baptismo, confirmatione et eucharistia. Bg. 711. 4. (B)
4) — — — fide, spe et charitate. Bg. 711. 4. (B) (Act. sec. Heid. acad. 302.)

Kobler, Franz Benedict, geb. zu Bg den 4 März 1750, unterwarf sich daselbst im May 1767 nach der Schrift metaphysica ontologica der ersten — und im Herbste d. J. der zweyten öffentlichen Prüfung, wurde in den philos. Primat aufgenommen, trat in den Orden der Benedictiner im Kl. Michelsberg, vertheidigte 1774 positiones ex vniv. jurisprudentia, wurde nach rühmlicher Bekleidung mehrerer Stellen klösterlicher Amtmann zu Gremsdorf, und lebt jetzt als Pensionist dahier.

Koch, Ezechiel, geb. zu Bg d. . . . . . 1654, trat den 8. Oct. 1675 in den Orden der Franziscaner, bekleidete mehrere Jahre die Stelle eines Predigers in der obern Pfarrkirche zu U. L. Fr. in Bg und zu Dettelbach, und wurde 1708 zum Guardian in Bg erwählt. (Prov Chron.)

§. Theatrum victoriosum in Ehrenpredigten auf die vornehmsten Heiligen. Bg. 700. 4. 250 S. ohne Inhalt u. Vorr. (B)

Koch, Joh. Veit Franz, geb. zu Steinwiesen d. . . . . . 17 . . , unterrichtet an der Universität zu Bg, widmete sich der Rechtswissenschaft — und den 20. Sept. 1755 einer öffentlichen Prüfung für die Doctorswürde derselben.

§. Diss. de executione in status et cives immediatos imperii. Bg. 755. 4. 100 p. (B)

Koch, Joh. Philipp, geb. zu Bg d. . . . . . 17 . . , Sohn des ehem. hiesigen Apothekers zu den Mohren, Mag. der Philosophie und fr. Künste, unterwarf sich zu Erlangen als Kand. der Medizin einer öffentlichen Prüfung ohne Präses für die med. Doctorswürde, wurde praktischer Arzt — endlich auch Landphysicus zu Bg, und starb gegen das J. 1773/4.

§. Diss. de commodo usu rerum non naturalium ad vitam sanam et longaevam. Erlang. 756. 4. 78 p. (B)

Koch, Joh. Baptist Veit, geb. zu . . . . . . d. . . . . . 17 . . , fürstb. Artillerie-Major bey dem fränkischen Kreise, Ingenieur und Architect, verbesserte das 1765 für das hochfürstl. Artilleriekorps von ihm herausgegebene Werkchen mit einer Dedication an den Fürstb. Adam Friedrich v. Seinsheim.

§. Kleines Handbuch, für neuangehende Büchsenmeister und Feuerwerker in Frag und Antwort. Bg. b. Göbh. 770. (Z)

Kochanslei, Adam Adamandus, Jesuit, Mag. u. Prof. der Philos. zu Bg 1665.

Köberlein, Michael, geb. zu Bg den 20. Nov. 1768, wurde am 18. Sept. 1788 daselbst des philos. Primats und Doctorats gewürdigt, widmete sich dem Weltpriesterstande, wurde 1795 Kaplan in der obern Pfarrkirche zu U. L. Fr., 1803 Professor der Mathematik am Lyceum — 1809 auch Rector des Gymnasiums dahier, und 1812 zu Salzburg. Er verbindet mit tiefen Einsichten in die Mathematik auch eine große Gewandtheit in der praktischen Physik, wie viele von ihm gefertigte physikalische Instrumente zeugen. (B)

König, Andreas Melchior, geb. zu Staffelstein den 6. Jan. 1702, Mag. der Philosophie, vertheidigte den 16. July 1726 Sätze des Kirchenrechts, erlangte das Baccalaureat der Theologie, und wurde nach mannigfaltigen Schicksalen den 23. Dec. 1755 zum Pfarrverweser U. L. Fr. in Bg ernannt. Er erwarb sich den Ruhm eines höchst eifrigen Seelsorgers, entledigte sich 1769 des erhöhten Alters wegen seiner Pfarrstelle, starb den 5. Aug. 1772, und wurde in dieselbe Pfarrkirche noch begraben. (Schellenberger 118 — 167.)

König, Peter, geb. zu Gößweinstein d. . . . . . 176., unterwarf sich den 25. Sept. 1787 zu Bg einer öffentlichen Prüfung aus allen Theilen der Philosophie für deren Doctorat, widmete sich dem Weltpriesterstande, und starb als Pfarrer zu Zell 1806/7. (B)

Körber, Christoph, Jesuit, geb. zu Kühlenfels d. . . . . . . 16.., Mag. u. Professor der Philosophie zu Bg 1654 — 55. (B)

Körber, Joh. Laurenz, geb. zu Pottenstein d. . . . . . . 17.., Mag. d. Philos., gab den 26. Aug. 1737 zu Bg eine öffentliche Probe seiner theol. Kenntnisse. (B)

Körner, Valentin, Jesuit, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 16.., versah zuerst die Pfarrey Geißfeld, wurde Baccal. und 1651 Professor der Theologie zu Bg, erlangte die Würde eines Doctors, begab sich den 12. Oct. 1655 nach Mainz, wurde Rector des Kollegiums zu Speyer, und starb daselbst den 22. Oct. 1656 (B)

§. Asserta theol. de trinitate, incarnatione, gratia et ejus efficacitate 653. fol. (B)

Körner, Bernard, Benedictiner im Kl. Michelsberg, vertheidigte den 16. März 1676 unter Pr. Krebs die Lehre von der Menschwerdung, und erlangte die beyden Baccalaureatwürden. (B)

Körner, Justin, geb. zu Cronach 1718, trat 1742 in den Orden der Prediger, lehrte zu Landshut Philosophie und Theologie, erlangte die Würde eines Magisters, wurde zum Prior in Landshut, Augsburg, Eichstädt und Bg ernannt, woselbst er auch im Rufe außerordentlicher Klugheit und Bescheidenheit 1770 starb. (Prov. Chron.)

Körner, ..., geb. zu Bg d. . . . . 17.., wurde seiner außerordentlichen Gelehrsamkeit wegen als Hofkammerrath nach Würzburg versetzt, und lebte daselbst noch in der letzten Hälfte d. vorigen Jahrhunderts. (Trad.)

Körner, Joseph, geb. zu Bg d. . . . . 1783, wurde 1802 des philos. Primats und 1809 auch der Stelle eines Assessors zu Memmelsdorf gewürdigt. (B)

Körte, Franz, gebildet an der Universität zu Erlangen, errichtete vor mehreren Jahren mit Dr. Lips ein ökonomisches Institut zu Marloffstein, und war auch zur Ertheilung eines öffentlichen Unterrichts bereit. Später soll er sich als Lehrer auf dem Kretschmannischen Oekonomie-Institute zu Theres befunden haben.

§. Ueber die Idee von Ackerbauschulen, als Ankündigung der auf dem ehemaligen Oberamtsgute zu Marloffstein in der Provinz Bamberg zu errichtenden praktischen Landwirthschaftsschule und der damit verbundenen Herausgabe eines Archivs für Agronomie und Agrikultur. Erl. b. Palm 802. 8. (S. Lips M. A.)

Köstner, Joh. Hermann, geb. zu Bg d. . . . . . . 16.., Lc. der Rechte und Hofrath 1711 daselbst. (B)

Kötzner, Anton, Jesuit, Mag. der Philosophie und Prof. der Dichtkunst zu Bg 1727. (B)

Koffler, Joachim, geb. zu Villach im Bg'schen Kärnthen d. . . . . . 16.., ließ in Würzburg bey der Ernennung des Joh. Fabers aus Bg zum Doctor der Medizin 1597 ein kleines latein. Gedicht erscheinen. (B)

v. Kolb, Ernst Georg, Freyherr, geb. zu Würzburg d. . . . . . 175., gab als Zögling des Auffseesischen Seminars dahier in den Herbstjahren 1769 — 70 zu Bg öffentliche Proben seiner Kenntnisse aus allen Theilen der Philosophie für deren Doctorat. (B)

Kolberschlag, Joh. Andreas, geb. zu Mergentheim d. . . . . . . 179 . , Mag. der Philosophie, vertheidigte zu Bg den 30. Aug. 1713 und den 1. Juny 1714 Sätze des Kirchenrechts für dessen Doctorswürde. (B)

Kolbmann, Ulrich, geb. zu . . . . . d. . . . . . . 16 . . im Bgischen Kärnthen, wurde kays. kön. Kapitän zu Klagenfurt.

§. Entwurf eines Gymnasii militaris, gewidmet dem B. Otto von Gurk, vorm. Abte zu Banz. Klagenf. 699. 4. (B)

Kolbmann, Joh. Konrad, geb. zu Schnaittach d. . . . . . . 169 . , Mag. der Philosophie, lieferte zu Bg den 11. May 1714 eine Probe seiner kanonischen Kenntnisse. (B)

Konhofer, Cunrad, Dr. beyder Rechte und 1404 Bamb. Generalvicar. (Schuberth I. 51.)

Konrad, Dr. der h. Schrift und Weihbischof zu Bg, weihte den 16. Oct. 1420 die Lorenzkirche bey dem Kloster Michelfeld ein. (Vergl. churbaier. geistl. Kalender Th. V. S. 111.)

Konrad, von Herzogenaurach, leistete 1504 in Verbindung mit Bastian Johann von Ingelstaira dem Dr. der fr. Künste und Medizin — Eberhard Guttenberger — im Reinigen des Buches: Petri Hispani tractatus duodecim. Col. (Fft.) 1515. 4. impress. Petr. Schwab thätige Hülfe.

Kornatowsky, Franz S., geb. zu Würzburg d. . . . . , lebte 1801/2 zu Naumburg, wurde Dr. der Medizin und K. B. Physicus zu Stadtsteinach von 1804/7.

§. 1) Kunst Krankheiten genau und gründlich zu untersuchen, um durch Wiederherstellung der Gesundheit das menschliche Leben zu erhalten. Kob. u. Lpz. 800. (Würz. A. 802. II. 759.) (Z)

2) Eintheilung der theoretischen Heilkunde sowohl als Heilkunst rc. Lpz. 801. 8. (Z) (ALZ. 802. II. 622.)

3) Handbuch fürs Landvolk, oder vernunftmäßige Hausmittellehre für Jedermann, in geringern sowohl als in gefährlichen und schnell-tödtlich vorkommenden Krankheiten. Kob. u. Lpz. 803. 8. (Z)

4) Uebersicht der gesammten Staatsarzneykunde, theoretisch und praktisch dargestellt, als Handbuch für Physiker und Centwundärzte. Zerbst u. Lpz. 808. 8. (Z)

Kostenreuter, Dr. der Rechte und Oberschultheiß, lebte 1607 zu Bg. (B)

Krämer, Ildephons, geb. zu . . . . , Benedictiner zu Kl. Theres, erlangte im May 1693 und im July 1694 zu Bg die theol. Baccalaureatwürden. (B)

Kräzer, Andreas, geb. zu Bg d. . . . . . . 16 . . , Mag. d. Philos., gab d. 14. Sept. 1784 daselbst durch Vertheidigung der Lehre von der Menschwerdung eine öffentliche Probe seiner theol. Kenntnisse, und erlangte durch Prof. Mergel die Baccalaureatwürde.

Kräzer, Joh. Sebastian, des Vorigen Bruder, geb. zu Bg d. . . . . 165 . , erlangte zu Ingolstadt 1680 die medicinische Doctorswürde. (Mederer III. 38.)

Kramer, Andreas, geb. zu Bg 1756, wurde den 23. Aug. 1775 daselbst öffentlich zum Doctor der Philosophie ernannt, unterwarf sich auch den 2. Juny 1780 einer öffentlichen Prüfung aus allen Theilen der Gottesgelehrtheit, wurde 1782 in den Weltpriesterstand aufgenommen, als Kaplan in die obere Pfarre zu Bg versetzt, und 1795 als Pfarrer in Buttenheim angestellt, wo er sich noch befindet. (B)

Kranz, Crantz, Albert, war (nach Phil. Brietii annales Tom. VII. p. 173.) ein Bamberger, nach Joh. Wolfs Vorrede zur Crantzischen Chronik ein Hamburger. Er wurde zuerst in seiner Vaterstadt in den schönen Künsten und Wissenschaften unterrichtet, durchreiste dann zur höheren Ausbildung seines Geistes sehr viele Länder Europas, und erlangte so viele Kenntnisse, als nur irgend einem Sterblichen in jenem Zeitalter durch Fleiß und Talente zu erreichen möglich war. Er setzte sich bald in den größten Ruhm unter den Gelehrten, erwarb sich den Grad eines Magisters der Philo-

sophie, wurde beiläufig gegen 1480 (nach Joh. Wolf 1490) Dr. der Theologie und des Kirchenrechts, bald darauf Professor der Philosophie und Theologie zu Rostock — 1482 auch Rektor daselbst, und endlich Stiftsherr — Professor der ersten größeren Präbende — erster Lector der Theologie und Syndicus zu Hamburg. Kaum hatte er sich einige Zeit daselbst mit Erläuterung der h. Schrift beschäftigt, so wurde er auch schon zum Dekane der Stadtkirche mit einhelliger Stimme ernannt. In dieser Eigenschaft machte er sich allen Einwohnern so beliebt, daß er als das allgemeine Muster eines anständigen Wandels schon im Leben betrachtet, und nach dem am 7. Dec. 1517 erfolgten Tode unendlich bedauert wurde; der Magistrat ließ ihm daher auch ein sehr glänzendes Grabmal mit einer zweckmäßigen Inschrift auf dem Kirchhofe der Hauptkirche setzen. Nach vieljährigem Erforschen der Theologie hatte er sich der Geschichte des nördlichen Deutschlands mit so großer Anstrengung gewidmet, daß es ihm vor allen seinen Vorgängern zuerst gelang, das Fabelhafte ihrer Erzählungen zu enthüllen, und ihre zerstreuten Bruchstücke in einer zusammenhängenden vollständigen Geschichte zu vereinigen. Er trennte darin genau die geistlichen Angelegenheiten unter dem Namen Metropolis, weil Hamburg der Sitz eines Metropoliten war, von den weltlichen, welche er unter dem Titel Saxonia, Wandalia et Dania verband. In beiden Werken verbreitete er sich mit ungemeiner Anmuth und Belehrung über viele ganz unbekannte Gegenstände. Seine Schriften sind das schönste Gepräge seiner reinsittlichen Denkweise; diese auch in allen Menschen vorherrschend werden zu lassen, war sein vorzüglichstes Streben. Damit stimmte zwar die von Aberglauben und Mißbräuchen strotzende Denkart seiner Zeit nicht ein; allein desto hartnäckiger bekämpfte er auch den römischen Pabst. Denn sein Innerstes empörte sich, daß eben an jenen Männern, welchen das Heiligste der Menschheit anvertraut war, ihm nur das Bild der größten Unwissenheit oder Lasterhaftigkeit vorschwebte. Doch hegte er noch die süße Hoffnung, daß die wahrhaft gelehrten Theologen Deutschlands sich zur Vertilgung der Mißbräuche einst vereinigen würden. Luthers Glaubens-Ansichten, deren erste Eröffnung er noch kurz vor seinem Tode erlebte, schienen ihm zur Erfüllung jener Hoffnung dienlich, aber nicht wirksam genug.

Eben so frei äußerte er sich auch über die politischen Verhältnisse seiner Zeit. Mit scharfen Ausdrücken warf er dem K. Ludwig die Vernachlässigung der Freiheit Italiens zum Vortheile anderer mächtiger Potentaten — dem K. Karl IV. die Veräußerung der Zölle an die Reichsstände zur Beförderung seines Sohns Wenzeslaus — den Reichstagsgesandten die pflichtwidrige Verwendung ihrer zu Berufsarbeiten bestimmten Stunden für lärmende Vergnügungen — den Rittern und Räthen endlich vor, wie weit sie von ihrer ersten Bestimmung abgewichen seyen. Unter diesen Voraussetzungen war es während seines Lebens natürlich, daß seine Schriften besonders in katholischen Ländern verboten wurden. Erst die unpartheyischere Nachwelt gestattete ihnen wieder freien Eintritt, und bald war ihr classischer Werth von allen Gelehrten anerkannt, noch ehe ein ängstiger Katholik sie von den vermeintlich anstößigen Stellen reinigte und herausgab.

§. 1) Chronicum regum aquilonicorum Daniae, Sveciae, Norvegiae etc. Arg. 546 et 647. Fft. 575 et 583. fol. 506 p. (B)

2) Chronica der Stadt Merseburg. Lpg. 557. fol. (Z)

3) Historia sax. Fft. 575 et 580. fol. (Z)

4) Historia eccl. saxoniae, s. Metropolis de christ. religione. Fft. 566. 576. 590. Bas. 568. f. (Z) Col. 574. 8. 854 p. (B)

5) Rerum german. scriptores. Fft, 588. fol. (Z)

6) Libri XIII. rerum saxonicarum. Auch unter dem Titel: Saxonia et metropolis in statu eccl. et polit. Fft. 575. 580. 621. fol. (Z) Col. 574 et 596. 8. 968 p. (B)

7) Wandalia de Wandalorum origine. Col. 519. f. Fft. 575. 580. 338 p. (B) Witt. 588. Hanov. 619. übersezt von B. Macropius. Lübeck 600. f. (B)

8) Historia eccles. Bas. 568. f. Col. 596. 8. (Z)

9) Dennmärkische Chronik, verdeutscht von Heinrich v. Eppendorf. Straßb. 545. f. 504 S. (B)

10) Sächs. Chronica durch Sorarius. Lpg. 563. f.

11) Chronicon Poloniae.

12) Opusculum spirantissimum in officium missae.

13) Ordo missalis secundum ritum ecclesiae Hamburgensis ab ipso castigatum.

14) Institutiones logicae.

15) Grammatica culta et succincta.
16) Oratio de passione Christi.
17) Consilium de ordine et privilegiis creditorum in bonis suorum debitorum, in Kirchovii resp. juris. Tom IV.
18) Defensorium ecclesiae cum ejus vita ed. a Nic. Wilken. Hamb. 722 et 729. 8.
19) In der Pauliner Bibliothek zu Leipzig liegen noch ungedruckt: Commentaril in Aristotelis ethicam, metaphysicam, philosophiam natur., tract. de anima, meteora, de coelo et mundo ac in parva naturalia.

Krapf, Mauriz, geb. zu Stockheim im Würzburgischen 1756, widmete sich 1777 dem Orden der Franziscaner zu Bg, wurde den 22. July 1784 über seine Kenntnisse in der geistlichen Rechtswissenschaft öffentlich geprüft, und endlich zum Prediger in Dettelbach ernannt, wo er noch lebt. (Prov. Chron. B.)

Krapp, Clemens, Sohn des sogenannten Eckenbüttners zu Bg d. . . . . . . 172 ., weihte sich dem Benedictiner-Kloster Schwarzach, vollendete seine Bildung an der Universität Würzburg, unterwarf sich unter dem Vorsitze des Prof. Daude einer öffentlichen Prüfung aus allen Theilen der Theologie.

§. Diss. de hierarchia eccles. Wirc. 745/6. 4. (B)

Krapp, Joh. Baptist, geb. zu Bg d. . . . . . 1772, unterrichtet an der hiesigen Universität, erlangte im Dec. 1795 das Doctorat der Arzneykunde, wurde tit. Hofrath und Professor, und starb d. 31. December 1804. Von seiner ersten Jugend an bis zur Ausübung seiner Wissenschaft hatte er mit ungemeinen Bedürfnissen zu kämpfen, welche er alle glücklich besiegte, ohne sich herabzuwürdigen. Seine Aeltern waren so unvermögend geworden, daß sie nicht einmal die Auslagen für die Promotion bestreiten konnten. Er wendete sich also nach einem sechsjährigen theoretischen — und dreyjährigen praktischen Studium mit der Bitte um Unterstützung an den Fürstbischof Christoph Franz v. Buseck, welcher ihm einen Beytrag von 100 fl. zur Bestreitung der Defensionskosten *) bewilligte. Kaum hatte er seine praktische Laufbahn angetreten, so entfesselte er sich auch den drückenden Bedürfnissen des Lebens durch seine Kenntnisse und Thätigkeit so schnell, daß er nach einer 8jährigen Praxis schon seinen Geschwistern rc. ein sehr groses Vermögen vermachen konnte.

§. 1) Diss. de salubritate Bambergensi. 8. 44 p. (B)
2) Noch ließ er bey der Promotion J. W. Th. Zanders medicinische Sätze erscheinen. (Schneidawind I. 273.)

Krappmann, Michael, geb. zu Mistelfeld d. . . . . 1778, erhielt seine erste literärische Bildung am Lyzeum zu Bg, widmete sich im Herbste 1796 der Arzneywissenschaft, reiste 1798 zur weiteren Vervollkommnung auf die hohe Schule zu Wien, kehrte Ostern 1800 nach Bg zurück, unterwarf sich öffentlichen Prüfungen, um die med. Doctorswürde zu erlangen, wurde sogleich als Physicus in Lichtenfels und den benachbarten Aemtern angestellt, und als solcher 1803 von der K. Baierischen Regierung bestätigt.

§. Diss. de dysenteria. Bg. 800. 8. 28 p. (B)

Kratwols, Geradwohl, Heinrich, Euticus jun., geb. zu . . . . d. . . . 14.., Licentiat der Rechte, hielt zu Bg 1503 auf das Konsecrationsfest des B. Georg Marschalk von Ebnet eine feyerliche Rede. Diese wurde nach dem Rathe seines liebsten Patrons des Domherrn Friedrich von Redwitz, welchem er sie dedicirte, im nächsten Jahre auch gedruckt.

§. 1) Oracio Henrici Kratwols: Eutici junioris LL. Lic. habita in consecrationem Reverendis, in Xpo pris ac dni domini Georgii Epi Babebergen. Babenberge III KL. Oct. A. S. M. D. IIII. 1 1/2 Bog. in 4. Beygefügt ist: Oratio, a) ad

*) Wie bedeutend diese waren und fast überall noch sind, davon mag folgender Auszug aus Krapps Bittschrift zeugen. Dem Promotor 28 fl. 48 kr., den 4 anwesenden Professoren 24 fl., für die Gasterey aller Professoren 45 fl., dem Rector Magn. 5 fl., dem Prokanzler eben so, dem Syndicus 3 fl., dem Pedell 3 fl., für Stühle, Gerüst, Vorhänge rc. 4 fl. 30 kr., statt des Schmauses nach der Feyerlichkeit 9 fl. 36 kr., für die Prüfungen 60 fl., für die Druckkosten und Buchbinder 30 fl. rc.

Deum patrem, b) ad beatis. Dei genitricem, welche beyde aus 57 Hexametern bestehen. (B)

Kratzer, Krazer, Andreas Augustin, geb. zu Bg den 11. July 1735, und gebildet in den Schulen des Gymnasiums — der philos. und jur. Facultät daselbst zu Straßburg und Wien an der Seite des Grafen v. Stahremberg, suchte zuerst Gesandschaftssecretär zu werden, weihte er sich nach vereiteltem Plane zu Augsburg unter dem Provinzial Reinhard 1738 dem Orden der Prediger, und erlangte nach mehreren schönen Proben seiner Talente und Kenntnisse den Charakter eines Präsentaten. Er unterrichtete vorzüglich zu Mergentheim die studierende Jugend — im Prediger-Kloster zu Augsburg seine jüngern Ordensgenossen, und ließ bey deren öffentlichen Prüfungen auch verschiedene kleine liturgische Abhandlungen erscheinen, welche zuletzt in einem Bande zusammen herausgegeben wurden. Im J. 1786 wurde er von Augsburg nach Katharinenthal in der Schweiz und später nach Gnadenthal bey Hechingen versetzt. Hier erhielt er nach der Auflösung des Nonnenklosters daselbst durch den Fürsten von Hohenzollern 1803 eine Stiftspräbende, deren Ertrag er zur Pflege seines Körpers und der Wissenschaften — besonders der Naturgeschichte — im gleichen Maaße verwendete. Er starb den 18. März 1811. (Brenners Z. IV. 420.)

§. 1) Diss. de liturgiis antiquis occidentis aeque ac orientis. 777. 8. (Z)

2) Diss. de vestibus veterum liturgicis. Mergenth. 779. 8. (Z) (Litt. d. k. D. IV. 107.)

3) P. Augustini Krazer, Ord. Praed. S. Theologiae praesentati et studii generalis augustani Regentis de apostolicis nec non antiquis ecclesiae occidentalis liturgiis, illarum origine, progessu, ordine, die, hora, et linqua, caeterisq. rebus ad liturgiam antiquam pertinentibus liber sing. Aug. V. 786. 8. 665 p. (B) (Litt. d. kath. Deutschl. VI. S. 573. VIII. 550. Schwarz. Anl. II. 88. OALZ. 86. I. 512. AdB. 74. II. 520. Gtt. 87. III. 818. Tüb. 86. S. 209.)

Kraus, Carchesius, Valentin, geb. zu . . . . . ., Dr. der Arzney-(wissenschaft), Stadtphysikus und Mathematiker zu Bg, verewigte sich zwar nur durch seinen ewigen Planeten-Kalender von wenigen Blättern (Nbg. 578. 4. 32 S. B.) und durch die beygefügte neue Ausgabe der tabularum directionum et sinus recti Joannis Germani de Regiomonte; allein das kleine Werk zeichnet sich doch durch so viele Eigenheiten aus, daß es eines ausführlicheren Berichts nicht unwürdig ist.

Kraus, Crispus, Augustin, geb. zu Vorchheim d. . . . . . . 15 . ., war der letzte Probst im Kloster Neunkirchen, trat mit den übrigen Gliedern seines Konvents zum protestantischen Glauben über, und starb den 8. Febr. 1555. (Usserm. 416.)

Kraus, Joh. Georg, geb. zu Scheßlitz 173 . ., unterrichtet an der hiesigen Studienanstalt, gab den 21. May 1757 eine öffentliche Probe seiner theol. Kenntnisse, um die erste acad. Würde zu erlangen. (B)

Kraus, Thaddäus, geb. zu Kemnat in der obern Pfalz den 30. Jan. 1742, wurde an der hohen Schule zu Amberg gebildet, in den philosophischen Primat aufgenommen, und trat im Dez. 1761 in das Kl. Langheim. Seine Geschäftsbahn eröffnete er vorerst 1773 mit der Stelle eines Novizenmeisters, dann führte er als Professor der Philosophie und Theologie seine Schüler in das Heiligthum dieser Wissenschaften, suchte einen spätern Kurs seiner Ordensgenossen mit dem Kirchenrechte bekannt zu machen, war von 1780 — 83 auch Prior, endlich 1791 Kanzleydirector, und starb den 24. July d. J. Seinen Zeitgenossen bleibt er als tiefer Vertrauter mit der Philosophie und Theologie — als gewandter Dialectiker und Redner der lateinischen Sprache vorzüglich aus vielen öffentlichen Disputationen zu Bg, welchen er beywohnte, unvergeßlich.

§. 1) Theses ex philosophia vniv. Bg. 776. 4. 64 p. (B)

2) Thes. ex vniv. theologia revel. cum assertionibus hist. crit. Bg. 779 4. 80 p. (B)

3) Kraus lieferte auch viele Beyträge zu Sprengers Literatur des katholischen Deutschlands.



Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs.

Nro. 85. Sonntags d. 5. Sept. 1813.

Kratzer, Eduard Nikolaus, geb. zu Bg den 16. Oct. 1787, ward daselbst in den schönen Künsten und Wissenschaften unterrichtet, und nach dem lyzeistischen Kurse 1805 des philosoph. Primats gewürdiget. An der mediz. chirurg. Schule zu Bg bildete er sich in den vorzüglichsten mediz. Wissenschaften, und widmete sich nachher erst noch auf den Universitäten Altdorf und Würzburg der Rechts- und Kammeralwissenschaft. Am letzteren Orte hatte er Gelegenheit, die berühmtesten Lehrer, besonders den trefflichen Criminalisten Pr. Kleinschrod, zu hören, und den jur. und kammeral. Kurs gänzlich zu vollenden. Bald nach der Rückkehr in seine Vaterstadt trat er 1809 beym Ausbruche des letzten österr. Krieges mit Frankreich, welcher in seinem Entstehen Baierns friedlichen Himmel mit düsteren Verderben drohenden Wolken umzog, und einen allgemeinen Aufruf an Studierenden die zur Vertheidigung des Vaterlandes veranlaßte, als Lieutenant in die K. Militärdienste, worin er sich noch befindet. Die heftigen Streitigkeiten, welche die berühmtesten Criminalisten, vorzüglich Klein und Feuerbach so sehr entzweyten, und auf letzteren sogar den Vorwurf, als wolle er auf ein criminalistisches Pabstthum für seine Person Anspruch machen, wälzten, bestimmten unsern Landsmann nach wiederhergestelltem Frieden zur Entscheidung der Frage: Ob der Criminalrechtslehrer bey der kaum aufblühenden Kultur einer gesunden Philosophie auf ein crimin. Pabstthum Anspruch machen könne? ein eigenes System des Criminalrechts aufzuführen, worin er als Gegner der meisten Criminalisten, und selbst seines ehem. Lehrers Kleinschrod auftritt: es zerfällt in 4 Theile, von welchen der erste die Philosophie des Criminalrechts enthält, dem eine ausführliche Entstehungs- und Kulturgeschichte der, besonders deutschen, Criminalwissenschaft vorangeht. Das Werk, welches allen Vorarbeiten den Stab bricht, muß nothwendiger Weise in einem so kühnen Tone abgefaßt seyn, daß die sachkundi-

gen Beurtheiler erst nach mehrjährigem Durchforschen desselben es wagen können, ihre Stimmen zu erheben. Daher mag es erklärbar seyn, warum bis jetzt alle Kritik verstummte.

§. System des Criminalrechts nach neueren, von den bisherigen abweichenden, Ansichten und Grundsätzen, mit besonderer Rücksicht auf den kaiserl. franz. und königl. baier. Criminal-Codex und sonstige Verordnungen. I. Band. Bg. u. Würzb. b. Göbh. 812. 8. XVI. 484 S. (B)

Krautblatter, Joh. Karl Leonard, geb. zu . . . . . . 17 . ., Mag. der Philos., gab als Kand. der Theologie zu Bg im März 1729 eine öffentliche Probe seiner kanonischen Kenntnisse, erhielt die akad. Würde, widmete sich dem Weltpriesterstande, wurde als Pfarrer zu Hohenmirschberg Jubilarpriester, und starb d. . . . . . . 179 . (B)

Krebs, Heinrich, Jesuit, geb zu . . . d. . . . . . . 16 . ., zuerst öffentlicher Lehrer der Gottesgelehrtheit zu Mainz, dann Dr. und Prof. der schol. Theologie u. Dekan der Facultät zu Bg.

§. 1) Mystica Dei trivnius imago in corde humano effigiata. Bg. 674. 4. 10 p. (B)

2) Palatium reginae scientiarum theiosophiae. Bg. 676. 4. 16 p. (B)

Kretschmann, Karl Joseph Sigmund, geb. zu Bg. d. . . . . . . 171 ., vertheidigte den 14. Sept. 1729 unter dem Prof. Dp in logische Sätze, um den ersten acad. Grad zu erlangen. (B)

Kretschmann, Anton Joseph, des Vorigen Bruder, geb. zu Bg d. . . . . . 171 ., wurde den 10. Juny 1735 nach einer öffentlichen Prüfung des Doctorats der Philosophie gewürdigt. (B)

Kreußler, Ignaz, Jesuit, geb. zu Mainz d. . . . . . . 1728, Mag. der Philos., 1748 Professor der untern Schulen und Gehülfe des Katecheten bey der Martins-Pfarrkirche zu Bg, 1753 Prof. der Rhetorik und Präses der mittleren akad. Sodalität, 1754/5 Katechet in Bretzenheim an der Nahe in der Rheinpfalz und 1757/8 bey St. Stephan in Mainz, 1759/60 Missionär in Schellbronn, Prof. der Logik, Physik, Ethik und Mathematik 1761/2 zu Aschaffenburg und 1762/4 zu Heidelberg, (Acta sec. Heid. 310.) endlich Dr. und Prof. der Theologie, Präfect der obern Schulen und Kanzler der Universität zu Bg 1768 — 71, war bey der Auflösung seines Ordens zu Rom anwesend; wurde dann Offizial beym fürstb. Speyerischen Vikariate zu Bruchsal, und starb in dieser Eigenschaft.

§. 1) Criterium veri. Heid. 763. 8. (Z)

2) Epitome physicae gen. eclect. H. 764. 8. (Z)

3) Progressus facultatis philos. in Heidelbergensium universitate ab a. 1705 ad 1764. H. 764. fol. (Z)

4) Theses de jure et justitia. Bg. 769. 4. 10 p. (B)

5) Vltimum Christi pascha cum posit. theol. Bg. 769. 4. 60 p. (B)

6) Character Jansenisticae factionis in doctrina et moribus breviter adumbratus. Bg. 770. 4. 38 p. (B)

7) Theses de incarnatione verbi divini. Bg. 770. 4. 8 p. (B)

8) Illustre Flavii Josephi Judaei testimonium de Christo a nota sublestae fidei contra intemperantes criticos Gifanium, Osiandrum, Casaubonum, Blondellum, Salmasium, Montacutium, Capellum, Tanaquillum Fabrum etc. vindicatum. Bg. 770. 4. 54 p. (B)

Kreuzer, Philipp Anton, geb. zu Bg d. . . . . . . 170 ., unterrichtet eben daselbst, weihte sich der Rechtswissenschaft, und erlangte deren akademische Würde, nachdem er im Jänner 1796 Sätze derselben öffentlich vertheidigt hatte. Er wurde hierauf zum Rechtsanwalte und im Febr. 1800 auch zum Justiz- und Rentenverwalter der zur Nutznießung dem verstorbenen Domherrn Karl v. Guttenberg zugefallenen bedeutenden domkapitlischen Besitzungen vom ehem. Domkapitel ernannt, und nach geleisteter Kaution verpflichtet. Dieses Amt führte er auch unter der K. B. Regierung noch einige Jahre fort, bis die domkapitlischen Güter und Rechte den benachbarten Landgerichten und Rentämtern einverleibt wurden. Im Genusse seiner auf das domkapitlische Decret gegründeten Pension beschränkt er jetzt seine Thätigkeit auf die Vertheidigung der Rechte der Privaten.

Krieger, Kriger, Wolfgang, geb. zu Hollfeld d. . . . . . . 160., empfing seinen ersten wissenschaftlichen Unterricht am Gymnasium zu Bg, begab sich dann auf die Universität Würzburg, wo er den 10. July 1619 die Würde eines Baccalaureus — und 1620 auch jene eines Magisters der Philosophie erhielt. (B)

Kröner, Gallus, geb. zu Weismain, Dr. der Rechte, fürstb. Rath zu Bg, und Secretär im Kl. Langheim, wohnte 1649 der bekannten Konferenz des Priors Knauer mit dem Vikariate bey. (Pantheon III. S. 566.)

Kröner, Bernard, Benedictiner im Kl. Michelsberg, erlangte den 24. Febr. 1672 zu Bg nach einer öffentlichen Prüfung unter dem Vorsitze des Pr. P. Richart die theol. Baccalaureatwürde. (B)

Kröner, Helwich, geb. zu Leuchsendorf d. . . . . . 179., wurde am 17. Sept. 1711 und den 19. May 1713 nach 3 öffentlichen Prüfungen zu Bg der ersten Stelle des philos. Primats und Doctorats gewürdig. (B)

Kröselius, Johann, geb. zu Bilseck d. . . . . . . 16.., Bibliothekar der Akademie zu Ingolstadt.

§. Axiomata philosophica Ven. Bedae, viri in divinis atq. humanis literis exercitatissimi, ex Aristotele et aliis collecta et auctius edita. Ingolst. 583. 8. 192 p. (B)

Krösel, Johann, fürstb. Alumnus zu Bg, unterwarf sich den 30. May und 18. July 1680 öffentl. Prüfungen aus der Theologie für die Baccalaureatwürden. (B)

Kropf, Kaspar, ein Westphale, geb. d. . . . . . . 177., gab zu Bg den 30. Oct. 1799 eine öffentliche Probe seiner medizinischen Kenntnisse um das Doctorat zu erlangen. (B)

Kropffeld, Joh. Christoph, geb. zu Giech d. . . . . . . 171., wurde den 15. Juny 1735 nach öffentlichen Prüfungen aus allen Theilen der Philosophie mit deren acad. Würde beehrt, erlangte im August 1738 auch die theol. Baccalaureatwürde, wurde 1777 Pfarrer in Herzogenaurach, und starb den 14. April 1791 in gleicher Eigenschaft zu Kirchehrenbach.

Kropffelt, Joh. Martin, geb. zu Giech, unterrichtet zu Bg und Würzburg, widmete sich der Rechtswissenschaft daselbst, und erlangte auch unter dem Vorsitze des Prof. Unger die acad. Würde.

§. Diss. inaug. de factis antecessorum a successore praestandis vel non praestandis pr. pr. J. Chr. J. Fr. J. Unger. Herb. . . . 4. (B)

Krüger, Wolfgang, Magister, geb. zu Harra im Voigtlande d. . . . . 155., wurde 1587 zu Jena mit der Würde eines Magisters bekleidet, 1591 als Pfarrer zu Waldsdorf auf Empfehlung des Generalsuperintendenten Dr. Joh. Streitberg in Kulmbach angestellt, und starb daselbst.

§ Enchiridion historicum. Nürnb. 594. 8. 160 p. (B)

Krumb, Joh. Leonard, geb. zu Bg d. . . . . . . 169., erlangte am 16. Juny 1713 daselbst nach einer öffentlichen Prüfung aus allen Theilen der Philosophie die höchste akademische Würde. (B)

Kühorn, Johann, Jesuit, geb. zu . . ., 1685 Prof. der Philos. und später auch der Theologie.

§. Assertiones theol. de jure et justitia. Bg. 694. 4. 1 Bog. (B)

Kümmelmann, Joh. Erhard, Pfarrer in Küps, Redwitz und Oberstenfeld, machte sich zu Ende des 17ten und im Anfange des 18ten Jahrhunderts durch die hartnäckigste Bekämpfung der benachbarten katholischen Pfarrer sehr bekannt. (Vergl. Jäcks Geschichte Bambergs Th. III.)

§. 1) Abdank auf Hanna Sophia v. Künsberg. (S. Fun. Kob. 1697. fol. 2 1/2 B.)

2) Dankrede auf Sophia Christiana v Würzburg. (S. Fun. K. 1715. fol. S. 35—40.

3) Abdank auf Joh. v. Wildenstein. (S. Funeral. Hof 1699. 4. S. 99—114.)

4) — — Urs. Barb. Marschalch. (S. Fun. Kob. 1684. 4. 1 1/2 B.)

v. Künsberg, Friedrich Wilhelm,

geb. zu . . . . . in Franken d. . . . . 172., vertheidigte zu Bg den 13. August 1750 unter dem Vorsitze des Pr. J. H. Boerls Sätze aus allen Theilen der Rechtswissenschaft. (B)

v. Künsberg, Adam Friedrich, Freyh., geb. zu . . . . . . d. . . . . . 17.., gab im Febr. 1779 zu Bg eine öffentliche Probe seiner philos. Kenntnisse. (B)

v. Künsberg, Joh. Heinrich, Freyh., geb. zu . . . . . . d. . . . . . 17.., ließ sich gleichfalls im Febr. 1781 zu Bg über philos. Gegenstände öffentlich prüfen. (B)

v. Künsberg, Philipp Franz, Freyh., geb. zu . . . . . . d. . . . ., wurde am 26. Sept. 1787 mit der sechsten Stelle des philos. Primats beehrt, widmete sich der Rechtswissenschaft, wurde zu Bg Hofkavalier — Hof- und Regierungsrath, 1796 fürstb. Kammerherr, Mitglied des Bergkollegiums und 1799 auch Berghauptmann, 1804 Landesdirectionsrath zu Bg für das Berg- und Hüttenwesen; später Oberberg- und Forstrath, und endlich Director zu München.

§. Grundsätze der Fabrikpolizey besonders in Hinsicht auf Deutschland. 792. 8. 168 S. (B) (NadB. 6. I. 207/9. Obd. 94. I. 33/7. Erf. 92. 289 b. 294.)

Küster, Nikolaus Andreas, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 17.., Vater des noch lebenden App. Raths und pens. Hauptmanns gleiches Namens, ließ als Fähnrich zu Bg ein Gedicht auf die Wahl des Adam Friedrich von Seinsheim zum Bischofe von Würzburg 1755 erscheinen. (B)

Küster, Konrad, geb. zu Bg 1783, des Vorigen Neffe, erlangte den akad. Grad der Philosophie und Medizin, und starb 1811.

Kugler, Clementinus, geb. zu Dettelbach 1758, unterrichtet an der Universität zu Würzburg, widmete sich dem Franziscaner-Orden zu Bg den 28. April 1777, gab am 7. July 1784 daselbst eine öffentliche Probe seiner hermenevtischen Kenntnisse, und wurde später zum klösterlichen Vikar in Dettelbach ernannt, wo er sich noch befindet. (B)

Kuno, Cuno, Heinrich, geb. im Preussischen, war einige Zeit Schauspieldirector zu Bg.

§. Das Orakel oder die Liebe des Volkes, allegorisches Gemälde in einem Act. . . . 806.?

Kunrath, Jobst, Dr. beyder Rechte, hinterließ viele handschriftliche Entscheidungen, worunter sich jene über die Cent zu Rattelsdorf und über den Titel, welchen die fürstliche Rathsstube zu Bg den Rittern zu geben hat, vorzüglich auszeichnen. (B)

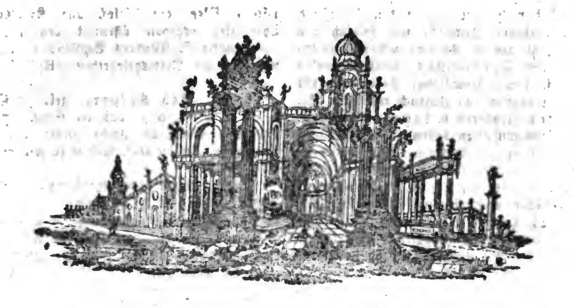
Kunzelmann, Matthäus, geb. zu Stübig d. . . . . . . 17.., Mag. der Philos., vertheidigte als 4jähriger Kandidat der Theologie den 23. Juny 1772 öffentlich einige Sätze derselben, um die akad. Würde zu erlangen. (B)

Kurz, Gregor, geb. zu Bg d. . . . . . 17.., Benedictiner im Kloster Michelsberg dahier, verwaltete viele Jahre unter den Aebten Anselm Geissendorfer und Ludwig Dietz das Priorat mit eben so großem Ruhme als das philos. und theol. Lehramt für seine Ordensgenossen. Er bildete vorzüglich die gelehrten Männer Mar. Kieser, Bern. Keller, Gallus Brockard, Alexander Schnee, Karolomann Rath 2c. wie aus vielen Druckschriften zu erkennen ist.

§. 1) Theologia sophistica. Bg. 746. 4. 600 S. (B) Viele Theologen glauben, super propositiones damnatas, sey kein classischeres Werk erschienen als dieses.
2) De probabili et probabilismo gegen den Jesuiten P. Matern.
3) Die wahre Heiligkeit eines geistlich tugendsamen Wandels in auserlesenen Betrachtungen abgefaßt. Bg. 750. 8. (Z)

Kurz, Kurtius, Nicolaus, Dr. der h. Schrift, Stiftsherr bey St. Stephan, Fiskal und Generalvikar im Anfange des 17ten Jahrhunderts. (B)

Kurzendorffer, Johann, geb. zu Kupferberg d. . . . . . . 171., Mag. der Philosophie, unterwarf sich zu Bg am 18. May 1740 auch einer öffentlichen Prüfung aus der Theologie, um deren acad. Würde zu erlangen. (B)



Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs.

Nro. 86. Sonntags d. 12. Sept. 1813.

Lachmayer, Martin, Jesuit.

5. Höchstersprießlicher Bronnquell zum ewigen Heyl aus Betrachtungen des Leidens und Sterbens Jesu. Bg. 755. 8. (2)

Lamezan, Ferdinand Adrian, geb. zu Mannheim d. . . . . . . 174 ., unterrichtet zu Heidelberg, widmete sich den Rechts- u. Finanzwissenschaften, wurde zuerst kurpfälzischer Regierungsrath zu Mannheim, während der Zwischenregierung Deutschlands 1790 und 1792 Reichsvikariatsrath und Reichsfreyherr, dann Vicepräsident der Landesdirection, und als solcher endlich 1804 Hofgerichtspräsident zu Bg, von welcher Stelle er sich den 23. July 1806 verabschiedet hat, um seine letzten Lebensjahre in den Rheingegenden ruhig zu vollenden. Er hat sich durch seine Kenntnisse, Geschäftsthätigkeit und Biederkeit die unbedingte Achtung aller, welche ihn kennen lernten, erworben, und wird sich im Andenken unserer Stadtbewohner vorzüglich durch seine schnelle und unpartheyische Gerechtigkeitspflege ewig erhalten. Seine Bescheidenheit war gränzenlos. Seine Uneigennützigkeit war in Bg wie am Rheinstrome bekannt. Bey seiner Abreise übergaben ihm die hiesigen Bürger eine besondere Dankaddresse, welche das vollste Zeugniß der allgemeinen Zufriedenheit ausdrückte. Er umarmte und küßte sie wie seine Brüder. Das K. Regierungsblatt drückte sich auf folgende Art aus: „Seine Majestät haben nur durch die wiederholten und dringenden Vorstellungen des Hofgerichts-Präsidenten zu Bamberg Ferdinand Freyherrn v. Lamezan bewogen werden können, seinem Dienst-Entlassungs-Gesuche zu willfahren. — In Rücksicht seiner dem königl. Hause seit 44 Jahren mit besonderer Anhänglichkeit, rastloser Thätigkeit, und strenger Redlichkeit geleisteten Dienste, und zum Beweise der allerhöchsten Zufriedenheit wollen Seine Majestät: daß 1) der in dem 23sten Artikel der Dienstes-Pragmatik enthaltene Vorbehalt, nach welchem das in Gemäßheit des 17ten Artikels, unter dem Absatze B, bey dem Ueber-

tritte aus dem Funktions- in den Ruhestand sonst einzuziehende Dienstes- und folglich das Gesammtgehalt als ein öffentliches Ehrenzeichen des Verdienstes belassen werden können, in dem gegenwärtigen Falle seine erste Anwendung erhalte. 2) Zugleich bewilligen Se. Majestät dem Freyherrn v. Lamezan die nachgesuchte Erlaubniß, den bestimmten Gehalt nach seinen Wünschen im Auslande ohne Abzug zu genießen. 3) Auch soll demselben die Stelle eines Vicekanzlers des königl. Hubertusordens mit den damit verbundenen Emolumenten verbleiben. 4) Endlich wird demselben die ohnehin weder von Aktivität, noch von Lokalität abhängige Pension aus der Allodialkasse ferner ungeschmälert belassen."

§. 1) Briefe, Abhandlungen und Recensionen in den rhein. Beyträgen v. J. 1777 — 82.
2) v. Dalbergs Betrachtungen über das Universum. N Aufl. Mannh. 778. 8. (Z)
3) Vorstellung der Mannheimer Regierung im J. 1778 an den regier. Kurfürsten zu Pfalz, in Dohms Material. 2 Liefer. 780. (Z)
4) Skizze über die Gesetzgebung in Briefen. Mannh. 781. 8. 194 S. (B) (Der gelehrte Verfasser nahm sich vor, und eröffnete auch mehreren Freunden die Hoffnung, daß er seinen Ruhestand zu neuer Bearbeitung, tieferer Begründung und größerem Umfange dieses Werkes benutzen werde. Was läßt sich erwarten, wenn man in Erwägung zieht, daß er im ersten Mannesalter 1781 jene Grundlinien entwarf, und erst nach 36jähriger Erfahrung und Nachforschung seine jugendlichen Ideen aus- und umarbeiten will. Kaum könnte das Horazische „Nonum prematur in annum" strenger erfüllt werden, als es von diesem seltenen Gelehrten geschieht.)
5) Abschiedsrede in Bamberg bey Niederlegung seiner Stelle, gehalten am 23. July 1806. (S. Georgia 1806. N. 97. S. 771. und Zeitung für die eleg. Welt.)

Lamprecht, geb. zu Weismain, Dr. der Rechte und Kanzler in Mähren.

Landonet, Rudolph, Jesuit, geb. zu . . . . . . d. . . . . 16 . ., Professor der Rhetorik zu Bg 1667. (B)

Lang, Joh., geb. zu Bg d. . . . . . . 169 . ., Mag. der Philos. und Kandidat der Theologie, erprobte öffentlich den 15. May 1715 unter D. Flenders Beystand seine Kenntnisse von der Gottesgelehrtheit. (B)

Lang, Joh. Kaspar, geb. zu Cronach d. . . . . . . 170 . ., gab im Sept. 1729 zu Bg eine öffentliche Probe seiner kanonischen Kenntnisse, um die acad. Würde zu erlangen. (B)

Lang, Christian Philipp, Prokurator des Stifts St. Stephan dahier.

§. Exceptiones fori incompetentis et alibi praeventi in Sachen des Domkapitels zu Bg gegen den Fürstbischof und das Stift St. Stephan. 739. fol. 26 S. (B)

Lang, Vinzenz, geb. zu Ebensfeld 1731, bekannte sich 1753 zum Orden des h. Dominicus in Bg, lehrte daselbst und in Konstanz Philosophie und Theologie, wurde zum Prior in Schwaben und Bg erhoben, und starb dahier 1799. (Prov. Chron.)

§. 1) Theses pol. scol. hist. contra haereticos, adversarios, criticos ad normam s. Thomae. Bg. 766. 4. (B)
2) — ex univ. theologia. Bg. 771. 4. (B)

v. Langenhardt, Adam Thomas, geb. zu . . . . . , d. . . . ., verewigte 1596 seinen Namen durch ein kleines latein. Gedicht in J. Cyanei franciados L. IV. (B)

Langmeßer, Cuno, Jesuit, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 16 . ., Mag. u. Prof. der Philos. zu Bg, 1666 Dr. der Theol., kam im Nov. 1677 aus Mainz nach Bg zum Lehramt der schol. Theologie.

§. Epitome tractatus de gratia. Bg. 679. 12. 236 p. (B)

Lares, Nicolaus, Jesuit, geb. zu . . . . . . d. . . . ., Mag. u. Prof. der Philos. zu Bg 1656. (B)

Latzer, Georg Sebastian, geb. zu . . . . . d. . . . ., ließ zu Bg den 13. März 1760 ein Gedicht auf die Wahl des Abts Gallus Brockard im Kloster Michelsberg erscheinen. (B)

Latzer, G. F. G., vielleicht der Vorige, geb. zu . . . ., war nach Meusel (jedoch nicht zuverlässig) Kand. der Rechte zu Bg.

§. Kurzgefaßtes hist. Handbuch aus der allgem. Weltgeschichte von dessen Erschaffung bis auf gegenwärtige Zeiten. Würzb. 772. 8. (Z)

Laubender, Bernard, geb. zu Ansleben d. . . . . . . 176 ., unterwarf sich zu Bg am 6. Sept. 1784 einer öffentlichen Prüfung aus allen Theilen der Philosophie, um deren acad. Würde zu erlangen. (B)

Lauffer, Caspar Theophilus, geb. zu . . . . d. . . . ., churfürstl. Mainzischer und bischöfl. Bgischer Rath, Generalinspector des Münzwesens im fränkischen Kreise.

§. Hoelbing, Franc., introductio in s. sedis romanae aeternam memoriam etc. Clementi XI. porrectam in nummis memorabilibus omnium rom. pontificum propositorum cura C. Th. Lauffer. . . . . 725. 8. 2 Bog. (B)

Laurus, Valentin, Jesuit, geb. zu . . . . im Westphälischen, Mag. der Philos. u. Bacc. der Theol., eröffnete 1627 zu Bg einen Lehrkurs der Kasuistik. (B)

Lautenbacher, Friedrich, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 16 . ., Dr. der Theologie und Weihbischof zu Bg, besaß 1562 auch noch eine Pfarrey, welche er anfangs durch den Priester Joh. Pirkamer — dann durch den Domvicar Erhard Müller versehen ließ, weswegen er auch das Domkapitel den 30. Nov. 1562 ersuchte, seinem Stellvertreter diesen Pfründgenuß zu lassen, und auf ein Jahr dessen Abwesenheit vom Chore zu gestatten. (Noch kein vaterländischer Schriftsteller erwähnte dieses Gelehrten in der Reihe der Weibischöfe, dessen Andenken aus verkauften Acten von mir gerettet wurde.)

Lautensack, Paul, der Aeltere, geb. zu Bg 1478, bildete sich frühzeitig zum Mahler, und wurde Bürger daselbst. Nach dem 1525 entstandenen Bauernkriege begab er sich nach Nürnberg, wo er durch eifriges Lesen der Offenbarung Johannis in eine so hohe Schwärmerey gerieth, daß er sein eigenes Geschäft für eine Abgötterey hielt. Dennoch mahlte er apocalyptische Bilder, verachtete die h. Schrift, theilte dem Publikum die verworrensten Begriffe von der h. Dreyfaltigkeit und den Geistern mit, und berief sich dabey auf Luther und Melanchthon. 1539 verbot der Magistrat zu Nürnberg das von ihm herausgegebene Bilderbuch, und vertrieb ihn auch, da er in seiner Schwärmerey verharrte, 1542 endlich aus der Stadt. Doch schlich er sich nach einiger Zeit wieder hinein, und verweilte daselbst bis zu seinem im August 1558 erfolgten Tode.

§. 1) Tractat oder explicatio apocalypseos geschrieben 1545 — gedruckt Frankf. 619. 4. (Z)

2) Verzeichniß der Gemälde im Hause der Frau Gunzelfinger geschrieben 1538 — gedr. 619. 4. (Z)

3) Das Buch der Offenbahrung, der einige Punct Christus selbst ist rc. (Vergl. Unschuld. Nachrichten v. 1711 S. 588. — Dann Zeltner u. Will.)

Lautensack, Friedrich Gregor, geb. zu . . . . d. . . . . 168 ., erlangte den akad. Grad zu Wittenberg, und war protest. Konfession.

§. Innocentiam Kunegundis asserit praes. S. C. Schurzfleischio. Witemberg. 700. 4. 2 Bog. (B)

Lautensack, Joh. Nepomuck Jak. Ladislaus, geb. zu Würzburg d . . . . 1731, unterrichtet eben daselbst und zu Rom, war Stiftsherr bey St. Stephan, ein sehr eifriger Freund der Naturgeschichte, und bereitete sich im Verlaufe von wenigen Jahren eine sehr schöne Sammlung von Naturalien, welche nicht nur die Aufmerksamkeit aller gebildeten Reisenden, sondern auch des Fürstb. Franz Ludwig v. Erthal an sich zog, und von diesem zum Theile als erste Grundlage des jetzigen Naturalienkabinets um 3000 fl. gekauft wurde. Er besaß auch eine schöne Gemäldesammlung, und gab noch andere Proben seines lebhaften Sinnes für Künste und Wissenschaften. Er hatte das Glück, mit fast jugendlicher Heiterkeit das 76ste Jahr zu erreichen; er starb im Herbste 1807 dahier. (Trad.)

Lebböff, Joh. Jakob, bestand ehrenvoll im Sept. und Nov. 1690 die gewöhnlichen

Prüfungen aus der Theologie, starb aber noch, ehe er das Baccalaureat erlangt hatte. (B)

Lechner, Andreas u. Joachim, Gebrüder, geb. zu Vorchheim 15.., wohnten 1579 zu Ingolstadt der Promotion Joh. Ertlins zum Dr. der Theologie bey. Ersterer war Stadtburgermeister (praetor), zeichnete sich durch Kenntnisse und Forschungsgeist vor jedem seiner Standsgenossen aus, und hatte vorzüglich in der lateinischen Rede- und Dichtkunst eine außerordentliche Gewandtheit. (Rotmari ann. acad. Ingolst. p. 161.)

Lechner, Joh., geb. zu ...., Prof. der Grammatik zu Bg 1609. (B)

v. Lechneren, Johann, geb. zu .... d. ...., Consul beyder Rechte, kayserlicher Pfalzgraf und Secretär des Klosters Theres 1711. (B)

Lechner, Paul, geb. zu Vorchheim, unterrichtet zuerst an der hiesigen Studienanstalt, widmete sich zu Würzburg der Rechtswissenschaft, und erprobte seine jur. Kenntnisse vorzüglich durch öffentliche Vertheidigung mehrerer Abhandlungen des Hier. Treutler. So wählte er 1671 aus Vol. I. die V. de satisdationibus, feriis et dilationibus — 1672 die XIV. de petitione haereditatis — die XVI. de usufructu — die XIX. de mixtis finium regundorum etc. actionibus — die XXIV. de commodato et actionibus ex aliorum contractu — die XXVI. de deposito — die XXX. de praescriptis, verbis et in factum actionibus — aus Vol. II. die V. de testibus et fide instrumentorum — die XIII. de legatis et fideicommiss. — die XX. de rerum divisione et acquirendo earum dominio — die XXVII. de verborum obligationibus — die XXXII. de speciebus publ. judiciorum.

Lechner, Ignaz, Jesuit, geb. zu .... d. .... 17.., repetirte 1749 während des Noviziats zu Mainz den Unterricht für die untersten Schulen, war 1753 Professor der Dichtkunst und Vorsteher des Musikchores zu Würzburg, eröffnete 1755 daselbst seinen theol. Kurs, ward 1758 Doktor und Professor der Theologie zu Bamberg, 1760 Missionär von Bruchsal im Speyerischen Kirchsprengel, 1761 Professor der Logik, 1762 Professor der Ethyk — Physik und Metaphysik zu Heidelberg, auch Katechet in der h. Geistkirche (Act. sec. p. 310) 1763 Missionär im Mainzer Gebiete, 1764 Festtagsprediger in der Domkirche und Fastenprediger in der neuen Kirche zu Speyer, endlich Prof. der Theologie zu Bg v. 1764 bis 1770; er starb dahier am 5. May d. J.

§. 1) Theses de Deo vno et trino. Bg. 758. 4. 2 Bog. (B)

2) — — jure et justitia. Bg. 765. 4. (B)

3) Specimen de jure et justitia. Bg. 765. 4. (B)

4) Diatribae 4. de sacramentis poenitentiae, matrimonii, ordinis et extr. vnctionis. Bg. 765. 4. (B)

5) — — adversus libertatem sentiendi de angelis. Bg. 766. 4. (B)

6) Theses et hypotheses de jure et justitia. Bg. 766. 4. (B)

7) Status quaestionis de div. gratia cum coroll. theol. Bg. 766. 4. (B)

8) Anacephaleosis de peccatis et gratia cum coroll. de justificatione et merito. Bg. 767. 4. (B)

9) Diss. de episcopo in ecclesia et ecclesia in episcopio cum coroll. de fide, spe et charitate. Bg. 768. 4. (B)

10) Diss. de apostolorum olim divo Petro superstitum ad episcopum rom. divi Petri successorum ordine in praefectura ecclesiae cum cor. de fide etc. Bg. 768. (B)

11) Diss. de cohaerentia doctrinae theol., de fide et statu fidei cum coroll. Bg. 769. 4. (B)

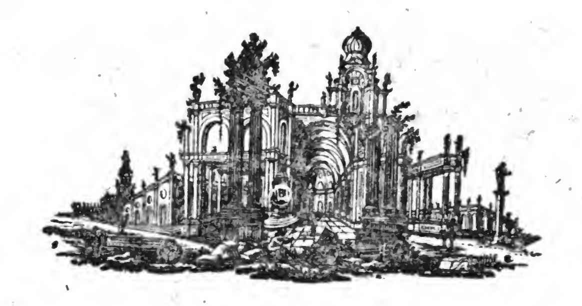
12) Theses de Deo vno et trino. Bg. 769. 4. (B)

13) Concilia, synodi, et comitia sacra Bamberg. cum cor. de angelis, beatitudine et actibus hum. Bg. 770. 4. (B) (Vergl. Sprengers Buchdr. Gesch. v. Bg. S. 49.)

14) Dialogus scolasticofamiliaris de praedestinatione ad gloriam. .... (Z)

Darin beschrieb Lechner die Handschrift des h. Augustin auf Pergament de praedestinatione sanctorum et de dono perseverantiae, verglich diesen Codex mit den Ausgaben von Venedig, Paris, Antwerpen, und des Fogginius, und bemerkte alle Varianten.

Lederer, Johann, geb. zu Vorchheim d. .... 15.., unterrichtet an der Akademie zu Olmütz, ließ als Kandidat der Rhetorik artificiosas musarum gratulationes 1597 4. erscheinen, als sein Landsmann Nic. Eckstein zum Doctor der Philosophie erhoben wurde.



Pantheon
der
Literaten und Künstler Bambergs.

Nro. 87 u. 88. Sonntags d. 19. u. 26. Sept. 1813.

Ledergerw, erlangte d. . . . . 1707 zu Halle das Doctorat der Medicin.

§. Diss. d. officio medici praes. Mich. Alberti. Hal. 1708. (Z.) (Adelung 428.)

Ledergerw, Johann Philipp, wahrscheinlich des Vorigen Sohn, geb. zu Breslau d. . . . . 173 ., erlangte zu Göttingen unter Prof. Pütter bei einer öffentlichen Prüfung d. 8. Dez. 1757 die jur. Doctorswürde, wurde zu Bg Hofgerichtsassessor, Hof- und Regierungsrath, zweiter Direktorialgesandter am fränkischen Kreiskonvente zu Nürnberg, besaß viel Geschmack und Gelehrsamkeit, erbaute das schöne jetzt Leistische Haus Dist. I. 163. in der langen Gasse, und starb d. 25. Sept. 1797. Sein Portrait ist bis auf die kleinsten Züge sehr genau auf einem Octavblatte in Kupfer gestochen, und hat die Unterschrift: Moeglich ad viv. fecit. (Z.) (Vergl. Jäcks Taschenbuch S. 37.)

Ledergerw, Joseph, Jesuit, 1749 Prof. der Logik, Musikvorsteher rc. und Katechet zu Molsheim in Elsaß, 1753/5 Sonntagsprediger in der neuen Kirche und Fastenprediger im Dom zu Fuld, 1760 Hofprediger zu Bruchsal, 1761/2 Sonntagsprediger in der neuen Kirche und Fastenprediger im Kollegiatstifte zu Aschaffenburg, 1763/8 Sonntagsprediger im Dom zu Bg, machte sich sowohl in dieser Eigenschaft als auch in der eines guten Kompositeurs der Musik dem gebildeten Publikum sehr beliebt. Die mit ungetheiltem Beyfalle in der ehem. Jesuiten-Kirche aufgeführten Oratorien waren nur sein Meisterwerk. Er zeichnete sich vor vielen seiner Ordensgenossen durch eine außerordentliche Humanität aus, wodurch er den größten Theil des Adels dahier an sich fesselte; auch machte er sich der studierenden Jugend so beliebt, daß er von ihr fast zum allgemeinen Gewissensrathe erwählt wurde. Desto mehr bedauerte man seine Versetzung von Bg nach Baden am 28 März 1768. (B)

§. 1) Trauerrede auf Jos. Ant. Eustach Maria v. Werdenstein Domdechant ꝛc. zu Bg. 764. fol. 38 S. (B)

2) — — auf den Kayser Franz I. Bg. 765. fol. 34 S. (B)

Lebermann, Joh. Michael, Mag. der Philos. und der einstigen Henneberger'ischen lat. Vorbereitungsschule, hatte mit besonderer Sachkenntniß des grammatischen Studiums auch unermüdeten Eifer im Unterrichte der Jugend verbunden, und ein sehr hohes Alter erreicht. (Trad.)

Lebermann, Ignaz, Franziskaner, geb. zu Bg 1757, trat in den Orden 1775, gab 1783 eine öffentliche Probe seiner theol. Kenntnisse unter dem Beystande seines Lectors J. Berthold, und starb 1804 im Rufe eines guten Organisten. (Prov. Chron.)

Lehner, Joseph Franz Philipp, geb. zu Vilseck den 3. May 1766, unterwarf sich zu Bg den 6. Sept. 1784 einer öffentlichen Prüfung aus allen Theilen der Philosophie, um die akad. Würde zu erlangen, trat den 19. Sept. 1784 zu Kitzingen in den Orden der Kapuziner, verließ denselben 1803 wieder, ließ sich den Clerikern einverleiben, wurde als solcher zum öffentlichen Religionslehrer am Gymnasium zu Bg 1804 und endlich zum Pfarrer in Schönbrunn (ob. Pfalz) 1804 ernannt, wo er aus Pflichteifer 1810 sein Leben verlor. (Trad.)

v. Lehrbach, Ludwig Konrad, Freyh., geb. zu . . . ., unterwarf sich als Hofpage den 11. April 1764 einer öffentlichen Prüfung in der fürstb. Residenz zu Bg nach verschiedenen von ihm selbst aufgestellten Sätzen ex prooemio et libro primo institutionum.

Leibing, Heinrich, Dr. des Kirchenrechts und apost. Protonotar dahier.

Leicht, Georg, geb. zu Gaustadt d. 28. Oct. 1777, wurde im Sept. 1797 in den philos. Primat aufgenommen, wählte im J. 1800 den Weltpriesterstand, und wurde vorerst zum Kaplan in der obern Pfarrey, dann 1806 zum Subregens des Ernestinischen Seminars in Bg u. im May 1813 zum Pfarrer in Hollfeld ernannt.

§. 1) Auch ein Wort über den Nutzen und die Einrichtung der Klerikalseminarien. (Eigentlich eine Apologie des Seminars zu Bg gegen die Batzische Abhandlung in dessen theol. Zeitschr. Bd. II. S. 95: Was sollen die Klerikalseminarien leisten?) In der Obd. 810. I. 81, 654 u. folg.

2) Erklärung auf die in H. Brenners theol. Zeitschrift B. IV. S. 67. gemachte Aeußerung des H. Pf. Batz. (In Betreff der Leichtischen Recension der Pius Brunnquellischen Schrift über die Unauflösbarkeit der Ehe. Obd. 811. II. 249, 378 u. Int. XI. u. XXVII.)

3) Anzeige des aus dem Franz. übersetzten Stapfischen Werkchens: Geistesübungen für Geistliche in der Obd. L. Z. 810. I. 74, 599.

Leibner, Honoratus, geb. zu Staffelstein den 13. Sept. 1702, unterrichtet an der Universität zu Bg, trat den 30. Nov. 1720 in das Kloster Banz, legte den 21. Dec. 1721 die Ordensgelübde ab, feyerte den 15. Febr. 1726 das erste Meßopfer, wurde Professor der Theologie für seine Ordensgenossen, und starb den 8. Dec. 1741. Er verewigte seinen Namen bey der Nachwelt durch folgendes Werk. (B)

§. Tabula positionum ex univ. theologia. Bg. 740. 4. 278 p. (B)

Lempach, Georg, geb. zu . . . . d. . . . . 15 . ., wurde in früher Jugend zum Alumnus des Fürstbischofs in Bg aufgenommen, und vertheidigte als Kandidat der Physik zu Bg den 3. July 1601 unter dem Schutze des Prof. G. Vetter logosophiam cognitionis hum. (B)

Lenz, Sebastian, geb. zu Bg 1751, gab im July 1768 und im Sept. 1769 daselbst öffentliche Proben seiner philos. Kenntnisse, und wurde mit dem Doctorate beehrt. (B)

Leo, Marquard, Minorit, geb. zu . . . . . . d. . . . . . . 15 . ., wohnte als Lector Generalis und Praeses Augustanus einem Provinzialkapitel seines Ordens in Bg bey, wozu er erschienen ließ.

§. Diss. theol., qualiter cum haereticis disputandum, et vbi vera Dei in terris sit ecclesia, Bambergae

in comitiis prov. fratrum ord. min. proposita et prop. a Th. Eggero. Monachii 610. 4. (B)

Leo, Joseph Ignaz, geb. zu Ellingen d. . . . . . . 176 ., gab zu Bg im September 1782 eine öffentliche Probe seiner philos. Kenntnisse, um die akad. Würde zu erlangen, wurde zuerst Rechtsanwalt, dann Amtsvogt in Hallstadt und endlich Landrichter zu Weismain, wo er sich noch befindet.

Leonard a s. Spiritu, Karmelit zu Bg, war v. 1679 — 83 der gewöhnlichste Opponent in den öftern theol. Disputationen. (B)

de Leone, (v. Löw) Johann, vielleicht Domherr zu Würzburg, wurde erst als Pfarrer zu Altenbanz 1389 im Matrikel der Heidelberger Universität unter die ausgezeichnetsten Akademiker gezählt. (Syll. rect. Heid. p. 10.)

Leopold, ..., geb. zu Bg, Lic. der Rechte, verwendete sich 1672 als kays. geh. Kabinetssecretär zu Wien für die Bestätigung der Wahl des Fürstb. Peter Philipp v. Dernbach. (Archiv. Wahlact.)

Leser, Johann, Dominikaner, geb. zu Augsburg d. . . . . . . 15 . ., gab zu Bg den 3. July 1601 eine öffentliche Probe seiner philos. Kenntnisse unter dem Beystande des Pr. G. Vetter. (B)

v. Lewer, Stephan, geb. zu Fürth, Sohn eines Bgischen Beamten daselbst, wurde nach geendigtem akad. Kurse zuerst französischer Friedensrichter, 1806 Polizeyoffiziant in Bg und 1810 zu Landshut, und den 17. July 1811 Polizeyactuar in Neuburg an der Donau, wo er sich noch befindet.

§. 1) Beyträge zur Justiz- und Polizeyorganisation in Franken, nebst einem Anhange über Polizey- und Justizverfassung in Frankreich mit dem Motto: Sine ira et studio. Würzb. Bg u. Landsh. 805/12. 8. V Hefte. 2 Thlr 8 Gr. (Z) (Just. u. Pol. Fama 806. St 9. Obd 811. I. 43, 345 u. II. 96, 775.) Das zweyte u. dritte Heft auch unter dem Titel: Polizeypraxis im Königreiche Baiern oder Handbuch der Sicherheitspolizey. 811. 8. 342 S. 1 Thlr. 8 Gr. (ALZ. 812. II. 202, 768. Kam. K. 811. II. 83, 398.) Das vierte u. fünfte Heft auch unter dem Titel: Meine Studien u. Launen von der Polizey nebst einem Polizeyspiegel und Fragmente aus meinem politischen und polizeylichen Testamente. Landsh. 811. 8. 5 fl. 12 kr. (Z) (HALZ. Erg. Bl. 813. I. 30, 240.)

2) Ueber den Advocatenstand, ein Wort zu seiner Zeit. Würzb. 806. 8. Pr. 36 kr. (Z) (Kam. Korr. ALZ. 812. I. 82, 655.)

3) Neujahrsgeschenk für Polizeybeamte. Neub. 812. 8. Pr. 15 kr. (Z) (Kam. Korr. 812. S. 36 bis 74.)

Leygeber, Joh. Georg, geb. zu . . . . d. . . . . . . 17 . ., Lic. der Rechte und Hofrath zu Bg, erster Kreisgesandter von Bg zu Nürnberg in der letzten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts, wo er 1790 starb. Sein Leichnam wurde nach Bg gebracht, und Nachts unter größter Feyerlichkeit in der St. Getreu-Kirche niedergelegt. (Trad.)

Lichtenauer, Friedrich, Magister der schönen Künste, Dr. der h. Schrift und Weihbischof zu Bg v. 1561 bis 1570, starb den 11. Dec. d. J. (B)

v. Lichtenfels, Otto, geb. zu . : . ., Doctor der Rechte, Summissar des Domstifts und von 1431 bis 1439 Besitzer der Spangenpfründe an U. L. Fr. Kirche in Bg. (Schellenb. 133.)

v. Lichtenstein, Eberhard (IV.), Abt des Kl. Banz v. 1434 — 73, erhielt den 18. Juny 1434 von der Kirchenversammlung zu Basel eine Bulle gegen alle, welche den Rechten des Klosters zu nahe zu treten wagen. Er legte im höchsten Alter endlich seine Abtswürde nieder, starb aber bald hernach. (Archiv.)

v. Lichtenstein, Ulrich, einer unserer berühmtesten Minnesänger.

§. Frauendienst oder Geschichte und Liebe des Ritters Ulrich v. Lichtenstein. Nach einer alten Handschrift herausg. v. L. Tyk. Tüb. b. Cotta 812. 8. (Z)

v. Lichtenstein, ..., Freyh., geb. zu Lahm d. . . . . . . 176 ., bewies seinen lebhaften Kunstsinn bey der Direction meh-

rerer Theater und durch seine hohe Gewandtheit in der Tonkunst; auch von seiner Anlage zur Dichtkunst gab er dem Publikum mehrere Proben.

5. Knall und Fall, ein komisches Singspiel in 5 Aufzügen. Bg. 802. 8. (B)

Lichtenthaler, Joh. Georg Philipp, geb. zu Sulzbach den 8. May 1773, unterrichtet zu Altdorf, wurde 1804 im Geburtsorte Lehrer am Gymnasium, 1809 in gleicher Eigenschaft nach Bg und endlich 1812 nach München versetzt. (Auth.)

v. Liebenthal, Amand Christian, Freih., geb. zu Grätz in Steuermark, wurde nach dem frühen Tode seiner evangelischen Aeltern genöthigt, sich für die katholische Glaubenslehre zu bekennen, für sein Ausharren mit der Stelle eines Domkapitulars zu Bg, Würzburg und Komburg belohnt, und endlich zum Domprediger des Stifts Aschaffenburg ernannt. Dessen ungeachtet machte ihn die Erinnerung an den ersten ihm mitgetheilten Glaubensunterricht bedenklich, und, wie er glaubte, die Verachtung des Verdienstes Jesu Christi, die Verfälschung der h. Schrift, vermeintliche Mißbräuche und Aberglauben der Katholiken veranlaßten ihn endlich, nicht nur die Falschheit der katholischen Kirche zu erkennen, sondern selbst an seinem Heile zu verzweifeln. Er erklärte sich also zu seiner Beruhigung für die protestantische Parthei, und gab ein eigenes Glaubensbekenntniß unter dem Titel heraus: Der bekehrte Paulus. Leipzig. 667. (Z.) (Vergl. Unschuld. Nachr. v. 1714 S. 190.)

Lieberth, Joh. Leonard, geb. zu Geußling d. . . . . . . 16 . ., Mag. der Philos., gab am 6. July 1717 eine öffentliche Probe seiner kanon. Kenntnisse. (B)

Liebeskind, Johann Heinrich, geb. zu Baireuth den 25. April 1768, verdankt vor Allem seine Bildung in der Tonkunst dem Unterichte seines eigenen Vaters, Kammerer-Musikus zu Anspach. Seine erste wissenschaftliche Bildung erlangte er am Gymnasium daselbst und an der Universität zu Erlangen unter hartem Kampfe mit ökonomischen Bedürfnissen, bis er den Sohn des Ministers von Gemmingen nach Göttingen begleitete, wo er die jur. Laufbahn vollendete, und in süßestem Verhältnisse mit seiner jetzigen Gattin, einer gebornen Wedekind, seinem feinen Geschmacke jene Richtung gab, welche ihn so vorzüglich auszeichnet. Am 30. Jan. 1793 empfing er mittelst einer Abhandlung de justa in jure facienda explicatione, cessante causa cesset effectus, von der Juristenfakultät zu Erlangen die höchste Würde, worauf er Göttingen verließ.

Längst schwebte ihm die sonderbare Grille vor, in Rußland sein Heil zu suchen: er begab sich also über Lübeck zu Wasser nach Riga, um nach Petersburg zu kommen. Allein sein Freund Buchhändler Hartknoch in Riga bewog ihn, sich der interessanten Bekanntschaften wegen daselbst zu verweilen, und nach wenigen Monaten war er schon als Advocat beym Stadtgerichte. Doch dieses Glück war von sehr kurzer Dauer: denn er wurde vom Grafen Browe wegen seiner Schwägerschaft mit dem Professor Wedekind in Mainz als Jakobiner angezeigt, und erhielt am 2. Febr. 1794 plötzlich den Befehl der Kayserin, ohne Verzug und weitere Untersuchung das russische Reich zu verlassen. Obgleich er jetzt keine 24 Stunden mehr in Riga bleiben konnte, so wurden ihm doch noch vor der Abreise 270 Dukaten von Unbekannten zugeschickt: ein Umstand, welcher den Wohlstand und die edle Denkart der Einwohner Rigas eben so als die beste Aufführung des Verwiesenen verbürgt. Nach einigem Aufenthalte zu Mietau kam er im May 1794 nach Königsberg, wo er bey der Ostpreußischen Regierung seine praktischjuristische Laufbahn wiederhohlte, 1796 Justizkommissär und Criminalrath wurde, und sehr zufrieden zu seyn Ursache hatte. Doch begab er sich auf das Versprechen des Ministers von Hardenberg, daß er zum Regierungsrath in Anspach vorgeschlagen werden sollte, im July 1797 von Königsberg zur allgemeinen Prüfung nach Berlin, endlich nach Baireuth und im October d. J. nach Anspach zur erwähnten Stelle. Diese bekleidete er mit solchem Ruhme, daß er 1806 zum Königl. Baierischen Obersten Justizrathe in Bamberg ernannt, und im December 1808 in gleicher Eigenschaft nach München versetzt wurde, wo er sich noch befindet. Er ist übrigens einer der berühmtesten Flötenspieler Deutschlands

§. 1) Rückerinnerungen von einer Reise durch einen Theil von Deutschland, Preußen, Kurland und Liefland, während des Aufenthalts der Franzosen in Mainz und der Unruhen in Pohlen. Straßb. (Königsb.) 795. 8.

2) Unterricht über die inneren und äusseren Erfordernisse letztwilliger Verordnungen, nach den Vorschriften des allg. preuß. Landrechts. Königsberg 797. 8. (Uebr. Fickenscher.)

3) Versuch einer Akustik der deutschen Flöte, als Beytrag zu einer philosophischen Theorie des Flötenspielens.

4) Bruchstücke aus einem noch ungedruckten philosophisch-praktischen Versuche über die Natur und das Tonspiel der deutschen Flöte. (Allg. mus. Zeitg. Jahrg. 9 u. 10. N. 6 — 10.)

Liebrecht, Christian, Jesuit, geb. zu . . . . . . d. . . . ., 1747/9 Dr. u. Prof. der schol. Theologie zu Bg, 1749 Prof. des Kirchenrechts und Präfekt der untern Schulen zu Molsheim, 1753 Katechet bey St. Gangolph, Examinator der Rechtskandidaten aus dem Kirchenrechte — Dr. u. Prof. der Theologie zu Bg, 1761/2 Vicerector — Prof. der Moraltheologie — Präfect der obern Schulen und Bibliotheksvorsteher zu Heiligenstadt im Mainzischen, 1768/9 Dr. u. Prof. des Kirchenrechts zu Bg, 1771 hatte er die Aufsicht über die innere Zucht und Ordnung im Kloster zu Fuld. (B)

§. 1) Diss. theol., in qua summus pontifex Vigilius ab haeresi tam Eutychiana quam Nestoriana vindicatur. Bg. 753. 4. (B)

2) — — — — pontificis rom. supra concilium gen. authoritas, potestas et infallibilitas demonstratur cum conclus. theol. Bg. 754. 4. (B)

3) Praedestinatio non volentis neq. currentis hominis, sed miserentis Dei opus cum parergis dogmat. theol. Bg. 754. 4. (B)

4) Infallibilis summi pontificis supra concilium oecumenicum in decidendis fidei controversiis authoritas cum posit. theol. Bg. 754. 4. (B)

5) Verbum in carne abbreviatum. Bg. 755. 4. (B)

Limmer, Christoph, geb. zu Cronach, 1712/19 Prof. der Theologie zu Bamberg, wurde am 9. May 1719 auch zum Doctor derselben erhoben. (B)

Limmer, Anton Matthäus Malachias, des Vorigen Neffe, geb. zu Cronach den 13. April 1712, empfing den ersten Unterricht in seiner Vaterstadt. Reich am Geiste und Vermögen — ermuntert durch das Ansehen und den Ruhm seiner Voraltern, deren mehrere sich zu Künstlern und Gelehrten erhoben hatten, widmete er sich den jugendlichen Lehrgegenständen mit solchem Ernste, daß man sich schon große Erwartungen für die Zukunft von ihm zu machen hatte. Bey seinem Antritte des Gymnasiums zu Bg im J. 1724 hatte er zwar zuerst einige Beschwerden, sich an die neue Unterrichtsform zu gewöhnen, und seinen zahlreichen Mitschülern, welche in einzelnen Bildungszweigen einigen Vorrang ihm abgewonnen hatten, beyläufig das Gleichgewicht zu halten; doch besiegte er bald glücklich diese Hindernisse, und sein musterhaftes Betragen empfahl ihn allen seinen Lehrern in so hohem Grade, daß sie ihn ihrer besondern Aufmerksamkeit würdigten. Die Folge davon war, daß er schon 1726 in der mittleren Schule unter dem Magister Peter Schäffer und 1727 in der höhern Schule der Grammatik (Syntaxis) unter Adam Schütz sich vortheilhaft auszeichnete, 1728 in der Schule zur Anweisung der Dichtkunst das dritte Prämium (es heißt laudem Coronacensium in poetica conservat) unter Prof. Anton Köstner erhielt, 1729 in der Rhetorik unter M. Peter Maas den ersten seiner Mitschüler den Rang streitig machte, und 1730 in der Logik unter Prof. Georg Hoff zum sechsten Magister der Philosophie ernannt wurde. Diese Auszeichnung vereint mit dem allgemeinen Rufe des bestens Betragens machte ihn der Aufnahme zum Cistercienser-Orden in die Abtey Langheim unter dem Abt Martin Wolf würdig, wohin er sich den 8. April 1731 begab. Nach rühmlichst geendigtem Prüfungsjahre legte er im May 1732 sein Ordensgelübd ab; am 8. August d. J. setzte er sich auch vor einer sehr zahlreichen Versammlung einer öffentlichen Prüfung aus allen Theilen der Philosophie nach gedruckten Sätzen aus. (Er bewies bey dieser Gelegenheit, daß er die zweckwidrige Einrichtung der Klöster innigst verabscheue, nach welcher alle Novizen in einem Zimmer — ohne Grund Museum genannt — während der kalten Wintertage beisammen leben, und die edle Zeit theils im Lesen und Wiedervortragen geistloser Betrachtungsformeln, theils

im Verschwätzen über die Tagsereignisse, theils im mechanischen und prinzipiosen Ableyern der Chorinitialtexte nach dem Vtremifasol vertändeln, und unwillkührlich den Grund zum verdienstlosen Leben legen mußten — daß er vielmehr die von eckelhaften Geschäften erübrigten wenigen Stunden selbst in der peinigendsten Kälte auf seiner ungeheitzten Zelle dem Ergründen philosophischer Lehren karg opferte. Er setzte alle, welche neugierig nach seinen wissenschaftlichen Fortschritten der Prüfung beywohnten, durch den Umfang und die Gründlichkeit seiner philosophischen Kenntnisse in Staunen, und erregte ein besonderes Zutrauen auf die vielseitige Bildung, welche er sich in der Folge noch geben würde. Diese Hoffnung blieb auch nicht unerfüllt: sein glückliches Gedächtniß erleichterte ihm das Auffassen der Formeln der scholastischen Theologie, und so fand er auch weniger Hindernisse den Geist derselben zu erforschen. Eine öffentliche Probe seines Gelingens erhöhte die Achtung seiner Mitgenossen zu solchem Grade, daß er gleich nach eingetretenem Priesterstande 1736 auf die vom Prof. Hammer erst neueröffnete juridische Schule zu Bg in Begleitung seines Mitbruders Georg Daig aus Cronach geschickt wurde. Sein bekannter Feurreifer erprobte sich auch hier: seiner hohen Bestimmung gemäß ward er einer der fleißigsten Zuhörer, und machte sich in der kürzesten Zeit mit allen juridischen Lehrgegenständen vertraut. Er kehrte mit den besten Zeugnissen der beyden Rechtslehrer in sein Kloster zurück, und suchte durch fortgesetztes Studium seinen Kenntnißkreis zu erweitern. Dazu war nicht nur die ihm bewilligte Chorfreyheit, sondern auch die Kanzleypraxis sehr dienlich, welche ihm Abt Stephan Mösunger erlaubte. Dieser hatte nämlich die Ueberzeugung gewonnen, daß unser Limmer alle übrigen Mitgenossen an Fähigkeit, Fleiß und Kenntnissen weit übertreffe, und eben deswegen auch von der Vorsehung bestimmt sey, einstens sein Nachfolger zu werden; er nahm also auf seine Verbindlichkeiten zu andern älteren Scheingelehrten weniger Rücksicht als auf das Beste seines Klosters und auf die höhere Brauchbarkeit des einzigen Gelehrten, und rechnete sich zur Pflicht, denselben frühzeitig in eine solche Lage zu versetzen, daß ihm die höchst mögliche praktische Geschäftsbildung und Vertrautheit mit den politischen Verhältnissen des Klosters angeeignet werden könnte, um einst diesem mit desto mehr Würde vorzustehen. Der sichtbare Erfolg entsprach der Erwartung; weswegen auch Limmer bald in die Stelle des Kanzleydirectors vorrückte. Hätte er sich durch Schmeicheley, Spionerie, falsche Zeugnisse, Achselträgerey, Stimmenwerbung bey der Abtswahl, durch Anmaßung, Keckheit, Herrschsucht, Rohheit und Brutalität verbunden mit der oberflächlichsten Titelkenntniß des kleinsten der Rechtstheile zu diesem Amte erhoben, so würde er der natürlichen Folgerung gemäß auch nicht unterlassen haben, durch den blendenden Schein noch unbekannter Verdienste zu trügen und zu imponiren.* Allein ihm war dieses fremd geblieben; er hatte sich nicht durch Konvenienz, sondern nur durch reelle wissenschaftliche Verdienste zur Kanzley befördert; er fand es also auch unter seiner Würde, die in ihm von erster Jugend an herrschend gewordene Tugend der Bescheidenheit ausarten zu lassen, und die hohe Bestimmung der Vorsehung gewaltsam zu vernichten. Vielmehr strebte er durch Nachgiebigkeit, Herablassung und liebevolles Benehmen gegen seine Mitbrüder sowohl als gegen die klösterlichen Unterthanen die Herzen Aller noch mehr an sich zu fesseln, und ihr unbegränztes Vertrauen zu gewinnen. Er unterstützte zugleich seinen von Alter und Krankheit entkräfteten Abt Stephan in den publicistischen Arbeiten für das Kloster, wurde dadurch der vertraute Freund desselben, und zugleich in alle öffentliche Verhältnisse der Abtey eingeweiht, was ihm später von großem Nutzen war. Auf seinem Amte war ihm unpartheyische Gerechtigkeitspflege die erste Angelegenheit; kein Verhältniß konnte ihn jemals bewegen das Recht zu verletzen; und gewohnt außer aller Verbindung mit Mädchen und Weibern zu leben, wodurch man zum Stillschweigen verleitet werden könnte, zog er sogar die öffentlich gewordene Unsittlichkeit mit gebührender Strafe vor seine Barriere. Die von diesem Berufe ihm übrig gebliebenen Freystunden verwendete er genau zur größeren Ausbildung des Geistes nach verschiedenen Richtungen; er machte sich so der ferneren Auszeichnung und Beförderung stäts würdiger. Dazu bot sich seinen Mitbrüdern nach dem Tode des Abts Stephan die schicklichste Gelegenheit dar; sie

beförderten ihn den 16. Sept. 1751 durch Stimmenmehrheit zum Nachfolger desselben.

Er übernahm das hohe Amt im schönsten Alter von kaum 40 Jahren — mit fast jugendlicher Mannskraft widmete er sich den erhabenen Pflichten eines Abts. Das ihm anvertraute Kloster von Innen zum Muster anderer zu erheben, war ihm das erste Geschäft; dazu war ihm die vieljährige Liebe und das gränzenlose Zutrauen seiner Untergebenen vorzüglich dienlich. Mit väterlicher Schonung und Liebe kam er ihnen entgegen, Schauer erregende Strafmittel wurden ganz verbannt, die klösterliche Ordnung und Zucht gedieh ohne dieselben. Um sich mit den Maximen anderer Ordensvorsteher vertraut zu machen, begab er sich zweimal auf das Generalkapitel zu Cisterz, wo er mit ungemeiner Auszeichnung behandelt wurde, ohne sich als zu eifriger Anhänger der französischen Ordensgesetze zu beweisen.

Desto eifriger vertheidigte er die Rechte seines Klosters gegen die Anmaßungen benachbarter fürstbischöflicher Beamten, wozu seine früheren Arbeiten und die dadurch erworbene Bekanntschaft mit allen Verhältnissen desselben eben so vortreffliche Dienste leisteten, als seine tiefen Rechtskenntnisse. Auch hatte er desto mehr für das ökonomische Wohl zu wachen, je tiefere Wunden demselben die wiederhohlten preussischen Einfälle während des siebenjährigen Krieges schlugen, welches selbst seiner Person großes Ungemach verursachte. Demungeachtet war der Finanzzustand der ihm anvertrauten Abtey nach seinem Tode im schönsten Flore.

Kaum waren die Wunden des Krieges etwas vernarbt, so sann er auf neue Mittel zur Beförderung des klösterlichen Wohls. Ihm schien vor Allem nichts zweckmäßiger, als die erhöhte Bildung seiner Untergebenen und zwar der jüngsten, welche er während des Krieges erst aufgenommen hatte, und in welchen der wissenschaftliche Sinn durch statutenmäßigen — obgleich thätigen — Müßiggang und Vollgenuß noch nicht abgestumpft war. Ein vorzügliches Augenmerk warf er auf Johann Nepomuk Pitius und Kandidus Hemmerlein, welche sich bey wiederhohlten Prüfungen als fleißige Lehrlinge und helldenkende Köpfe bewiesen, und durch musterhaftes Betragen ausgezeichnet hatten. Der Vortheile eingedenk, welche seine eigene juridische Ausbildung auf der neugebornen Fakultät zu Bamberg und seine darauf folgende Kanzleypraxis seiner Geschäftsgewandtheit in den spätern Berufsverhältnissen gebracht hatte, entschloß er sich, auch diese beiden talentvollen Jünglinge auf eine juridische Schule zu schicken, und so zugleich dem Konvente nach seinem Tode eine freyere Auswahl von würdigen Nachfolgern*) zu verschaffen. Da aber zu jener Zeit die Rechtswissenschaft in Bg nicht gründlich und umfassend genug gelehrt zu werden schien, so scheute er die großen Kosten nicht, dieselben 1771 auf die entfernte hohe Schule zu Prag zu schicken. Die Auserwählten bewiesen sich der ausgezeichneten Vorliebe ihres Obern während eines zweyjährigen Aufenthalts auf dieser Universität durch fortgesetzten Fleiß und gutes Betragen in so hohem Grade würdig, daß er nach dem Empfange der vortrefflichsten Zeugnisse ihrer Lehrer mit steigender Sehnsucht ihrer Rückkehr entgegen sah, und sie auch ganz herzlich bewillkommte. Kaum konnte er ihnen einen schöneren Beweis seiner vollen Zufriedenheit und innigsten Freude geben, als daß er sie gleich nach ihrer Ankunft mit den ansehnlichsten Aemtern beehrte. Dem Joh. Pitius traute er einen höheren Speculationsgeist — einen lebhafteren Sinn für die Theorie der Wissenschaften zu; diesem übertrug er also den Unterricht der Ordensgenossen, welcher aber nur wenige Monate dauerte, indem Pitius schon d. 31. Jan. 1774 zum Nachfolger seines hohen Gönners in der Abtswürde bestimmt ward. Für Kandidus Hemmerlein hatte Abt Malachias schon wegen ihrer wechselseitigen Geburt zu Cronach eine besondere Vorliebe; auch hegte er die Hoffnung, daß derselbe in praktischen Arbeiten dem Kloster eben so wesentliche Dienste leisten könnte als dessen Mitgenoß durch theoretische Lehren; er ernannte ihn also zum Kanzleydirector und zu seinem vertrauten Geschäftsverwandten. Auch dieser genoß zuerst mit Pitius — und später ganz allein die

*) Nicht alle Religiosen, welche durch einen unglücklichen Zufall auf Universitäten geschickt wurden, sind auch zu Aemtern brauchbar gewesen, wie ich in meiner Selbst-Biographie einst beweisen werde.

Ehre, durch Stimmen der Mitbrüder zur Abtswürde begrüßt zu werden.

Nichts trug aber zur Ermunterung der Mitgenossen im eifrigen Studium mehr bey, als das eigene Beyspiel des Abts Melachias selbst. Zur höchsten Würde schon erhoben und außer allem Kampfe mit Bedürfnissen des Lebens hätte auch er sich vergessen können wie so mancher andere Literat, welcher nach erlangtem Ehren- oder Nahrungsstande plötzlich seinen Eifer für Künste und Wissenschaften erkalten läßt, in eine unbegreifliche Gleichgültigkeit für alles Aeltere und Neuere der Literatur zurücksinkt, und in dieser Lethargie sich sogar das Ansehen giebt, als hätte er nie den unschätzbaren Werth derselben geprüft. Allein statt ihnen beym Antritte seines hohen Amtes zu entsagen ergriff sie Malachias vielmehr mit verdoppeltem Muthe, und verharrte in diesem edlen Sinne bis zu seinem Tode. Sein schöner Geist sprach sich besonders durch die Vorliebe für die römischen Classiker aus, deren Studium seine Nebenstunden so zweckmäßig ausfüllte. Seine große Sammlung derselben (in fol. u. 4.) — mit seiner goldenen Namensschrift verziert — ist zum Theile der verheerenden Flamme des Klosters am 7. May 1802 noch entrissen, und zum ewigen Denkmale seines Strebens in die K. Bibliothek dahier gebracht worden. Nicht weniger eifrig war er für die ausharrende Pflege der Rechtswissenschaft nach den neuesten Ansichten der berühmtesten Schriftsteller, deren Werke gleichfalls noch von seinem Fleiße zeugen.

Seine Vorgänger hatten mit Vergnügen den jährlich zunehmenden Besuch der 14 Heiligen-Kirche wahrgenommen, und sich von der Nothwendigkeit überzeugt, zur Aufnahme aller frommen Pilger eine größere Kirche daselbst bauen zu müssen, wenn gleich der alten der Einsturz noch nicht drohte. Es wurden zu diesem Endzwecke alle große Baukünstler aufgefordert, Pläne für einen neuen Tempel vorzulegen; 30 Jahre lang erschöpften dieselben in den mannigfaltigsten Formen ihre Geisteskräfte, bis endlich eine derselben den Beyfall aller Interessenten erhielt. Dem Abt Malachias war es vorbehalten, den frommen Christen ein Bethaus zu errichten, welches der Ehre Gottes, der Künstler und des erhabenen Stifters in gleichem Grade würdig ist. Mahler, Bildhauer, Maurer- und Zimmermeister ꝛc. haben sich hier ein unvergängliches Denkmal gesetzt; bereits sind 4 Jahrzehnde verflossen, und noch steht dieser Koloß so unversehrt da, als wäre er erst im vorigen Jahre vollendet worden. Die stolzen Thürme von 14 Heiligen, deren Haupt sich in den Wolken zu verlieren scheint, wenn man sie am Fuße des Tempels betrachtet, werden noch Jahrhunderte den heftigsten Stürmen trotzen, wenn der kahle Staffelberg längstens zerspaltet die Thalbewohner mit seinen Kalkstuffen überschüttet hat — und die gegenüber stehenden Thürme von Banz ihr schwaches Haupt (aus Mangel an Schließen) in den Main werden getaucht haben. Abt Malachias hat sich durch dieses einzige Monument der Kirche schon für die späteste Nachwelt unsterblich gemacht: wenn auch keiner der Konventualen Langheims mehr leben wird, welche vielleicht einst noch aus edlem Antriebe zur Erhaltung der Stiftung ihres unvergeßlichen Ahnherrn und Prälaten bey fortdauerndem Mangel an Priestern den Gottesdienst daselbst wieder übernehmen werden, wenn selbst Irreligion und Indifferentismus so weit um sich greifen sollte, daß es weder Priester noch Gottesdienst giebt, so werden doch noch zahlreiche Haufen von Menschen, welche für das Schöne, Große und Erhabene empfänglich sind, aus der weiten Entfernung zur Ansicht dieses seltenen Tempels herbeyströmen, und die Manen des Erbauers Malachias segnen.

Man wird noch mehr von Bewunderung hingerissen, wenn man vernimmt, daß derselbe Stifter ungeheure Aufopferungen für den preußischen Krieg machen mußte, mehrere 100,000 fl. für die Erbauung und kostspielige Einweihung dieses Tempels durch den Fürstbischof Adam Friedrich v. Seinsheim 1772 aufopferte, theure Reisen nach Frankreich machte, viele Bücher ꝛc. ankaufte, und dennoch zugleich das Kloster nach allen Verhältnissen im besten Wohlstande bey seinem am 12. Jan. 1774 erfolgten Tode verließ. Sein thätiges Leben — seine höchst tadellose Handelsweise wird im Andenken seiner Zeitgenossen um so weniger erlöschen, in je auffallenderem Widerspruche sein mürrisches Aussehen mit seiner gränzenlosen Herzensgüte bis zu seinem 62sten Lebensjahre gewesen ist, in welchem er starb.



Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs.

Nro. 90. Sonntags d. 10. Okt. 1813.

Lochner, Johann, geb. z. Nürnberg — nach Andern zu Brixenstadt — d. . . . . Domherr zu Brixen, ein berühmter Theolog und Dr. der Rechte, wurde 1467 Pfarrer bei St. Sebald zu Nürnberg; doch soll er erst d. 11. März 1472 die Reverentiales erhalten haben, obgleich er schon seit 1467 Stadtkonsulent gewesen war. Seiner Geschäftsgewandtheit vertraute die Reichsstadt und das Bisthum Bg mehrere Angelegenheiten zu Rom an, wohin er öfters gesendet wurde, und zum Lohne des glücklichen Erfolgs und seiner Verdienste durfte er 1475 ein Kanonikat zu Regensburg und die Probstey zu Vorchheim mit seiner bisherigen Stelle — wider die kanonischen Gesetze — vereinigen. Sogar wurde P. Sixtus IV. durch sein kluges Benehmen und durch seine hinreissende Beredsamkeit bewegen, die Pfarrei St. Sebald zu einer Probstey zu erheben, und ihn durch ein apostolisches Breve 1477 zum ersten Probste zu ernennen. Er starb zu Nürnberg d. 19. Sept. 1484, und wurde auch in die Sebaldskirche begraben. (Seine Grabschrift findet sich S. 27 der Würfelischen Beschreibung — ferner Omeis. disp. IV. de Claris Norimberg. Will.)

Lochner, Friedrich, geb. zu Oels in Schlesien d. 30. Juli 1602 — sein Vater war Hofmahler des Herzogs Karl und Gerichtschöpf. Nach dem ersten häuslichen Unterricht kam er auf das Gymnasium zu Breslau, auf die Universitäten Leipzig und Altdorf, wovon er 1628 nach Haus zurückkehrte. Hier fand er zwar 1629 eine Anstellung auf der Kanzlei zu Bernstadt, allein nach dem Restitutionsedicte wurde er wieder entlassen: er begab sich nach Nürnberg, wo er zuerst die Stelle eines Privatschreibers des Senators C. C. Holzschuer — dann 1632 die eines städtischen Bauschreibers — 1652 eines Kanzlisten und endlich — Registrators übernahm. Er machte sich durch viele Gelegenheitsgedichte sowohl als durch seine Rechtschaffenheit beliebt, und starb d. 1. Jan. 1673. (Zur Beseitigung jedes Mißverstandes über des-

sen Nachkommen folgt der Stammbaum über seine Lochner, welche aus dieser Familie entsprossen sind, und zu den Bamberger Litteraten gehören.)

Lochner, Jakob Hieronimus, geb. zu Nürnberg d. 1. März 1649, unterrichtet zu Altdorf, disputirte 1670 de terrae motibus — 1671 de peccato, und erlangte die Magisterwürde. Er besuchte die Universitäten Jena, Leipzig und Rostock, wurde daselbst 1675 Professor der Dichtkunst, 1677 Pastor an der Nicolaikirche zu Wismar — endlich K. Schwedischer Superintendent, Konsistorialrath, Oberpastor der Domkirche St. Peter und Scholarch aller Erziehungsanstalten zu Bremen. Noch ehe er 1686 alle diese Stellen in sich vereinigte, ließ er sich zu Rostock das theologische Doctorat ertheilen. Er starb ruhmvoll d. 26. Juli 1700. Von seinen vielen Schriften verdient für unsern Zweck vorzügliche Erwähnung:

§. Die wohl erwählte Herrlichkeit bei dem Thürhüten im Gotteshause zu Bruder-treu schuldigem Ehrengedächtniß Hrn. M. Karl Friedrich Lochner, Pastors zu Fürth, in einer Trauer- und Trostschrift aus Ps. 84, 11. Bremen. 699. 8. (Z.)

Lochner, Karl Friedrich, geb. zu Nürnberg d. 2 April 1634/7, war schon in früher Jugend so eifrig für die Bildung seines Geistes, daß er 1644 sogar von einer Nervenschwäche überfallen wurde. Nach dem ersten Unterrichte zu Nürnberg und Breslau begab er sich 1653 auf Altdorf, und 1654 auf Rostock, woselbst er unter dem berühmten Theologen Dr. Varenius 1656 zwei öffentliche Prüfungen de jejunio contra pontificios imprimis Bellarminum und in Jesaiam sich unterwarf. Bekleidet mit der Magisterwürde eröffnete er selbst sogleich theol. Vorlesungen, und ließ als Präses nicht nur die ganze Moraltheologie in 12 öffentlichen Disputationen, wobei sich unter andern auch der berühmte Polyhistor Morhof als Defendent im schönsten Lichte zeigte, verhandeln, sondern auch verschiedene andere Streitschriften unter seinem Vorsitze vertheidigen. Nach seiner Rückkehr hielt er vorerst zu Nürnberg unentgeldliche Vorlesungen über Logik und Metaphysik; er wurde aber bald darauf 1658 dem Pastor zu Wöhrd als Vikar an die Seite gesetzt, und endlich 1663 zum Pastor in Fürth ernannt. Seine allgemein anerkannten Verdienste beförderten ihn 1671 zum Mitgliede des Pegnesischen Blumenordens unter dem Namen Periander II., und 1674 wurde er auch durch den kaiserl. Pfalzgrafen Sigmund von Birken zum Dichter gekrönt. Seine Ueberredungskunst war so groß, daß er mehr als 200 Juden und Katholiken für die protestantische Glaubenslehre gewann. Er starb unermüdet im Amtseifer d. 25 Febr. 1697, sein Andenken pflanzte sich sowohl durch seine vielen Schriften als durch seine Kinder fort.

§. 1.) Diss. de virtute ethica. Rost. 658. (Z.)

2) Leichpredigt auf die Gräfin Regina Jörger geborne Freifrau v. Rattmannsdorf. Nürnb. 667. 4. (Z.)

3) — — auf Bern. Hieronimus de Veue, Sohn eines Handelsburgers. Fürth 677. 4. (Z.)

4) — — Marg. Stöhr rc. Fürth. 678. 4. (Z.)

5) — — Ev. Kath. Wandelbar rc. Nürnb. 680. 4. (Z.)

6) — — auf Hrn. Paul Lerschen. Altd. 691. 4. (Z.)

7) — — Mor. Ernst von Rothenburg Brand. Rittmeister. N. 689. f. (Z.)

8) Das seltene Alter mit 44 Sinnbildern ausgeziert. Fft. 692. 8. (Z.) (S. Wagenseil tract. de infundibulo p. 72. und Tenzels mon. Unterred. v. 1693. p. 91.)

9) Das ersonnene Immerleben einiger Jünger Jesu nach Anleitung der Worte Matth. 16, 28. Nürnb. 694. 8. (Z.)

10) Die wohlgeordnete Grabesruhe des Erzvaters Abraham und seiner Sara zum Andenken Fr. Barbara Volkammer. 694. (Z.)

11) Leichtpredigt auf Dan. Merken rc. Nürnb. 695. 4. (Z.)

12) Nathanael, der rechtredliche Jesuit. Brem. 698. 8. (Z.) (In dieser Schrift findet sich das Leben des Verblichenen erläutert durch seines Bruders Jak. Hier. Lochner Leichenrede nach Ps. 84, 11)

13) Von mehreren ungedruckten Handschriften verdient Erwähnung: Caroli M. in agro Norico praecel. signat. crucis antiqu. (Will.)

Lochner v. Hummelstein, Michael Friedrich, des Vorigen Sohn, geb. zu Fürth d. 28. Febr. 1662, unterrichtet am Gymnasium zu Nürnberg, machte so glückliche Fortschritte, daß er schon im Alter von 12 — 14 Jahren

lateinische Reden, und griechische Verse verfaßte. Dies bewog seinen Vater, ihn 1677 zur weitern Ausbildung nach Wißmar und 1678 nach Rostock an die Seite seines gelehrten Oheims zu senden. Nach vollendetem philosophischen Kurse 1679 widmete er sich zu Altdorf der Arzneiwissenschaft, wo er schon 1682 unter J. M. Hofmann die von ihm selbst verfaßte Abhandlung de faciei promontorio odoratus organo vertheidigte. Er reiste hierauf durch Süddeutschland, die Schweiz, Frankreich, verweilte sich zur Beförderung seiner Bildung sowohl in Basel als auch vorzüglich in Paris, und erwarb sich dadurch eine so tiefe und ausgebreitete Gelehrsamkeit, daß man ihn allgemein bewunderte. Im April 1683 verfügte er sich zwar auch nach England; er kehrte aber der inneren Unruhen wegen bald nach Holland auf die Universität Leyden — und 1684 über Lüttich und Kölln nach Altdorf zurück. Kaum hatte er hier d. 12. Sept. d. J. seine historiam med. de nymphomania rühmlichst vertheidigt, als er auch sogleich mit seinem Freunde Dr. Volkmar über Venedig nach Padua reisste, von hier aber über Wien, Prag und Eger in sein Vaterland zurückeilte. Den 29. Juni 1685 ließ er sich zu Altdorf das med. Doctorat ertheilen, worauf er sogleich in das Medicinalkollegium zu Nürnberg und 1686 in die Akademie der Naturforscher aufgenommen wurde, deren Adjunkt und Direktor er endlich auch d. 25. Febr. u. 26. März 1711 geworden ist. Mit dieser Eigenschaft vereinigte er nicht nur in sich den Charakter eines kaiserl. Leibarztes, Pfalzgrafen und Edlen des deutschen Reichs, sondern versetzte sich auch mit den berühmtesten Aerzten Europens in Briefwechsel, und wurde in den Stand gesetzt, die längst unterbrochenen Ephemeriden der Akademie mit 8 Centurien wieder fortzusetzen, und sogar den Stoff zu zwei andern für die Nachkommenschaft zu hinterlassen. Er endigte sein rastloses Leben d. 15. Okt. 1720.

§. 1) Memoria Fehriana. (Z)

a) Dedication zum redlichen Nathanael seines Vaters 698. 8. (Z)

β) Papaver ex omni antiquitate erutum gemmis, nummis, statuis et marmoribus aeri incisis illustr. Nor. 713. 4. 3a 1/2 Bog. mit 21 Kupf. Ed. n. 719. (Z)

4) Mungos, animalculum et radix. Nor. 715. 4. (S. Eph. nat. cur. cent. III. et IV. app. 57. Valentini hist. Simplic. p. 534. u. Diss. Heptas.)

5) Rariora musei Besleriani, quae olim Basilius et Mich. Rupertus Besleri collegerunt, nunc commentariolo illustrata a Jo. H. Lochnero, denuo luci publ. commissa a parente M. F. Lochnero. Nor. 716. F. (Z)

6) Nerium s. Rhododaphne veterum et recentiorum, vbi variis S. S. locis lux accenditur. Accessit Daphne Constantiniana. Nor. mit 9 Kupf. 716. 4. (V. heptas diss.) (Z)

7) Belilli Indicum, cujus occasione in Tethyos mythologiam, Tethyorumque naturam inquiritur. N. 717. 4. (S. heptas diss. u. Eph. nat. cur. cent. V.) (Z)

8) Diss. epistolica de novis et exoticis Thee et Cafe succedaneis, Caprasia Peruviana, s. Thee Lima, herba de Paraquai, Cafe à la Sultane, oleo Siree aliisque. N. 717. 4. (S. Miscell. Nat. Cur. cent. V. et VI. app. p. 245 u. hept. diss.)

9) Schediasma de Parreira Brava, novo americano aliisque recentioribus remediis. N. 718. 4. (Z) (V. Eph. nat. cur. cent. 1. §. 11. app. p. 241. Valentini histor. Simplic. p. 509 und die unten folgende Heptas diss. N. 1.)

10) De Ananasa s. nuce pinea Indica, vulgo Pinhas. 4. (Z)

11) Festum Tithenidiorum, Dianae Corythalliae a nutricibus Spartanis celebratum. (Z)

12) De Actriviola ejusque novis speciebus flore pleno et Peruviana foliis quinquefidis s. l. a. 4. mit 1 Kupf. (V. Eph. nat. cur. cent. VII. et VIII. app. p. 161. c. fig. u. Otii Hummelburgensis diss. quartam.) (Z)

13) Disquisitio ad locum Plutrachi. περὶ Θηριδίου δασυος, cujus occasione de vermibus cum urina excretis late agitur. (Z)

14) De Phthiriasi cordis Pitulii Valeriani (Z)

15) Dissertationes Asclepiadeas wollte er noch herausgeben.

16) Schediasma de lapide quadra Sinensi (Z)

17) Heptas dissertationum var. ad historiam naturalem illustr. conscriptarum. N. 719. 4. (Z)

18) De scrophulariae aquaticae vi ad vulneraria. (V. Eph. nat. cur. VII. VIII. N. 2. Renschii memoria M. F. Lochneri in den misc. nat. cur. IX. X. app. p. 571 — Mangeti bibl. scriptorum med. T. II. P. I. p. 96. Hist. bibl. Fa-

bric. P. V. p. 521. Halleri bibl. botan. T. II. p. 111. 112. Hirschings Handbuch — Will — Nopitsch.)

Lochner, Daniel, des Vorigen Bruder, geb. zu Fürth d. 5. Aug. 1667, bildete sich an den Gymnasien zu Nürnberg, Rothenburg und Wißmar, und bezog 1683 auch die Universität Rostock, wo er sich in kurzer Zeit mit den theologischen Wissenschaften innigst vertraut hatte. Im J. 1686 reiste er mit dem berühmten Arzte Dr. Stockmann, welcher ihn gelegenheitlich in der Pflanzung und Erziehung exotischer Gewächse unterrichtete, nach Lübeck; begab sich von hier nach Kopenhagen und Danzig, und kehrte 1687 über Hamburg, Bremen ꝛc. nach Fürth zurück. Er bereitete sich unterdessen zur öffentlichen Prüfung vor, welcher er sich zu Jena 1689 de Christo praedicante in inferno unter D. J. W. Baier unterwarf, und kam 1690 wieder nach Haus. Hier wurde er zuerst 1691 als Diakon und 1697 als Pastor angestellt; er starb d. 22. Juli 1625.

§. Wachsames Christenherz. Fürth. 701. 8. (Z.) (Nopitsch.)

Lochner, Johann Karl, des Vorigen Bruder, geb. zu Fürth 167 ., wurde zu Jena in der Rechtswissenschaft unterrichtet, und erlangte auch nach rühmlichster Vertheidigung der Abhandlung Chr. Wildvogels de judaeorum receptione ac tolerantia. Ien. 700. 4. (B) das jur. Doctorat. Er begab sich hierauf als Hofmeister der Grafen von Ranzau und Chanclas nach Kopenhagen und Rom. Als er 1707 nach Nürnberg zurückkam, wurde er zwar in die Reihe der Rechtsanwälde aufgenommen; doch eilte er bald nach seiner Verpflichtung wieder weg, erwarb sich zu Stuttgard den Charakter eines Hofraths, und starb zu Fürth d. 17. Febr. 1752. (Will.)

Lochner, Mauriz Hieronymus, ein Bruder der drei Vorigen, geb. zu Fürth d. 2. April 1680, erhielt unter der Leitung seines Oheims Jak. Hier. Lochner zu Bremen den Gymnasialunterricht, welchen er mit der Abschiedsrede de vnctione Caroli XII. beschloß. Nach einem fünfjährigen Kurse auf der Universität zu Jena wurde er 1705 Frühprediger auf der Feste zu Nürnberg, 1707 Pfarrer in Heroldsberg, und 1718 Diakon bei St. Sebald, endlich wegen seiner Fertigkeit in der Dichtkunst 1726 auch Mitglied des Pegnesischen Blumenordens. Er starb den 14. Dezember 1745. (Will.)

§. 1) Viele kleinere Gedichte. (Z)

2) Gedächtnißpredigt über den Hintritt H. Castellans J. A. G. C. Geuder von Heroldsberg. 718. (Z)

Lochner, Karl Friedrich, d. J., Daniels Sohn, geb. zu Fürth d. 8. Dec. 1694, wurde in Jena und Altdorf gebildet, erhielt daselbst 1713 nach 4 öffentl. Prüfungen die Würde eines Magisters, nachdem er auch eine Rede de felicitate Magorum ad Christum venerandum ex oriente profectorum gehalten hatte. Bald darauf wurde er 1714 Diakon — 1725 auch Pastor zu Fürth; er starb im Ruhme eines besondern Amtseifers d. 24. Jul. 1748. (Will.)

§. 1.) Eine Predigt am ersten Advents-Sonntage gehalten, als den Grund einer Jahres-Methode, in welcher a) ein wichtiger Glaubensartikel, b) ein eingeschlichener Irthum, c) eine erbauliche Gewissens-Frage tractirt worden. Nürnb. 720. 4. (Z)

2) Der grössere Katechismus Luthers, mit einem Anhange über den ganzen Grund der christl. Lehre. Fürth. 726. 8. (Z)

Lochner, Christoph Sigmund, geb. zu Igensdorf d. 27. Jan. 1704, unterrichtet am Gymnasium zu Nürnberg und an der Universität Altdorf, hielt schon 1725 eine selbst verfertigte Rede de anno magno ex philosophorum et populorum variorum rationibus computato, wozu Prof. Schwarz durch ein Program de Burggraviis Leisnicensibus einlud. Zur Vollendung seiner ersten Bildung besuchte er auch 1726 die Universität Jena, wovon er 1728 in sein Vaterland zurückkehrte. Im folgenden Jahre wurde er schon zur Pfarrey in Grundlach und d. 1. Sept. 1738 in Poppenreuth bestimmt, wo er d. 25. Jun. 1772 starb. Sein Andenken erhielt sich durch viele Gelegenheitsgedichte in den Annalen des Pegnesischen Blumenordens. (Dipt. Poppenr. Will und Nopitsch.)



Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs.

Nro. 89. Sonntags d. 3. Okt. 1813.

Lienhard, Georg, geb. bey Roggeburg in Schwaben 1737, unterrichtet von den Jesuiten, trat zu Konstanz in den Prediger-Orden, wurde 1761 zum Priester geweiht, und nach rühmlicher Vertheidigung verschiedener Sätze aus allen Theilen der Theologie zum Lector der Philosophie in Bg ernannt. In dieser Eigenschaft ließ er 1769 seine Zuhörer dahier öffentlich prüfen; auch präsidirte er 1771 bey einer andern Probe seiner Ordensgenossen aus der Philosophie. Hierauf ward er als Lector der Theologie nach Konstanz abgerufen, wo er 6 Jahre verweilte; weswegen er auch den Titel eines Präsentaten erhielt. Der gelehrten Beschäftigung müde widmete er sich der bequemeren und erfreulicheren Stelle eines Beichtvaters in verschiedenen Nonnenklöstern und zwar auch im h. Grabe dahier 3 Jahre mit großem Eifer. Er vertauschte endlich dieses Amt mit dem Priorat zu Eichstädt, wo er zum größten Leidwesen aller Stadtbewohner und Ordensgenossen bald hernach starb.

§. 1) Rationale philosophico-thomisticum. Bg. 769. 8. 44 p. (B)

a) Nach seinem Tode gab der Nachfolger im Priorat zu Eichstädt Apollinar Niedermayer des Verstorbenen tägliche Erhebungsformel zu Gott im Drucke heraus. (Z.)

Lier, Joachim, Jesuit, geb. zu Mainz d. . . . . 16 . ., Prof. der Physik und Methaphysik zu Bg 1647 — 8. (B)

Lilier, Joseph, Jesuit, geb. zu . . . ., 1748/9 Kandidat der Theologie und Adjunct des Bibliothekars zu Würzburg, 1752/3 Missionar in Schellbronn während seines Aufenthalts in Ettlingen, 1754/5 Professor der Physik, Ethyk u. Metaphysik zu Molsheim, 1757/8 Mag. u. Prof der Philos. zu Bg, 1760/71 Präfect der untern Schulen und Pfarrgehülfe zu Neustadt im Speyerischen und im Karoliner Seminar von Heidelberg, woselbst er auch wahr-

scheinlich kurz vor oder bald nach der Auflösung des Ordens starb. (B)

Limmer, Gallus Ignaz, geb. zu Bg d. 21. Jäner 1757, vertheidigte unter d. Prof. J. Schmitz und J. Jacobs am 28. April und 20. August 1773 — dann am 19. August 1774 philosophische und mathematische Sätze, und wurde als Erster des philos. Primats auch zum Doctor erhoben. Er widmete sich der Gottesgelehrtheit, und ließ sich als Alumnus des fürstlichen Seminars zu Bg d. 27. August 1779 nach rühmlicher Vertheidigung auserlesener Sätze über die Lehre der Sacramente vom Pr. C. Rost auch die erste theol. Würde ertheilen. Der Ruf seiner Kenntnisse und Thätigkeit beförderte ihn zur Stelle eines Kaplans in Memmelsdorf, eines Dompredigers dahier, eines Subregens und Kaplans bei St. Martin, eines wirklichen geistl. Raths, Stiftsherrns bei St. Gangolph, Professors der Moral und Direktors des Universitätshauses, eines Regens am Ernest. Seminar und endlich eines Pfarrers bei St. Martin. Er starb zum allgemeinen Leidwesen der Stadtbewohner schon im 56sten Jahre seines Alters d. 30. Apr. d. J. Er war der erste Pfarrer, welcher nach der Auflösung der Universität und bei der Zerstörung der alten St. Martins Pfarrkirche seinen Wohnsitz aus dem Seminar in das ehem. Jesuitengebäude 1805 verlegte. (Gerne hätte ich den hohen Werth des Verewigten nach Verdienst aus einander gesetzt, läge es nicht in den Pflichten des Dr. Brenner, dieses in seiner theologischen Zeitschrift so eben zu leisten.)

§. 1) Geistliche Reden von der wahren Frömmigkeit auf fürstlisch. Befehl in der Charwoche vorgetragen. Bg. 786. 8. 12 B. 12. Gr. (B.) (Schwarz Anl. II. 370.)

2) Geistl. Reden von der Wohlthätigkeit des Christenthums in Gegenwart des Fürsten vorgetragen in der Fasten 790. Bg. 791. 8. (Z) (Seilers B. 91. III.)

3) Predigten auf die Festtage des Jahres. 2. Theile. Bg. b. W. Dederich. 791. 8. 62 B. 2 Thlr. (Z) (Würzb. Anz. 36. 48, 451. Schwarz Anl. II. 325 Obd. S. 396. AdB. 99. I. 64. Seilers B. 91. I. 105.)

4) Frage: was soll der Christ den moralischen Uebeln dermaliger Zeit entgegen setzen? Beantwortet in einem Hirtenbriefe. Bg. 794. 8. 4 Bog. (Z.) (Schwarz II. 686.)

4) Trauerrede auf den F. B. Franz Ludwig von Erthal Bg. 795. 4. u. 8. 6 3/4 B. (Diese Rede ward allgemein als Muster der Redekunst und der Beredsamkeit beurtheilt. (Schwarz II. 433. Würz. A. 95. III. 59. Hom. Bl. VII. 69.)

v. Limpurg, Limburch, Lympurg Schenck Georg, geb. z. . . . . d. 7. März 1470, aus einer berühmten schwäbischen Familie im Thale Kocher, kam als Domherr zu Bg, Strasburg und Würzburg auf die Akademie Ingolstadt im Juni 1486, erwarb sich so viele Kenntnisse und Weltklugheit, und wirkte so tief auf seine Zeitgenossen und die Nachwelt, daß er einer besonderen Erwähnung würdig ist. Schon seit dem 24. Febr. 1483 Domherr dahier gewann er frühzeitig Gelegenheit, sich und seines Standes so würdig und beliebt zu machen, daß man ihn 1501 zum Domprobste, bald darauf zum Probste bei St. Stephan, und endlich d. 13. Febr. 1505 auch zum Fürstbischofe von Bg erwählte. In dieser Eigenschaft erprobte er erst seinen großen Werth: gleich im zweiten Jahre seiner Regierung d. 26. Mai 1506 hielt er eine Kirchenversammlung, worin die von seinem Vorgänger B. Heinrich III. 1491 verkündigten Statuten erneuert, und mit einem besondern Titel (Nro. 44.) über die Juden erweitert wurden. Kurze Zeit hernach ertheilte er noch auf mehrere Anfragen der geistlichen Pfründner, ob sie ohne Unterschied allen Prozessionen und andern größeren Feierlichkeiten ihrer Pfarrkirchen nach den Statuten beiwohnen sollten, die Erklärung, dies möchte nur nach den Stiftungsurkunden und Gewohnheiten statt finden. Um seinen Synodalgesetzen noch mehr Nachdruck zu geben, befahl er den 26. Juni 1507 seinen Dechanten und Kammerbeamten, die in ihrem Bezirke befindlichen Geistlichen nach Kräften zur Erfüllung derselben zu ermuntern, und im Verweigerungsfalle sogleich an ihn darüber zu berichten.

Gefühlvoll für die Leiden der Menschheit hatte sich sein Innerstes längstens empört, daß im peinlichen Verfahren die größte Willkühr herrschte, und nicht ein einziger Leitfaden in Deutschland existirte, nach welchem alle Vergehen und Verbrechen der Menschen beurtheilt und gerichtet werden konnten. Er beauftragte daher seinen großen Minister Johann von

Schwarzenberg, eine besondere Halsgerichtsordnung nach dem Geiste seiner Zeit abzufassen: sie war schon 1507 vollendet, und von allen deutschen Gelehrten so günstig beurtheilt worden, daß selbst K. Karl V. dieselbe zur Grundlage seiner deutschen Halsgerichtsordnung wählte.

Um die Stadt Bamberg in ihrem Mittelpunkte künftig mehr verschönern zu können, kaufte er von Sebald Geyer und Georg von Schaumberg 1507 und 1512 den Bezirk des jetzigen Geyerswörths, welcher später zum Wohnsitze einiger Fürstbischöfe diente.

In ganz Deutschland genoß er so allgemeine Achtung, daß selbst K. Maximilian I. in mehreren wichtigen Reichsangelegenheiten und vorzüglich auf dem Reichstage zu Augsburg 1518 des Raths desselben sich bediente. Mit vielen Gelehrten seiner Zeit und Gegend z. B. mit Willibald Pirckheymer, Lazarus Spengler und — wie einige glauben — mit Luther selbst stand er im vertrautesten Briefwechsel und Umgang; er beförderte das edle Streben derselben den Aberglauben und die Mißbräuche zu verbannen, begünstigte die wahre Aufklärung des gemeinen Volks durch alle ihm zweckmäßig scheinende Mittel, ließ Schriften jedes Inhalts in seiner Residenzstadt drucken und öffentlich verkaufen, und verbot nicht nur, daß die in Deutschland durch den päbstlichen Protonotar Dr. J. Eck verbreitete Bulle gegen M. Luther in seinem Kirchsprengel öffentlich bekannt gemacht wurde, sondern ließ sie auch sogar zur Wahrung seiner bischöflichen Rechte öffentlich verbrennen, sobald Eck sie verkündigte. Durch diesen kühnen Schritt erhöhte sich sein Ansehen im In- und Auslande so sehr, daß der römische Hof nichts mehr gegen ihn zu verfügen wagte, und andere deutsche Fürsten von gleichem Muthe für die Veredlung ihres Volks beseelt seinem Beispiele zu folgen sich beeiferten. Er endigte sein verdienstvolles Leben auf der Altenburg bei Bamberg d. 31. Mai 1522. (Uebrigens Jäcks allgem. Gesch. Bgs S. 99 und Usserm. p. 214.)

v. Limpurg, Johann Schenk, Freih. Domherr zu Bg und Würzburg, erscheint 1487 unter den ausgezeichnetsten Akademikern der Universität Heidelberg. (Syll. rect. Heid. p. 76.)

v. Limpurg, Karl Schenk, Freihr., Domherr zu Bg und Würzburg, studirte 1616 an der Universität Ingolstadt, und wurde im folgenden Jahre auch zum Rektor derselben erhoben. Ihm wurde jedoch zuerst Mich. Marstaller, und später Joh. Eck als Stellvertreter beigesellt. (Acad. Ingolst.)

v. Lindenfels, Karl Friedrich, Fhr., geb. wahrscheinlich am Rheine in der Bergstraße aus einer sehr begüterten und uralten Familie, welche nebst jener von Trense und Zimmeren 1151/7 die Eisterciencser Abtey Bronnbach stiftete; er wurde in Bg zuerst fürstb. Hofpage, widmete sich der Rechtswissenschaft, und gab am 28. Juni 1773 eine öffentliche Probe seiner Kenntnisse, um die acad. Würde zu erlangen. (B)

Linder, Christoph, Jesuit, Mag. und Prof. d. Logik z. Bg 1722/3.

Lindner, Konrad Dionys, geb. zu Gremsdorf d. 14. Dez. 1717, gebildet an der Universität zu Bg, weihte sich dem Orden der Kapuziner d. 10. Sept. 1737 zu Kitzingen, und machte so gute Fortschritte in den Wissenschaften, daß er zum Lector der Philosophie, Theologie und des Kirchenrechts erhoben wurde. Er war der erste, welcher den ehrenvollen Auftrag erhielt, die Gottesgelehrtheit vom Kirchenrechte zu trennen, und dieses in einem besondern zweijährigen Kurse den talentvollsten Ordensbrüdern zu lehren. Seinen Vortrag zeichneten vielseitige Kenntnisse und ungemeiner Tiefsinn aus. Er wurde deswegen auch zum Lector der Theologie ernannt, über welche er sich mehrere Jahre rühmlichst verbreitete. Zum Lohne seiner Verdienste übertrugen ihm die Deputirten der fränkischen Ordensprovinz zweimal die Stelle des Provinzials. Vom Eifer für die Beförderung der Wissenschaften beseelt rechnete er es sich zum besondern Vergnügen, zur Vollziehung jener weisen Provinzialverordnung, gemäß welcher die geistreicheren Ordensgenossen nach 6jährigem Studium der Philosophie und Theologie erst noch zwei Jahre dem Kirchenrecht sich widmen sollten, besonders beizutragen, indem er sich erst noch als Provinzial dem Lehramte desselben unterzog. Er genoß allgemeine Achtung

seiner Ordensgenossen und anderer, welche ihn näher zu würdigen Gelegenheit fanden. Er starb zu Würzburg d. 26. August 1790. (Trad.)

Lindt, Georg, Karmelit, geb. zu Hechingen d. . . . . . , . . 15 . ., ließ zu Bg 1601 bei der Primiz des Seb. Rottenburger ein lat. Gedicht erscheinen. (B.)

Lingl, Johann Nepomuk, geb. zu Schwarzenfeld in der obern Pfalz, d. 22. März 1758, Benedictiner und Prof. d. Theologie zu Weissenohe.

§. 1) Positiones theologiae dogm. vniv. Norimb. 789. 4. 91. p. (Fortg. aus. Litt. d. k. D. I. S. 267.)
2) Neueste Sonntagspredigten, 4 Bde. Augsb. 798/9. 8. Pr. 2 Thlr. (Z.) (Schwarz II. 278.)
3) Neueste Predigten auf einige Festtage des Herrn, Mariens und der Heiligen. I. Bd. Augsb. 793. 8. (Z.) (NadB. 51. II. 296. u. 11. II. 436.)
4) Sprache der Liebe und Vertraulichkeit an unser Liebstes und Beßtes auf Erden, od. Besuche an das hochw. Sacrament des Altars über 7 passende Texte des Heilands auf jeden Tag der Woche, vorzüglich auf die Frohnleichnamsoctav, als Gebet, Betrachtung und moral. Textauslegung. Augsb. 794. 8. (Z.) (Seilers B. 94. IV. 638.)
5) Geisteserneuerung des Christen nach dem System des prakt. Christenthums in 6 sonnt. Fastenpredigten, sammt 1 Charfreitagspredigt. Augs. 794. 8. (Z.)
6) Das Magnificat oder Mariens Lobgesang; ein geistl. Unterhaltungsstück zur Vesperzeit für alle und jedes Alter. A. 794. 18. (Z.)
7) Schmerz und Liebe am Grabe Jesu. A. 795. 8. (Z.)
8) Kurze Predigten auf die Fastensonntage über die 8 Seligkeiten sammt 1 Charfreitagspredigt. A. 799. 8. (Z.) (ElZ. 99. II. 957.)

Link, ..., Dr. der Rechte zu Bg.

Link, Gallus Heinrich, geb. zu Bg d. . . . . . 176 ., wurde 1794 zum Physikus in Vilseck ernannt, ließ sich am 23. August 1797 zu Bg nach einer öffentlichen Prüfung die Würde eines Doctors der Arzneiwissenschaft ertheilen, und lebt jetzt als Landgerichtsarzt zu Neuburg am Walde.

§. Diss. med. sistens topographiam medicam Vilseckii et constitutiones annorum 1795, 6, 7, ibidem regnantes pr. J. Doellinger. Bg. 797. 8. 48 p. (B)

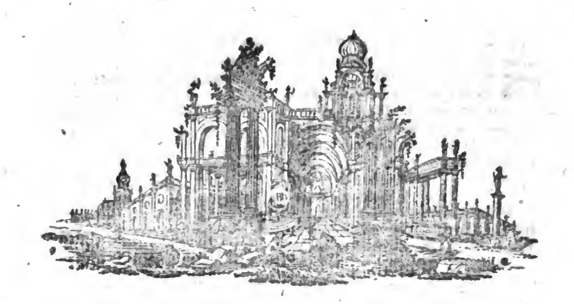
Lippert, Alexander, Jesuit, lebte 1753/5 im Noviziate zu Mainz, war 1757/61 Professor der Grammatik, Dicht- und Redekunst zu Bg, kam 176 /2 nach Mainz zur Unterweisung in der Theologie, 1763/4 zu gleichem Zwecke nach Würzburg, und war 1771 Prof. der Logik und Methaphysik ꝛc. zu Bruchsal. (B.)

Lobenhoffer, Johann Kaspar, geb. zu Banz d. . . . . 16 . ., wurde d. 4. Juli 1715 zu Bg mit dem philos. Grade beehrt. (B)

v. Lochner, Adam Friedrich Freiherr, geb. zu . . . . 177 ., unterrichtet an unserer Studienanstalt, unterwarf sich als Hofpage zu Bg d. 25. Juni 1795 einer öffentlichen Prüfung aus allen Theilen der Rechtswissenschaft, um deren Licenciatswürde zu erlangen. Er wurde später zum fürstl. Hofrath, churf. Landesdirectionsrath und endlich k. Kreisrath ernannt, in welcher Eigenschaft er jetzt zu Baireuth lebt.

§. 1) Rechtliche Untersuchung der Frage: Kann eine mit Einwilligung aller Interessenten geschehene Veräusserung eines Fideicommisses oder Stammgutes von denen nach der Veräusserung gebornen Kindern widerrufen werden? Bg. b. Ded. 795. 8. 15 kr. 4 1/2 Bog. (B) (AlZ. 99. I. 159 — 60. Obd. 95. II. 597 — 601 u. 96. I. 367/8. A. j. Bibl. III. 104/7. St. u. j. Lit. 95. I. 41 — 50.)
2) Positiones ex vniv. iure. Bg. 794. 4. (B.) (Würzb. Anz. v. 795. II. 224.)
3) Potpourri oder Sammlung auserl. Gegenstände zum Nutzen und Vergnügen. Bg. 796. 8. (Z) 2 fl.
4) Rede bei der Einweihung der Fahne der Nationalgarde dritter Klasse in Bg am 9. Juni 1811. (B)

Lober, Georg, Jesuit, geb. zu . . . . . d. . . . . . . 16 . ., Prof. der Theologie und des Kirchenrechts und Vorsteher der höheren Marianischen Sodalität z. Bg 1701/5. (B.)



Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs.

Nro. 91. Sonntags d. 17. Okt. 1813.

Lochner, Michael Friedrich, geb. zu Fürth d. 8. Febr. 1706, wurde zur höheren Ausbildung 1718 nach Jena, 1720 nach Altdorf gesendet, wo er 1723 am akad. Jubelfeste unter Dr. Hildebrands Vorsitze de jure seculi 1726 ohne Beistand öffentlich disputirte, worauf ihm die jur. Doctorswürde ertheilt wurde. Nach einiger Uebung am Kammergerichte zu Wetzlar wurde er 1727 Advocat zu Nürnberg, später auch Onolzbachischer und Würtembergischer Justizrath und Hofgerichtsassessor zu Fürth, und endlich nach 1730 auch Konsulent der Gemeinde daselbst. Er starb d. 15. Dezember 1768. (Will.)

§. 1. Diss. de reservato imperatoris exigendi aureum coronarium a judaeis etiam in aliorum statuum imperii terris degentibus, pr. pr. Hildebrand. Alt. 726. 4. 20 p. (B)

2) An ein hochpr. Corpus Evangelicum zu Regensburg unterth. Beschwerde der Fürther Gemeinde, einen von der Domprobstey zu Bg. contra statum normalem anni decretorii neu aufzudringenden kathol. Gerichtsschreiber betr. 784. (Z)

3) Gründliche Widerlegung der Gemeinde zu Fürth rc. in eadem causa gegen die Domprobstey zu Bg. 749. (Z)

Lochner, Johann Michael Friedrich, ein Sohn des Vorigen, geb. zu Fürth den 30. März 1728, studierte zu Altdorf, erlangte 1747 nach einer öffentlichen Disputation de antiquo ritu liberos illegitimos legitimandi per pallium die jur. Doctorswürde daselbst, und ward 1753 in Nürnberg zum Syndicus, 1758 zum außerordentlichen Konsulenten, 1759 zum Mitgliede des größern Raths und zum Konsulenten des Untergerichts, 1761 zum Konsulenten am Stadt- u. Ehegerichte, und 1765 zum fränkischen Kreiskonsulenten ernannt, nachdem er 1762 3. 4. zu mehreren wichtigen Staatsgeschäften sich brauchbar bewiesen hatte.

§. 1) Meditationes de jure repraesentationis in linea ascendentium. Alt. 749. 4. 24 p. (B)

2) Problemata juris publ. pro die onomast. Jo. Heumann. Alt. 749. 4. (B)

3) Observationes de donis nupt. 749. 4. (Z)

4) Otia oder zur Jurisprudenz und Literatur gehörige Materien. 751. 8. 296 p. (B)

5) Disp. de quorundam capitum juris Norici statutarii explicatione. Alt. 753. 4. (Z)

6) Schediasma jur. de appellatione verb. 753. F. (Z)

7) — — de lupulo decumano vom Hopfenzehende. 758. 4. (Z)

8) Selecta juris univ. 4 Stücke. N. 760 — 65. 8. (Z)

9) Kurze doch rechtsgegründete Vertheidigung der auf alte Verträge, alte und neue Verabschiedungen gegründeten von Welserischen Umgeldsbefugniß zu Markt-Neunhof. 760. F. (Z)

10) Kurze Vertheidigung einer vertragsmäßig erlaubten Selbsthülfe der von Welserischen Umgeldsherrschaft zu Neunhof wider die unreinen Vorwürfe eines eigenmächtigen gewaltsamen Betrugs, eines Spolii etc. 761. F. (Z)

11) Rechtlicher und documentirter Beweis, daß das Umgeldrecht bey der von Grunderischen Ueberlassung des Markts Neunhof keineswegs ausgenommen, sondern auf die von Welserische Familie wirklich transferirt worden rc. 761. F. (Z)

12) Beleuchtung pro informatione ad causam H. Paul Karl Welser v. u. z. Neunhof und Röthenbach das Einstandsrecht rc. betr. 764. F. (Z)

13) Observationes quaedam de jure sequelae, deligendi et lustrandi cives hominesq. subjectos. 762. 4. (Z)

14) Rechtsgegründete Ausführung von der unumstößlichen Gültigkeit der Familienanordnungen des altadelichen Geschlechts der Tucher von Simmelsdorf rc. 764. F. (Z)

15) Geschichtserzählung und rechtsgegründete Rettung des Nürnbergischen Bothenwesens gegen die Einschränkungen des Reichspostamts mit ihren Nachträgen. 765. F. (F.)

16) Avertissement des Oberpostamts vom 10. Mai 765. (Z)

17) Vorrede zu Chr. D. Mayers kurzen Begriff, wie sich ein Beamter in Konkursfällen zu verhalten. (Z)

18) Noch 5 andere gute Deductionen befinden sich handschriftlich in der Willischen Bibliothek zu Nürnberg. (Will. Nopitsch.)

Stammtafel.

Friederich Lochner, geb. zu Oels d. 30. Jul. 1602, gest. z. Nürnb. d. 1. Jan. 1673.

- Karl Friedrich Lochner geb. z. N. d. 2. Apr. 1637 st. als Pastor z. Fürth 1697.
  - Michael Friedrich v. Hummelsteing. z. F. 28. Febr. 1662, st. als Arzt z. N. d. 15. Oct. 1720.
    - Joh. Heinr. g. z. N. 2. Sept. 1695, st. z. Wittenberg d. 2. Jun. 1715.
  - Daniel g. z. F. 5. Aug. 1667, st. als Past. daselbst den 22. Jul. 1745.
    - Karl Friedrich F. 8. Dec. 1694 st. d. 24. Jul. 1748 als Past. z. Fürth.
    - Michael Friedrich geb. z. F. d. 8. Febr. 1706, st.
      - Joh. Michael Friedrich geb. z. F. 30. März 1728 st. z. Nürnb. 15. Dec. 1765.
  - Johann Karl geb. zu F. 167 . st. zu Stuttgard 17. Febr. 1758.
  - Moritz Hieron. geb. z. F. 2. Apr. 1680, st. z. N. als Diacon b. St. Sebald d. 14. Dec. 1745.
- Jakob Hieronimus Lochner geb. z. N. 1. Mai 1649, st. als Pastor z. Bremen d. 26. Jul. 1700.

Löffelholz von Kolberg, Johann, geb. zu Nürnberg d. 1. Aug. 1448, kam 1458 an den Hof des würzb. B. Johann von Grumbach, 1459 nach Erfurt, 1465 nach Padua, um sich durch B. Cäpolla in der Rechtswissenschaft bilden zu lassen. Nach vollendeten Studien wurde er zu Bg in die geheime Kanzlei des B. Georg von Schaumberg aufgenommen, aus welcher er später im Gefolge des K. Friederich nach Rom zum P. Julius reiste. Auf seiner Rückreise ließ er sich zu Padua die jur. Licentiatwürde ertheilen, und alsdann zum fürstbischöflichen Rathe in Bg ernennen. Doch entzog er sich diesem Amte schon nach einem halben Jahre wieder, folgte dem Heereszuge K. Maximilians I. wider die Republik Venedig, und wurde endlich 1503 von demselben als Reichskammergerichtsassessor angestellt. Ob er einige Zeit auch Domherr zu Passau und Rath zu Mainz gewesen sey, ist nicht so gewiß, als daß er von 1476 an Konsulent zu Nürnberg und von 1484 an mit Kath. Dintner vermählt war. Er starb daselbst d. 15. November 1509. (Will.)

Löffler, Andreas Franz Xaver, geb. z. Lichtenfels d. . . . . 170 ., unterrichtet z. Bg, wurde Mag. d. Philosophie, gab am 22. März 1730 eine öffentliche Probe seiner theol. und kanon. Kenntnisse aus dem III. Buche der Decretalen unter dem Beistande des Pr. D. Lutz. (B.)

Loeven, Karl Philipp, geb. z. Brüssel d. 30. April 1688, unterrichtet an den hohen Schulen zu Duisburg und Pont-a-Mousson, wurde während seiner praktischen Laufbahn in Wetzlar zum Secretär des Kl. Michelsberg in Bg vom Abte Christoph v. Guttenberg ernannt, unterwarf sich als solcher zu Erfurt d. 14. August 1719 einer öffentl. Prüfung aus allen Theilen der Rechtswissenschaft, erlangte auch die höchsten Würden daselbst, und wurde klöst. Syndicus mit dem Beinamen eines fürstb Hof- und Regierungsraths. Er starb im Rufe der größten Thätigkeit dahier d. 4. September 1744. (Auth.)

§. Positiones theoricopracticae et canonicociviles. Erford. 719. 4. 36 p. (B) (Diese Sätze sind seinem Abte Christ. von Guttenberg gewidmet.)

Loeven, Karl Christoph, des Vorigen Sohn geb. z. Bg. d. . . . . : . . . . 172 ., wurde daselbst den 28. März 1744 aus allen Theilen der Rechtswissenschaft öffentlich geprüft, und starb als fürstb. Bgischer Hof- und Regierungsrath zu Würzburg. (Auth.)

§. Diss. de jure principis catholici circa sacra pr. Alex. Hammer. Bg. 744. 4. 200 p. (B)

Loeven, Christoph, des Vorigen Bruder, geb. zu Bg d. . . . . 173 ., ließ sich am 23. Aug. 1756 die höchste philos. Würde nach einer öffentlichen Prüfung ertheilen, wurde zuerst Rechtsanwalt in Bg — dann fürstl. Hohenloh-Schillingsfürstlicher Hofrath und Oberamtmann zu Waldenburg, von da als Regierungsrath nach Schillingsfürst und endlich als fürstl. Hohenlohischer gemeinschaftlicher geheimer Rath nach Bartenstein versetzt, wo er 1811 starb. (Auth.)

Löw, Johann, geb. z Neuhaus d. . . . . 173 ., wurde zu Bg d. 21. Jul. 1750 mit der acad. Würde der Philosophie bekleidet. (B)

Lohnmüller, Friedrich Andreas, geb. z. Cronach d. . . . . 171 ., vertheidigte d. 12. Sept. 1732 und d. 20. Mai 1733 zu Bg unter D. Pr. A. Bihler Sätze der Philosophie, erhielt deren Magisterwürde, trat in den Orden der Jesuiten, war 1748/9 Professor der Logik und Katechet zu Mainz, 1750/1 Professor der Philosophie in Bg, 1752/3 Vorsteher der theol. und kanon. Konferenzen zu Speyer und 1754/5 zu Bruchsal — auch Subregens und 1757/64 Regens des Seminars daselbst, von 25. Mai 1769 Rector des Kollegiums — Vorsteher der Bibliothek und Marianischen Sodalität zu Heidelberg, zog sich nach der Auflösung seines Ordens in sein Vaterland zurück, und starb in seiner Geburtsstadt d. . . . . 178 . .

§. 1. Demonstrationes geometr. ex primis geometriae elementis ded. Bg. 732. 8. 46 p. (B)

2) Theses ex univ. philosophia prop. pr. A. Bihler. Bg. 733. 4. 36 p. (B)

3) Institutiones logicae cum parergis. philos. Bg. 752. 8. 122 p. (B)

4) — — philos. Bg. 752. 8. 104 p. (B)

Lommel, ... Aloys, geb. zu Bg, weihte sich in der Mitte des verflossenen Jahrhunderts dem Benedictiner Orden bei St. Stephan zu Würzburg, erprobte sich bei mehreren Gelegenheiten als einen sehr guten Kanzelredner sowohl rücksichtlich des künstlichen Baues als einnehmenden Vortrages, und lebt jetzt noch als Pfarrer zu Saal an der Röhne im Eifer seiner Pflichten. (Trad.)

Lommel, Georg, des Vorigen Bruder, geb. zu Bg d. . . . . 174 ., unterwarf sich 1767 einer öffentlichen Prüfung aus der Philosophie und Mathematik, um deren akad. Grad zu erlangen, widmete sich der Rechts- und Finanzwissenschaft, und wurde endlich Hofkammerrath zu Würzburg, wo er sich noch befindet. (Trad.)

Lorber, Jobst, geb. z. Bg d. 16. Aug. 1533, hat seine Studien zu Weischenfeld und dahier angefangen, 1547/8 zu Nürnberg fortgesetzt, sich in gleicher Absicht 1549 nach Leipzig und 1552 nach Tübingen begeben, wo er am 31. Aug. 1558 zum Dr. der Rechte ernannt ward. Im nämlichen Jahre noch ward derselbe als Rath vom Fürstb. Georg Fuchs v. Rügheim ernannt, worauf er sich sogleich von Tübingen hieher begab — später vom Bischofe Veit von Würzburg 1561 als Hofrath jedoch ohne Gehalt angestellt, und 1580 vom F. Johann Georg Zobel von Giebelstadt auch mit Gehalt versehen. Im Jahr 1567 ist derselbe Landgerichts-Assessor dahier geworden. Im nämlichen Jahre ward er als fürstb. Bgischer Gesandter vom F. Veit auf den Reichstag zu Regensburg — abgeordnet; 1576 unterzeichnete er auch mit Achaz Hüls einen fränk. Kreisrezeß — 1577 die Wahlacte des Fürstb. Johann Georg, von welchem er 1578 zum Empfange der Regalien mit dem Domherrn Albrecht v. Würzburg zu Sr. K. Maj. nach Prag gesandt ward. Er war auch kaiserl. Notar, fürstb. Fiscal und geheimer Secretär oder Referendär mehrerer Fürstbischöfe, deren Rechtsverhältnisse zum Stadtmagistrat er durch sehr gründliche für die Stadtgeschichte höchst merkwürdige Deductionen aus einander setzte. Am 6. Nov. 1580 hatte er die Ehre im Namen des Fürstb. Martin v. Eyb mit dem Domkapitel über die Ernennung des Dechants . . . . in Spalt zum Suffragane dahier zu unterhandeln, welches aber dieser schon unter dem Fürstb. Veit abgelehnt hatte, weil er in Spalt geboren, begütert, und mit geistlichen Pfründen wohl versehen sey. (Weihb. Acten — Moser — u. Familienbuch.)

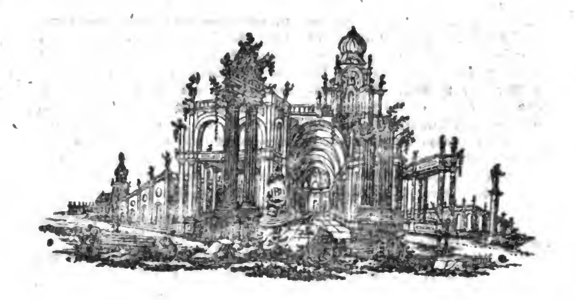
Zwischen den Jahren 1580/82 ist Jobst Lorber dahier gestorben, und zu denen Frauen-Brüdern innerhalb des Gitters neben dem Ottilia Altar in das Lorbersche Familien-Begräbniß beigesetzt worden. Er war Stifter der ehem. Zügen- od. Sterbglocke bei dem ehem. Franziskanern dahier, welche kurz nach dem Tode jedes Stadtbewohners geläutet werden mußte, wofür aber die Franziskaner des Läutens bey Donnerwettern überhoben waren. Auch ließ Lorber das Crucifix an der Stiege daselbst fertigen, welches die Inschrift führte:

Effigiem Christi, si transis, semper honora,
Non tomen effigiem, sedquem designat, adora.

Dieses Bildniß wurde erst noch im Jahr 1806 kurz vor der Auflösung des Klosters auf Kosten des noch lebenden Franziskaners Jakob Berthold renovirt.

Lorber, Johann Kaspar, des Vorigen Bruder oder Sohn, geb. zu Bg d. . . . . . . 15 . ., lebte noch 1591 als Patrizier und Senator. (Trad.)

v. Lorber, Daniel, ward gegen Ende des 17ten Jahrhunderts zu Schweinfurt von protestantischen Eltern erzeugt, kam nach deren Tode im 9ten Lebensjahre nach Bg, und wurde bei einer hiesigen Bürgerswitwe katholisch erzogen. Derselbe ward als Stadtgerichtsassessor dahier beiläufig unter dem Fürstb. Marquard Sebastian Schenk von Staufenberg angestellt, starb in einem hohen Alter, und hinterließ zwei Söhne: Johann Thomas, und Johann Jakob. (Auth.)



Pantheon
der
Literaten und Künstler Bambergs.

Nro. 92. Sonntags d. 24. Okt. 1813.

Lorber v. Störchen, Johann Thomas, geb. z. Bg 169 ., wurde nach geschlossenem Gymnasialkurse dahier zum Magister der Philosophie ernannt, widmete sich der Rechtswissenschaft an der Universität zu Würzburg, und ließ sich daselbst nach einer öffentlichen Prüfung am 19 Sept. 1719 vom Professor K. J. Weigand mit dem Doctorate bekleiden. Hierauf wurde er vom Fürstb. Friedrich Karl von Schönborn als Hof- und Regierungsrath dahier angestellt. In dieser Eigenschaft zeichnete er sich während seiner Dienstzeit besonders im peinlichen Fache aus, starb aber schon in früher Jugend, hinterließ 3 Söhne: Johann Ignatz, Franz Joseph und Alberich Eustach, von welchen der zweite am 19. August 1784 als Obristwachtmeister bei dem fränkischen Kreis - Kontingent am Schlagflusse dahier gestorben ist. (Auth.)

§. Disp. de legatis et fideicommissis partic. Herb. 719. 4. 44. p. (B.) (Pütters Lit. II. 125.)

Lorber v. Störchen, Johann Nepomuk Ignaz Christoph, geb. zu Bg d. 25. März 1725, unterrichtet ebendaselbst, gab d. 14. Sept. 1742 schon ohne Vorsitz eine öffentliche Probe seiner mathematischen Kenntnisse, widmete sich der Rechtswissenschaft unter der Leitung Hammers, Bocris und Schmitts, unterwarf sich d. 18. Sept. 1746 auch aus dieser einer öffentlichen Prüfung, und wurde vom Professor A. Hammer mit der jur. Licentiatswürde beehrt. Noch im nämlichen Jahre besuchte er die hohen Schulen zu Jena, Göttingen und Leipzig, und begab sich nach Wien und Wetzlar, um bei den vormaligen beiden Reichsgerichten in praktischen Arbeiten sich zu üben.

Da er bei der Zurückkunft in seine Vaterstadt 1748 von dem damaligen Fürstb. Philipp Anton v. Frankenstein zum öffentlichen Lehramte der Instituten und Rechtsgeschichte, des Natur- und Völkerrechts rc. zum Beysitzer der juristischen Fakultät — zum Hof und Regierungsrathe ernannt wurde, so unterwarf er sich d. 27. Jan. 1750 einer neuen Prüfung, um das jur.

Doctorat zu erlangen, welches ihm Prof. A. Reizer ertheilte. Nach dem Tode Al. Hammers wurde er als Lehrer der Pandecten, der gemeinen- und Reichspraxis — und nachdem der geheime Rath Bocris nach Wien als Reichshofrath gerufen ward, auch als Lehrer des peinlichen — Staats- und Lehenrechts angestellt. Er lehrte jeden dieser Zweige mit ungetheiltem Beifalle mehr als 23 Jahre, obgleich sich seine praktischen Arbeiten theils durch Fakultäts- und andere Gutachten, theils durch seine Anstellung als geistlicher Rath und Konsulent am fürstb. Vikariate dahier 1764, theils durch seine Ernennung zum Gerichtsassessor bei St. Jakob 1768 ungemein vervielfältigt hatten.

Im Jahre 1769 bekam er vom Churfürsten Maximilian Joseph III. v. Baiern den höchst ehrenvollen Ruf als Geheimer Rath, Lehenprobst, Professor des Staats- und Lehenrechts nach Ingolstadt mit einem ansehnlichen Gehalte und unter den vortheilhaftesten Bedingungen für alle seine Angehörigen. Allein aus besonderer Vaterlandsliebe hat er auf diesen so ausgezeichneten Ruf Verzicht geleistet. Zum Dank für dieses großmüthige Opfer wurde ihm 1772 nach dem Tode des Hofkriegsraths und Ober-Einnahmekonsulenten Johann Nicolaus Megler vom Fürstb. Adam Friederich v. Seinsheim diese erledigte Stelle übertragen. Zugleich wurde er auch zum geheimen Rathe ernannt, mit einem weit größeren Gehalte versehen, und seines 23 ½ jährigen Lehramts endlich entbunden. Diese ausgezeichnete Anerkennung seiner Verdienste spornten ihn vom Neuen zur höchstmöglichen Thätigkeit für das Wohl des Vaterlands. Es war ihm daher sehr erwünscht, daß er noch im nämlichen Jahre Gelegenheit erhielt, seine Kenntnisse und seinen guten Willen ganz besonders zu erproben. Er wurde nämlich mit dem besondern Vertrauen des Fürstbischofs beehrt, für die dem Hochstifte Bamberg zustehenden Landeshoheitsrechte über die Hofmark Fürth gegen die Fürstlich-Brandenburgischen Onolsbachischen Anmaßungen, und zum Theile auch gewaltsamen Einfälle und rechtswidrigen Behauptungen eine Vertheidigungsschrift zu fertigen, welche 1773/4 nebst einem Codice rerum Bambergensium diplomatico von J. W. Heyberger (Pantheon III. 57, 463) erschienen ist. Ein wahrer Schatz von Gelehrsamkeit, auf welchen die Gelehrten Bambergs ewig stolz seyn werden. Im J. 1780 erhielt Lorber vom Fürstb. Franz Ludwig v. Erthal das durch den Tod des geh. Raths J. Bapt. Mulzer erledigt Hofkriegsraths- und Obereinnahms-Direktorium. Er bekleidete auch dieses mit gewohntem rastlosem Eifer, bis er im 72sten Jahre seines ehrenvollen Alters an einer durch die Folgen eines früheren Nervenschlages entstandenen gänzlichen Entkräftung den 1. Juli 1797 sein dem Vaterlande gewidmetes Leben geendigt hatte.

§. 1) Propositiones math. e geographia publ. propos. Bg. 742. 8. 64 p. (B)

2) Diss. de jure directorii in circulo franc. sede vacante Bamberg. capitulo cathedrali competente. Bg. 746. 4. 54 p. (B) Es ist nicht gewiß zu bestimmen, ob Hammer oder Lorber Verfasser dieser Schrift ist.

3) — allodio stante superioritate statuum territoriali quoad praesumtionem hodie imaginario. Bg. 749. 4. 64 p. (B)

4) — an filia ex feudo masculino noviter a patre emto jure hod. per jus peregrinum obscurato jur. praesertim Bambergensi petere legitimam possit. Bg. 753. 4. 22 p. (B)

5) Florentis, Franc., opera juridica studio J. Douiatii Ante. Paris. collecta etc. Accedunt indices varii tractatuum, praecipuorum capitum, autorum, rerum et verborum sub cura J. Chr. Lorber a Störchen 2 vol. Nbg. 752. 4. 456 u. 544 p. (B)

6) — an Vicariis stante moderno jure constituto, aut juris publ. tum univ. tum partic. imperii rom. germ. ratione, competat jus, Comitia imperii universalia indicandi, aut ea, quae vivo imperatore fuere, prorogandi. 759. 4. (Z)

7) — executione in causis feudalibus curiae feudali competente. 762. 4. 80 p. (B)

8) — de rite formando praescriptionum circa feuda systemate. Bg. 770. 4. 92 p. (B)

9) Corollaria ex univ. jure pr. a Fr. J. Kilber. Bg. 769. 4. 1 Bog. (B)

10) Diss. de libertatibus ecclesiae germ. Bg. 772. 4. (Z)

11) Institutiones juris feudalis. Norimb. 765. 8. 550 p. (B.) (AdB. VII. 442.)

12) Fürther Deduction, od. Vertheidigung der Bambergischen Landeshoheit im Amte Fürth (mit 172 Beylagen v. Arch. Heyberger) herausgegeben von von Lorber. Bg. 774. Fol. 428 S. (B) Litt. d. K. D. II. S. 1. Schotts Crit. V. 473. VI. 94.

u. Oberthürs Taschenbuch für Franken 796. S. 18.) (Meusel zählt unrichtig Sondingers und Förchtgotts Abhandlungen unter Lorbers Werke, auch möchte ich an N. 6. und 10., welche er angezeigt, zweifeln.)

Lorber v. Störchen, Christoph Franz, des Vorigen Sohn, geb. zu Bg d. 8. August 1755, unterrichtet ebendaselbst, erlangte als Mag. d. Philosophie d. 30. Mai 1780 auch die jur. akad. Würde, nachdem er unter Schott mehrere Sätze öffentlich vertheidigt hatte. Im Herbste d. J. begab er sich nach Wetzlar zur Kammergerichtspraxis. Er wohnte daselbst den Vorlesungen des Prokurators Dr. Fr. J. Dietterich über Taffingers jus camerale bey, und besuchte zugleich die Schreibstube des Reichskammergerichts-Assessors und dermaligen fürstprim. Staatsministers v. Albini bis zur Rückkehr in sein Vaterland. Am 18 Nov. 1785 ward er vom Fürstb. Franz Ludwig als wirklicher Hof- und Regierungsrath angestellt, — am 3. Sept. 1788 ward ihm die durch Beförderung Steinleins zum zweiten domkapitlischen Konsulenten erledigte Landschreibersstelle bei dem kaiserlichen Landgerichte dahier übertragen, und am 3. Oct. 1798 wurde er als Stephanitter Stifts-Syndikus und Konsulent angestellt. Die königl. baier. Regierung ließ ihm 1803 den nöthigen Ruhestand angedeihen, in welchem er im Dez. 1812 starb. (Auth.)

Lorber, Alberich, Jesuit, des Vorvorigen Bruder, geb. zu Bg d. 28. Mai 1728, unterrichtet ebendaselbst, wurde Mag. d. Philosophie, weihte sich zu Molsheim d. 14. Juli 1748 dem Orden der Jesuiten, war 1752/3 Prof. der Grammatik zu Heidelberg, 1754/5 Theolog und Katechet in der Domkirche zu Bg, vertheidigte daselbst am 29. April 1756 kanonische Sätze unter dem Schutze des Pr. A. Reizer, war 1757/8 Prof. der Rhetorik und Poetik zu Hagenau, 1759/60 Prof. d. Grammatik — Festtagsprediger und Vorsteher der Todesangstbruderschaft zu Wetzlar, 1760/1 während der dritten Ordensprüfung Präses der Marian. Sodalität der Bürger und Handwerksgesellen, 1761/2 Sonntagsprediger der Kollegiatkirche zu Baden, 1763/4 Fest- und Fastenprediger zu Würzburg, 1771 Sonntagsprediger zu Mannheim, wurde 1772 nach der Auflösung seiner Gesellschaft zum Hofprediger der verwittweten Churfürstin Maria Anna Sophia v. Baiern ernannt, und starb als solcher im Nov. 1774 zu Oggersheim bei Mannheim an einem Steckcatharr. (B. u. Auth.)

5. Theses can. jur. de sponsalibus et matrimonio pr. pr. A. Reizer. Bg. 756. 8. (B.)

Lowitz, Georg Moritz, geb. zu Fürth d. 14. Febr. 1722, widmete sich in früher Jugend mit allem Ernste den mathematischen Wissenschaften und der Kunst Gold zu bearbeiten, welche er glücklich mit einander zu verbinden wußte. Durch seine 1746 vollzogene Heyrath wurde er Mitglied der kosmographischen Gesellschaft vorerst zu Nürnberg — später zu Göttingen, erwarb sich mittelst seiner astronomischen Beobachtungen und richtig gezeichneten Weltkugeln sowohl, als durch seinen Privatunterricht in der Physik so große Achtung, daß ihm 1751 der Magistrat zu Nürnberg die durch den Tod Doppelmayers erledigte Stelle eines Professors der Physik und Mathematik nebst der Aufsicht über das Observatorium anvertraute, bis er endlich 1755 als Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften und als Professor der praktischen Mathematik nach Göttingen gerufen wurde, um die beiden großen Weltkugeln daselbst zu vollenden. Doch dieser edle Zweck wurde troz eines unverzinslichen Vorschusses von 2000 Thlrn. nicht erreicht. Im J. 1758 verließ er die kön. Societät wieder vorzüglich aus dem Irrthume, sie verkenne seine Verdienste: sie belehrte ihn vom Gegentheile, als sie ihm allein 1764 die Aufsicht über die Sternwarte mit Ausschluß des Prof. Kästner anvertraute. Aber auch diese neue Begünstigung war für ihn noch nicht ermunternd genug; vielmehr legte er sogar 1765 diese neue Stelle nebst dem Lehramte nieder, und lebte als Privatmann in Göttingen, bis er 1767 als Professor der Astronomie und Mitglied der kaiserl. Akademie nach Petersburg gerufen wurde. Derselben erbot er sich 1769 zur Beobachtung des Durchgangs der Venus vor der Sonne in Gurgjew: er hielt sich also zu diesem Zwecke bis zum 3. Sept. 1769 daselbst auf, und setzte auch seine Beobachtungen des Himmels zu Astrachan, Kislar und Mosdok noch fort. Hierauf begab er sich im Sept. und Okt. 1770 in das Gebürg Pjatighor, alsdann zurück über Astrachan nach Dmitriewsk an der Wolga, wo er am 1. Juni 1771 anlangte. Er untersuchte die Gegend, in welcher ehemals

zur Vereinigung der Wolga mit dem Don ein Kanal angefangen war, und verweilte daselbst mehr als 3 Jahre. Unterdessen brach in Pugatschew eine Empörung aus, vor welcher er — statt zu entfliehen — sich auf der Insel Dobrinka gesichert hielt: allein er wurde verrathen, durch einen Haufen Empörer nach der Ilowla zu ihrem Oberhaupt geschleppt, am $\frac{1}{2}\frac{1}{4}$ Aug. 1774 gespißt und endlich gehenkt. Auch sein Uhrmacher Einer, ein deutscher Bedienter, und ein russischer Soldat wurden auf gleich grausame Art des Lebens verlustig. Nur aus besonderer Gnade ward der Frau und Kinder noch geschont; doch wurden sie ihrer besten Habseligkeiten beraubt. Nur durch ein besonderes Glück konnte sich sein Gehülfe Inochodsow mit dem Sohne, den Büchern, Papieren, Rissen und Instrumenten wenige Tage vor der unglücklichen Zeit nach Moskau und Petersburg noch retten. Uebrigens hat Lowiß die Nivellirung der Kampschenka nur bis 5 Werste von der Wolga vollendet; es blieben ihm noch 11 Werste bis zu der Ilowla übrig.

§. 1) Finsterniß d. 24/5. Juli 1748 in 2 Karten nebst kurzer Erklärung ꝛc. 3 Bog. in 4. (Z) (Diese Schrift wurde auch zu Paris durch Mr. de l'Isle in das Franz. übers. — Sie hatte auch den Titel: Die verfinsterte Erdkugel d. i. Geograph. Vorstellung der Sonn- und Erdfinsterniß v. 25. Jul. 1748.)

2) Ankündigung einer bei Abendstunden zu haltenden Vorlesung über des H. Prof. Segners Einleitung in die Naturlehre. 748. 1 Bog. (Z)

3) Description complete, ou second avertissement sur les grands globes terrestre et celeste, auxquels la société cosmographique établie à Nuremberg fait travailler actuellement par G. M. Lowitz etc. 749. 4 Bog. m. 2 Kupf. (Z)

4) Vorstellung der Sonnfinsterniß v. 8. Jan. 1750 auf einer Karte. 749. (Z)

5) Auflösung einer astronomischen Aufgabe, die bei der Abreise des H. Tob. Mayer von Nürnberg nach Göttingen zum Andenken gewidmet. 751. 1 B. (Z)

6) Beschreibung eines Quartrantens zur Sternkunde und zu den Erdmessungen. 751. 4. (Z)

7) Troisieme avretissement sur les grands globes etc. 752. 4. (Z)

8) Rede über den Nutzen der höheren Mathematik. 752. 4. (Z)

9) Troisieme avertissement sur les grands globes, où la société cosm. rend compte au public du retardement de cet ouvrage par G. M. Lowitz. (Z)

10) Nachricht an die Liebhaber der Natur wegen einer anzustellenden Versammlung, darinnen die Eigenschaften und Wirkungen unserer Luft erläutert werden sollen 754. 4. (Z)

11) Sammlung der Versuche über die Eigenschaften der Luft. 755. 4. (Z)

12) Die richtige Verwandlung der scheinbaren Zeit einer Pendeluhr in die wahren Sonnenzeiten ꝛc. als Ankündigung der Vorlesungen zu Göttingen. Höxter. 755. 4. (Z.)

13) Auszug aus den Beobachtungen, welche zu Gurief bei Gelegenheit des Durchgangs der Venus vor der Sonnenscheibe angestellt worden. Petersb. 770. 4 (Z)

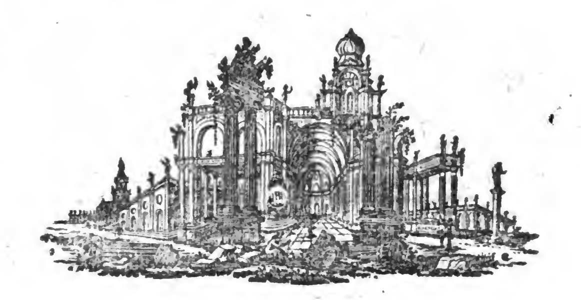
14) Wahrnehmungen zu Saratow. V. Comment. academiae Petropolitanae T. 20. Petrop. 776. (Z)

15) In der Vandenhöck-Ruprechtischen Buchhandlung zu Göttingen werden noch 10 fertige Segmenten zu seinen in Arbeit gehabten großen Weltkugeln, wie auch Risse verkauft, welche er von dem von Bußischen Hause zu Hannover in 14 Kupferplatten stechen ließ.

16) Mehrere Aufsätze finden sich in den Hannöverischen gelehrten Anzeigen.

17) Ein großer Theil der neuen Hommännischen Landkarten ist von ihm.

18) Der Göttinger Societät las er noch folgende Aufsätze vor, welche ungedruckt blieben: a) Werkzeuge zu Versuchen im luftleeren Raum 1775 — b) Wie die Segmente, Kugeln zu überziehen, zu zeichnen sind, 1756 — c) Integration der Formeln, wo eine Potenz des Sinus in eine Potenz des Cosinus und ferner in das Differentiale des Bogens multiplicirt ist, 1757 — d) Analytische Formeln für Felddertheilungen, nebst Bemerkungen, wie sich Papier von Feuchte und Tröckne verzieht, 1757. (Uebrigens Hagers geogr. Büchersaal B. I. S. 676. Pütters Gesch. d. Univ. Göttingen Th. I. §. 55. S. 100 Th. II. §. 55. S. 53. Büschings Nachrichten vom Prof. Lowitz und von der kosmographischen Gesellschaft in den wöchentl. Nachrichten v. 1775 S. 56 — 65 — 112. — Dessen Beyträge z. Lebensgesch. denkwürd. Personen Th. III. Inochodsows Schreiben an H. Kästner im deutsch. Mus. 1776. B. I. S. 177. Bernoulli nouvelles astron. Berl. 776. Känn es Berichtigungen von Lowitzens Lebensumständen im D. Mus. 777. B. I. S. 257. Will u. Nopitsch.)



Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs.

Nro. 93. Sonntags d. 31. Okt. 1813.

Lorenz (a praesentatione B. V M.), Karmelit zu Bg, verwaltete mit besonderem Ruhme die Aemter eines Definitors, Predigers, Subpriors, Priors und Prokurators, und starb dahier am 23. Juni 1792 im 72sten Jahre seines Alters. (Trad.)

Lorenzer, Wolfgang, geb. zu Bg d. 20. Nov. 1761, unterrichtet an seiner vaterländischen Schule, trat d. 6. Sept. 1783 in das Kloster Banz, legte d. 8. Sept. 1784 seine Ordensgelübde ab, feierte d. 28. Sept. 1788 sein erstes Meßopfer, ward 1792 zum Professor der Philosophie für seine Ordensgenossen ernannt, trat diese Stelle im nämlichen Jahre noch an Roman Schad ab, ward d. 23. Jan. 1796 klösterl. Bibliothekar, d. 16. Jun. 1801 Waldmeister, und lebt jetzt als Pensionist in der Einsamkeit.

§. 1) Pantheon berühmter deutscher Dichter mit einem Verzeichnisse ihrer Werke. Koburg 798. 8. S. 383. Text nebst XX. Vorr. und Inhaltsanzeigen. (Z)

a) Nach Meusel soll er Schramms analysis patrum et scriptorum eccl. fortgesetzt haben, wovon ich nichts weis.

Lossmann, Georg, Jesuit, Mag. und Professor d. Logik zu Bg 1702/3.

v. Loventhum, Johann Leopold, geb. zu Weißmain d. . . . . Dr. d. Rechte kaiserl. Hofrath.

Loyson, Nikolaus, Jesuit, geb. zu . . . ., 1706/7 Mag. Dr. und Prof. der Philosophie, Kanzler der Universität zu Bg 1710, und Erbauer des berühmten v. Schönbornischen Schlosses Pommersfelden v. 1711/9. (B.)

§. Triumpus victricis sapientiae. Bg. 710. Fol. (B)

Ludolph, Erhard Kaspar, geb. zu

Bg d. . . . . 16 . ., erlangte den 7. Jul. 1715 die akadem. Würde der Philosophie (B)

Ludwig, Martin, Jesuit, geb. zu . . . . d. . . . . 16 . ., 1707/9 Domprediger und Katechet bei St. Martin, Dr. und Professor der theol. Moral zu Bg 1714/5.

§. Tröstlicher Freudenschall der Stadt Bamberg, als Elisabetha Christina von Braunschweig Wolfenbüttel vor dem Churf. u. B. Lothar Franz v Schönborn das kath. Glaubensbekenntniß ablegte. Bg. 707. Fol. 2 Bog. (B)

Ludwig, Beda, geb. z. Würzburg d. 16. Febr. 1750, weihte sich den 1. Nov. 1771 dem Orden des h. Benedicts zu Banz, wurde d. 23. Nov. 1783 schon zum Kanzleyassessor — d. 5. 1784 zum Professor der Rechtswissenschaft und d. 11. Febr. 1785 zum Vorsteher der mor. Disputationen seines Klosters ernannt, folgte d. 19. Aug. 1787 dem Rufe seines Abts, als fürstb. würzb. Prof. d. Theol. und des Kirchenrechts den jüngern Geistlichen des Kl. Theres Unterricht zu ertheilen, kehrte d. 5. Juli 1791 mit vielem Ruhme nach Banz zurück, suchte seine theoretisch jur. Kenntnisse durch Gerichtspraxis auf der Kanzley zu erweitern, und wurde d. 11. Mai 1793 als Verwalter des klösterl. Hofes zu Buch angestellt, wo er auch d. 29. Mai 1796 an verschlagenen Hämorrhoiden gestorben ist. Er war ein tief denkender Gelehrter und großer Kunstfreund; nur Schade, daß seine Sammlungen vereinzelt wurden.

§. 1) Habakuk der Prophet nach dem ebräischen Text mit Zuziehung der ältern Uebersetzungen übertragen und erläutert. Fft. u Lpz. 779. 8. 112. S. (Z.) Diese Schrift diente als Seitenstück zu: Habakuk vates olim Hebraeus, imprimis ipsius hymnus denuo illustratus. Adjecta est versio Theotisca. Fft. et Lips. 777. 8. S. 76. (Z.) (Litt. d. k. D. III. S. 442 — 495. Schwarz Anl. I. 173 Obd. 788. 91.)

2) Exegesis psalmi 109. hebraeis 110 de Messia Jesu Naz., vero Deo, rege et sacerdote ex veritate hebr. et antiquiss. versionibus adornata et vt psalterii prodromus proposita. Bg. 779. 8. 154. p. (B) (Litt. d. k. D. IV. 73. (Z)

3) L. Beda war einer der thätigsten Mitarbeiter an Sprengers Zeitschriften für kathol. Literatur. (Schwarz Anl. B. I. S. 14.)

Ludwig, Peter, geb. zu Seßlach d. . . . . 174 ., ließ sich am 29. Aug. 1768 aus der eclectischen Physik zu Bg öffentl. prüfen, und erlangte die akad. Würde. (B)

Lufft, Friedrich Matthaeus, geb. zu Kirch-Rüsselbach d. 3. Aug. 1705, genoß den ersten Unterricht im Griechischen und Lateinischen durch seinen Vater Pfarrer in Gräfenberg — und in der Philosophie durch seinen Oheim J. D. Zeltner Pastor in Lichtenau. Im J. 1723 begab er sich auf die hohe Schule zu Altdorf, wo er auch nach geendigtem Kurse 1725 unter L. Bauer de varietate in formis animalium externis, tanquam indice existentiae div öffentlich disputirte. Noch hörte er einige Zeit 1727 auf den Rath seines zweiten Oheims Zeltner den gründlichen Vortrag des großen Mosheim zu Helmstädt. Er zeigte sich nach der Rückkehr in der Anwendung des empfangenen Unterrichts auf das praktische Leben so brauchbar, daß man ihm schon 1733 die erste Kaplaney zu Fürth übertrug. An der Seite Zeltners und unterstützt durch dessen reiche Büchersammlung würde der Verfasser dem gelehrten Publikum viele schöne Arbeiten geliefert haben, hätte ihn nicht schon d. 24. Mai 1740 ein hitziges Fieber dem Leben entrissen, als er eben 5 Homännische Landkarten de regno Davidis, Salomonis et Seleucidae durch ein ausführliches historisches Werk erläutern wollte. Eine Beschreibung seines Lebens liefert D. Schelhorn in den actis eccles. Th. V. S. 77.

§. 1) Bibl. Erläuterungen aus den morgenländischen und andern Reisebeschreibungen. Nürnb. 735. 8. (Z)

2) Addresse an die Gönner und Kenner des D. G. D. Zeltners, wegen seiner erklärten Bibel, darin einigen gefaßten Vorurtheilen begegnet, und von diesem Werk ein genugsamer Abriß vorgelegt wird. N. 739. 4. (Z)

Lufft, Andreas Georg, des Vorigen Sohn, geb. zu Fürth d. 6. Juli 1734, wurde zu Nürnberg, Altdorf und Jena unterrichtet, 1761 als Katechet im Zuchthause zu Nürnberg — 1763 als Frühprediger bei St. Walburg auf der Veste — 1767 als Pfarrer zu Heroldsberg und 1773 bei St. Leonhard vor Nürnberg angestellt.

§. 1) Gedächtnißpredigt bei den Leichen Solennien H. Fr. Chr. Fr. v. Geuder genannt Rabensteiner Erb- und Gerichtsherr auf Heroldsberg rc. Nürnb. 770. f. (Z)

2) Umständliche Nachricht der an einem zur christl. Kirche getretenen Juden vollzogenen Taufhandlung. Nürnb. 773. 8. (Z) Dipt. Heroldsb. Nopitsch.)

Lumm, Hermann, Jesuit, geb. zu Fritzlar d. 29. Febr. 1729, ward d. 26. Sept. 1748 Noviz zu Mainz, 1752/3 Prof. der Grammatik — Vorsteher der akad. Sodalität und des Musikchors zu Hagenau im Straßburger Kirchsprengel, 1754/5 Prof. d. Rede- und Dichtkunst rc. zu Baaden, 1756/9 Theolog zu Molsheim, 1760/1 als Missionar in Kastel zu Bockenheim im Metzischen, lebte 1761/2 zu Ettlingen, war 1763/4 Prof. d. Philos. und Katechet zu Heiligenstadt, 1765/6 Mag. und Prof. d. Philosophie zu Bg, und 1770/1 Prof. d. Moraltheologie und Schulen Vorsteher rc. zu Erfurt. (B)

§. 1) Philosophia mentis sel. positionibus eclecticis compr. Bg. 767. 8. 64. p. (B)

2) Physica eclectica compendiaria exegesi dilucidata. Bg. 768. 8. 102. p. (B)

3) Vniv. philosophia eclectica. Bg. 768. (B)

Lunß, Georg Nikolaus, geb. zu Bg d. . . . . und gebildet ebendaselbst, vertheidigte 1680 unter Professor Mich. Bayer Sätze d. Philosophie für deren höchste Würde. (B.)

Lunß, Johann Georg Franz, geb. zu . . . . . . d. . . . . , der Rechte Lizentiat, fürstb. geistl. Rath und Fiskal, Kanonicus und Zellar von St. Jakob, und vom 21. Jul. 1746 bis 17. Sept. 1753 U. L. F. Pfarrweser, resignirte diese Stelle. (Schellenberger 118.)

Lunß, Johann, geb. zu Lösen d. . . . . 173 . , gab zu Bg am 28. Juli 1756 eine öffentliche Probe seiner trigonometrischen Kenntnisse der akad. Würde wegen. (B)

Lurz, Lurß, Cölestin, geb. z. Gerlachsheim d. 6. Febr. 1716, weihte sich d. 29. Jun. 1738 dem Orden des h. Benedicts zu Banz, gab den 27. April 1741 eine öffentliche Probe seiner Kenntnisse von der peripatetischen Philosophie, wurde den 16. Jun. 1750 zum Professor d. Philosophie und Theologie — und d. 26. April 1754 auch der Rechtswissenschaft ernannt, d. 26. Nov. 1756 zum Kellermeister — d. 4. Juni 1762 zum Prior — d. 3. Oct. 1762 zum Kanzleidirector — d. 26 Jan. 1764 zum Amtmanne in Buch und endlich d. 27. Nov. 1767 auch in Gleusdorf ernannt, wo er d. 19. Mai 1789 starb. (Auth)

Lurß, Benedict, geb. zu Seßlach d. 16. Sept. 1674, unterrichtet zu Bg, weihte sich d. 24 Juni 1695 dem Kloster Banz, legte d. 25. Juni 1696 seine Ordensgelübde ab, feierte d. 18. Juli 1700 das erste Meßopfer, wurde d. 12. März 1720 Abt zu Banz und starb d. 16. Jan. 1731 daselbst. Er ist der Erbauer des massiven Schlosses zu Buch am Forst und des klöst. Hofes zu Ellenroth bei Banz, welcher einst den Geistlichen zum Lustorte — und jetzt den ermüdeten Jagdliebhabern zum Erquickungsorte dient. Er verband den Abteibau durch einen Seitenflügel mit der Kirche, verlängerte den Bau des Konvents gegen Morgen, und schmückte die Kirche mit Altären und andern Zierrathen. Er war ein großer Gelehrter und Kunstfreund, und bewies zugleich seine Empfänglichkeit für die Reitze der Natur unter andern vorzüglich dadurch, daß er seinen neuen Gebäuden viel Luft, Licht und Raum zu geben suchte. (Auth.)

Lurß, Johann Georg Franz, geb. zu Traustadt d. . . . . . . 16 . ., Lic. d. Rechte, Syndikus zu Banz, churf. Mainz und fürstb. Bgischer Hofrath, ward am 7. Febr. 1729 in der Anna Kapelle zu Staffelstein mit Eva Katharina Sändermählerin — Tochter des Amtsvogts daselbst — vermählt, für welche Feierlichkeit ein teutsches und lat. Gedicht (in Fol.) erschien. (B)

Lusitanus, Peter Baptista, geb zu d. . . . . Mag. der Theologie aus dem Orden der Prediger zu Bg, genehmigte den 27. Jul. 1618 die Erscheinung der Schrift Mutons gegen M. Anton de Dominis. (B)

Lutz, Nicolaus, Jesuit, geb. . . . . d. . . . . ward im Bg d. 26. August 1648 zum Magister der Philosophie ernannt, lehrte 1649 Logik rc. und 1650/1 die übrigen Theile der Philosophie. (B)

§. Assertiones ex vniv. philosophia peripateticorum. Bg. 651. 4. 2 Bog. (B.)

Lutz, Bartholomäus, Jesuit, geb. zu Mainz d. 24. Sept. 1684, weihte sich der Gesellschaft Jesu d. 1. Oct. 1703, wurde Magister der Philosophie, legte d. 2. Febr. 1720 die 4 Ordensgelübde ab, war Professor der Theologie und des Kirchenrechts zu Bg 1725/8, wurde den 18. Juli 1730 vom Ordensgenossen und Heidelberger Professor Adam Huth zum Dr. der Rechte ernannt, war 1748/9 fürstb. Speyerischer Gewissensrath, 1752/5 Regens des fürstb. Seminars zu Bruchsal, und starb 1756 daselbst. (B)

§. 1) Ingressus s. jurisprudentiae in jus eccles. vniv. Bg. 727. 8. 370. p. (B,)

2) Asserta et responsa s. jurisprudentiae theol. trid. can. in 5 libros decretalium. Bg. 726. 30. 8. 5 vol. (B)

Macer, Mager, Kaspar, geb. zu Waismain d. . . . . 15 . ., Mag. und Dr. d. Philosophie, 1559 Professor der Rhetorik und 1562 Dekan der Facultät der schönen Künste zu Ingolstadt, war 1569 auch Dr. der Rechte, Suffragan und 1563 Domprediger zu Regensburg, stand mit dem Dr. und Kanzler Aurbach und mit J. Zasius in der freundschaftlichsten Verbindung.

§. 1) Oratio habita 9 cal. Jan. 1554 coram academia Ingolst. ded. Joachimo Zasio. Aug. Rhetiae 555. (Z)

2) Epithalamium ad nuptias M. Jo. Gothardi et Elisabethae Schwendin die 4 Oct. 1559 celebratas. Jngolst. (B)

3) Praeceptiones artis rhetoricae schematibus explicatae et descriptae a Phil. Vlhardo Chalcographo. Aug. 561. 4. 1 Bog. (B)

4) Carmen heroicum pro Paulo Prunnero Rectore Jng. Ib. 561. 4. (B)

5) Gratulatio facta Ernefrido comiti ab Ortenburg. Ing. 561. 4. (B)

6) Carmen elegiacum M. Schoelenbergio et Hiron. Zieglero 1555 missum. Ing. 561. 4. (B) Demselben Schöllenberg widmete er mehrere Gedichte aus Dankbarkeit für die vielen empfangenen Wohlthaten.

7) Oratio extemporalis in funere Andr. Diethari recitata. I. 561. 4. (B.)

8) Carmen in Zoelum. I. 561. 4. (B)

9) Versus gratulatorii ad Carolum Agricolam Ammonium juris vtriusq. candidatum, cum huic doctoratus insignia conferebantur. Ing. 562. 4. (B)

10) Liber hymnorum cum oratione de laudibus s. scripturarum et Joannis Evangelistae. Ing. 562. 4. (B.)

11) Predigt wider die Türken. Jng. 566. 4. (Z)

12) Evangelische Fragstücke aus Dr. M. Luthers Büchern und mannigfaltigen Schriften gezogen. Ing. 570. 4. 40. S. (B)

13) Turcico - Lutherus. Ing. 570. 4. (Z.)

14) Drei Predigten von Hunger, Pest und Krieg. München 4. (Z)

15) Oratio funeralis pro Hier. Ziegler. Ing. 562. 4. (Z)

16) Carmina pro amico Casp. Bruschio poeta et comite palatino — pro Samuele Quichelbergo medico — pro Martino Sedemario Pacimontano (Z.) (Mederer I. 265. 72. Kobolts Gel. Lex. S. 421.)

Macheisen, Macarius, geb. z. . . . . d. . . . . . . 14 . ., Franziskaner-Guardian und von 1517 an auch Provinzial, wurde 1495 in Ulm vom Ordenskapitel zum Prediger an der Pfarrkirche zu U. L. Fr. in Bg ernannt, und gewann dadurch Gelegenheit sich dem berühmten Abte Andreas Lang im Kloster Michelsberg von einer so schönen Seite zu zeigen, daß dieser ihm unter dem Beynamen Proclamator verbi Dei constantissimus zum Danke für die Ermunterung zur Abfassung der Lebensbeschreibung des h. Otto dieselbe zueignete. Er starb zu Nürnberg in seinem Ordenskloster d. . . . . . . 15 . . (Schellenberger 145. Ludewig p. 394 Usserm. 581.)

Mahr, Sebastian, geb. zu Bg d. . . . . 17 . ., erlangte daselbst d. 23. Aug. 1768 die akad. Würde, nachdem er eine öffentliche Probe seiner Kenntnisse von der eclectischen Physik abgelegt hatte. (B.)

Adalbert Friedrich Marcus,

nach

dem Leben und Charakter

geschildert

von

Joachim Heinrich Jäck

Etiam gloria et virtus infensos habet ut nimis ex propinquo diversa arguens.

Tacitus, *Ann. L. IV. C.* 23.

Erlangen,

bey Johann Jakob Palm.

1813.

Inhaltsanzeige.

Vorrede.

Es ist jedem Layen in der Medizin schwer, die Verdienste Marcus, welcher seine Berufswissenschaft so leidenschaftlich pflegt, schon während seines Lebens nach den verschiedenen Ansichten, Urtheilen und Forderungen der Zeitgenossen zur Zufriedenheit Aller darzustellen. Ein solcher Gelehrter verdient eigentlich von einem Eingeweihten seiner Wissenschaft gehörig gewürdigt zu werden, und es ist nicht zu zweifeln, daß sich einst Jemand diesem Geschäfte noch unterziehen wird. Da ich mir indessen die Charakteristik aller meiner verdienten Landsleute zum Vorwurfe gemacht habe, und für Marcus als Gelehrten und praktischen Arzt von außerordentlicher Achtung erfüllt bin, so kann ich nicht unterlassen, meine eigenen Beobachtungen und Erfahrungen von ihm als vorläufige Materialien zur einstigen kritischen Darstellung seiner Lebensverhältnisse für die Nachwelt in meinem Pantheon niederzulegen. Ich war und bin diesem Gelehrten weder durch Wohlthaten noch durch Gefälligkeiten verbunden, noch werde ich ihm jemals — nach unsern wechselseitigen Berufsverhältnissen — auf eine solche Art verpflichtet werden. Was ich daher von ihm erzähle, ist nur das Resultat meiner kalten Ueberlegung, unbefangenen Sammlung und unpartheyischen Beurtheilung — ist nur das Bild von ihm, wie es vor meiner Seele steht; einzelne geheime Verhältnisse, Aeußerungen und Handlungen mögen erst nach seinem Tode zur vollen Charakteristik durch einen seiner vertrauten Umgangsfreunde, unter welche ich weder zu zählen war noch je seyn werde, der Vergessenheit entrissen werden. Ich sehe voraus, daß manche seiner Widersager in der Wissenschaft sich eben deswegen berechtigt halten werden, auch meiner Erzählung selbst in den bekanntesten Thatsachen zu widersprechen; ich bin aber auch gewiß, daß weit mehrere seiner Schüler und Freunde, in deren Gemüthern die Umrisse seines theoretischen und praktischen Wirkens für die Wissenschaft und Kunst tief eingegraben sind, mit aufrichtigem Danke mir beystimmen werden. Nur durch Kampf wird das Licht der reinen Wahrheit befördert. Bamberg verdankt dem edlen Bemühmen unseres sechsunddreyßigjährigen Mitbürgers Marcus die Entstehung oder Erhaltung vieler ewig denkwürdiger Anstalten; es liegt daher auch in unseren Pflichten, der Nachwelt dieses zu verkündigen. Dem aufmerksamen Leser kann es nicht entgehen, daß ich dem verdienten Lobe auch den nöthigen Tadel beyfügte. Zur überflüßigen Erhärtung meiner Unpartheylichkeit (auf welche noch immer einige mißtrauisch zu seyn scheinen, besonders seitdem ich die zu bescheidenen Aebte Dennerlein und Hemmerlein, wie auch den in öffentlichen Blättern weit über das unbedeutendste Verdienst erhobenen Domprobst von Hutten aus Gründen im Pantheon mit Stillschweigen überging), mag die Versicherung genügen, daß Marcus nicht zu bewegen war, mir mehr als die Namen seiner Lehrer mitzutheilen. Auch setzte ich keinen einzigen Gelehrten von dem Inhalte dieser Schrift, welche in die Perioden der Marcusischen Bildung und Anstellung als Leibarzt 1781 — des Brownianismus 1797 — der Naturphilosophie und Schriftstellerey im Großen 1807 und in die Charakteristik zerfällt, vor dem Abdrucke in Kenntniß.

Einige geborne Bamberger tadeln, daß ich mich nicht auf solche allein in meinem Pantheon beschränke, sondern sogar auch auf die naturalisirten Bamberger, welche sich in der gelehrten Republik auszeichneten, verbreite. Ohne mich auf eine Verantwortung gegen diesen vielleicht nicht ganz edeln Tadel einzulassen, berufe ich mich nur auf das Beyspiel der Bio- und Bibliographen anderer Länder: und welcher eingeborne Gelehrte hat auf das allgemeine Wohl Bambergs tiefer eingewirkt, als z. B. Marcus seit sechsunddreyßig Jahren? Unwissende und Ungläubige mögen sich aus folgendem Berichte bekannter Thatsachen überzeugen wie

der Verfasser.

1. **Marcus, Adalbert Friedrich**, ward den 21. Nov. 1753 zu Arolsen — in der Residenz der ehemaligen Fürsten von Waldeck — geboren.

Seine Eltern — Handelsleute, welche mehr durch Industrie als durch den Umfang der Geschäfte ihren vier Söhnen und zwey Töchtern ein bedeutendes Vermögen erwerben konnten — waren eben deswegen nicht im Stande, ihren sechs Kindern jene vielseitige Bildung geben zu lassen, welche deren Talenten und den Bedürfnissen des Zeitgeistes entsprochen hätten. Doch zeigte sich am erstgebornen Sohne schon in der frühesten Jugend eine gänzliche Abneigung gegen Handelsgeschäfte und so glänzende Proben von Geistesfähigkeiten, daß die Aeltern die möglichgrößte Sorge für dessen fortschreitende Bildung unter die schönsten älterlichen Freuden ihres Lebens zählten. Bey der Unzulänglichkeit der einheimischen Unterrichtsanstalt, wo er den wissenschaftlichen Elementarunterricht empfing, schickten sie ihn also 1766 auf das Gymnasium Illustre zu Korbach, wo er in Sprachen — in der Rede- und Dichtkunst rc. unter der Leitung des berühmten Lehrers und Rectors **Winterberg** eingeweiht wurde. Von unersättlicher Wißbegierde getrieben begab er sich 1769 auf die höhere Bildungsanstalt zu Kassel an das berühmte Karolinum, wo er in die vielfachen Verzweigungen der Mathematik und Philosophie — Entbindungskunde und Anatomie durch **Matzkopf**, G. W. **Stein** und **Huber** rc. eingeführt wurde. Gerne hätte er in dieser angenehmen Stadt seine wissenschaftliche Bildung vollendet; allein der Mangel höherer Institute nöthigte ihn dieselbe zu verlassen. (Tradition Auth. u. Meusel III. 613. N. I. 627. V. 377)

2. Die benachbarte Georgia Augusta — obgleich damals vor kaum 4 Jahrzehnden (1734) gegründet — hatte sich theils durch die Freigebigkeit ihres edeln Stifters, theils durch die große Weisheit ihres ersten Vorstehers von Münchhausen, theils durch den beyspiellosen Eifer ihrer höchst geistreichen Lehrer rc. in der ganzen gelehrten Republik so viel Ruhm erworben, daß Jünglinge aus allen Gegenden der Welt dahin strömten, ihren Geist mit Kenntnissen aller Art zu bereichern. Auch **Marcus** zog die hohe Schule zu Göttingen den benachbarten Universitäten desto natürlicher vor, je größere Gelehrte in der von ihm auserwählten Berufswissenschaft dieselbe damals zierten. Er begab sich im Jahre 1771 dahin, genoß in Gesellschaft Ackermanns, Blumenbachs rc. den Unterricht Baldingers in der Pathologie, Therapie und Klinik — Richters in der Chirurgie — Murrays in der Botanik — Wirsbergs in der Anatomie — Rudolph Vogels in der Therapie — Erxlebens in der Chemie — Hollmanns in der Physik — Kästners in der Mathematik — Gmehlins in der Naturgeschichte — Beckmanns in der Technologie — Pütters im Staatsrechte rc, und gab auch den 21. August 1775 eine öffentliche Probe seiner erworbenen Kenntnisse. Die göttingischen gelehrten Anzeigen jenes Jahres erwähnen dieser Prüfung auf eine für den Defendenten höchst ehrenvolle Weise, und Baldinger fügte dieser Ankündigung für **Marcus** Abreise von Göttingen nach Würzburg noch ein Sendschreiben bei, welches beweist, daß dieser die größten Hoffnungen auf ihn setzte. (Trad. Auth. u. Meusel.) **Marcus** akademische Streitschrift de diabete (Harnfluß) — unserem Fürstbischofe Adam Friedrich v. Seinsheim zum Zeichen der Erkenntlichkeit gewidmet — trägt das Gepräge jugendlicher Schüchternheit und Bescheidenheit an sich. Vom Geiste der griechischen Literatur belebt geht der Verfasser in der Entwicklung seines Gegenstandes bis auf den Ursprung der Worte zurück. Er zergliedert die Krankheit nach den Symptomen, welche ihren Ausbruch verkündigen, dieselbe in ihrer Ausbildung begleiten, und Genesung oder Tod erwarten lassen — er zeigt die Verschiedenheit der Krankheit an sich und von andern, und belegt seine Behauptungen durch Sectionsberichte — er führt die Meinungen der berühmtesten Aerzte aller Zeiten über die Entstehungsursachen des selten erschei-

nenden Harnflusses auf, und rechtfertigt sich durch vollgültige Gründe, warum er den Ansichten Richard Meads und Aretaeus beypflichtet — er setzt den mancherley Ursachen dieser Krankheit die wirksamsten Mittel zur Heilung derselben an die Seite — er entblödet sich nicht zu gestehen, daß er die besten Schriftsteller benutzt habe, und giebt alle Quellen in kurzen Noten gewissenhaft an, beweist aber auch, daß er sie kritisch würdigte, und ihre Ansichten mit den seinigen so innig zu verweben wußte, daß man verleitet wird zu glauben, die Schrift sey ein reines Produkt seines Geistes. Merkwürdig ist, daß sein berühmter Lehrer Baldinger am Schlusse dieser Abhandlung ein Abschiedsschreiben abdrucken ließ, dessen Inhalt für Marcus zu ehrenvoll ist, als daß ich es nicht wörtlich unseren vaterländischen Jahrbüchern einweben sollte.*) Auch der als Schriftsteller so hochgeachtete J. Chr. Gottl. Ackermann ertheilte als Opponent seinem Mitschüler Lobsprüche, welche für manchen unserer herabwürdigenden Zeitgenossen der Marcusischen Talente und Verfahrungsweise zu beschämend sind, als daß ich sie nicht ebenfalls mittheilen sollte.**) Denn wer als Genie schon in früher Jugend gepriesen wird, muß im Greisenalter um so mehr dafür erkannt werden, je mehr er sich auszubilden suchte; auch das menschliche Herz erprobt sich in der Regel durch das ganze Leben von gleichem Werthe.

3. Bekleidet mit der medizinischen Doktorswürde kehrte der hoffnungsvolle Marcus im Herbste 1775 in seinen Geburtsort zurück, und verbreitete im Schooße seiner Familie allgemeine Freude über die vollendete Bildung. Im Verlaufe eines Jahrs zeigte sich aber, daß dieser Ort einen zu engen Wirkungskreis für seine Geistesgaben darbiete, als daß er sich nicht von den Seinigen wieder trennen sollte. Er begab sich also an die Seite seiner kurz vorher katholisch gewordenen und außerordent-

*) Singularis Tua in addiscenda arte medica industria, quam nemo apud nos ignorat, Te nobis omnibus ac singulis carum reddidit atque amabilem. Laetamur de ciue docto academiae nostrae, qui praemium virtutis et eruditionis nunc ex ordinis mei decreto a me accipit. Placuit Tibi et meas recitationes omnes visitare, et contigit, vt non sine voluptate animadverterem, Te laudabili exemplo ex eorum esse numero, qui apud nos summa diligentia eminent. Saepe etiam fuit occasio mihi, cum Tecum familiariter super rebus doctis loquerer, noscendi penitius ingenium Tuum docile et singularem discendi cupiditatem a prima inde iuuentute. Nullus dubito, quin sis olim gentis Tuae ornamentum, quae tot in arte medica celebres viros habuit omni fere tempore, qui scriptis doctis inclaruerunt. Vehementer amaui, cum viueret adhuc, Hirschelium vestrum, cuius memoria mihi semper cara manebit. Erat ille ex numero amicorum meorum, et eius ingenium semper magni feci. Industria Tua et eruditione reparabis iacturam Viri docti, quem praematura mors nobis eripuit. Circumspectionem Tuam in artis exercitio iam aliquoties cognoui, vt iusta sit mihi spes, fore Te olim medicum cautum non minus, quam probum Te cognoscere licuit. Gratulor Tibi de curriculo studiorum academicorum finito, et omne genus felicitatis sincero animo precor. Vale, mei non immemor.

**) Inter plures viros eximios, qui singulari suo fauore me affecere, quorumque memoria mihi semper carissima erit, Tu etiam, amantissime amice, haud mediocri amore me prosecutus es. Neque enim vnquam Te perfidum inueni, aut inconstantem, sed candidum semper atque fidum amicum, omnibusque animi dotibus, quae medicum mirifice exornant, instructum. Et omnibus profecto, qui Te norunt, cognitum est, Te vere medicinae studuisse, atque dies noctesque in legendis diiudicandisque optimis tam veterum, quam recentiorum medicorum libris consumsisse. Quam ob rem certe non mirum est, Te eximiam multifariae eruditionis copiam Tibi comparasse, id quod et dissertatio Tua declarat, opus doctissimum, quod solidam Tuam atque insignem doctrinam praeclare demonstrat. Quare merito nunc Tibi tribuuntur summi in arte medica honores quibus ii tantum ornari solent, qui in arte nostra probe perdiscenda omnem operam adhibuere. In exercenda medicina, vt omnia feliciter Tibi cedant, et vt obsequentes, confidentes et sapientes sortiare aegros, amanter opto. Eos enim, quibus tales aegri sunt, iam olim Seneca felices praedicauit. I nunc ad patrios lares, Candidate dignissime, et arti nostrae amplificandae vaca. Me vero, ut hactenus fecisti, ama. Vale.

lich begünstigten älteren Schwester im Herbste 1776 nach Würzburg, um in der Nähe der hundertjährigen Krankenanstalt und vieler verdienten Aerzte — besonders des verstorbenen Kaspar Siebold — seine theoretischen Kenntnisse auf das Leben anzuwenden, und sich für den Dienst des Staats noch brauchbarer zu machen.

4. Nach einer beynahe zweyjährigen praktischen Uebung kam er 1778 in unsere Stadt Bamberg, wohin ihm der Ruf seiner Talente, Kenntnisse, Artigkeit, Dienstbereitwilligkeit und die Gunst des Fürstb. Adam Friedrich schon voraus gegangen war. Der damalige Mangel an jungen Aerzten und das wissenschaftliche Stillschweigen einiger älteren in Bg, vereint mit Marcus klugem Benehmen und glücklichem Heilverfahren, setzte ihn nach wenigen Monaten schon in eine so ausgebreitete Praxis, deren sich noch kein Stadtarzt vor ihm zu rühmen hatte, und auch kaum jemals ein Anderer mehr zu erfreuen haben wird. Daß dadurch die Eifersucht und der Neid seiner Kollegen erregt, und einige auch nur scheinbar nicht ganz glückliche Behandlungen der Kranken in das schwärzeste Licht gestellt wurden, war ganz natürliche Folge der fürstbischöflichen Gunst, des allgemeinen Hasses gegen die Israeliten und der beschränkten patriotischen und religiösen Denkweise, wovon manche unserer damaligen Stadtbewohner gegen Fremdlinge, wie Marcus noch betrachtet wurde, erfüllt waren. Dadurch ward er aber desto mehr angefeuert, sich einer höheren Gewandtheit in der Heilkunst zu beeifern, jeder übeln Nachrede durch das gewöhnliche Gelingen seiner Behandlungsweise der Kranken im Stillen zu trotzen, und sich noch mit solcher Resignation, Delikateß, Schonung und Nachsicht gegen seine Kollegen zu benehmen, als wäre er von ihnen nicht gekränkt, sondern sogar mit Wohlthaten überhäuft worden. So entwaffnete er seine Gegner auf die leichteste Weise, und gewann zugleich die Mehrheit der Stadtbewohner in so hohem Grade für sich, daß er bald als das einzige Idol der Heilkunst von ihnen angestaunt wurde (Trad.).

5. In derselben Zeit war Joh. Philipp Ritter v. Wien zurückgekommen, und zu Bg d. 24. Aug. 1779 unter dem Vorsitze des Prof. Fink mit der Doktorswürde bekleidet worden. Ritter schloß sich sogleich mit Wärme an den einzigen Zeitgenossen Marcus; sie beratheten sich sehr freundschaftlich über die Behandlung ihrer wechselseitigen Kranken, und nie fand ein Streit oder Widerspruch bey Konsultationen statt. Ritter vertraute vorzugsweis auf Marcus diagnostischen Blick — auf dessen tiefe Bekanntschaft mit der neuesten Literatur, und dieser überließ jenem gerne die Anwendung der Mittel. Nach der ersten Berathung konnte jeder allein den Kranken besuchen, und nach Gutdünken ihm verordnen. Dies Verfahren war aber nicht Folge gleicher Grundsätze — denn diese waren öfters sehr verschieden — sondern sie suchten sich nur einander in der Erkenntniß der Krankheitsform zu nähern, setzten dann gemeinschaftlich einen Heilplan fest, wie er sich mit den Ansichten beyder am besten vertrug, und verfolgten diesen so lange, bis eine Veränderung der Umstände auch eine neue Berathung nothwendig machte. So verkleinerte keiner den andern, verwarf in der Abwesenheit niemals die Verordnung des andern, und so genossen sie gemeinschaftlich und einzeln das unbegränzteste Zutrauen, entzweyten sich nie, ließen auch die sogenannte ärztliche Eifersucht nie unter sich eintreten, noch weniger wälzte einer die Schuld auf den andern, wenn die Kur sich nicht glücklich beendigte. Hatte gleichwohl Marcus schon beinahe zwey Jahre früher als Ritter seine praktische Laufbahn in Bamberg eröffnet, und bis zu dessen Rückkehr von Wien schon eine so ausgebreitete weitläufige Praxis erhalten, daß man sich nicht immer seiner Hülfe nach Wunsch erfreuen konnte,*) so war er doch weit entfernt, nach der Alleinherrschaft zu streben, und um diese zu erringen seine Kollegen bey dem unwissenden Volke herabzusetzen und zu verläumden. Vielmehr wurde er damals schon (und seit mehr als 30 Jahren) getadelt, daß er seine ausgedehnte Praxis zum Vortheile der übrigen Stadtärzte so sehr zu beschränken suchte, und die Kranken so gerne der Behandlung

*) Sehr naiv sagte einmal ein Bürger von schlichtem Verstande: „man sollte Marcus mit goldenen Ketten „binden, damit man ihn zu jeder Stunde an den Ort führen könne, wo man seiner bedürfe."

Anderer überließ. Diese Gefälligkeit bewies er, als er 1781 vom Fürstbischofe Franz Ludwig von Erthal zum Leibarzte in Bamberg ernannt wurde, vorzüglich seinem nun verstorbenen Freunde Ritter, welcher von dieser Zeit an erst ein besonderes Vertrauen des Publikums gewann, mit den vornehmsten Standespersonen bekannt wurde, Zutritt in die ersten Häuser erhielt, und dem Kollegen bis in den Tod dafür verbunden blieb. (Trad. u. Ritters Biographie v. Marcus S. 1—13.)

6. Die eigentliche Periode der Beförderung und des Glücks Marcus fällt in das Jahr 1780. Er hatte nämlich zu Bg durch die glückliche Anwendung der neuesten englischen Kurmethoden, mit welchen er zu Göttingen in den öffentlichen Vorlesungen sowohl als nachher durch ausharrendes Studium der Hannöverischen medizinischen Schriften bekannt gemacht worden war, seinen Ruf als Arzt schon ganz fest gegründet; vorzüglich glücklich behandelte er viele fieberkranke Jünglinge. Auch Franz Ludwig v. Erthal, welcher als kayserlicher Konkommissar 1778 nach Bamberg gekommen war, hatte sich wegen einiger Unpäßlichkeiten des Marcusischen Raths zur Zufriedenheit bedient, und zugleich von dessen großen Fortschritten in der Medizin vor den übrigen Stadtärzten überzeugt. Eben deswegen hatte dieser auch nach seiner Erhebung in den fürstbischöflichen Stand den jungen Arzt im Stillen aufmerksam beobachtet und hoch geschätzt. Kaum bemerkte er, daß er an Unverdaulichkeiten, Anhäufung von Unreinigkeit, Verstopfung und hypochondrischen Krämpfen leide, und daß die Leibärzte dieses Uebel nicht heben konnten, so ließ er sogleich unsern Marcus zur Mitberathung rufen, welchem es auch in kurzer Zeit gelang, den Fürstbischof bis auf die tief gewurzelte Hypochondrie wieder herzustellen; für diese Kunst wurde er bald darauf mit der Stelle eines fürstbischöflichen Leibarztes belohnt. Die nächste Folge dieser Beförderung war, daß Marcus im Umgange mit dem frommen Fürstbischofe vom heiligen Geiste, wie das Taufbuch der Domkirche dahier sich ausdrückt, erleuchtet wurde, und sich zur ewigen Befestigung seines zeitlichen und ewigen Glückes auch sogleich in die katholische Lehre einweihen und taufen ließ. Die Handlung geschah in der Hofkapelle den 11. März 1781 durch den Fürstb. Franz Ludwig selbst mit der größten Feyerlichkeit, wozu die hohe Würde der Tauf- und Firmpathen — des Domprobstes Adalbert Philipp v. Hutten und des Oberhofmarschalls Franz v. Stauffenberg — ganz vorzüglich beytrug. Nicht lange hernach trat er auch in die eheliche Verbindung, in welcher er noch lebt.

7. Je bekannter es war, daß der große Fürst Franz Ludwig erst nach vielen Proben Jemanden seines Vertrauens würdigte, in desto größere Achtung wurde Marcus durch die glänzende Anstellung als Leibarzt desselben im In- und Auslande versetzt. In einem Alter von kaum 28 Jahren konnte ihm diese große Auszeichnung nur zum ermunterndsten Beweise von der Zufriedenheit des ganzen Volks und seines Fürsten dienen. Die stillschweigende Zusicherung einer weiteren Beförderung und die gefahrlose Sorglosigkeit über die Bedürfnisse seines ganzen Lebens mußte ihm noch der stärkste Sporn werden, die höchste Stufe seiner göttlichen Kunst zu ersteigen, und vorzüglich das Leben seines erhabenen Gönners und Wohlthäters zum Besten des Vaterlands auf eine lange Reihe von Jahren zu fristen. Es gelang ihm auch, die ganz eigene Natur des Körpers und Geistes des Fürsten so tief zu erforschen, und gegen jedes momentane Uebelbefinden desselben so zweckmäßige Mittel anzuwenden, daß er ihm zuletzt ganz unentbehrlich wurde, und fast gar nicht mehr von seiner Seite weichen durfte. Eben deßwegen wurde er auch bey den fast alle Jahre wiederhohlten Wanderungen des Fürsten und in die fränkischen Bäder von Brückenau, Kißingen und Bocklet zum Würzburgischen Hofrathe, Leibarzte und Hofmedikus den 23. July 1794 ernannt. Diese neue Beförderung, verbunden mit dem großen politischen Einflusse auf den Fürsten, welcher sich vorzüglich in Medizinalsachen seinem unbefangenen Leibarzte vertraute, erregte die Galle manches dortigen Arztes, welchem der wahrscheinliche Verlust seines früheren Einflusses auch schon der Barometer seines ärztlichen Werths — aus Mangel eines besseren Bewußtseyns — zu seyn schien. Mit so vielen Hindernissen indessen Marcus auch manchmal selbst bey den einleuchtendsten Plänen für das ärztliche Wohl der fränkischen Fürstenthümer zu kämpfen hatte, so ermüdete er doch in der Ausführung des Guten nicht;

vielmehr wurde er dadurch angefeuert, noch reifer über die Bedürfnisse zur Beförderung des allgemeinen Gesundheitszustandes nachzudenken, und für die Befriedigung derselben zu wirken. Dies bewies er vorzüglich an der Wiederherstellung der Badanstalt zu Kissingen und an der gleichsam neuen Schöpfung zu Bocklet, welche unter der Leitung des berühmten Professors **Sickel** vor sich ging. Für die letztere Heilquelle war Franz Ludwig ganz vorzüglich eingenommen, sie in den vollkommensten Zustand zu erheben, war ihm die angelegenste Sorge. Diese gute Stimmung des Fürsten benutzte **Marcus** vortrefflich, um die Anstalt zur Wiedergenesung der Kranken und zum Wohlleben der Gesunden stäts tauglicher zu machen, und er wurde von seinem erhabenen Gönner dafür reichlich belohnt. Auch nach dem Tode und ganz im Geiste desselben besuchte er noch alle Jahre das Bad zu Bocklet, und trug durch seine Anwesenheit zu dessen erhöhtem Rufe nicht wenig bey. Zugleich beseitigte er durch diesen freiwilligen Dienst für die leidende Menschheit den möglichen Vorwurf einiger Würzburger, daß er das Gehalt und die Emolumente eines Würzburgischen Hofmedikus und Leibarztes ganz umsonst beziehe. (Trad.)

8. Kaum war dies schöne Werk für die leidende Menschheit vollendet, so sann er auch schon wieder auf neue Mittel, sich zu verewigen. Franz Ludwig, der wie ein wohlthätiger Genius unter seine Mitbürger versetzt zu seyn schien, ihre Leiden aufzusuchen und zu lindern, hatte nämlich schon gleich nach dem Antritte seiner Regierung bey dem Besuche der älteren Krankenanstalten Bambergs die Ueberzeugung gewonnen, daß diese alle mit der hiesigen Volksmenge in keinem Verhältnisse stünden, und ihnen der nöthige Umfang, die Reinlichkeit, Reinigung der Luft, Pflege, Nahrung und der allgemeine Zutritt fehle. Entschlossen, ein neues besser eingerichtetes Krankenhaus vorzüglich für die Armen zu stiften, kaufte er dazu 1786 den von keinem Nebengebäude umgebenen gräflichen Stadionischen Garten in der reizendsten Lage am Ufer der Regnitz um 8000 fl. aus seiner Privatkassa, beorderte die Baumeister Geigel und Fink zur Zeichnung eines Risses für das neue Gebäude, und übertrug seinem Leibarzte **Marcus** die innere Abtheilung und Einrichtung der Krankensäle und anderen Anstalten. Dieser entsprach dem ehrenvollen Auftrage zur vollen Zufriedenheit der Mit- und Nachwelt: die meisten Schmerzenkinder dieses Hauses seit 24 Jahren verdanken ihm auf ihren reinlichen und hellen Zimmern gegen Morgen die schöne Aussicht in den großen Garten, in welchem sie als Rekonvalescenten auch spazieren gehen können; andere überschauen gegen Mittag die Stadt mit ihren reichen fetten Fluren der Gärtnerey. **Marcus** sorgte für die bequeme Aufnahme von 120 Kranken in gesönderten Betten und Zimmern nach dem männlichen und weiblichen Geschlechte — nach den innerlichen und äußerlichen Krankheiten; er wachte für zweckmäßige Höhe, Einrichtung und Reinigung der Zimmer durch Luft — Wasser — Wäsche und Absonderung; er veranstaltete eine gute Hausapothek und zweckmäßige Badanstalten — besondere Kleidungsstücke für beyde Geschlechter — eine hinlängliche Anzahl weiblicher Wärterinnen — gute Kost nach den verschiedenen Bedürfnissen der Kranken — ärztliche und chirurgische Bedienung sowohl als tägliche Beschreibung des Zustandes derselben, Witterungsbeobachtungen ꝛc. Kurz **Marcus** unterstützte den großen Fürsten für den Aufwand von 60,000 fl. fr. mit so guten Ideen, daß beyde an dieser Anstalt in gleichem Grade unsterblich wurden. Sie wurde den 11. November 1789 geöffnet, und **Marcus** hatte als Priester dieses der Wohlthätigkeit und Heilkunde gewidmeten Tempels — als erster dirigirender Arzt die Ehre, in Gegenwart des hohen Stifters und aller Standspersonen v. Bamberg eine **Rede über die Vortheile der allgemeinen Krankenhäuser** zu halten, worin er diese als die beste Schule für Aerzte erklärt, welche nicht nur Lehrlinge zu guten praktischen Aerzten bildet, sondern auch den Meister der Kunst selbst noch unterrichtet, und die Arzneywissenschaft zu höherer Vollkommenheit befördert. Denn die Heilkunde läßt sich ohne Beyspiele weder lehren noch lernen: Krankheitsgeschichten in Büchern oder vom Katheder verdeclamirt führen den Lehrling öfters irre, und vereiteln den ganzen Vorrath seiner theoretischen Kenntnisse, sein Urtheil wird schwankend und die darauf gebaute Heilmethode unsicher; er muß die Krankheiten im Buche der Natur studieren, und ihren Gang am Bette öf-

tere genau beobachten, um ein guter Arzt zu werden. Eben so ist auch die Arzneykunst noch nicht auf der höchsten Stufe; durch fortgesetzte Beobachtungen am Krankenbette und durch Leichenöffnungen können noch manche Geheimnisse der Natur ausgespäht, die Volkskrankheiten nach den verschiedenen Jahrszeiten kennen gelernt, und die Heilkräfte gewisser Arzneyen näher geprüft werden. Groß sind also die Vortheile der guten Krankenhäuser für den Staat — für die leidende Menschheit und für die Wissenschaft. (Marcus Rede.)

9. Marcus hatte kaum sein einziges Muster eines Krankenhauses in ganz Deutschland zur Vollendung gebracht, so strömten schon aus der weitesten Entfernung viele hoffnungsvolle junge Aerzte herbey, Stoff zur Erweiterung ihrer Kenntnisse zu finden. Selbst ergraute Aerzte wurden durch den Ruf der trefflichsten Einrichtung unseres Krankenhauses aus ihrem tiefen Schlummer geweckt und ermuntert, dieses herrliche Monument für die leidende Menschheit in der Nähe anzustaunen, und dessen Aeskulap zu bewundern. Mehrere studierende Jünglinge dahier wurden eben dadurch auch angereitzt, sich der Arzneywissenschaft zu widmen, und sie waren zum voraus gewiß, daß sie vorzüglich durch das einzige Krankenhaus in seiner Art sich in der kürzesten Zeit zu guten Aerzten bilden würden. Die Anstalt gedieh unter den Augen des hiesigen durch eine besondere Einladung aufgeforderten Publikums so schnell und glücklich, daß dieses schon 1790 zur thätigsten Theilnahme an derselben durch ein Gesellen- und Dienstboteninstitut veranlaßt wurde, um noch mehreren Mitmenschen einen sicheren Zufluchtsort gewähren zu können, welchem sie Gesundheit und Leben verdanken. Alles dieses entsprach dem Wunsche Marcus, durch zunehmenden Besuch und Flor des Krankenhauses einstens in den Stand gesetzt zu werden, den jungen Aerzten nicht allein am Krankenbette die nöthige Anweisung zu geben, sondern auch clinische Vorlesungen zu halten. Zu diesem Zwecke hatte er die Krankenanstalt schon anfangs clinisch einrichten, alle Krankengeschichten niederschreiben, die Veränderung des Wetters — die herrschenden Krankheiten nebst ihrem Character und ihrer Gestalt — den Einfluß der Konstitution ꝛc. tabellarisch eintragen, von allen daselbst Verstorbenen Leichenöffnungen vornehmen, mit den theuersten Arzneymitteln Versuche zum Gewinne der Kunst machen, und pathologische Seltenheiten aufbewahren lassen. Dadurch gewann das Krankenhaus und dessen Oberarzt so sehr im öffentlichen Rufe, daß selbst die berühmtesten Aerzte Deutschlands, z. B. Baldinger, Richter, Strohmeyer, Sömmering, Loder ꝛc. demselben ihren ungetheilten Beyfall in Schriften und Vorlesungen zollten, und ihre talentvollsten Zuhörer aufforderten, sich zur Vollendung der ärztlichen Bildung nach Bamberg zu begeben. Die jungen Aerzte fanden bald auch die Anstalt so unterrichtend und ihre Erwartungen so weit übertroffen, daß sie Jahre lang hier verweilten, ohngeachtet noch keine clinischen Vorlesungen gehalten wurden. Marcus war überzeugt, daß theils wegen der inneren Einrichtung — theils wegen der hinlänglichen Anzahl von Kranken — theils wegen der unbedingten Aufnahme Aller ohne Rücksicht auf das Alter oder Geschlecht und auf die Gattung der Krankheit — kaum ein anderes Krankenhaus in Deutschland zu clinischen Vorlesungen besser geeigenschaftet sey als das hiesige; er eröffnete also nach einem vierjährigen Probestand desselben am 11. Nov. 1793 auch unentgeldliche clinische Vorlesungen, welche mit den clinischen Uebungen am Krankenbett ein harmonisches Ganze ausmachen sollten. Nach einer kurzen Erinnerung über die Aufnahmzeit und erste Behandlung der Kranken — über die Anfertigung und Beurtheilung der Krankengeschichten durch die Zöglinge ließ er ihnen in seiner Antrittsrede zu den Vorlesungen die Hoffnung entgegen leuchten, daß er, obgleich weder er noch der damalige zweyte Arzt des Hauses Medizinalrath Dorn sich an ein besonderes Lesebuch oder an eine andere systematische Ordnung binden, dennoch in jedem Jahre die wichtigsten Theile der Krankheitslehre nach einer dem durch Beyspiele zu erläuternden Unterrichte angemessenen Ordnung abhandeln, und zwar im Winter die entzündlichen, im Frühjahre die catharralisch-rheumatischen — im Sommer die gallichten und im Herbste die schleimig-fauligen Krankheiten vortragen würde. Er versprach in jeder Vorlesung auf die Kranken des Hauses zurückzuweisen, die passenden Krankengeschichten zu benützen, und die Zuhörer sowohl mit den

neuempfohlnen Arzneymitteln und Methoden bekannt zu machen, als auch diese nach Gelegenheit anzuwenden. Der clinische Unterricht sollte sich aber nicht nur auf die innerlichen, sondern auch auf die äußerlichen Kranken (damals unter dem ält. Prof. Gotthardt) verbreiten. Auch sollte damals durch den jüng. Prof. Gotthardt von dessen pathologischen Leichenöffnungen und von den herrschenden Krankheiten der Thiere im Clinikum Vortrag erstattet, und (durch Prof. Sippel) das Neueste und Wichtigste der Chemie und Physik in ihrer unmittelbaren Anwendung auf die Arzneywissenschaft gezeigt werden. Zugleich forderte er die Zöglinge auf, Abhandlungen über einzelne Krankheiten aus dem reichen Vorrathe der gesammelten Beobachtungen des Krankenhauses zu liefern, und versprach ihnen, daß dieselben, wenn sie sich durch Güte und Vollständigkeit auszeichnen würden, den gedruckten Annalen der Anstalt eingewebt werden sollten. Daß hierdurch zugleich die schriftstellerischen Talente frühzeitig geweckt wurden, leuchtet von selbst ein, und erprobte sich unter andern vorzüglich am großen Röschlaub. Wie eifrig und gewissenhaft Marcus jedes Versprechen erfüllte, mit welch hinreißender Beredsamkeit er in der blühendsten Epoche unserer medizinischen Fakultät vor mehr als 100 Zuhörern über die herrschenden Krankheiten jeder Jahrszeit sich verbreitete, haben die zahlreichen Ausländer längstens schon den entferntesten Zonen der Welt verkündigt, ist unsern Stadtbewohnern als Augen- und Ohrenzeugen, und dem auswärtigen literarischen Publikum aus Marcus bisherigen Schriften zu bekannt, als daß ich nöthig hätte, darüber erst noch Beweise zu führen. (Marcus Antrittsrede.)

10) Bey den zahlreichen fürstl. Wohlthaten, womit der einzige Vater Bambergs das Krankenhaus überschüttete, deren einfache Erinnerung jedem gefühlvollen Stadtbewohner noch Dankesthränen entlockt, und für welche die deutsche Sprache gar keine Worte hat — bey den beträchtlichen Kapitalzuschüssen der drey Geschwister des fürstlichen Stifters — bey dem glänzenden Vermächtnisse des frommen Domherrn von Horneck, welcher zum Muster seiner reichen Neffen und Nachfolger den Grundstein zur Befestigung des Glücks der Krankenanstalt legte — bey der großmüthigsten Unterstützung so vieler anderer Wohlthäter, bey der zunehmenden Theilnahme des Publikums u. besonders der Handwerksvorsteher und Dienstherrschaften, welchen allen Freudengefühle hier in diesem Leben und Seelenwonne jenseits des Grabes zu Theil wird, genoß Marcus das unaussprechliche Vergnügen und die beseligendste Hoffnung, daß das von ihm eingerichtete Krankenhaus jedes Jahr schöner aufblühen, und noch Jahrtausenden noch existiren werde. Und in dieser Voraussetzung arbeitete er immer thätiger zur höchstmöglichen Vervollkommnung der Anstalt, welche sicher erreicht worden wäre, hätte ihr Stifter Franz Ludwig noch länger am Leben bleiben können. Allein die Vorsehung hatte dieses anders beschlossen. Der Fürst hatte nämlich schon seit dem Anfange seiner Regierung eine kränkliche Reitzbarkeit des Körpers — eine allgemeine Nervenschwäche, zu welcher sich in spätern Zeiten auch die Strangurie gesellte. Zwar wurde er öfters durch Geschäftlosigkeit, Ruhe und stärkende Arzneyen wieder hergestellt; allein vom November 1794 an verband sich noch mit den heftigsten Strangurieschmerzen ein sehr bösartiges Gallenfieber, welches zuletzt wieder in ein kaltes Fieber überzugehen schien, und ihm den 14. Februar 1795 das Leben raubte. Durch den Tod des Fürstbischofs gewann zwar das allgemeine Krankenhaus noch ein bedeutendes Vermächtniß, aber damit war auch die Reihe der großen Wohlthaten für dasselbe geschlossen, und zugleich Marcus politischer Glanz und Einfluß auf viele Jahre unterbrochen. Denn der hinter dem Zeitgeiste weit zurückgebliebene Nachfolger in der Regierung Christoph Franz v. Buseck hatte ganz verkehrte Ansichten von den wahren Bedürfnissen unseres kleinen Staats, und veranstaltete eben deswegen gewöhnlich das Gegentheil dessen, wodurch sich der weise Franz Ludwig den gerechtesten Anspruch auf Unsterblichkeit erworben hatte. So wollte er z. B. auch bald nach dem Regierungsantritte das allgemeine Krankenhaus in einen Schüttboden verwandeln. Glücklicher Weise verhinderten ihn noch seine Räthe — und vorzüglich sein Leibarzt Ritter — an der Ausführung dieser menschenfeindlichen Handlung, und so konnte auch das Krankenhaus seine Existenz bis auf unsere Zeiten ungeachtet noch vieler heftigen Stürme fristen. (Ritters Biogr. S. 9.)

11. So schmerzlich es unserem Marcus auch seyn mußte, sich vom Hofe verdrängt, der vieljährigen Fürstengunst beraubt, selbst sein Geschöpf — das Krankenhaus — gefährdet, und seine zahlreichen Neider zu Bamberg und Würzburg triumphiren zu sehen, so wußte er sich doch wieder durch das Bewußtseyn vieler herrlicher Thaten zu ermannen: er stand fest wie die Eiche im Sturm. Vielmehr bestätigte diese plötzliche Erschütterung seiner guten Verhältnisse vom Neuen den alten Spruch, daß jedes Uebel der Welt auch seine guten Folgen hat. Marcus hatte den Fürstbischof bewogen, 1786/9 neue Baderordnungen zu erlassen, drey Professoren der Chirurgie anzustellen, und ein anatomisches Theater zu errichten, um dem Vaterlande bessere Wundärzte zu geben. Den unglücklichen Geburten zu steuern wurde 1786 nach seiner Anleitung eine Hebammenschule errichtet, ohne deren vortheilhaft erprobten Besuch keine Hebamme im ganzen Lande ferner angestellt werden durfte; und um diese Mädchen zum eifrigen Erlernen der Kunst, geschickte Wehemütter abzugeben, zu ermuntern, sorgte er für Unterstützung derselben während des Unterrichts und für den nöthigen Lebensunterhalt nach ihrer Anstellung. Der jüngere Professor Gotthardt mußte, nachdem er sich als Vieharzt schon zu Wien an der Seite des berühmten Wollenstein ausgebildet hatte, dem Rathe Marcus gemäß auf fürstlichen Befehl erst nach Würzburg reisen, um unter der Leitung des großen Siebold und Pickel seine chemischen und anatomischen Kenntnisse so zu erweitern, daß er als Lehrer auf der hiesigen hohen Schule angestellt zu werden würdig ward. Mehrere andere Gelehrte und Künstler konnten nur durch Marcus Fürsprache dem Fürstbischofe von einer so vortheilhaften Seite bekannt werden, daß sie die Erlaubniß erhielten, in entfernte Gegenden zur Vollendung ihrer Bildung theils auf Kosten des Staats oder Fürsten, theils auf eigene Rechnung in der Hoffnung einer guten Anstellung nach ihrer Rückkehr zu reisen. Franz Ludwig hatte sich längstens überzeugt, daß es den Rechtsverständigen an Kenntnissen und Enthusiasmus für die ärztliche Kunst fehle, ohne welche nie etwas gedeihen kann. Marcus ward also als einziger Referendar in medizinisch-polizeylicher Hinsicht 1790 aufgestellt: wie viel Gutes er hier im Stillen wirkte, zeugen noch die Akten und Urkunden jener Zeit. In der Erinnerung an so herrliche Trophäen würde mancher Anderer nach verlustig gewordener Fürstengunst eingeschläfert und verleitet worden seyn zu glauben, der Kreis seiner Großthaten sey nun für ihn geschlossen, und er könne auf dem Polster derselben ruhend stolz über alle die Schwächlinge hinwegsehen, welche sonst kaum auf ihn hinauf zu sehen wagten, und jetzt ihn als todt oder vogelfrey betrachteten. Er war aber von der Erhabenheit seiner Bestimmung zu sehr durchdrungen, als daß sein fruchtbares Genie sich nicht ein neues Feld hätte eröffnen sollen, Lorbeeren zu sammeln. (Marcus üb. d. Vorth. d. Krank. u. mediz. Akten.)

12. Der gelehrte Franzos Gley (Pantheon II. 40, 317) war 1794/5 kaum zum öffentlichen Lehrer der franz. Sprache in Bg ernannt worden, so eröffnete er auch ein Zeitungsinstitut daselbst. Bey seinen geringen Mitteln — bey der damaligen Entfernung des Kriegsschauplatzes und bey dem harten Kampfe jeder Zeitung, sich unter so vielen ephemeren Mitbürgern im Auslande auch einbürgern zu lassen, würde das Institut bald nach seinem Entstehen unter der Last der Umstände erlegen seyn, hätte ihm nicht Marcus seine thätige Theilnahme versprochen, den hintern Flügel seines Hauses eingeräumt, durch die mühsame und kostspielige Nahrung der dabey angestellten Subalternen aufgeholfen, und es endlich durch die interessanteste Korrespondenz aus allen Gegenden Europens in Verbindung mit dem Verfasser der Zeitung zu jenem Glanze erhoben, in welchem der fränkische Merkur jetzt noch vor so vielen andern Zeitschriften erscheint. (Trad.)

13. Die Priester der Gesundheit haben lange in Finsterniß herumgetappt, ohne sich des wahren Lichts der Weisheit zu erfreuen — sie haben in der tiefen Nacht ihres ärztlichen Wissens die unsichersten Wege betreten, und ihrer Unwissenheit unendlich viele unschuldige Opfer gebracht — das Glück des reinen Sonnenlichts sich zu erfreuen, die Wahrheit mit hellen Augen zu sehen, war erst den Fortschritten der kritischen Philosophie und der neuen Heillehre der unsterblichen Engländer Jenner und Brown aufbewahrt. Marcus, für alles

Neue und Gute empfänglich, wenn es auch seinen verjährtesten Meinungen widersprechen sollte, hatte kaum die Vaccination als Retterin des Menschengeschlechts kennen gelernt, so war er auch der Erste, welcher die Wohlthaten derselben verkündigte, und durch das vom seligen Stromeier aus Hannover empfangene Kuhpockengift zu Bamberg sowohl — als in das südliche Deutschland und nach Böhmen zu verbreiten suchte. Die blinde Wuth, mit welcher mehrere selbst jüngere Aerzte und Wundärzte unserer Stadt dieser wohlthätigen großen Entdeckung aus den gemeinsten Beweggründen widerstrebten, spornten ihn eben zum verdoppelten Eifer an, dieselben durch das fortdauernde Gelingen seiner heilbringenden Versuche zu gleicher Erkenntniß und Befolgung des Wahren und Guten zu bewegen. (Ritters Biogr. S. 9.)

14. Eben so unermüdet bekämpfte er auch das antigastrische Heilverfahren der hartnäckigen Stollianer, nachdem er einmal vom Nutzen der vorsichtig angewandten Brownischen Lehre überzugt war. Auf der mit der englischen Literatur vorzüglich vertrauten Schule zu Göttingen erzogen und auf die neueste Litteratur Hannovers fortdauernd aufmerksam war er einer der ersten Aerzte des südlichen Deutschlands, welcher die Brownische Lehre aus Baldingers medizinischem Journale (S. 21. St. 1789) Massinis lateinischer Ausgabe der Brown. Elemente (Mayland 1792. 8.) aus Weikards und Pfaffs deutschen Uebersetzungen rc. begriffen und zugleich am Krankenbette in Anwendung gebracht hatte. Es ist bekannt, in welch großen Ruf er und sein Kolleg Röschlaub dadurch unser Bamberg und dessen Krankenhaus setzten. Um auch entfernten Gelehrten, deren Berufsverhältnisse nicht erlaubten, durch Augenschein vom glücklichen Erfolge der neuen Heilmethoden in Bg sich zu überzeugen, die Anwendungsart der neuen Lehren durch Thaten zu verkündigen, hatte er schon 1792 den Entschluß gefaßt, fränkische arzneykundige Annalen größtentheils aus den Tagbüchern des Krankenhauses in 4 jährlichen Heften herauszugeben. (Bundschuhs Journ. v. u. f. Fr. B. V. 489.) Allein dieser Plan konnte bey der zweyjährigen äußerst hartnäckigen Krankheit des Fürsten Franz Ludwig nicht durchgeführt werden. Erst nach dessen Tode gewann Marcus die zur Schriftstellerey nöthige freye Muse und durch dieselbe auch neues Leben. Er eröffnete seine gelehrte Laufbahn vom Neuen mit einer kurzen Beschreibung der vortrefflichen Einrichtung des allgemeinen Krankenhauses und mit der Zeitschrift: Prüfung des Brownischen Systems der Heilkunde durch Erfahrungen am Krankenbette, welche in 2 Jahren zu 4 Bändchen angewachsen ist. Im ersten derselben verkündigt er die durch Browns System veränderte Heilmethode und dessen vortheilhafte Anwendung am Krankenbette, theilt Röschlaubs Grundlinien der Theorie als Verläufer von dessen größeren Schriften mit, liefert eine genaue Beschreibung des Krankenhauses mit 4 Abbildungen, und schließt mit einer Reihe Krankheitsgeschichten, welche die Nachtheile und Vortheile des Brownischen Systems für Manie, Peripnevmonie und Fieber in gleichem Grade erproben. In den drey übrigen Bändchen zeigt er die Anwendbarkeit der Brownischen Theorie auf Fieber — Cholik — Blutspeyen — Ruhr — Gicht — Mundsperre — Blutharn — Schlagfluß rc. durch ausführliche Krankheitsgeschichten verbunden mit höchst belehrenden Bemerkungen über die theoretischen Gründe für die Behandlung. Zur leichteren und richtigeren Beurtheilung war damit auch das Verzeichniß aller 1797 behandelten Kranken — aller verbrauchten Arzneymittel und die Witterungstabellen verbunden. Diese Zeitschrift athmete plötzlich einen zu ungewohnten Geist, als daß nicht mehrere Aerzte, für deren gründliche Einsichten die Verjährung ein günstiges Vorurtheil ausgesprochen hatte, ihr Verdammungsurtheil über sie hätten aussprechen sollen. Als vorzügliche Gegner stellten sich hin Hufeland in der Beschreibung des Nervenfiebers, Hecker im Journale der Erfindungen, Theorien und Widersprüche, Rausch im Geist u. Kritik d. m. ch. Zeitschr. Deutschl., Hartenkeyl in der Med. Chir. Z. 1797 N. 87 u. 1798 N. 1. Die medizinische Nationalzeitung für Deutschland vom J. 1798 S. 483 und 609 giebt in der Geschichte der Brown. Lehre unserem Marcus das Lob, daß er durch seine Prüfung rc. die Aufmerksamkeit der Aerzte mit desto mehr Recht auf sich gezogen habe, je berühmter das ihm anvertraute Krankenhaus schon gewesen, und mit je größerer Unbefangenheit er an die Untersuchung des Systems gegangen sey. Setzte er gleichwohl wegen

der nicht mehr nöthigen Versuche am Krankenbette, um die Gültigkeit der Brownischen Theorie zu bekräftigen, welche in sich selbst die stärksten Pfeiler ihrer Wahrheit zu tragen schien, und wegen der gleichzeitigen Eröffnung des Magazins zur Vervollkommnung der Heilkunde durch seinen Kollegen Prof. Röschlaub seine Zeitschrift Prüfung rc. nicht weiter fort, so wurde er doch theils wegen seiner (nur vermuthlichen) Theilnahme an dieser Zeitschrift, theils wegen seiner ausharrenden Anwendung der Brownischen Lehre am Krankenbette noch immer von vielen Seiten bekämpft. Jn je größere Fehden indessen Marcus und Röschlaub während der poetischen Periode, welche allen Studierenden Bgs einen ganz neuen Umschwung im Denken und Handeln gab, mit den berühmtesten Aerzten geriethen, desto gieriger eilten die jungen Aerzte nach Bamberg, die neue Weisheit einzuathmen. Welch großen Einfluß beyde dadurch auf die kosmopolitische Denkweise unserer Stadtbewohner, auf den Wohlstand unserer Bürger, auf den unvergänglichen Ruhm unseres Vaterlands, auf den Flor unserer Universität, auf die Civilisation und den regen Eifer der studierenden Jünglinge gewannen, ist schon an sich zu einleuchtend und noch in zu frischem Andenken des In- und Auslands, als daß ich besonderer Beweise nöthig hätte. (Die bereits angezeigten Schriften.)

15. Im J. 1792 veranstaltete Marcus und seine beyden Brüder der Kommerzienrath und Konsul Mark (eigentlich Marx) mit den beyden Sippel, mit Klietsch, Gönner, von Reider, Grubert, Feyer rc. eine wöchentliche freundschaftliche Zusammenkunft: diese Verbindung reitzte nach und nach immer mehrere Honorationen zur Theilnahme, so daß zuletzt der Entwurf einer besondern Verfassung mit einem Vorstande nothwendig wurde. Nach dieser war der Adel und das Militär von der Gesellschaft ganz ausgeschlossen, statt daß jene beyden Stände seit einigen Jahren die Hauptbestandtheile ausmachen. So sehr artete also die Gesellschaft von ihrer ursprünglichen Bestimmung aus. Indessen war Marcus der erste Director. Im Jahre 1800 hatte die damals schon höchst zahlreich gewordene Gesellschaft mit ihren Vergnügungen auch ein Gesellschaftstheater verbunden, welches sich bald durch Marcus thätige Mitwirkung und Leitung in einen sehr guten Zustand erhoben hatte. Von höheren Kunstideen ergriffen und den individuell zu großen Aufwand der Gesellschaft berücksichtigend übergab er die Bühne dem bekannten Schriftsteller und Theaterdirector Quandt, welcher unter vielen Aufopferungen seines Gönners Marcus die ursprüngliche Privatanstalt in eine öffentliche mit großem Verluste umschuf. Erst dadurch wurde Graf Julius von Soden, welcher wegen der Weinhandelsverbindung mit dem Zeitungsschreiber Stey und wegen einigen andern Geschäften damals in Bg sich ansässig gemacht hatte, veranlaßt, mit großem Kostenaufwande und im Kampfe mit unendlich vielen Hindernissen (vergl. Sodens Schrift: An das Publikum über das Theater in Bg u. Würzb.) unter der K. B. Regierung ein Nationaltheater zu errichten. Wie thätig Marcus sich im Herbeyrufen und Engagiren entfernter Künstler und Künstlerinnen für dieses Institut von dessen Entstehung an bis auf diesen Monat July 1813 bewies, wie oft er das eingeschläferte Theater in ein neues Leben hervorrief, mit welch unbegreiflicher Resignation — mit welchem Zeit- und Geldverluste er aus besonderem Interesse für die Sache dieses Institut aus dem gänzlichen Ruine wieder hervorzauberte, werde ich einst in meiner ausführlicheren Geschichte des Theaters von Bamberg beweisen. Wurde gleichwohl der rege Eifer Marcus für die Anstalt manchmal auch durch die öffentlichen Reitze der einen oder andern Actrice noch mehr angefeuert, hat auch der glücklichste Erfolg seinen höchst uneigennützigen Bemühungen nicht immer entsprochen, hat er auch Manches unternommen oder veranlaßt, welches den vollen Beyfall der Unbefangenen nicht einernten kann, war er auch nicht immer im Stande, alle Versprechen rücksichtlich guter Acteurs und Sänger zur vollen Zufriedenheit der Actionnaires und großmüthigen Unterstützer zu erfüllen, so wäre es doch höchst unbillig und hart, den Intendanten mit Vorwürfen zu quälen, deren Beseitigung außer seinen Kräften zu liegen scheint. Wir Gelehrte (im engern Sinne) haben uns freylich über die Marcusische Theilnahme am Theater nicht zu freuen: denn ohne diese würde er weit mehrere Geistesprodukte zu Tag gefördert haben; doch sind wir auch nicht undankbar, daß er einen Theil seiner

Nebenstunden dem uns verwandten Zweige der Kunst als solcher widmete. (Trad.)

16. Doch blieb Marcus selbst während seiner Direction des Gesellschaftstheaters und während seiner Beförderung der privaten und öffentlichen Bühne nichts weniger als unthätig für die Literatur überhaupt, und für die Brownische Erregungstheorie ins Besondere. Bey seinem bekanntlich höchst lebhaften Temperamente und bey seinem großen Ehr- und Pflichtgefühle wäre eine wissenschaftliche Lethargie um so weniger möglich gewesen, je mehr das rühmliche Beyspiel seines Kollegen Röschlaub und der stäts zahlreichere Besuch junger fremder Aerzte im Krankenhause ihn stillschweigend aufforderte, mit dem Geiste der Zeit fortzuschreiten. Er erprobte dies bald nach seiner Bekanntschaft mit der Naturphilosophie und der daraus hervorgehenden neuen Ansicht aller Zweige der Medizin auf vielfache Weise. Seine Verbindung sowohl mit A. W. Schlegel und Steffens, welche sich theils wegen der neuen Lehre und ihrer Anwendung am Krankenbette, theils wegen der persönlichen Bekanntschaft mit den großen Beförderern derselben geraume Zeit in Bg aufhielten, als mit Schelling u. Reubel, welche sogar ein Sommer- und Winterhalbjahr daselbst Vorlesungen hielten, und die exzentrischen Thesen der damals unter seiner Leitung am Krankenhause practizirenden Mediziner bey den öffentlichen Disputationen bot vielen seiner Feinde die längst erwünschte Gelegenheit dar, ihre Galle im vollsten Maaße über ihn zu ergießen. Am meisten benützten dieselben die bekannte Streitsache Schellings gegen Berg und Schütz ꝛc. wegen des Gebrauchs von Opium und Wein bey der Menstruations- und Ruhrkrankheit der Mademoiselle Böhmer im Bade zu Bocklet, um Marcus, welcher ein öffentliches Zeugniß für Schellings Schuldlosigkeit am Tode dieser Kranken ausgestellt hatte, in das schwärzeste Licht zu stellen. (N. a. d. Bibl. B. 78. Abth. I. 39, und Bergs Lob d. n. Philos.)

17. Auch haben gelehrte Blätter an seinem unterdessen 1802 erschienenen Magazin für spezielle Therapie und Klinik nach den Grundsätzen der Erregungstheorie eine Zwittergestalt erkennen wollen, indem die zwey ersten Hefte noch die Erregungstheorie aussprechen, die drey letzteren aber nach den fast ganz entgegengesetzten Grundsätzen der Naturphilosophie abgefaßt sind, und das dritte 1805 erschienene Heft noch die alte Titulatur Marcus nebst der Jahrzahl 1803 an der Stirne hatte. Allein er selbst hatte sich gegen diese Vorwürfe bereits längstens verwahrt. Das Ansehen unserer Krankenanstalt nämlich hatte sich nicht allein erhalten, sondern noch vermehrt — ihr Name ward im Auslande stäts rühmlicher bekannt, das Vaterland unterstützte sie fortdauernd, und unterhielt sie durch seine großmüthigen Beyträge; auch das Ausland sendete uns immer mehrere hoffnungsvolle Aerzte, um ihre Kenntnisse daselbst zu bereichern. Marcus wünschte daher dem Publikum neue Rechenschaft vom Fortgange dieser Anstalt zu geben, und dem Urtheile der Aerzte die Gründe vorzulegen, welche ihn bey seinen klinischen Uebungen leiteten. Er fand dies um so nothwendiger, da das Institut nicht allein auf das Vaterland sich beschränkte, sondern durch den Einfluß auf das Ausland dem größern Publikum mit Recht angehörte. Diese vereinten Zwecke wollte er im Magazin realisiren. Er erörterte darin die bey seinen klinischen Vorlesungen aufgestellten Grundsätze und die dem Arzte am meisten vorkommenden Formen des Uebelbefindens nach den Bestimmungen der Erregungstheorie über ihre Entstehung, Vorhersagung und Behandlungsart. Er würdigte historisch im Eingange jeder Abhandlung die bisherigen Ansichten der Aerzte von bestimmten Krankheitsformen, würzte sie am Schlusse mit der nöthigen Kritik, und ließ Krankheitsgeschichten darauf folgen. Er nahm auch einige interessante Abhandlungen anderer Aerzte auf nach den Grundsätzen der Erregungstheorie sowohl als Naturphilosophie, deren glänzendes Bild von der Medizin zu den größten Hoffnungen berechtigte, daß diese allmählig auf einen höheren Standpunkt gebracht werden würde. Er begegnete eben dadurch schon zum Voraus dem späteren Vorwurfe, beyde zweckwidrig in einer und der nämlichen Zeitschrift amalgirt zu haben. Uebrigens suchte er durch diese die spezielle Therapie erweitert und vervollkommnet nach und nach zu umfassen, die wankenden Säulen der Brownischen Elemente anfangs durch Fundamente der Erregungstheorie zu unterstützen,

und dann die Grundsätze der Naturphilosophie als die wahre Theorie der Medizin herrschend zu machen. Sein Magazin ward zu jener Zeit das wichtigste Depot für mehrere Theile der Arzneywissenschaft: viele Fieberarten und vorzüglich das gelbe, welches so viele Regierungen ohne Grund nur zur Beförderung kaufmännischer Spekulationen in Bewegung setzte — die galvanische Batterie — die Medizinalverfassung eines ganzen Staats — die Einrichtung eines musterhaften Krankenhauses — Lungen- und Gichtkrankheiten rc. waren die wichtigen Gegenstände, über welche er sich darin verbreitete.

18. Unterdessen war durch den Lüneviller Frieden die Säkularisation des Bisthums Bamberg ausgesprochen, und die baierischen Truppen hatten im September 1802 von unserem Lande Besitz genommen. Die liberalen Grundsätze, wodurch sich Max Joseph schon die drey ersten Regierungsjahre in Baiern ausgezeichnet hatte, ließen auch eine gänzliche Wiedergeburt unseres unter dem schwachen Greise und Fürstbischofe Christoph Franz von Buseck fast abgestorbenen Vaterlands hoffen. Marcus wurde ebenfalls von der beseligenden Hoffnung ergriffen, eine neue und glänzende Laufbahn zu betreten. Schon nach wenigen Monaten wurde er zu München, wohin ihm der Ruf anerkannter Verdienste vorausgegangen war, zum Director aller Medizinalanstalten in Franken ernannt, und unter Verzichtleistung auf alle bis dahin genossene Emolumente in das volle Standes- und Dienstesgehalt von vier tausend vier hundert Gulden eingesetzt. Ein neues Leben ward in ihm rege, mit verjüngter Mannskraft ergriff er plötzlich den Wanderstab zu den verworrenen fränkischen Medizinalanstalanstalten, deren traurigen Zustand er seit Franz Ludwigs Tode nur mit innigster Wehmuth beobachtet hatte. Im Hochgefühle seiner Geisteskraft und Vaterlandsliebe — gestärkt durch das unbegränzte Vertrauen der neuen Regierung und eingeweiht in alle Mängel und Fehler stürzte er rasch die Gebäude verjährter Irrthümer und Vorurtheile um, und ließ aus den Ruinen eine neue Schöpfung hervorgehen, welche ihn zur höchsten Stufe des Ruhmes erhob.

19. Sein Lieblingskind — das allgemeine Krankenhaus — gewann an Vollständigkeit in der inneren Einrichtung sowohl als durch die nähere oder entferntere Verbindung mit andern Instituten. Längst ward das Bedürfniß einer Entbindungsanstalt zum öffentlichen Unterrichte der zu bildenden Hebammen und Accoucheurs und zur Zuflucht unglücklicher Schwangeren in Bg gefühlt. Marcus sorgte gleich nach der Regierungsveränderung für die Errichtung dieses Instituts von 36 Betten für Hebammen, Schwangere und Wöchnerinnen, und kämpfte für dessen Fortdauer an der Seite des Krankenhauses gegen das wichtigste Hinderniß des Geldmangels selbst auf Kosten einer andern durch herabgewürdigte Papiere und fehlende Zinsen ohnehin sehr tief gekränkten Anstalt. Nur ist zu bedauern, daß sein fernerer Plan unerfüllt blieb, mit der Entbindungsanstalt auch die Erziehung der unehelichen Kinder in der Art zu verbinden, daß diese entweder zugleich daselbst erzogen, oder der Pflege des Schwesternhauses übergeben würden. Im letzteren Falle wäre noch der Vortheil gewonnen worden, die Matronen ihrem thätigen Müßiggange entrissen, in eine zweckmäßige Beschäftigung versetzt, und ihre übertriebene Andächteley verbannt zu sehen.

20. Hinter dem Entbindungshause steht auch ein kleines anatomisches Gebäude, welches so eben wegen seiner unzweckmäßigen Beschränktheit in der Höhe — Tiefe und Breite mit einem Stockwerke nach einer schönen Idee Marcus erweitert und vergrößert werden soll. Dieser hatte zwar schon gleich nach der Errichtung des allgemeinen Krankenhauses den Fürsten Franz Ludwig bewogen, nach einem höchst musterhaften Plane, dessen Ausführung alle berühmten Anatomen zum Augenscheine nach Bg gereitzt haben würde, ein großes anatomisches Theater in der Nähe zu erbauen. Es wurden auch der Morgenseite des Krankenhauses gegenüber am Ende des für die Kranken unentbehrlichen Gartens, [an dessen einstige Veräußerung nur unsinnige Fremdlinge und gefühllose Plusmacher denken können, mehrere Bürgershäuser gekauft, niedergerissen, und bereits Materialien zum neuen Baue kurz vor und nach dem Tode Franz Ludwigs herbeygeführt. Allein der von verkehrter Oekonomie und vom Zerstörungsgeiste unserer Zeit schon damals beseelte Regierungs-Nachfolger Christian Franz v. Buseck untersagte die Vollendung jenes Marcusischen Monuments,

verkaufte den Platz und das zum neuen Baue nöthige Holz für einen noch geringeren Preis als die niedergerissenen Gebäude allein gekostet hatten, um nur die aus der bischöflichen Kammer durch Franz Ludwig ausgegebenen 3000 fl. wieder zu gewinnen, und einer ephemeren Tabacksfabrik auf einige Jahre Existenz zu geben. Es mußten also die anatomischen Verrichtungen und der Unterricht für so viele 100 einheimische und auswärtige Mediziner ganz unzweckmäßig im finstern und höchst ungesunden Erdgeschoße des Zuchthauses bis zur K. Baierischen Regierung fortgesetzt werden. Erst unter dieser gelang es, die Marcusische Idee zur Errichtung eines anatomischen Theaters an der Seite des Krankenhauses wenigstens zum Theile auszuführen.

21. Sonst wußte man nur von 2 — 3 Irrenden im Bambergischen: Marcus sah aber im phrophetischen Geiste voraus, daß nach der Säkularisation die Zahl derselben ungemein wachsen würde; er ließ also auch die ehem. Probstey St. Getreu in ein Haus für 36 Gemüthskranke nach der Verschiedenheit ihres Geschlechts — Stands und nach der Art der Krankheit umschaffen, und war erfinderisch genug in Ausmittelung des unentbehrlichsten Fonds zur Erhaltung des höchst nothwendig gewordenen Instituts.

22. Bamberg hatte seit Jahrhunderten ein von Bürgern gestiftetes höchst solid gebautes Versorgungshaus für unbemittelte bürgerliche alte Personen beyderley Geschlechts in der Mitte der Stadt. Während die Bürger vergebens hofften, dieses würde zweckmäßig in eine Kaserne verwandelt, und dem Juden Heßlein kein Kaufbrief um eine unbedeutende Geldsumme durch Staatsdiener selbst in das Haus getragen werden, wirkte Marcus mit aller Anstrengung für die bestmögliche Einrichtung des in das ehem. Kloster Michelsberg verpflanzten Bürgerspitals. Es war bisher ungeachtet des bedeutenden Kapitalverlustes eine der vorzüglichsten Anstalten dieser Art in Deutschland, bot hundert Menschen einen sicheren Zufluchtsort dar, wo sie von der langgetragenen Last eines mühevollen Lebens ausruhen, und im stillen Frieden des sorgenfreyen Alters sich erfreuen konnten. Gefühllose Menschen, welche mit blinder Wuth dieses Muster einer Wohlthätigkeitsanstalt —

eines allgemeinen Versorgungshauses — zu zerstören trachteten, hat Marcus schon längst der ferneren Gemeinschaft mit ihren übrigen Weltbürgern für unwürdig geachtet, und in das Irrenhaus nach Verdienst verurtheilt; er wird auch für den Rest seines Lebens eben so verfahren. (Magaz. B. I. St. 3. II. 2.)

23. Daß die 60jährige Gemeinschaft studierender Jünglinge im Aufseesischen Hause zerstört, der Kapitalfond zu dreymal hundert tausend Gulden verschlungen, und die Unheilbaren aus ihrer ursprünglichen Anstalt dorthin centralisirt wurden, ward von Freunden der Studenten und Wissenschaften bitter getadelt. Dieser Vorwurf möchte aber nur dann Berücksichtigung unbefangener Patrioten verdienen, wenn man auch die neugeborne so treffliche Marcusische Anstalt wieder zu Grund gehen lassen wollte, um dafür unpatriotischen, gefühllosen und in der Habsucht ausgeschämten Fremdlingen ein Asyl zu ephemeren Fabriken zu geben.

24. Die Bewohner der ehem. fünf Schwesterhäuser waren längstens von ihrer ursprünglichen Bestimmung Kranke zu warten abgewichen, und hatten sich der müßigen Andächteley gewidmet. Marcus faßte den glücklichen Gedanken, alle jene in der Stadt zerstreuten Matronen im aufgelösten Karmeliten-Kloster zu vereinigen, sie auf ihren wahren Beruf aufmerksam zu machen und zurückzuführen. Mehrere derselben entsprachen auch bald wieder ihren Pflichten, vereitelten auf diese Weise den unseligen Plan, daß uns Krankenwärterinnen aus dem Centralinstitute Münchens zugeschickt werden sollten, und bestätigten dadurch zugleich die verjährte Ueberzeugung, daß die fränkische Provinz über das Mutterland einen entschiedenen Vorzug in jeder Hinsicht bisher behauptet hat und ewig erhalten wird.

25. Marcus hatte sich durch sein mehr als zehnjähriges Referendariat in der Medizinalpolizey unter der fürstb. Regierung das Vertrauen der K. Baierischen erworben, daß sie ihn zuerst mit dem Auftrage beehrte, zweckmäßige Vorschläge zur Organisation des Medizinalwesens in der ganzen fränkischen Provinz zu machen. Einige Würzburger — verwöhnt durch die Fürsten Friedrich Karl von Schönborn und Adam Friedrich von Seinsheim, unter welchen

Bamberg nur der Abglanz von Würzburg in vielen politischen Einrichtungen gewesen ist — auch vielleicht einen tief gewurzelten Groll, Haß und Neid gegen **Marcus** seit Franz Ludwigs Periode im Busen nährend und mehr vom Stolze*) als vom edlen Triebe nach Selbstständigkeit ergriffen — widersetzten sich mit größtmöglicher Energie dem ungewohnten Perfectibilitätssystem **Marcus** und seiner obersten Leitung der ärztlich-polizeylichen Geschäfte, blieben größtentheils bey ihrem alten Schlendrian stehen, und ahmten nur auf Zudringlichkeit der zahlreichen eingebornen jungen Aerzte, welche ihnen noch im Grabe über die Versäumung der begünstigendsten Zeit fluchen werden, erst ganz spät einige der vorzüglichsten Einrichtungen Bambergs nach. Desto glücklicher wirkte **Marcus** in unserem Fürstenthume auf die schnelle Ernennung mehrerer Medizinalräthe und der für die einzelnen Landgerichte nöthigen Physiker, welchen er Besoldungen zum anständigen Unterhalte anweisen ließ. Seine ausführliche Instruction für die letzteren, welche als Muster bald in vielen Gegenden Deutschlands angenommen wurde, bestimmt genau die Pflichten und den Wirkungskreis derselben. Die Apotheken, Hebammen, Wundärzte wurden vermehrt und verhältnißmäßig unterstützt. Seine Sorge beschränkte sich aber nicht allein auf die Gegenwart, sondern er umfaßte auch mit seinem Scharfblicke die Zukunft. (Magaz. f. Therap. B. I. 3. II. 2.)

26. Tief fühlte **Marcus** mit uns übrigen Patrioten, daß das für eine Universität mehr als jede andere Stadt des ganzen Königreichs geeignete Bamberg dieser mehr als 150jährigen Anstalt zur Begünstigung des Rivalen Würzburg im Herbste 1803 verlustig werden mußte. Um jedoch den hoffnungsvollsten und gebildetsten Jünglingen Bambergs den Tempel Aesculaps wenigstens zu öffnen, sorgte er für deren Unterstützung auf Universitäten durch Stipendien aus den dazu bestimmten Fonds. Zugleich errichtete er in Bg eine **medizinisch-chirurgische Schule**, welche nach ihrer ersten Idee eine Anstalt zur Vollendung der technischen Bildung aller fränkischen Aerzte sowohl, als zum vollständigen Unterrichte aller Wundärzte und Hebammen unseres Fürstenthums werden, und den gleichartigen Akademien von Wien und Berlin an der Seite stehen sollte. Er bewirkte auch bald die Ernennung mehrerer hiesigen Aerzte und Wundärzte zu öffentlichen Lehrern, und ließ die berühmten naturphilosophischen Aerzte **Walther** und **Kilian** rufen, um die Schule auf den höchst möglichen wissenschaftlichen Standpunkt zu erheben. Auch mußte **Walther** zur größeren Ausbildung auf Kosten des Staats erst noch geraume Zeit nach Paris reisen, wodurch dieser sein lebenslängliches Glück begründete. Zur Ermunterung der Kandidaten dieser Schule räumte er ihnen die nämlichen Rechte und Freyheiten ein, deren sich die Kandidaten der Universitäten zu erfreuen haben; auch ließ er sie am vollständigen philosophischen Unterrichte Theil nehmen, und ein chemisches Laboratorium errichten. Dazu fand er als Dirigent und vorzüglicher Beförderer der Batzischen Organisation des Studienwesens zu Bamberg im Herbste 1804 die schicklichste Gelegenheit. Kaum war dieser Plan durch die beyden gedruckten Ankündigungen der Directoren **Marcus** und **Batz** bekannt geworden, so wurde auch schon wieder die alte Eifersucht einiger Würzburger gegen Ersteren rege, welche im vollständigen philosophisch-medizinisch-chirurgischen Unterrichte das Grab der medizinischen Section an ihrer Universität zu finden wähnten. Daß von jetzt an jede Gelegenheit karg benutzt wurde, der **Marcusischen** Schule in Bg entgegen zu arbeiten, läßt sich leicht vermuthen. (Marcus u. Batz Ankündigungen von 1804.)

27. Erwünschter konnte ihnen aber nichts erscheinen, als der bald darauf erfolgte **Streit Kilians** mit **Marcus**. Jener nämlich durch diesen nach Bg gerufen fand seine anmaßenden Erwartungen von der med. chir. Schule nicht erfüllt, und schrieb noch einen Brief über die Medizinalverhältnisse Würzburgs von daher nach

*) Wie empfindlich überhaupt manche Würzburger von jeher gegen jede Belehrung und Auszeichnung der Bamberger waren, davon mag nur Bergs Lob d. n. Phil. und Webers Justizverfassung von Franken im Argus rc. zum Beispiele dienen.

Bg, welchen Marcus seinem wesentlichen Inhalte nach mit einigen Randglossen und Zusätzen in die Zeitung für die elegante Welt einrucken ließ. Es ist bekannt, welch heftige und drolligte Erklärungen sowohl in dieser Zeitschrift als in der hiesigen, Münchner und Würzburger Literatur- u. Staatszeitung 1804/5 theils von Individuen, theils von öffentlichen Stellen über Marcus und Kilian gefolgt sind — in welch kostspieligen und langwierigen Prozeß beyde gegen einander verwickelt wurden — wie sehr dadurch die Spannung der Würzburger gegen Marcus erhöht ward — wie viel Gutes dadurch verhindert wurde — welch großen Nachtheil vorzüglich das Medizinalwesen des Fürstenthums Würzburg durch Marcus plötzliche Zurückgezogenheit von demselben leiden mußte 2c. (Vergl. Kilians Zurückberufung nach Bamberg. München b. Scherer 1805. 8. 300 S. (B)

28. Dieser hartnäckige Streit ermüdete jedoch Marcus im Eifer für die Wissenschaften nicht; vielmehr ließ er unterdessen drey Hefte seiner speziellen Therapie und Klinik zu Jena erscheinen, und eröffnete endlich erst im 51sten Jahre des Alters seine schriftstellerische Laufbahn im Großen. Schon seit 10 Jahren hatten sich die neueren Aerzte bemüht, die älteren Systeme der Arzneywissenschaft umzustürzen, ohne ein neues haltbareres an deren Stelle zu setzen. Marcus vom Geiste der Naturphilosophie belebt verband sich mit Schelling, dieses dringende Bedürfniß durch Jahrbücher der Medizin als Wissenschaft zu heben. In einer Reihe von Abhandlungen wurde das Wesentliche der Naturphilosophie in ihrer Anwendbarkeit auf Medizin von den scharfsinnigsten Denkern unserer Zeit vorgetragen — der Nutzen vom Gebrauche des Eisens in der Arzneywissenschaft, und eine neue Ansicht von der Entzündung in das hellste Licht gestellt. Nur ist zu bedauern, daß der Verleger die Verfasser und Herausgeber dieser Zeitschrift zur Fortsetzung nicht anspornte: sie wäre gewiß in einer Reihe von Jahren das schönste Depot menschlicher Denkkraft geworden.

29. Kaum hatte Marcus und Schelling durch diese Zeitschrift von 3 Bänden den Aerzten den wahren Weg gezeigt, wie sie ein festes Gebäude auf dem Fundamente der Naturphilosophie errichten könnten, so ging er ihnen auch schon mit rühmlichem Beispiele vor. Wie aus den Wolken erschien 1807 der erste Band seines Entwurfs einer speziellen Therapie mit einer höchst faßlichen und systematischen Belehrung über die Identität der Fieber und Entzündung. Seine ganz neue Ansicht dieses menschlichen Zustandes fand eine so gute Aufnahme und den Beyfall so vieler Kenner, daß er ermuntert wurde, seine Arbeit durch die ganze spezielle Therapie nach dem Muster des Frankischen Epitome durchzuführen. Schon im J. 1810 gab er den zweyten Band von den topischen Entzündungen heraus, und ließ 1812 den dritten Band von den Exanthemen folgen: jeder derselben strotzt von Originalität, und macht auf Unsterblichkeit Anspruch. Zwar bescheidet sich der Verfasser, den Weg zur Wahrheit nur angedeutet — den Schleier der bisherigen Finsterniß nur einigermaßen gelüftet zu haben; dennoch betrachteten viele sachkundige Männer das Werk als eine Festung, welche jedem muthwilligen Angriffe trotzt. Desto gieriger fielen die Marcusischen Gegner wie grimmige Löwen über das Meisterwerk her, um es zu zerfleischen.

30. Die in dieser klassischen Schrift entwickelten Ideen und aufgestellten Grundsätze durch Versuche und Beobachtungen zu würdigen, auch mit Erfahrungen zu belegen, eröffnete er dem ärztlichen Publikum vom Neuen das Tagbuch des allgemeinen Krankenhauses in der Zeitschrift: Ephemeriden der Heilkunde, über deren ganzes Gebiet dieselbe sich nach den Uebersichten der herrschenden Konstitution und nach einzelnen Krankheitsgeschichten verbreiten sollte. Er knüpfte seinen Faden der allgemeinen Uebersichten an die letzte Hälfte des Jahrs 1805, wo er ihn durch die kriegerischen Begebenheiten an der Regnitz und Saale — als dem Wohnsitze des Verfassers und früheren Verlegers — im Magazin für spezielle Therapie und Klinik mußte fallen lassen. Er hoffte diesem Gegenstande desto mehr Interesse zu geben, je mehr sich seine Begriffe über den Einfluß der Witterung auf bestimmte Krankheitsformen erweitert und vervollkommnet hatten. Bey der Mittheilung der Krankheitsgeschichten hat er vorzüglich die Absicht, die diagnostischen und pathognomischen Zeichen der Krankheiten so genau als möglich anzugeben und aus einander

zu setzen; was er im zweyten Theile seines Entwurfs über die Diagnose nur bildlich zeigte, geht hier in die Wirklichkeit über. Er betrachtet diesen Theil der ärztlichen Kunst als die Basis des ganzen Heilverfahrens: denn wer die Krankheit nicht erkennt, versteht sie auch nicht mit Sicherheit zu heilen. Er entwickelt fast in jedem Hefte eine bestimmte Krankheitsform in diagnostischer, ätiologischer und therapeutischer Hinsicht, und würdigt zugleich auch die neueste Literatur über denselben Gegenstand der verdienten Kritik. Kaum hätte er diese Zeitschrift mit einem interessanteren Gegenstande eröffnen können als mit der Hirn- Herz- und Milzentzündung — Ruhr und dem Fieber ꝛc. Die ganz neue Behandlung dieser Krankheiten — die scharfe Kritik der neuesten Schriften von Hufeland, Hecker, Horn, Horsch, Frank ꝛc. — und die gefällige Form des Journals vereint mit dessen starkem Absatze ungeachtet der kriegerischen Zeiten reizte die Galle der vielen Widersacher Marcus auf das äußerste. Mehrere Zeitschriften ergoßen sich mit Bitterkeit, Spott und Persönlichkeit über seine veränderten Ansichten, durch welche verjährte Meinungen mit Irrthümern untergraben wurden. Demungeachtet hat sich zum Theile schon erprobt, und noch mehr ist von der Zukunft zu erwarten, daß die hartnäckigsten Gegner durch das Gelingen seiner Heilmethode auch für diese bekehrt ihn noch im Grabe segnen, und seinem Sarkophage ihre veränderte Ueberzeugung von der Marcusischen Lehre und seine dadurch begründete Unsterblichkeit überschreiben werden. Mit den theoretischpraktischen Lehren sind zugleich auch interessante Nachrichten über die Lebensverhältnisse verstorbener einheimischer Aerzte verbunden, unter welchen jene über Ritter wegen der darauf gefolgten Apologien Dorns, Weintz und Marcus selbst vorzügliche Aufmerksamkeit verdienen.

30. Fast zu gleicher Zeit, als er die Ephemeriden der Heilkunde vorzüglich in der Absicht eröffnete, um die übrigen Aerzte Bgs zur schriftstellerischen Thätigkeit anzufeuern, und ihnen eine günstige Gelegenheit zur Herausgabe ihrer kl. Geistesprodukte darzubieten, faßte er auch den Entschluß, einen litterarischen Verein in Bg zu stiften. Zu diesem Ende versammelten sich am 13 July 1811 mehrere hiesige Gelehrte im Vorzimmer der K. Bibliothek: das Resultat der ersten Zusammenkunft war die Bestimmung, daß vorzüglich das Studium der Naturkunde mit den ihr verwandten Wissenschaften von allen einzelnen Mitgliedern unter dem Vorstande Marcus befördert, und deswegen noch mehrere Gelehrte der Stadt dazu eingeladen werden sollten. Am 27. July d. J. trug ich — nach seinem Wunsche — einen Entwurf von Statuten nach dem Muster der vornehmsten Akademien Europens vor — Prof. Nüttinger verbreitete sich über den thierischen Magnetism, und Prof. Rumpf über die Bestandtheile der Mineralquellen zu Scheßlitz und Schweinfurt — am 7. Sept. d. J. berathen wir uns über die literarischen Requisiten des Vereins, und nach beendigten Ferien am 11. Jänner 1812 auch über die Sitzungszeit sowohl als über die Zahl und Qualifikation der einheimischen und auswärtigen Mitglieder. So näherte sich also das neue Institut seiner vollständigen Entwicklung, jedoch mit langsamen Schritten, und eben deswegen war auf dessen Dauer um so weniger zu rechnen, je rascher Marcus alles Neue zu verfolgen gewohnt ist. Eine besondere Veranlassung zur Auflösung des Bunds glaubte er zu finden in der gleichzeitigen Versetzung der gehaltvollen Professoren Nüßlein j., Röberlein, Lichtenthaler und Klein, wie er sich in einem Schreiben vom 6. Febr. 1812 an mich als Generalsekretär ausdrückte. An die Stelle des Vereins sollte vorerst eine physikalischmedizinische Gesellschaft aus allen hiesigen Aerzten treten; kaum sah er aber die Ausführung dieser Idee mit zu vielen Hindernissen verwickelt, so sann er auch schon wieder auf die Errichtung eines anderen Instituts, dessen Bedürfniß unsere gebildeteren Stadtbewohner längstens fühlten, und wovon ich tiefer unten noch ausführlicher sprechen werde.

31. So schöne Siegespalme er in der Theorie unterdessen errang, eben so glücklich war er auch in der Praxis. Im August 1796 drang die gallobatavische Armee unter General Jourdan durch Bg bis Amberg vor. Unser Krankenhaus war bereits mit vielen österreichischen Soldaten nebst den gewöhnlichen Civilkranken angefüllt, und alle der obersten Aufsicht Marcus anvertraut. Die Neufranken aber damals noch vom Revolutionsschwindel ergriffen — auf die Kunst und Wissenschaft deutscher

Aerzte noch mißtrauisch — und für den Gebrauch weißer Tropfen bey ihren gefährlichen Kranken eingenommen, beraubten ihn des Vergnügens Menschenleben da zu schonen, wo es aus Unwissenheit, Leichtsinn rc. aufgeopfert wurde, und behielten die Direction sowohl über die Oekonomie, als auch über die Behandlung der Kranken. In den folgenden Jahren gewannen jedoch die Franzosen durch ihren näheren Umgang mit deutschen Aerzten Gelegenheit, diese nach ihrem wahren Werthe zu schätzen; daher sie auch bey ihrer Wiedererscheinung in Bg im Mey 1800 ihre zahlreichen Kranken nur der unbeschränkten Aufsicht Marcus anvertrauten. Er umfaßte nicht nur das Hauptspital, sondern auch alle Filialspitäler, deren sich einigemal drey hier befanden, in der Stadt und deren nächsten Umgebung mit seinem scharfen Blicke. Nach seiner Anordnung wurden immer die wichtigsten äußerlichen und innerlichen Kranken aus den Nebenspitälern in das Krankenhaus übersetzt; die Zahl aller Verpflegten vom May 1800 bis dahin 1801 war 532, wovon nur 28 starben: die meisten derselben litten am Typhus mit Petechien und Friesel — an wahrer Lungenentzündung und am Scorbut, gewöhnlich waren 80 — 100 Kranke auf einmal im Hospital. Zwar fehlte es nicht an Einwendungen der mit Marcus Heilmethode noch ganz fremden Franzosen; allein kaum drohte er, sich mit seinem ganzen Personale von der Direction zurückzuziehen, so wurde er sogleich von der Generalität und dem Kommandanten unterstützt, und aller Widerspruch verschwand um so schneller, je glücklicher die Heilung vor sich ging. Zuletzt ließen alle Franzosen ihm die Gerechtigkeit widerfahren, daß sie ein so richtiges Verhältniß der Krankensäle — so gute Betten — so feine und gute Wäsche — so sorgfältige Pflege und Reinlichkeit auch in ihrem Vaterlande nicht angetroffen hätten. Es war oft rührend zu sehen, wie die Kranken baten und flehten um zu bleiben, wenn sie in entferntere Spitäler gebracht werden sollten. Auch die französischen Aerzte und Wundärzte gewannen — durch den glücklichen Erfolg überzeugt — seine Heilart endlich lieb, und gaben sogar in Fällen, welche kurz vorher noch ganz gegen ihre Ueberzeugung zu seyn schienen, ihren Beyfall zu erkennen. (Marcus Magazin I. 1, 17.) — Ganz besondere Verdienste erwarb er sich 1805, 6, 7, 9, 10 in der Behandlung kranker Franzosen, welche zuweilen in mehreren Spitälern vertheilt waren, und über deren glückliche Behandlung er auch Se. Majestät den Kayser von Frankreich während seines Aufenthalts zu Erfurt in Kenntniß gesetzt haben soll.

33. Marcus stäts aufmerksam auf alle wichtigere Erscheinungen für die Beförderung seiner Wissenschaft hatte kaum vernommen, daß Napoleon der Große durch den Tod seines liebsten Neffen — des Erbprinzen von Berg — veranlaßt wurde, über die Natur und Behandlungsweise der häutigen Bräune eine besondere Preisfrage von zwölf tausend Franken den 4. Juny 1807 aufzustellen, so war er auch schon entschlossen, diese fürchterliche Krankheit zu untersuchen. Er wollte eben nicht den Preis erringen; sondern er fühlte sich als denkender Arzt nur aufgefordert, zur Aufklärung eines so wichtigen Gegenstandes nach Kräften beyzutragen. Unangenehm war es ihm, durch die gestellten Fragen der kayserlichen Kommission im freyeren Gange seiner Untersuchung etwas beschränkt worden zu seyn. Doch stellte er die eigenthümlichen Zeichen, Regeln und Kriterien der Krankheit dar, und beantwortete erschöpfend das Wesen — die ursachlichen Momente und das sichere auf alle Fälle passende Heilverfahren in einem faßlichen Unterrichte für den Arzt und Nichtarzt mit gewohnter Originalität. Er wies der Krankheit ihren bestimmten Sitz in der Luftröhre — im Kehlkopfe an, setzte ihr Wesen in der Entzündung, und suchte ihre Veranlassung in der Kälte — in den Nordostwinden. Wie auffallend diese Darstellung den meisten Aerzten gewesen ist, wie heftig diese den Verfasser bekämpften, ist jedem in den gelehrten Zeitungen nicht ganz fremden Literaten hinlänglich bekannt. Demungeachtet wurden bald die angesehensten Aerzte Europens von ihren Vorurtheilen befreyt, und für die Marcusische Theorie so gewonnen, daß sie jetzt fast allgemein die von ihm vorgeschriebene Behandlungsart der häutigen Bräune befolgen. Nur wenige Aerzte, welche ihre Größe im hartnäckigen Kampfe gegen alles Neue und vorzüglich gegen die Marcusischen Grundsätze suchen, bellen noch im Hintergrunde; allein ihr Laut ist bey ihrer großen Entfernung von dem erhabenen Standpunkte der wahren

Theorie der Arzneywissenschaft fast gar nicht mehr vernehmlich. Die klassische Monographie Marcus hat eine wesentliche Lücke in der Arzneywissenschaft ausgefüllt, und so viele dunkle Parthien aufgehellt, daß sie auch für die Gelehrten künftiger Zeiten noch ein großes Interesse haben wird. (Marcus über d. Bräune.)

34. Viele Freunde des Vaterlands und der fortschreitenden Bildung des Geistes hegten vor einer langen Reihe von Jahren schon den Wunsch, in unserer Vaterstadt möchte ein Institut existiren, in welchem die neuesten Zeitschriften und Bücher aus allen Wissenschaften zum allgemeinen Gebrauche der Theilnehmer niedergelegt würden. Auch fühlte man längstens das unzweckmäßige und unanständige Versammeln der Honoratioren in Wirthshäusern, wo mit dem Genusse der Speisen und Getränke höchst selten auch einige Nahrung für den Geist zu verbinden war. Allein Niemand hatte genug Energie und Bereitwilligkeit zu Resignationen, welche mit der Eröffnung und Erhaltung eines solchen Instituts verbunden sind; auch waren die Grundsätze der fürstbischöflichen Regierung mit dem nothwendigen Verhältnisse eines großen Instituts der Art nicht wohl vereinbarlich. Zwar ließen die hiesigen Aerzte und Juristen schon vor 20 Jahren mehrere Zeitschriften ihres Faches unter sich circuliren, und Marcus ging im uneigennützigen Ankaufe und Mittheilen der Journalistik allen andern Gelehrten Bambergs längstens mit dem rühmlichsten Beyspiele vor. Auch errichtete der Papier- Buch- und Kunsthändler Lachmüller 1797 eine Leihbibliothek von einigen tausend Büchern, welche bisher jährlich vermehrt wurde; und Konrad Frey eröffnete fast zu gleicher Zeit eine Circulation von Journalen aller Wissenschaften; aber keine dieser Einrichtungen war für das größere Publikum berechnet. Im Sommer 1803 faßte Graf Julius von Soden den Entschluß, in Verbindung mit K. Frey, eine öffentliche Leseanstalt im Vorzimmer der K. Bibliothek zu errichten; der gute Gedanke war den Bewohnern Bambergs noch zu neu, diese waren auch durch die gleichzeitige Regierungsveränderung zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als daß sie das Institut mit der für dessen Erhaltung nöthigen Theilnahme hätten unterstützen können; es erhielt sich daher nur höchst ohnmächtig bis zum Jahre 1804. Die drey Vorsteher der K. Bibliothek sannen nach deren Organisation am 9. Sept. 1803 sogleich auf Mittel, sie auf die wohlfeilste und schnellste Weise in den vollkommensten Zustand zu erheben, und das Interesse des Publikums an sie zu fesseln. Nichts schien zweckmäßiger als die Verbindung eines öffentlichen Leseinstituts mit derselben unter dem Schutze der K. Regierung. Nur die großen Vortheile des freyen Quartiers und Holzes, der unentgeldlichen Mobiliarschaft und Direction, eines jährlichen Zuschusses aus dem Fonde der Bibliothek für die Literaturzeitungen ꝛc. machten es möglich, das Institut gegen Hindernisse aller Art, wozu ich vorzüglich den Mangel an gesellschaftlichem Abendgenusse und das aus Jalousie und Rache gegen mich errichtete v. Eckerische Circulationsinstitut unter den Rosengäßten ꝛc. rechne, zu erhalten und ein Jahrzehnt fortzupflegen. Ich — als einstiger Dirigent des alten Museums — fühlte selbst schon vor mehreren Jahren das Bedürfniß einer ephemeren Lectür und gleichzeitigen gesellschaftlichen Unterhaltung in den spätern Abendstunden, und Marcus und Anderer wiederhohlter Wunsch*) nach einer solchen Einrichtung war

*) Als im J. 1806 die Pachtzeit der Gesellschaft der Honoratioren im alten Schulbaue sich endigte, beschäftigten sich schon Marcus, v. Stengel und Hornthal mit der Idee zur Errichtung eines Instituts, wie hoffentlich das Museum in einer Reihe von Jahren sich gestalten wird: letzterer erbot sich, den Kauf und die Einrichtung des Oberkampischen Hauses zu beschäftigen. Der Plan war so vortrefflich, daß ihm auch der Beyfall der Nachwelt noch zukommen wird. Man befürchtete gleich anfangs, daß eine gewiße immer directionssüchtige Parthei besorgnißvoll, Hornthal möchte durch seine Eigenthumsrechte indirect sich auch zum lebenslänglichen Dirigenten der Gesellschaft aufwerfen, auf unsichtbarem Wege das zu vereiteln suchen würde, was durch schwerfälligen mündlichen Vortrag nicht auszuführen war. Die Wünsche dieser Parthei wurden auch durch die Anwesenheit desselben bei dem Zuschlage des Hauses begünstigt. Bald darauf brütete eine andere Parthei über einen neuen Plan, der Gesellschaft ein angemessenes Lokale zum Vergnügen zu verschaffen:

mir immer im Stillen willkommen. Allein im Lokale der K. Bibliothek war diese nicht leicht zu realisiren, so lange er und die hinter den Coulissen stehende gar nicht mehr zahlreiche Parthei keinen zweckmäßigeren und wohlfeilleren Ort Ort wissen wollte, als ein gewisses Haus; und mein Pflegkind hatte ich doch zu lieb gewonnen, als daß ich selbst zu dessen Vernichtung auch dann hätte gleichgültig seyn können, als der Fond der K. Bibliothek weniger ergiebig geworden war. Ich kämpfte also für die Fortdauer des mit dem Interesse der K. Bibliothek so innig verwebten Leseinstituts sogar unter Bereitwilligkeit zu persönlichen Aufopferungen selbst in öffentlichen Blättern sehr hartnäckig gegen den Marcusischen Plan, auf den Ruinen des alten Museums ein neues im höheren Sinne nach allen Erfordernissen aufzuführen. Die bekannte Parthei war aber auch unter dem Marcusischen Schilde im Stillen so energisch thätig in der Verfolgung ihres Zweckes, daß es ihr endlich gelang, 129 Subscribenten für ein neues vom alten ganz unabhängiges Institut zu gewinnen. Erst unter dieser Bedingung strich ich die Segel, und ließ mir sogar die Ehre erweisen, selbst Comiteglied zu werden. Marcus republikanischer Sinn veroffenbarte sich sowohl bei der Organisation dieses Instituts als auch bei vielen späteren Verhandlungen vorzüglich dadurch, daß er den Namen und Einfluß eines Directors verbannt — alle Comiteglieder als gleich am Range betrachtet — und für jeden gebildeten Mann den Zutritt zum Institut nach Möglichkeit erleichtert haben wollte, wie es auch nachher durch Gesetze bestimmt wurde. Das im Zinkenwörthe am 1. July 1812 eröffnete Museum verlohr aber bald wieder allen Reitz, es drohte wider den Willen der Abonnenten unterzugehen. Marcus mit den Mängeln und Fehlern seines neugebornen Kindes vertraut ergriff mit festem Arme das Steuerruder, und segelte mit dem Institut in das niedliche v. Künsbergische Haus als einen provisorischen Hafen. Das Museum gewann hier ein ganz neues Leben, ein reger Eifer beseelte alle Mitglieder, deren Zahl vermehrte sich fast mit jedem Tage, und die gesellschaftliche Abendunterhaltung wurde täglich interessanter. Allein während dieses halben Jahrs erweiterten sich auch die Begriffe von den allgemeinen und individuellen Bedürfnissen der Gesellschaft, und Marcus gewohnt nach Höherem zu streben war einer der Ersten, welcher für die zweite Verpflanzung und zweckmäßigere Einrichtung des Museums in und ausser den Comite - Sitzungen stimmte, obgleich er zugleich seine Vorliebe für das v. Künsbergische Haus gar nicht verhehlte. Es ist zu hoffen, das neue Museum werde sich selbst im Kriegsgetümmel und unter den heftigsten Erschütterungen des Staats in wenigen Jahren zum schönsten Glanze erheben und so fest begründen, daß es der Ewigkeit selbst trotzen kann, und in diesem Falle werde ich als vaterländischer Geschichtschreiber dessen Entstehen und Aufblühen durch Marcus einst in ein noch helleres Licht zu setzen Gelegenheit finden. So setzte er sich also in unsern vaterländischen Jahrbüchern durch die Stiftung und Erhaltung des neuen Museums gleichsam die Krone seiner Verdienste um die Stadt Bamberg auf.

35. Sagen der Vorzeit bestimmen die Altenburg zum ursprünglichen Sitze der Grafen von Babenberg — auch sehr viele unserer Fürstbischöfe wählten sie zum gewöhnlichen Aufenthalte, und ließen sie dem Zeitgeiste gemäß in festen Zustand zur Vertheidigung gegen un-

mißtrauisch auf die Gültigkeit ihrer Gründe verhüllte sie sich unter das Schild eines grosen Rechtsgelehrten als Sachwalters, und ließ jenes Ungeheuer eines Harmonievertrags zur Welt bringen, nach welchem die Honoratioren v Bg jährlich einige zwanziamal 3 — 6 Stunden für das Miethgeld von acht hundert Gulden tanzen dürfen, wenn sie ihre Musikanten, Beleuchtung und Bedienung besorgen. War es gleichwohl einleuchtend, daß schon dieser Vertrag den Kontraheuten zur ewigen Schande gereichen würde, so ließ man doch kaum die halbe Pachtzeit vorüber gehen, als man schon wieder auf neue Mittel und Wege sann, dieselbe nicht nur zu verlängern, sondern auch dem leidenden Theile eine noch empfindlichere Schmach durch einen gleich lästigen Additionsvertrag zuzufügen. Glücklicher Weise vereitelte die fortdauernde Unklugheit im Begegnen und Bedienen der Mitglieder sowohl als auch vorzüglich in der höchst undelicaten Behandlung der maskirten Gesellschaft alle Pläne für die ganze Zukunft.

vermuthete Angriffe versetzen. Die Nachfolger in der Regierung wählten sich andere Wohnorte, sahen das Ablösen und Herabrollen des schönsten Theils der Festung über fruchtbare Felder ruhig zu, würdigten das Ganze fast gar keiner Aufmerksamkeit mehr, scheuten sogar den unbedeutenden Aufwand zu einer neuen Thurmkappe und Stiege, nachdem die alte durch einen Blitzschlag am 4. Mai 1790 vernichtet worden war, und ließen uns Zeitgenossen die Wiege Bambergs nur als zerfallene Ruine noch übrig. Dies ist um so mehr zu tadeln, mit je geringerem Kostenaufwande dieselbe in gutem Zustande hätte können erhalten werden: aber noch unverzeihlicher ist, daß der letzte Fürst v. Buseck — obgleich selbst Greis doch unempfänglich für die Monumente des Alterthums — vielleicht im Vorgefühle seiner eigenen politischen Vernichtung auch diese Burg mit ihren umliegenden Weinbergen, Feldern und Wiesen von seinen Kammergütern trennte, und in Privateigenthum übergehen ließ. Glücklicher Weise lebte Marcus damals in Zurückgezogenheit vom Hofe nur dem Brownianismus, zu dessen eifriger Pflege er das Gut als Sommeraufenthalt mit vielen Parzellen unserer Stadtbewohner um die höchsten Preise an sich kaufte. Bald zeigte sich sein schöpferischer Geist auch an der Verherrlichung dieses Grundstücks im Aeussern und Innern. Die verschiedenen einfachen Anlagen, wodurch er alle Theile desselben leicht zugänglich machte, verbunden mit der zuvorkommenden Bereitwilligkeit seiner Dienerschaft locken Einheimische und Fremde zum wiederholten Besuche der Altenburg, auf welcher die reizendste Aussicht auf die allseitigen Umgebungen Bambergs dem Auge sich darbietet. Auch hat er die alten Münzen und andere Denkmäler gesammelt, welche bei dem Umgraben der Weinberge und Felder dieser Burg gefunden wurden. So hat man also auch nur ihm zu danken, daß unsere älteste Burg der gänzlichen Vernichtung entrissen, und die Nachwelt zur Erinnerung an die Vorzeit Bambergs öfters veranlaßt wird. Nur wäre noch zu wünschen, daß irgend eine Staatskasse den äußerst geringen Aufwand zur neuen Verdachung des astronomischen Thurmes erlaubte, ehe die neuerbaute Stiege zur Verwesung übergeht. (Jäcks Bamberg u. d. Umgeb. S. 116 — 137. u. Gesch. Bgs.)

36. Marcus hat sich nach dieser Erzählung während seiner ganzen 60jährigen Laufbahn des Namens eines großen praktischen Arztes, Gelehrten und Patrioten höchst würdig gemacht; auch in vielen andern Hinsichten ist er groß erschienen. Er war von der Natur selbst zum Schriftsteller bestimmt; es gereichte eben so zu seinem Glücke, als zum Vortheile der Wissenschaft, daß er diesen Geschäftskreis erst im höheren Mannesalter — bereichert mit Erfahrungen aller Art — betrat, und auch darin muthig ausharrte, nachdem er sich der Erhabenheit seiner Bestimmung mit voller Klarheit bewußt war. Er ist keiner von jenen Brodgelehrten der Medizin, welche mehr durch ökonomische Bedürfnisse als durch den Drang des Gemüths geleitet — mehr durch fremde Veranlassung als durch eigene Neigung zur Wahl dieser Berufsgeschäfte bestimmt werden. Er mußte die Schriftstellerey nicht als Erwerbsmittel betrachten, und dem Spekulationsgeiste der Buchhändler dienen, um nur die nöthigen Mittel zum Lebensunterhalte zu gewinnen: sein fixes Gehalt und seine noch fruchtbarere Privatpraxis, welche er mehr vernachläßigte als suchte, überhoben ihn der bangen Sorgen für seine Subsistenz. Der bekannte Spruch: dat Galenus opes: ist auch auf ihn anzuwenden, aber in ganz anderer Beziehung als auf manchen andern Arzt; kein anderer Gelehrter Bgs hatte schicklichere Gelegenheiten, sich ungeheure Reichthümer ohne Mühe zu erwerben — ja sich zum reichsten Stadtbewohner zu erheben — aber er fand dies unter seiner Würde, und besitzt wirklich im stäten Andenken an den Ausspruch des Philosophen: omnia porto mecum: keine Schätze. Er bezieht nicht sein Gehalt und die vielen bedeutenden Emolumente der Praxis und Schriftstellerey, um Schätze zu häufen, sondern um die Quellen zur höheren Ausbildung seines Geistes zu vermehren und ergiebiger zu machen, um seinen angebornen leichten und frohen Sinn in voller Thätigkeit zu erhalten, und auf alle seine Umgebungen zweckmäßig zu verbreiten. Zwar war er seit vielen Jahren durch Berufsgeschäfte, weitläufige Praxis, Theilnahme an Privatgesellschaften und öffentlichen Vergnügungen ꝛc. in seinen Stunden des Tags sehr beschränkt; dennoch gelang es ihm bei seinem ausharrenden Fleiße und bei seiner glück-

lichen Tätigkeit in literarischen Arbeiten ein sehr fruchtbarer Schriftsteller zu werden, und in wenigen Jahren eine Reihe von Bänden zu vollenden. Ohne Schriftstellerey hätte er zwar durch seine eindringenden Vorträge im Clinikum des hiesigen Krankenhauses jährlich viele 100 Jünglinge mit seinen Ideen bereichert; aber der große Haufe der Medizinner, welchem Stands- und Berufsverhältnisse den Zutritt in dieses Heiligthum versagen, wäre von dieser Wohlthat ausgeschlossen geblieben, hätte er sich nicht des allgemeinen Sprachrohrs der Gelehrten bedient. Ganz vorzüglich nützte er durch die praktische Tendenz seiner Zeitschriften nicht nur für geistesarme Aerzte, welchen die Anwendbarkeit seiner Theorie dadurch einleuchtend wird, sondern auch für talentvolle Jünglinge, deren beste Frühlingsblumen er seinen gehaltvollen Abhandlungen anreiht, und zur Aufmunterung sogar honoriren läßt.

37. Für Marcus hat alles Neue unendlichen Reitz — er strebt stäts nach dessen Besitz. Diese Wahrheit kann sowohl im politischen als wissenschaftlichen Gebiete hinlänglich nachgewiesen werden. Jede neue Entdeckung ist ihm, wenn sie nur Etwas für sich hat, willkommen; er bemüht sich bei der ersten Gelegenheit davon Gebrauch zu machen, ohne das Alte während der Blühezeit derselben zu vergessen. Da schöpferische Geister die Welt mit fortdauernd neuen Erfindungen beglücken, so ist auch der Wechsel an ihm stäts vorherrschend. Im Bewußtseyn stäts dem Besseren gefolgt zu seyn achtet er die Kritik, daß er heute dieser — morgen jener Theorie huldigte, tief unter der Kritik. Denn er befolgt streng den Spruch des Apostels Paulus: Prüfet Alles, und behaltet das Gute. Er schreitet mit dem Geiste der Zeit fort, lernt seine eigenen Lücken kennen, und nimmt das Bessere, wo er es findet. Mag er auch dadurch den sogenannten Kunstrichtern noch so sehr mißfallen; er nimmt von diesem Glücke oder Unglücke gar keine besondere Notiz.

38. Ganz vorzüglich schätzbar machte er sich seit 20 Jahren durch seine vorherrschende Neigung zum akademischen Lehren und Leben. Der erfreuliche und belebende Anblick der unter Franz Ludwig (und unter der Baierischen Regierung) blühenden Universität Würzburg — das Schmerzgefühl über die Vernachläßigung der Medizin in Bg, während die Philosophie und Jurisprudenz von Daum, Nüßlein, Schott, Gönner, v. Reider und Weber eine so hohe Stufe des Ruhms erstiegen hatte — der längst genährte Wunsch, dem beseligenden Umgange mit der Wissenschaft den Rest seines Lebens widmen zu können, bewog ihn schon vor Franz Ludwigs Tode, sich von der Privatpraxis zurückzuziehen und dafür dem Lehramte zu widmen. Sein Genie hatte aber hier eine wahre Feuerprobe zu bestehen: die zahlreichen fremden Gelehrten, welche die neue Krankenanstalt fast täglich besuchten, die Verschiedenheit der Krankheiten, die veränderten Ansichten in deren Behandlung, die faßliche, gewandte und gründliche Darstellung rc. waren Klippen, an welchen so viele Andere mit ihrer ganzen Geisteskraft gescheitert wären. Marcus betrat und verfolgte auch diesen schlüpfrigen Pfad mit zunehmendem Ruhme; kein Arzt verließ das Krankenhaus ohne von dem leichten gefälligen Gewande seines gründlichen Unterrichts bezaubert zu seyn. Jünglinge fesselte er noch besonders dadurch, daß er sich gegen jeden stäts herablassend bewies. Selbst im Bewußtseyn und in den Augenblicken der Ueberzeugung von seinen großen Verdiensten vor andern Berufsgenossen war er nie stolz. Noch weniger strebte er jemals nach eiteln Titeln: hätte mancher Andere, welcher eitel und unbesonnen genug ist, sich durch ein ganz werthloses oder nur aus Versehen empfangenes Ordensband auszuzeichnen, oder den Excellenztitel zu adoptiren, worauf doch die Aerzte ein unvorgreifliches Verjährungsrecht auszuüben befugt zu seyn scheinen, oder seinem Namen das unverdiente Prädikat von beizufügen, und sich dadurch in den Augen aller Vernünftigen herabzusetzen — schon vor 24 Jahren wie Marcus Anstalten und Kollegien dirigirt, so würde ihm und seinen Kindern das Baronisiren noch viel zu wenig seyn. Er kennt solche Tändeleyen nicht, und wird sie mit gebührender Verachtung lebenslänglich wie bisher strafen — der ungenierte Ton wird stäts an ihm vorherrschend bleiben.

38. Schon bei seiner ersten Erscheinung im hiesigen Publikum vor 36 Jahren wußte er sich mit Anstand und Würde zu zeigen, und die ersten günstigen Eindrücke gehörig zu benützen. Während Andere sich durch einnehmende Ge-

stalt und vortheilhafte Gesichtsbildung ohne Mühe empfehlen, bekämpfte er durch höhere Geisteskraft die Hindernisse der stiefmütterlichen Natur, ohne den herrschenden Geschmack im Anzuge zu vernachläßigen. Wie in der Medizin so wechselt er auch in der Kleidung; mit jedem Jahre verschwindet auch seine Vorliebe für diese oder jene Kleiderform, wenn sie dem zeitgemäßen Geschmacke widerspricht, ohne jedoch das lebendige Modejournal wie andere ärztliche Stutzer zu bilden. Darin unterscheidet er sich noch im Greisenalter von unsern Stadtärzten der Vorzeit, welche die Kultur des Körpers ganz vernachläßigten, und sogar einen Werth darin setzten, selbst bei feierlichen Gelegenheiten in ihren jugendlichen Staatskleidern noch zu erscheinen; ihr Anzug, ihre häusliche Einrichtung stand aber auch im geraden Verhältnisse mit den Fortschritten ihres Geistes; ganz anders ist es mit Marcus. Seine an sich einfache Mobiliarschaft nach dem herrschenden Zeitgeiste — die Reinlichkeit seines Hauses im Aeußern und Innern — seine Kupfer und Gemäldesammlung in den niedlichsten Rahmen rc. ist der natürlichste Spiegel seiner zunehmenden Verstandsbildung und seines verfeinerten Geschmackes. Die schönen Umrisse seiner Umgebungen vervollkommnet nach dem Geiste der Zeit wirken wohlthätig auch auf seine fortschreitende wissenschaftliche Bildung zurück.

39. Sein Ruf eines guten Theoretikers hat sich selbst im fernen Auslande längstens bewährt, weswegen die medizinischchirurgische Gesellschaft von Lucca und Piombino ihn zum korrespondirenden Mitgliede 1807 ernannte. Auch mehrere teutsche Gesellschaften zählen ihn unter ihre vorzüglichste Mitgenossen, ohngeachtet der Medizinalrath Horsch zu Würzburg ihn auf eine sehr unedle Weise im Intelligenzblatte der Jenaer Literaturzeitung herabzusetzen und zu vernichten suchte. Marcus erklärte sich gegen diese ehrenrührische Herabwürdigung seiner schriftstellerischen Talente, und forderte seinen Feind zu Beweisen auf; allein dieser blieb die Antwort bis heute noch schuldig. Marcus Werth als praktischer Arzt war stäts so allgemein anerkannt, daß er öfters sogar in entferntere Gegenden z. B. nach Würzburg, Schweinfurt, Fürth, Nürnberg, Ansbach, Baireuth, Cronach, Lichtenfels rc. selbst in den neuesten Zeiten noch gerufen wurde. Er erschien überall in den Konsultationen mit der größten Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit, und setzte nie seine Berufsgenossen, um sich auf ihren Ruinen einen Altar zu bauen, bei den uneingeweihten Kranken herab. Vielmehr suchte er selbst bei der größten Ungeschicklichkeit oder Nachläßigkeit derselben noch Gründe zur Entschuldigung auf, um sie in der öffentlichen Achtung zu erhalten, und im Genuße ihres Einkommens aus der Praxis nicht zu schmälern. So sehr ihn auch das auffallende Uebergewicht der geretteten Kranken erfreuen mag, und so schmeichelhaft es ihm seyn muß, daß die meisten der ihm vorgekommenen Sterbfälle außer seinem Wirkungskreise lagen, so läßt er sich doch dem allgemeinen Vernehmen nach in den ärztlichen Konsultationen nicht von der Eitelkeit bestechen, ein entscheidend günstiges Vorurtheil über seine Heilmethode zu fällen. Wie viele Dankesthränen floßen nicht schon für ihn von den Kranken, welche er aus der offenbaren Todesgefahr durch schnelle Benutzung des günstigen Augenblicks befreite und dem Leben wieder gab, oder deren Leiden er wenigstens verminderte, wenn gleich die Krankheit nicht schnell zu heben war.

40. Auch wurde er in den Stand gesetzt, sich dessen zu erfreuen, was den Menschen mehr beglückt als Ruhm. Er wurde nämlich in der Wohnung seines Taufpathen des Domprobstes Adalbert v. Hutten dahier mit der Tochter eines Forstmeisters Namens Juliana Schlörin bekannt, mit welcher er sich den 4. Juni 1781 in der Hauskapelle desselben verehlichte. Der Ordnungsliebe, Industrie und unverdrossenen Thätigkeit seiner Gattin verdankte er es großentheils, daß er in der kürzesten Zeit ein wohleingerichtetes Haushalten hatte. Er genoß fast ununterbrochen das Glück der häuslichen Zufriedenheit; nur einmal wurde diese durch einen unglücklichen Zufall auf einige Zeit unterbrochen. Je mehrere Zärtlichkeiten und Liebe er indessen seinen Enkeln und Enkelinnen zufließen läßt, desto mehr ist zu bedauern, daß sein liebvolles Herz sich nicht auch über Kinder ergießen kann, welche er sich aus seiner ehelichen Verbindung gewünscht hatte — daß sein großer Geist nicht auch in und durch seine unmittelbare Nachkom-

menschaft fortleben kann. Aus eben diesem Grunde genießt er desto lieber die Annehmlichkeiten eines freundschaftlichen Umgangs mit achtungswerthen Männern — gerne theilt er sich mit, und willig erkennt er fremdes Verdienst. Er ist äußerst human im Umgange mit Jedermann, freundlich, dienst-gefällig und zuvorkommend.

§. 41. Marcus hat sein Leben nicht umsonst der Arzneywissenschaft gewidmet: das Vortrefflichste und Unvergänglichste ist die Frucht seiner vieljährigen Arbeiten. Unter solchen Umständen kann er einst im Sterbbette mit wohlthätigem Gefühle auf die geschlossene Bahn seines Lebens zurückschauen; aber hoffentlich wird der Tod noch sehr entfernt von ihm seyn: denn er war meines Wissens noch nie in eine bedeutende Krankheit verfallen — seine große Kunst sicherte ihn gegen jeden Unfall der Art, und er genießt auch jetzt noch in der Fülle des Lebens die beste Gesundheit verbunden mit der größten Heiterkeit des Geistes. Wer ihn als Mann von 40 Jahren verlassen hat, und ihn jetzt als Sechziger wieder sieht, findet ihn wenig verändert. Auch seine Sinne haben durch den Einfluß des Alters fast nichts gelitten, mit ungeschwächter Kraft dient ihm das Gesicht und Gehör. Dazu gesellt sich noch das beste Gedächtniß in seinem stäts regen und lebendigen Geiste; seine Phantasie hat noch jugendlichschöpferische Kraft, das Talent des Witzes — die Gabe der feinen Spötterey — sein Hang zur Satyre ist nicht im geringsten abgestumpft, wie mehrere seiner Gelegenheitsgedichte z. B. die Blumen auf das Grab des Grafen Friedrich v. Rotenhan — der Jokus auf dem Michelsberg ꝛc hinlänglich beweisen. Er ist höchst mäßig im Genuße der Speisen und Getränke — seine stäts regen Lebensgeister bedürfen nur kleiner Reitze. Es ist also mit Grund zu hoffen, daß der große Arzt noch viele 1000 Menschen von ihren Leiden oder wenigstens von der augenscheinlichen Gefahr des Todes befreien — daß der berühmte Schriftsteller seine Genialität noch viele Jahre vom Neuen erproben, und sein reiches Füllhorn von Erfahrungen zum Besten der Arzneywissenschaft ausgießen wird — daß der seltene Patriot noch mehrere Jahrzehnte die vom Untergange bedrohten öffentlichen Anstalten retten, und zum Wohle unserer Stadt erhalten wird.

Nachschrift. Die Zahl der Marcusischen Geschwistre belief sich einst auf fünfzehn, der ursprüngliche Familienname war Marcus, nur die nach Frankreich, England und Amerika gewanderten Geschwistre veränderten ihn nach den Eigenheiten jener Landessprachen in Marc. — Unter den 7 Brüdern behielt der jüngste Adalbert Friedrich ganz allein den Familiennamen Marcus. Der eine Bruder war in Havre de Grace etablirt: er nannte sich zuerst Marc, weil die Franzosen das angehängte us schwer aussprechen; er verließ Frankreich während der Revolution, und starb unter dem Titel eines Finanzraths in Erlangen, wo er privatisirte. Dessen Sohn lebt jetzt als Arzt in Paris, und ist Mitarbeiter des Dictionnaire des sciences medicales. Der zweite Bruder ging als Kriegskommissär und Zahlmeister mit den Waldeckischen Truppen nach Amerika, etablirte sich später unter dem Namen Mark zu Newyork, kehrte nach Deutschland zurück, und starb zu Bamberg als amerikanischer Konsul. Der dritte Bruder Mark wohnt noch in Newyork. Der vierte Mark ging nach Rußland, und endlich nach Bamberg, wo er unter dem Titel eines Commerzienraths starb: einer seiner 3 Söhne ist der hiesige Arzt. Der fünfte Mark lebt zu Cherson in der Krimm als Gutsbesitzer. Der sechste und älteste Mark, Vater der verwittweten Konsulin dahier, lebte und starb zu Arolsen. — Die erste Erschütterung des Krankeninstituts nach dem Tode Franz Ludwigs geschah dadurch, daß dessen Nachfolger der Kammer sogleich verbot, noch ferner Getreid und Holz unentgeldlich an das Institut für die leidende Menschheit verabfolgen zu lassen; und dieser große Verlust dauert bis auf diese Zeit fort. — Marcus benutzte die gute Stimmung des gräfl. v. Rotenhanischen Hauses, welches für seine eigenen Kinder das Hannöverische Pockengift zuerst kommen und anwenden ließ, für die weitere Verbreitung der Impfung. — Zur Eröffnung des Krankenhauses mit einer Rede über die Vortheile desselben war 1789 auch Med. Rath Dorn vorbereitet, welcher als zweiter Arzt desselben 9 Jahre mit Marcus und — bei dessen öfterer Abwesenheit während der

Krankheit des Fürsten — auch allein die Kranken besorgte. — Daß Marcus dem Theater, der sogenannten Harmonie ꝛc. wesentliche Dienste leistete, können nur die offenbarsten Wahrheitsfeinde läugnen. Eben so ist unverkennbar, daß ihm die Einrichtung der centralisirten Krankenanstalten zu danken ist. Man erinnere sich der Aeusserung Schneidawinds vor der zweiten Deputation: „wenn wir dem Marcus noch lange freie Hände lassen, so wird er bald unser ganzes Bamberg in Kranken- und Narrenhäuser umschaffen,“ wohin leider der unpatriotische Referent bald selbst verurtheilt ward; man erinnere sich mancher anderen nur uns Eingebohrnen bekannten Umstände, so wird man den §. 21. nicht ungeeignet finden. Ob Marcus, wie das Gerücht sagt, die beiden Communitäten der Studenten zu vernichten suchte, um das Haus der Unheilbaren zu centralisiren, kann ich nicht wissen. — Bei der Eröffnung des liter. Vereins im Sommer 1811 war ein höchst unwissender und ungezogener Mensch, welcher dem Schöpfer dieser Idee Alles zu danken hat, undankbar genug, eine Persiflage in den Nürnberger Korrespondenten setzen zu lassen, welche mir gelten sollte, und Marcus traf. — Ueber dessen Behandlung der Franzosen im Krankenhause während des letzten Jahrzehnts war es mir schlechthin unmöglich, Nachrichten zu erhalten, die gewiß interessant seyn würden. — Man verargt mir, daß ich ihm die Stiftung des neuen Museums zuschreibe: abgesehen, daß es wahr ist, wüßte ich auch keinen der Honoratioren, welcher so uneigennützig und ungenirt als er die damals unsichtbare Parthei und deren eigennützigen Plan durch sein Schild hätte schützen können. Daß er im Verlaufe des ersten Jahres der Existenz des neuen Museums wesentliche Ideen in den Umlauf setzte, wodurch es erhalten und erhoben wurde, ist gleichfalls hinlänglich bekannt; der unentgeldlichen Mittheilung aller neueren medicinischen Schriften und des für die Kasse daraus entstehenden Vortheils gar nicht zu gedenken. — Zur Verständlichkeit des §. 38. mag noch die Erinnerung dienen, daß kurz vor und nach dem Ende der fürstb. Regierung die Fabrikatur und Vertheilung der Ordenszeichen und Diplomen durch den berühmten Großkreuz und Kanzler des Joachims Ordens Fr. v. Ecker zu Bamberg geschah — daß der adoptirte Titel Baron oder wenigstens von zur Aufnahme qualifizirte, und daß man sich viele Mühe gab, auch den titellosen Marcus in das Interesse dieses Ordens zu ziehen. —

Diese wenigen Bemerkungen mußte ich noch nachfolgen lassen, um dem Publikum zu beweisen, daß ich nicht abgeneigt bin, mich selbst zu berichtigen, wenn ich irre, und daß ich auf die gemachten Erinnerungen während der Erscheinung der einzelnen Bogen dieser Schrift die gehörige Rücksicht nahm.

§. 1) Dissertatio inaug medica de diabete, quam consensu gratiosi medicorum ordinis in academia Georgia Augusta pro summis in arte medica honoribus obtinendis die 16. Juli 1775 publice defendet Israel Marcus Waldeccus. Gottingae litteris J. Chr. Dieterich. 4. 48. p. (B) (AdB. XXXII. a, 431. und Gött. A. d. J.)

2) Abhandlung von den Vortheilen, welche öffentliche Krankenhäuser dem Staate und noch insbesondere der Medicin studierenden Jugend gewähren. M. 14 Beyl. von den wohlthätigen Einrichtungen, welche der gegenwärtige Fürstbischof während seiner Regierung bereits getroffen hat. Bg. b. G. 790. 8. 114. S. (Z) (ALZ. 791. I. 798. AdB. 96. I. 84. Obd. 90. II. 245. ALdkO. III. 2. 157. Gött. 90. II. 989. Nürnb. 90. S. 193. Würz. A. 90, 61.)

3) Drei Tabellen, wie solche im großen Krankenhause zu Bg eingeführt sind. Bg. 792. fol. (Z) (Baldingers J. VIII. 29. 29/31.) Eine vollständige Nachricht vom Bger Krankenhause lieferte Baldinger im N. Mag. XIII. I. Neue Nachr. XIV. 5. u. XVI. 1.

4) Antrittsrede bei Ankündigung der clinischen Vorlesungen. Bg. 793. 8. 3 Bg. (B) (ALZ. 94. IV. 244/5. Erl. 93. II. 829/31. Hartenkeils Z. 93. IV. (376/90.)

5) Beschreibung der letzten Krankheit des Fürstb. Franz Ludwigs v. Erthal zu Bg und Würzb. Eb. 795. 4. 3 Bog. (Würzb. A. 169/71.)

6) Prüfung des Brownschen Systems der Heilkunde durch Erfahrungen am Krankenbette herausg. v.

A. F. M. Weimar. 797/9. 8. 4 Hefte 500. S. (B) (Med. N. Z. 99. I. 19, 289. ALZ. 99. I. 425, 449/55. NadB. 38. I. 78/83. u. 50. I. 15/17, u. 62. II. 315/8. Obd. 98. I. 481/4. Erf. 98. S. 36/8. (Starke j.) ELZ. 800. II. 1140/2. Hartenk. Z. 97. IV. 145/56. 98. I. 209/13. 99. III. 97/108.)

7) Kurze Beschreibung des allgem. Krankenhauses zu Bg m. Kpf. Weimar 797. 8. 46. S. 6 Gr. (Z) (Hartenk. Z. 97. IV. 156)

8) Magazin für specielle Therapie, Clinik und Staatsarzneykunde nach den Grundsätzen der Erregungstheorie. Jena. 802/8. 8, 5 Hefte 496 und 398. S. (B) Med. A. 802. S. 466. u. 838. — 804. S. 869. — 805. S. 849. 806. S. 356. Würzb. A. 802. JLZ. 802. I. 21, 197. — 806. I. 5, 37 LLZ. 805. II. 102, 618.)

9) Organisation der Physikate im Fürstenthume Bg nebst einer ausführlichen Instruktion. Bg. 804, 4. (Z)

10) Darstellung der med. chirurg. Schule zu Bg nebst der Ordnung der Vorlesungen für dieselbe. Bg. 804. 4. (B) (Med. A. 804. S. 716 und irrig S. 956.)

11) Beiträge zur Erkenntniß und Behandlung des gelben Fiebers. Jena 805. 8. 202. S. (Z) Ist nur ein zweiter Titel des zweiten Hefts v. Magazin N. 9.) Med. A. 806. S. 182.)

12) Jahrbücher der Medicin als Wissenschaft herausg. v. Schelling und A. F. Marcus. Tüb. 805. 8. 3 Bde (B.) (Obd. 806. I. 51, 808. Med. A. 806. S. 545. Heid. J. 808. II. 270. III. 346. u. 809. V. 25.)

13) Ueber die Natur und Behandlung der häutigen Bräune. Als Versuch einer Beantwortung der auf Befehl des franz. Kaisers über diesen Gegenstand d. 4. Juni 1807 aufgestellten Preisfrage, Bg. 810. 8. 132. S. Pr. 1 fl. (Z) (Heid. J. 810, I. 147. 811. VII. 45, 716.)

14) Entwurf einer speciellen Therapie, 3 Bde. Nbg. 807/12. 8. (Z) Th. I. 350. II. 618. III. 432 S, ohne Vorr. u. Inhaltsanz. (JLZ. 808. I. 4, 23, — 810. II. 219, 551. Siebolds art. lit. Bl. 807, S. 89. LLZ. 810. II. 103, 4, 5. HALZ. 809, I. 65. Heid. J. 809. II. 169. Horns Arch, Salz. Z. 808. u. 813. I. 40/2.)

15) Ephemeriden der Heilkunde 7 Bde Bg. 811/3. 8. (B) HALZ. 811. II. 187, 545. IV. 849. Erg. Bl. 811. II. 107, 849. Erg. Bl. 812. II. 141/3 u. 813. 70/2. LLZ. 813. I. 61, 481. Salz. 813. I. 20/21.

16) Ueber den jetzt herrschenden ansteckenden Typhus nebst biograph. Notizen über Dr. Joh. Phil. Ritter nebst Krankheitsgeschichte u. Leichenöffnung Bg. 813. 8. 88. S. (B) Dagegen erschienen Dorns Bemerkungen ꝛc. u. Weinz Berichtigung ꝛc., und andere Schriften sind noch zu erwarten,

---

Sinnstörende Druckfehler: N. 53 S. 425 Z. 1 l. 738. 4. S. 427. Z. 36 l. 1803. N. 64 S. 509 Z. 31 l. d. 21 Nov. 1770. S. 514 Z. 32 l. Magold. N. 66 S. 526 Z. 21 l. 724. N. 67 S. 536 Z. 9 l. ... N. 70. S. 569 Z. 6 l. iniquissima. S. 577 Z. 8 l. sah. S. 578 Z. 33 l. Gelingen. S. 594 Z. 33 l. Vorde. S. 595 Z. 31 l. Zellner. N. 85 S. 631 Z. 36 l. Sohn. N. 93 S. 690 Z. 17 l. Triumphus.

